

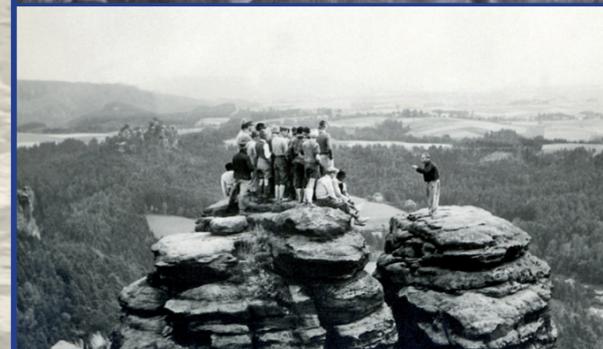
100 Jahre Bergfinken

Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes



Die Bergfinken Dresden sind mit nunmehr 100 Jahren einer der ältesten noch aktiven Bergsteigerchöre Europas und der älteste Bergsteigerchor Deutschlands. Die Bedeutung des Chores für den Sächsischen Bergsteigerbund und für die gesamte sächsische Bergsteiger-Gemeinschaft ist nur Wenigen bekannt – ebenso sein Wirken in Dresden, in der Sächsischen Schweiz und auch darüber hinaus.

Dieses Buch gewährt einen Einblick in die Entwicklung des Chores, die untrennbar mit den Umbrüchen der deutschen Geschichte verbunden ist. Sein künstlerisches Wirken und seine führenden Köpfe werden vorgestellt. Eine Besonderheit des Chores ist, dass ein Großteil der Sänger Bergsteiger sind. Deren sportliche Leistungen werden beleuchtet, und man gewinnt einen Einblick in das kulturelle Treiben der Bergfinken abseits der Konzertbühne – natürlich kommt auch der Bergsteigerhumor nicht zu kurz ...



100 Jahre Bergfinken

Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes



Bergfinken Dresden e. V.

Dresden, Januar 2020



Inhaltsverzeichnis

Merkt auf! – Begrüßung

Vorwort des Vorstandes	<i>Stefan Jacob</i>	6
Grußwort	<i>Lydia Schlenkrich</i>	7
Impressionen zum Bergsteigerchor „Die Bergfinken“	<i>Barbara Thiele</i>	8
Der Bergfink – <i>Fringilla montifringilla</i> (L.)	<i>Herbert Richter</i>	10

Hell klinge mächtiger Akkord – Die Bergfinken auf der Bühne

Die Probenräume unseres Chores	<i>Klaus Petzold</i>	14
Die Frühjahrskonzerte der Bergfinken	<i>Dirk Cohen</i>	17
Die Weihnachtskonzerte der Bergfinken	<i>Jörg Hähnel</i>	20
Wolfgang Winkler: Bergsteiger – Maler – Sänger	<i>Klaus Petzold</i>	22
Besondere Bergfinkenkonzerte	<i>Ulrich Voigt</i>	24
Eine Konzertreise nach München 1957	<i>Heinz Weinhold u. a.</i>	26
Bergfinken in Film und Fernsehen	<i>Dieter Wuttge/Heinz Grabitzki</i>	32
Die Bedeutung einiger unserer Lieder	<i>Ulrich Voigt</i>	34
Liste der Chorfahrten	<i>Klaus Petzold</i>	39

Herrgott halte die Hände – Lenker und Leiter der Bergfinken

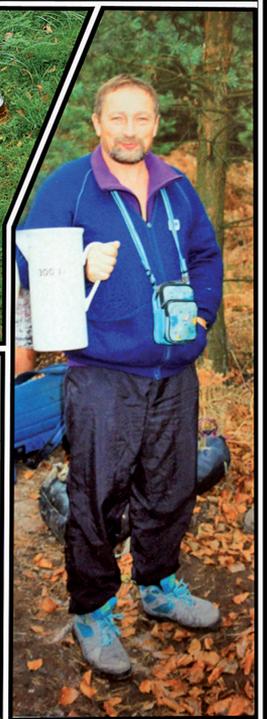
Gedanken des Chorleiters	<i>Ulrich Schlögel</i>	42
Unser Chorleiter Kurt Kämpfe	<i>Klaus Petzold</i>	48
Wolfgang Wehmann – Chorleiter der Bergfinken	<i>Karl Pröger</i>	57
Wolfgang Wehmann – Ein Leben mit und für die Musik	<i>Monika Wehmann</i>	63
Uli Schlögel – Er spielt auf dem Chor ...	<i>Stefan Jacob</i>	64
Max Röber – Ein frischer Wind	<i>Jörg Hähnel</i>	69
Gedanken zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Bergfinken	<i>Max Röber</i>	71
Summ, summ, summ – Stimmbildung mit Gerd Reichard	<i>Stefan Jacob</i>	72
Die Chorvorstände	<i>Heinz Grabitzki/Klaus Petzold</i>	74
Liste der Chorleiter und Vorstandsmitglieder	<i>Klaus Petzold</i>	78
Fritz Adam – die graue Eminenz	<i>Klaus Petzold</i>	82
Stefan Jacob – Vorstand der Bergfinken	<i>Jörg Hähnel</i>	84
Jörg Peschke – Bergsteiger aus Passion und unser Schatzmeister	<i>Jörg Hähnel</i>	86
Die „Zwergfinken“ – Doppelquartett der Bergfinken	<i>Ulrich Voigt/Klaus Petzold</i>	88
Der unverwüstliche Walter Blaschke	<i>Klaus Petzold</i>	91
Das neue Doppelquartett der Bergfinken	<i>Michael Neubert</i>	92
Dichter von Bergfinkenliedern	<i>Klaus Petzold</i>	94
Georg Habicht – Ein (fast) vergessener Komponist	<i>Klaus Petzold</i>	105

Die Gedanken sind frei – Die Bergfinken im Wandel der Zeit

Von der Gründung der Gesa bis zum Verbot 1945	<i>Klaus Petzold</i>	108
Der schwierige Neuanfang – Unser Chor zwischen 1945 und 1950	<i>Klaus Petzold</i>	112
Die Bergfinken in der DDR-Zeit	<i>Klaus Petzold</i>	117
Ein Offener Brief an die Bergfinken	<i>Hans Hofmann/Kurt Kämpfe</i>	121
Die Bergfinken im Abseits	<i>Karl Pröger</i>	124



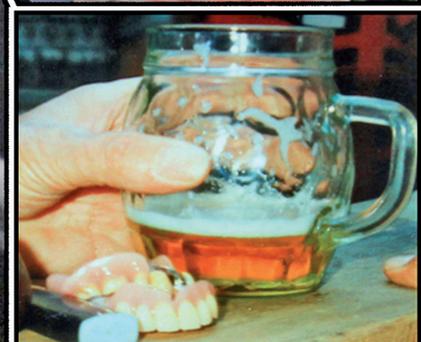
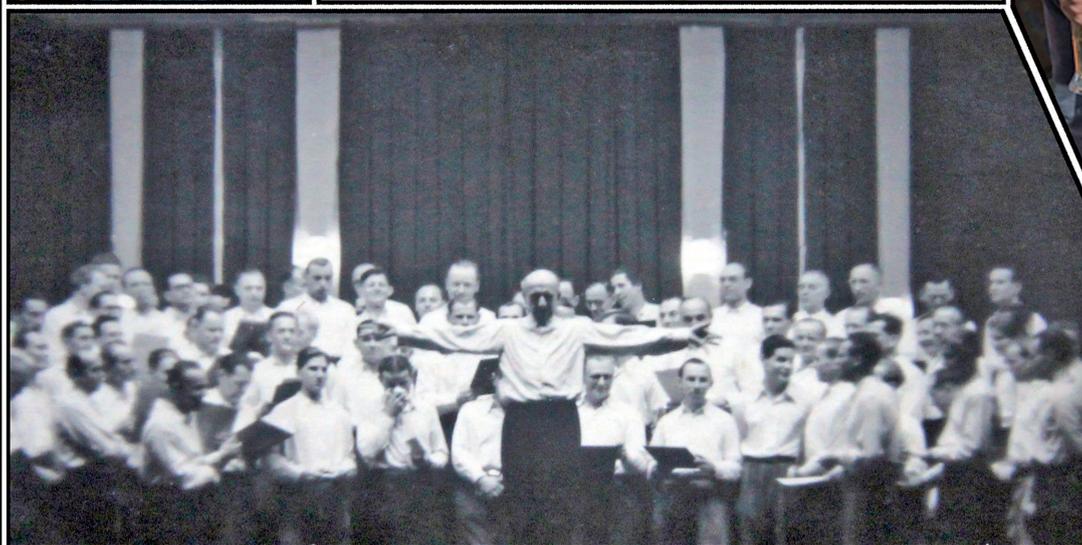
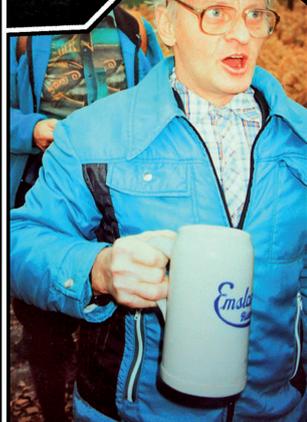
Die Kulturreise nach Dresden im August 1988	<i>Helmut Meyns</i>	126
Eine Schnapsidee mit Folgen	<i>Eberhard Neubert</i>	128
Die Bergfinken in den ersten Jahren nach der Wende	<i>Lothar Langguth</i>	134
Zeittafeln 1920 – 1945, 1945 – 1989 und 1990 – 2019	<i>Klaus Petzold</i>	136
Hoch und höher sollst du steigen – Die Bergfinken in den Bergen		
Singende Bergsteiger – Erstbegehungen von Chormitgliedern	<i>Dieter Wittig</i>	168
Die Kletterklubs und die Bergfinken	<i>Michael Neubert</i>	176
Der Bergfinkenweg	<i>Dirk Lehnert</i>	179
Gerhard Alde – unser „schwarzer Bass“	<i>Klaus Petzold</i>	182
Heißer Kampf um die Rohnspitze	<i>Dirk Lehnert</i>	186
Ein Quergang im Sitzen	<i>Jörg Hähnel</i>	187
Gedicht: Der Hauptdrilling	<i>Helmut Richter</i>	188
Flashmob auf der Bastei	<i>Hartmut Landgraf</i>	190
Auf der Hunskirch' zu nachtdunkler Zeit	<i>Marcus Brandt</i>	193
Unser Bergmusikdirektor „Bubus“	<i>Jörg Hähnel</i>	194
Gerome Weber – immer mit vollem Einsatz dabei	<i>Hannes Hahne</i>	196
Erstbegehungen in Metéora	<i>Dirk Lehnert</i>	198
Bergfinken auf dem Kilimandscharo	<i>Jürgen Zill</i>	201
Fest und stark hält uns ein Band umschlungen – Die Bergfinken und die Geselligkeit		
Der Chor aus der Sicht einer „Bergfinkenfrau“	<i>Ursula Petzold</i>	212
Die Hütten der Bergfinken	<i>Lothar Langguth/Jörg Hähnel</i>	214
Die Bergmusik-Kapelle „Schlappseil“ – Ein Kind der Bergfinken	<i>Jörg Hähnel</i>	226
Die G-Durs, ein Kind von Schlappseil, also ein Enkel der Bergfinken?	<i>Andreas Kinne</i>	228
Rudolf Landrock – unser Poldi	<i>Thomas Behner</i>	230
Eine Herrentagspartie	<i>Eberhard Neubert</i>	231
Zeit auf „Judith“	<i>Heinz Grabitzki</i>	232
Lichtelabend und Bergfinkenfasching	<i>Bernhard Tschöcke/Klaus Petzold</i>	234
Sängerfahrten der Gesangsabteilung/der Bergfinken	<i>Klaus Petzold</i>	239
Sängerfahrtimpressionen 1951 bis 1963	<i>Ulrich Voigt</i>	244
Unsere geheimnisvollen Sängerfahrten	<i>Jörg Hähnel</i>	252
Die Sängerfahrt 2019 – drei Jungfinken berichten	<i>P. Heise/J. Brockpähler/U. Träubel</i>	254
Nun zu guter Letzt – Übersichten und Listen		
Konzerte 1922 – 1943, 1949 – 1961, 1962 – 1989, 1990 – 2019	<i>Klaus Petzold</i>	260
Ewige Mitgliederliste	<i>Klaus Petzold</i>	301
Titelfolge der CD		332
Die Buchfinken verabschieden sich	<i>Michael Neubert</i>	334
Bild- und Fotonachweis, Impressum		336
Heutige Bergfinken von A – Z		
S. 9, 11, 16, 19, 25, 31, 33, 37, 38, 56, 62, 68, 83, 87, 90, 93, 103, 104, 125, 133, 135, 143, 158, 165, 181, 185, 189, 200, 209, 213, 225, 229, 233, 237, 238, 243, 251, 257, 264, 269, 282, 300, 333		





Merkt auf!

Begrüßung



Vorwort des Vorstandes

*„Wenn ich auf hohem Gipfel steh’ und in das Tal hernieder seh’,
dann fällt’s mir ein, es kann ja nirgends schöner sein.“*



Nach dem Kletterweg stehen wir stolz auf dem Gipfel. Uns durchströmt ein Glücksgefühl, das bei manchen in einem lauten, fröhlichen Jauchzer zum Ausdruck kommt. Bei uns singenden Bergsteigern gipfelt der Jauchzer in einem Lied. Auf den Gipfeln trällern wir oft, meist einstimmig, so dass alle mitsingen können. So war es auch schon vor 100 Jahren. Wenn sich Sänger aus allen Stimmen finden, wird auch vierstimmig gesungen. Das erfordert Übung. So wurde 1920 zur wohlklingenden Entwicklung des Bergliedes ein Chor gegründet und unter künstlerische Leitung gestellt. Aus der Gesangsabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes entwickelten sich die Bergfinken Dresden, die im Jahr 2020 ihr 100-jähriges Bestehen feiern.

Die Leidenschaft zu den Bergen und die Begeisterung für den Gesang gehören für uns zusammen. Tief empfundene Erlebnisse in steiler Felswand fassten zahlreiche Sänger in Worte, die – passend in Harmonie versetzt – in unseren Liedern zum Ausdruck kommen.

Als Verbindung singender Bergsteiger wissen wir, wovon wir singen, am liebsten auf dem Gipfel, unserer schönsten Bühne.

Unser Jubiläumsbuch, gestaltet von vielen Sängern, ist ein Buch von Bergfinken für Bergfinken, deren Angehörige und Freunde und für unsere Konzertbesucher. Es dokumentiert unsere Entwicklung während der vergangenen einhundert Jahre und zeigt, dass wir eine Gemeinschaft sind, die über das rein Gesangliche und Sportliche hinausgeht. Sängerfahrten, Chorreisen, Fasching, Lichtelabend, Dreikönigstreffen, Wildschweinessen, Himmelfahrtstouren und nicht zu vergessen: die wöchentlichen Kneipentreffen nach der Probe. Ein Bergfinkenleben ohne diese Geselligkeit ist kaum vorstellbar.

Liebe Bergfinken, liebe Finkenfamilien, liebe Freunde, unser Chor wird nun 100 Jahre alt. Wir begehen dies mit einem Festkonzert, in dem die musikalische Entwicklung von der Gründung bis heute zum Ausdruck kommt. Für unsere Zukunft haben wir den Grundstein gelegt. Wir suchen und finden Nachwuchs, probieren neue Dinge aus, ohne Traditionelles aufzugeben.

Das sind wir im Jahr 2020 – und es geht weiter!

Berg Heil!

Stefan Jacob

Grußwort

Wenn Ihr, liebe Bergfinken, Euer 100. Bestehen begeht, sind es für mich gerade einmal elf Jahre, die ich mit Euch zusammenarbeite. Was für ein Verhältnis, elf zu hundert! Bis dahin sind wir uns eher zufällig begegnet, wie z. B. bei „Alles singt“ auf der Brühlschen Terrasse, im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele oder bei Konzerten des Bergsteigerchores Sebnitz, bei dem ich meine Anfänge nahm. Glücklicherweise war ich, als ich die Feuertaufe zum Frühjahrskonzert im Ballhaus Watzke bestanden hatte und noch im selben Jahr die Weihnachtskonzerte in der Annenkirche moderieren durfte.

Ich bin gern mit Euch. Es ist Euer Humor. Es ist die Verbindung aus sächsischem Bergsport, dem ich mich, obwohl keine aktive Bergsteigerin, ganz nah fühle, und den wunderschönen Liedern, die Ihr über die Berge singt. Ich schätze das Wissen zur Kletterei und deren Geschichte, über das Sänger Eures Chores verfügen und auf das ich in Vorbereitung der Konzerte zurückgreifen kann. Wenn Ihr singt, dann ist der Saal immer gut gefüllt, beachtlich. Das macht eine Moderation leicht und hält das nötige Lampenfieber aufrecht. Zu Euch besteht ein herzliches Verhältnis und das war ziemlich schnell hergestellt. Ich schätze die Zusammenarbeit mit Euren Chorleitern, weil sie mir bei der Moderation Vertrauen entgegenbringen, mir freie Hand lassen. Sie schaffen es, Eure Programme abwechslungsreich und mutig zu gestalten. Euer Publikum ist ein neugieriges und wohlgesonnenes, gleichzeitig kritisches.



Und ehrlich gesagt, von beinahe einhundert Männern vor jedem Konzert herzlich begrüßt zu werden, ist genauso schön wie Applaus und wirkt wie ein Musenkuss. Ich besuche gern Eure Proben vor einem Konzert. Wenn ich Euch da erlebe, bin ich inspiriert für meine Ansagen. Mittlerweile seid Ihr fester Bestand in meinem alljährlichen Auftrittskalender, hoffentlich noch lange.

Ich gratuliere Euch von ganzem Herzen zu Eurem großen Jubiläum! Besingt und lebt das Bergsteigen und Draußensein noch viele, viele Jahre! Habt immer ein glückliches Händchen, wenn es darum geht, Nachwuchs für dieses tolle Liedgut sächsischer Bergsteiger zu finden! Das kühle Fass Bier im Garten wird immer wieder mal angezapft werden. Ihr seid herzlich eingeladen, denn ich bin immer wieder gern mit Euch!

Danke, dass ich Euch durch Eure Konzerte begleiten darf!
Eure Lydia

Lydia Schlenkrich



Impressionen zum Bergsteigerchor „Die Bergfinken“

„Liebe Bergfreunde, bevor wir zu den weißen Wänden aufbrechen, bitte ich euch, zusammenzubleiben und an den Wegkreuzungen aufeinander zu warten. Unter uns sind auch Kleinkinder, seid deshalb umsichtig, helft euch gegenseitig, damit wir gemeinsam unser Ziel erreichen ...!“ – „Gockel, jetzt wirst du alt ...“

Mit diesen Worten begann eine Wanderung zur Chorfahrt in die Heuscheuer im August 2016.

Für den Außenstehenden stellen sich viele Fragen, wie zum Beispiel: Wer ist Gockel? Stimmt der Vorwurf des Altwerdens bei den oben angeführten Hinweisen? Wer verbirgt sich hinter den Sängern?

Meiner Meinung nach werden die Einen nur alt an Jahren, und bei den Anderen verknüpft sich Älterwerden mit Weisheit. Und wenn Urgroßeltern mit Kind und Kegel die Wanderung zu den weißen Wänden im Heuscheuerg Gebiet gemeinsam mit ca. 25 sangesfreudigen Wanderern erfolgreich bestreiten, zeugt dies bereits von einem wunderbaren Gemeinschaftssinn. Dazu kommt, dass der Kinderwagen kilometerweit über Stock und Stein, bergauf und bergab getragen wird und der Wanderleiter Gockel anschließend ein Bierchen für die strapazierte Großfamilie ausgibt. Allein diese kleine Begebenheit beweist, dass die Sängergemeinschaft optimistisch in die Zukunft schauen kann.

Mit den Sängern sind die Bergfinken gemeint. Es gibt einen Zugvogel mit dem Namen Bergfink. Jener Vogel zeichnet sich durch ein orangefarbenes Brustgefieder aus. Obwohl sich vielleicht äußerlich mit den damals orange karierten Sängerkhemden eine Verbindung herstellen ließe, hat der Chorname nichts mit dem Bergfink zu tun. Die Sänger des Bergsteigerchores Bergfinken lieben das Klettern am Berg, und ihre Berglieder begleiten sie auf allen ihren Wegen. Gesungen wird überall: auf dem Brand, auf der Hohen Liebe, vor Bergtouren, auf Parkplätzen, im Kloster im Altmühltal, auf der Zugspitze, in der Friedenskirche in Schweidnitz, in der Annenkirche, im Park-Inn und besonders gern zum Tagesausklang nach Wander- und Klettertouren. Hierbei gibt es häufig eine passende musikalische Begleitung mit der Gitarre, dem Akkordeon, der Mundharmonika sowie der Teufelsgeige.

Die „Sängerknaben“ des Bergfinken-Chores sind ein fröhliches Völkchen, die Witz, Geist und Frohsinn in sich vereinen. Das beweisen unter anderem die Spitznamen einiger Chormitglieder, wie Dr. Krippen, Vadel, Otto, Gockel, Schumm, Schnober, der für jede umgefallene Bierflasche die Verantwortung übernehmen muss, Elvis, dessen frühere Haartracht seinem Namensvorbild ähnelte, Bubus, Bib, Egon, Napoleon und Zwiebel ...

Geleitet wird der Männerchor von Uli Schlögel (*und Max Röber – Anm. d. Red.*). Er dirigiert außerdem zwei weitere Chöre und arbeitet als Schulleiter des Gymnasiums in Großröhrsdorf. Für viele bleibt es ein Rätsel, wie dieser Mann es schafft, mit Ruhe, Umsicht und einem Schmunzeln all diese Aufgaben zu bewältigen. Da kann man nur sagen: „Hut ab und alle Achtung ...!“

Was das Besondere der Bergfinken ebenfalls ausmacht, sind nicht nur die hohe Mitgliederzahl von über 100 Mann, sondern gleichzeitig die vielen gemeinsamen Unternehmungen mit Familie. Ich denke hierbei an die Frauentagstour, die Osterwanderung, die Sonnenwendfeier, den Lichtelabend, die Wanderung am zweiten Weihnachtsfeiertag, die Interessenfahrt und die Chorfahrt aller zwei Jahre.

Neue Ideen bereichern bewährte Konzepte. Zum Beispiel erinnere ich mich sehr gern an den familiären Lichtelabend 2015, bei dem einige Chormitglieder mit Ideenvielfalt einen Lampionumzug, das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, das Singen für den Weihnachtsmann sowie alle Anwesenden eine tolle Speisetafel organisierten. Auch deshalb bleibt der Chor jung und dynamisch. Als sehr gelungene Veranstaltungen gelangen des Weiteren das Weihnachtskonzert mit Gunther Emmerlich oder die Chorveranstaltung mit der Blue Wonder Jazzband.

Ich liebe besonders den Gesang des Männerchores in der freien Natur. Wenn der Bergfinken-Chor auf der Hohen Liebe vor der Kulisse des Falkensteins seine Lieder erschallen lässt und die Baumwipfel vom Wind leicht bewegt rauschen und eventuell vereinzelt Schneeflocken vom Himmel tanzen, dann erfüllen sich für mich und sicherlich auch für andere Zuhörer die Worte:

*„Bergheimat du, du schenkst mir die Ruh,
Bergheimat du, in dir find ich Ruh.“*

Barbara Thiele

Heutige Bergfinken von A – Z

Horst Altenkirch, Spitzname „Silberlocke“ oder „Napoleon“, 1. Bass, seit 1979 dabei, 82

Napoleon wurde durch Heinz Schöne zu unserem Chor gebracht. Seinen Spitznamen bekam er zur Sängerfahrt durch einen Sketch, an dem er teilgenommen hatte. Besonders schön fand er die Chorfahrt, die uns zur Kampenwand führte.

Früher ging er klettern – sein erster Gipfel war 1979 der Laasenstein. Auch wenn dies nun nicht mehr geht, gilt sein Interesse Berichten und Fotos rund um das Reisen, wobei bei letzterem das Wunschziel Neuseeland ganz vorn steht.



Günter Apelt, Spitzname „Schnober“, 1. Bass, 1957 aufgenommen, 81



Schnober wurde durch Bubus für unseren Chor geworben. Da er schon immer Freude an der Musik, dem Singen und der Geselligkeit hatte, fühlte er sich gleich wohl. Als Stimmführer hatte er viele Jahre seine Jungs unter Kontrolle. Für sein Engagement erhielt er vom Chor die Ehrenmitgliedschaft.

Seine Kletterlaufbahn begann 1956 mit dem Artariastein. Bei der Erstbegehung des Talweges an der Wolfsfalle war er dabei. Als besondere Höhepunkte verzeichnet sein Tourenbuch den Teufelsturm (Talseite), Märchenturm (AW) und Bloßstock (Walpertrisse) Im Böhmischem Paradies erklimm er den Taktstock, Katzenkopf (AW) und den Kapellmeister (Jeschkewand). Im Hochgebirge ging es vor der Wende mit den Finken Gerhard Alde, Peter Hähnel und Klaus Petzold in den Pamir und in den Kaukasus. Nach der Wende konnte er dann die Alpen entdecken: Allalinhorn (Ostflanke), Ortler (Normalweg) und Weißhorn (Überschreitung). Neben dem Imkern war er seit 1958 beim Skiclub Niedersedlitz aktiv und nahm an verschiedenen Wettkämpfen teil. Gerne hätte er noch die Bergwelt Südamerikas kennengelernt – was aus gesundheitlichen Gründen leider ein Traum bleiben wird. Die Chorfahrt 2004 ins Stubai zählt zu seinen schönsten Erinnerungen.

Der Bergfink – *Fringilla montifringilla* (L.)

In langen, kalten Wintern freue ich mich auf die Bergfinken, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eines Tages, meist in ganzen Trupps, wie aus dem Nichts plötzlich da sind und sich an unseren Futterstellen sowohl den Kernbeißern wie auch den Grün- und Buchfinken friedlich zugesellen. Gestört wird diese Idylle höchstens mal durch eine Amsel, die, wie fast eine jede ihrer Sorte, keinen Mitpicker in ihrer Nähe duldet. Kleiber, Specht und Meisen haben sowieso ihr Eigenes, und wenn die Amsel kalte Füße hat und abhaut, stellt sich alsbald die Finkenschar wieder ein, und das emsige Durcheinander ist in aller Verträglichkeit wiederhergestellt.

Diese Verträglichkeit des Bergfinken hob auch der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707–1778) hervor, als er ihn bei der Erarbeitung seiner Systematik von Flora und Fauna in der Mache hatte. Die Stimme des Bergfinken allerdings beschrieb er nicht so vorteilhaft: Gesang – grob, Schrei – heftig, Lockruf – quäkend.

Nebenher zur Erklärung des (L.) in den lateinischen Bezeichnungen bei Pflanzen und Tieren: Linné hatte sich angewöhnt, jede von ihm beschriebene Spezies derart zu kennzeichnen. Damit folgte er dem Beispiel eines bekannten, bergsteigenden Poeten, der seine Werke dem eigenen Namen entsprechend mit „K“ zu zeichnen pflegte.

Linné reiste Zeit seines Lebens – und auch darüber hinaus. In den Fünfzigjahren des 20. Jahrhunderts besuchte sein Geist schließlich auch Sachsen. Es dauerte nicht lange, bis sein wacher Verstand bei einem der Spaziergänge im Großen Garten, dem Morgenkonzert der Vogelgemeinde lauschend, eine Stimme heraushörte, die ihm durchaus unbekannt war. Die Eingeborenen, die er deshalb befragte, wunderten sich sehr: „Nu, das sinn doch unsre Bergfinken. Mir nenn die so, weil se immer mah wieder nuff in de Schweiz ziehn. Ja, das sinn koomsche Vögel, aber singn tun se wunderscheen!“ Zum Glück fand Linné einen kundigen Hobbyornithologen, der ein bisschen mehr wusste und folgende Beschreibung abgab:

„Der heimische Bergfink hat gegenüber den Wintergästen gleichen Namens so viele abweichende Merkmale, dass man ihn als eigenständige Unterart des nordischen Bergfinken betrachten muss. Ja, in die Berge zieht er gern, Elbsandstein, auch Erzgebirge und zuweilen noch weiter, aber in der Regel kommt er wieder zurück nach Dresden. Es gibt Kenner, die allein seinetwegen in die Felsen gehen, um dort seinem abwechslungsreichen Gesang zu lauschen. Manchen geht nichts darüber, aber freilich gibt’s auch Sonderlinge, die die Rotdrossel vorziehen und nicht wahrhaben wollen, dass der Bergfink der Allerbeste ist. Der Bergfink tritt häufig in Scharen auf, manchmal sehr vielköpfig, und je mehr beisammen sind, desto machtvoller vereinen sich ihre Stimmen. Dabei singt ein jeder durchaus auf eigene Art, auch eine Besonderheit in der Ornithologie, und dennoch fließen alle Stimmen in wundersamer Harmonie zusammen.

Auch sein Federkleid ist eigen, um nicht zu sagen eigenartig. Man muss annehmen, dass der Dresdner Bergfink eine Variation des nordischen ist. Irgendwann müssen einige Exemplare im Frühjahr den Rückflug verpasst und sich im milden Elbtal rasch heimisch gefühlt haben. Im Laufe eines langen Anpassungsprozesses hat die Evolution dann die Federn langsam in Haare verwandelt. Diese sind auf der Kopfplatte und am Bürzel besonders dicht, meist braun, im Alter grau bis silbern oder ganz fehlend. Am Körper und den verkümmerten Flügeln hängt das Haarkleid in stark verfilzten Lappen herab. Das ist aber noch nicht alles. Wenn Dresdner Finken sich zu gemeinsamem Gesang verabreden, passen sie ihr Aussehen gleichsam wie Chamäleons einander an, sodass man sie kaum noch auseinander halten kann. Dabei können sie Farbtöne annehmen, die man gemeinhin nicht an

ihnen erwartet. Diese bei der Spezies Vögel sonst noch nie beobachtete Fähigkeit stellt die Farbspiele, wie man sie etwa zur Balzzeit tropischer Arten kennt, weit in den Schatten.

Schließlich das Brutverhalten: Fest steht, dass die Bergfinken immer wieder Nachwuchs haben. Mehr ist erstaunlicherweise nicht bekannt. Natürlich muss man davon ausgehen, dass Bergfinken kopulieren. Aber wie verläuft die Balz, wie sieht sein Nest, wie sein Gelege aus? Wie und womit füttert er? Alles ein einziges großes Fragezeichen, dessen Auflösung weiterer Forschungsarbeit vorbehalten bleibt.

Ein interessantes Detail allerdings hat sich schon herumgesprochen. Während die ♀ kaum auffallen, tragen die ♂ stets Eier, meist zwei, mit sich herum. Was es damit auf sich hat, weiß keiner. Einige Forscher vermuten, es könnten sogenannte taube Eier sein, die die ♂ dem Gelege entnehmen und zum Andenken an geglückte Bruten, vielleicht auch in der Hoffnung auf einen neuen Brutversuch mit sich führen.“

Soweit die Ausführungen des Dresdner Hobbyornithologen. Da Linné, der das alles sehr verwundert aufgenommen hatte, in großer Eile war, sodass er keine eigenen Nachforschungen anstellen konnte, übernahm er diese unverändert und so, als seien sie sein eigenes Werk, in die zwölfte Auflage seines Hauptwerks *Systema Naturae* (1766–1768). Dort steht er nun, der

Dresdner Bergfink – *Fringilla montifringilla dresdensis* (L.)

Herbert Richter, Freund der Vögel, insbesondere der Bergfinken

Heutige Bergfinken von A – Z

Moritz Beck, 1. Tenor, 1999 aufgenommen, 43



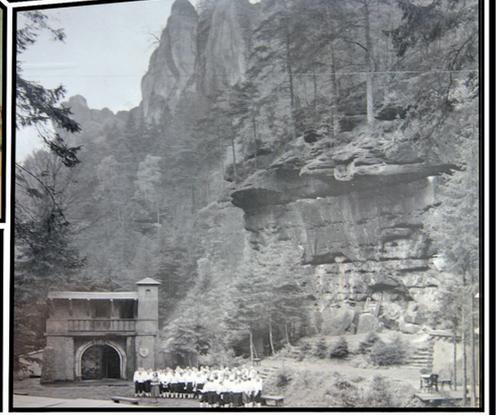
Moritz wurde von (seinem Halbbruder) Stefan Jacob in einem persönlichen Gespräch für die Bergfinken geworben. Sein erster Gipfel war im Alter von fünf oder sechs Jahren in der Nähe der Lottersteighütte, alle Zeugen sind aber schon ganz nach oben geklettert und nicht mehr für Nachfragen erreichbar. Seine spannendste Tour war am Hohen Dachstein nach nächtlichem Eisregen.

Neben dem Klettern braut er noch Bier (nicht in für Bergfinken interessanten Mengen) und ist begeisterter Sportschütze. Gerne würde er auch noch zur Deutschen Meisterschaft im Sportschießen – mal sehen. Er fühlt sich bei uns wohl (auch wenn das dauernde Gesinge beim Schwatzen stört), und ist dankbar, auch als „Teilzeitsänger“ angenommen zu werden.

Thomas Behner, Spitzname „Kleiner Elvis“, 1. Bass, 2011 aufgenommen, 39

Thomas wurde von Claus-Peter Diener beim Feiern auf der Bergfinkenhütte angesprochen, ob er nicht bei uns mitmachen will – so kam er zu uns. Er ging schon als Kind mit seinem Vater (dem „Großen Elvis“) und seinem Großvater Poldi mit zum Klettern (sein erster Gipfel war der Daxenstein – wann genau, ist unbekannt) – nach längerer Pause hat er durch die Bergfinken wieder mit diesem Sport angefangen. Außerdem geht er auch wandern und geocachen.

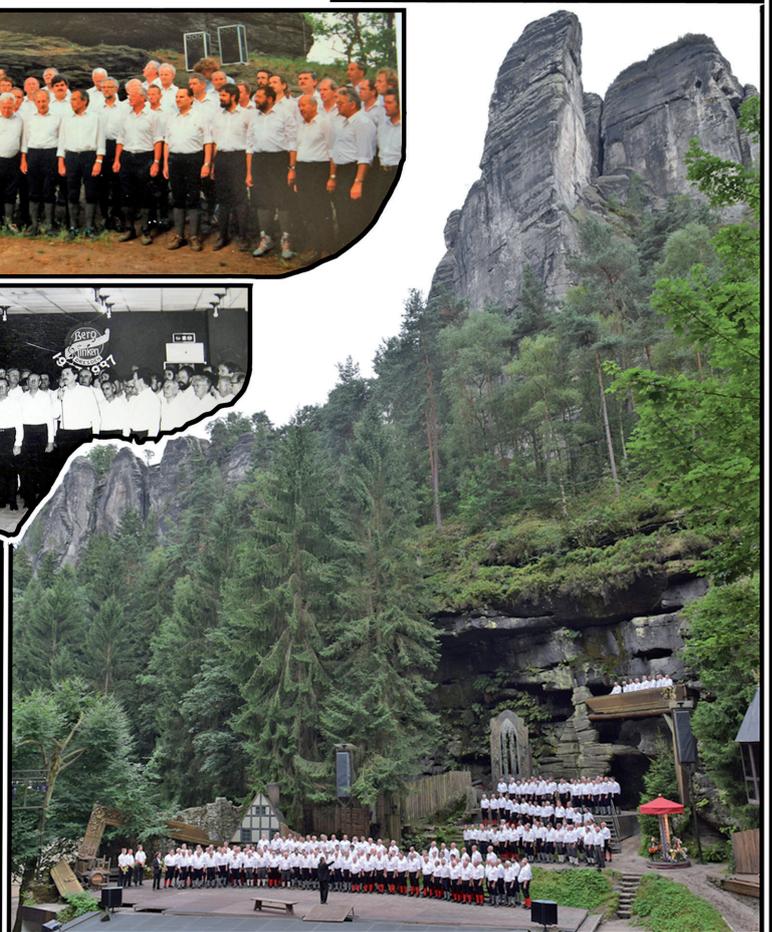
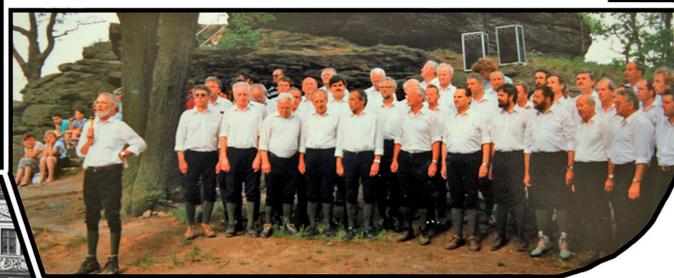






Hellklänge mächtiger Akkord

Die Bergfinken auf der Bühne





Die Probenräume unseres Chores

Nach der Gründung der Gesangsabteilung (Gesa) des SBB musste auch ein geeigneter Übungsraum gefunden werden. Dafür kamen nur Räume mit Klavier in Gaststätten in Frage, die darüber hinaus möglichst billig in der Miete sein sollten.

In der Inneren Neustadt war das erste Übungslokal der **Klosterkeller**, aber schon 1921 zog der Chor in das **Neustädter Casino** um. Im Biergarten dieser Gaststätte fand auch 1922 das erste Dresdner Konzert der Gesa statt. Die Übungsabende waren seit dieser Zeit immer an einem Mittwoch, da jeweils donnerstags und freitags Klubabende stattfanden und am Dienstag die Samariterabteilung des SBB Übungsabend hatte.

Ende 1924 wechselte der Chor zu der in der Rabenhorststraße gelegenen **Rabensteinschänke**, die im Bergsteigervolksmund „Rübenschweinschänke“ hieß. Durch die Zerstörung von Dresden am 13. Februar 1945 endete diese erste Periode unseres Chores, der sich inzwischen Bergsteigerchor Dresden nannte. Das gesamte Noten- und Archivmaterial wurde in der Bombennacht mit vernichtet.

Ende 1945 trafen sich zehn Sänger zu einer Wiedersehensfeier mit dem nach schwerer Krankheit wieder genesenen ehemaligen Chorzvorsitzenden Walther Fritsche im **Cafe Windberg**. Das Lokal, das heute ein Tierheim beherbergt, lag im oberen Teil von Freital-Burgk und gehörte dem Sänger Rudolf Liebschner. Fortan probten dort wieder bis zu 20 Sänger. Nach dem im September 1946 erfolgten polizeilichen Verbot dieser Übungsabende trafen sich die Sänger in verschiedenen Gaststätten in Dresden, bis im Mai 1947 mit der Gründung der „Seilschaft Bergfinken“ wieder die Legalität erreicht wurde.

Die ersten Übungslokale der Bergfinken waren der **Brandenburger Hof** und das **Zwingerschlößchen**. Durch die schnell steigende Mitgliederzahl mussten die Bergfinken ihre Probenabende ab November 1948 im **Roßthaler Hof** und ab September 1950 im **Neustädter Löwenbräu** auf der Königsbrücker Straße durchführen.

Mit dem für das Bestehen der Bergfinken notwendigen Anschluss an die Kulturgruppen eines Dresdner Großbetriebes endeten auch die Übungsabende in Dresdner Lokalen. Fortan probte der Chor im **Kulturraum des IHAGEE Kamerawerk Dresden** auf der Blasewitzer Straße.

Da im neuen Übungsraum ein Bierausschank unerwünscht war und Singen bekannterweise durstig macht, zog ein Teil der Sänger nach der Chorstunde in nahe gelegene Gaststätten. Vorwiegend jüngere Sänger beschlossen den Abend in der Gaststätte „Zur Windmühle“. Mit Singen und ausgeknobelten „Bierrunden“ ging es meist bis Mitternacht.

Nach der Zuordnung der IHAGEE zum VEB Kombinat Pentacon gehörten wir zu dessen Kulturensemble und fanden ab 1976 im **Klubhaus Pentacon** auf der Schandauer Straße einen neuen und besseren Probenraum, in dem wir auch interne Veranstaltungen durchführen konnten. So feierten wir im Klubhaus unser 30-jähriges Bergfinkenjubiläum, und oft fanden dort zum Jahresausklang „Lichtelabende“ statt.

Mit dem Ende der DDR wurde 1990 das Kombinat Pentacon und damit auch sein Kulturensemble abgewickelt. Lothar Langguth verhalf uns kurzfristig dazu, die **Aula der Friedrich-Schiller-Oberschule** in Dresden-Loschwitz als Probenraum zu nutzen. Durch Vermittlung unseres Sangesfreundes Walter Eckert konnten die Bergfinken 1998 in das am Dresdner Hauptbahnhof gelegene

Unser Sanges- und Bergfreund Helmut Richter, genannt „König“, schrieb 2003 das folgende kleine Gedicht:

Singestunde der Bergfinken 1950

*Die wöchentlichen Übungsstunden,
die sind bis heute unumwunden
für alle, die wir singebesessen,
bis heut'gen Tages unvergessen.*

*Wie oft Kurt Kämpfe zu uns spricht:
„Mensch, hört denn das der Nachbar nicht?
Das sind ja miserable Töne,
so latscht dem Kerl doch auf die Beene!“
Um dann mit seines Armes Zwängen
sich durch die Reihen vorzudrängen,
aus der, so ziehet er den Schluss,
der üble Misston kommen muss.*

*Dann folgt das Schlimmste aller Dinge,
er möcht', dass jeder einzeln singe!
Da zittern alle Sängerglieder,
die Andren aber grinsen wieder.
Das Urteil kommt gleich hintendran:
Es war mal wieder Hornemann.*

*Ich seh im Geiste sie noch sitzen,
den Mißbach Sigg, voll mit Witzen,
den Dittmann Paul, ernst und korrekt,
den Papus, scheu, etwas versteckt.
Den Gonda Karli, schräg dahinter,
den Haggi und den Bujak Günther,
und Günther Walter, groß und breit:
Mensch, war das eine schöne Zeit.*

*Ihr wart des Chores Wegbereiter
und lebt in der Erinnerung weiter.
Auch wenn ihr sie heut' nicht mehr kennt,
mit Sangeskunst und viel Esprit,
war'n sie die Saat, vergesst das nie!*

Chorprobe mit Kurt Kämpfe, 1954





Letzte Chorprobe in der ENSO, 12.02.2015

City-Center der ESAG (später ENSO) umziehen und dort im sogenannten „Italienersaal“ proben. Die Getränkeversorgung übernahm unser langjähriges Vorstandsmitglied Hagen „Haggi“ Mehner. Im Lichthof des Hauptgebäudes der ESAG fanden auch einige kleinere Konzerte und Treffen mit anderen Chören statt.

Nach der Fertigstellung des neuen **SBB-Vereinszentrums** mit Kletterhalle an der Papiermühlengasse in Dresden-Altstadt fanden die Bergfinken ab 2015 hier einen neuen Probenraum und kehrten somit auch zu ihren Wurzeln zurück.

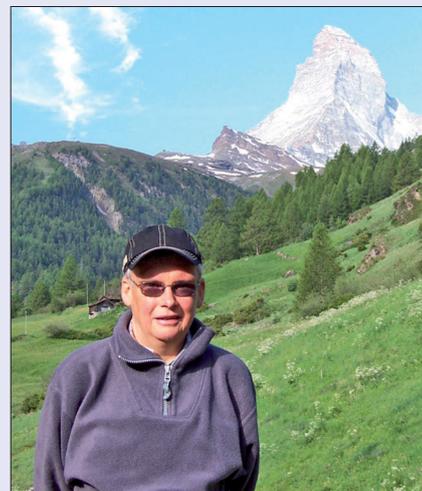
Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Wolfgang Behner, Spitzname „Elvis“, 2. Tenor, seit 1964 dabei, 77

Elvis lernte die Bergfinken 1963 kennen, als sie im Gebirge singend unterwegs waren. Klaus Bergmann lud ihn ein, bei uns mitzumachen. Familiär vorbelastet (sein Vater war bei der Berglust), ging er schon zeitig klettern – inzwischen darf er nicht mehr (seine Frau ...).

Schöne Gipfelerlebnisse hatte er auch in den italienischen Alpen – zum Beispiel Adamello und Cevedale (2009). Gerne würde er in dieser Gegend noch den Presanella und den Monte Vioz besteigen. Seinen Spitznamen hat ihm 1960 Uli Voigt verpasst, weil er so gut über Elvis Presley Bescheid wusste – heute bevorzugt er doch eher deutsches Liedgut.



Die Frühjahrskonzerte der Bergfinken

Alljährlich, wenn die Tage wieder länger werden, die Sonne den Sandstein erwärmt und sich in Felsspalten noch hartnäckig der letzte Schnee hält, zieht es die Kletterer mit Macht hinaus aus der Stadt. Sobald sich auf den Wiesen und Auen der Sächsischen Schweiz neues Leben regt und erste Blütendüfte die milde Luft schwängern, werden die Wanderschuhe geschnürt und die Parkplätze bevölkert. Und von manchem Gipfel hört der ahnungslose Wanderer fröhlichen Gesang.

Da Naturerlebnis, Klettern und Gesang für einen Bergfinken einfach zusammengehören, gab es schon immer „Wald- und Wiesenkonzerte“, die das Chorjahr einläuten. Unter Kurt Kämpfe wurden die ersten so genannten Frühjahrskonzerte von 1940 bis 1943 und dann von 1950 bis 1961 aufgeführt. Wolfgang Wehmann leitete ab 1963 Frühjahrskonzerte, die aber nicht jedes Jahr stattfanden. Ab 1950 ging es auch in den Saal – zunächst des Deutschen Hygiene-Museums –, um den Dresdner Freunden des Chorgesanges dieses Frühlingsgefühl nahezubringen. Und so singen die Bergfinken seither regelmäßig vom Wandern und Klettern, vom Fernweh und Erblühen der Natur. Auftritte gab es später im Ballhaus Watzke und seit 2011 im Ballsaal des alten „Lindengartens“.

Die folgenden Einblicke sind fast frei erfunden, könnten sich aber auch genau so zugetragen haben.

I

Was für ein schöner Tag! Die Brise frühlingsduftig frisch, die Sonne lacht vom Nachmittagshimmel. Das Summen und Surren der Insekten liegt in der Luft und mischt sich mit Stimmengewirr und dem fernen Geräusch des Verkehrs, das von der Leipziger Straße herüberweht.

Der Biergarten des Ballhauses Watzke ist zu dieser Stunde gut gefüllt. Hier und da sieht man sogar manchen Bergfinken – nein, nicht am Himmel – am Biertisch im Kreise seiner Freunde mit einem Krug Hopfengetränk.

Doch es dauert nicht lange, da erhebt sich ein Fink nach dem anderen und steigt die Treppe zum Saal hinauf. Der größte Teil des Chores hat sich schon eingefunden und wartet auf den Start für das Einsingen. Gesprächsfetzen wabern durch die hier leider nicht so frische Luft. Zwischen den langen Tischreihen im Saal eilt eine Kellnerin vorbei. Die Bühne scheint zu klein für 60 Sänger, ein großes Schieben und Drängen, bis jeder seinen Platz gefunden hat. Die Fleecejacken liegen in einer Ecke, meine irgendwo in dem großen Haufen.

Der Saal füllt sich. Blusen und Hemden in Frühlingsfarben. Die grauen Haare verraten, dass die meisten Gäste den Frühling ihres Lebens bereits hinter sich gelassen haben. Kellner servieren emsig Kuchen und Kaffee.

Die Bühne ist zu klein für 60 Sänger und das Mundharmonikaorchester, das sich hinter dem Chor aufgestellt hat. Chorleiter Wolfgang hebt die Arme und augenblicklich wird es still. Nur hinten in der Küche klappert Geschirr. „Wir wollen zu Land ausfahren ...“ schmettern die Sänger kraftvoll in den Saal und nehmen das Publikum gefangen, entführen es in die Welt der Berge und der Natur. Zuweilen klatschen die Gäste im Takt zum Gesang. Das Mundharmonikaorchester lockert die Stimmung immer wieder auf.

Schwitzende Leiber, dumpfe Wärme. „Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau ...“ Davon spüre ich leider nichts. Die Zeit vergeht zäh wie die Luft im Saal. Ich sehne mich nach Sonne und Sauerstoff.

Schlussakkord, Beifall, Abgang. Froh, irgendeine Fleecejacke aus dem Haufen ergattert zu haben, strebe ich schließlich ins Freie, auf mich wartet schon ein frisches kühles Bier!

II

Was für ein schöner Tag! Die Brise frühlingsduftig frisch, die Sonne lacht vom Nachmittagshimmel. Das Summen und Surren der Insekten liegt in der Luft und mischt sich mit Stimmengewirr und dem fernen Geräusch des Verkehrs, das von der Königsbrücker Straße herüberweht.

Einen Biergarten hat das Quality Hotel Plaza leider nicht. Die fröhlichen Stimmen kommen aus dem alten Ballsaal „Lindengarten“. Eine Bergfinkenbrigade ist gerade dabei, die Bühne aufzubauen. Die Arbeit geht flott und routiniert von der Hand, bald steht die Konstruktion und die Bühnenbauer belohnen sich mit einem Schluck Bier. Ein paar Stühle werden noch aufgestellt, alle Sitze noch einmal durchgezählt. So allmählich trudeln die Sänger ein und versammeln sich in der Künstlergarderobe.

Noch einen schnellen Schluck, dann geht es auf die Bühne zum Einsingen. Monika Wehmann sitzt in der Saalmitte und beobachtet kritisch das Geschehen. Der Chor nimmt Aufstellung, Ulrich Schlögel hebt die Arme, Ruhe kehrt ein. Die eine oder andere Gesangsunebenheit muss noch ausgebügelt werden, das Zusammenspiel mit den „Sachsenländern“ klappt hier und da noch nicht ganz exakt. Wird schon. Abgang üben. „Merkt Euch, wer vor und wer hinter Euch läuft!“ Ist gar nicht so einfach.



Frühjahrskonzert 2018, Ballsaal „Lindengarten“ Dresden

Die Stuhlreihen füllen sich. Blusen und Hemden in Frühlingsfarben. Zwischen das dominierende Haargrau mischen sich ein paar jüngere Zuschauer. Fröhliches Gemurmel liegt in der Luft des lichtdurchfluteten, wunderschön schnörkligen Ballsaales.

Einmarsch der Bergfinken. Der eine oder andere hat sich gemerkt, wer vor und wer hinter ihm lief. Aber nicht jeder.

„Lachend strahlende Gesichter ...“ singen die Bergfinken und die Zuhörer strahlen mit. „Den grünen Hut aufs Ohr gedrückt ...“ – Tommi kann sich nicht zurückhalten und stülpt dem ahnungslosen Gerome von hinten ein grünes Hütchen über. Alle freuen sich. Außer Gerome. Lydias launige Moderationen werden vom Publikum mit Lachen belohnt. Die Chorleiter Uli und Max sind guter Laune und sehen über den einen oder anderen schiefen Ton hinweg. Manches Lied verleitet die Gäste zum Mitsingen und Mitklatschen, die Sachsenländer geben alles und erfüllen die Luft mit kraftvoller Blasmusik.

Die Zeit ist dahingegangen wie im Fluge. Leider hat das Quality Hotel Plaza keinen Biergarten. Aber das „Sankt Pauli“ ist ja ganz nah.

Dirk Cohen

Heutige Bergfinken von A – Z

Lynn Berthold, 1. Bass, 1995 aufgenommen, 48

Als Klaus Petzold seinen Geburtstag in der Buschmühle feierte, wurde Lynn durch das „Geburtstagskind“, Lothar Langguth und Schnober zum Mitsingen bei den Bergfinken animiert. Seitdem ist er meist gut zu hören. Klettern geht er auch – am liebsten im Bielatal, sein erster Gipfel liegt aber in Böhmen (Zuckerhut).

Sein größtes bergsteigerisches Erlebnis war der Traumpeiler in Metéora im Vorstieg – als nächstes will er auf den Mond.



Tobias Bosch, 2. Tenor, 2018 aufgenommen, 57



Im Advent 2016 trafen sich einige Bergfinken in der Neustadt an einem Glühweinstand und haben sich durch die Darbietung vieler Lieder nicht nur ein alkoholisches Heißgetränk nach dem anderen verdient, sondern auch die Aufmerksamkeit des Publikums erregt.

Ein junger Mann fand das zwar leider für sich nicht passend, hat aber dafür gesorgt, seinen Vater zu uns zu schicken ... Obwohl dieser ein bekennender Nichtkletterer ist und sein Faustball-Training regelmäßig mit der Chorprobe kollidiert, hat er doch zu uns gefunden. Unsere Konzerte und unser Vereinsleben haben ihn beeindruckt.

Gerne ist er auch auf Flußradwegen unterwegs – da können die Touren auch länger werden...

Die Weihnachtskonzerte der Bergfinken

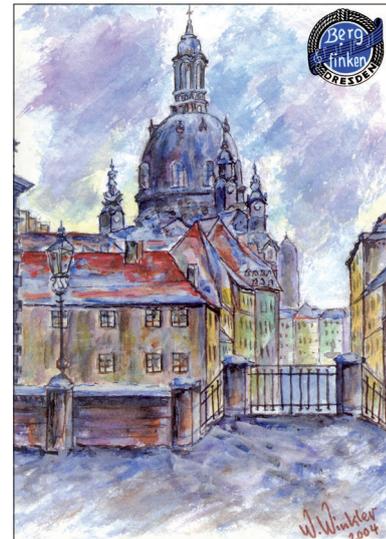
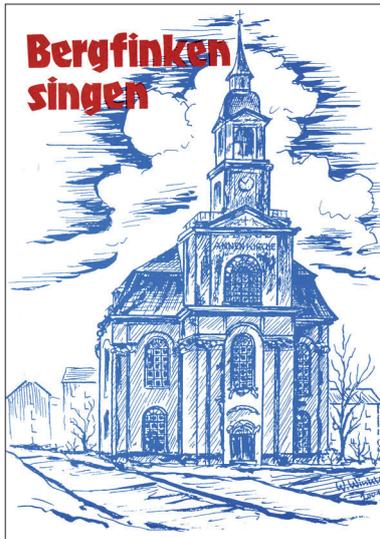
Stimmengewirr in der Kirche, viele kennen und begrüßen sich. Die Reihen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, und jetzt geht auch noch das Licht aus. Und dann kommen sie und fächern sich in ordentlichen Reihen auf der Bühne auf, die Sänger der Bergfinken. Die vormals leere Bühne ist nun gleich den Bankreihen der Zuschauer prächtig mit Menschen gefüllt. Der Dirigent betritt unter Beifall die Szene, volle Konzentration, und ein Berglied schwebt erst und donnert wenig später durch den Raum. Seit 2001 ist die Annenkirche unser Auftrittsort – stets an den beiden Tagen vor dem zweiten Advent. Entstanden sind diese Konzerte, die aus dem vorweihnachtlichen Treiben vieler Dresdner nicht mehr wegzudenken sind, doch eher durch Zufall.

Bis zum Ende der 1960er Jahre sang der Chor mit großem Erfolg Herbstkonzerte, bis man 1969 im Herbst keinen Saal bekam und in die Adventszeit auswich. Eine neue Heimat der zunächst bis 1976 unregelmäßig stattfindenden Konzerte fand man erst im kleineren Steinsaal und einige Male im größeren Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, ehe man dank des großen Zuschaueraufkommens ab 1983 dauerhaft in den Kongresssaal umzog.

Wohlgefühl haben wir uns trotz der Strapazen mit teilweise vier Konzerten an einem Wochenende dort jederzeit. Vielleicht lag es ja auch an der Aufstellung des Chores hinter dem geschlossenen riesig-roten Bühnenvorhang. In diesem Vorhang befanden sich kleine Sichtschlitze, durch die wir



Weihnachtskonzert im Kongresssaal des Dresdner Hygiene-Museums, 1995



Titelseiten der Weihnachtskonzert-Programme der Jahre 2001, 2008, 2004, von Wolfgang Winkler gestaltet li. die Annenkirche – Ort der Weihnachtskonzerte seit 2001

uns schon vorher einen Überblick über die dekorativsten Konzertbesucherinnen verschaffen konnten. Und auch der im kurzen Sprint zurückgelegte Weg in die Gaststätte des HygMus (so wurde das Haus im Finkenslang genannt) jeweils zur Pause wie auch zum Konzertende fand uns stets vor den ersten Besuchern am Beginn der später langen Schlange. In vielen Jahren stand der Studentinnenchor des Institutes für Lehrerbildung Radebeul, dem Arbeitsort unseres Wolfgang Wehmann, mit uns gemeinsam auf der Bühne. Den jüngeren Sängern waren dabei jegliche Annäherungsversuche im Vorfeld untersagt worden. Von Seiten der jungen Frauen kam aber auch nichts, wer weiß, was man denen vorher über uns erzählt hat. Musikalisch bildete der Kontrast aber eine reizvolle Kombination, besonders bei den gemeinsamen Liedern.

Diese frühe erste Periode der Konzerte endete im Jahr 2000 mit dem Umbau unserer gewohnten Auftrittsstätte im HygMus. Glücklicherweise fanden wir in der Annenkirche den perfekten Anschluss als einen gut erreichbaren Konzertort im Herzen unserer Heimatstadt. Die Tradition mit wechselnden Gastkünstlern von Emmerlich über Alphörner und Dudelsäcke bis hin zur Banda Internationale ist ebenso Gesetz wie das gemeinsame Offene Singen mit dem Publikum.

Einen wichtigen Anteil an der Einzigartigkeit unserer Weihnachtskonzerte bilden neben den Zeichnungen unseres Wolfgang Winkler die einfühlsamen Worte unserer Ansagerin Lydia Schlenkrich. Den größten Anteil jedoch besitzen für mich unsere Chorleiter mit dem glücklichen Händchen bei der Auswahl der Lieder. Es gelingt ihnen Jahr für Jahr, den schwer zu findenden Bogen vom Berglied zur weihnachtlichen Weise zu finden und uns Sängern das Rüstzeug für eine nahezu perfekte Umsetzung mitzugeben. Und dann geht am Samstagabend gegen halb acht das Licht wieder an, und jeder ist dem Weihnachtsfest ein ganzes Stück näher gerutscht. Ach, und den Entspannungs-Glühwein gibt es dann gleich auf dem Striezelmarkt.

Jörg Hähnel

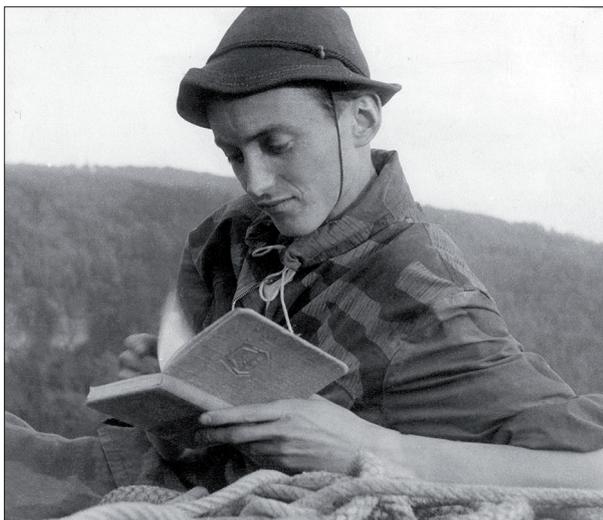
Wolfgang Winkler: Bergsteiger – Maler – Sänger

Wolfgang wurde am 15. Juni 1929 in Dresden geboren und erlernte von 1943 bis 1947 den Beruf eines Keramik- oder Steingutmalers bei der Firma Villeroy & Boch. Seine Spezialität war die farbige Bemalung großer Gefäße.

Neben ihm auf Arbeit saß die früher bekannte Bergsteigerin Annelies Zeidler, die später mit Gerhard Rößger verheiratet war. Ihre Erzählungen vom Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz begeisterten Wolfgang und es wurden erste Klettereien vereinbart.

Am 25. Juni 1949 erstieg Wolfgang die Nonne über den Alten Weg „frei“ und am Tage danach unter Führung von Annelies Zeidler verschiedene Wege an der Kleinen Gans. Wolfgang hatte Blut geleckert und wollte weiter klettern gehen.

Annelies Zeidler schickte ihn zu Fritz Petzold, der damals die Sportgemeinschaft Löbtau der Natur- und Heimatfreunde Dresden, Gruppe Bergsteigen leitete und gleichzeitig Vorstand der TK Berglust 06 war. Fritz Petzold empfahl Wolfgang zur Berglust 06, und schon bald nahm er am Klub- und Kletterleben der Seilschaft teil. Wie damals üblich, mussten Neulinge zuerst das Kamin- und Rissklettern erlernen. Die Ausbildung leiteten ältere Bergfreunde, und Wolfgang wurde der Gruppe „Brendler“ zugeordnet. Nach der üblichen Probezeit wurde Wolfgang im Frühjahr 1950 in den Touristenklub Berglust 06 aufgenommen.



Auf dem Gipfel des Lolaturms, 1950

Zum damaligen Zeitpunkt waren etwa zehn junge Bergfreunde im Klub. Fritz Petzold überzeugte sie, etwas für die Bergsteigerallgemeinheit zu tun und entweder dem Bergrettungsdienst oder den Bergfinken beizutreten. Wolfgang Winkler entschied sich für die Bergfinken (damals noch „Männerchor Dresden-Mitte“) und sang ab dem 8. Februar 1952 bei uns im 2. Tenor.

Villeroy & Boch war inzwischen verstaatlicht und nannte sich bis zur Liquidation im Dezember 1955 VEB Steingutwerk Dresden. Alle Maschinen wurden in die Sowjetunion transportiert, und Wolfgang wurde arbeitslos. Er fand schließlich als Maler Arbeit bei der Brückenwerkstatt Dresden der Deutschen Reichsbahn. Das war verbunden mit Montagearbeit und bedeutete das zwischenzeitliche „Aus“ bei den Bergfinken.

1959 bewarb sich Wolfgang bei der Porzellanmanufaktur Meißen als Porzellanmaler und arbeitete schon nach kurzer Zeit als Mustermaler für Sonderanfertigungen. Sein Spezialgebiet wurde die Blau-malerei als Unterglasur. Seine Muster für meist große Vasen suchte er sich selbst aus.

In den 1990er Jahren wurde auf der Bautzner Straße in Dresden der Verkaufsraum von „Pfunds Molkerie“ rekonstruiert. Dazu mussten über 300 bemalte Fliesen der Firma Villeroy & Boch erneuert

werden. Nun schon als Rentner übernahm Wolfgang diesen Auftrag und kehrte damit zu den Wurzeln seiner künstlerischen Arbeit zurück.

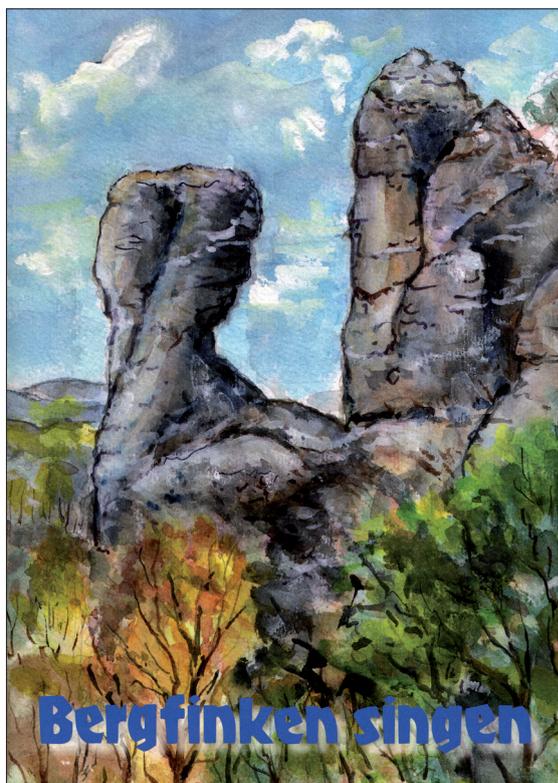
Seine Sehnsucht galt aber auch den hohen Bergen, und er konnte 1956 und 1957 mit Bergfreunden unter schwierigen Bedingungen in die Berchtesgadener Alpen fahren. Um etwas Geld zu sparen, trat er 1957 in den Deutschen Alpenverein ein. Höhepunkt war eine Durchsteigung der Watzmann Ostwand. Die Berchtesgadener Alpen blieben sein Lieblingsgebiet, und er konnte ab 1990 dort alle Gipfel besteigen. Nur die beiden Teufelshörner am Rande zum Steinernen Meer konnte er wegen zunehmender Altersbeschwerden nicht mehr erklettern.

Vor etwa 50 Jahren fand Wolfgang ein weiteres künstlerisches Betätigungsfeld. Er fertigte Federzeichnungen an und begann mit der Aquarellmalerei. Als Vorlage (meist von Diapositiven) wählte er vorrangig Motive aus der Sächsischen und Böhmisches Schweiz, aus dem Erzgebirge und den Ostalpen.

Der Chor erhielt Kenntnis von diesen Arbeiten, und seit 1977 schmückten seine Bilder die Titelseiten der Programmhefte der Frühjahrs- und Weihnachtskonzerte der Bergfinken.

Möge diese Zusammenarbeit noch einige Jahre fortbestehen.

Klaus Petzold



1977 bis 2018: Zu mehr als 50 Bergfinken-Programmheften lieferte Wolfgang die Bilder der Titelseite.

Besondere Bergfinkenkonzerte

Diesen Beitrag hatte ich vor langer Zeit übernommen – und vergessen. Er liegt mir aber ganz kurz vor Redaktionsschluss nicht nur im Magen, sondern am Herzen. Lange habe ich in Programmen, Tagebüchern und meinen Erinnerungen gekramt! Ergebnis: Eigentlich sind sie alle „Besondere Konzerte“, die ich seit 1950 erlebt, gehört, mitgesungen habe. Deshalb will ich erstmal etwas aus der Sicht eines begeisterten Bergfinken zu meinen persönlichen Erfahrungen mit den vielen Auftritten mitteilen. Es geht um die abendfüllenden Bergfinkenkonzerte.

Der Termin rückt nah. Ich bin junger Sänger in den 1950er Jahren, mit einiger Konzerterfahrung. Da erinnere ich mich an kein Herzrasen. Wir kriegen das hin! Die Texte lernen jugendliche Sänger spielend. Das lange Stehen? Was ist das schon! Der Chorleiter sieht auch wütend lustig aus. Ich freue mich immer wieder über die mit innerer Anteilnahme häufig gesungenen Texte und Melodien. Nur das Opernzeug macht mich nicht an. Aber die häufigen neukomponierten Gesänge von Kurt Kämpfe – begeisternd und tenorfordernd! Es geht ja immer alles glatt. Der Maestro hat die Verantwortung. Auf den kann ich mich verlassen. Er schreibt im Programmheft passende Einführungen. Seine Qualitätsforderungen sind gemäßigt. Ich kann mich nicht erinnern, dass einzelne Stellen öfter eingepaukt wurden. Kurt Kämpfe hat ja gute Sänger in großer Zahl. Vor allem junge! Die nehmen's nicht verbissen, aber ernst, sind leicht zu begeistern. Bei Freiluftauftritten lassen wir uns immer etwas gegen Ermüdung beim Singen einfallen. Ich glaube, ich habe mit Willy Ehrlich neben mir in der Reihe das Hinter-dem-Rücken-Ziegel-Rumreichen erfunden. Unser Vorstand Fritsche Walther war selbst ein Lausbub bis ins Grab. Allerdings haben mir Soloauftritte die Luft vorher eingeschränkt. Aber dann ging's doch gut, die junge Kehle macht allerhand mit. Und nach den Konzerten ging's richtig singend weiter. Im Hygiene-Museum gab's unten eine Gaststätte mit guter Akustik. Da konnten auch die Mädchen mit einstimmen. Ich habe dort immer Tatar gegessen, Schabefleisch mit Zwiebel, Essig und Öl und ein rohes Eigelb. Gibt's gar nicht mehr. Die Gaststätte nicht, das Tatar nicht, das Singen nach dem Konzert nicht. Auch die Unbekümmertheit gibt's bei mir nicht mehr!

Die Termine rücken bedenklich näher! Verdammt wenig Zeit zum Einlernen bleibt. Ich bin alt, ein sehr alter Sänger in den 2010er Jahren, aber mit viel Konzerterfahrung. Die Kehle rostet. Am besten geht's laut. Wir haben vermutlich zu viele Ältere, weil mir's im Ganzen immer zu laut vorkommt. Die Noten überblicke ich ohne Brille am besten. Aber da kann ich das Gesicht des Dirigenten nicht deuten. Gerade das ist heutzutage wichtig. Auch wenn der Inhalt der komplizierten oder gar fremdsprachigen Texte unklar bleibt, sollen die Phrasen gut ankommen, zuerst beim Dirigenten, aber auch im Publikum. Das macht ja gute Interpretation aus. Die verdammt Texte gehen mir viel zu schnell vorbei. Wollte doch schon lange meine Textzettel eintippen, aber es wird immer erst am letzten Tag. Mein Konzernachbar singt manchmal auch mit mir gemeinsam daraus, statt aus den Rauf-und-runter-Noten mit Umdrehen für den nächsten Vers. Schließlich soll's auch ohne Noten besser klingen, ohne gedruckte. Ich bin gespannt. Sorge mich um die Reihenfolge beim Auftreten, Vorder- und Hintermann einprägen.

Dann raus! Gehe ich gerade genug, stolpere ich? Beruhigend die vertraute Nähe der Kameraden, wenn alle stehen. Das erste Lied nach dem Beifall für den Dirigenten: richtiger Ton? Worauf kommt's besonders an? Jetzt hat nicht nur der da vorn Verantwortung, jetzt hat das jeder, besonders ich! Gut gegangen. Hörgerät rein. Die mir liebe Moderatorin, wie's heute heißt, macht das Publikum locker. Hörgerät raus. Textblatt ok? Die erste Anspannung vorbei. Pass auf, Uli! Ruiniere nicht die

Stimmbänder, wenn du merkst, der Nebenmann braucht Führung. Lass die Augen, den Kopf nicht abschweifen. Kannst die Leute ohnehin nicht erkennen im Halbdunkel da unten. Es kommt jetzt auch auf dich an.

Mit der Zeit sinkt die Spannung. Schon der zweite schlechte Einsatz, der fünfte Textfehler. Nur Ruhe! Sei mit dem Herzen dabei. Auch wenn das Stehen schwer wird. Wir wollen etwas rüberbringen, mit den Klängen und Texten, mit Bergsteiger-Chormusik eben. Etwas Eigenes, dass anderen Freude oder Nachdenken bringt. Und was die Probenmühe lohnt, was dem Musiker da vor uns Freude und Zufriedenheit bringt.

Meine Stimme passt heute. Das Programm ist wirklich durchdacht gut! Schon, weil der Jägerchor, dieser Rachenreißer, nicht dabei ist. Weil der norwegische Text sitzt, was ich nie erwartet hatte. Weil nicht nur die Stimme klappt bis zuletzt, sondern auch die Stimmung. Die da unten und meine, unsere. Applaus, Dank, alle strahlen. Zugabe in erleichtert-schwungvoller Manier? Nein. Konzentration bis zum Schluss. Abgang wie immer nicht exakt.

Hinten: Allgemeine Erleichterung und Freude. War ein schönes Konzert! Persönlich das den Hauptverantwortlichen sagen. Da heißt es aufzupassen, dass das nächste große Konzert, heute oder bald mal wieder, auch mich doch wieder, doch nochmal in Bestform findet. Das „Besondere Konzert“ mit meinem Chor, meinen Bergfinken.

Eigentlich ist hier ein guter Schluss gefunden. Aber es gibt für mich alten Sänger, Selbstdarsteller und Poeten doch noch beim Grübeln ein ganz besonderes „Besonderes Konzert“: Das war, als ich mit damals samtig-frischer Tenorstimme das „Mädchen vom Berge“ als Solist für einen kurzen schönen Schlussvers mit aus der Bergfinkentaufe heben konnte. Damals hat mir die sehr junge hübsche Ursel, Tochter meines alten Klubfreundes und Bergfinken Willy Roßberg, in einem schönen, etwas durchsichtigen Kleid, auf der Bühne des Dresdener Hygiene-Museums einen Blumenstrauß mit Knicks übergeben. Die Ursel, die dem Chor mit ihrem Mann schon zwei weitere prächtige Bässe geschenkt hat, welche nun schon vier weitere Bergfinken im Vorrat haben.

Und dann war noch dieses besondere Konzert, als wir ...?

Nein! Es waren doch alle „Besondere Konzerte“!

Ulrich Voigt

Heutige Bergfinken von A – Z

Christian Brandt, 1. Bass, 2019 aufgenommen, 40

Christian wurde von der Begeisterung seines großen Bruders für den Chor angesteckt. Seine Feuertaufe war das Frühjahrskonzert 2019.

Die ersten Klettererfahrungen sammelte er in der Halle. Zum Klettern in den Bergen ist er noch nicht viel gekommen, das soll und wird sich mit den Bergfinken aber ändern. Der Grundstein dafür ist mit seinem ersten Gipfel, dem Steinernen Bär im Höllengrund, gelegt.

Seine bisher erste (nun hoffentlich zweite) Leidenschaft ist Dynamo Dresden, als Jahreskartenbesitzer ist er häufig im Stadion anzutreffen, manchmal auch mit Lenin, einem anderen Bergfink. Weiterhin geht er (nicht nur nach den Chorproben) gern mit ins „Riesa“.



Eine Konzertreise nach München 1957

Anmerkung der Redaktion: In unseren Unterlagen hat sich ein ausführlicher Diabericht von dieser Konzertreise erhalten – die Dias sind leider verschollen. Dieses Konzert ist bei den teilnehmenden Sängern auch nach über 60 Jahren unvergessen. Wir haben den Diabericht gekürzt und lassen auch andere Stimmen zu Wort kommen, die zeigen, mit welchen Schwierigkeiten eine solche Unternehmung in den Zeiten des sich verschärfenden Kalten Krieges verbunden war.

An einem Übungsabend im letzten Viertel des vergangenen Jahres verkündete unser Vorstand Walther Fritsche die große Sache. Wir, die Bergfinken, sollten in München singen. Für viele Sänger kam das wie der Blitz aus heiterm Himmel. Einige Sänger hatten wohl etwas „munkeln“ hören. Trotzdem war die Ankündigung, dass diese Fahrt, das Auftreten der Bergfinken in München, nun eine Tatsache werden sollte, für alle eine große Überraschung, die mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Unsere Vorstandsmitglieder hatten wohl schon lange Verbindung aufgenommen und darauf hingearbeitet. Auch Herr Dr. Hans Hofmann, ein guter Freund des Chores, hat, wie mir bekannt ist, wesentlichen Anteil am Zustandekommen des Auftretens der Bergfinken in München.

Der Termin für diese Fahrt war für Mitte Januar festgelegt und bis dahin gab es nicht nur viel Arbeit für uns Sänger, sondern auch viel, sehr viel Arbeit für die leitenden Mitglieder der Bergfinken. Wieviel Hindernisse mussten überwunden werden.

(Anm. d. Red.: Mit seiner Unterschrift musste jeder Sänger versichern, dass er die 100,- DM (Ostmark), welche er mitnehmen durfte, auch wieder mit zurückbringt!)

Bei der Regierung, vom Ministerium für Kultur – Hauptverwaltung kulturelle Massenarbeit – und ebenso beim Zentralvorstand der IG Metall mussten Genehmigungen für diese Fahrt, an der 100 Sänger teilnehmen sollten, eingeholt werden. Ja, auch das war ein Problem. Nur 100 Sänger konnten an der Münchenfahrt teilnehmen. Die Auswahl war verantwortungsbewusst und kritisch, aber „allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“. Und manchmal musste unser Chorleiter mit einem Donnerwetter dazwischen fahren.

Endlich war die Genehmigung der Regierung da und das wichtige Papier flattert in der Hand des Vorstandes. Nun liegt alles an uns: „Fahren wir oder fahren wir nicht?“ – soll diese Geste wohl zum Ausdruck bringen. Natürlich fahren wir! [...]

Tüchtig wurde in den Übungsstunden gearbeitet [...]. Dass wir hier nicht gerade gut gesungen haben, können Sie ohne weiteres auf Herrn Kämpfes Gesicht ablesen. Irgendein drastischer Vergleich, wie: „Das klingt nicht wie strahlender Sonnenschein, sondern wie tiefste Mondfinsternis“ oder „Das klingt alles wie Sirup, aber nicht wie das muntere Plätschern eines Gebirgsbaches“ und ähnliches bekommen wir zu hören. Schließlich wird es besser. All seine Kunst wendet Herr Kämpfe auf, um das Beste aus uns herauszuholen. Vom zartesten Pianissimo bis zum strahlendsten Fortissimo. Am Schluss der Übungsstunde ist der Chorleiter dann stets zufrieden. Wir haben gut zusammen gearbeitet und sind wieder ein Stück vorwärts gekommen. [...]

Am 10.1. war es schließlich so weit. In früher Morgenstunde verabschieden sich die Bergfinken mit einigen frohen Liedern in der Kuppelhalle des Dresdner Hauptbahnhofes von vielen Angehörigen, meist Frauen, die sich nicht gescheut haben, ihre Männer, Verlobten, ihre Freunde zum Bahnhof zu begleiten. Auf dem Bahnsteig kommt es trotz der nur 4-Tage-Reise zu rührenden Abschiedszenen. Leider fehlen mir hier einige Schnappschüsse. Auf Bahnhöfen ist das Fotografieren verboten.

Dass der Abschiedsschmerz sehr einseitiger Natur war, bemerkt man sofort nach Abfahrt des Zuges. Unter den Bergfinken herrscht Hochstimmung, Freude auf die Dinge, die da kommen sollten. [...]

Gutenfürst, die Kontrollstation, ist nach Überwindung einiger Schwierigkeiten passiert.

(Anm. d. Red.: An der Grenze wurden die Bergfinken doppelt gefilzt, weil ein Sänger uns mit seinem verbotenen und schlecht getarnten Ostmarkbeitrag alle verdächtig machte. Im offiziellen Bericht heißt es freilich: „Die Fahrt nach München verlief glatt und pünktlich.“)



Das letzte Bollwerk ist damit überwunden und mit „100 Sachen“ donnert der Zug durch die verschneite Landschaft Niederbayerns der Hauptstadt Bayerns, München, entgegen. Im Speisewagen, in dem die 100 Bergfinken in 4 Durchgängen bedient werden, herrscht ebenfalls immer frohe Laune. Hier kann man, obwohl schon auf westdeutschem Boden, für Ostgeld speisen und [... es] wird auch den geistigen Getränken fleißig zugesprochen.

Fahrplanmäßig, gegen 19 Uhr, fährt der Zug in München-Hauptbahnhof ein. Eine Flut von bunten Leuchtreklamen strahlt uns entgegen und was uns alle angenehm und zünftig berührt, ist der Klang eines Sängerspruches, den uns die in München weilenden Bergsteiger (Bergfinken) zur Begrüßung singen. [...]

Vor dem Bahnhofsgebäude stand schon ein Sonderwagen der Straßenbahn abfahrbereit für uns und schon fuhren wir durch das nächtliche München. Es ist, als fährt man in ein modernes Märchenland hinein, so bunt, so vielgestaltig, so originell, sind die unzähligen Leuchtreklamen, die hellen großen Schaufenster und die flimmernde gleißende und glitzernde Schlange der eleganten Wagen, die unablässig links und rechts unserer Straßenbahn entlang flitzten.

Am Roten-Kreuz-Platz steigen wir aus. Noch 5 Minuten zu Fuß und wir sind in der Jugendherberge, die uns 3 Tage beherbergen soll. Nach einer Stunde sind wir alle untergebracht. Jeder hat sein Bett, seinen Schlafsack, seine Decken bekommen und da bis 22 Uhr noch 2 Stunden Zeit sind, ziehen wohl fast alle Finken noch einmal los, davon die meisten ohne Geld. Viele kamen pünktlich zurück, denn sehr streng ist der Herbergsvater (wenigstens am 1. Tag).

[... Nach] dem gemeinsamen Frühstück fliegen die Bergfinken aus. Bis zum Abend gegen 18 Uhr haben wir Zeit, uns die Stadt anzusehen. Jeder kann seinen Interessen nachgehen. Mit Rudi Scheibner mache ich mich auf die Beine und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn noch immer haben wir keinen Pfennig Westgeld in der Tasche und können also auch nicht mit der Straßenbahn fahren.

An einer Litfaßsäule erblicken wir das Plakat, welches den großen Vortrag von George Band ankündigt, auch dass die Dresdner Bergfinken mitwirken, können wir darauf lesen und das erfüllt wohl jeden von uns mit einem gewissen Stolz. Auch in das sonstige Kulturleben Münchens gewährt uns die Litfaßsäule einen kleinen Einblick. Neben Faschingsveranstaltungen mit tollen Überraschungen wird hier auch zum Besuch der Damenringkämpfe eingeladen. [...]

Bald sind wir in der Innenstadt. Die Frauenkirche und das Rathaus gehören ohne Zweifel zu den Wahrzeichen der alten Stadt. [...] Natürlich darf das Hofbräuhaus in dieser kleinen Sammlung



Münchner Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten nicht fehlen. Intensiver als von außen haben es sich wohl die meisten Bergfinken von innen angesehen. Sportgeschäfte, Sportkaufhäuser sind schon immer ein Anziehungspunkt für uns gewesen, natürlich auch in München und so trifft man heute immer wieder diesen und jenen Bergfinken beim Betrachten der, man muss schon sagen, phantastischen Schaufensterdekorationen. Originelle, kühne und märchenhaft schöne Dekorationen versuchen sich gegenseitig zu überbieten.

Wer aber vor 20 Jahren, oder sagen wir auch nur vor dem 2. Weltkrieg, München kennen gelernt hat, der spürt auch noch etwas anderes. Es ist nicht mehr das München von damals, das München, das bayrische Urwüchsigkeit, bayrische Ruhe und bayrischen Humor ausstrahlte. München ist eine amerikanische Großstadt geworden. [...]

Ein Sonderwagen der Straßenbahn bringt uns am Abend zum Deutschen Museum, das wir uns hier noch einmal bei Tage ansehen wollen und in dem um 20 Uhr die internationale Veranstaltung der [...] Himalaja-Stiftung, der Vortrag des Engländers George Band über die Erstbesteigung des Kantsch, stattfinden soll.

Wir sind schon ca. 1 Stunde vor Beginn des Konzertes im Kongressaal des Deutschen Museums, übrigens Münchens schönster und größter Konzertsaal. Wir sind alle begeistert von den Ausmaßen und der vornehmen Schlichtheit des Saales, der 2.500 Besuchern Sitzplatz bieten kann. [...]

Aus Nürnberg und Stuttgart und auch aus anderen westdeutschen Städten sind ehemalige Bergfinken, Freunde der Bergfinken nach München geeilt, um dem Vortrag beizuwohnen, aber vor allem wohl, um die Bergfinken wieder einmal singen zu hören. Herzlich war die Begrüßung.

Der große Augenblick, unser großer Augenblick, ist da. Diszipliniert betreten die Bergfinken die Bühne. Der Sängerspruch „Was uns beim fröhlichen Wagen“ klingt auf, nicht zaghaft, nein, gewaltig rauschen die Akkorde durch den riesigen Saal. Ich befinde mich auf dem Balkon und kann alles, den Klang des Spruches, die Harmonie des Bildes, voll und ganz in mich aufnehmen. [...]

Nach dem Begrüßungssängerspruch betritt Herr Albert Heizer die Bühne und begrüßt die Anwesenden im Namen des Deutschen Alpenvereines, ganz besonders herzlich den Vortragenden Mister George Band. Herrn Paul Bauer ist es vorbehalten, im Namen der Deutschen Himalaja-Stiftung zu begrüßen und etwas ausführlicher von der großen Veranstaltung zu sprechen, gebührend werden von ihm auch die Bergfinken, die Bergsteiger aus Dresden, erwähnt und begrüßt.

Dann aber stimmt Herr Kämpfe das erste Lied an. Das erste Lied, das wie alle anderen auch vom Dackel angesagt wird. Die Bergfinken haben die Aufgabe, den Lichtbildervortrag von George Band mit 6 Liedern einzuleiten und denselben mit 6 Liedern ausklingen zu lassen. Dementsprechend ist auch die Liedfolge aufgebaut. Während im ersten Teil mit Sprüchen und Liedern wie Bergeswelten urerschaffen; Hoch und höher sollst du steigen; die Alpen und Rucksack, der Aufstieg, der Kampf mit dem Berg zum Ausdruck kommt, fühlt man aus den Liedern des zweiten Teiles Gipfelsieg; Gipfelrast; Wo de Wälder; Bergfinkenlied, die Freude über den Gipfelsieg heraus. [...] Mit dem Rucksacklied ist wohl der richtige Auftakt für den Vortrag gegeben. Der schlanke Engländer betritt das Podium und beginnt mit seinem großen Vortrag.

Links und rechts neben der Bühne haben die Bergfinken auf dem Balkon Platz genommen. Für alle Bergsteiger ist der Vortrag ein Erlebnis ersten Ranges. Es war alles in allem ein Fest der Bergsteiger, wie ganz richtig eine Münchner Zeitung in den nächsten Tagen darüber berichtete. [...] Den Ausklang übernehmen wieder die Bergfinken. Und wenn man glaubt, nach einem solch gewaltigen Vortrag wäre so etwas nicht angebracht, so konnten wir uns hier von dem Gegenteil

überzeugen. Begeisterte andachtsvolle Zuschauer [...]. Viele Lieder müssen wiederholt werden. Als Dackel schließlich, begleitet von den Bergfinken „Wo de Wälder heimlich rauschen“ singt und mit seinem schönen, vollen Bass-Bariton ohne Mühe Münchens größten Konzertsaal ausfüllt, haben die Bergfinken die Herzen der hier Anwesenden wohl endgültig erobert. Anton Günthers „Feierabend“ [...] beschließt diesen herrlichen Abend, dieses Fest der Bergsteiger.

Das heißt, die Bergfinken haben diesen Tag noch nicht beschlossen. Vom Herbergsvater, der natürlich auch unter den Zuhörern zu finden war und der hier erst einmal einen Begriff von uns, von den Bergfinken bekam, hatten wir länger als sonst Urlaub für diese Nacht bekommen.

Durch starkes Schneetreiben bringt uns der obligatorische Sonderwagen zum Roten-Kreuz-Platz, und hier haben wir schon im Jagdschloss – rein äußerlich weit von einem Jagdschloss entfernt – die passende Bleibe für die Nachfeier gefunden. Rasch sind Tische und Stühle zu einer langen Tafel zusammengedrückt und kaum haben alle ihren Platz eingenommen, da ist auch schon die erste Lage Bier eingetroffen. Da dauert es natürlich nicht lange und ein Lied wird angestimmt. Unser Zwergfinkendirigent tritt in Aktion [...].

Nach dem ersten Lied stehen plötzlich auf jedem Tisch Literkrüge voll Bier, Literkrüge, die an diesem Abend immer wieder wie von unsichtbaren Händen gefüllt wurden. [...] Der Wirt [...] hat an seine Stammgäste einfach die Tische aufgeteilt, an denen Bergfinken Platz genommen hatten und diese hatten dafür zu sorgen, dass dort das Bier nicht ausging. [...]

Wieder und wieder klingt ein Lied auf. [...] Auch hier rauschen noch einmal die Wälder, gesungen von Walter Günther, zu Ehren unseres Herbergsvaters, der ja ein Kind unseres schönen Erzgebirges ist und der vor etwa 20 Jahren bereits nach München übersiedelte. Jedenfalls haben wir bei ihm durch diesen Heimatgruß von Anton Günther abermals eine Verlängerung unseres Nachturlaubes herausgeschunden.

Ein Fest der Bergsteiger

Hundert Dresdener Bergsteiger, den Chor der „Bergfinken“, konnte der Deutsche Alpenverein und die Deutsche Himalaya-Stiftung zur ersten großen Veranstaltung seit der Eingliederung der Stiftung in den Alpenverein nach München führen. Es wurde im Kongreßsaal des Deutschen Museums ein ganz prachtvoller Abend des alpinen Münchens, in dessen Mittelpunkt ein glänzender, humorgewürzter Vortrag (in deutscher Sprache) des jungen Engländers George Band (vgl. auch unsere Wochenendausgabe) über die Ersteigung des 8525 Meter hohen Kangchendzönga stand, begleitet von oft großartigen Bildern. Man sah viele deutsche Expeditionsleute, beide Vorsitzende des Alpenvereins, zahlreiche Mitglieder des Haupt- und Verwaltungsausschusses unter den sehr zahlreichen Zuhörern und Zuschauern. Stark war die Bergsteigerjugend vertreten. Dr. Albert Heizer begrüßte für den Alpenverein, Notar i. R. Paul Bauer für die Stiftung, die Dresdener Sänger und den Gast aus England. Unter ihrem Liedermeister Kurt Kämpfe sangen „Die Bergfinken“, herzlich gefeiert, ihre schönsten Lieder und mußten mehrfach Zugaben bewilligen. u. l.

„Bergfinken“ sangen in München

Der bekannte Dresdner Männerchor des IHAGEE-Kamerawerkes Dresden, die „Bergfinken“, wurde für Anfang Januar von der Deutschen Himalaya-Stiftung nach München eingeladen. Am 11. Januar hielt der bekannte Erstersteiger des Kachenzönga im Himalajagebirge, der Engländer George Band, einen Vortrag über diese Erstersteigung im Deutschen Museum in München. Die „Bergfinken“ sangen zu dieser Veranstaltung ihre Berglieder. Das internationale und Münchner Publikum spendete spontan Beifall. Die Leistungen der „Bergfinken“ wurden sehr anerkennend gewürdigt. Mit diesem Auftreten in München haben die „Bergfinken“ zum gesamtdeutschen Kulturaustausch einen begrüßenswerten Beitrag geleistet. R. S.

Die Münchenreise der Bergfinken im Spiegel der West- (li.) und Ostpresse

(Anmerkung von Uli Voigt: „In meiner Erinnerung war das größte Ereignis am nächsten Tag der Film ‚Sterne und Stürme‘ vom berühmten französischen Bergsteiger Gaston Rébuffat – und die Kneipentour und Nacht nach unserem Auftritt im Deutschen Museum! Sie begann nach 1 Uhr, als man uns singende Saupreißer aus dem doofen Hofbräuhaus vertrieb. In einer Weinkneipe um die Ecke ging’s gemütlich zu. Unsere Münchner (abgehauenen) Sachsen waren auch dabei. Wino (Ender) gestand mir, dass sie alle bald wieder nach Hause wollten. Nach 3 Uhr liefen wir dann in 20er-Reihe quer die Kaufinger Straße singend entlang. Das ist die Hauptader durch die Innenstadt, damals noch für Autos offen. Die Funkstreife kam nur auf dem Fußweg um uns rum, um freundlich zu sagen, dass der Bürgersteig für uns weniger gefährlich sei. Auf dem Stachus noch ein Lied, dann zerstreuten wir uns. Ein Teil zu Fuß Richtung Herberge. Die hatte natürlich nachts geschlossen. Franzl Elger führte eine Fünfergruppe zum Revier, wo man ihnen eine kleine Zelle zur Verfügung stellte. Ich fand mich um die Ecke auch zu fünft in einer ebenfalls gemütlichen Telefonzelle aus Glas ein. Winterlich geheizt und auch gemütlich eng. Die Frühpassanten feixten, die Polizisten auch. Früh halb sieben fand sich eine starke Rotte im Essraum der Jugendherberge zusammen. Den nächsten Vormittag verschlief ich.“)

[...] Vom anderen Tag, es war Sonnabend, der 12. Januar, will ich nicht viel berichten. [...]

Nachmittags 16 Uhr fanden wir uns alle im Münchener Filmstudio zusammen. Eigens für uns hatte der Deutsche Alpenverein den französischen Agfacolor Bergsteigerfilm „Sterne und Stürme“ hier vorgeführt. Einen Bergsteigerfilm, mit selten schönen Aufnahmen, mit einer Handlung von eigenartigem Reiz. [...]

Nach dem Filmbesuch haben wir alle Eile, in das Hotel zum Torbräu zu gelangen. Hier gibt uns der Alpenverein, oder besser gesagt, die Sektionen des Alpenvereins, die uns sächsischen Bergsteigern wohlgesinnt und mit unserem Kommen nach München einverstanden waren, einen Empfang [...]. Viele Tischreden, die alle voll des Dankes und der Anerkennung für uns sind, ebenfalls von bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten des Alpenvereins gehalten, folgen dieser Begrüßung und Einleitung des Bergsteigertreffens aus West- und Ostdeutschland. Schließlich dankt auch unser Vorstand, Walther Fritsche, für die uns erwiesene Gastfreundschaft, für die Tage in München.

Es ist wohl selbstverständlich, dass auch an diesem Abend manches schöne und alte Bergsteigerlied gesungen wird. Herr Kämpfe hatte alle Hände voll zu tun, die nun im großen Raum verstreut sitzenden Bergfinken zusammenzuhalten, aber es ist ihm gelungen, und auch hier hatten die Bergfinken, genau wie am Vorabend, sich bald in die Herzen der Anwesenden hineingesungen.

Eine besondere Überraschung für uns alle war die Anwesenheit alter, namhafter sächsischer Bergsteiger. Erstbesteiger verschiedener schwerer „Sachen“ unseres Elbsandsteingebirges. So konnten wir die aus der sächsischen Kletterschule hervorgegangenen Bergsteiger Otto Dietrich, Walter Sobe, Hans Schueller begrüßen, und es hätte nicht viel gefehlt, da wäre Fritz Wießner, der bekannte Alpinist, in unserer Mitte aufgetaucht. Die Jugend ist es natürlich vor allem, die sich hier um



Otto Dietrich (li., mit Johannes Unger), einer der alten, namhaften sächsischen Kletterer



„Im Bilde“ – Alfred Heinrich auf der Zugrückreise

Otto Dietrich, dem Erstbesteiger der äußerst schweren Falkenstein Westkante und vielen schönen, aber sehr schweren Wege unseres Heimatgebirges, schart. [...] Dann rückt aber unser Ehrlich Willy den nun schon alt gewordenen Otto noch einmal ins rechte Licht und lässt eine seiner humorgewürzten Reden auf Ottos Haupt niederprasseln. Ein kräftiges Bergheil und allgemeines Anstoßen auf das Wohlergehen Otto Dietrichs beschließt die Rede Willys.

Ein Höhepunkt dieses Abends ist wieder Dackels Auftreten. Von Herrn Kämpfe begleitet singt er: Als Büblein klein an der Mutterbrust ... [...] Wieder ist es spät geworden, als wir in der Jugendherberge eintreffen.

Am anderen Morgen, es ist Sonntag, der 13. Januar, treten die Bergfinken die Heimreise nach Dresden an. [...] Herzlich war der Empfang auf dem Dresdner Hauptbahnhof. Viele waren gekommen. „Heimattal, Heimattal, Stätte meiner Lieben“ hallte es mächtig durch die riesige Halle. Alle sind ergriffen. –

Die Münchenfahrt, mein Bericht „Bergfinken singen in München“, ist zu Ende. Es war eine gute, eine wohlgelungene Sache, eine Sache, die nicht zuletzt auch zur Verständigung der Menschen aus Ost- und Westdeutschland beitragen hat.

Anm. d. Red.: Der offizielle Bericht zieht folgendes Fazit: „Mit dieser Konzertreise dürfte es den Bergfinken gelungen sein, einen Beitrag zur Verständigung der Deutschen untereinander geleistet zu haben. Das Ansehen der DDR in der Welt dürfte eine weitere Stärkung erfahren haben, denn jedes Chormitglied war sich bewusst, dass er nicht nur als Bergfink, sondern auch als Bürger der DDR in München aufzutreten hatte.“ Trotzdem waren die Funktionäre mit der Konzertreise, und vor allem mit dem Presse-Echo in den Münchener Tageszeitungen, unzufrieden und kündigten an, dass sie den Chor künftig an die kurze Leine nehmen würden.

Heinz Weinhold (und andere)

Heutige Bergfinken von A – Z

Marcus Brandt, 2. Bass, 2017 aufgenommen, 46

Marcus wurde von Matze und ein paar anderen Bergfinken im „Stadt Riesa“ etwas mehr als ein Jahr bearbeitet, doch mal zum Chor zu kommen. Heute ärgert er sich ein klein wenig, nicht sofort JA! gesagt zu haben.

Das Klettern war (und ist) ein wichtiger Grund, sich für die Bergfinken zu entscheiden. Sein erster Gipfel war der Khan beim Anklettern 2017. Er klettert am liebsten in der Sächsischen Schweiz, ist aber auch gern im Böhmischem Sandstein unterwegs.

Marcus ist Bergfink mit Leib und Seele, er unterstützt den Chor mit manchen Kleinigkeiten im Hintergrund. Als er z. B. feststellte, dass es in der Wikipedia keinen Eintrag zu den Bergfinken gab, hat er eben einen geschrieben. Da er gern und viel liest, ist er als Korrekturleser (nicht nur dieses Buches) gut geeignet. Und nicht zuletzt: Wer Chorbekleidung braucht, kann sich an ihn wenden.



Bergfinken in Film und Fernsehen

Die Bergfinken und der „Hauptmann Florian“

Peter Hähnel war mein Arbeitskollege in der AG für Kunstdruck Niedersedlitz. Er arbeitete als Drucker, ich war in der Abteilung Lithografie beschäftigt – als Offsetretuscheur, später Betriebsgrafiker.

Die Bergfinken hatten 1967 ein Angebot von der DEFA bekommen, im Film „Hauptmann Florian von der Mühle“ als durchtrainierte junge Männer mitzuwirken, um im Barockgarten Großsedlitz als Soldaten hinter einer Kutsche herzurennen, eine Mauer zu erklettern – wo Manfred Krug als Florian von der Oberkante vorgetäuscht (ca. 70 cm) in die Donau (!) sprang.

Wegen der oft nicht passenden Lichtverhältnisse lagen wir länger auf der Wiese, als treppauf bzw. hinunter zu springen. An der Ostseite des Parks – etwa dort, wo der (defekte) Wasserfall war – sind links und rechts lange Treppen. Dort sollte die Kutsche herunterfahren – doch die Pferde scheuten jedesmal. Zur Täuschung der Pferde legte man große Planen auf die Treppenstufen, aber das Vorhaben gelang (zum Glück) nicht. Man entschied sich, auf der gegenüberliegenden Seite, wo nur zwei, maximal drei Stufen waren, das Spektakel zu inszenieren – und die Pferde sprangen mit einem Satz ... Die fürstliche Kutsche, wahrscheinlich etwas altersschwach, überstand das nicht: es krachte fürchterlich und die Achse war hinüber.

Abenteuerlich war für uns, als Manfred Krug (und wir) die Kutsche verfolgte, Werner Lierck als Adjutant aus der Kutsche herausgerissen wurde, eine lange Treppe hinunterstürzte und unten ankommend so fallen musste, dass er mit dem Rücken zur Kamera ankommt – der Stürzende war natürlich ein Stuntman ... Die Szene wurde mehrmals wiederholt. Die Großaufnahme von vorn war natürlich wieder das geschundene Gesicht von Lierck. Auch für die Fechtszenen hatte man Komparsen angeheuert, was aber äußerst unspektakulär aussah – im Vergleich zu damals bekannten italienisch-französischen Mantel- und Degenfilmen. Schon ziemlich „offenherzig“ zeigte sich damals Regina Beyer.

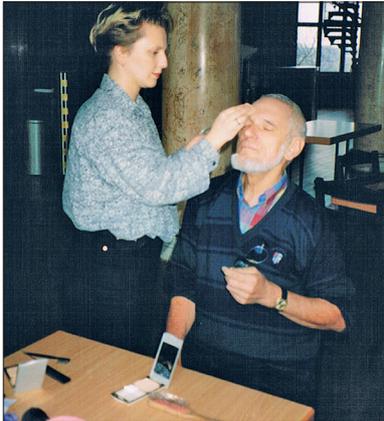


Gruppenbild mit Dieter Wuttge und Peter Hähnel (von li.)

Wir mussten jeden Morgen 8 Uhr im Heidenauer Film-Stützpunkt zum Schminken und Umkleiden da sein und wurden früh und abends mit dem Auto zum Filmaufnahme-Ort bzw. wieder zurück gebracht. Wir hatten drei Tage vom Betrieb sozusagen als kultureller Beitrag bezahlt (!) freibekommen und ein Extra von 50 Mark pro Drehtag von der DEFA erhalten.

Vom Regisseur Werner W. Wallroth wurden (privat) einige Gesangsaufnahmen der Bergfinken gemacht, der auch sehr begeistert von unserem Engagement war – was im Film allerdings nur zwei bis drei Minuten zu sehen ist. Für uns war es ein unvergessliches und sich lohnendes Erlebnis. Mit dabei waren Peter Hähnel (Gockel), Günter Priebst, Dieter Schumann, Richard Gliemann und andere.

Dieter Wuttge



Quelle: MDR

„Bierkrieg“

Bierkrieg ist ein Fernsehfilm aus der Kriminalreihe Tatort der ARD. Der Film wurde vom MDR produziert und am 13. April 1997 erstmals ausgestrahlt.

Die Szene mit uns wurde im Ballhaus „Watzke“ gedreht. Wir Sänger waren alle hoch motiviert, und unser Bergfinken-Emblem war ein deutliches Zeichen für alle Zuschauer, wer denn da singt. Drei unserer Lieder wurden im Vorfeld aufgenommen. Wir sangen den Bergfinkenspruch „Stehn auf dem Gipfel im Sonnenschein“ (Wehmann), das „Bergfinkenlied“ (Fritsche/Kämpfe) und den Trinkspruch „Hoch sind die Berge“.

Kommissar Ehrlicher (Peter Sodann) und der von Jochen Kretschmer (Staatsschauspiel Dresden) gespielte Chorvorsitzende kommen ins Gespräch. Zum Abschluss heben sie das Bierglas und der Vorsitzende sagt „Prost!“, darauf antwortet der Kommissar „Auf die Bergfinken!“. Diese Worte sind nur in der Erstaufführung zu hören – in allen Wiederholungssendungen waren sie dann gestrichen!

Von unserem Chor waren 15 Sänger dabei: Rudolf Landrock (Poldi), Dieter Thomas, Rudolf Poschwitz, Hans-Peter Dill, Peter Müller, Karl-Heinz Thimmig, Peter Pohl, Karl-Friedrich Hecking, Walter Eckert, Jürgen Zill, Lothar Scholtz, Bernhard Langer, Eberhard Neubert, Joachim Stelzer und als Ersatzchorleiter Heinz Grabitzki (Schumm).

Heinz Grabitzki

Heutige Bergfinken von A – Z

Joachim Brockpähler, 1. Tenor, 2019 aufgenommen, 58

Als politisch interessierter (aber parteiloser) Mensch wurde Joachim auf unser Weihnachtskonzert mit Banda Internationale aufmerksam, es hat sein Interesse geweckt und letztlich zu uns geführt.

Klettern geht er nicht – seine Hobbys sind eher Radfahren und Tanzen. Gerne würde er noch Indien kennenlernen. Er singt selbst gut und gerne – er war bereits in einem Gospelchor, findet es aber attraktiver, deutschsprachige Lieder zu singen.

Bei unseren zwanglosen kleineren Auftritten, wie zum Beispiel beim Laubegaster Inselfest, wird er bald mit Begeisterung mitmachen können.



Die Bedeutung einiger unserer Lieder

Wir Bergfinken-Sänger, jeder einzeln, haben im eigenen sicheren Bestand Lieder, mit denen wir besondere Gedanken, Erlebnisse, Vorstellungen und Eindrücke verbinden. Lieder, die wir besonders gern haben, etwa besonders sicher draufhaben – eben unsere eigenen „besonderen Lieder“. Zu einigen aus meiner ganz persönlichen Liste nach 69 Jahren Verbundenheit mit unserem unvergleichlichen Chor will ich nach Gründen ihrer Besonderheit für mich suchen.

Unser **Bergfinkenlied** wurde wohl 1951 erstmals vorgestellt. Es ist unklar, ob es wirklich erst im Januar 1952 beim dreimal wiederholten Konzert unter dem Titel „Bergfinken singen von Schönheit, von Liebe und Licht“ im Steinsaal des Hygiene-Museums Dresden vorgestellt wurde, da im Programmblatt nichts von Uraufführung steht.

Das ist ja nun unsere ganz eigene Hymne geworden. (Dass wir neuerdings zu ihrer Darbietung den Kopf unbedeckt halten sollen, finde ich unpassend. Das macht man ja nur, um jemanden besonders zu ehren; nicht mal zu den Nationalhymnen!) Ich war damals 17 Jahre jung, begeistert und aufnahmefähig (und schon aufgenommen) für Töne und Inhalte der Berglieder. Wir waren eine ganz starke Truppe von Kletterern in diesem geringen Alter. Das Lied galt bis zur Uraufführung als streng geheim. Es ist mir aber unvergesslich, wie wir Jungen nach einem Klettertag wie üblich auf

Bergfinkenlied

In des Waldes und der Felsen Einsamkeit
vom Gipfel ein Berglied erklingt,
das wie Glockentöne durch die Täler weit
so tief in die Herzen uns dringt.
Und es lauschen die Bäume am murmelnden Quell,
und es lauschen im Forst Hirsch und Reh,
der Turmfalke steigt auf den Tönen so hell
hoch hinauf in die sonnige Höh‘.
Bergfinken singen im Morgenrot,
lieben die Berge, treu bis zum Tod.

Standen oft schon froh nach langem harten Strauß
am Gipfel im Abendschein,
schauten in das stille weite Land hinaus,
was fehlt noch, um glücklich zu sein!
Und dann klingt in die Ferne so klar und so rein,
jubelnd hell hoch aus Wänden und Grat
ein Danklied den Bergen, so soll es wohl sein,
einen Dank nach gelungener Tat!
Bergfinken singen im Abendrot,
lieben die Berge, treu bis zum Tod.

dem Bahnsteig in Rathen vierstimmig sangen und dem dringenden Wunsch nachgaben, trotzdem das Lied sozusagen öffentlich zu intonieren, stark im Anblick unserer Gipfel im Abendrot. Es hat mich seitdem ergriffen, immer wieder mit dem Inhalt fest im Sinn das zu singen, was mir selbst ein Lebensinhalt geworden ist, stark formuliert nach vergangener Denkweise: „treu bis zum Tod“. Immer noch kann ich das überzeugt im Morgen- und Abendrot singen – und auch ziemlich nah am Ende meiner Lebenszeit wirklich so meinen!

Ungeklärt ist, was von den Tönen von Horst Kiehl stammt, der im Programmblatt 1952 bei diesem Lied vor Kämpfe genannt wird. Kiehl war bis zum Tod (1945 als sowjetischer Kriegsgefangener) Mitglied in der Gesangsabteilung des SBB. Beim Konzert zum 20-jährigen Jubiläum des Chores im November 1940 sind zwei Lieder gesungen worden, für die er Text und Melodie schuf. Eins hat die Überschrift „Uns schreckt nicht der Tod“. Das ist auch der Text der letzten Zeile in den zwei Strophen. Die erste beginnt mit „Auf den Bergen in der Felsen Einsamkeit“. Der gesamte gedruckt überlieferte Text lässt sich komplett auf unsere jetzige Melodie singen. Es ist anzunehmen, dass unser damaliger Vorstand Walther Fritsche 1951 Kiehls Text ganz umgeschrieben hat, der sich im 2. Vers auf den Krieg bezogenen hatte. Unser Chorleiter Kurt Kämpfe wird wohl den Satz beigesteuert haben.

Kurt Kämpfe schreibt im Programmblatt 1940 zu den zwei Liedern: *„Sie legen Zeugnis ab von dem lebendigen schöpferischen Geist, der im wirklichen Bergsteiger lebt und werden darum mit großer Freude von uns gesungen.“* Das können wir auch heute von allen den Liedern sagen, die aus unseren Reihen im Laufe der Zeit entstanden sind. Es sind eben unsere eigenen und daher uns besonderen Lieder. Das Bergfinkenlied ist wirklich davon ein ganz besonderes!

Unsere **Sängersprüche** werden ja häufig auch von kleineren Gruppen gesungen und machen es uns – und auch unseren Frauen – in den verschiedensten Stimmungen leichter, einstimmig wenigstens ein wenig den Gesang anzustoßen.

Mir ist wegen des Textes einer besonders lieb:

*„Wenn du wanderst und kletterst,
so brauch nicht nur dein' Füß' und dein' Händ',
sondern auch dein' Aug' und dein' Kopf;
und vor allem, vor allem dein Herz,
dein Herz, dein fühlendes Herz!“*

Ich habe mich trotz des vorhandenen schönen vierstimmigen Chorsatzes öfter nicht geschämt, den inhaltsreichen Spruch auch allein zu singen, vor Zuhörern meiner Bemühungen, etwas von uns sächsischen Bergsteigern zu überbringen; zuletzt vor vielen Hundert Zuhörern als Moderator auf der Felsenbühne Rathen inmitten unserer geliebten und oft besungenen Felsen.

Ein Lied, dessen Melodie aus fremden Bergen stammt, der Text aber auch von unserem Walther Fritsche, habe ich ebenfalls in einer wunderschönen Abendstunde als Gabe sächsischen Berggesanges meinen Freunden aus der Leitungsmannschaft des Deutschen Alpenverein vorgesungen. Wir waren die letzten Skifahrer, die hoch oben am Fuß der Schesaplana im schweizerischen Rätikon die Abend-Auffahrt genossen hatten und schauten still den weiten Gipfelkranz der im warmen späten Licht gleißenden verschneiten Berge. Da drängte es in mir, die **„Gipfelrast“** zu singen, die auch in der Melodiestimme allein gut klingt, weil es ein von Walther Fritsche aus dem Krieg mitgebrachtes einfaches Lied aus den Pyrenäen ist. Er hat die schöne Melodie ganz wunderbar mit Bildern und Empfindungen aus den hohen Bergen unterlegt. Du musst beim Singen diese Bilder unbedingt

bewusst vor Augen haben, dann kannst du am Ende überzeugt und überzeugend singen: „Ihr Berge mein: euch will ich treu stets sein!“ Meine Freunde damals haben den Gehalt und die Wahrheit dieser zwei Verse jedenfalls gespürt und sie haben gerne anerkannt, dass „diese seltsamen Sachsen“ schon allerhand für sie Neues zustande gebracht haben.

Wenn uns feierlich zumute ist, nicht nur bei Trauerfeiern und schon gar nicht bei Bierfeiern, gibt es wohl überwiegend den Wunsch nach einem Berglied der gehobenen Klasse, nach dem „Lommer“. Die „**Bergsehnsucht**“, wie so viele auch „schwerere“ Lieder aus Kurt Kämpfers Kopf und Herz erarbeitet, ist von Karl Lommer gedichtet worden. Der war eigentlich lebenslang Dresdner gewesen, bis der große Brand der Stadt ihm alles genommen hatte. Da zog er, nun sehr allein, in sein „Dorf am Berg“, nach Schmilka, direkt neben die Mühle. Gestorben ist er im Altersheim inmitten unserer und seiner Felsen im Bielatal in der Schweizermühle, in einem nun zerfallenen Gebäude. Seine geistige Hinterlassenschaft zerfällt nicht so schnell.

Karl vom TK Berglust 06 hatte eine sehr poetische Ader und brachte uns ständig neue Berggedichte. Das „ich trag in mir der Berge lichten Schein“ ist ja schon allein Melodie in sich. „Und dieses Leuchten alles in mir stillt. Es ist ein Gottgeschenk fürs Erdensein.“ Da kann ich nur voll überzeugt jedesmal staunend meine Stimme dazugeben und bewundernd denken, wie gut begnadete Menschen etwas kurz ausdrücken können, wozu ich Sätze und Absätze brauchen würde. Das musikalisch erhöhte Ende macht das Lied als letzte Begleitung unserer für immer fortgehenden Freunde geeignet. Es endet mit tatsächlich himmlisch verwandelten Akkorden im klaren hoffnungsvollen Dur des „reinen Firnenlichts“. Auch wenn ich's dann nicht hören können werde, wünsche ich dieses Lied auch mir zum letzten irdischen Abgang, gesungen von meinen so langjährigen Weggefährten und Freunden, und ich wünsche ihnen, dass sie dabei selbst empfinden, was die Berge uns für Sonnentage geben oder gegeben haben. Unsere Lieder spiegeln das wirklich besonders wider!

Was mich nicht begeistern kann, sind die gern laut geschmettertten **Bierlieder**, weil ich wohl als Einziger des Chores schon sehr lange gar kein Bier trinke!

Dagegen liebe ich besonders ein ganz leises inniges Lied, das ich zuerst als zu simpel in Text und Musik hielt. Aber dann wurde ich richtig verliebt in den „**Abendfrieden**“, wenn die Nacht von den Bergen steigt und Streiten nicht lohnt. Volkstümliche Musik muss nicht hohe Kunst bedeuten, aber Piano-Singen macht schon allein daraus Kunst.

Heimatlich echt und besonders wert und gelungen erscheint mir ein Lied meiner Altersgenossen aus dem Chor: Unser musikalisch begünstigter Bergfink Steffen Dost konnte leider nicht lange unter uns weilen. Er schenkte uns die Musik zu einem Text seines Schwagers Peter Hähnel – ebenfalls Bergfink und auch ganz zeitig gegangen. Peter war mein Schulkamerad, mit dem ich mich über unsere ersten Kletterabenteuer in den Pausen unterhielt. Er brach sich bei meiner Hochzeitsfeier unterm Teufelsturm im Übermut das Bein, was ihm 1961 eine gerade noch ermöglichte Alpenfahrt vermasselte. Ihre „**Bergheimat**“ beschreibt unsere heimatliche Felsenwelt genau so, wie ich sie empfinde. Dort, wo die **lockend wilden Türme** ragen und um Wetterkiefern am Riff der Wind weht. „Auf! Ihr Männer vom Berge! – Seid froh und glücklich hier!“ Die Musik ist leicht singbar und lebendig. Wenn ich das singe und dem Text wirklich folge, bin ich tatsächlich meist glücklich. Das Lied sollte auch deshalb Allgemeingut werden.

Genauso echt empfinde ich immer wieder die Verse von unserem Sebnitzer Berg- und Sangesfreund Gunter Seifert zur schlichten Musik vom Bergfinken-Chorleiter Ulrich Schlögel, wenn zu „**Weihnachten im Felsengrund**“ „im Felsloch Kerzen brennen“, wie ich das oft erlebte.

Ja, auch gehobene und mich wirklich erhebende Musik singen wir manchmal nach Texten unseres Sängers Helmut Richter, für den ich zu seiner Trauerfeier viel Gutes zu sagen hatte. Uli Schlögel hat sie zu hochrangigen Musikstücken einfühlsam vervollständigt. Wir singen sie wegen ihrer Schwierigkeit leider nur selten. Aber wenn ich im Gebirge irgendwo weit weg von der Heimat steige, baue ich sie mir mit ihren wertvollen Gedanken Stück für Stück zusammen und singe leise für mich das „**Gebet**“, oder ich gehe nach dem „**Gewitter im Gebirge**“ „der Sonne froh entgegen“. Besonders ergriffen bin ich bei des gealterten „**Kletterers Abschied**“ von den Felsen der Heimat, weil ich selbst mit ganzer Seele so hinter dem Schlussvers stehe, dass mir die Tränen kommen können:

*„Nehm’ ich auch Abschied von der steilen Wand –
mein Herz schlägt für die Türme hoch da droben.
Und bis zur letzten Stunde will ich loben
mein Elbgebirge: Felsen-Heimatland.“*

Das ist also mein eigenes sehr persönliches Bekenntnis zu einigen meiner liebsten Lieder aus etwa einem halben Tausend, die ich durch mein Dabeisein lernen und lieben lernen konnte. Andere von uns werden andere Lieder als ihre besonderen betrachten, denn jeder sollte ja mit seinem eigenen Herzen beim Singen dabei sein. Und jedem wünsche ich, dass er auch die lebenswerte Einsicht gewinnt, die ich seit so vielen Jahren als Bergfink immer neu bestätigt bekam: **Singen macht froh!**

Ulrich Voigt

Heutige Bergfinken von A – Z

Dirk Cohen, Spitzname „Leo“, 2. Bass, 2004 aufgenommen, 55

Leo war vielen von uns als langjähriger Chef des Studentenklubs Bärenzwinger gut bekannt und wurde von Gordon Fritsch geworben. Folgerichtig war sein erster Gipfel dann auch der Bierdeckel. Er legt erfolgreich als Diskotheker CDs auf und fotografiert gern. Er ist gleichgeschlechtlich mit dem „Spund“ verheiratet und schätzt die Toleranz und soziale Kraft unseres Chores. Er hat bei vielen Tönen ein ganz feines Ohr und berichtigt auch den Verfasser dieser Zeilen ab und an bei der Ausübung semiprofessioneller Gesangstätigkeit. Dem Chore dient er auch als Konzertansager.



Claus-Peter Diener, Spitzname „CPD“, 2. Bass, 1997 aufgenommen, 65

CPD wurde 1997 von Dieter Wittig in Bad Schandau zum Mitsingen animiert, und er hat schnell Freude daran gefunden. Als Stimmführer hat er seine Jungs mit harter Hand im Griff. Auf die Palme kann man ihn damit bringen, wenn man mitsingt, ohne dran zu sein, oder als Zwischenrufer mehr zu wissen glaubt als der Chorleiter.

Unsere Sängerfahrten findet er sehr reizvoll. Klettern geht er nicht – gerne ist er mit seinem Wohnmobil unterwegs.

Heutige Bergfinken von A – Z



Daniel Domanja, 2. Tenor, 2019 aufgenommen, 50

Daniel ist durch Bernhard Langer, den er bereits kannte, zu unserem Chor gekommen.

Er ist alleinerziehender Vater und geht nicht klettern (den einen Versuch an der Hallenwand zählen wir nicht) – lieber fährt er Fahrrad oder beschäftigt sich mit Technik. Auch reist er gerne, so war er bereits in Marokko, im Iran und in Guatemala.

Rolf Ehrlich, 2. Tenor, seit 2002 dabei, 78

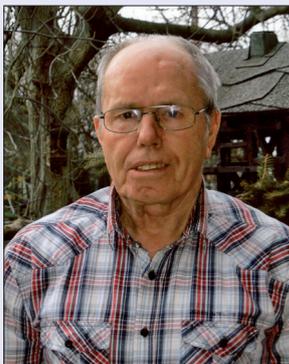
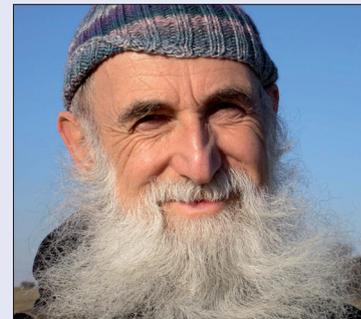
Rolf Ehrlich war schon mal in den 1960er Jahren bei den Bergfinken, hat aber erst 2002 endgültig zu uns gefunden. Bei Hüttenabenden haben ihn Dieter Mürbe und Peter Müller Pappe überzeugt.

Früher war er aktiver Kletterer (erster Gipfel: Hoher Torstein 1964), später wurde ihm ein eigener Garten zum Verhängnis (Zitat: „Ein Garten ist des Bergsteigers Tod“). Trotzdem ist er auch noch wandernd unterwegs – so zum Beispiel auf der Schaufelspitze in den Stubaier Alpen.



Gerd Eiselt, 2. Tenor, 2012 aufgenommen, 70

Gerd Eiselt musste nicht geworben werden – wir waren schon immer sein Wunschchor, nur ließ seine Arbeit keinen zeitigeren Beginn bei uns zu. Er ist froh, immer noch aktiv wandern und klettern zu können. Sein erster Gipfel war 1967 der Berglerturm, und er sammelte in der Folge Sternchenwege im VIIa-Bereich (am liebsten in den Affensteinen), oft im Vorstieg. Als Rentner ist er viel in den wilden und ursprünglichen Ecken Europas unterwegs. Trotzdem ist er kein Eigenbrödler und liebt unsere Geselligkeit. Auch außerhalb der Bergfinken ist er sehr musikalisch unterwegs: Fast täglich spielt er Klavier; und wenn sich die Gelegenheit ergibt, greift er auch zur Gitarre oder Mundharmonika.



Dieter Fels, 1. Bass, 1991 aufgenommen, 80

Dieter Fels wurde 1990 durch Schnober angesprochen, bei den Bergfinken mitzumachen. Mit dem Klettern begann er schon 1955 (der erste Gipfel war der Großlitzner), im darauf folgenden Jahr trat er beim Kletterklub FKK ein.

Seine schönsten Erfolge waren die Nordwand am Meurerturm und die Besteigung von Totenkirchel und Fleischbank 1957 im Wilden Kaiser. Auch nach der Wende zog es ihn wieder in die Alpen: Ihm gelang die Watzmann-Überschreitung und er bestieg die Schönfelsspitze. Seine jetzigen Ziele sind die Erkundung der Donau- und Main-Radwege.

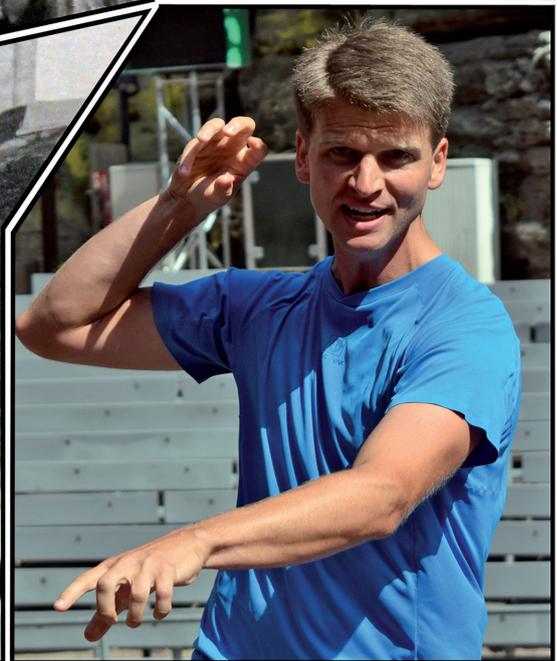
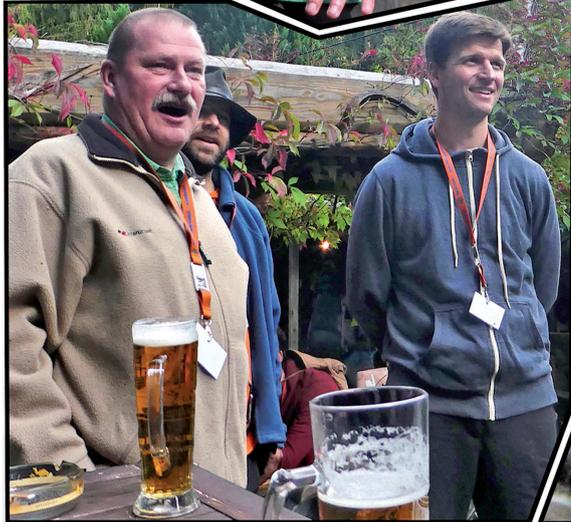
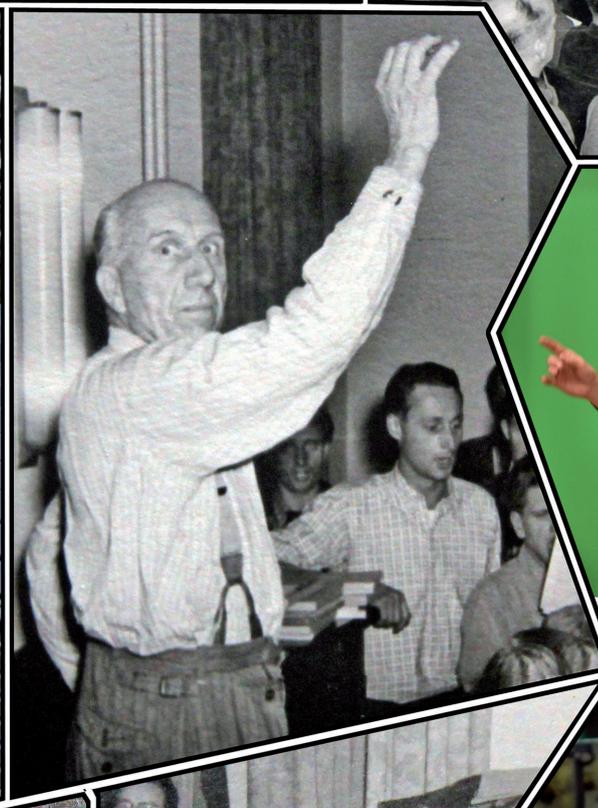
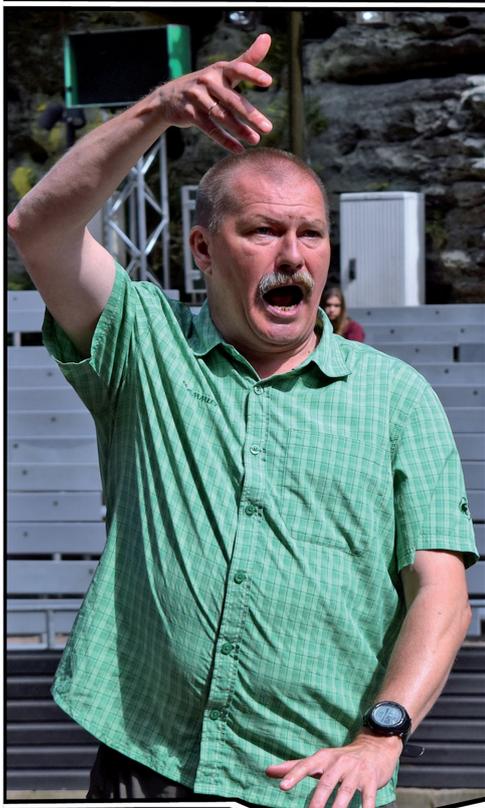
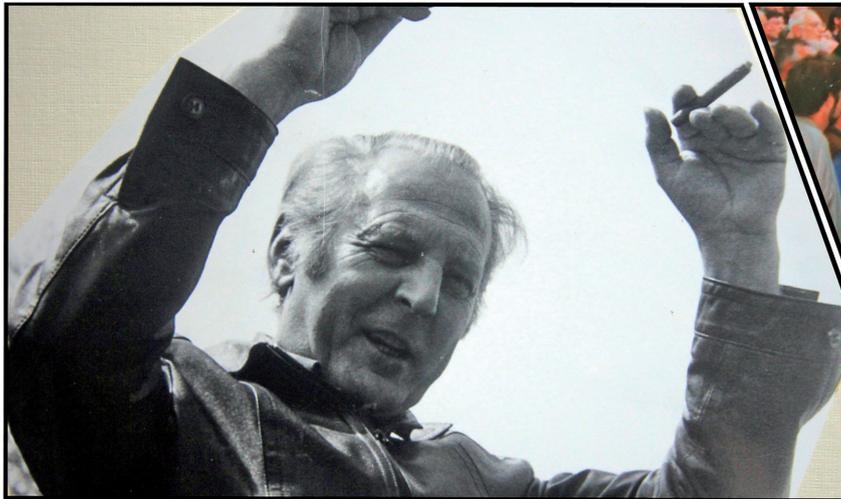


Liste der Chorfahrten

Mehrtägige Chorfahrten werden meist alle zwei Jahre mit unseren Frauen durchgeführt. In den ersten Jahren erwiderten wir Chorbesuche von Männerchören aus westlichen Bundesländern. In den späteren Jahren besuchten wir verschiedene Mittelgebirge und Alpenregionen. Um alle Interessengebiete der Chormitglieder zu berücksichtigen, fanden wahlweise Klettertouren und Wanderungen statt. Wir sangen in Kirchen, Klöstern, an und auf Bergen und gaben oft an unseren Zielorten kleine Konzerte.

- 17.–19.08.1990** Chorfahrt auf Einladung des Männergesangsvereins „Harmonie“ Kirchwerder Sande nach Hamburg-Vierlanden und Empfang im Hamburger Rathaus. Damit findet die 1988 auf Vermittlung von Eberhard Neubert in Dresden begonnene Chorfreundschaft ihre Fortsetzung.
- 02.–04.07.1993** Chorfahrt auf Einladung des Männergesangsvereins Unterpfaffenhofen-Germering mit Konzerten unterhalb der Kampenwand in den Chiemgauer Alpen, im „Schusterhäusel“ Germering und im Kloster Andechs am Ammersee
- 09.–11.06.1995** Chorfahrt zum 100-jährigen Jubiläum des Männerchores „Harmonie“ nach Hamburg-Vierlanden
- 16.–19.05.1996** Chorfahrt zum Männerchor Köln-Vogelsang 1952 und Empfang beim Bürgermeister
- 05.–07.11.1999** Chorfahrt zum Männerchor Pfaffenweiler nach Villingen im Schwarzwald
- 03.–06.10.2002** Chorfahrt nach Bischofshofen mit Auftritten in Bischofshofen, Zell am See und am „Arturhaus“ unterhalb des Hochkönig
- 26.–29.08.2004** Chorfahrt auf die „Dresdner Hütte“ in den Stubaier Alpen mit Konzerten an der Jochdohle und vor der Dresdner Hütte sowie Bergtouren auf Schaufelspitze und Zuckerhütl
- 31.08.–03.09.2006** Chorfahrt nach Völs in Südtirol mit Konzerten im Schloss Völs, auf dem Schlern und am Grödner Joch
- 21.–24.08.2008** Chorfahrt in die Julischen Alpen und zur Adelsberger Grotte in Slowenien mit Singen unterhalb des Triglav, in der Socaschlucht und in der Adelsberger Grotte
- 29.07.–01.08.2010** Chorfahrt nach Prüm in der Eifel mit Konzert in der Karolingerhalle in Prüm und Stadtrundgang in Luxemburg
- 23.–26.08.2012** Chorfahrt ins Altmühltal mit Singen auf der Rosenburg, im Kloster Weltenburg, unterhalb des Prunner Turmes und in der Befreiungshalle bei Kelheim
- 24.–27.04.2014** Chorfahrt nach Garmisch-Partenkirchen mit Singen auf der Zugspitze und am Osterfelder Kopf
- 28.–31.07.2016** Chorfahrt nach Polen ins Adler- und Heuscheuergebirge mit Singen auf der Großen Heuscheuer und in Bad Kudowa (Kudowa-Zdrój)
- 02.–05.08.2018** Chorfahrt in den Böhmerwald bei Markt Eisenstein (Železná Ruda) unterhalb des Panzerberges (Pancíř) mit Singen in der Klosterkirche Goldenkron (Zlatá Koruna)

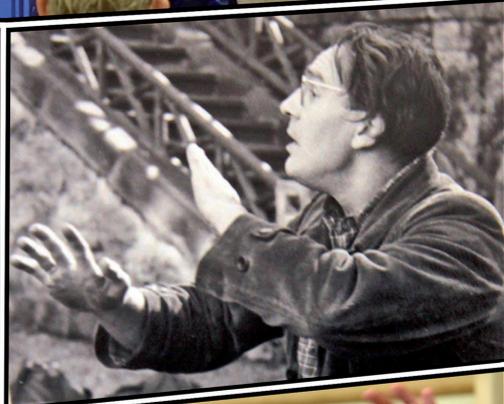
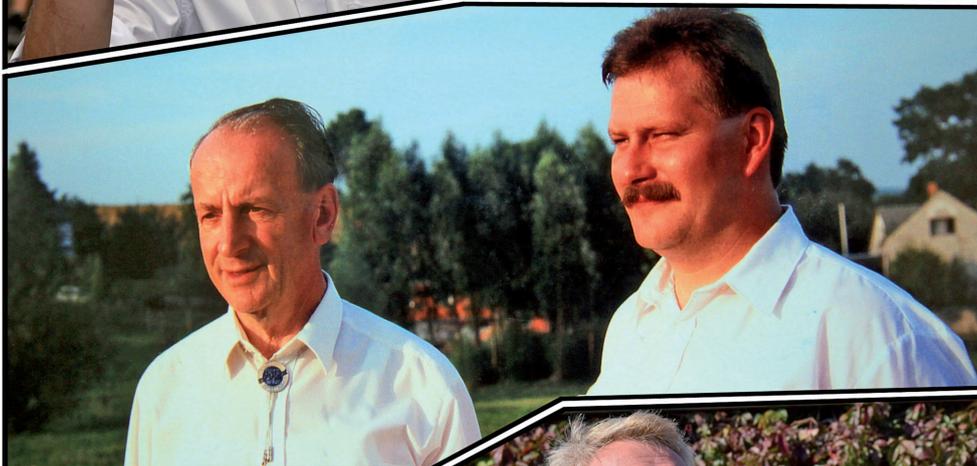
Zusammenstellung: Klaus Petzold





*Herrgott
halte die
Hände*

Lenker und Leiter
der Bergfinken



Gedanken des Chorleiters

*„... aber der Geist des Liedes,
der allein in die Seele wirkt und Gemüter zum Chor regt,
dieser Geist ist unsterblich und wirkt weiter.“*

Johann Gottfried Herder aus „Stimmen der Völker in Liedern“

Bergfinken singen!

Als am 30. August 1920 der Aufruf zur Gründung einer Gesangsabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes erfolgte und tatsächlich auch Sänger kamen (leider keine Sängerinnen), konnte keiner ahnen, dass es den Chor in 100 Jahren noch gibt. Und doch hat er, allen Höhen und Tiefen der Zeitgeschichte zum Trotz, gut überlebt und ist beliebter denn je. Was ist das Geheimnis, welches hinter der singenden Schar Bergsteiger – oder der bergsteigenden Sängerschar steckt?

Bergsteigen und Singen gehören zusammen. Dies ist vielfach und immer wieder zitiert worden. Und Kurt Kämpfe stellt bereits in der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des SBB von 1936 richtiger Weise fest:

„... lieber will er (der Bergsteiger – Anm. d. Red.) als raubeinig, starrköpfig und ungehobelt gelten, als dass jemand merken soll, wie tief sein Herz in der Brust zu empfinden imstande sein kann ... Ein solcher Bergsteiger kennt nicht nur Gipfelfreude, er weiß auch um die ... Gipfelandacht. Da hält er Zwiesprache mit sich und den wenigen um sich her ... Das durch die bergsteigerische Betätigung geschenkte Erlebnis innigster Naturverbundenheit ist allen damit Beglückten Kraftquelle für die ganze Woche und darüber hinaus in seiner Wiederholung Kraftspender für die gesamte Lebensgestaltung.“¹

Zunächst war es wohl das Anliegen und die Idee der Initiatoren, aus den vielen singenden einzelnen Klubs und Seilschaften eine gemeinsame klingende Plattform zu schaffen, die ihr klubeigenes Repertoire auch den Anderen zur Verfügung stellen wollte. In Ermangelung an geeigneten Liedern wurden zunächst Volkslieder und Lieder aus dem alpenländischen Raum einstudiert (siehe CD-Titel 4). Dabei sollte es aber nicht bleiben, denn dieses Repertoire spiegelte nur in sehr geringer Weise inhaltlich als auch musikalisch das wider, was die Bergsteiger in unserem Gebirge und im Hochgebirge erlebten. Das hat seine Ursachen:

Obwohl im gesamten deutschsprachigen Raum Chöre – auch Männerchöre – im 19. Jahrhundert gegründet wurden, war die musikalisch-inhaltliche Ausrichtung der romantischen Dichtung und Kompositionsweise untergeordnet. Man findet heute noch in den Chören des Alpenraumes Chorliteratur, die die Schönheit der Heimat, die Liebe zur Sennerin, das Alltagsleben eines Bergbauern etc. in bester Art besingen, aber das Bergerlebnis, die Gipfelrast, die Einsamkeit, die göttliche Schöpfung der Natur etc. fehlen häufig oder sind erst nach und nach dazugekommen. Die Berge waren für die Menschen für lange Zeit etwas Bedrohliches und mit Gefahren Verbundenes. Warum soll man das auch noch in Text und Melodie festhalten?

¹ Kurt Kämpfe „Bergsteigen und Singen“ S. 277–279 in „Bergsteigen in Sachsen“; Festschrift zum 25. Jubiläum des SBB; Dresdner Akzidenz-Druckerei 1936

Erst mit der beginnenden Romantisierung, auch der Bergwelt und dem einsetzenden Tourismus im beginnenden Industriezeitalter fand ein Wandel, auch die Musik betreffend, statt.

Da waren unsere singenden Bergsteiger 1920 schon besser dran. Die Menschen fanden in der „Sommerfrische“ der Städte und Dörfer im Elbsandsteingebirge ihre Erholung und ihr „Refugium“. Der Tourismus entwickelte sich mehr und mehr. Und auch der Klettersport hatte sich bereits gut herausgebildet. Die musikalisch-sängerische Umsetzung des Erlebten am Fels war folgerichtig der Wunsch unserer Sänger, diese Lieder anderen zu Gehör zu bringen, sie gedanklich mitzunehmen und ihnen vom Kampf an der Wand, vom Gipfelsieg, der Bergfreundschaft und dem Gefühl des Naturerlebens zu berichten. Keiner konnte das so vortragen wie die Bergsteiger selbst!

Für die künstlerische Umsetzung allerdings war es eine Herausforderung, die bis heute anhält. Chorsingen ist eine Mannschaftsleistung! Bergsteiger sind nun mal auch Individualisten. Sie auf einen gemeinsamen musikalischen „Nenner“ zu bringen und sich auf nur einen Leiter einzulassen, bedarf es das notwendige Fingerspitzengefühl des Chorleiters für diese singende Schar.

Waren es zu Beginn die Chorleiter Ludwig, Küchler, Hübschmann, Herrmann und Großmann, die sich an diesem besonderen Männerchor ausprobierten und o. g. Musikliteratur einstudierten, brachte das Jahr 1927 den ersehnten musikalischen Durchbruch: Mit dem Musikpädagogen Kurt Kämpfe stand von 1927 bis 1961 ein Chorleiter besonderen Formates dem Chor als musikalischer Leiter vor. Er entwickelte den Chor zu einem einmaligen Klangkörper mit einem unverwechselbaren Genre. Hatten sich die Chorleiter vor ihm kaum an neue Chorsätze und Bearbeitungen gewagt, umfasst das Schaffen von Kurt Kämpfe etwa 25 eigene Kompositionen und ca. 90 Chorsätze, die nur für die Gesa des SBB und die Bergfinken geschrieben wurden. Von den 90 Chorsätzen sind 14 mit Gedichten von Kämpfe unterlegt. Er vertonte aber auch Texte von Sängern und Bergsteigern, die die Gefühlswelt des Bergsteigers bestens widerspiegeln. So seien in diesem Rahmen Walther Fritsche, Richard Viebach, Rudolf Koprassch, Rudolf Scheibner, Karl Lommer, Alfred Fritzsich und Helmut Richter genannt.

Zu den bekanntesten Chorsätzen gehören zweifelsfrei solche Kompositionen wie „In des Waldes und der Felsen Einsamkeit“ (Bergfinkenlied), „Auf zum Kampfe lockt die Wand“, „Früh am Morgen zu nachtdunkler Zeit“, „Früh wenn die ersten Hähne krähen“, „Hat der Steiger eine Mark“, „Heimatal“, „Bergeswelten urchaffen“, „Sei begrüßt mir Quell der Freude“ und „Wenn die Sonn am Himmel lacht“.

Aber auch innige Chorsätze mit hohem musikalischen Anspruch fanden Eingang in das Repertoire der Bergfinken. So z. B. „O Berg in deiner Pracht“, „Wie liegt so heller Sonnenschein“ (Berggesang), „Du spürst keinen Hauch in weiter Runde“ (Bergmorgen), „Ich lieg auf hohem Gipfelgrat“ (Gipfelrast), „Nie kann ich sagen was mich ganz erfüllt“ (Bergessehnsucht) und „Willst einen Tag du hoch auf stolzen Gipfel stehen“ (Bergesruf – CD-Titel 3).

Ein nicht ganz einfach zu verwaltendes musikalisches Erbe tritt im Jahre 1962 Wolfgang Wehmann als neuer Chorleiter an, denn Kurt Kämpfe war Ende 1961 (vermutlich aus chorinternen Querelen heraus) zurückgetreten. Wolfgang Wehmann leitete die Bergfinken nunmehr 50 lange Jahre!

Er gehört zu einer neuen Generation von Chorleitern und hat als Musikpädagoge und Dozent für Chorerziehung am Lehrerbildungsinstitut Radebeul klare Vorstellungen von einem neuen Chorklang und prägt die Bergfinken nach seiner Art. Zwischen 1962 und 2011 komponierte er ca. 30 Lieder und bearbeitete ca. 65 Chorsätze. Zu 13 seiner Kompositionen und zu 4 neuen Chorsätzen schrieb

er auch die Texte. Gern gesungen und den Stil der Bergfinken wiedergebend sind Lieder mit Gedichten von ihm: „Elbsandsteingebirge“, „Bergfinken-Jodler“, „Steh'n auf dem Gipfel“ (Bergfinkenspruch), „Berge, Täler, Wolken, Wind“ (Totenehrung), „Sternennacht, Sonnenwend“ (Winter in der Sächsischen Schweiz), den Spruch „Lachende Sonne“, „Berge hinter Wolkenschleiern“ (Regenlied), „Leuchtende Sterne am Himmelsrund“ (Morgen am Elbrus) und die „Bergweihnacht“.

Auch er kann auf Texte von Chormitgliedern, die gleichzeitig gute Bergsteiger sind bzw. waren, zurückgreifen. Willy Ehrlich, Peter Hähnel, Peter Scholz, Karlheinz Döring, Ulrich Voigt seien hier exemplarisch genannt. Melodien von Steffen Dost wurden von ihm in passende Chorsätze verwandelt, so z. B. der „Morgen am Elbrus“ oder „Lockend wilde Türme ragen“.



Ulrich Schlögel (re.) kam 1999 und war 2. Chorleiter, bis 2012 der damalige 1. Chorleiter Wolfgang Wehmann verstarb.

Auch der Autor dieses Beitrages, seit 1999 2. Chorleiter und ab 2012 ohne Wolfgang Wehmann, steht in der Tradition seiner Vorgänger. Er vertonte bisher ca. 20 Berglieder und bearbeitete ca. 15 neue Sätze. So z. B. „Ein einfaches Hoch“, „Kanten, die zum Himmel streben“, „Herrgott halte die Hände“ (Gebet), „Berge sind mein Leben“, „Ich bin allein“ (Kletterers Abschied), „Schöner Tag, du gehst zur Neige“ (Abend im Gebirge), „Verschwunden ist der Sonne Schein“ (Gewitter im Gebirge), „Hallt im Grund ein Berglied wieder“ (Bergsingen – CD-Titel 16) und „Unterm Schuh knirscht harter Schnee“ (Weihnachten im Felsgebirg). Seine bevorzugten Textautoren waren vor allem Helmut Richter (König) und Gunter Seifert, die in den Texten die Seele unseres Elbgebirges in wunderbarer Weise wiedergeben.

Seine bevorzugten Textautoren waren vor allem Helmut Richter (König) und Gunter Seifert, die in den Texten die Seele unseres Elbgebirges in wunderbarer Weise wiedergeben.

Es bleibt dem Autor die berechtigte und positive Hoffnung, dass Max Röber, seit 2016 nun 2. Chorleiter und wiederum einer neuen Generation von Chorleitern angehörig, in diese Fußstapfen tritt.

Erste Kompositionen und Bearbeitungen wie „Brüder, wir fahren hinaus“ (CD-Titel 14) sind bereits entstanden und mit Erfolg aufgeführt worden.

Zum Abschluss des Abschnittes „Chorleiter“ sei nicht unerwähnt, dass der Bad Schandauer Kantor Wolfgang Sasek, der den Sebnitzer Bergsteigerchor von 1985 bis 1993 leitete, diesem Chor wahre „Perlen“ von Chorstücken zueignete, die die Bergfinken auch in ihr Repertoire übernehmen konnten und die Nutzungsrechte erhielten. Seine teilweise durch die Kirchenmusik geprägten Kompositionen gaben dem Berggesang ein besonderes Flair. Titel wie „Ewig bin ich dir



Seit 2016 ist nun Max Röber (li.) 2. Chorleiter bei den Bergfinken neben Ulrich Schlögel (re.).

verschrieben, Elbgebirge Heimat mein“ (CD-Titel 18), „Dunkel die Wälder“, „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Blick in den Großen Dom“, aber auch die Vertonung von „Hebe deine Augen auf“ sind ganz besondere Kompositionen. Auch er nutzte Textvorlagen von Willy Ehrlich, Helmut Richter (König) und Gunter Seifert.

Was macht eigentlich den besonderen Reiz der Berglieder und weiterer für die Bergfinken komponierten Sätze aus? Sicher und wie oben beschrieben die Texte, die die Gefühlswelt der Bergsteiger widerspiegeln. Aber das ist eben nur die „halbe Miete“. Es sind die ins Ohr gehenden Melodien und Harmonien, die den Texten zukomponiert wurden und den Zuhörenden ins Ohr und Herz gehen. Alle Chorleiter beherrschen die Kompositionskunst und die Formen- und Harmonielehre. Was da so einfach ins Ohr klingt, bedarf eines genauen Studiums der Textstruktur und der Fähigkeit, diese musikalisch in Noten zu kleiden.

Dieser Festschrift ist eine CD beigelegt, die es dem interessierten Leser und auch Hörer ermöglicht, folgende Erklärungen nachzuvollziehen. Da sind zunächst Chorsätze entstanden, die es den singenden Bergsteigern ermöglichten, ihre Lieder einfach „draußen“ und auf dem Gipfel anzustimmen. Dazu gehören einfache Sprüche mit wenigen Takten wie „Dein ist mein Herz, o Berggesang“ (CD-Titel 1) oder „Lachende Sonne“ (CD-Titel 6). Gewöhnlich beginnen diese Sätze für alle Stimmen mit einem Ton, damit man den Anfang nicht lange probieren muss. Erweitert wurde diese Literatur mit einfachen Strophenliedern oder Strophenliedern mit Refrain nach Formaufbauten, die schon die alten Minnesänger benutzten, nämlich als Barform der Verszeilen a-a-b oder als Reprisesbarform der Verszeilen a-a-b-a. Gerade die letzte Form kommt besonders häufig vor, weil die Einstudierung nur zwei musikalische Gedanken erfordert und der Zuhörer diese Melodien im Ohr behält. Exemplarisch dafür seien angeführt „Früh wenn die ersten Hähne krähen“ (CD-Titel 13), „Auf zum Kampf lockt die Wand“ (CD-Titel 17). In Erweiterung mit Refrain zählt natürlich das „Bergfinkenlied“ (CD-Titel 11) oder „Lockend wilde Türme“ (CD-Titel 19) auch dazu. Viele dieser Lieder unterliegen diesen Formprinzipien. Für Auftritte im Großen Dom, auf der Hohen Liebe, auf der Wildwiese oder auf dem Brand etc. war diese Chorliteratur bestens geeignet.

Mit dem Einzug der Gesa und dann der Bergfinken in die Konzertsäle erweiterte sich das Repertoire enorm. Ob es Auftritte unter Kurt Kämpfe im Steinsaal des Hygiene-Museums waren oder die Weihnachtskonzerte mit Wolfgang Wehmann im großen Saal des Hygiene-Museums, später dann in der Annenkirche, im Kulturpalast etc., in jedem Fall war es nun aus den akustischen Gegebenheiten heraus möglich, weit über das übliche Bergsteigerlied hinaus anspruchsvolle Chorsätze zu komponieren und aufzuführen. So entstanden also auch Berglieder für „drinnen“, für den Konzertsaal. Durchkomponierte Sätze wie der „Bergmorgen“ oder Lieder für Solostimme und Chor wie „O Berg in deiner Pracht“ wurden mit Erfolg aufgeführt.

Es ist den Bergfinken und ihren Leitern aber auch zu Gute zu halten, dass sie sich für die Konzerte in den Sälen nicht nur auf die Bergliedliteratur beschränkten. Stets waren sie auch offen, Männerchorliteratur aus dem klassischen Repertoire großer Komponisten einzustudieren und aufzuführen. Dazu zählen auch Bearbeitungen für Chor und Instrumentalgruppen von Bläser- bis Streicherensembles.

Kompositionen von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Bruckner, Mendelssohn-Bartholdy, Bizet, Verdi, Wagner bis hin zu John Lennon ergänzten in wunderbarer Weise die Konzerte. Aufführungen der „Trösterin Musik“, „Cantique de Noël“, das „Hallelujah“ aus dem Messias, der „Nachtgesang im Walde“, „Heija, das Schneegebirg han wir erklimmen“, das „Türkische Schenkenlied“, sowie zahlreiche Opernchöre sind zur Aufführung gekommen und zeugen von der Fähigkeit des Chores, das Klangbild zu ändern und auch neue Wege zu bestreiten.

Es war und ist das Anliegen der Chorleiter, die vom Chor mit seinem unverwechselbaren Klang vorgetragene Berglieder mit dem Klangbild klassischer Männerchöre zu kombinieren. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Entwicklung des Chorklanges in den vergangenen 100 Jahren verweisen. War es das Anliegen Kurt Kämpfes, dem Zeitgeist und -geschmack geschuldet, den Chorklang sehr resonanzreich und „nasal“ bei der Behandlung der Vokalgebung zu entwickeln, wurde mit Wolfgang Wehmann der Gesang an der modernen Tongebung und Vokalbehandlung unserer Zeit und an der Natürlichkeit der Sprache ausgerichtet. Eine Entwicklung, die bis heute weiter gepflegt wird. Um das zu verdeutlichen, haben wir der beigelegten CD jeweils drei Aufnahmen des „Bergfinkenliedes“ der Jahre 1956 und 1993 (CD-Titel 9 und 10) sowie eine aktuelle Aufnahme von 2019 (CD-Titel 11) beigelegt, die diese Entwicklung gut dokumentieren.

Es lag auch in der Natur der Dinge, dass sich der Bergfinkenchor dafür interessierte, was andere Männerchöre für Lieder und Chorsätze in ihrem Repertoire haben. Mit den beiden anderen im Sächsischen Bergsteigerbund musizierenden Chören, dem Sebnitzer Bergsteigerchor und dem Männerchor „Sächsische Schweiz“, findet bereits seit vielen Jahren ein reger Austausch der „Musikalien“ statt. Vor allem mit dem Sebnitzer Bergsteigerchor ist schon vor der politischen Wende gemeinsam das Liedgut maßgeblich und zum Nutzen beider Chöre ausgetauscht worden. Aber selbst mit dem, aus den in diesem Buch beschriebenen historischen Zusammenhängen heraus, konkurrierenden Sächsischen Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ bestanden immer wieder Verbindungen auf musikalischer Ebene. Beide Dresdner Bergsteigerchöre haben in lockerer Folge ab den 1950er Jahren gemeinsame Auftritte bestritten, in deren Folge von dort Chorsätze zu den Bergfinken gelangten. Dazu gehören „Von dem Berge zu den Hügeln“ und das „Schweizer Berglied“. Andererseits verschwand das gesamte musikalische Archiv der Gesa nach 1945 im Archiv des „Schlosser-Chores“. Ein Umstand, der heute immer noch die Beziehungen zu diesem sehr guten Bergsteigerchor belastet. Nun, die Zeit wird die Wunden sicher heilen und die Bergfinken pflegen einen freundschaftlich-konkurrierenden Umgang mit ihm.

Es sind aber nicht nur die Chorsätze der sächsischen Bergsteigerchöre, die das Repertoire von weit über 200 Stücken ausmachen. Da gibt es über die Alpen hinweg den international wohl bekanntesten Bergsteigerchor, den „Coro della SOSAT“, den Trientiner Bergsteigerchor. Seine Literatur interessierte die Bergfinken besonders. Vor allem das „Lied der Berge – La Montanara“ reizte alle Sänger, dieses Stück zur Aufführung zu bringen. So wird dieser wunderbare Chorsatz bereits seit 1956 bei den Bergfinken gesungen, und zwar auf Italienisch! Weitere Lieder dieses italienischen Chores wurden dann ebenfalls einstudiert, z. B. „Signore delle Cime“ (Herrliche Berge – CD-Titel 21). Über die vielen Jahre des Bestehens des Bergfinkenchores wurde bei der Aufführung sowohl der Berglieder, Wanderlieder, Jagdlieder, Weihnachtslieder, kurz bei allen Liedern der Völker aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt als auch bei Opernchören der Anspruch erhoben, diese möglichst auch in der Originalsprache vorzutragen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich in unserem Repertoire Chorstücke in italienischer, russischer, tschechischer, norwegischer und englischer Sprache befinden. Soweit zu den musikalischen und inhaltlichen „Grundbausteinen“ unseres Repertoires.

Was aber „treibt“ die Dresdner und auch die teilweise weit angereisten Gäste zu unseren Konzerten und in unsere Konzertsäle, wenn gleichzeitig zum zweiten Adventswochenende in der Kulturhauptstadt Dresden „Hochkultur“ durch weitere renommierte Chöre und Orchester geboten wird? Die drei Weihnachtskonzerte, früher im Hygiene-Museum, heute in der Annenkirche, sind immer alle (fast) ausverkauft. Und diese gibt es nunmehr schon seit 46 Jahren! Ein Verdienst, den wir übrigens Wolfgang Wehmann und seiner kontinuierlichen Konzerttätigkeit zu verdanken haben! Aber auch die seit über zehn Jahren stattfindenden Frühjahrskonzerte sind inzwischen Publikumsrenner

geworden. Ich meine, dass dies alles mit einer gesunden Mischung aus der 100-jährigen Tradition und immer wieder neu zu gehenden musikalischen Wegen besteht. Wenn wir im Elbsandsteingebirge „draußen“ singen, z. B. im Großen Dom, auf der Hohen und der Kleinen Liebe, dann ist es natürlich unsere Klientel der Bergsteiger, Kletterer, Wanderer und Naturfreunde, die diese Leidenschaft – Berge und Natur-Gesang – mit uns teilen, weil wir ihnen, so wie auch uns selbst, aus der Seele sprechen.

Bei den großen Konzerten ist das aber ein viel breiter gefächertes und um ein vielfach zahlreicher vertretenes Publikum. Was erwarten die Zuhörer von uns? Es sind eben der besondere Klang und die Vortragsart des Chores, den die Bergfinken entwickelt haben. Es steht der „Bergsteigerchor-Sound“ im klanglichen Mittelpunkt, der geprägt ist von gesanglicher Hingabe, musikalischer Überzeugungskraft und ehrlicher Vortragsweise, den unsere Zuhörer schätzen, aber auch die Herzlichkeit im Umgang mit den Konzertgästen und nicht der präzise immer wieder gleich klingende Belcanto eines klassisch geführten Männerchores. Von Kurt Kämpfe ist die Äußerung überliefert, dass er auf den Bergfinken „wie auf einer Orgel spielen kann“. Ich habe manchmal auch das Gefühl und das ist so wunderbar.

Wenn wir nun zum Schluss in die Zukunft der Bergfinken schauen, braucht uns nicht bange zu werden. Der aufmerksame Konzertbesucher hat bemerkt, dass wir in unseren Reihen viele jüngere Sänger haben. Das liegt daran, dass wir die Nachwuchssuche kontinuierlich betrieben haben. Es ist der ureigenste Verdienst unserer Sänger, dass vor allem beim Kletternachwuchs die Werbetrommel gerührt wurde. Und junge Sänger ziehen wieder Gleichgesinnte mit. Sie in den „Chorkosmos Bergfinken“ einzubinden, ist Aufgabe aller – auch der langjährigen Sänger. Und das funktioniert wieder! Klettern und Singen sind auch bei den Jüngeren wieder eine Einheit. Heute sind wir wieder 90 aktive Sänger auf der Bühne, so wie Ende der 1950er Jahre. Eines sollten wir aber zur Kenntnis nehmen: Ein „Selbstläufer“ ist das nicht!

Wenn wir weiterhin junge Sänger haben wollen, die unsere Tradition pflegen wollen und auch unsere traditionellen Lieder singen sollen, dann müssen wir als Chor auch weiterhin für musikalische Wege offen sein, die die jüngere Generation von Sängern anspricht. Wir sind da auf einem guten Wege! Halten wir es weiterhin aber auch wie in unserem ersten Sängerspruch bereits vor 100 Jahren besungen:



Unser Chorleiter Kurt Kämpfe

geboren am 13. Mai 1887 in Borna bei Leipzig

gestorben am 3. Juni 1973 in Dresden

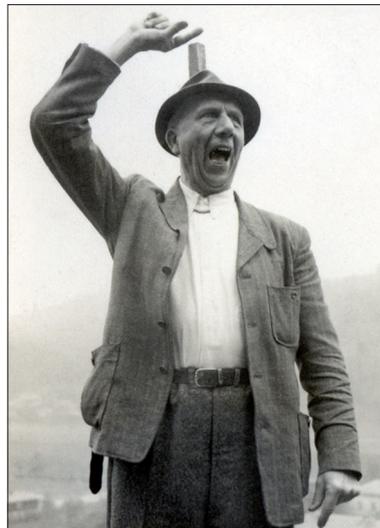
Als im April 1927 Kurt Kämpfe vom Vorsitzenden des Sächsischen Bergsteigerbundes Paul Gimmel als neuer Liedermeister für die Gesangsabteilung vertraglich gebunden wurde, war er bereits 40 Jahre alt und hatte als Musikpädagoge in Dresden schon einen guten Ruf. Als Musiklehrer an der 63. Volksschule in Dresden-Blasewitz leitete er den dortigen Schulchor und führte für die Volkshochschule Dresden die jährlichen Musikwochen im Naturfreundehaus am Zirkelstein in der Sächsischen Schweiz durch.

Die Gesangsabteilung hatte damals bereits ca. 100 aktive Sänger, die verschiedenen Kletterklubs angehörten. Walther Fritsche, der spätere Vorsitzende des Bergsteigerchores Dresden und der Bergfinken Dresden, schreibt über diese ersten Jahre mit Kurt Kämpfe:

„Er begann mit den Sängern eine systematische Stimm- und Chorklangschulung. Seinem Geschmack, Temperament und entwickeltem Einfühlungsvermögen war es zu verdanken, dass die Gesangsabteilung bald zu einem einmaligen Klangkörper mit unverwechselbarem Genre wurde, der in und außerhalb Dresdens die Aufmerksamkeit auf sich zog.“

Kurt Kämpfe stellte sich und seiner jungen Sängerschaft hohe musikalische Ziele. Neben Berg- und Wanderliedern wurden verschiedene Opernchöre zum Vortrag gebracht. Dazu wirkten Opernsänger und die damals bedeutendsten Privatorchester wie das Feiereis- und Ulbrich-Orchester sowie die Dresdner Philharmonie mit. Auch Schubert-Lieder gehörten bald zum Standardprogramm des Chores.

Ab ca. 1931 begann Kurt Kämpfe mit Kompositionen von Berggedichten und der Bearbeitung von vorhandenen Berg-, Wander- und Volksliedern und traf damit den Nerv seiner Sänger und der zuhörenden Bergsteigerschaft. Da er selbst Bergsteigen ging und auch einige Alpenfahrten unternahm, konnte er das Bergerleben gut in das Liedgut einbringen. Zu einigen Liedern und



Kompositionen schuf er neue bergbezogene Texte. Ab 1933 stellte Kurt Kämpfe jedes Jahreskonzert unter ein bestimmtes Motto. Das begann mit dem Titel „Bergsteigergesang von einst bis jetzt“ und endete 1943 mit „Mein Bruder Berg“.

Ab 1934 gehörte Kurt Kämpfe zum erweiterten Vorstand (Beirat) des Sächsischen Bergsteigerbundes und wurde 1935 Mitglied in der Skizunft Dresden.

Durch die verfügte Gleichschaltung aller Vereine stand der SBB unter Führung des NSDAP-Mitgliedes Martin Wächtler. Das war der Kompromiss, um ein Verbot des SBB und seiner Gesangsabteilung zu vermeiden. Aus den Konzertprogrammen ist ersichtlich, dass der Anteil an Naziliteratur nur gering war. Es gab ganze Jahreskonzerte, in denen kein einziges nazibezogenes Lied gesungen wurde. Das war auch ein kleiner Verdienst von Kurt Kämpfe, denn als Chorleiter nahm er Einfluss auf das jeweilige Konzertprogramm.

In der Folgezeit komponierte Kurt Kämpfe 15 Bergsprüche und Berglieder nach Texten von Chormitgliedern und anderen Bergfreunden. Außerdem bearbeitete er zahlreiche Berg-, Wander- und Volkslieder und schrieb auch selbst neue Texte dazu. Mit dem Herbstkonzert 1943 endete diese erste Schaffensperiode von Kurt Kämpfe.

Nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus betätigte sich Kämpfe in der antifaschistischen Bergsteigerbewegung und trat auch in die SPD ein. Am 15. Oktober 1945 wurde Kurt Kämpfe wegen seiner Verdienste um das Berglied zum Ehrenmitglied des Touristenklubs Berglust 06 ernannt.

Schon bald wurde ihm von einigen Vertretern der ehemaligen unter kommunistischer Führung stehenden Naturfreundeopposition der Vereinigten Kletterabteilung eine zu große Nähe zum Nationalsozialismus vorgeworfen. Auch ein Gutachten von Fritz Petzold über den Genossen Kurt Kämpfe konnte nicht verhindern, dass er am 12. Juli 1947 nach einer Verhandlung vor dem Landesparteischiedsgericht der SED zeitweise aus der SED ausgeschlossen wurde.

Kämpfe war nur von 1933 bis zum 17. Mai 1934 Mitglied der NSDAP. Ob das ein Austritt oder ein Ausschluss war, konnte bisher nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich erfolgte ein Ausschluss, weil er von 1919 bis 1932 in der SPD war und dies bei der Aufnahme in die NSDAP verschwiegen hatte.





In dem Gutachten vom 4. Januar 1947 lautet ein Kernsatz:

„Kämpfe stand natürlich als Dirigent eines bekannten und beliebten Chores unter politischem Druck. Er musste manchmal diesem Druck Rechnung tragen, genauso wie viele künstlerisch und kulturell Schaffende, welche, wären sie abgetreten, nur radikal nazistischen Elementen Platz gemacht und somit letzte demokratische Inseln dem Nazieinfluss ausgeliefert hätten.“

Erst am 7. März 1948 wurde er vom Stadtkreis Dresden unter Auflagen entnazifiziert.

Kurt Kämpfe besuchte nur sporadisch als Gast die Übungsabende der Seilschaft Bergfinken. Nach der Zulassung der Bergfinken als „Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken)“ im Herbst 1948 übernahm er Anfang 1949 wieder das Dirigat des Chores. Schnell hatte Kurt Kämpfe den Chor wieder auf das musikalische Vorkriegsniveau gehoben. Ab 1950 fanden jeweils Frühjahrs- und Herbstkonzerte im Deutschen Hygiene-Museum statt, die teilweise bis zu siebenmal wiederholt werden mussten. Zwischen 1950 und 1954 traten zudem ca. 100 junge Bergsteigersänger zwischen 17 und 20 Jahren in den Chor ein, so dass die Mitgliederzahl aktiver Sänger auf 160 wuchs. Jetzt war das musikpädagogische Talent von Kurt Kämpfe besonders gefragt. Bei dieser Menge musste er oft auch mit drastischen Worten gegen Falschsänger und „Gequatsche“ durchgreifen.

Albert Goldammer schilderte seine Eindrücke aus dem Besuch eines Übungsabends der Bergfinken mit den Worten:

„Bergfreund Kurt Kämpfe, dessen seltene pädagogische Fähigkeiten sich in einer umfangreichen Skala ausdrücken ließen, angefangen beim kurzen Zwischenruf oder energischen Kopfnicken, über gelegentliche sinnvolle Erläuterungen, bis hinauf zu kraftvollen Äußerungen seines heiligen Zornes, würde, so hielt ich mich überzeugt, alles aus seinen Sängern herausholen.“

Heinz Grabitzki beschreibt das Geschehen einer Übungsstunde weitaus drastischer:

„Er saß immer mit dem Rücken zum Chor am Klavier. Einer seiner Aussprüche war: ‚Ihr musikalischen Rübenschweine, merkt das denn keiner, dass da einer falsch singt?‘ Manchmal kam auch sein Schlüsselbund in die Sängerschar geflogen.“

Ein musikalischer Höhepunkt für das Publikum und die meisten Sänger war 1953 das „Schubertkonzert“ anlässlich des 125. Todestages von Franz Schubert. Nur für dieses Konzert, das viermal wiederholt werden musste, bearbeitete Kurt Kämpfe 10 Lieder von Franz Schubert für den Chor. Das fördernde Bergfinkenmitglied Dr. Hans Hofmann schrieb in einem „Offenen Brief“:

„Das ist ja wohl Ihr größter Verdienst, werter Bergfreund Kurt Kämpfe, dass Sie es gewagt, dass Sie zäh, dem kategorischen Imperativ ihres Namens folgend, gekämpft haben, allen Gewalten zum Trotz, ihre Sängerschar immer und immer wieder in ernster, mühevoller Arbeit zu dieser kulturellen Höhe emporzuführen und sie zur Hütung des deutschen Kulturerbes zu befähigen. Euer Schubert-Konzert war, wie all Euer Singen, die beste Selbstverwirklichung, die wir, ein jeder von sich selbst, nur wünschen mögen. Vom Herzen her lebendig, vom Wesen her wahrhaftig, von der Art her überzeugend, beglückend für Euch, Euren Liedermeister, und für alle, die wir Euch hörten.“

Ab 1956 erhielten alle Konzertprogramme einen Einführungstext, in dem Kurt Kämpfe Ausführungen zu den ausgewählten Liedern und deren Komponisten machte und somit die Zuhörerschaft auf den Abend vorbereitete. Erst seit 1958 führte eine „Moderatorin“ durch die Konzertprogramme. Auch für deren Ansagetext zeichnete Kurt Kämpfe verantwortlich.

1961 stand Kurt Kämpfe im 75. Lebensjahr und sein Abschied als Chorleiter nahte. Hinzu kam, dass die Chemie zwischen ihm und dem Chorvorstand nicht mehr stimmte. Nach den letzten drei

ausverkauften Herbstkonzerten unter dem Titel „Bergfinken singen Lieder mit Solostimmen“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden teilte er dem damaligen Schriftführer Fritz Adam mit, dass er zum Jahresende den Chor abgeben wolle. Bei den vorangegangenen Konzerten übernahm Kurt Kämpfe wegen Ausfall der Pianistin außer dem Dirigat auch noch die Klavierbegleitung. Der Wunsch auf eine geringfügige Erhöhung seines Honorars wurde ihm vom Vorstand abgelehnt.

Die letzte Übungsstunde im Dezember 1961 beschreibt Fritz Adam wie folgt:

„Gegen Ende der Übungsstunde teilte Kurt Kämpfe dem Chor seinen Entschluss mit, seine Chorleitertätigkeit zu beenden. Er bat uns zum Abschied noch das Lied ‚Gipfelkreuzspruch‘ zu singen, was wir stehend auch taten. Daraufhin nahm Kurt Kämpfe Hut und Mantel und verschwand abrupt, ohne sich die Worte von Walther Fritsche bis zum Schluss anzuhören.“

Eine spätere abschließende Würdigung von Kurt Kämpfe kam bis zu seinem Tode am 3. Juni 1973 in Dresden nicht mehr zustande.

In seiner zweiten Schaffensperiode zwischen 1950 und 1961 schuf er für die Bergfinken nochmals sieben Kompositionen und bearbeitete ca. 60 Lieder, für die er oder seine Erben nie ein Honorar beanspruchten. Auf den folgenden Seiten sind alle Titel aufgeführt. Durch die 1945 erfolgte Beschlagnahme des mit dem übrigen SBB-Archiv in Schmilka ausgelagerten Notenmaterials fehlen einige Notenblätter im Chorarchiv.

Klaus Petzold

Kompositionen von Kurt Kämpfe

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
¹	1943	Ach ich kehre so gerne wieder	Berglied	B. v. Schirach
59	1943	Auf den Bergen ist es schön		Peter Rosegger
77	1938	Bezwungen der heiß umstrittene Grat	Gipfelsieg	Lorenz
	1940	Die höchste Gunst	Das Lied vom gemeinen Bergsoldaten	Fritz Neumann
98	1938	Die ihr auf unsrer Heimat höchster Zinne steht	Gipfelkreuzspruch	Großglocknerkreuz
106	1952	Du spürst keinen Hauch in weiter Runde	Bergmorgen	Walther Fritsche
	1940	Du warst uns Kamerad	Zum Gedenken	Erich Wendel
144 ²	1955	Gebleicht ist mein Kittel	Bergfahrer-Lied	Rudolf Kopprasch
160	1934	Hat der Steiger eine Mark	Trällerliedchen	Richard Viebach
	1940	Heiterkeit ist der Himmel	Vorspruch	Jean Paul
	1953	Hell soll unser Sang erklingen	Berglust-Jugendlied	Karl Lommer
	1936	Heute wollen wir ein Liedlein singen		
173	1938	Hoch und höher sollst du steigen	Im Gipfelschein	K. Kämpfe
181A	1950	I bin jüngst verwichen	Därf ichs Dirndl lieb'n?	Peter Rosegger
196 ³	1952	In des Waldes und der Felsen Einsamkeit	Bergfinkenlied	Walther Fritsche
214	1938	Längst schloss sich hinter dir das Tor der Welt	Zeltnacht	Rudolf Kauschka
412 ¹	1943	Majestätisch stolz und mächtig	Felsenheimat	Stefan Jacob



Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
26A ²	1955	Mit heissa und hussa	Skifahrerlied	Rudolf Kopprasch
231	1943	Nie kann ich sagen, was mich ganz erfüllt	Bergsehnsucht	Karl Lommer
233	1956	Nun füllen sich wieder	Bergfrühling	G. Thutmayr
	1953	Wacht auf, die Sonne kommt herauf!	Wacht auf	K. Eger, K. Kämpfe
301A	1938	Wenn du wanderst und kletterst		Bergspruch
313	1936	Willst einen Tag du hoch	Bergesruf	Rudolf Harrar
316A	1954	Wir sind im Tale geboren	Bergspruch	M. Hantzschmann
326	1933	Zum Gipfel empor		K. Eger

Sätze/Bearbeitungen von Kurt Kämpfe

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
51	1937	Ade zur guten Nacht		Volkslied	
58	1951	Andachtsjodler		Volksweise Steiermark	Alfons Burkhardt
61	1939	Auf der Lüneburger Heide		Ludwig Rahlfs	Hermann Löns
	1954	Auf der Wolga hohen Fluten	Stenka Rasin	Volksweise Russland	
63 ⁴	1956	Auf zum Kampfe		Volksweise	Alfred Fritzscht
70	1956	Beim Kronenwirt		Volksweise Baden/Mark	Heinrich Binder
76	1939	Bergeswelten, urerschaffen	Bergeswelten	Giovanni Nanini	K. Kämpfe
72 ⁵	1934	Bergfreunde, Bestürmer der Felsen		Justus Wilhelm Lyra	Rudolf Kopprasch
	1951	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit		Volksweise Russland	Leonid P. Radin
84		Dein ist mein Herz	Bergspruch	Arthur Henschel	Arthur Henschel, K. Kämpfe
	1954	Der höchste Gipfel unsrer Erde	Mt. Everest	Volksweise Frankreich	K. Kämpfe
89	1957	Der Sommer ist aussi		Volksweise Steiermark	
90	1953	Der Wald ist schwarz		Carl Loewe	Oscar v. Redwitz-Schmölz
4B	1952	Der Winter ist mir nicht zuwider		Volksweise Niederösterreich	
		Die Amsel singt, die Drossel schlägt		J. P. Thilmann	Max Zimmering
93A	1936	Die Bergfahrt ist zu Ende		Volksweise Steiermark	H. Zoopritz
		Die Stern' am Himmel	Lied am späten Abend	Volkslied Kärnten	
⁶	1956	Dort in den goldnen Bergen	Mädchen vom Berg	Toni Ortelli	

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
	1954	Du heil'ge Vaterlandsliebe	Marseillaise	Volkswaise Frankreich	K. Kämpfe (deutscher Text)
	1960	Durch den schwül-dunstigen Abend	Erinnerung	Volkswaise Russland	K. Kämpfe (deutscher Text)
	1953	Durch Feld und Wald zu schweifen	Der Musensohn	Franz Schubert	J. W. v. Goethe
	1953	Ein lachender Morgen	Jugendlust	Franz Schubert	
113A	1956	Ein Tiroler wollte jagen		Volkswaise Tirol	Karl Immermann
	1952	Entgegen den kühlenden Morgen		Dmitri Schostakowitsch	
		Erster Mai		Peter Franz	
119	1954	Es gibt tiefe Wasser	Die Linzerischen	Volkswaise Steiermark	
125	1961	Es war an einem Abend spät	Steirisches Feierabendlied	Volkswaise Steiermark	
	1953	Es war ein König in Thule	Der alte Zecher	Carl Zelter	J. W. v. Goethe
	1950	Es wohnt ein Müller	Müller am Teich	Volkswaise Rheinland	
127	1938	Es zogen auf sonnigen Wegen		Volkswaise Schweden	
	1952	Euch, ihr Stahlosse	Traktorenlied	Isaak Dunajewski	Kuba
132	1943	Fein sein		Volkswaise Tirol	
133	1933	Fest und stark hält uns ein Band	Kameraden der Berge	Giuseppe Becce	Hedy Knorr
138		Früh am Morgen zu nachtdunkler Zeit	Frohe Bergfahrt	Klaus Bergmann, K. Kämpfe	Alfred Fritsch
140	1935	Früh, wenn die ersten Hähne krähen	Bergsteigerlied	Volkswaise	Walther Fritsche
	1956	Gar fröhlich war es heut	Zum Abschied	Volkswaise	
147A		Grauer Fels		Georg Habicht	Otto Jüngling (1), Lynn Berthold (2-4)
	1953	Groß ist Jehova, der Herr	Die Allmacht	Franz Schubert	Ladislaus Pyrker
	1940	Guten Abend euch allen	Jütländisches Tanzlied	Volkswaise	
	1942	Hab mein Wagen vollgeladen		Volkswaise Holland	
	1940	Heimatberge, ihr seid Abschied		Horst Kiehl	Horst Kiehl
164	1939	Heimattal, Heimattal		Volkswaise Slowakei	K. Kämpfe (deutscher Text)
169	1935	Heute wollen wir den Rucksack schnüren	Bergsteigerlust	Reinhold Schaad	Reinhold Schaad
	1957	Horch, die Zither und die Flöten		Volkswaise Italien	K. Kämpfe (deutscher Text)
24A ⁷	1953	Hört die Weihnachtsglocken klingen	Jubilate	Dmitri Bortnjanski	

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
	1953	Ich bin der wohlbekannte Sänger	Rattenfänger	Franz Schubert	J. W. v. Goethe
	1955	Ich hab ein kleines Lied erdacht		August Bungert	
183	1937	Ich lieg auf hohem Gipfelgrat	Gipfelrast	Hirtenweise Frankreich	Walther Fritsche
	1954	Ich wandre ja so gerne	Rennsteiglied	Herbert Roth	K. Müller
189	1936	Ihr Matten lebt wohl			Friedrich Schiller
190	1939	Im Frühtau zu Berge		Volkswaise Schweden	Olaf Thaumann
191	1941	Im Krug zum grünen Kranze		Carl Friedrich Zöllner	Wilhelm Müller
5A	1942	Im Winter, wenns oft stormt on schneit		Anton Günther	Anton Günther
	1961	Ja, es hat schon seinen Sinn	Wassertragerlied	Isaak Dunajewski	
	1950	Jetzt fahrn wir übern See		Volkswaise	
	1954	Kennt ihr all das neue Lied	Pastors Kuh	Plattdeutsche Volkswaise	
	1956	Komm, mein Mädchen, komm	Reigenlied	Volkswaise Polen	K. Kämpfe (deutscher Text)
		Konzert ist heute angesagt	Waldkonzert	Volkswaise	Georg Christian Dieffenbach
	1954	Letzte Rose, o wie magst du		Volkswaise Irland	
226 ⁴		Mädel, draußen ist es schön!		Volkswaise	
228	1952	Mädel, drehe dich im Kreise	Steirisches Tanzlied	Volkswaise Steiermark	K. Kämpfe
229	1955	Mein Vater war ein Wandersmann		Johann Michael Anding	Florenz Friedrich Sigismund
	1935	Nun bricht aus allen Zweigen	Im Maien	Volkswaise	
232		Nun fangen die Weiden zu blühen an	Freue dich, Herz	Volkswaise Steiermark	
	1953	O Abendklang zur Dämmerung	Glockenklang	Volkswaise Russland	
236	1953	O Berg in deiner Pracht		Carl Loewe	K. Kämpfe
		Ohne Berge, da wär unser Leben	Treue den Bergen	Isaak Dunajewski	Kollektiv
	1954	Schon glänzt das Mondeslicht	Santa Lucia	Volkslied Italien	
250	1942	Schöne Liedle, ja die kenn i		Volkswaise Steiermark	überliefert
251A	1936	Schwarzbraun ist die Haselnuß		Volkswaise	
256	1952	Sei gegrüßt mir, Quell der Freude	Karpaten-Rhapsodie	Volkswaise Ungarn	K. Kämpfe (deutscher Text)
34	1957	Seids lustig; heut geht's	Wiener Skilauferlied	Wiener Volkswaise	
	1950	Sieh dort mein Lieb	Funiculi, Funicula	Volkslied Italien	

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
259A	1953	Singt das Lied	Burschen von Mystrina	Volkswaise Slowakei	Erwin Burkert
263	1934	Steig ich den Berg hinauf		Volkswaise Steiermark	Peter Scholz (Ergänzungen)
268		Tanzt die alten Tanzweisen	Tancuj, tancuj	Volkswaise Tschechien	B. Pokorny
274	1932	Über allen Gipfeln ist Ruh	Wanderers Nachtlied	Franz Schubert	J. W. v. Goethe
274A	1938	Über Berg und Tal		Pjotr Tschaikowski	
276A	1939	Und jetzt gang i an Peters Brünnele		Volkswaise Steiermark	
282	1934	Vom Nonnenfels bei Niedergund		Georg Habicht	Rudolf Kopprasch
284	1942	Von Luzern auf Wäggis zu		Volkswaise Schweiz	
285	1957	Von meinen Bergen muss ich scheiden		Volkswaise	K. Kämpfe
286	1959	Wach auf, meins Herzens Schöne		J. F. Reichhardt	Altes Taglied 1547
294	1936	Was uns beim fröhlichen Wagen		Walther Fritsche	K. Kämpfe (1), Peter Scholz (2)
295	1955	Wenn der Auerhahn balzt	Der Auerhahn	Volkswaise Steiermark	
297	1961	Wenn der Nebel verfliegt in den Bergen		Walter Riehl	Walter Riehl
297A	1950	Wenn die Arbeitszeit zu Ende		Michael Englert	Jürgen Brand
300	1956	Wenn die Sonn' am Himmel lacht	Huschlied	Volklied	
307	1960	Wie liegt so heller Sonnenschein	Berggesang	Karl Hlinak	K. Kämpfe
	1959	Wohin auch das Auge blicket	Moorsoldaten	Rudi Goguel	Johann Esser, Wolfgang Langhoff
323	1936	Wohl ist die Welt		Volkswaise Südtirol	Karl Felderer
29	1933	Wu de Walder / Wo die Wälder	Of de Berg	Anton Günther	Anton Günther

- ¹ und 412 gleiche Melodie
- ² 26A und 144 Mitkomponist Friedrich Rau (gleiche Melodie)
- ³ 196 Mitkomponist Horst Kiehl
- ⁴ 63 und 226 gleicher Satz
- ⁵ 72 unter dieser Nr. hat auch Wolfgang Wehmann einen Satz
- ⁶ Dort in den goldnen Bergen (La Montanara) der Satz von Kurt Kämpfe mit deutschem Text wurde nur von 1956 bis 1961 gesungen, mit anderem deutschen Text unter Nr. 289 und im Original auf italienisch ab 1966 mit Nr. 217
- ⁷ 24A wurde auch mit Text „Horch, die Wellen tragen bebend“ gesungen (1959)

Heutige Bergfinken von A – Z



Ernst Fink, 2. Bass, seit 1999 dabei, 82

Ernst ist der Begründer der kleinen Finkschen Familiendynastie im Chor und wurde von Joachim Stelzer (Sepp) angeworben. Sein erster Gipfel war im Jahre 1968 die Große Hunsikirche. Er ist Englischlehrer im Ruhestand und kann das „R“ durch seinen Oberlausitzer Dialekt besonders gut rollen. In seinem Wohnort Reinhardtsdorf singt er auch in der dortigen Chorgemeinschaft und ist Bewohner eines wunderschönen Blockhauses, das auch wir Finken bereits mehrfach heimsuchten.
Foto: Ernst Fink als Turner im Alter von 16 Jahren.

Karsten Fink, 1. Bass, seit 1998 dabei, 49

Karsten wurde ebenfalls von Joachim Stelzer für unseren Chor geworben. Eigentlich würde er nach eigener Aussage gerne noch in die Hölle, aber in unserer Gemeinschaft – am besten bei Berggliedern am Lagerfeuer – findet er es auch ganz gut ... Seit 1989 geht er klettern, sein erster Gipfel war der Vergessene Turm (Böhmische Schweiz). Sein Lieblingsgebiet ist das Bielatal, bei seinem größten Erfolg hatte er aber mehr Aussicht (Südriss am Falkenstein).



Karsten Fischer, 2. Tenor, 2014 aufgenommen, 52

Karsten ist eigentlich ausgebildeter Musiklehrer (auch wenn er jetzt in einer anderen Branche arbeitet) – Uli Schlögel hat mit ihm also einen guten Fang gemacht, als er ihn überzeugte, bei den Bergfinken mitzumachen. Wenn unsere beiden Chorleiter verhindert sind, übernimmt er das Zepter in der Chorprobe. Dabei ist auch er vielbeschäftigt – er engagiert sich im Männerchor Sächsische Schweiz (nicht nur als Sänger) und sprang zudem in die Bresche, als der Sebnitzer Bergsteigerchor ohne musikalische Leitung dastand. Seitdem ist er bei ihnen Chorleiter. Wenn er Freizeit hat, geht er nicht klettern, aber wandern. Außerdem unternimmt er gerne Reisen in Nah und Fern.



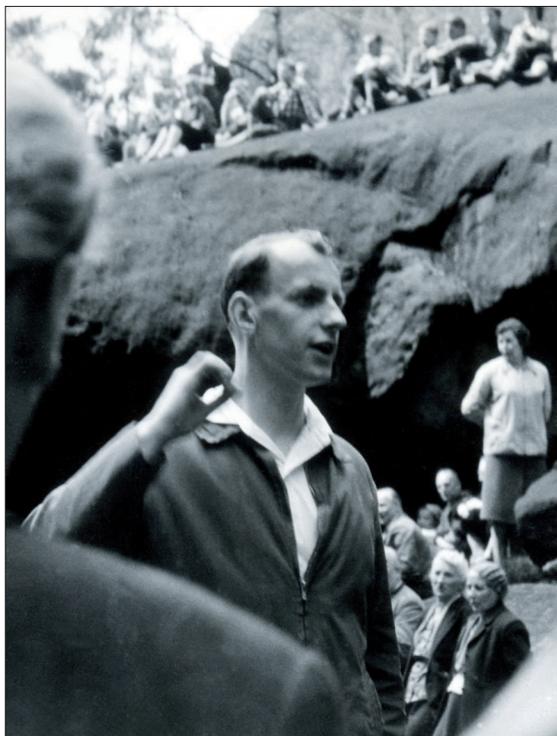
Norbert Franke, 1. Tenor, seit 1981 dabei, 70

Norbert musste eigentlich nicht geworben werden – er selbst hat den Kontakt zu uns gesucht und über Werner Krentzlin gefunden. Er geht gerne Wandern, Fahrradfahren und seit ein paar Jahren auch Geocaches jagen – gerade möglichst alte. Die kann er in diesem Jahr in Australien suchen ... Gerne würde er auch noch nach Feuerland reisen. Klettern geht er schon seit seiner Jugendzeit (sein erster Gipfel war 1966 der Mönch). Sein schönstes Bergerlebnis kann uns neidisch machen: Er war auf der Barbarine.

Wolfgang Wehmann – Chorleiter der Bergfinken

Eine Gemeinschaft von Wander- und Bergfreunden, beseelt von der gleichen Leidenschaft, in die Berge zu gehen und ihr Erleben singend wiederzugeben, braucht bei allem guten Willen und aller Zuneigung stimmfähiger Sänger einen, der den Ton angibt und auf die richtigen Töne achtet. Und wenn die Gemeinschaft den passenden Liedermeister und der wiederum die richtige Schar von Sängern findet, ist wohl der Glücksfall gegeben, woraus sich ein Bergsteigerchor generiert, mit dem Gutes und Kreatives entsteht und der mit seinem Publikum lebt. In diesem Licht und dieser Dankbarkeit durften die Bergfinken Anfang 2012 auf das 50-jährige Schaffen ihres Chorleiters Wolfgang Wehmann noch mit ihm zusammen zurückblicken und es gebührend feiern.

In Fortsetzung der prägenden Art seines Vorgängers Kurt Kämpfe führte Wolfgang Wehmann mit seinen Fähigkeiten, seinem künstlerischen Verständnis und seiner Persönlichkeit den Chor weiter und gab ihm neue Impulse. Wobei der Stabwechsel an Wolfgang Wehmann weder im Vorfeld noch zum Antrittstermin ohne persönliche Begegnung, persönliches Kennenlernen oder gar Anzeichen einer Übergabe erfolgte. Dank des damaligen motivierten Chorvorstandes um Walther Fritsche und Fritz Adam und wiederum glücklicher Umstände konnte so die Chorarbeit über den Jahreswechsel 1961/1962 fortgesetzt werden. Der erste Auftritt mit den Bergfinken fand bereits für die Umrahmung eines Vortrages des Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverbandes über die Eiger Nordwand statt. Im gleichen Jahr folgten Konzerte in Ottendorf-Okrilla, im Krankenhaus Johannstadt und in Bad Schandau, schließlich im Frühjahr 1963 die ersten drei Bergfinkenkonzerte „Auf zum frohen Wandern“ im Steinsaal des Hygiene-Museums.



1962 und 1996

In fast wiederkehrender Folge enthielten die Jahresprogramme der Bergfinken eigene Konzerte zum Frühjahr und Herbst sowie in der Vorweihnachtszeit, Offene Singen in der Sächsischen Schweiz, Mitwirkung bei Bergabenden des DWBO und in der beliebten Veranstaltungsreihe im Dresdner Kulturpalast „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“. Die Verbindung zur Jagdkultur und zum Jagdbrauchtum erwies sich noch über Jahre als sehr belebende und willkommene Ergänzung bei Chorauftritten.

Noch über das Rentenalter hinaus ruhte die gesamte Chorleitertätigkeit mit wöchentlicher Probe, 20 bis 25 Chorauftritten pro Jahr, Einstudierung, Programmauswahl, Dirigat, Regie, gelegentlich selbst Moderation bei kleineren Auftritten und auch Notenschreiben von Hand auf seinen Schultern. Es gab so gut wie keine Ausfälle – Vertretungen lassen sich aus dieser Zeit an einer Hand abzählen. Eher stand Wolfgang bei Ausfällen in Partnerchören noch dort als Vertreter zur Verfügung. Als sich Anfang der 1990er Jahre der Sächsische Sängerbund wiedergründete und dafür kompetente Führungskräfte fehlten, war Wolfgang Wehmann bereit, das Ehrenamt des Präsidenten bis 2006 zu übernehmen und so seine langjährigen Erfahrungen weiterzugeben.

Mit Chorsängern umzugehen, die eher zu individuellen als zu kollektiven Geisteshaltungen neigen, sie zum Chor zu fügen, bewies Wolfgang neben seinen künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten das spezifische Geschick, von dem (laut einer abfälligen Selbsteinschätzung mancher Sänger) „sympathischen Sauhaufen“ die nötige Disziplin zu verlangen. Seine humorvoll lockere Art half dabei aus mancher Verkrampfung und allzu ernsten Gesichtsausdrücken beim Singen. Der während der Darbietung vom Mund des Dirigenten abzulesende Text war für die Sänger immer eine sichere Hilfestellung. Im Vergleich zu seinem Vorgänger ruhiger und besonnener, exakt und geduldig bei der Arbeit mit dem Chor, verfügte Wolfgang über persönlichkeitsbedingte Eigenschaften, die nicht austauschbar waren. Er mied das Risiko, ließ eher noch unsichere Liedtitel aus dem geplanten Konzertprogramm weg oder riet vom Chorauftritt ganz ab.

Im verhängnisvollen Jahr 1933 in Dresden geboren, machte er als Schüler des Annen-Gymnasiums und später der Oberschule Dresden-Ost die ersten musikalischen Erfahrungen. Von Wolfgang Berger, dem späteren Leiter des Philharmonischen Chores, mit der Ausbildung im Musik-Fach ermuntert, kam er zum Studium für Musikpädagogik an die Universität in Leipzig. Dies war die Grundlage für seine folgende Lehrtätigkeit als Musiklehrer von der Oberschule Dresden-Reick und Fachberater für Musik bis zum Fachschuldozent und Studiendirektor für Chorzerziehung und Unterrichtsmethodik am Lehrerbildungsinstitut Radebeul. Seine nebenberuflichen Verpflichtungen anfangs als Chorleiter im Volkschor Reick, Volkschor Pappritz, in den Schulchören seiner beruflichen Wirkungsstätten, dann Kinder- und Jugendchor Radebeul und nicht zuletzt bei den Bergfinken Dresden wie für die Chorgemeinschaft Radebeul-Lindenau, waren kaum von geringerem Umfang und brachten ihm in der Dresdner Chorszene hohe Anerkennung.

In einer von ihm gewohnten, scherzhaft ironischen Selbstbewertung bekannte er zwar einmal: „Mein Vater war Baumeister, ich bin Komponist, uns beiden ist noch nichts eingefallen!“ Mit seinen in 50-jähriger Chorleitertätigkeit für die Bergfinken entstandenen 30 Kompositionen, oft auch mit eigenen Textdichtungen, 64 Chorsätzen und Bearbeitungen bekannter Chormusik hat er sich mit Bravour selbst widerlegt. Ein Gegenbeweis, der sich auch vielfältig auf das Schaffen anderer Chöre im deutschen Raum übertragen hat. Das wird uns bleiben und von den Bergfinken dankbar bewahrt werden.

Karl Pröger

Kompositionen von Wolfgang Wehmann

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
56	2000	An Bergeshöhn, bei Wald und Feld	Bergspruch 2000	Peter Scholz
74	1969	Berge hinter Wolkenschleiern	Regen	Willy Ehrlich
75	1990	Berge, Täler, Wolken, Wind	Totenehrung	W. Wehmann
71A	1990	Bergfinken singen von ihrer Welt	Bergfinkenspruch 90	W. Wehmann
	1968	Das Jahr 2000 naht	Inschrift	Paul Wiens
114	1987	Elbsandsteingebirge, geliebt und vertraut	Elbsandsteingebirge	W. Wehmann
123	1972	Es singen die Berge ihr Lied!	Bergspruch	Willy Ehrlich
150	1995	Groß und weit	Kampenwandspruch	Klara Schlink
156	1994	Harmonie in der Musik	Harmonie	W. Wehmann
165	1999	Heimatlied im Heimatland		W. Wehmann
180	1981	Ich bin der Wald		Inschrift Forsthaus
186	1967	Ich wandre froh durch Duft und Tau	Frühlingsmorgen	Rudolf Kauschka
71	1984	Je ri di jo	Bergfinkenjodler	
207	2002	Kann den Schritt zum Fels ich lenken	Schritt zum Fels	Karl Lommer
216	1966	Lachende Sonne	Sonnenspruch	Alfred Winter
278	1976	Mächtige Wände vor tiefblauem Himmel	Unsere Welt ist schön	W. Wehmann
259	1996	Singen heißt Verstehen	Zum Sängerfest des SBB	W. Wehmann
262	1967	Stehn auf dem Gipfel	Bergfinkenspruch	W. Wehmann
264	1972	Steil führt der Weg empor	Steil empor	W. Wehmann
35	1982	Sternennacht, Sonnenwend	Winter in der Sächs. Schweiz	W. Wehmann
270	1970	Träumen und singen		Max Zimmering
	1987	Unser Lied klingt durch den Wald		
301	1966	Wenn die Sterne blinken		Otto Blaschek, Norbert Wallner
48	1988	Wir danken euch Freunden	Unsere Wünsche	W. Wehmann
49	1991	Wir singen die fröhliche Weihnachtszeit ein	Weihnachtszeit	W. Wehmann
317A	1968	Wir standen zusammen	Seilgefährten	Walther Fritsche
318	1988	Wir stehn auf dem Gipfel	Wir singen den Tag	Willy Ehrlich
	1962	Wir zieh'n den Gipfel zu zwingen	Spruch	W. Wehmann

Sätze/Bearbeitungen von Wolfgang Wehmann

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
52	1966	Alle Wege schreiten		Volkslied Schweden	Karl Seidelmann
54 ¹	2011	Am frühen Morgen		überliefert	überliefert
64A		Auf, du junger Wandersmann		F. W. v. Ditfurth	Walther Hensel
67	1967	Aus grauer Städte Mauern		Robert Götz	Hans Riedel, Hermann Löns



Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
72 ²	1987	Bergfreunde, Bestürmer der Felsen		Justus Wilhelm Lyra	Rudolf Kopprasch
73A	2010	Bergheil, Bergheil!	Bergheil	überliefert	W. Wehmann, Peter Scholz
79	2011	Brüder auf zum frohen Wandern		Karl Maier	Karl Maier
3	1988	Der Schnee stäubt von den Fichten		Walter Scherf	Walter Scherf
90A		Der Winter ist vergangen		Volkslied	
95	2000	Die Gläser erhebet		überliefert	
6	1993	Die Sonne sinkt	Bergweihnacht	Gerhart Kunze	Gerhart Kunze
104	1965	Die Zither lockt, die Geige klingt	Die Zither lockt	Ludolf Landmann	Rudolf Baumbach
247	1967	Dong, dong	Salzburger Glockenjodler	Volkswaise	
	1966	Durchs Gebirge	Partisanen vom Amur		Pjotr Parfjonow, Sergei Alymow
110	1994	Ein Heller und ein Batzen		Franz Theodor Kugler	Albert v. Schlippenbach
113	1979	Ein schöner Tag zu Ende geht		Volkswaise Schottland	Oswald Schanowsky, W. Wehmann
115		Erlaube mir, feins Mädchen	Ins Herz gezinnt	Johannes Brahms	Volkslied
117		Es geht eine helle Flöte		Hans Baumann	Hans Baumann
122	1968	Es rufen uns die freien Wogen		Volkslied Schweden	Erich Spohr, Hermann Gumbel (deutscher Text)
124		Es tönet froh vom Tal herauf	Salzachtal	Karl Pühringer	Karl Pühringer
133 ³	1990	Fest und stark hält uns ein Band	Kameraden der Berge	Giuseppe Becce	Hedy Knorr
12A		Fröhliche Weihnacht	Happy X-mas	John Lennon, Yoko Ono	Allan Hey (deutscher Text)
13		Fröhliche Weihnacht überall	Fröhliche Weihnacht	Volkslied	
15	1995	Geht, ruft es von den Bergen		Spiritual	W. Wehmann (deutscher Text)
67B	1993	Glocken erklingen	Die kleine Bergkirche	Walter Geiger	Konrad Wolf
16	1986	Goldne Lichte, blaue Schatten		Norbert Wallner	E. Fumian
	1999	Gott schuf am sechsten Tage	Sachsenlied	Dieter Fröhlich	H. Biedermann, Dieter Fröhlich
	1968	Hebt unsre Fahnen in den Wind		Michael Englert	Artur Zickler
164A ⁴		Hell klinge mächtiger Akkord		Richard Eißler	Günter Freisleben (Rekonstruktion)
23	1990	Hohe Nacht der klaren Sterne		Hans Baumann	Hans Baumann
172A		Hohe Tannen weisen die Sterne		Volkslied Böhmen/ Riesengebirge	

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
179	1993	Hurtig und helle	Auf dem Flößersteig	Rudolf Drescher	Rudolf Drescher
188	1969	Ihr Kameraden schließt den Tag		Norbert Wallner	Roland Wendlik
198 ¹	1996	In Friebels Kneipe		überliefert	
205	1964	Jetzt kommen die lustigen Tage		Volkslied Deutschböhmen	
25	1990	Lasst uns auf die Berge gehen		Hannes Kraft	Hannes Kraft
26	1979	Leise rieselt der Schnee		Eduard Ebel	Eduard Ebel (1), Karlheinz Döring (2-4)
223	1986	Leuchtende Sterne am Himmelsrund	Morgen am Elbrus	Steffen Dost	Peter Hähnel
229 ³		Mein Vater war ein Wandersmann		Michael Anding	Friedrich Siegmund
234		Nun will der Lenz uns grüßen	Maienfahrt	Volkswaise	Karl Ströse, Peter Scholz (3)
235A		O Arzgebirg, wie bist du schie		Anton Günther	Anton Günther
249	2007	Schlafe, mein Prinzchen	Wiegenlied	Bernhard Flies	Friedrich Wilhelm Gotter
38	1994	Süßer die Glocken nie klingen		Volkswaise	Friedrich Wilhelm Kritzinger
271		Treue Berggesellen	Lied der Berggesellen	Richard Eißler	Gerhard Aust
275		Über den Ländern, über den Wäldern		Volkswaise Kaukasus	W. Wehmann (Bearbeitung)
40	2001	Um die Welt geht unser Lied	Halleluja	Spiritual	Willy Trapp (deutscher Text)
276	1991	Und die Morgenfrühe		Hans Baumann	Hans Baumann
276B	2011	Uns locken die Höhen der Heimat		Gerhard Reuter	Gerhard Reuter
40B		Von dem Wunder dieser Nacht		Volkslied England	
40A	1986	Von den Bergen leuchten die Feuer	Vorweihnacht	Wolfgang Richter	Friedel Hart
289	1997	Wahre Freundschaft soll nicht wanken		Volkslied Franken	
41A		Wandert alle Welt	Weihnachtsliederfolge	Hans Baumann, Norbert Wallner	Hans Baumann, Norbert Wallner
		Weihnachtszeit kommt nun		Hans Helmut	Carola Wilke
258A		Wenn der Morgen kommt	Sierra Madre del Sur	Wolfgang Roloff, Hans Hee	Wolfgang Roloff, Hans Hee
298	1968	Wenn die bunten Fahnen wehen		Alfred Zschiesche	Alfred Zschiesche
302		Wenn wir erklimmen	Sonnige Höhen	Volkswaise	Erich Hartinger
306	1979	Wie lieblich schallt	Das Waldhorn	Friedrich Silcher	Christ. v. Schmidt
310		Wie wundervoll ist doch ein Lied		Aus England/USA	W. Wehmann

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
312	1966	Wilde Gesellen		Fritz Sotke	Fritz Sotke
46		Winterzeit, schöne Zeit	Jingle Bells	Volkslied USA	
315A		Wir lieben die Stürme		Volkswaise	
315	1964	Wir lieben unsre Berge		Rolf Lukowsky	überliefert
316	1963	Wir sind durch Deutschland gefahren		Volkswaise	
321	1963	Wir wollen zu Land ausfahren		Kurt v. Burkersroda	Hjalmar Kutzleb
		Wo stampfend die Maschinen gehn		Hans Sandig	Hans Seifert

- ¹ 54 und 198 gleiche Melodie und gleicher Satz
² 72 unter dieser Nr. hat auch Kurt Kämpfe einen Satz
³ 133 und 229 im Liederbuch ist der Satz von Kurt Kämpfe
⁴ 164A Satz gemeinsam mit Ulrich Schlögel

Heutige Bergfinken von A – Z

Günter Freisleben, Spitzname „Bubus“, 2. Tenor, seit 1951 dabei, 88

Bubus hat bereits 1951 mit dem Klettern und mit dem Singen bei den Bergfinken angefangen. Fritz Grasselt hatte ihn angeworben. Ihm hat es gleich sehr gut gefallen – als schönste Erinnerung empfindet er immer noch das Schubertkonzert 1953. Bei kleineren Konzerten dirigierte er den Chor. Seinen Spitznamen hat er übrigens schon seit Kindertagen, als er in eine neue Gruppe von Kindern kam, in der schon ein Bubi vorhanden war.

Sein erster Gipfel war 1951 der Falkenstein (Schusterweg). Schnell kletterte er bedeutend schwerer: Als seinen attraktivsten Kletterweg verzeichnet er die Geisterkante mit Lothar Brandler 1952 am Märchenturm, viele schöne Touren folgten: u. a. Gondakante und Weirertwand, die Emporkante am Hirschgrundkegel und die Löschnerwand am Spitzen Turm. Für die Zukunft wünscht er uns, dass wir weiterhin sängerstark sind, ansprechende Konzerte gestalten und tolle Chor- und Sängerefahrten durchführen.



Gordon Fritsch, 1. Bass, 2004 aufgenommen, 53

Gordon wurde von Lothar Langguth für den Chor geworben. Sein erster Gipfel war 1988 die Lehnkuppel.

Er hat schon immer gern gesungen und gilt unter den Finken als musikalisch sehr bewandert, wo ihn wohl nur die beiden Chorleiter übertreffen. Er dirigiert seit kurzem das Doppelquartett (zur Hochzeit bekam er von diesen ein Chorleiterseminar geschenkt) und leitet die Sommerproben gemeinsam mit Tommi Liebmann. Herausragend sind auch seine Auftritte als Solist.

Wolfgang Wehmann – Ein Leben mit und für die Musik

Der „ewige“ Chorleiter Wolfgang Wehmann hat während seiner Arbeit bei den Bergfinken von 1962 bis zu seinem Tode herausragende Akzente für die Entwicklung des Chores inspiriert. Auch nach dem Ableben meines Mannes berührt es mich stets voller Freude, seine Kompositionen und Bearbeitungen in den Konzerten zu hören.

Über 40 Jahre habe ich meinen Mann in seiner vielschichtigen Chorleitertätigkeit aktiv unterstützt. Unsere gemeinsame Tätigkeit im Radebeuler Kinderchor, dem Studentenchor des Instituts für Lehrerbildung und in der Chorgemeinschaft Radebeul-Lindenau bestimmten in einem erheblichen Umfang unser Familienleben.

Die besten Einfälle hatte Wolfgang in den Nachtstunden, dann ging es meist direkt ans Klavier und der Grundstein zu einem neuen Lied wurde unverzüglich festgehalten. Die Uraufführungen fanden dann meist bei den Konzerten im Dresdener Hygiene-Museum zunächst im Steinsaal, später dann im Kongressaal statt.

Ich habe dabei in punkto Dirigate, Gestaltung und Begleitung viel von ihm lernen können, was ich heute noch anwende. Seine Proben wurden exakt vor- und nachbereitet und die Klavierbegleitungen für die Konzerte täglich geübt. Nach Konzerten wollte er immer meine Meinung hören, denn ich war und bin immer noch ein kritischer Zuhörer.

Besonders gern denke ich natürlich an die lustigen Episoden unserer Chorarbeit zurück. So sang der Kinderchor Anfang der 90er Jahre bei einem Besuch des Prinzen Albert von Sachsen dessen Lieblingslied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“. Im Anschluss kam ein kleiner Sänger zu mir und sagte, dass der Mann ohne Krone gar kein richtiger König sei.

Eine besondere Farbe in der Probenarbeit meines Mannes brachten seine humorvoll-trockenen Bemerkungen zu den mehr oder auch mal weniger erfolgreichen Bemühungen der Sänger im Ringen um eine fehlerfreie Intonation und ansprechende Gestaltung ins Spiel. Hier eine kleine Auswahl:

- „Also ff heißt nicht völlig falsch und Pianissimo, dass nur die Hälfte singt!“
- „Moderato heißt gehend, ihr schleicht aber. Es geht um ein Mädchen am Berg und ich kann ja nicht warten, bis die siebzig ist.“
- „Was jetzt noch fehlt, ist ein ganz kleines Lächeln. So wie ihr guckt, würde ich meine Schwiegermutter begrüßen.“
- „Das Abseilen von Noten ist verboten.“

So weit eine kleine Auswahl der Wehmanschen Lockerungszitate, denn der Spaß am Singen ist ganz wichtig, um auf der Erfolgsleiter weiter nach oben zu steigen. Das haben die Finken bis heute bewiesen und auch das ein oder andere Mal den musikalischen Gipfel dabei erklommen.

Ich wünsche euch dabei weiterhin maximale Erfolge in vollen Konzerten mit den schönsten Liedern der „Alt-Chorleiter“ Wolfgang und Kurt und der aktuellen musikalischen Leitung mit Uli und Max!

Monika Wehmann



Uli Schlögel – Er spielt auf dem Chor ...

... wie andere auf einem Instrument

Beim Anstimmen – Ruhe, höchste Konzentration. Der erste Ton muss sitzen, auf der richtigen Höhe, verständlich und voll in der Sprache. Geschwindigkeit korrekt abnehmen, mit dem Dirigat gehen, den Charakter des Stückes fühlen, die Seele des Liedes aufgreifen und ebenso 'rüber bringen. Mit der Gestaltung des Liedes wird noch mal genauso viel Wirkung erzielt wie mit richtigen Tönen und verständlichem Text. Die passende und auch wechselnde Lautstärke wie Geschwindigkeit, genaue Einsätze und Endungen – wenn das alles gut klappt – dann haben wir und sicher auch die Zuhörer wirklich manchmal das Gefühl: Er spielt auf uns. Ulis Dirigat ist verständlich, exakt, aber nicht militärisch, einfühlsam und fordernd, ausdrucksstark, aber nicht theatralisch. Es ist klar, was er will. So muss es auch sein, wenn über 80 Individualisten, die Bergsteiger nun mal sind, sich nach einem Mann richten sollen.

Nun ist das Dirigieren der Konzerte der wahrscheinlich schönste Teil der Chorleitung. Zunächst müssen die Stücke einstudiert werden. Da wir alle keine Blattsänger sind, also nicht beim Lesen der Noten sofort richtige Melodie und Rhythmus interpretieren können, funktioniert das nur mit Vorspielen und Vorsingen – Nachsingen – Korrektur und wieder von vorn, bis es klappt. Bei den schweren Knochen gehen da schon mal ein paar Probenwochen ins Land. Uli probt uns mit einem Stück jedoch nicht tot. Er lässt es setzen und wiederholt es in der Folgewoche. Die Probenstunden interessant und abwechslungsreich gestalten, damit die Sänger nach ihrem Alltag da auch noch Spaß dran haben – das geht schon beim „beliebten“ Einsingen los, es muss immer mal wieder was Neues dabei sein, aufmunternde Worte, mal ein Spaß, das alles nach dem eigenen Arbeitstag.

Doch was für Lieder singen wir eigentlich, wann wird was geprobt, wie lange braucht der Chor für bestimmte Stücke? Liedauswahl und Programmgestaltung für die Konzerte gehören dauerhaft zur Arbeit des Chorleiters. Dabei muss es Abwechslung geben, nicht zu viele schwere Stücke, Lieder passend zum entsprechenden Motto des Konzertes im Kontext des Jahresgesamtprogramms ausgewählt werden. Dann hat der Vorstand oder einzelne Sänger auch noch sachdienliche Hinweise, welche Lieder unbedingt mal wieder gesungen werden müssen und welche nicht.

Das liest sich gerade wie die Stellenbeschreibung eines Chorleiters, dabei habe ich doch nur beschrieben, was Uli macht. Er ist nun über 20 Jahre Jahre bei uns. Die erste Chorprobe des Jahres 1999 war seine erste bei den Bergfinken. Im Jahr davor bestritten wir gemeinsam mit den Sebnitzern und dem Männerchor „Sächsische Schweiz“ eine Veranstaltung des Festivals „Sandstein und Musik“. Dabei fiel der Chorleiter der „Papstdorfer“, Ulrich Schlögel, dem damaligen Chorleiter Wolfgang Wehmann und dem Vorstand Heinz Grabitzki (Schumm) auf. Im Vorfeld hatten diese sich geeinigt, mit halber Kraft nach einem möglichen Nachfolger für Wolfgang zu suchen, aber das ist eine andere Geschichte. Schumm lud Uli zum Weihnachtskonzert der Bergfinken ins Hygiene-Museum ein. Am Rande der Veranstaltung nahm er ihn beiseite und trug ihm die Funktion des 2. Chorleiters der Bergfinken an. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Abstimmung mit seiner Frau Katrin nahm Uli an und stimmte sich noch vor Weihnachten mit Wolfgang Wehmann zur gemeinsamen Chorleitung ab.

Bis zum Tod von Wolfgang Wehmann im Oktober 2012 leitet Uli die Bergfinken mit ihm gemeinsam. Seine Papstdorfer macht er parallel dazu weiter, montags Probe in Papstdorf, donnerstags in Dresden. Den Männerchor Papstdorf/Pfaffendorf (seit 1991 Männerchor „Sächsische Schweiz“) übernimmt



Ulrich Schlögel und sein Chor beim Konzert auf dem Spitzberg, 05.05.2018

er 1988. Zu seinem 25-jährigem Chorleiterjubiläum erhält er 2013 die Silberne Ehrennadel des Deutschen Chorverbandes.

Seit seinem Eintritt in den Schuldienst 1987 leitet er Schulchöre der Oberstufe, bis 1998 am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pirna und seitdem am Ferdinand-Sauerbruch-Gymnasium in Großröhrsdorf, an dem der Oberstudiendirektor als Schulleiter tätig ist. Seine berufliche Entwicklung war geradlinig und zielstrebig. Seit er mit 15 Jahren wusste, dass er Musiklehrer werden will, erlernte er das Klavierspiel, besuchte die Erweiterte Oberschule in Sebnitz und studierte an der Humboldt-Universität Berlin Musik und Geschichte.

1961 in Sebnitz geboren, gelangt er im Umfeld des Bergsteigerchores Sebnitz, in dem etliche Kletterer der Region singen, zum Klettern. Er wird Mitglied beim KC Rauschensteiner Sebnitz. Stark vernetzt in der Bergsteigerszene und mit der Verbundenheit Sebnitz – Papstsdorf – Dresden initiiert er immer wieder und regelmäßig Auftritte aller drei Bergsteigerchöre. Die Zusammenarbeit wird auf seine Initiative hin 2012 mit einer entsprechenden Erklärung des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) und seiner drei Chöre besiegelt. Für Ulis Aktivitäten um die Förderung des Berggesangs ehrt ihn der SBB im Jahr 2016 mit der Ehrennadel in Gold.

Mit zahlreichen Liedbearbeitungen entwickelt er unser Liedgut weiter. Komplette Eigenkompositionen, teilweise auch mit eigenem Text, geben der Entwicklung des Sächsischen Bergsteigerliedes immer wieder Auftrieb.



Dazu gehört in jedem Fall das Dreifache Hoch:

*Ein einfaches Hoch dem Gerstengebräu!
Ein zweifaches Hoch der Felsklettere!
Ein dreifaches Hoch mit hellem Klang
Entbieten von Herzen wir dir, o Berggesang!*

Dieser Spruch vereint die Interessen des Bergsteigersängers und bringt auch gleich die Prioritäten in die richtige Reihenfolge. Der Text und die Melodie fielen ihm auf einer Rückfahrt von der Chorprobe von Dresden nach Sebnitz ein. Er sang die Melodie im Auto in sein Handy und komponierte es zu Hause fertig.

Zahlreiche Kompositionen sind Vertonungen von Texten, die verschiedene Bergsteiger verfasst haben. Beispielhaft seien hier das „Gebet“, „Abend im Gebirge“ oder „Kletterers Abschied“ von Helmut Richter (König) bzw. „Weihnachten im Felsengrund“ und „Tagesneige“ von Gunter Seifert genannt. Der Komponist empfindet hier die Stimmung des Textautors nach und setzt dies einzigartig nachvollziehbar für Sänger und Zuhörer in Musik, in Harmonien um.

Wir haben nun seit 2016 wieder einen zweiten Chorleiter, Max Röber. Hier ging es nicht vordergründig um Nachfolge, sondern um Entlastung. Da haben wir es wieder genauso gemacht, d. h. die Hauptsache hat Uli gemacht: gesucht, gefunden, gefragt. Dann haben wir Max zum Frühjahrskonzert eingeladen und nach der Sommerpause hat er angefangen.

Lieber Uli, Du hast tolle Ideen für neue Lieder, Konzerte und Aktionen. Du bist nicht nur Chorleiter, Du gibst Impulse für das Vereinsleben. Du weißt, was Du willst. Du bist herzlich, singst und kletterst gern! Wir sind glücklich, dass wir Dich haben!

Stefan Jacob

Kompositionen von Ulrich Schlögel

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
	2016	Auf Kameraden, der Tag wird schön		Hannelore Gramann
70A	2002	Berge sind mein Leben	Warum ich in die Berge gehe	Helmut Richter
86A	2005	Den grünen Hut aufs Ohr gedrückt	Mein ist die Welt	Georg Habicht
	1990	Durch Nebel im Elbtal	Spruch	
109	2000	Ein einfaches Hoch	Das dreifache Hoch	U. Schlögel
116A	2002	Es geht ein großes Leuchten	Das große Leuchten	Josef Bourier
137A	2012	Frisch auf zu froher Bergesfahrt!	Tanzplanlied	Hermann Reußner
157	2007	Hallt im Grund ein Berglied wider	Bergsingen	Gunter Seifert
165B	2002	Herrgott halte die Hände	Gebet	Helmut Richter
170	2008	Hörst du es auch, das Lied der Berge?	Das Lied der Berge	Helmut Richter
179A	2002	Ich bin allein	Kletterers Abschied	Helmut Richter
190A	2007	Immer feucht sei meine Kehle	Trinkspruch	Georg Habicht
	1997	Jubiläumsspruch	20 Jahre MC Sächs. Schweiz	
207A	2011	Kanten, die zum Himmel streben	Spruch	Peter Hähnel
414	2016	Letztes warmes Sonnenlicht	Tagesneige	Gunter Seifert
228A	2010	Mein Blick schweift die Welt vergessend	Heimat Berge	Michael Richter

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
424	2017	Ob wir neue Wege beschreiten	Jubiläumsspruch 100	Norbert Langguth
239	1994	Öffne deine Seele	Bergchoral	Rudolf Scheibner
	2002	Papstдорfer Sängerspruch		
251A	2003	Schöner Tag, du gehst zur Neige	Abend im Gebirge	Helmut Richter
41	2010	Unterm Schuh knirscht harter Schnee	Weihnachten im Felsgebirge	Gunter Seifert
281B	2008	Verschwunden ist der Sonne Schein	Gewitter im Gebirge	Helmut Richter
	1990	Wer nicht gelitten	Denkspruch Kanon	Oscar Schuster

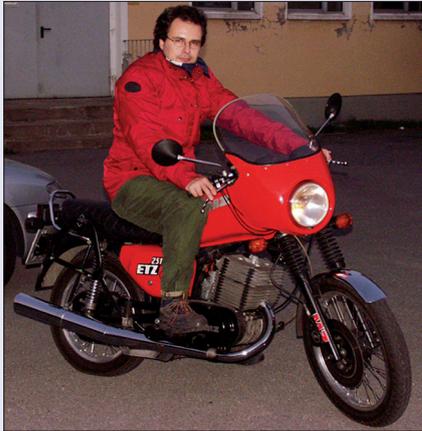
Sätze/Bearbeitungen von Ulrich Schlögel

Nr.	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
55A ¹	2013	Am Morgen, wenn die Leute	Die Bimmelbahn	Volkslied Trentino	U. Schlögel
57	1997	An einem Sommertag		Volksweise	Theodor Fontane
358	2016	Auf Wiederseh'n, ihr Freunde mein	Amazing Grace	Volksweise England	Vicky Leandros
408	2001	Der Herrgott gehet durch den Wald	Waldandacht	Franz Abt	Leberecht Dreyse
	2000	Die Woche ist zu Ende			U. Heberl
	2000	Drei Zigeuner fand ich einmal	Die drei Zigeuner	Volkslied	Nikolaus Lenau
	2000	Heimatlied der Sächsischen Schweiz			T. Schumann
164A ²	2007	Hell klinge mächtiger Akkord		Richard Eißler	Günter Freisleben (Rekonstruktion)
	1993	Heute wollen wir das Ränzlein schnüren		Reinhold Schaad	Reinhold Schaad
177A	2006	Horcht auf und seiet stille	Bergfinkenan-dacht	Volkslied Kärnten	Rudolf Kopprasch
215	2011	Langsam, bedächtig steigen wir an	Rifugio Bianco	Bepi de Marzi	U. Schlögel (deutscherText)
175	2008	Na planinah solčence sije	Auf den Bergen	Volkslied Slowenien	U. Schlögel (deutscherText)
236A	2004	Ob Schnee, ob Eis, ob schwerer Fels	Lied der Chöre des SBB	Georg Habicht	Georg Habicht, U. Schlögel
	2007	Rose, ach Rose		Volkslied Böhmen	
260B	2007	So fließe, Wasser fließ!	Fließe, Wasser fließ!	Volkslied Böhmen	Klara Czastkova, U. Schlögel
400	2015	Und in dem Schneegebirge		Volkslied Schlesien	
	1997	Wer recht in Freuden wandern will		G. F. Klauer	Emanuel Geibel
321B	1997	Wohlauf in Gottes schöne Welt	Wanderliederfolge		
324A	2011	Zieh mit mir hinaus in die Berge	Zieh mit mir hinaus	Walter Riehl	Walter Riehl

¹ 55A Satz von Mario Macci

² 164A Satz gemeinsam mit Wolfgang Wehmann

Heutige Bergfinken von A – Z



Jan Gerber, 2. Bass, 2017 aufgenommen, 52

Jan wurde von Gerd Eiselt für unseren Chor geworben. Er hat sich gleich wohl gefühlt, weil ihm Musik Freude bereitet und ihm die Gemeinschaft gefällt.

Klettern geht er eigentlich nicht – seine Hobbies sind Drachenbootfahren (da bestreitet er auch Wettkämpfe) und historische technische Literatur. Gerne würde er noch im Winter an den Baikalsee reisen, sowie Argentinien und insbesondere Patagonien erkunden.

Peter Gocht, 1. Bass, 2015 aufgenommen, 34

Peter Gocht ist ein musikalischer Mensch. Er spielt in seiner Band „Violet Bloom“ die Mandoline – manchmal auch bei uns. In den Chor ist er gekommen, weil er auf Stefan Jacobs Einladung in den Chor keine passende Ausrede zur Hand hatte, Donnerstag zur Probe nicht zu erscheinen.

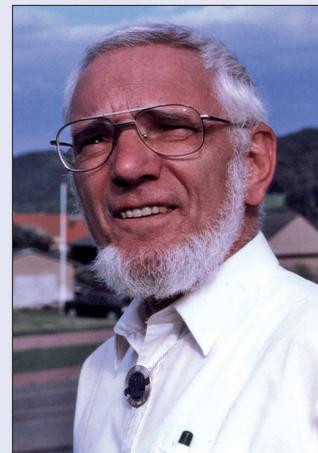
Klettern geht er seit 2000 (sein erster Gipfel war der Falkenstein). Mit Hasso Gantze hat er die namibische und böhmische Bergwelt eindrücklich kennengelernt. Seit 2019 gestaltet er die Programmhefte unseres Chores.



Heinz Grabitzki, Spitzname „Schumm“, 1. Tenor, seit 1954 dabei, 83

Unser Schumm wurde für sein vielfältiges Engagement mit der goldenen Ehrennadel des SBB ausgezeichnet. Er war für zwölf Jahre Vorstand der Bergfinken und trägt die Verantwortung dafür, dass Uli Schlögel als Chorleiter gewonnen wurde. Begonnen hat er als Sopran im Kirchenchor Leubnitz. Sein Bergfreund Günter Halbsgut brachte ihn 1954 mit zu den Bergfinken.

Schon als Jugendlicher begann er 1953 seine Kletterkarriere (erster Gipfel: Großer Halben). Schnell fand er Kumpels, die zusammen eine neue Generation Rohnspitzler bildeten. Dem Klub fühlt er sich immer noch verbunden und war dort auch einige Zeit Vorstand. Typisch Rohnspitzler, entwickelte er sportlichen Ehrgeiz – auch im Vorstieg (z. B. Kelch Alter Weg und Lok Überfall) – war dabei aber nie verbissen, sondern liebte immer die Geselligkeit. Mit seinem Einsatz (Oberstimme und Zusatzstrophe) wird der „Fahrende Gesell“ zu einem Erlebnis. Da mag man gar nicht glauben, dass er sich auch vier Jahre in der Hochkultur engagiert hat: So wirkte er bei einigen Konzerten des Philharmonischen Chores bei Beethovens 9. Symphonie und Orffs Carmina Burana mit. In den letzten Jahren hat er Geocaching für sich entdeckt, muss aber inzwischen etwas kürzer treten – seine Anregung, Chorkonzerte in liegender Position mitzusingen, wird wohl vorerst auf taube Ohren stoßen ...





Max Röber – Ein frischer Wind

WIR WAREN uns noch völlig unbekannt, als er das erste Mal vor mir stand. Das Wetter war schön, viele Sänger kamen vom Klettern und hatten sich auf der Freilichtbühne Leupoldshain in unserer schönen Sächsischen Schweiz in die gute Konzertkluft geschmissen. Wir standen mit einer erfrischenden Hopfenkaltschale am Wegesrand. Plötzlich kam Gutschel auf, einige kannten Max wohl schon und flüsterten: „Das isser!“ Aha, der erste Eindruck ist meist der richtige und in seinem Fall auch der beste. Freundlich lächelnd und jeden mit Händedruck begrüßend wurde er in Windeseile und einem kurzen Augenzwinkern aufgenommen.

EINER VON UNS, AB JETZT.

Auf dem Kalender steht das Datum: Sonnabend, 28. Mai 2016.

Der Zauber des Neuen pflanzte sich mit seiner ersten Chorprobe fort, so aufmerksam und diszipliniert erlebt man die Sänger selten. Es drängte sich sofort der Vergleich zu Ulis erster Probe gut 17 Jahre eher auf, der frische Wind weht den Bergfinken um die Ohren und tut gut.

SEIN VORLEBEN beginnt für den Musiklehrer Max bezeichnenderweise an einem Tag des Lehrers, nämlich am 12. Juni 1985 in unserer gemeinsamen Heimatstadt Dresden. Als Kind bekommt er die obligatorische Flöte in die Hand gedrückt und mit elf Jahren dann sogar eine echte Trompete. Seine musikalische Ausbildung erhält er in der Spezialschule für Musik, heute Landesgymnasium für Musik „Carl Maria von Weber“ auf der Mendelssohnallee. Was die Kreuzschule für den Chorgesang darstellt, bedeutet diese Schule für die angehenden Orchestermusiker. Dem anschließenden Studium an der gleichnamigen Musikhochschule verdankt er ein bis heute blendend funktionierendes Netzwerk, die Damen und Herren Musiker kennen sich eben. So stand Max im Jahr 2007 erstmals vor einem Orchester und wenig später auch vor einem Chor.

An dieser Stelle schlägt sich für mich eine Brücke zu unserem Weihnachtskonzert 2018 mit dem Lied „Es kommt ein Schiff geladen“, das wohl mit der einfühlsamen Begleitung unserer Gäste von der „Banda Internationale“ nicht nur in meinen Ohren einen Hauch von Filmmusik versprühte.

Zurück zum Werdegang von Max, wie kam es eigentlich zu unserer Zusammenarbeit? Unser Chorleiter Ulrich Schlögel liest in einem Artikel der Sächsischen Zeitung über den jungen, aufstrebenden Chorleiter des gemischten Schulchores vom Pestalozzi-Gymnasium Heidenau, wo Max 66 Mädchen und 33 Jungen unter seiner Fuchtel zu musikalischen Höchstleistungen treibt. Wer die beherrscht, so Ulis Kalkül, der schafft auch die Bergfinken.

WIR SIND seitdem gute Freunde geworden und haben so manchen Gipfel gemeinsam geklettert. Seine bergsteigerische Heimat fand Max dank des sanften Nachschiebens unseres Günter Priebst im



ruhmreichen „KKK 11“, dem Kletterklub Kanzeltürmer 1911. Auch die Berge der Welt wie den Tianschan oder den Himalaya lernte er schon kennen. Den Bergfinken bescherte er bereits neue Lieder und Arrangements. Auf direktem Wege kamen einige neue Sänger aus seinem Schulchor zu uns, auf indirektem Weg gemeinsam mit seinem Chorleiter-Kollegen Uli Schlögel bekam der Chor durch die unnachahmliche Art und Weise ihrer Musikvermittlung einen enormen Zulauf. Dabei macht sich Max nicht nur beliebt (oh!), so dürfen wir Bässe zur besseren Hörbarkeit der Tenöre und der meist damit verbundenen Melodie seit Jahren nur noch leise singen (nein!). Unser Slogan „Schönheit durch Lautstärke“ ist seitdem passé, wir haben sogar umfangreiche halbfreiwillige personelle Einspeisungen zugunsten des ersten Tenores vornehmen MÜSSEN. Aber das tut der allgemeinen Beliebtheit von Max keinen Abbruch. Das Ergebnis nämlich kann sich hören lassen, und wenn dann bei beiden Chorleitern ihr zweifellos ausreichend vorhandenes Temperament durchgeht, dürfen auch wir Bässe wieder laut singen.

Es ist für uns Bergfinken ein Glücksfall, dass Max und Uli Bergsteiger sind und tief aus ihrem Inneren heraus umsetzen, was die eigenen Gedanken und Gefühle bei vielen unserer Lieder beschreibt. Den Menschen Max gibt es aber natürlich nicht nur in den Bergen, ein nicht unerheblicher Teil seines Herzblutes fließt weiter für seinen Heidenauer Schulchor. Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen stehen die Mädels und Jungs zusammen mit ihm auf den Stufen der Kuppelhalle des Hauptbahnhofes und bringen viele vorbeihastende Menschen zum Innehalten und Mitsingen durch die Kraft und die Schönheit ihrer Lieder. Nebenbei widmet er sich auch noch der Pomologie. Das ist keine Krankheit, sondern die Obstbaulehre und so schafft er es dank der Hege und Pflege alter und nahezu ausgestorbener Obstsorten auf dem großen Familiengrundstück der Röbers in Kreischa sogar bis in die Presse.

WIR WERDEN noch viele Berge gemeinsam besteigen und noch mehr Lieder zu Gehör bringen.
DU freundlich lächelnd oder auch tief ergriffen, zupackend-fordernd vor deinen Bergfinken.
ICH an deinen dirigierenden Armen hängend von dir aus gesehen vorn rechts.
BEIDE mit ähnlichen Gedanken und Auffassungen vereint am Berg, im Leben und in der Musik.

BERG HEIL Dein Gockel

Jörg Hähnel

Kompositionen von Max Röber

Nr	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
	2017	Du schneeweißer Berg		Max Röber
416	2017	Brüder wir fahren hinaus		Max Röber

Sätze/Bearbeitungen von Max Röber

Nr	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Komposition	Text
421	2018	Es kommt ein Schiff geladen		Volksweise	
422	2018	Fog elna khel		Volksweise Syrien/Irak	
423	2018	Wenn der letzte Sonnenstrahl	Weit gehn die Gedanken	Volkslied Russland	Richard Strauß-König (dt. Text)



Gedanken zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Bergfinken

Liebe Bergfinken,

ich gratuliere Euch zum 100-jährigen Bestehen.

Am Anfang meiner Überlegungen zu diesem hohen Geburtstag stellt sich mir die Frage: Was war das Jahr 1920? Der Erste Weltkrieg, die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, lag gerade einmal zwei Jahre zurück, dennoch wirken die Jahre zu Beginn der Weimarer Republik auf mich eher als Aufbruch und Neubeginn. Ein neuer Staat formierte sich, die Frauen durften zum ersten Mal wählen gehen, das Bauhaus wurde gegründet und Arnold Schönberg entwickelte seine bis heute umstrittene Zwölftonmusik. Musikalisch war Dresden das Mekka der Opern. Mit Richard Strauss und Fritz Busch wurde in den 1920er Jahren Operngeschichte geschrieben. Und mitten hinein fällt die Gründung der Gesangsabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes. Was für eine spannende Zeit!

Beim Anblick alter Fotos, beim Hören und Singen der Lieder der Anfangsjahre und der Wiederbelebung in den 1950er Jahren weht mir frischer, jugendlicher und entschlossen mutiger Wind entgegen. Das Durchschnittsalter war berausend und muss schätzungsweise um die 30 Jahre gewesen sein. Junge Männer, junge Stimmen und junge frische Ideen.

Ein Chor eines solchen Alters ist natürlich Veränderungen ausgesetzt. Als Chorleiter im Jahr 2020 arbeite ich mit einer großen Altersspanne der Sänger, da kann es vorkommen, dass zwischen dem Jüngsten und dem Ältesten sieben Jahrzehnte liegen. Fast jede Generation ist in einer anderen Zeit groß geworden, erzogen und geprägt worden. Dies stellt große Herausforderungen z. B. an Repertoire, an Aktivitäten, Lernfähigkeit, Toleranz des Anderen und seine Vorlieben dar.

Zudem hinterlassen 100 Jahre Bergfinkenchor ein schier unerschöpfliches Repertoire an Liedern. Weshalb es die Tendenz gibt, häufiger auf bewährte Lieder zurückzugreifen. Das war zu Beginn und nach dem 2. Weltkrieg anders. Wenn ich mir allein die Menge der Titel Kurt Kämpfers anschau, haben die Sänger damals mehr Uraufführungen in zwei Jahren gesungen als heute in zehn. Neben neuen Liedern können so zum Beispiel ältere Lieder mit einem neuen Satz versehen werden, wie das alte Bergsteigerlied „Vom Nonnenfels bei Niedergrund“.

100 Jahre Bergfinken heißt auch gelebte Zeitgeschichte und das in einem solch verrückten und zugegebenermaßen brutalen Jahrhundert, wie es das 20. Jahrhundert war. Jede Zeit, jede Ideologie hinterließ ihre Spuren. Wie viele politische Systeme habt Ihr durchlebt und wie viele Währungen habt Ihr eigentlich in den Händen gehalten?

Wer über das 20. Jahrhundert hinaus als Gemeinschaft besteht und auf eine einhundertjährige Geschichte blicken kann, dessen Fundament kann eigentlich nichts mehr ins Wanken bringen. Ihr seid eine Gemeinschaft mit Freude am Singen, mit Freude am Wandern und Klettern, mit Freude am Draußensein, mit Freude an der Heimat. All dies stellt eine große und breite Basis dar. Zudem stellt Ihr einen großen Bestandteil des Makroorganismus „Kulturlandschaft Sächsische Schweiz“ dar. Ein Anker und Lebensbestandteil so vieler gleichgesinnter Menschen – nicht nur der Sänger, sondern auch ihrer Familien und weit darüber hinaus. In einer Zeit der Überindividualisierung, Digitalisierung und Ich-Optimierung ist der Mensch von heute vermehrt der Gefahr ausgesetzt, in seiner eigenen Welt zu leben. Wieder einmal ist eine Gemeinschaft, wie Ihr es seid, von höchster Notwendigkeit, denn hier kommt man mit Menschen der realen Welt in Kontakt und damit auch in Kontakt mit anderen Meinungen, Vorstellungen und Ansichten. Und dies sollte Vorbild für alle sein. Wir brauchen gesellschaftlichen Zusammenhalt und definitiv mehr Bergfinkenchöre!

Max Röber

Summ, summ, summ – Stimmbildung mit Gerd Reichard

Es kann sein, dass eine Chorprobe mit genau den drei Wörtern dieses Titels losgeht. Allerdings wird Gerd darauf hinweisen, gleich vom stimmhaften „s“ ins „m“ zu gleiten und das „u“ nur als „innere Weite“ klingen zu lassen – und immer weiter klingen ins nächste smm, „ja das kribbelt“ in den Lippen, darum: wohlwollende Kaubewegungen, und Ton für Ton höher und höher, wir stellen uns Bienenchen mit gutem Duft vor und schauen uns damit gegenseitig an. Und wieder smm-smm-smm mit leuchtenden Augen und Klang in der Stirn. Bitte gleich auf der richtigen Tonhöhe einsetzen, nicht von unten anschleifen – dazu kann man das „Von-oben-Kommen“ mit der Hand zeigen. „Wir greifen auf unserer Kopfmittle ein Haar und lassen unseren Körper leicht um die gedachte Längsachse pendeln.“ So kommen Kehle und Kopf richtig über Brust und Füße und wir klingen mit dem ganzen Körper ohne Gewalt.

Stimmbildung bei Gerd ist nicht einfach das sture Nachsingen einiger Intervalle. Zur Unterstützung der Atmung, der Lockerheit der Stimmbänder, zur Öffnung der Kehle, zur Herstellung eines Gesamtklangkörpers des Sängers gibt es zahlreiche Bewegungshinweise, Füße etwa um Hüftbreite auseinander, Kopf weder zu hoch noch zu tief neigen, Arme locker an der Seite, hohe Töne körperlich tief, tiefe Töne hoch denken oder am besten mit den Armen gegenläufig mitführen. Bei der Übung mit „Summ, summ, summ“ geht es gleich auf das „m“, um mit „Schnute“ und weitem „Schlund“ die Stimme in Kopf und Körper summend klingen zu lassen. Bei den meisten Stimmbildungsübungen ist es jedoch genau umgekehrt. In der Vokalmusik geht es darum, am Vokal so lang zu bleiben, wie es Komposition und Ausdruck erfordern, also bei staccato federnd auf dem Fußballen und dem Bäuchlein wie beim Lachen. Dabei und bei stimmlosen Lauten wie kurzem „t“ spürt man, wie sich der Körper von selbst blitzartig mit Luft füllt. Das lässt sich beim Text nutzen, so dass das verfluchte „Hochatmen“ überflüssig wird. Hingegen kann der Vokal bei langen Noten „saugend“ wachsen oder bewusst haltend verklingen.

Oder noch besser bei Diphthongen: „Wisst ihr, was Diphthonge sind?“ „Das sind Doppelvokale, also z. B. au, ei, eu.“ Bei denen bleibt man beim Singen so lange es geht auf dem ersten Vokal, also z. B. bei Flaute, lange auf dem Fla–a bleiben und das „u“ als offenes „o“ kurz vor dem „t“ fast verschlucken. Ebenso das „vokalisierte“ „r“: Ein „R“ wird nach Vokal fast nie als solches gesprochen. Beim Singen wird aus „Wir“ ein „Wiia“, es sei denn, ein richtiges „Zungen-R“ wird – vor dem Vokal – benötigt, wie beispielsweise bei „brennt“. Unzählige Hinweise, die man alle beachten soll, damit die Stimme nicht nach hinten verschluckt klingt.

Als ich Gerd Reichard kennenlernte, sang ich etwa 15 Jahre bei den Bergfinken und wusste, dass Einsingen vor der Probe oder dem Konzert so wichtig wie unbeliebt war. Nun war ich bei Gerd und auch gleich für eine Stunde. „Womit singst du“, wollte er wissen. Mit dem Mund, mit der Stimme, mit dem Kehlkopf, mit der Zunge, mit, mit, ... alles falsch! „Du singst mit den Augen!“ Stell dich mal hier an das Fenster und schaue raus, suche dir einen angenehmen Punkt in der Landschaft und erzähle diesem von deiner Leidenschaft, – nein, jetzt war’s zu tief, jetzt war’s zu verkrampft, gleich auf dem Ton, nicht Anschleifen. Nach einer halben Stunde war ich einerseits überwältigt von der Menge an Information, andererseits erstaunt, was mit meiner Gesangsfähigkeit an Stimmumfang und vor allem Ausstrahlung möglich ist.

Stimmbildung, ja das werden wir jetzt auch im Chor machen, beschlossen wir, und gemeinsam mit Uli holten wir Gerd zu den Bergfinken, wo er seit 2005 die Sänger schult. Alle vier Wochen

Einsingen des Chores unter Gerds Leitung. Danach schult er meist drei bis vier Sänger während der normalen Probenzeit. Besonderer Schwerpunkt liegt darauf, die neuen Sänger in die richtigen Stimmgruppen einzuordnen. Manche machen es sich da nämlich einfach und setzen sich einfach in den II. Bass. Nachdem sie bei Gerd waren, ist schon mancher in den I. Tenor geschickt worden. Aber auch jeder gestandene Sänger kann immer wieder etwas lernen und mitnehmen. Nach intensiver Stimmbildung und Beherzigung aller Hinweise kann man höher singen, tiefer singen, verständlicher sprechen – es klingt schöner und ist nicht so anstrengend wie vorher. Natürlich sind wir alles keine Profisänger, wir brauchen die Hinweise immer mal wieder, in großer Runde oder einzeln. Gerd probt auch Quartette oder Sologruppen, wenn das für ein Konzert gebraucht wird. Eins macht er nicht und lehrt es auch nur ungern: Jodeln, weil es das Gegenteil der Klangverschmelzung darstellt, die seine Tätigkeit eigentlich zum Ziel hat. Für besondere Lieder hat er entsprechend talentierte Solisten dann aber doch dafür fit gemacht.

Für die Klangverschmelzung ist das saubere Gehör zu wecken, für den gemeinsamen Klang das Miteinander durch Anblicken und gemeinsames Atmen, Absprechen, Ausklingen oder Anschwellen im Pianissimo oder auch mal „volle Kanne“.

In Stimmbildung muss man langfristig investieren. Nach der Einschätzung unserer Chorleiter und vieler Zuhörer ist die inzwischen langjährige Tätigkeit des Stimmbildners am Chorklang und der besseren Intonation spürbar.

Dabei wollte Gerd eigentlich nicht Sänger werden. Als gebürtiger Dresdner bekam er seine sängerische Ausbildung bei den Kruzianern unter Rudolf Mauersberger. Er studierte Bühnenbild an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und war dann am Deutsch-Sorbischen Volkstheater in Bautzen tätig. 1975 gründete er gemeinsam mit Reinhard Decker die Dresdner Vocalisten, wo er die Position des hohen Tenors bzw. Altus singt. Der musikalische Erfolg dieses Quartetts führte zu intensiver Konzertarbeit im In- und Ausland, es wurden mehrere Schallplatten produziert. Nach 1990 studierte Gerd an der Hochschule für Musik „Carl-Maria von Weber“ Gesang, Chorleitung, Komposition und Sprechen. Er arbeitete bzw. ist heute noch tätig als Dozent und Lehrer an der Hochschule für Musik, der Hochschule für Kirchenmusik, am Landesgymnasium für Musik, fungierte viele Jahre als Stimmbildner für den Philharmonischen Chor Dresden und Projektchöre. Er hatte die Chorleitung bei verschiedenen Chören inne. Derzeit leitet er den Frauenchor Radeberg. Als Solist sowie in Vokalensembles wie „vocal modern“ ist er weiterhin als Sänger zu hören.

Als herausragende und prägende musikalische Erlebnisse beschreibt Gerd die Begegnung sowie gemeinsame solistische Auftritte mit Erwin Bootz, dem Pianisten der „Comedian Harmonists“ oder die gesangliche Arbeit mit Jessica Cash sowie die Konzerte in zwölf europäischen Ländern wie z. B. als Solist in Bachs Johannespassion in Zürich und in Ascona, als Liedsänger in den Niederlanden oder als Ensemblesolist auch in Armenien.

Nach diesem kleinen Ausflug in den Werdegang unseres Gerd Reichard verwundert es nicht, dass die Bilder bzw. bildhaften Erklärungen eindrucksvolle Werkzeuge seiner Lehrmethoden sind. Da werden wie anfangs schon die Bienen und Blüten oder auch mal Tanzbär und Hamster bemüht, um einen Ton zu beschreiben.

Lieber Gerd – wir klingen gut und noch besser mit Dir! Herzlichen Dank!

Stefan Jacob

Die Chorvorstände

Kaum war die Gesangsabteilung (Gesa) gegründet, musste natürlich auch ein Leitungsgremium, welches sich um alle außermusikalischen Belange kümmerte, das Zepter in die Hand nehmen. Neben dem Schatzmeister, dem Schriftführer, dem Notenwart und den Stimmführern musste ein erster Vorsitzender alle Fäden in der Hand halten.

Der Erste, welcher dieses Amt übernahm, war der Schneidermeister **Richard Krampe (Matz)** (*1888). Er war Gründungsmitglied der Gesa, Mitglied in den Kletterklubs „Kraxelbrüder 06“, „Warttürmer 10“ und in der DuÖAV-Sektion „Meißner Hochland“. Dieses lässt vermuten, dass er beim Bau der Unterkunft im Zahnsgrund – der heutigen Bergfinkenhütte – mitgewirkt hat. Auch war er Mitglied der „Alten vom Berge“ (AvB). Er war Vorsitzender des Chores von 1920 bis 1922 und verstarb 1973.

Ihm folgte der Korbmachermeister **Rudolf Liebezeit (Fliege)** (*1901). Er war ebenfalls Gründungsmitglied der Gesa und selbiges auch beim „Erreicht 18“. Er war Vorsitzender bis 1923 und starb 1945.

An seine Stelle trat der Kaufmann **Alfred Wehowsky (Muffky)** (*1893). Er war anfangs Mitglied der „Falkenspitzler 10“ und später der „Gamsspitzler 07“. Für 25-jährige Mitgliedschaft erhielt er 1937 das Treuezeichen des SBB. Nach 1945 war er auch Mitglied der „Alten vom Berge“. Er führte die Gesangsabteilung von 1923 bis 1925.

1926 übernahm der als Hausmeister tätige **Kurt Schmiedgen** (*1896) die Leitung des Vorstandes. Er war Mitglied der „Zugspitzler 12“ und im „Alpinen Ski-Club 23“. Kurt Schmiedgen war seit Anfang der zwanziger Jahre in leitenden Funktionen des Bundesvorstandes des SBB tätig. Zuerst war er Vorsitzender des Unterhaltungsausschusses und ab 1926 Vorsitzender der Gesangsabteilung. Er warb mit hohem Engagement Chormitglieder und machte die Gesangsabteilung zu einem anerkannten und unverzichtbaren Bestandteil des SBB. Von 1932 bis 1934 war er auch Vorsitzender des SBB. Den Vorsitz der Gesa hatte er bis 1933 acht Jahre inne. Von 1950 bis 1957 war er Mitglied der Bergfinken und sang im 2. Bass. Er verstarb 1971.



*Kurt Schmiedgen
Vorstand 1926 – 1933*

Nach ihm übernahm 1933 der Kaufmann und Buchhalter **Felix Hartwig (Fix)** (*1910) für ein Jahr den Vorsitz. Er war Gründungsmitglied der „Bergdohlen 28“ und Mitglied bei „Erreicht 18“ und bei der „Skizunft 23“. Weiterhin gehörte er der Sektion „Meißner Hochland“ des DuÖAV an und war Mitglied bei den „Alten vom Berge“. Er verstarb 1999. Von 1949 bis 1994 sang er bei den Bergfinken im 2. Tenor.

Ihm folgte 1934 ebenfalls nur für ein Jahr der Maschinenschlosser **Rudolf Böhmer** (*1902). Er war Mitglied bei der „Bergzunft 29“ und vorher bei der Ski-Abteilung „Dresdensia“. Von 1946 bis 1959 sang er bei den Bergfinken im 2. Bass. Er verstarb 1968 in München.

Von 1935 bis 1940 wirkte vermutlich **Kurt Kämpfe** (*1887) in Personalunion als Chorleiter und Vorsitzender.

Ab 1940 übernahm der Tabakmeister **Walther Fritsche** (*1896) den Vorstand. Ein Bild von ihm („Zackbum, der Schrecken der Böhmisches Wälder“) hing jahrelang in der Bergsteiger-Gaststätte „Helvetia“ in Schmilka. Er gehörte den Klubs „Woandler-Stoaner 12“ und „Zugspitzler 12“ an und



Walther Fritsche
Vorstand 1940 – 1962

Tenor und zeitweise im Doppelquartett der „Zwergfinken“. 1990 war er Gründungsmitglied der Klettervereinigung „Enzian 90“ und arbeitete von 1992 bis 1996 ehrenamtlich in der Geschäftsstelle des SBB. Bis 1969 war er 1. Vorsitzender und ab 1995 Ehrenmitglied der Bergfinken. Er verstarb 2004 in Dresden.

Von 1969 bis 1971 war **Hans Wlucka** (*1934) der Leiter des Vorstandes. Er sang seit 1965 im 2. Bass und gehörte der Klettervereinigung „Falkenspitzler 10“ an. In Zusammenarbeit mit den Forst- und Jagdbehörden begann die Zeit zahlreicher Jagdkonzerte im Raum Dresden. Durch diese Kontakte gelang es ihm, 1969 für die Bergfinken in der Touristenunterkunft des Zeughauses vom Forstwirtschaftsbetrieb Königstein einen größeren Raum kostenfrei anzumieten, der zur ersten „Bergfinkenhütte“ ausgebaut wurde. In seiner Amtszeit begann auch die engere Berg- und Chorfreundschaft mit dem Bergsteigerchor Sebnitz. Beide Chöre sangen am 24. August 1969 das erste Mal gemeinsam zum „Offenen Singen“ im Großen Dom.



Karl Pröger
Vorstand 1974 – 1992

Nach dem Ausscheiden von Hans Wlucka übernahm 1972 **Hans Gnädig** (*1947) die Leitung des Vorstandes. Er sang seit 1969 im 2. Bass und gehörte der Klettervereinigung „Lokomotive 51“ an.

1974 wurde **Karl Pröger** (*1937) zum Organisationsleiter bzw. 1. Vorsitzenden der Bergfinken gewählt. Er singt seit 1966 im 1. Bass und übte das Ehrenamt bis 1992 aus. Unter seiner Regie wurden die bewährten Weihnachts- und Jagdkonzerte weitergeführt, die

war auch Gründungsmitglied der Gesangsabteilung des SBB. Ab 1945 organisierte er die „Windbergsänger“, war ab 1947 zunächst Obmann der „Seilschaft Bergfinken“ und wurde 1948 nach der Zulassung der Bergfinken als „Männerchor Dresden-Mitte“ dessen erster Vorsitzender bzw. nach dem neuen Sprachgebrauch dessen Organisationsleiter. Die Vorstandstätigkeit übte er bis 1962 aus. Walther Fritsche schuf wunderschöne Texte zu Bergliedern, welche überwiegend von Kurt Kämpfe vertont wurden. Hervorzuheben sind unser „Bergfinkenlied“ und die „Gipfelrast“. Er sang im 1. Tenor und verstarb 1974 in Dresden.

Ab 1962 übernahm der Mechanikermeister **Herbert Kühne** (*1918) den Vorstand. Er gehörte bis 1956 dem Touristenclub „Frankensteiner 10“ an, wurde 1935 Mitglied im SBB und seiner Gesangsabteilung. Ab 1947 sang er bei den Bergfinken im 2.



Herbert Kühne
Vorstand 1962 – 1969

damit auch die finanzielle Grundlage unseres Chores sicherten. Trotz altersbedingten Abgängen und Ausreisen von jüngeren Sängern konnte die Auftrittsstärke von ca. 60 bis 70 Sängern über diesen Zeitraum konstant gehalten werden. Um die Gesangsqualität weiter zu verbessern, führte der Gesangspädagoge Alfred Feilhaber ab 1981 zweimal monatlich eine Stimmbildung durch. Mit Ruhe und Geschick führte Karl den Chor durch die letzten Jahre der DDR, wohl wissend, dass auch unser Chor unter politischer Beobachtung stand und die Staatssicherheit über informelle Mitarbeiter aktiv war. Sein Beitrag „Die Bergfinken im Abseits“ in diesem Buch schildert anschaulich jene Jahre.

Nach der Wende 1989/90 überschlugen sich auch für die Bergfinken die Ereignisse. Der Chor kehrte wieder zu seinen Wurzeln zurück. Zur Versammlung des neu gegründeten Sächsischen Bergsteigerbundes am 24. November 1990 wurden die Bergfinken wieder „Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes“, und sie feierten nun ihr 70. Gründungsjubiläum. Im August 1990 fand die erste mehrtägige Chorreise mit unseren Frauen statt. Sie führte uns zum seit 1988 befreundeten Männerchor „Harmonie“ nach Hamburg-Vierlanden.



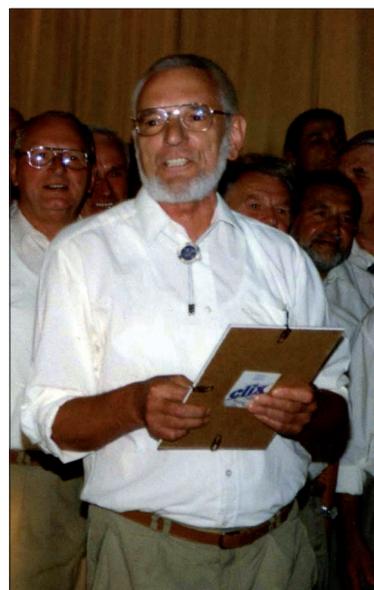
*Lothar Langguth
Vorstand 1992 – 1995*

1992 übernahm **Lothar Langguth** (*1948) das Amt des 1. Vorsitzenden. Lothar singt seit 1971 im 2. Tenor und war mit einer kurzen Unterbrechung seit 1976 zweiter Chorvorstand. In seiner Vorstandsära führten folgende wichtige Aktivitäten zur weiteren Konsolidierung der Bergfinken:

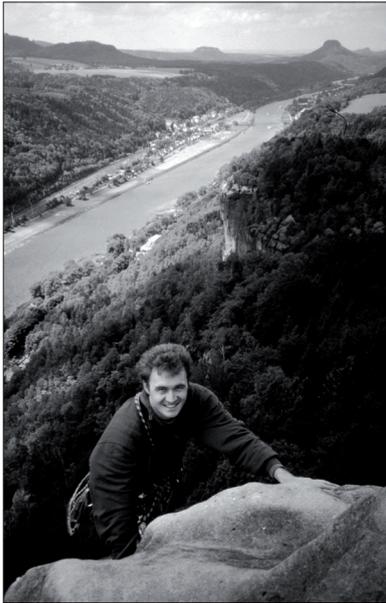
- Beschaffung eines neuen Proberaumes mit der Aula der „Schiller-Oberschule“ Dresden
- Vereinbarung mit dem SBB zur Nutzung der ehemaligen Hütte der 1945 verbotenen Alpenvereinssektion „Meißner Hochland“ in Ostrau
- Produktion einer MC und danach einer CD
- Erarbeitung unserer Vereinssatzung, die 1995 zur Gründung des eingetragenen Vereines „Bergfinken Dresden, Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes“ führte

Sein Artikel über die Bergfinken in den ersten Jahren nach der Wende beschreibt diese Zeit.

Heinz Grabitzki (Schumm) (*1937), Mitglied der Klettervereinigung „Rohnspitzler 04“, begann 1954 bei den Bergfinken als 2. Tenor und wechselte später in den 1. Tenor. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied bei der BSG Empor Dresden-Löbtau, Sektion Wandern und Bergsteigen. Von 1970 bis 1974 war er Mitglied im Philharmonischen Chor Dresden (Beethoven: 9. Sinfonie, Orff: Carmina Burana u. a.), ab 1975 wieder Bergfink. Als 1. Vorstand der Bergfinken fungierte er von 1995 bis 2007 und erhielt die



*Heinz Grabitzki
Vorstand 1995 – 2007*



*Stefan Jacob
Vorstand seit 2007*

Silberne (2000) und Goldene Ehrennadel (2007) des SBB sowie 2002 die Goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes für 50 und 60 Jahre Chorsingen. Während seiner Vorstandstätigkeit gelang es, durch Initiative des Sängers Walter Eckert, die Probenräumlichkeiten von der Friedrich-Schiller-Oberschule Loschwitz in den Speiseraum der ESAG (später ENSO Energie Sachsen Ost) zu verlegen. 1998 konnte das Grundstück mit der Bergfinkenhütte im Grundbuch eingetragen werden.

Zum Weihnachtskonzert 1998 im Hygiene-Museum wurde auf Initiative von Wolfgang Wehmann ein erstes Gespräch mit Ulrich Schlögel als zukünftiger zweiter Chorleiter geführt. Beim Frühjahrskonzert 1999 wirkte selbiger bereits mit.

2007 wurde **Stefan Jacob** (*1968) als neuer 1. Vorstand gewählt. Er ist Mitglied der „Allgemeinen Kletter-Vereinigung 10“, singt seit 1988 im 2. Bass und wirkte auch in Dirigaten und als Solist bei Bergfinkenauftritten mit. Eine Würdigung seiner Tätigkeit für die Bergfinken erfolgt in einem separaten Beitrag in diesem Buch.

Die jeweiligen ersten Vorsitzenden waren zur Erfüllung ihrer umfangreichen Aufgaben auf die Unterstützung der Vorstandsmitglieder und weiterer Sänger, die Teilgebiete für den Chor bearbeiteten, angewiesen. Eine besondere Verantwortung hatten die Schatzmeister, die meist über Jahrzehnte für den Chor tätig waren.

Rudolf Tschiharz (*1897), zeitweise Mitglied der „Zugspitzler 12“ und der „Bergler“, führte die Finanzgeschäfte von 1925 bis zu seinem Tode 1969 unter sieben verschiedenen ersten Vorsitzenden. In diesen 44 Jahren wurde er jährlich stets von den Chormitgliedern nach Vorlage des Finanzberichtes entlastet. Ihm folgten **Gerhard Voigt** (*1905), Mitglied bei den „Zugspitzlern 12“ und später bei der „Berglust 06“, und **Dieter Türk** (*1928), die 15 bzw. 18 Jahre die Chorkasse verwalteten. 2002 übernahm **Jörg Peschke (Otto)** (*1967), Mitglied der „AKV 10“, die Aufgabe des Schatzmeisters und erhielt jährlich zur Jahreshauptversammlung das Vertrauen der Chormitglieder.

Über 40 Jahre war auch **Fritz Adam** (*1914) als erster Schriftführer und zeitweise als zweiter Vorsitzender für die Bergfinken unterwegs. Er war seit 1947 die „graue Eminenz“ in der jeweiligen Chorleitung, handelte u. a. die Verträge über Konzertauftritte im Deutschen Hygiene-Museum aus und schrieb anfangs die Texte für unsere Moderatorinnen. Auch kümmerte er sich um die Nachfolge von Kurt Kämpfe und vermittelte 1961 Wolfgang Wehmann als neuen jungen Chorleiter zu den Bergfinken.

Nicht zuletzt verdanken wir **Hagen Mehner (Haggi)** (*1930) die akribische Führung der laufenden Mitgliederlisten, die uns alle Chormitglieder seit 1947 nachweisen lassen. Haggi sang seit 1948 im 1. Bass und kam über die „FKV 06“ zu den Bergfinken. Seit 1951 wirkte er als zweiter Schriftführer und von 1955 bis 2009 als Stimmführer im 1. Bass. Haggi verstarb 2009.

Heinz Grabitzki/Klaus Petzold



Liste der Chorleiter und Vorstandsmitglieder

Chorleiter

Zeitraum	Name, Vorname	Geb.-Tag	Sterbetag	Klub
1920	Ludwig			
	Küchler			
	Hübschmann			
1921–1922	Herrmann, Johannes			
1923–1927	Großmann, Edgar	04.09.1881	26.08.1944	
1927–1945, 1949–1961	Kämpfe, Kurt	13.05.1887	03.06.1973	Berglust 06, Ski-Zunft 23
1946–1948	Meyer, Kurt	10.01.1901	26.03.1955	Schwefelbrüder-Gilde 28
1962–2012	Wehmann, Wolfgang	07.03.1933	11.10.2012	
seit 1999	Schlögel, Ulrich	05.06.1961		Rauschensteiner 90 Sebnitz
seit 2016	Röber, Max	12.06.1985		Kanzeltürmer 11

2. Chorleiter/Ersatzchorleiter von Sängern aus dem Chor

1948–1953	Meyer, Kurt	10.01.1901	26.03.1955	Schwefelbrüder-Gilde 28
1953–1970	Dittmann, Paul	14.05.1907	13.02.1973	Berglust 06
1962–2011	Freisleben, Günter	17.10.1931		Berglust 06, Kanzeltürmer 11
seit 2007	Jacob, Stefan	14.10.1968		AKV 10
seit 2013	Fischer, Karsten	13.12.1967		
seit 2017	Liebmann, Thomas	05.06.1947		

1. Vorsitzende

1920–1922	Krampe, Richard	07.04.1888	28.12.1973	Kraxelbrüder 06, Warttürmer 10
1922–1923	Liebezeit, Rudolf	27.06.1901	1945	Erreicht 18
1923–1925	Wehowsky, Alfred	08.04.1893		Falkenspitzler 10, Gamsspitzler 07
1925–1933	Schmiedgen, Kurt	26.08.1896	26.02.1971	Zugspitzler 12
1933–1934	Hartwig, Felix	06.01.1910	02.11.1999	Bergdohlen 28, Erreicht 18, Ski-Zunft 23
1934–1935	Böhmer, Rudolf	23.01.1902	02.08.1968	Bergzunft 29
1935–1940	Kämpfe, Kurt	13.05.1887	03.06.1973	Berglust 06, Ski-Zunft 23
1940–1962	Fritsche, Walther	02.10.1896	03.04.1974	Woandler-Stoaner 12, Zugspitzler 12
1962–1969	Kühne, Herbert	11.03.1918	18.05.2004	Enzian 90, Frankensteiner 10
1969–1971	Wlucka, Hans	12.04.1934		Falkenspitzler 10
1972–1974	Gnädig, Hans	21.01.1947		KV Lokomotive 51
1974–1992	Pröger, Karl	21.05.1937		
1992–1995	Langguth, Lothar	11.09.1948		
1995–2007	Grabitzki, Heinz	02.01.1937		Rohnspitzler 04, Sonnentürmer
seit 2007	Jacob, Stefan	14.10.1968		AKV 10

2. Vorsitzende

Zeitraum	Name, Vorname	Geb.-Tag	Sterbetag	Klub
1920–1921	Pilz, Karl	12.04.1892	01.10.1957	AKV 10, Kraxelbrüder 06, Rohnspitzler 04
1921	Bruchholz, Otto	30.07.1897	29.03.1932	AKV 10
1921–1922	Schmidt, Walter	ca. 1893	1945	Fidele Sportler 22, Schwefelbrüder 09, Schwefelbrüder-Gilde 28
1922–1923	Stöltzel, Hans	10.07.1901	10.10.1984	Bergfreunde 17
1925	Knoch, Karl	02.11.1894	29.05.1974	Berglust 06
1925–1926	Sterzel, Paul	09.04.1898	06.02.1984	Berglust 06, Wanderlust 1896
1926–1932	Augustin, Arthur	20.01.1892		Gipfelsport 09
1929–1930	Noack, Richard	23.07.1908	20.07.1989	Berggesellen 45, Frohe Horzler 22
1932–1934	Böhmer, Rudolf	23.01.1902	02.08.1968	Bergzunft 29
1947–1953	Meyer, Kurt	10.01.1901	26.03.1955	Schwefelbrüder-Gilde 28
1953–195?	Günther, Walter	21.08.1911	1975	
1962–1968	Adam, Fritz	20.03.1914	16.12.1995	Schweifsterne 15
1969–1973	Pröger, Karl	21.05.1937		
1969–1975	Alde, Gerhard	04.04.1932	19.12.2009	Wildschütz 09
1975–1978, 1980–1992, 1995–2001	Langguth, Lothar	11.09.1948		
1978–1979	Pavlicek, Karl	12.05.1949		Brückentürmer 46
1992–1994	Neubert, Eberhard	25.07.1941		Rauschentürmer 57, Wilde Gesellen 58
2002–2006, seit 2016	Tschöcke, Bernhard	19.10.1953		
2007–2015	Petzold, Klaus	18.03.1942		Berglust 06

Schatzmeister

1921–1922	Bertram, Alfred			Kraxelbrüder 06, Sonnenglück
1922–1925	Fuhrmann, Kurt			Wilsentürmer 14, Naturfreund 10
1925–1969	Tschiharz, Rudolf	19.08.1897	08.05.1969	Berglergilde 30, Zugspitzler 12
1951–197?	Zesch, Erich (2. Schatzmeister)	30.11.1901	08.01.1971	Edelweiß 08, Teufelstürmer 16
1969–1984	Voigt, Gerhard	03.12.1905	24.10.1997	Berglust 06, Zugspitzler 12
1984–2002	Türk, Dieter	01.09.1928	11.07.2013	
seit 2002	Peschke, Jörg	23.10.1967		AKV 10

Schriftführer

1921–1923	Rülke, Otto	20.07.1898	17.07.1947	FDKR 12, Kesseltürmer 14, KV Lößnitz
1923–1925	Großmann, Johannes	08.04.1895	1957	Gipfelsport 09
1925	Friedrich, Walter	18.09.1885	03.05.1939	Berglust 06
1925–1927	Nolte, Ferdinand	02.06.1887		Zugspitzler 12
1927–1928	Friedrich, Kurt			Bergrose 24
1928–1929	Freier, Willy	05.10.1908	1945	Alpiner Ski-Club 23, Gamsspitzler 07



Liste der Chorleiter und Vorstandsmitglieder

Zeitraum	Name, Vorname	Geb.-Tag	Sterbetag	Klub
1929–1931	Sommer, Erich	14.08.1902	1958	Gipfelsport 09
1931–1932	Hußmann, Hans	24.09.1903		Gipfelsöhne 13, Wettersteiner 05
	Backhaus, Herbert	09.10.1904	22.02.1980	Wanderfalken 21, Zugspitzler 12
1947–199?	Adam, Fritz	20.03.1914	16.12.1995	Schweifsterne 15
1951–200?	Mehner, Hagen	20.03.1930	22.10.2009	FKV 06
1992–2003	Reuter, Klaus	02.01.1951		
2004–2009	Beck, Moritz	12.05.1977		
seit 2010	Zill, Jürgen	15.01.1950		

Beisitzer

1921	Brückner, Karl			Naturfreund 10
1921	Fuhrmann, Kurt			Wilsentürmer 14, Naturfreund 10
1921	Lindner, Kurt			Freie Domfalken 19
1921	Meyer, Fritz	25.10.1898		Kanzeltürmer 11
1921	Schreier, Hans		31.08.1990	Heide-Söhne 16, Berglust 06
1921	Weinhold, Alfred	20.05.1900	29.12.1974	Heide-Söhne 16
1921–1925	Blütgen, Paul	10.06.1898		Berglust 06
1921–1933	Müller, Albert	23.08.1886	15.07.1944	Wanderlust 1896
1922	Knauth, Karl	28.08.1897	08.01.1961	FDKR 12, Zugspitzler 12
1922–1923	Geßner, Johannes	21.11.1901	08.07.1985	Schwefelbrüder 09
1922–1925	Lehnert, Hugo	02.05.1899	1975?	Kanzeltürmer 11
1922–1926	Grasselt, Fritz	29.10.1896	10.09.1996	Kanzeltürmer 11
1923–1925	Schenker, Willy			Schwefelbrüder 09, Sturmader 18
1935	Hußmann, Hans	24.09.1903		Gipfelsöhne 13, Wettersteiner 05
1960–198?	Göner, Kurt	09.12.1904	17.08.1986	Kesseltürmer 14
1969–1971	Bilz, Roland	07.09.1938		
1973–197?	Kühn, Eberhard	23.03.1934		
1973–198?	Kirchhof, Werner	17.03.1926	01.2008	Hansensteiner 27

Stimmführer 1. Tenor

1921–1923	Blütgen, Paul	10.06.1898		Berglust 06
1922–1973	Grasselt, Fritz	29.10.1896	10.09.1996	Kanzeltürmer 11
1928–1932	Müller, Albert	23.08.1886	15.07.1944	Wanderlust 1896
1974–1988	Peschel, Werner	14.01.1919	20.11.1992	
1988–199?	Hausmann, Klaus-Dieter	19.03.1936		
	Dreßler, Rolf	26.07.1954		
2007–2011	Grabitzki, Heinz	02.01.1937		Rohnspitzler 04, Sonnentürmer
2012–2016	Tschöcke, Bernhard	19.10.1953		
seit 2016	Neubert, Michael	23.11.1979		Frankensteiner 10

Stimmführer 2. Tenor

Zeitraum	Name, Vorname	Geb.-Tag	Sterbetag	Klub
1923–1926	Schenker, Willy			Schwefelbrüder 09, Sturmader 18
1928–1929	Achtig, Kurt			
1928–1929	Ellert, Georg	15.10.1895	24.07.1940	Bergfex 11, Zugspitzler 12
1929–1931	Lindner, Rudolf	1900	09.12.1938	FKV 06, Schwefelbrüder 09, Zugspitzler 12
1929–1931	Schaal, Rudolf	01.07.1899	01.1962	Hohe Torsteiner 15
1931–1932	Börner, Max	09.05.1902	10.06.1969	Hohe Torsteiner 15
1931–1950	Ranft, Max	02.10.1904	21.12.1955	Wildschütz 09
1932–193?	Merkel, Gerhard			FDKR 12
1957–1973	Schmidt, Felix	14.04.1906		
1973–2009	Scholz, Peter	16.03.1939	19.04.2014	Berggesellen 45
seit 2009	Heidisch, Gunter	11.08.1968		Bergbabys 87

Stimmführer 1. Bass

1922–1923	Knauth, Karl	28.08.1897	08.01.1961	FDKR 12, Zugspitzler 12
1928–1933	Fichte, Paul			Heimatfreunde 19
1928–1945	Noack, Erich	02.12.1892	01.05.1961	Spizentürmer 16
1932–193?	Gönner, Kurt	09.12.1904	17.08.1986	Kesseltürmer 14
1955–2009	Mehner, Hagen	20.03.1930	22.10.2009	FKV 06
2009–2016	Apelt, Günter	06.08.1939		Kanzeltürmer 11
seit 2016	Liebmann, Thomas	05.06.1947		

Stimmführer 2. Bass

1922–1923	Lehnert, Hugo	02.05.1899	1975?	Kanzeltürmer 11
1928–1931	Albrecht, Max	07.09.1902	16.04.1978	Kesseltürmer 14
1928–1932	Großmann, Johannes	08.04.1895	1957	Gipfelsport 09
1947–1966	Roßberg, Willy	06.09.1902	10.03.1966	Berglust 06
1966–1978	Schmidtgen, Kurt	23.08.1903	29.06.1978	Edelweiß 08
1984–1998	Pohl, Peter	20.12.1936		
1999–2004	Jacob, Stefan	14.10.1968		AKV 10
2005–2006	Hähnel, Jörg	30.03.1965		Berglust 06, Gamsspitzler 07
seit 2006	Diener, Claus-Peter	06.04.1955		

Notenwarte

1927–1932	Schreiber, Walter	03.07.1898	17.04.1981	Kanzeltürmer 11
1928–1932	Junge, Gustav	22.03.1891		Wanderlust 1896
1932–193?	Schellenberger, Guido	12.02.1897	16.10.1992	Kanzeltürmer 11, KV Lokomotive 51
	Schöne, Heinz	12.06.1928	19.09.2002	Arnsteiner 39, Falkenspitzler 10
ca. 1995–?	Freisleben, Günter	17.10.1931		Berglust 06, Kanzeltürmer 11
seit ca. 1995	Jantz, Bernd	22.12.1941		
seit 2013	Wittig, Dieter	27.07.1954		Gipfelfreunde 71

Fritz Adam – die graue Eminenz



Der 1914 in Dresden geborene Fritz Adam kam über die Kletterabteilung des Touristenvereins Schweifsterne 1915 zum Sächsischen Bergsteigerbund und wurde 1934 Mitglied seiner Gesangsabteilung. Er war dort bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges ein sicherer Sänger im 2. Bass. Auch in der Wassersportabteilung des TV Schweifsterne war Fritz aktiv. Im Kreise seiner Sportfreunde befuhr er mit seinem Faltboot die Elbe und weitere Gewässer in Deutschland.

1947 gehörte Fritz Adam zu den 31 Sängern des ehemaligen Bergsteigerchores Dresden, die im Mai 1947 die singende Seilschaft Bergfinken gründeten, die dann im September 1948 die Zulassung als Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken) erhielt.

Durch die Vermittlung des Bergmalers Hanns Herzing, zu dessen jährlicher Ausstellungseröffnung „Landschaft der Berge“ immer auch ein Doppelquartett der Bergfinken sang, konnte Fritz auf der Flur Pappritz bei Dresden einen Bungalow kaufen, den er zum kleinen Wohnhaus ausbaute. Das Haus stand auf einem kleinen Felsriff am oberen Elbhänge in der Nähe des heutigen Fernsehturmes und ermöglichte die Aussicht auf das Osterzgebirge und die Sächsische Schweiz.

Als einer der wenigen Schreibmaschinenkundigen unter den Sängern wurde Fritz ab 1947 ständig in den engeren Chorvorstand gewählt. Erst 1951, als der Chor bereits über 100 aktive Sänger hatte, konnte Hagen Mehner, genannt Haggi, als zweiter Schriftführer gewonnen werden.

Fritz Adam arbeitete nach einer kaufmännischen Ausbildung ab 1932 im Familienbetrieb, dem Verlag A. & R. Adam, der schwerpunktmäßig für die Herstellung und den Vertrieb von Ansichtskarten sächsischer Landschaften und Gebäude verantwortlich zeichnete. Nach dem Tode seines Vaters 1948 konnte Fritz diesen Verlag übernehmen und hatte damit auch einen kleinen Freiraum für zusätzliche Choraufgaben. So verhandelte er unter anderem ab 1950 die Mietverträge zu den zahlreichen Konzertauftritten des Chores im Deutschen Hygiene-Museum Dresden.

Ende November 1961 teilte Kurt Kämpfe ihm mit, dass er den Chor zum Jahresende 1961 abgeben wolle. Fritz Adam ging sofort auf Chorleitersuche und fand im jungen Wolfgang Wehmann einen Kandidaten. Dieser wohnte damals ebenso wie Fritz in Pappritz bei Dresden und gehörte zu seiner Skatrunde. Nach dem kurzfristigen Rücktritt von Kurt Kämpfe zum letzten Übungsabend im Dezember 1961 konnte Fritz Adam schon 14 Tage später dem Chorvorstand und den Bergfinken den neuen Chorleiter Wolfgang Wehmann präsentieren. Zur Jahreshauptversammlung 1962 übernahm Fritz Adam auch das Amt des zweiten Chorvorsitzenden, das er bis 1968 ausübte.

Fritz Adam war auch sehr belesen und sammelte Literatur über das Bergsteigen, zur deutschen und europäischen Geschichte und zur sächsischen Heimatkunde. Das führte dazu, dass er ab 1963 die Ansagetexte der verschiedenen Moderatorinnen betreute und anfangs sogar komplett ausarbeitete. Zum 40-jährigen Jubiläum der Bergfinken hielt Fritz Adam den ersten Teil der Festrede, die die schwierige Gründungszeit und den Aufbau des neuen Chores zum Inhalt hatte.

Anfang der 1990er Jahre bekam Fritz gesundheitliche Probleme, die 1995 zu seinem Ableben führten. Fritz Adam gehörte 44 Jahre zum Chorvorstand und leitete die Geschicke des Chores unter fünf

verschiedenen ersten Vorsitzenden. Fritz und seine Frau Hilde waren aufgeschlossene und gesellige Bergfreunde, die auch oft mit dem internen Freundeskreis um Gerhard Alde, Bubus und Schnober unterwegs waren.

Wenn ich am Elbufer zwischen Laubegast und Tolkewitz unterwegs bin, geht mein Blick noch immer prüfend auf den Elbhang oberhalb von Wachwitz. Die Fenster stehen offen – Adams sind zu Hause!

Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z



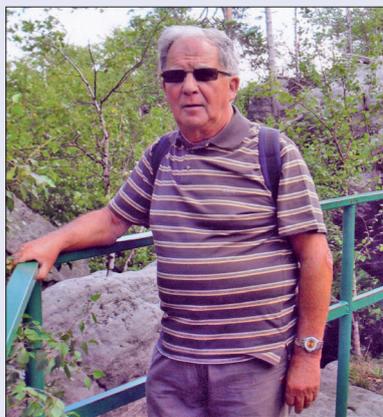
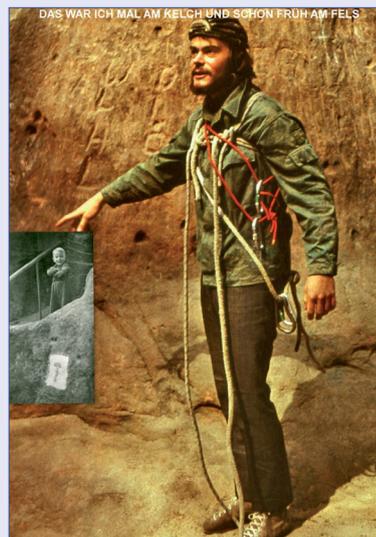
Eric Godau, 2. Bass, 2017 aufgenommen, 23

Eric sang schon im Schulchor unter der Leitung von Max Röber, so war es fast folgerichtig, dass er mit diesem zu den Bergfinken kam. Er ist ein eher unscheinbarer, aber sicherer Sänger.

Klettern ist nicht seine Leidenschaft, sein erster und bisher einziger Gipfel war der Rothsteiner Felsen bei seiner Aufnahme. Er schätzt die Gemeinschaft unter den Bergfinken und findet es gut, dass nicht nur „alte“ Lieder gesungen werden, sondern auch neues Liedgut erschlossen wird.

Falk Große, 2. Tenor, 2012 aufgenommen, 70

Falk kam erst spät zu uns, obwohl einige seiner Klubfreunde von den Schwefelbrüdern bei den Bergfinken waren und er eigentlich schon immer Freude am Gesang hatte – besser spät als nie. Klettern geht Falk schon seit 1968 (erster Gipfel: Fritschfels) und hat dabei auch schwerere Wege im Vorstieg gemacht (z. B. Westwand und Direkter Säbel am Domwächter, jeweils VIIIa). Am liebsten ist er im Großen Zschand unterwegs. Auch Skifahren, Radfahren und Turnen spielten (bzw. spielen) in seinem Leben eine Rolle, zudem engagiert er sich ehrenamtlich im SBB (z. B. in der Bibliothek) – und auch im Chor unterstützt er gerne den Vorstand.



Günter Grübler, 2. Tenor, 2001 aufgenommen, 81

Günter wurde durch einen Beitrag in der Sächsischen Zeitung über Herbert Kühne auf unseren Chor aufmerksam. Er geht nicht klettern, treibt aber in seiner Freizeit immer noch gerne Sport – vor allem geht er gerne wandern.

Er singt gerne – bei uns gefallen ihm alle Lieder, nur die Disziplin bei den Proben könnte besser sein. Die Weihnachtskonzerte findet er besonders schön – und er erinnert sich gerne an die super Stimmung, die die Bergfinken in der Kammbaude in Hain bei Oybin verbreitet haben.

Stefan Jacob – Vorstand der Bergfinken

Der Samstagmorgen sah uns nach einem Plausch mit Stefan und seiner Familie noch auf dem Gipfel der Jungfer, ehe uns die graublau Regenwand erreichte und aus dem Gebirge spülte. Jacobs wollen in die Affensteine, um das Familienoberhaupt beim Sammeln der letzten Gipfel im Elbsandstein zu unterstützen. Die Ziele heißen Backzahn und Affenhorn, vorher jedoch werden auch sie von jener Regenwand erreicht und blicken nach langen, viel zu heißen und trockenen Wochen doch auch etwas erleichtert auf die platschenden Tropfen. Der Rucksack spuckt eine Hopfenkaltschale ans Tageslicht, und Stefan ist zu Hause mitten in seinem Gebirge und im Kreise seiner Lieben.

Seht mir die kleine Pause nach, auch ich musste mir erst mal ein Getränk holen.

ALSO BIER TRINKE ICH SO RICHTIG GERNE!

Mit diesem Jacob'schen Zitat betreten wir das nahezu unerschöpfliche Neuland seiner in wenige Worte gebrachten Lebensweisheiten. Und wir erfahren, dass Stefan ein Genussmensch mit der Vorliebe für ein Getränk ist, das wie eine Klammer um das sächsische Bergsteigen zu liegen scheint. Vor meinem geistigen Auge steht er nach dem Abseilen vom Gipfel neben dem bereits geöffneten Rucksack und spricht beinahe zärtlich zu einer Flasche in seiner Hand:

NA DU LUDER, WO WARSTE DENN SO LANGE!

Werfen wir einen Blick auf seinen Werdegang und versuchen wir zu verstehen, wie unser Stefan zu dem Pfundskerl reifte, der er heute mehr denn je ist. Der Opa Walter Gutschmann nahm bereits in den 1920er Jahren an Erstbegehungen teil, und für den heranwachsenden Stefan gab es den gleichen Wochenablauf wie für viele andere Kinder der sächsischen Bergsteiger: Woche = Schule, Wochenende = Berge.

Seine Eltern gaben ihm das Rüstzeug und die Begeisterung für den Bergsport sowie die tiefe Naturverbundenheit der sächsischen Bergsteiger mit auf den Weg. Die älteren Bergfreunde seines Klubs AKV inspirierten den jungen Himmelsstürmer mit vielen anständigen und sonstigen Liedern zum Gitarrenspiel, mit dem er uns heute noch ausgiebig verwöhnt und Freude in die beginnenden und vorgerückten Nächte bringt.

Und dann taucht neben den routinierten elterlichen Erstbegehern Gerda und Peter zum ersten Mal Stefans Name auf. In unserer sächsischen Kletterbibel, dem „Fehrmann“, lesen wir für den 11. April 1982 einen neuen Weg namens „Spalte“ (Wer ist denn auf den Wegnamen gekommen? Aber passt auch irgendwie!) am Doppeltürmchen im Kleinen Zschand. Stefans Begründung für seinen Vorstieg ist übrigens, dass er den nötigen Mut dafür hatte. Es folgten unzählige Wochenenden im sächsischen und böhmischen Sandstein, dann schon in Begleitung der Kletter-, Überfall- und Baustellen-truppe von Hasso Gantze, der ihm seinen bis heute wohl einzigen Spitznamen „Kindl“ verpasst.

WENN DE DIE STELLE NI BRINGST, MACHSTE EINFACH OBENDRÜBER WEITER!

Die Sturm- und Drangzeit findet ihn im Kreise der damals noch jugendlichen Bergbabys. Glanzpunkte jener Jahre sind die Vorstiege der legendären Gondakante am Rauschenstein und anderer Klassiker wie Fiensteinwächter Alter Weg, Vorderer Torstein Sieberkante, Meurerturm Krämerriß, Bärfangwarte Stolleverschneidung, Schwarzes Horn Barthreibung und des wunderschönen und herrlich langen Renger-Gedächtnisweges am Falkenstein.

Es ist eine herrliche Zeit – am Tag die Berge und nachts das Bier und die Berglieder. Diese Lieder nun führen das sängerische Naturtalent Stefan zu uns Bergfinken. Während der Wintersonnenwende

1987 auf der Wildwiese kam es nach dem Singen des Chores zu einem kurzen, aber folgenreichen Dialog zwischen Stefan und mir: „Willste ni och in den Chor kommen?“ „Nee, ich kann dor ni singen.“ „Also du kannst besser singen als die Hälfte vom Chor!“ Bums, und schon war er da. Die Wintersonnenwende bleibt übrigens Stefans „Kind“ bis heute und ist ohne seine ideelle und logistische Führung weder denkbar noch machbar.

OFF MIR KANNSTU ANTRETEN, DA STEHSTU WIE OFF DOR PRAGER STRASSE!

Für die ehemaligen Halb- oder Nichtbergsteiger unter uns zur Erklärung bezeichnet man als „Antreten“ das unverzügliche und richtige Platzieren des Fußes am Fels. Im sozialen Miteinander ist damit die unbedingte Verlässlichkeit und Belastbarkeit gemeint. Stefan ist eine Führungspersönlichkeit, er lebt genau diese Werte Tag für Tag. Er ist emotional, entscheidungsstark, redegewandt, pragmatisch und gemeinschaftsfähig. In Rekordzeit hat er sich in jenen Wendejahren bei den Bergfinken eingelebt und ist seit über einem Jahrzehnt der Vorstand der Herzen und des Kopfes. Er singt Solo, er dirigiert und beschert uns neues Liedgut. Und er ist einer der Lieblinge der Bergfinkenweibchen. Mit seiner Constance führt er ein erfülltes Leben (ist doch so, oder?) und die gemeinsame Frucht der Liebe namens Frieda fügt sich blendend in die freundliche und gutaussehende Kinderschar aus erster Ehe mit Emma, Luise (auch olle Lise genannt) und Oskar ein. Es ist schön zu beobachten, wie die Fröchtchen miteinander umgehen und die von Eltern und Großeltern gelegte Saat bei ihnen wieder aufgeht. Auch beruflich läuft es für ihn als Fuhrparkleiter der Stadtwerke bestens.

EIN 50-EURO-SCHEIN SCHLEPPT SICH LEICHTER AUF DIE BERGE ALS EIN VIERPFUNDBROT!

Das stimmt im Falle von Stefan zwar nur bedingt, aber ich habe den Schwung zu den großen Bergen geschafft. Als seinen größten Erfolg bezeichnet er die Besteigung des Elbrus im Kaukasus im Jahr 2007. Friedas Elternzeit wurde in Norwegen und Australien verbracht, und dank Hasso und ihm gibt es in Namibia jetzt einen Gipfel mit Namen „Bergfink“. Wir sangen gemeinsam auf dem höchsten Berg Deutschlands, der Zugspitze. Unser Lied klang vom Zuckerhütl und der Jochdohle in den Ötztaler Alpen und tut dies auch heute noch jede Woche Seite an Seite im wunderbaren 2. Bass der Finken. Und das mit dem nervigen Gesuche nach bedeutenden Hauptquacken der Schweiz hat sich seit Ende September 2019 auch erledigt. Fertsch, er hat sie ALLE!



Vorstand Stefan Jacob mit seinem Freund Gockel

Ich bin stolz und froh, dein Freund zu sein und überlasse dir das Schlusswort:

ES MUSS UNBEDINGT MEHR GETRUNKEN WERDEN!

Berg Heil, Dein Gockel

P. S. Mei Bier is alle, willste ooch noch eens?

Jörg Hähnel

Jörg Peschke – Bergsteiger aus Passion und unser Schatzmeister



Es gibt wenig, was unser Freund Otto nicht macht oder kann, und sein Tag scheint wesentlich mehr als 24 Stunden zu haben. Er ist der beste Kumpel und einer der Menschen, an denen man „antreten“ kann. Im Sprachgebrauch des gemeinen sächsischen Bergsteigers heißt das übersetzt, dass hier eine absolute Verlässlichkeit und Belastbarkeit anzutreffen ist.

Seinen Zweit- und Rufnamen „Otto“ hat er von der frappierenden Ähnlichkeit mit dem (jungen) Otto Waalkes. Der Name ist ein Mitbringsel aus dem Grundwehrdienst bei der unbesiegbaren Nationalen Volksarmee der DDR. Dort verbrachte unser Otto kurz vor der Wende gemeinsam mit unserem Chorvorstand Stefan Jacob einige beschauliche Monate in einer schmucken Kaserne am Stadtrand von Frankenberg im Tal der schönen blauen Zschopau. Der Stefan schleppte also den Otto mit in unsere Schweiz und 1992 dann auch mit zur Vortour der Sängerfahrt der Bergfinken.

Als der Cheforganisator der Sängerfahrt Rolf Thomas hörte, dass Otto zwar klettert, aber nicht singt, bearbeitete er ihn im Verbund mit Stefan solange, bis Otto noch im gleichen Jahr Bergfink wurde. Er hat also gleich mal seine eigene Aufnahme mit vorbereitet und sollte es nicht bereuen. Mit seiner ruhigen und unaufgeregten Art erlangte er in Windeseile einen guten Stand im Chor und übernahm schon einige Jahre später die Aufgaben des Schatzmeisters der Bergfinken, und das ist er bis heute.

Er besticht vor den strengen Augen der Revisionskommission mit einer korrekten und übersichtlichen Buchführung und hält seinen finanziellen Laden fest zusammen. Ohne seine sehr zeitintensive und durchdachte Koordination des Kartenvorverkaufes für unsere jährlichen Weihnachts- und Frühjahrskonzerte sind diese beiden Höhepunkte im Chorleben nur schwer vorstellbar. So ganz nebenbei ist er als Geschäftsführer einer Metallbaufirma unterwegs auf den Straßen unseres Landes.

Otto ist Bergfink, weil er gern in einer Gemeinschaft singt und so seinen Gefühlen zu den Bergen Ausdruck verleihen kann. Er singt am allerliebsten Lieder von den Bergen wie dem „Elbrus“ (auf dem er selbst schon stand), „La Montanara“, „Willst einen Tag du hoch auf stolzem Gipfel stehen“ oder auch die „Gipfelrast“ und den „Lommer“.

Er ist ein guter Felskletterer und steigt auch in spärlich gesicherten Wegen sicher als Seilerster. Sein Lieblingsgebiet, das böhmische Adersbach, besucht er mehrmals im Kletterjahr, und wir beide haben ein alljährliches Rendezvous am Alten Weg auf die Jungfer in den Schrammsteinen. Er beherrscht auch die Sicherung eines Nachsteigers auf Tuchfühlung oder gar am straffen Seil und ist einer der schlechtbezahltesten Liftboys der Sächsischen Schweiz.

Herausragend sind seine Fähigkeiten im Hochgebirge, neben dem bereits erwähnten Elbrus im Kaukasus sanken zahllose Gipfel in den Alpen und auch einige in den Anden unter seinen Bergschuh. Während gemeinsamer Urlaubstage mit unseren Familien im Südtiroler Schnalstal standen wir

gemeinsam auf dem Similaun oder lieferten uns ein Wettrennen an der Hohen Wilde. Es ist schon ein Stück weit beeindruckend, ihm beim Slalomlauf zwischen den Gletscherspalten zu folgen oder mit einem weiten Bogen einer drohenden Lawine auszuweichen.

Abends saßen wir dann mit dem Rücken an die warme Hüttenwand gelehnt, mit glücklichen Gesichtern und einem Bier samt Birnenschnaps in der Hand und schmiedeten neue Pläne. Diese Träume sollen ihn zum Pik Lenin im Pamir, dem Ojos de Salado in den chilenischen Anden oder zu einer Grönland-Durchquerung führen. So wie du gebaut bist, wird das auch was!

Otto ist wie der Blitz auf dem Fahrrad und auf seinen Skiern unterwegs und auf die Frage, ob er außer im Chor noch woanders Musik macht, antwortete er mit der Reaktion auf einen WC-Aufenthalt nach einem Teller Linsen.

Im Jahr 2031 zum 111. Jubiläum der Bergfinken sieht er den Chor mit 111 Sängern in rotkarierten Hemden mit einem Durchschnittsalter von 55,5 Jahren, und einer mit einem schon etwas gelichteten ehemals blonden Haarschopf steht ganz hinten im 1. Bass:

MEIN FREUND UND KUMPEL OTTO

PS: Wir drücken dann zwar nicht mehr den Altersschnitt, aber den jugendlichen Flatterärschen machen wir an der Jungfer immer noch was vor.

Jörg Hähnel

Heutige Bergfinken von A – Z



Hannes Hahne, 1. Bass, 2013 aufgenommen, 35

Hannes wurde von Matthias Knorr und Gerome für den Chor geworben. Er singt gerne im Chor (auch im Doppelquartett), mag aber auch elektronische Musik und feiert gerne. Er klettert seit 2012 – sein erster Gipfel war der III. Lehnsteigturm. Er ist ein gemütlicher Typ, doch anlegen sollte man sich lieber nicht mit ihm, denn er macht auch Kampfsport.

Jörg Hähnel, Spitzname „Gockel“, 2. Bass, seit 1981 dabei, 55

Gockel konnte familienbedingt gar nicht anders, als Bergfink zu werden, und sog die Chorlieder quasi mit der Muttermilch ein. Sein erster Gipfel war am 21. Juni 1970 der Kleine Lorenzstein, und er ist Mitglied bei der Berglust. Die Familiendynastie führt er nach Vater Peter und Onkel Steffen erfolgreich weiter und ist zudem der Großneffe des Erstbesteigers Max Hähnel. Vielen Bergfreunden ist er als ehemaliger Sänger von „Schlappseil“ und als Feuerredner bei den Wintersonnenden bekannt. Für sein vielfältiges Engagement erhielt er die Silberne Ehrennadel des SBB. Fast ein Vierteljahrhundert organisierte er die Sängerfahrten und ist derzeit für die Gestaltung des 100-jährigen Chorjubiläums verantwortlich. Als vielfacher Ansager bei Chorkonzerten begründete er auch die Initiative „Schönheit durch Lautstärke“ des 2. Basses.



Die „Zwergfinken“ – Doppelquartett der Bergfinken

Unersetzlich, nützlich und gut in den 50er und 60er Jahren

Anfrage an die Bergfinken: Wer kann zur Goldenen Hochzeit von einem bekannten Kletterhepaar singen? – Zum Stiftungsfest der Berglust 06 werden stimmkräftige und sichere Sänger gesucht. Es gilt der Umrahmung der Kurzvorträge von Albert Kunze über die Erstbesteigung der Esse, vom Weltreisenden Erich Wustmann über die waghalsigen Eiersammler an den Klippen im Nordmeer und vom Heimatdichter Bruno Barthel über die Steinbrecher um Wehlen. – Die Frau eines gerade erst gestorbenen bekannten Kletterers sucht Sänger bei der Beerdigung.

Solche Anfragen kamen damals häufig. Der Chor der weit über 100 Bergsteiger-Sänger war froh, dass es ein eingefuchstes festes Doppelquartett aus erfahrenen sicheren SBB-Sängern gab, die „Zwergfinken“. Aber auch die konnten nicht immer in voller Besetzung auftreten und suchten sich dann „Hilfs-Zwergfinken“. Deshalb hatte ich junger Spund schon als Schüler und Student gelegentlich die Ehre, mit den für mich sehr alten und verehrungswürdigen Männern aufzulaufen, um in guter Qualität die Kleinveranstaltungen musikalisch zu umrahmen. Eine Ehre war das schon deshalb, weil solche festen Kammerbesetzungen früher sehr auf Exklusivität bedacht waren – und heute noch sind.



Auf dem guten Foto umgeben sie ihren Auftraggeber oder Bittsteller in Schmilka in der Mühle. Dieser Hans Finke hatte Ostern 1956 etwas oberhalb zur Linken seine Finkenbaude einzuweihen, war als Drogist aus Dresden mit dem urigen Szene-Hilfsdrogisten Walter Wetzels gut bekannt, der im Nebenhaus sein Stammquartier hatte. So war er auf die Bergfinken gekommen, die die Zwergfinken delegierten. Überhaupt war Schmilka damals von den Bergsteigergästen dominiert.

Links vorn sitzt Paul Dittmann (1. Bass, geb. 1907, TK Berglust 06), der „künstlerische Leiter“. Er vertrat in unserem Chor immer mal den Bergfinken-Dirigenten und sorgte mit musikalischer Befähigung und sehr gutem Gitarrespiel für den Berggesang in seinem Klub. Daneben Herbert Kühne (2. Tenor, geb. 1918, TC Frankensteiner), der als zeitweiliger Chorvorstand die enge Bindung an seinen Betrieb, die IHAGEE Kamerawerke Dresden, besorgte – und damit unseren langjährigen Probenraum auf der Blasewitzer Straße. Dann Walter Blaschke (2. Tenor, geb. 1915, Bergzunft) war wohl der Bergfink, der am längsten bis übers neunzigste Lebensjahr aktiver Sänger bei uns blieb. Außerdem in jüngeren Jahren guter Kletterer, wie auch der daneben, Karl Nötzold (1. Tenor, geb. 1906, Gipfelsport 09) und der rechts neben dem Gastgeber sitzende Kurt Schmidtgen (Stimmführer 2. Bass ab 1966, geb. 1903, Edelweiß 08) zur Seilschaft des hervorragenden Erstbegehers Willy Häntzschel gehörend.

Vorher als einziger Zwergfink mit Jacke sitzt Erhard Ender (1. Tenor, geb. 1906, Berglust 06/Lorenzsteiner), einer unserer besten Tenöre. An seiner Seite habe ich gleich in den ersten Jahren gelernt, hoch und laut zu singen, ehe ich mich später als Vater von vier Töchtern auf Sopran spezialisieren musste. Die Fähigkeit dazu erwarb ich durch die Tatsache, dass in jenen Jahren nach dem Krieg unter sächsischen Bergsteigern wesentlich mehr, ja fast dauernd gesungen wurde. Mein umfangreiches genaues Tagebuch erwähnt immer wieder, dass wir auf Gipfeln, in Boofen, auf dem Wege und in der Kneipe, vor allem aber im Zug von Schmilka bis Dresden gesungen haben. In unserer jugendlichen „Meute“ aus allen möglichen Kletterklubs waren es besonders zwei Mädchen von der RKV (Rauschensteiner Klettervereinigung), die stets die Gitarre dabei hatten, und unserem starken basslastigen Gesang ihre klaren Mädchenstimmen entgegensetzten. Mit ihnen zusammen sang ich dann oft in Altstimme zarte Volksweisen – und war dazu noch in eine erstmals verliebt.

Die folgenden drei zur rechten sind Willy Roßberg (Stimmführer 2. Bass, geb. 1906, Berglust 06), Ernst Steuer (2. Bass, geb. 1907, Lorenzsteiner 19) und Walter Günther (1. Bass, geb. 1911). Willy ist der Vater von Ursel Petzold und damit Vorfahre von nun schon 3 Bässen der Bergfinken! Auch er begleitete das gesellige Singen mit der Gitarre und brachte es oft damit erst zum Beginn. Von Ernst weiß ich nur noch, dass er auf mich auch meist ernst wirkte. Aber Walter Günther sehe ich noch vor mir, wie er als bevorzugter Baritonsolist bei den Konzerten der Bergfinken loslegte „Wu de Walder haamlich rauschen!“

Eine häufige Aushilfe bei den Zwergfinken war Erhart Schumann (2. Tenor, geb. 1926). Er leitete dann eine ganze Weile eine eigene Bergfinkengruppe musikalisch. Das waren die leider in Scharen bis Ende der 50er Jahre „abgehauenen“ Bergfinken in München.

Die Zwergfinken waren eine gesellige fröhliche Truppe mit starkem auch familiären Zusammenhalt, hervorgegangen aus dem alten Klub TK Berglust 06. Sie hatten wohl auch das gepflegte Singen von Berg- und Wanderliedern zu einem festen Bestandteil ihres Lebens gemacht. Das war eben eine Zeit, in der man Inhalte finden musste, um sich den Frohsinn zu bewahren. Beim gemeinsamen Singen, noch dazu in den Bergen und mit Bergtexten hat das geklappt. Auch bei mir Hilfs-Zwergfink!

Mein Tagebuch sagt dazu in wenigen Auszügen:

„Sonabend 17.05.1952. Konzert in Schandau für die Kranken. Der Saal ließ sich recht gut singen. Wir waren nur ein kleiner Haufen. Alles wurde einen halben Ton tiefer genommen und klang wunderbar. Abends laufe ich mit den Zwergfinken nach Schmilka. ½ 12 sind wir dort. In der Helvetia wird kurz gegessen und noch etwas gesungen. Dann ziehen wir alle auf die Berglusthütte.

18.05. Das Wetter ist sehr schön. Rauf geht's zu den Lehnsteigtürmen. Ich klettere mit Erhart Schumann. Zuerst den Bösen Turm. ... 2. Lehnsteigturm. ... Lolaturm Ellensweg. Oben singen wir alle sehr gut und klangvoll. Nach kurzem Mittagessen (die alten Zwergfinken sind furchtbare Wuchter!) gleich weiter zur Fluchtwand. Karl Nötzold und Willy Roßberg machen eine Partie, Kurt Schmidtgen klettert frei. Und dann kommen wir beide. Erhart ist gar nicht in Form. Die Kamine strengen ihn furchtbar an. Geklettert wird der Gipfelstürmerweg. Wie wir im Kreuz sind, sind die Anderen schon oben. ... Kurze Kamine z. G. Oben höhnen die Alten uns junge als ‚Bergschnecken‘, sind sie doch schon eine volle Stunde oben. Drüben wieder runter. Willy Roßberg, der alte Wuchter, will noch den anderen Gipfel machen. Also klettern wir rüber und machen den Nordweg. Dann bleibt gerade noch Zeit, im Dauerlauf nach Schmilka zu wetzen. Willy ist erstaunlich rüstig in seinem Alter!“

Nun bin ich sehr viel älter und noch erstaunlich rüstig in den Augen mancher Junger. Das kommt auch davon, dass ich lebenslang Bergfink war und manchmal bei den „Alten“, damals 46-jährigen Zwergfinken, mitgesungen habe und mitgeklettert bin.

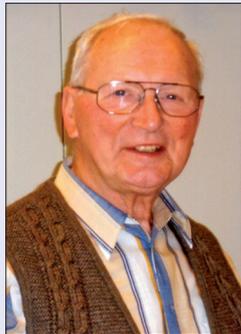
Ulrich Voigt (unter Mithilfe von Klaus Petzold)

Heutige Bergfinken von A – Z

Michael Händel, 1. Tenor, 2009 aufgenommen, 42

Micha hat die Bergfinken bei der Wintersonnenwende kennengelernt und sich durch Gockels Rede dazu bringen lassen, bei uns mitzumachen. Er wäre zwar lieber 1. Bass, tröstet sich aber damit, in „der besten Stimmgruppe der Welt“ zu sein.

In seinem Kletterklub (Kletterbilche) ist er der Aktivste, aber eher ist er in Ausdauersportarten unterwegs, wie Langlauf, Paddeln und Radfahren. Auch beim Bergsteigerfußballturnier zeigte er großen körperlichen Einsatz. Als geselliger Typ ist er auch gerne bei den Nachbesprechungen der Chorproben mit von der Partie. Der Chor profitierte besonders von seinen Fähigkeiten als Informatiker, als 2018 unsere Internetseite durch ihn einem Relaunch unterzogen wurde.



Klaus-Dieter Hausmann, 1. Tenor, seit 1979 dabei, 84

Klaus-Dieter wurde von seinem damaligen Kollegen Rudolf Belger für die Bergfinken geworben. Als begeisterter Sänger, der auch gerne wandern ging, hat er sich bei uns sofort wohl gefühlt. Durch die Bergfinken hat er auch mit dem Klettern begonnen – sein erster Gipfel war der 1. Zerborstene Turm – am „sicheren Ende“ mit Gerhard Alde als Vorsteiger.

Ein Höhepunkt war für ihn die Besteigung des Breithorns im Wallis. Das Klettern hat er inzwischen aufgegeben – auch das Jodeln und das Jagdhornblasen. Das Wandern und Singen macht ihm aber weiterhin Freude.

Der unverwüstliche Walter Blaschke



Kurz vor seinem 95. Geburtstag verstarb nach 76 Jahren Mitgliedschaft unser mit Abstand ältestes Chormitglied. Grund genug, um einen kleinen Rückblick zu halten.

Walter erlernte den Beruf eines Kürschners und kletterte und wanderte bis 1933 innerhalb der Naturfreundejugend. Mit dem Eintritt in den Verein für Ski- und Bergsport „Bergzunft“ wurde er 1934 gleichzeitig Mitglied im SBB und dessen Gesangsabteilung. Der Klub „Bergzunft“ wurde 1929 gegründet und ging aus der 1924 gegründeten Ski-Abteilung im SV Dresdensia e. V. hervor. Sein Klubfreund Rudolf Böhmer war 1934 der 1. Vorsitzende der Gesa.

Mit seinen Klubfreunden, u. a. dem ebenfalls langjährigen Chormitglied Walter Witt (Spitzname Gandhi), kletterte Walter Blaschke (Spitzname Stob) zwischen 1933 und 1937 besonders aktiv. Sein Tourenbuch, worin nur eigene Vorstiege aufgeschrieben sind, weist Schwierigkeiten bis zur VII auf. Sein schwierigster Vorstieg mit heutiger VIIIc war die Heringsgrundnadel Talseite. 1935 überlebte er einen 30-m-Sturz nach Griffausbruch an der Weinertwand.

Von 1937 bis zum Kriegsende diente Walter bei den Gebirgsjägern. 1946 schloss er sich zusammen mit Rudolf (Rudi) Böhmer den „Windbergsängern“ als Nachfolgechor der Gesangsabteilung bzw. des Bergsteigerchores Dresden und 1947 den Bergfinken an. Geklettert wurde wieder mit den Bergfreunden der Bergzunft.

Ab 1950 gaben die Bergfinken wieder Konzerte. Nicht alle Anfragen nach Konzertauftritten konnte und wollte der nun wieder große Bergsteigerchor Bergfinken erfüllen. Deshalb bildete sich ein Doppelquartett unter der Leitung von Paul Dittmann. Man gab sich den Namen „Zwergfinken“. Um die Kerntuppe Paul Dittmann, Ernst Steuer, Karl Nötzold, Kurt Schmidtgen, Willy Roßberg und Walter Blaschke sangen bei Bedarf meist noch Erhard Ender, Herbert Kühne, Walter Günther und Franz'l Goldberger mit. Die „Zwergfinken“ sangen u. a. zu Stiftungsfesten, Lichtbildervorträgen, Sektionsveranstaltungen der Empor Löbtal und sonstigen Anlässen (z. B. Jubiläum 50 Jahre Erstbesteigung Lokomotive-Esse).

Mit dem engeren Kreis der „Zwergfinken“ war Walter besonders freundschaftlich verbunden, d. h. es wurde gemeinsam gewandert und geklettert.

Walter Blaschke besuchte noch mit über 90 Jahren die Chorstunden und galt bei seinen Mitsängern im 2. Tenor als guter und sicherer Sänger.

Klaus Petzold

Das neue Doppelquartett der Bergfinken

Im September 2013 hatte Gerome Leute gesucht, die auf der Hochzeitsfeier seines Kletterkumpels Kuno ein paar Lieder singen sollten. So fanden sich im Vorfeld ein paar Sänger zusammen, um zu proben. Alles lief gut, die Jungvermählten waren zu Tränen gerührt und wir harmonierten ganz gut – warum sollten wir daraus nicht etwas Regelmäßiges machen?

Unter uns gab es verschiedene Wünsche: aktuelles Liedgut der Bergfinken zu üben (für manche von uns waren ja viele Titel ganz neu, die andere Sänger schon seit Jahrzehnten kannten), stimmungsvolle, getragene Berglieder neu zu erarbeiten und zu gestalten, mehrstimmigen Gesang auf den Gipfeln erklingen zu lassen und Trinklieder in den Kneipen so zu intonieren, dass das Freibier in Strömen fließt ... Eigentlich ganz löbliche Ziele – möchte man meinen. Trotzdem gab es erstmal einige Vorbehalte im Chor, wir konnten aber schließlich unsere guten Absichten glaubhaft machen und der Vorstand unterstützte uns.

Da mit Gordon, Matze, Hannes und Gerome schon vier Leute aus der Neustadt kamen, lag es nahe, dort nach einem Probenort zu suchen. Gordon kannte den Besitzer eines versteckten, ziemlich heruntergekommenen ehemaligen Ballsaales und erreichte, dass wir dort kostenlos proben konnten. Wir treffen uns seitdem jeden zweiten Mittwoch 20 Uhr für zwei Stunden. Zuerst leitete Tommi die Proben, die Liedauswahl wurde gemeinsam entschieden – sogar die Interpretation wurde manchmal diskutiert. Das war manchmal etwas zäh, aber auch spannend, wenn wir etwas mal bewusst anders als im großen Chor machten. Etwas mehr Richtung gab unserer Gruppe dann Chris (Kunos Ehefrau), die uns als ausgebildete Chorleiterin ab September 2014 den Takt vorgab. Die Lieder suchten weiterhin wir aus – die Interpretation gaben wir vertrauensvoll in ihre Hände.



Ausflug des Doppelquartetts nach Rathen, 2016

Das Probenlokal musste inzwischen schon einige Male wechseln: Im Winter war der unbeheizte Ballsaal zu kalt. Zuerst waren wir im Wettbüro, dann im Antons. Schließlich sind wir nun regelmäßig bei Gordon im Fahrradkeller oder im Garten. Chris wurde Mutter und kann uns jetzt nur noch selten antreiben. Dafür sprang Gordon in die Bresche und eignet sich immer mehr die Kompetenzen an, die man als Chorleiter benötigt – auch da kommt also etwas für den Chor zurück.

Mindestens einmal im Jahr machen wir einen Kletterausflug ins Gebirge, der nicht ohne Kneipe bleiben soll – das mit dem Freibier klappt auch schon ganz gut ...

Michael Neubert

Heutige Bergfinken von A – Z

Werner Heide, 1. Bass, seit 1957 dabei, 83

Werner hat schon als Kind im Schulchor gesungen. 1952 begann er mit dem Klettern – er ist damit der älteste kletternde aktive Sänger der Bergfinken. Auch dabei wurde gesungen: auf der Klubhütte, auf der Fähre, in der Kneipe „beim Bier und für Bier“, im Zug auf der Heimfahrt. So kam er mit Erich Brüchner (Schiko) in Kontakt, der ihn für die Bergfinken gewinnen konnte.

Neben eigenen Erstbegehungen (Gerader Weg am Türkenkopf und Bergfreundeweg am Bergfreundschaftsstein) war er als Nachsteiger bei Erstbegehungen von Günter Priebst dabei. Auch finden sich einige Klassiker in seinem Tourenbuch: Rauschenstein Gondakante, Falkenstein Renger-Gedächtnisweg, Lilienstein Westkante, Teufelsturm Talseite, Großvaterstuhl Talweg sowie alpine Ziele wie Christaturm SO-Kante, Kopftörlgrat, Guglia di Brenta, Vajolettürme Delagokante und Große Zinne. Aus „räumlichem“ Grund ist er noch oft im Bielatal unterwegs.


Gunter Heidisch, 2. Tenor, seit 2003 dabei, 50

Gunter wurde von Klaus Petzold geworben und geht oft und gerne klettern. Seit 2014 gehört er zu den All-Gipfel-Bezwingern – begonnen hat er seine Kletterkarriere 1975 mit dem Plattenstein –, für ihn zählt aber eher sein erster Vorstieg 1984 (Neuer Weg am Großen Mühlenwächter). Wer ihn kennt, weiß, dass er eher ein gemütlicher Mensch ist. Wichtiger als große Ziele anzusteuern ist für ihn, Zeit mit guten Freunden zu verbringen.

Trotzdem ist er ein „Schwer- und Vielkletterer“ mit Vorstiegen bis IXa (z. B. Lachen und Weinen am Bergfreund) und abenteuerlichen Besteigungen äußerst markanter Felsformationen in aller Welt (z. B. Old Man of Hoy auf den Orkney Inseln, Old Man of Stoer in Schottland und der Finger Gottes im Orgelgebirge bei Rio de Janeiro). Am liebsten klettert er aber auf einer Insel im Mittelmeerraum (sie bleibt hier ungenannt, damit nicht alle hinströmen). Im Winter ist er entweder auf „seiner“ Insel oder auf Langlaufskiern unterwegs. Auch beim Singen kann er gut entspannen. Seit 2009 ist er Stimmführer des 2. Tenors, und über viele Jahre gestaltete er die Programmhefte für die Frühjahrs- und Weihnachtskonzerte.


Peter Heise, 1. Bass, 2019 aufgenommen, 53

Peter hat die Bergfinken zuerst bei einer ihrer „Probennachbesprechungen“ im „Stadt Riesa“ kennengelernt. Diese fröhliche singende Truppe hatte es ihm gleich angetan – und so ist er seit kurzem mit von der Partie.

Klettern geht er bisher nicht, das kann aber noch werden. Er ist sportlich aktiv, vor allem mit Schwimmen. Seine Touren mit dem Motorrad führten ihn schon um die halbe Welt.



Dichter von Bergfinkenliedern

In der folgenden Zusammenstellung werden die wichtigsten Dichter der Texte zu choreigenen Kompositionen vorgestellt. Die Aufstellung umfasst den Zeitraum nach 1930 (Beginn der Tonsetzungen von Kurt Kämpfe) bis zur Gegenwart. Ein großer Teil der Gedichte stammt von Chormitgliedern und von dem Chor verbundenen Bergfreunden.

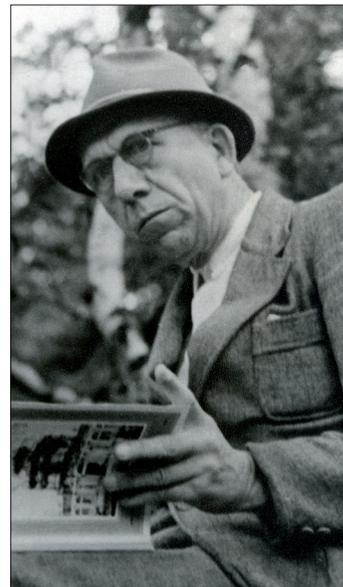
Zeitraum von 1927 – 1961 = Chorleiter Kurt Kämpfe

1. Kurt Kämpfe 13.05.1887 Borna bei Leipzig – 03.06.1973 Dresden

Der Musikpädagoge Kurt Kämpfe war von 1927 bis 1961 Chorleiter unseres Chores: der Gesangsabteilung des SBB (1927–1938), des Bergsteigerchores Dresden (1939–1945) und der Bergfinken (1949–1961). Er leitete in Dresden noch weitere Chöre, u. a. in den 1920er Jahren den Chor der Volkshochschule Dresden, und war im Dresdner Musikleben gut vernetzt und auch ein bekannter Pianist. Das Schaffen von Kurt Kämpfe umfasst 25 eigene Kompositionen und 89 Chorsätze, die nur für die Gesa des SBB und die Bergfinken geschrieben wurden.

Von den 89 Chorsätzen sind 14 mit Gedichten von Kämpfe unterlegt. Dazu gehören u. a.:

- **Bergeswelten urerschaffen** (Hymne an die Berge) – Satz von G. Nanini
- **Heimattal, Heimattal**
- **O Berg in deiner Pracht**
- **Sei begrüßt mir Quell der Freude** (Karpaten-Rhapsodie)
- **Wie liegt so heller Sonnenschein** (Berggesang)



2. Walther Fritsche 02.10.1896 Dresden – 03.04.1974 Dresden

Der spätere Tabakmeister Walther Fritsche begann schon 1908 mit dem Klettern und war Erstbesteiger des Spitzkegels (1912) und des Brandturmes (1913). Er trat 1913 in den SBB ein und wurde 1920 Mitglied im TC Zugspitzler 12. 1920 war er auch Gründungsmitglied der Gesangsabteilung des SBB und ab 1940 erster Vorstand des Bergsteigerchores Dresden im SBB bzw. von 1947 bis 1962 erster Vorstand der Bergfinken. Am 13. Februar 1945 wurde er total ausgebombt. Damit ging auch das Chorarchiv als Grundlage für das geplante Buch „25 Jahre Bergsteigerchor Dresden“ verloren. Er verfasste 1964 den Schriftsatz „Die Entwicklung der Dresdner Bergsteigerchöre“, der Grundlage einiger Veröffentlichungen wurde. Er schrieb seit 1910 Gedichte.



Die schönsten davon vertonte Kurt Kämpfe bzw. sie waren Vorlage für neue Chorsätze:

Gedichte für Kompositionen von Kurt Kämpfe

- **Was uns beim fröhlichen Wagen** (2. Strophe Peter Scholz)
- **In des Waldes und der Felsen Einsamkeit** (Bergfinkenlied)
- **Du spürst keinen Hauch in weiter Runde** (Bergmorgen)

Gedichte für Chorsätze

- **Früh wenn die ersten Hähne krähn** (Bergsteigerlied)
- **Ich lieg auf hohem Gipfelgrat** (Gipfelrast)
- **In Sonnennähe möcht' ich stehn** (2. Strophe Uli Voigt)

Vertonung durch Wolfgang Wehmann

- **Wir standen zusammen** (Seilgefährten)

3. Richard Viebach (Henna) 05.07.1886 Sebnitz – 1939 Dresden



Richard Hugo Viebach war Fabrikdirektor in Pirna und Dresden und kletterte seit 1921 mit Gerhard Schubert und dem Club der Gipfelstürmer 1905 mittelschwere Wege. In Obervogelgesang hatte er eine Hütte. Ein Teil seiner zahlreichen Gedichte wurde zwischen 1927 und 1934 in den SBB-Mitteilungen und Jahrbüchern veröffentlicht. Er hatte eine kritische Einstellung zum Nazi-Regime. Deshalb wurde nach 1934 von ihm nichts mehr veröffentlicht. Das von ihm gedichtete und von Kämpfe 1933 vertonte Trällerliedchen **Hat der Steiger eine Mark** hatte ursprünglich 4 Strophen.

4. Rudolf Scheibner (Rudi) 24.01.1921 Dresden – 29.04.1994 Dresden



Rudolf Scheibner arbeitete als Maurer, Bautechniker und Bauingenieur. Er ging seit 1935 klettern und trat 1937 in den SBB und 1939 in dessen Gesangsabteilung ein. Als Mitglied der KV Falkenspitzler 1910 kletterte er u. a. Hauptwiesenstein Rostkante, Wilde Zinne Gemeinschaftsweg, Teufelsturm Talseite und Mönch Nordverschneidung im Vorstieg. 1947 konnte er den Neuen Talweg VIIc am Nordturm erstbegehen.

Von 1950 bis 1961 sang er im 2. Tenor bei den Bergfinken und leitete von 1961 bis 1964 die Sektion Bergsteigen beim Sportclub Einheit Dresden und die Nationalmannschaft Bergsteigen. Seit 1938 schrieb er Berggedichte.

Sein Gedicht **Bergdacht** unterlegte Kurt Kämpfe 1942 mit dem Chorsatz „Heilig, heilig ...“ (Sanktus) von Franz Schubert.

Das Berglied **Öffne deine Seele in der Bergnatur** wurde seitdem bei Sängern und Zuhörern zu einem „Ohrwurm“.

5. Karl Lommer (Purzel) 23.05.1889 Dresden – 20.01.1972 Rosenthal/Schweizermühle



Karl Lommer arbeitete als Steindrucker und später als Maschinenmeister. Von 1908 bis 1910 wanderte er durch das deutschsprachige Europa und bestieg dabei auch mehrere Alpengipfel. Bis 1932 war er 12 Jahre bei der Reichswehr. Nach Verlust von Familie und Wohnung am 13. Februar 1945 arbeitete er ab 1947 als Gemeindevogelwarter in Schmilka. Sein erster Klettergipfel war 1901 die Sommerwand. Von 1906 bis 1923 beteiligte er sich als Mitglied der Daxensteiner 05 an mehreren Erstbesteigungen. Nach dem tödlichen Absturz seines Jugendfreundes Paul Löschner am Gühnekamin am 3. Januar 1909 adoptierte er 1914 dessen Sohn Hans. 1925 wurde er Mitglied des TK Berglust 06.

Karl Lommer schrieb über 300 Gedichte. In zwei Gedichtbänden stellte Fritz Petzold davon 100 Gedichte vor. Er war ein beehrter Redner zu Stiftungsfesten, Bergabenden, Sonnenwenden und auch schriftstellerisch tätig. Karl Lommer war ein sicherer Sänger im 1. Bass und konnte gut jodeln. Er übte zusammen mit Bergfreunden neue Kompositionen von Georg Habicht mehrstimmig ein. Zum Herbstkonzert des Bergsteigerchores Dresden 1943 erfolgte die Uraufführung des Gedichtes **Bergsehnsucht – Nie kann ich sagen was mich ganz erfüllt**, das bis heute zu den beliebtesten Bergliedern der Bergfinken zählt. Das Gedicht hatte ursprünglich sechs Verse. Kurt Kämpfe wählte für seine Komposition die letzten drei Verse aus. Wolfgang Wehmann vertonte 2002 den Spruch **Kann den Schritt zum Berg ich lenken**.

6. Alfred Fritzsch (Ali) 14.02.1927 Dresden – 06.12.2014 Fischbach bei Arnsdorf



Alfred Fritzsch arbeitete als Maschinenschlosser, Maschinenbauer und Blitzschutzmonteur. Nach seinem 1943 erfolgten Kletterbeginn trat er 1947 in die Seilschaft Brückentürmer 45 ein und war ab 1976 auch Mitglied bei der KV Biertürmers 76. Von 1951 bis 1952 sang er bei den Bergfinken im 2. Tenor. Ihm gelangen einige Erstbegehungen, und von 1960 bis 1990 arbeitete er in der Bezirksfachkommission Felsklettern mit. In deren Arbeitsgruppe „Neue Wege“ wirkte er über 30 Jahre und war auch Mitautor von Kletterführern der Sächsischen Schweiz.

Neben vielen anderen Gedichten schrieb Alfred Fritzsch zu folgenden Liedern Texte, die von Kurt Kämpfe bearbeitet wurden:

- **Auf zum Kampfe lockt die Wand**
- **Früh am Morgen zu nachtdunkler Zeit** (Frohe Bergfahrt)

7. Otto Jüngling 24.12.1884 Dresden – 25.11.1958 Dresden

Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitete er später als Prokurist bei verschiedenen Firmen. Der Hohe Torstein war 1905 sein erster Klettergipfel. Otto Jüngling gehörte folgenden Kletterklubs und Bergsteigervereinigungen an: 1905–1908 Wander- und Kletterklub Wald und Fels 05 (Gründungsmitglied); ab 1906 Österreichischer Touristenklub, Sektion Dresden; 1906–1908 Kletterklub Mönchsteiner 1898; ab 1907 Deutscher und Österr. Alpenverein, Sektion Meißner Hochland (1919–1921 Vorstand); 1907–1913 Klettervereinigung Gamsspitzieler 07 (Gründungsmitglied und Vorstand);

ab 1911 Sächsischer Bergsteigerbund; ab 1920 Klettervereinigung Rohnspitzler 04; ab 1932 Ehrenmitglied bei der KV Gamsspitzler 07; ab 1935 Alte Bergfreunde; ab 1953 Alte vom Berge.

Zwischen 1908 und 1921 führte Otto Jüngling 30 Erstbegehungen durch und beteiligte sich an 33 weiteren Neutouren als Nachsteiger. Zwischen 1915 und 1921 kletterte er meist mit seinem besten Bergfreund Emanuel „Mani“ Strubich, für den er anfangs Lehrmeister und später Tippgeber für Erstbesteigungen und Neutouren war.

Otto Jüngling betätigte sich auch als Schriftsteller und Bergdichter. So fand er die Worte zum Spruch **Grauer Fels im Sonnenstrahl**, der von Georg Habicht (Schorsch) vertont und zum Stiftungsfest der KV Gamsspitzler 1935 uraufgeführt wurde. Otto Jüngling schreibt 1956 dazu: *„Emanuel Strubich habe ich auch den Spruch gewidmet, der unser beider Impuls und Leitspruch war und den Georg Habicht so schön vertont hat!“* Kurt Kämpfe

bearbeitete nach 1950 den heute gesungenen Satz, der seitdem zu den beliebtesten Bergsprüchen gehört.



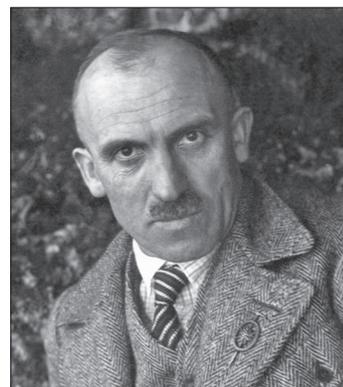
8. Rudolf Kauschka 02.10.1883 Fugau/Nordböhmen – 02.04.1960 Kempten

Rudolf Kauschka arbeitete als Kanzleiangestellter und Zollbeamter und führte nach 1900 zahlreiche Erstbesteigungen und Erstbegehungen in den Sandsteinklettergebieten Nordböhmens, dem Zittauer Gebirge und dem Isergebirge (u. a. Oberwegsteine, Skal, Lausitzer- und Jeschkengebirge, Daubaer Schweiz). Er war auch in dieser Zeit einige Male im Elbsandsteingebirge klettern.

Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit schrieb er auch Berggedichte. 1923 erschien in Reichenberg (heute Liberec) sein Heimatbuch „Wandern und Klettern“.

Zwei Gedichte vertonten Kurt Kämpfe und Wolfgang Wehmann:

- **Längst schloss sich hinter dir das Tor** (Zeltnacht) (Kämpfe)
- **Ich wandre froh durch Duft und Tau** (Frühlingsmorgen) (Wehmann)



9. Horst Kiehl 27.08.1905 Dresden – 02.10.1945 Astrachan

Von Horst Kiehl, der Mitglied der Gesangsabteilung des SBB war, sind nur wenig persönliche Daten bekannt. Er arbeitete als Pianist an der Ballettschule Mary Wigmans in Dresden und war aktiver Kletterer. Unter anderem konnte er sich an der Erstbegehung der Südwand am Klimmerstein beteiligen.

Zum Herbstkonzert 1940 kamen zwei von ihm gedichtete und komponierte Lieder zur Uraufführung:

- **Auf den Bergen in der Felsen Einsamkeit**
(Uns schreckt nicht der Tod)
- **Heimatberge, ihr seid unser höchstes Glück**
(Abschied von den Heimatbergen)



Zeitraum von 1962 – 2012 = Chorleiter Wolfgang Wehmann

10. Wolfgang Wehmann 07.03.1933 Dresden – 11.10.2012 Dresden

Der Studiendirektor Wolfgang Wehmann lehrte als Musikpädagoge und Dozent für Chorerziehung am Lehrerbildungsinstitut Radebeul. Die Bergfinken Dresden leitete er als Chorleiter von 1962 bis 2012, komponierte in dieser Zeit ca. 30 Lieder und bearbeitete ca. 65 Chorsätze für die Bergfinken. Von 1992 bis 2006 war Wolfgang Wehmann Präsident des Sächsischen Sängerbundes.

Zu 13 seiner Kompositionen und zu vier neuen Chorsätzen schrieb er auch die Texte. Gern gesungene Lieder mit Gedichten von Wolfgang Wehmann sind:

- **Berge, Täler, Wolken, Wind** (Totenehrung)
- **Elbsandsteingebirge**
- **Bergfinkenjodler**
- **Stehn auf dem Gipfel** (Bergfinkenspruch)
- **Sternennacht, Sonnenwend** (Winter in der Sächsischen Schweiz)



11. Alfred Winter (Fred) 27.11.1886 Rabenau – 11.11.1943 Rabenau

Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitete Alfred Winter als Prokurist und lebte viele Jahre in der Lausitz. Seit 1909 war er Mitglied des TK Berglust 06. Er wanderte und kletterte in der näheren und weiteren Heimat, zwischen 1910 und 1931 unternahm er 15 Alpentouren.

Seine zahlreichen Tourenberichte und Gedichte künden von Naturverbundenheit und Heimatliebe, aber auch von feuchtfröhlichen Bergabenden mit seinen Bergfreunden vom Klub.

Wolfgang Wehmann vertonte 1966 den Spruch **Lachende Sonne**, der vom Chor gern gesungen wird.



12. Willy Ehrlich 11.11.1896 Dresden – 31.08.1993 Dresden

Nach seiner kaufmännischen Lehre weilte Willy Ehrlich zur Weiterbildung in London. Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde er dort interniert. Erst 1919 kam er aus der Gefangenschaft wieder nach Dresden. Bereits 1912 konnte er seinen ersten Klettergipfel, den Johanneskegel im Bielatal, bezwingen. 1920 trat er in den TC Wanderlust 1896 und damit in den SBB ein. Später gehörte er den Roseltürmern und der Skizunft 23 an. Vom TK Berglust 06 wurde er 1976 als Ehrenmitglied aufgenommen. Ab 1923 sang Willy Ehrlich mit Unterbrechungen bei der Gesangsabteilung des SBB und ab 1950 wieder bei den Bergfinken im 1. Tenor. 1926 organisierte er für die Gesangsabteilung das erste „Offene Singen“ im Amselgrund in Rathen auf dem Gelände des heutigen Amselsees.

Willy war seit 1927 im SBB Pressewart und leitete über viele Jahre den Vergnügungsausschuss. Die von ihm organisierten Stiftungsfeste des SBB hatten einen hervorragenden Ruf. Von 1944 bis 1945 war Willy Ehrlich der letzte amtierende Vorsitzende des SBB (Kriegsstellvertreter von Martin Wächtler). Ab 1929 organisierte Willy Ehrlich zusammen mit Paul Gimmel für den SBB die



Wintersportsonderzüge über Ostern ins schlesische Riesengebirge und ab 1929 den touristischen Skilanglauf als Mannschaftslauf von Bergbaude zu Bergbaude.

Willy unternahm zahlreiche Alpenfahrten und war auch als Vertreter des SBB 1932 Teilnehmer der Kaukasusfahrt der Vereinigten Kletterabteilung der Naturfreundeopposition Dresden. Außerdem war er bis 1945 Mitglied im Dresdner Skiclub. Willy war 1989 einer der Wiedergründer des SBB und wurde 1990 dessen Ehrenvorsitzender.

Legendär waren seine Geburtstagsfeiern, die mit Berg- und Sangesfreunden früh 9 Uhr begannen und oft bis abends dauerten. In den SBB-Mitteilungen erschienen ca. 40 Bergfahrtenberichte.

Als Mitglied der Bergfinken schrieb er auch Gedichte, die von Wolfgang Wehmann und Wolfgang Sasek vertont wurden. Die bekanntesten sind:

- **Berge hinter Wolkenschleiern** (Regenlied), 1969 von Wolfgang Wehmann vertont
- **Es singen die Berge ihr Lied** (Bergspruch), 1972 von Wolfgang Wehmann vertont
- **Wir stehn auf dem Gipfel** (Wir singen den Tag), 1988 von Wolfgang Wehmann vertont
- **Bergauf euch zum Grusse zuvor**, 1997 von Wolfgang Sasek vertont

Wolfgang Sasek war Kantor in Bad Schandau und von 1985 bis 1993 Chorleiter des Bergsteigerchores Sebnitz. Er komponierte zahlreiche Berg- und Wanderlieder. Für einen Teil davon erhielten die Bergfinken vom seit 1968 befreundeten Sebnitzer Bergsteigerchor die Nutzungsrechte.

13. Peter Hähnel (Gockel) 27.06.1934 Dresden – 28.08.1978 Jičín (ČSSR)



Peter Hähnel arbeitete als Drucker und war seit 1950 Mitglied beim TV Schwefelbrüder 09. Bei den Bergfinken sang er seit 1951 im 2. Bass und war dort ein sicherer Sänger. Neben dem Klettern und Skilaufen war er auch ein guter Alpinist. So bestieg er u. a. Mont Blanc, Elbrus, Pik Empor (Erstbesteigung) im Pamir.

Peter Hähnel schrieb zahlreiche Gedichte. Zwei davon vertonte 1986 sein Schwager **Steffen Dost (12.11.1946 – 22.12.2005)**, der ebenfalls Mitglied bei den Bergfinken (seit 1963) und den Schwefelbrüdern war und für das Pentacon-Ensemble und die Bergfinken solistisch tätig war:

- **Lockend wilde Türme ragen** (Bergheimat), 1973
- **Leuchtende Sterne am Himmelsrund** (Morgen am Elbrus), 1974

Das letztere Gedicht erinnert an die Elbrusbesteigung 1972 in einer Seilschaft von fünf Bergfinken (Alde, Apelt, Hähnel, Petzold, Schumann) mit dem Gast Günther Lehmann von der KV Rohnspezler 04. Diese sechs wurden von den übrigen Teilnehmern der Alpinistenfahrt auch als „Feine Herren“ bezeichnet.

Den Soloteil sang meist Steffen Dost.

Kanten, die zum Himmel streben, 1977; 2011 von Ulrich Schlögel vertont

14. Gerhard Aust (Assessor) 15.03.1922 Dresden – 1994 München

Vor seiner Verhaftung 1948 arbeitete Gerhard Aust als Finanzinspektor. Nach Mitgliedschaft im SBB seit 1941 gründete er mit Bergfreunden 1945 die KV Berggesellen und war deren erster Vorstand. Als er bei einem Klubtreffen von Schmerzschreien Inhaftierter am Münchner Platz in Dresden berichtete, wurde er von „Klubfreunden“ denunziert. Sein Todesurteil wegen angeblicher antisowjetischer Hetze wurde in 25 Jahre Haft umgewandelt. Er saß bis 1953 im sogenannten „Gelben Elend“ in Bautzen ein. Nach seiner Entlassung (Amnestie) 1954 wurde er Mitglied der Bergfinken und sang im 1. und 2. Tenor. In der Sektion Touristik der Empor Dresden-Löbtau war er in der Alpinen und Naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft aktiv. 1960 erfolgte die Übersiedlung nach München, auch weil er in der DDR immer noch Berufsverbot hatte. Dort sang er bei den „Münchner Bergfinken“ mit. Er schrieb den Text des „Berggesellenliedes“, das von Richard Eißler vertont wurde. Richard Eißler war von 1947 bis zu seiner Übersiedlung in die BRD Chorleiter des „neuen“ Bergsteigerchores Dresden, der sich ab 1949 Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ nannte und heute „Sächsischer Bergsteigerchor Kurt Schlosser“ heißt. Da dieses Lied in Bergsteigerkreisen oft und gern gesungen wurde, bearbeitete Wolfgang Wehmann dazu einen neuen Chorsatz.

- **Treue Berggesellen, euch von Sorgen freit** (Berggesellenlied)

15. Peter Scholz 16.03.1939 Dresden – 19.04.2014 Dresden



Peter Scholz erlernte den Beruf eines Werkzeugmachers und war Mitglied in der KV Berggesellen 45. Im Jahr 1965 trat er in die Bergfinken ein und war bald ein sicherer Sänger im 2. Tenor, den er von 1974 bis 2009 als Stimmführer leitete. Er konnte gut Gitarre, Klavier und Schifferklavier spielen und war damit Mitglied der Bergfinken-Rhythmusgruppe. Peter schrieb Gedichte und schuf zu mehreren Liedern und Bergsprüchen zweite und dritte Strophen. So u. a.:

- **Steig ich den Berg hinauf**, neue 2. und 3. Strophe
- **Was uns beim fröhlichen Wagen**, 2. Strophe
- **Nun will der Lenz uns grüßen**, 3. Strophe
- **An Bergeshöhn in Wald und Fels** (Bergspruch 2000), vertont von Wolfgang Wehmann



16. Willy Roßberg 06.09.1902 Dresden – 10.03.1966 Dresden

Willy Roßberg lernte Werkzeugmacher und arbeitete später als technischer Zeichner. Ab 1941 war er Sänger im Bergsteigerchor Dresden des SBB und trat 1947 in die Bergfinken ein. Von 1948 bis 1966 wirkte er als Stimmführer im 2. Bass und schrieb über viele Jahre die Notenblätter für den Chor. Im Doppelquartett der „Zwergfinken“ bestritt er viele kleinere Auftritte für den Chor und war auch ein guter Gitarrenspieler. Ab 1947 war er Mitglied im TK Berglust 06.

- Sechs Tage haben wir** (Bergsteigerjahr), 1964
Text und Melodie: Willy Roßberg, 1966 uraufgeführt
Satz: Wolfgang Wehmann

17. Karlheinz Döring (Huck, Sepp) 03.06.1929 Dresden – 05.01.2018 Dresden

Karlheinz Döring arbeitete als Ingenieur für Elektrotechnik. Bei den Bergfinken war er von 1972 bis 1985 aktiver Sänger im 1. und 2. Bass. Nach dem Kletterbeginn 1943 folgte 1944 der Eintritt in den SBB und in die Kletterklubs TV Bergtreue 34 (bis 1945), KV Bergfrieden 52 (1955–1968) und TK Berglust 06 (ab 1978).

Er schrieb einige Gedichte und zu einigen Liedern neue Texte:

- **Leise rieselt der Schnee**, 2. bis 4. Strophe neu
- **Wir wollen Kameraden sein**, 1974 uraufgeführt, Melodie: Hans Gnädig



Zeitraum ab 1999 = Chorleiter Ulrich Schlögel

18. Ulrich Schlögel *05.06.1961 Sebnitz

Der Musikpädagoge und Direktor des Gymnasiums Großröhrsdorf Ulrich Schlögel ist seit 1988 Chorleiter des Männerchores „Sächsische Schweiz“ in Papstdorf und seit 1999 Chorleiter bei den Bergfinken Dresden.

Ulrich Schlögel komponierte bisher 23 Berglieder und bearbeitete 19 neue Chorsätze. Einige dieser Bearbeitungen in fremder Sprache unterlegte er mit einem deutschen Text. 1990 war er Gründungsmitglied des Kletterclubs Rauschensteiner Sebnitz, einer Wiedergründung von 1911.

Sein gern gesungener Trinkspruch **Ein dreifaches Hoch!**, den er den Bergfinken widmete, erhielt von ihm auch den Text.



19. Helmut Richter (König) 08.02.1927 Dresden – 09.02.2017 Dresden

Helmut Richter lernte Elektriker und arbeitete später als Blitzschutzmonteur. 1944 begann er mit dem Klettern und war 1945 Gründungsmitglied der Kletterklubs Brückentürmer. Ihm gelangen einige Erstbesteigungen (u. a. Dezemberturm) und Erstbegehungen (u. a. Basteiturm Talweg). Die Bergfriednadel bestieg er 42-mal über den Alten Weg und den Freien Turm 21-mal über den Riesenkamin als Seilerster. 1970 wurde er zweiter All-Gipfel-Bezwinger in der Sächsischen Schweiz. Helmut Richter machte sich auch ab ca. 1980 einen Namen als Hobby-Bergfilmer.

1949 trat er in die Bergfinken ein und war bis 1970 aktiver Sänger im 1. Bass. Seit 1946 schrieb er Gedichte, so u. a. 1952 die 2. Strophe des sogenannten „Huschliedes“ **Wenn die Sonn am Himmel**

lacht. Die weitaus meisten seiner Gedichte (bisher 6 Stück) vertonte Ulrich Schlögel ab 2002: **Herrgott halte die Hände** (Gebet); **Berge sind mein Leben** (Warum ich in die Berge gehe); **Ich bin allein** (Kletterers Abschied); **Hörst du es auch das Lied der Berge** (Das Lied der Berge); **Schöner Tag du gehst zur Neige** (Abend im Gebirge); **Verschwunden ist der Sonne Schein** (Gewitter im Gebirge)



20. Ulrich Voigt (Uli) *04.01.1934 Dresden

Ulrich Voigt studierte Physik und konnte danach als Glaziologe an zwei wissenschaftlichen Expeditionen nach Spitzbergen teilnehmen und diese zuletzt auch leiten. Danach arbeitete er an der Universitätsbibliothek der Bergakademie Freiberg sowie ab 1990 an der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden.

Nach seinem Kletterbeginn 1949 trat er 1951 in die Bergfinken ein, sang im 1. Tenor und war für den Chor auch solistisch tätig. Ab 2003 sang er auch zeitweise im Bergsteigerchor Sebnitz. Über die Sektion Touristik in der BSG Empor Dresden-Löbtau, in der er in der Alpinen Arbeitsgemeinschaft und bei den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern aktiv war, trat er 1952 in den TK Berglust 06 ein. Uli Voigt war seit 1954 in vielen Gebieten der Alpen unterwegs und konnte im Rahmen der Expeditionen nach Spitzbergen einige Erstbegehungen und Erstbesteigungen durchführen.

Von 1990 bis 2002 war er Vorsitzender des Sächsischen Bergsteigerbundes und wurde danach zu dessen Ehrenvorsitzenden ernannt. Außerdem hatte er mehrere Ämter in zentralen Arbeitsgruppen des DAV inne und war Präsident des Landesfachverbandes im Landessportbund Sachsen.

Uli Voigt schrieb einige Gedichte und eine 2. Strophe zu **In Sonnennähe möchte' ich stehn** sowie **Berge sind mein Leben**, Komposition: Mathias Hieke (von 1993 bis 2010 Chorleiter Bergsteigerchor Sebnitz), Satz: Axel Langmann (Chorleiter Sächsischer BC „Kurt Schlosser“)



21. Gunter Seifert *17.10. 1943 Sebnitz

Gunter Seifert lernte Werkzeugmacher und arbeitete nach 1990 als Stadtinspektor in Sebnitz.

Nach seinem Kletterbeginn 1954 trat er 1958 in den KC Lorenzsteiner 51 Sebnitz und ab 1967 in den KC Friensteiner 08 Sebnitz ein. Ihm gelangen einige Erstbegehungen in der Hinteren Sächsischen und Böhmisches Schweiz. Gunter Seifert war von 1968 bis 1990 Sektionsleiter der BSG Sebnitz und danach Leiter der Ortsgruppe Sebnitz des SBB sowie Organisator vom „Wuchterlauf“ und der „Zuckerkuchentour“. Er gilt als Chronist der Sebnitzer Bergsteiger Geschichte.

Seit 1960 singt er im Bergsteigerchor Sebnitz, schrieb über viele Jahre Gedichte, von denen einige von Wolfgang Sasek und Ulrich Schlögel vertont wurden:

- **Was dem einen ist der Glaube** (Bergglück), vertont von Wolfgang Sasek
- **Halt im Grund ein Berglied wider** (Bergsingen), vertont von Uli Schlögel
- **Unter'm Schuhknirscht harter Schnee** (Weihnachten im Felsengebirge), vertont von Uli Schlögel
- **Letztes warmes Sonnenlicht** (Tagesneige), vertont von Uli Schlögel



22. Max Röber *12.06.1985

Der Musiklehrer am Gymnasium Heidenau ist seit 2016 zweiter Chorleiter der Bergfinken. Er geht seit dieser Zeit auch aktiv klettern und ist Mitglied im KK Kanzeltürmer 11.

Für die Bergfinken dichtete und komponierte er seine ersten Bergsprüche: **Du schneeweißer Berg** und **Brüder wir fahren hinaus**.

**23. Stefan Jacob** *14.10.1968 Dresden

Der Fuhrparkleiter bei der DREWAG Dresden Stefan Jacob singt seit 1988 im 2. Bass bei den Bergfinken und tritt dabei auch solistisch und als Ersatzchorleiter auf.

Seit 2007 ist er der erste Vorsitzende des Chores.

Majestätisch stolz und mächtig (Felsenheimat), 1943 mit anderem Text von Kurt Kämpfe vertont

Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Markus Herklotz, 1. Bass, 2016 aufgenommen, 36

Markus hatte ursprünglich bei Max Röber im Posaunenchor gespielt und ist durch ihn zu den Bergfinken gekommen. Er kann Gitarre und Trompete spielen, hat aber diese Fähigkeiten hauptsächlich bei Gottesdiensten unter Beweis gestellt. Als geselliger und humorvoller Mensch mag er unsere Bier- und Kletterkompositionen und hat sich gleich bei den Bergfinken wohlfühlt.

Er ist sehr gerne draußen unterwegs und geht seit 2007 klettern. Gerne würde er auch mal eine lange Tour in den Alpen machen. Zusammen mit Max Röber verstärkt er seit 2017 den Kletterklub Kanzeltürmer 1911.

**Wolfram Hildebrandt, 2. Tenor, seit 2004 dabei, 84**

Als Wolframs Ehefrau 2002 aufgrund einer schweren Erkrankung gestorben war, suchte er für sich neuen Halt. 2004 wurde er von Peter Müller für die Bergfinken geworben, und das Singen erfüllt ihn seitdem immer mit Freude.

Klettern ist Wolfram nie gegangen – aber er ist ein begeisterter Wanderer. Er hat einen Schrank voller Urkunden, denn er hat schon hundert 100-Kilometer-Wanderungen absolviert (seine Gesamtwanderstrecke ist bereits größer als der Erdumfang). Er hofft, noch lange aktiv als Sängergesänger mitmachen zu können.

Heutige Bergfinken von A – Z

Sebastian Hillert, 2. Tenor, 2013 aufgenommen, 40

Sebastian hatte schon länger die Idee, in einem Chor zu singen. Als er beim Isergebirgslauf 2013 Toni, Matthias Knorr und Hannes kennenlernte, gab er sich einen Ruck (man musste ihn nicht werben, er hat sich aufgedrängt). Als gelernter Leichtathlet ist er eigentlich immer unterwegs (wenn ihn seine junge Familie lässt): Er geht Laufen, Langlaufen und Skibergsteigen – und natürlich auch Klettern (sein erster Gipfel war mit sechs oder sieben Jahren die Akropolis). Auch in den hohen Bergen ist er anzutreffen – so war er auf dem Kasbek. Stolz ist er aber auf andere Leistungen: seine Zeit über die 400 m (52,83 s) und darauf, den „richtigen“ Rennsteiglauf gelaufen zu sein. Gerne würde er die Seidenstraße mit dem Fahrrad fahren.



Er ist ein guter Sänger – leider musste er sich zugunsten der Familie aus dem Doppelquartett verabschieden. Im Chor singt er am liebsten die Schmachtfetzen aus dem Berghymnenregal, auch sein erstes Frühlingskonzert (Opernchöre und Lieder der heiteren Muse) hat ihn begeistert. Die Hoffnung auf die Rückkehr des Goldenen Zeitalters lässt ihn geduldig manch volkstümliche Zumutung ertragen. Ach, das will er uns noch sagen: „Ihr seid so ein cooler Haufen. Aber gebt euch einen Schubs und legt die Noten weg, schaut nach vorn. Das Gewedel da vorn hat einen Sinn. Aber bewahrt euch eure Leichtigkeit!“

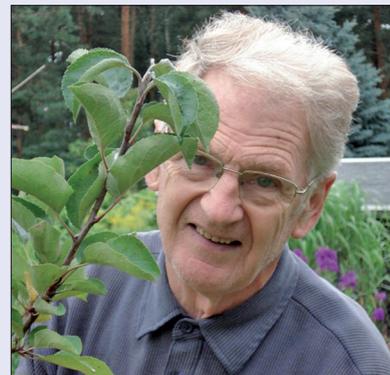
Felix-André Hoffmann, 2. Bass, seit 2017 dabei, 58



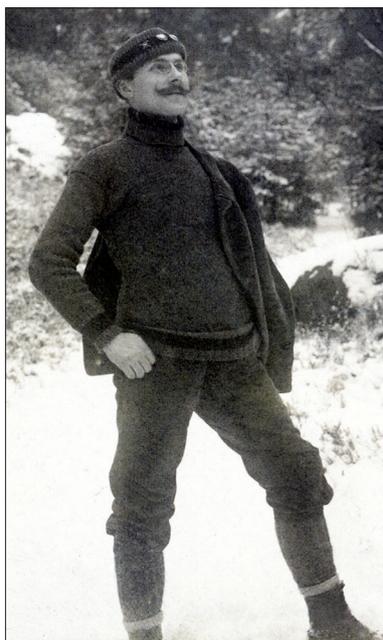
Felix wurde von seiner Frau, einer Kollegin unseres Chorleiters Uli, zu den Finken „geschubst“. Sie ist zwar ausgebildete Musiklehrerin, aber Felix hört die Töne besser (auch wichtig in der Ehe). Die Familie Hoffmann frönt des Öfteren der gemeinsamen Hausmusik, wobei er neben Gitarre und Keyboard auch das Schlagzeug beherrscht. Freude findet er auch am Rad- und Skifahren.

Rainer Hoffmann, 1. Tenor, 1997 aufgenommen, 77

Rainer wurde von seinem damaligen Arbeitskollegen Joachim Hoffmann für unseren Chor gewonnen. Er singt gerne und ist gerne draußen unterwegs – früher auch klettern (erster Gipfel: Müllerstein 1963), jetzt nur noch wandern. Besonders schön findet er die Hohe



Tatra – da würde er gerne nochmal hin. Auch wenn ihn bisweilen die Zugluft und die mangelnde Disziplin stören, fühlt er sich bei uns „lustigem Völkchen“ doch wohl.



Georg Habicht – Ein (fast) vergessener Komponist

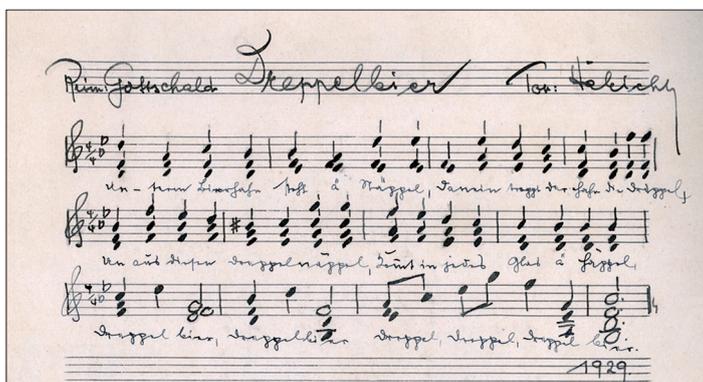
Über Georg Habicht ist recht wenig bekannt – man weiß nicht einmal mit Sicherheit, ob er ein Sänger unseres Chores war. Es gibt starke Indizien, die dafür sprechen – und er gehört einfach in dieses Buch, weil er einige Lieder geschaffen hat, die fast jeder Bergfink kennt.

Georg (genannt „Schorsch“) wurde am 19. April 1879 geboren. Von Beruf war er Justizinspektor und lebte ab den 1920er Jahren in Pirna. Wenige Tage vor den alliierten Luftangriffen auf Dresden ist er am 10. Februar 1945 in Hohwald gestorben. „Schorsch“ war ein geselliger und musikalischer Mensch. Zeitweise war er in drei Kletterklubs (Mönchsteiner, Rohnspitzler und Daxensteiner) gleichzeitig Mitglied – zudem war er ein regelmäßiger Gast bei den Stiftungsfesten der Berglust (ab 1943 dort auch Ehrenmitglied). Als begeisterter Sänger im 1. Tenor und guter Zitherspieler sorgte er überall für gute Stimmung.

Auch seine bergsteigerischen Leistungen sind erwähnenswert: Er war 1903 Erstbesteiger der Südlichen Pfaffenschluchtspitze (AW III) und hat sich als Nachsteiger von Hans Neuber auch an mehreren schwierigeren Erstbesteigungen beteiligt, so 1910 beim Dickkopf in Tisá (AW V) und 1909 beim Riegelkopf (AW VI), dem Vorderen Verborgenen Turm (AW VIIb) und dem Dompfeiler (AW VIIb).

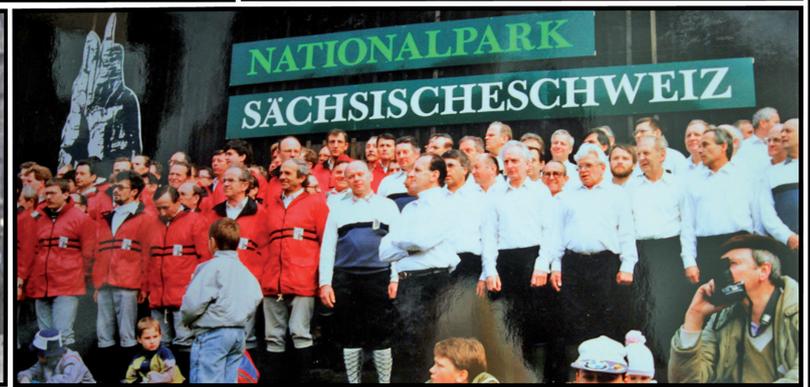
In Erinnerung wird er hauptsächlich als Dichter und Komponist bleiben; er komponierte über vierzig Berg-, Wander- und Trinklieder sowie Sprüche – meist nach Texten seiner Bergfreunde Alfred Gottschald (Fred), Hans Pohle (Naz), Rudolf Kopprasch und Karl-Emil Dittrich. Ein paar davon sind auch heute noch im Repertoire der Bergfinken.

Klaus Petzold



Kompositionen von Georg Habicht

Nr	Jahr	Liedanfang	Liedtitel	Text
86A	vor 1913	Den grünen Hut aufs Ohr gedrückt	Mein ist die Welt	Carl Dreyer
147	1935	Grauer Fels im Sonnenstrahl	Trinkspruch Gamsspitzler	Otto Jüngling
279	1929	Unterm Bierhahn steht ä Näppel	Dreppelbier	Alfred Gottschald
282	1911	Vom Nonnenfels bei Niedergund	Der Kletterer	Rudolf Kopprasch





Bergfinken
Jubiläumssängerfahrt
anlässlich des
75-jährigen Bestehens
Wolfgang Schöner - Vorsitz
1950-1952: Sieber, Schütz, ...
1953-1954: ...
1955-1956: ...
1957-1958: ...
1959-1960: ...
1961-1962: ...
1963-1964: ...
1965-1966: ...
1967-1968: ...
1969-1970: ...
1971-1972: ...
1973-1974: ...
1975-1976: ...
1977-1978: ...
1979-1980: ...
1981-1982: ...
1983-1984: ...
1985-1986: ...
1987-1988: ...
1989-1990: ...
1991-1992: ...
1993-1994: ...
1995-1996: ...
1997-1998: ...
1999-2000: ...
2001-2002: ...
2003-2004: ...
2005-2006: ...
2007-2008: ...
2009-2010: ...
2011-2012: ...
2013-2014: ...
2015-2016: ...
2017-2018: ...
2019-2020: ...
2021-2022: ...
2023-2024: ...



Die Gedanken sind frei

Die Bergfinken im Wandel der Zeit



Gesangs-Abteilung des Sächs. Bergsteiger-Bundes, e. V.

Alle Bergfreunde nebst Angehörige werden hiermit zu dem Mittwoch, den 12. Juli d. J., abends 7 Uhr im Vereinslokal „Neustädter Kasino“, Königstraße 15 stattfindenden **großen Garten-Konzert** (Leitung Herr Lehrer Joh. Herrmann) unter Mitwirkung der Hauskapelle freundlichst eingeladen.

Im Auftrage:
Rich. Krampe, Vorsitzender.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt!

Anfang 7 Uhr Eintritt frei!



Von der Gründung der Gesangsabteilung (Gesa) des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) bis zum Verbot des Bergsteigerchores Dresden 1945

Nach der Gründung des SBB am 1. März 1911 durch ca. 20 Kletter-/Touristenvereinigungen wurden auf Wunsch der Mitglieder und Klubs verschiedene Abteilungen und Ausschüsse gebildet, so u. a. 1912 der Samariterrausschuss und der Wintersportausschuss.

In den Kletter- und Touristenklubs sang man viel, teilweise auch mehrstimmig. Am Anfang wurden Volks-, Jagd- oder Wanderlieder mit Bergsteigertexten unterlegt. Die Dichter kamen aus den eigenen Reihen, u. a. Karl Emil Dittrich, Rudolf Kopprasch, Fred Gottschald. Vor allem Georg „Schorsch“ Habicht, Vorstand der Daxensteiner und auch Mitglied bei den Rohnspitzlern, komponierte erste Berglieder und Sängersprüche. Die Gründung einer Gesangsabteilung verhinderte der Ausbruch des 1. Weltkrieges. Nach dem Ende des Krieges wurde vom SBB erneut die Gründung einer Gesangsabteilung geplant. Zunächst musste ein geeigneter Chorleiter gefunden werden. Aus den Reihen der SBB-Mitglieder wurde im November 1919 der Musikpädagoge Rudolf Zwintscher angesprochen. Rudolf Zwintscher war Mitglied des Wander- und Kletterklubs Wintersteiner 1907 und hatte 1913 federführend das Bergheil-Liederbuch des SBB bearbeitet und herausgegeben. Da Zwintscher die Chorleitertätigkeit ablehnte, verzögerte sich die Gründung der Gesangsabteilung etwas.

Am 30. August 1920 waren im „Klosterkeller“ am Neustädter Markt 56 Bergfreunde erschienen, von denen 36 die Gesangsabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes gründeten. Ursprünglich war ein gemischter Chor angedacht, wegen mangelnder Beteiligung von Damen ergab sich aber die Gründung eines Männerchores. Erster Chorvorstand wurde der 3. SBB-Vorsitzende Richard Krampe von der Sektion „Meißner Hochland“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV), der auch Mitglied im Wander- und Kletterklub Warttürmer 1910 war. Erster Chorleiter war der Musiklehrer Ludwig. Die Gesangsabteilung des SBB war somit der erste Bergsteigerchor in Dresden und auch in Deutschland. Das Durchschnittsalter lag zwischen 25 und 30 Jahren. Ältester Sänger war Franz'l Goldberger mit 37 Jahren.

Gesangsabteilung

Zur Gründung einer Gesangsabteilung im SBB. findet Montag, den 30. 8. 20 im Restaurant „Zum Klosterkeller“, Dresden-N., Neustädter Markt, Eke Kasernenstr., eine Zusammenkunft statt. Bundesmitglieder, die geneigt sind, sich zu beteiligen, werden um ihr Erscheinen gebeten.

Mitteilungen des SBB, August 1920

Eingefandt

(Für diesen Teil trägt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung)

Sänger herbei, wer es auch sei!

Am 30. August ist die Sängerschaft des SBB gegründet worden. Am 1. Übungsabend waren 56 Personen erschienen; diese Zahl muß jedoch als unzureichend bezeichnet werden. Vor allem fehlt es an 1. Tenören. Nachdem sich infolge mangelnder Beteiligung der Damen die Bildung eines gemischten Chores als unmöglich erwiesen hat, müssen zahlreiche hohe Männerstimmen aufgebracht werden, um das richtige Stimmenverhältnis zu erzielen.

Es ist wirklich eine ernste Aufgabe, sich um die Pflege des Gesanges unter den Bergsteigern zu bemühen, damit man oben in den Bergen einen frischen, wohlklingenden Liederfang zu hören bekommt, während man jetzt oft nur durch ein wildes Gröhlen oder aber ein ebenso unerträgliches „Leiern“ verstimmt wird.

Also alles auf zur freudigen Pflege des Bergsteigerliedes!
Übungsabende jeden 2. und 4. Montag im Monat im „Klosterkeller“ am Neustädter Markt.
R. K.

*Beim Unterzeichner R. K. handelt es sich sehr wahrscheinlich um Richard Krampe, den ersten Chorvorstand
Mitteilungen des SBB, September 1920*

Gesangs-Abteilung des Sächs. Bergsteiger-Bundes, e. V.

Alle Bergfreunde nebst Angehörige werden hiermit zu dem
Mittwoch, den 12. Juli d. J., abends 7 Uhr im Vereinslokal „Neustädter Kasino“, Königstraße 15 stattfindenden

großen Garten-Konzert
(Leitung Herr Lehrer Joh. Herrmann)

unter Mitwirkung der Hauskapelle freundlichst eingeladen.
Im Auftrage:
Rich. Krampe, Vorsitzender.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt!

Anfang 7 Uhr Eintritt frei!

Programm zum ersten Konzert der Gesa, 12.07.1922

Im Januar 1921 übernahm der Musiklehrer Johannes Herrmann den Chor, der inzwischen bereits 80 Mitglieder hatte. Zu den Übungsstunden erschienen aber nur durchschnittlich 40 Sänger, auch weil sich dienstags die Mitglieder des Samariterausschusses trafen und dort viele Sänger ebenfalls aktiv waren. Ab Juni 1921 fanden deshalb die Singestunden mittwochs im „Neustädter Casino“ statt.

Zur SBB-Sommersonnenwende 1921 erfolgte der erste öffentliche Auftritt der Gesa. Vor 1000 Zuhörern auf dem Lilienstein wurde u. a. das Wanderlied „Die Sonn’ erwacht“ von Carl Maria von Weber dargeboten, das bis heute zum festen Repertoire des Chores gehört. Am 12. Juli 1922 konnte zum 1. Konzert der Gesa im Konzertgarten des Neustädter Casinos auf der Königsstraße eingeladen werden.

Ab 1921 fanden jährlich Stiftungsfeste statt, die meist nach den Herbstkonzerten unter Mitwirkung einer Tanzkapelle gefeiert wurden. Im Januar 1923 übernahm der bekannte Musikpädagoge Edgar Großmann den Chor, der auch gleichzeitig den Musikverein Dresden-

Nord leitete. Der durchschnittliche Probenbesuch stieg auf 50 Sänger und es fanden Frühjahrs- und Herbstkonzerte statt. Durch den zeitweisen Austritt einiger Klubs stagnierte die aktive Sängerzahl bei ca. 80 Sängern, denn ohne SBB-Mitgliedschaft war auch kein Singen in der Gesangsabteilung möglich.

Eine Kontinuität trat erst ein, als Kurt Schmiedgen (Zugspitzler 1912) den Chor als Vorsitzender leitete und Rudolf Tschiharz die Kassengeschäfte übernahm. Nach dem Wechsel von Edgar Großmann zum Männergesangsverein „Einigkeit“ in Dresden-Löbtau wurde 1927 auf Empfehlung von Paul und Jenny Gimmel Kurt Kämpfe als neuer Chorleiter vom SBB eingestellt. Kurt Kämpfe war damals 40 Jahre alt und hatte im Raum Dresden schon einen guten Ruf als Musikpädagoge. So leitete er u. a. den Chor der Volkshochschule Dresden. Nun entwickelte sich die Gesa innerhalb weniger Jahre zu einem der führenden Laien-Männerchöre in Dresden. Kurt Kämpfe führte seine jungen Bergsteiger-Sänger an die klassische Chorliteratur heran.

So fand 1928 das Herbstkonzert im städtischen Ausstellungspalast als Schubert-Gedächtnis-Abend unter Mitwirkung des Feiereis-Orchesters statt. Die Klavierbegleitung der Chorgesänge übernahm SBB-Mitglied Martin Wächtler, der 1934 zum SBB-Vorsitzenden gewählt wurde.

Gesangsabteilung

Freitag, den 23. November, 20 Uhr, im Konzertsaal des Städt. Ausstellungspalastes Herbstkonzert.
Alle Bergfreunde und Bergfreunde sind höflichst eingeladen! — Im Rahmen eines Schubert-Gedächtnis-Abends werden Werke dieses berühmten Komponisten mit Orchester aufgeführt.
Kurt Schmiedgen, 1. Vorsitzender der Gesangsabteilung.

Mitteilungen des SBB, Oktober 1928

1930 standen zum Herbstkonzert 130 Sänger auf der Bühne. Kurt Kämpfe begann die Bearbeitung von Berg- und Wanderliedern und komponierte auch neue Berglieder. Die ersten Kompositionen waren das Trällerliedchen „Hat der Steiger eine Mark“ und „Zum Gipfel empor“. Zum Herbstkonzert 1934 wurden nur Opernchöre dargeboten. Das Konzert erlebte ein finanzielles Fiasko, da wegen der Mitwirkung vom Sinfonieorchester Dresden und zwei Opernsängern erhöhte Eintrittspreise notwendig wurden. Die Zuhörer blieben aus und der SBB musste die zusätzlichen Kosten übernehmen. Fortan erklangen zu den Frühjahrs- und Herbstkonzerten wieder vorrangig Berg- und Wanderlieder.

Ab 1923 fanden Sängerfahrten statt, die meist in die Sächsische Schweiz führten. So beteiligten sich an der Sängerfahrt 1928 nach Sebnitz 80 Bergfreunde. Nach einem Konzert im Fremdenhof „Stadt Dresden“ und anschließendem Tanz wanderte der Chor am Sonntag über den Tanzplan nach Schmilka. Ab 1933 fanden die Sängerfahrten als sogenannte „Blaufahrten“ statt. 1926 begann die Tradition des „Offenen Singens“, dessen Anliegen es war, einige Lieder auch mit den Zuhörern in den Bergen gemeinsam zu singen. Das erste „Offene Singen“ fand auf der Amselwiese in Rathen, dem heutigen Amselsee, statt.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten änderte sich für den SBB und seine Gesangsabteilung auch einiges. Der bis Mai 1933 unpolitische SBB wurde nur deshalb nicht verboten, weil die SBB-Mitglieder Albert Schiefner und Martin Wächtler den Posten als Vertrauensleute der NSDAP übernahmen. Der bisherige Vorsitzende des SBB, Kurt Schmiedgen, war damit entmachtet. Der 1934 gewählte Bundesführer Martin Wächtler berief in den Vorstand Beiräte, das waren ehemalige gewählte Vorsitzende der Ausschüsse und Abteilungen des SBB. Von der Gesa wurden Rudolf Böhm, Rudolf Tschiharz und zur besonderen Verwendung Walther Fritsche und Kurt Kämpfe berufen.

Nur in Dresden bildete sich 1934 ein SA-Bergsteigersturm mit einer kleinen Gesangsabteilung, dem auch einige SBB-Sänger angehörten. Diese Formation außerhalb des SBB hatte keine größere Bedeutung und fand ab 1936 keine Erwähnung mehr. 1935 wurde die Gesa Mitglied im Deutschen Sängerbund. Die vom Sängerbund gewünschte Ausgliederung vom SBB lehnte die Führung des SBB ab. Anlässlich eines Wertungssingens des Deutschen Sängerbundes im Palmgarten konnte vom SBB-Chor 1938 auch eine erste Schallplatte aufgenommen werden. Ab dem Herbstkonzert 1937 fand danach erstmalig keine Tanzveranstaltung mehr statt.

Nach der Ende 1938 erfolgten zwangsweisen Eingliederung des SBB in den Deutschen Alpenverein suchte der Chorvorstand auch einen neuen Namen für den Chor. Zum Herbstkonzert 1939 sang die ehemalige Gesa des SBB erstmalig unter dem neuen Namen „Bergsteigerchor Dresden“.

Die Programme der Frühjahrs- und Herbstkonzerte der Gesa bzw. des Bergsteigerchores enthielten nur wenige Titel mit faschistischem Inhalt. Bei 10 von 16 Konzerten mit jeweils 12 bis 16 Liedern gab es zwischen 1933 und 1943 keinen Bezug zum Nationalsozialismus. Offenbar bestand im Gegensatz zu DDR-Zeiten keine Pflicht zur Genehmigung von Texten und Kompositionen durch staatliche Stellen. Kurt Kämpfe selbst, der nach Eintritt in die NSDAP 1933 bereits 1934 wieder austrat oder ausgeschlossen wurde, hatte mit seiner Auswahl der Lieder und dem in den Programmen enthaltenen Einführungstext offenbar ein glückliches Händchen.

Nach Beginn des 2. Weltkrieges sank die Zahl der Sänger sehr schnell. So waren 1941 bereits 75 Sänger eingezogen, d. h. zu den Konzerten standen nur noch ca. 40 Sänger auf der Bühne. Am 20. November 1943 fand im Vereinshaus Dresden das letzte eigene Konzert des „Bergsteigerchores Dresden“ (Gesangsabteilung des Deutschen Alpenvereins, Zweig Sächsischer Bersteigerbund) unter dem Motto „Mein Bruder Berg“ statt. Infolge des Krieges konnten nur noch 40 Sänger auf der Bühne stehen. Trotzdem wurde das Konzert durch zwei gelungene Uraufführungen von Kurt Kämpfe ein



Herbstkonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße, 20.11.1943, letztes Konzert vor Kriegsende

großer Erfolg. Das Lied „Bergsehnsucht“ – „Nie kann ich sagen, was mich ganz erfüllt“ – mit dem Text von Karl Lommer gehört noch heute zu den besonders gern gesungenen Liedern.

Im Feldpostbrief zu Neujahr 1944 wurde den auswärtigen Sängern mitgeteilt, dass ein Frühjahrskonzert nur stattfindet, wenn wenigstens 25 bis 30 Sänger auf der Bühne stehen können. Diese Anzahl der Sänger kam nicht zustande, sodass 1944 weder ein Frühjahr- noch ein Herbstkonzert stattfinden konnte. Wertvoller Notenbestand wurde zusammen mit weiteren SBB-Unterlagen nach Schmilka ausgelagert. Die wöchentlichen Übungsabende in der Rabensteinschänke fanden weiterhin statt. Nur durchschnittlich 20 Sänger konnten die Chorproben besuchen.

1944 wirkte der nun kleinere Chor an folgenden Veranstaltungen des SBB erfolgreich mit:

- Singen im Saal des Rathauses anlässlich der Verleihung des Kriegsversehrten-Sportabzeichens
- Umrahmung der Sonnenwendfeier des SBB am Belvedere bei Niedergrund
- Singen im Stallhof anlässlich einer „Kraft durch Freude“-Veranstaltung
- „Bundessingen“ im Heringsgrund unterhalb der Fluchtwand
- Singen zum „Berglertreffen“ im Hotel „Belvedere“ in Dresden

Über die Sommersonnenwende schrieb Karl Lommer u. a.:

„Feierlich und ergreifend schwangen sich die tiefempfundenen Lieder der Gesangsabteilung als wunderbarer Klangkörper von Berg zu Berg. Kurt Kämpfe zauberte trotz geschwundener Sängerzahl Liedperlen.“

Mit dem Verbot aller Sektionen des Deutschen Alpenvereins im Mai 1945 endete auch die erste Phase des Bergsteigerchores Dresden. Die Unterlagen für ein geplantes Buch anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Chores, die sich in der Wohnung des letzten Vorsitzenden Walther Fritsche befanden, wurden am 13. Februar 1945 ein Raub der Flammen.

Klaus Petzold

Der schwierige Neuanfang – Unser Chor zwischen 1945 und 1950

Nach der Zerstörung von Dresden am 13. Februar 1945 und der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 organisierten sich die Bergsteiger in Dresden nur langsam neu. Unter den ca. 500 SBB-Mitgliedern, die in Krieg, Gefangenschaft und am 13. Februar ihr Leben verloren, waren auch zahlreiche Sänger des Bergsteigerchores Dresden.

Am 9. Juni 1945 schlug Fritz Petzold als letzter kommissarischer Vorstand des SBB dem Oberbürgermeister von Dresden die Neuorganisation des Sächsischen Bergsteigerbundes auf antifaschistischer Grundlage vor. Ein Bestandteil des erneuerten SBB sollte auch der Bergsteigerchor Dresden unter Leitung von Kurt Kämpfe sein. Eine Antwort gab es nie. Stattdessen erfolgte im Juni 1945 durch die Stadt Dresden das endgültige Verbot aller fünf Dresdner Alpenvereinssektionen und damit auch des SBB mit seinem Bergsteigerchor Dresden.

Zur antifaschistischen Gedenkveranstaltung der Dresdner Wanderer und Bergsteiger am 7. Juli 1945 in der „Constantia“ sang bereits der von den ehemaligen Sängern der Gesangsabteilung der Naturfreunde-Opposition neugegründete Chor unter dem Namen „Bergsteigerchor Dresden“. In diesem unter kommunistischer Leitung stehenden Chor, ab 1949 unter dem Namen „Bergsteigerchor Kurt Schloßer“ bekannt, sangen auch einige ehemalige SBB-Sänger mit.

Die Begeisterung dieser Sänger hielt sich aber in Grenzen, da Kurt Kämpfe und seine geschaffenen Berglieder wegen angeblicher Nähe zum Naziregime abgelehnt wurden. Das mit dem SBB-Archiv in Schmilka schon 1944 ausgelagerte Notenmaterial wurde durch die neue kommunistische Sportführung mit beschlagnahmt und gelangte offenbar zum „neuen“ Bergsteigerchor Dresden.

Im August 1945 kehrte der ehemalige Vorsitzende des Bergsteigerchores Dresden Walther Fritsche aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. Ein Doppelquartett des alten Chores lud ihn nach längerem Krankenhausaufenthalt zur Wiedersehensfeier ins „Café Windberg“ nach Freital-Burgk ein. Der Besitzer Rudolf Liebschner war der Cousin von Walther Fritsche und auch ein ehemaliger Sänger.

Das Singen gefiel allen und man beschloss, immer montags im „Café Windberg“ zu proben. Da Kurt Kämpfe die Übernahme der Chorleitung ablehnte, trat der bisherige zweite Chorleiter Kurt Meyer an seine Stelle, und bald übten ca. 20 Sänger ihre alten Berglieder. Vom neuen Chor gab es Vorwürfe, und ein großer Teil der Sänger, die im Bergsteigervolksmund „Windbergsänger“ hießen, übte wieder einige Zeit beim „neuen“ Bergsteigerchor Dresden. An der Qualität der Auswahl der Lieder und deren Interpretation hatte sich aber dort wenig geändert. Zudem wurden die ehemaligen SBB-Sänger als reaktionär und bürgerlich-faschistisch politisch diskriminiert. So probte man wieder im „Café Windberg“.

Antifaschistische Bergsteiger und Wanderer der ehemaligen Naturfreunde, der Naturfreunde-Opposition, der fünf Dresdner Alpenvereinssektionen und weiterer touristischer Organisationen gründeten im April 1946 in Dresden die „Antifaschistische Touristenbewegung“ (ATB), die sich ab Juni 1946 „Einheitstouristenbewegung“ (ETB) Dresden nannte. Als Vertreter für die Kletterklubs, die sich nun Seilschaften nennen mussten, wirkte im Vorstand des ETB Fritz Petzold mit. Er organisierte für die Seilschaften, die in Stadtbezirken zusammengefasst waren, u. a. Kulturabende, auf denen die „Windbergsänger“ oft sangen.



Die Windbergsänger in Rathen, 1946; li.: Kurt Meyer, Mitte (vor dem Baum): Walther Fritsche

Die Existenz der „Windbergsänger“ war den kommunistischen Hardlinern im neuen Bergsteigerchor Dresden weiterhin ein Dorn im Auge. Erich Langer verkündete dort bei einer ihrer Übungsabende: *„Diese Windbergsänger lasse ich bei nächster Gelegenheit ausheben!“*

Im September 1946 erhielten 20 Sänger, davon 15 SED-Mitglieder, eine Vorladung ins Polizeipräsidium Dresden. Der vernehmende Kommissar Fritz Großmann (Bergsteiger und Jugendfreund von Walther Fritsche) beließ es bei einer Verwarnung, drohte aber mit folgenden Worten: *„Wenn Ihr Euch noch einmal zusammenfindet, dann melden wir Euch der SMA (Sowjetische Militär-Administration) und dann wisst Ihr doch, was das für Euch bedeutet.“*

In den nächsten Monaten fanden die Übungsstunden nunmehr in verschiedenen Dresdner Gaststätten statt, da auch dem Besitzer des „Café Windberg“ die Schließung seiner Gaststätte angedroht wurde.

Fritz Petzold erarbeitete am 25. Oktober 1946 eine Denkschrift über den Bergsteigerchor Dresden und seinen langjährigen Chorleiter Kurt Kämpfe und schickte diese an das Kulturamt von Dresden. Darin heißt es u. a. zum Schluss:

„Um allen Schwierigkeiten in Zukunft aus dem Wege zu gehen, beabsichtigen wir nun als Singegruppe oder Chor die amtliche Anerkennung zu erreichen und uns in irgendeinem Stadtbezirk niederzulassen. Wir bitten Sie, uns in dieser Richtung hin mit Rat und Tat zu unterstützen.“

Diese Unterstützung blieb aus. Um eine gewisse Legalität zu erreichen, beschlossen die Bergsteiger-sänger auf Vorschlag von Fritz Petzold, eine Seilschaft zu gründen und sich der „Einheitstouristen-bewegung“ anzuschließen. Am 13. Mai 1947, anlässlich des 60. Geburtstages von Kurt Kämpfe, gründete sich die singende Seilschaft „Bergfinken“. Den Namen hatte der Sänger Paul Albrecht vor-geschlagen. Anfangs waren 23 Sänger angemeldet. Ende 1947 waren es schon ca. 40 Sänger.

Die Seilschaft Bergfinken organisierte sich wie ein Chor und übte wöchentlich in den Gaststätten Brandenburger Hof, Zwingerschlösschen und später Roßthaler Hof. Vorsitzender wurde wieder Walther Fritsche. Auch Rudolf Tschiharz übernahm erneut den Posten als Kassierer. Kurt Meyer leitete weiterhin den Chor, da Kurt Kämpfe nur gelegentlich die Übungsstunden besuchte.

Auch die Tradition der Sängerfahrten wurde wieder aufgenommen. Nachdem 1946 bereits eine Sängerfahrt der „Windbergsänger“ auf dem Großen Winterberg stattfand, führte die erste Sänger-fahrt der „Bergfinken“ am 13. September 1947 zur „Schönen Höhe“ nach Naundorf am Bärenstein.

Der Vorstand der Natur- und Heimatfreunde Dresden als Nachfolgeorganisation der Einheitstou-ristenbewegung verhandelte am 26. April 1948 zur Angelegenheit des Bergsteigerchores und der Bergfinken wie folgt:

„Da es nicht tragbar ist, wenn in der Organisation 2 Männerchöre nebeneinander bestehen und sich bei den Bergfinken unerfreuliche Dinge eingestellt haben, lehnt auch der Kapellmeister des Chores (Richard Eißler) die Verantwortung ab und verlangt, dass sich die Bergfinken nicht mehr Bergsteiger-chor nennen. Der Vorschlag von Fritz Petzold, dass sich die Bergfinken ‚Singegruppe der Natur- und Heimatfreunde‘ nennen, wird abgelehnt. Damit es nun nicht möglich ist, dass die Sänger vom Chor zu den Bergfinken und umgedreht hinüber wechseln, müsste eine strenge Abgrenzung und Basis geschaffen werden.

Zur Frage von Bergfreund Donath, ob grundsätzlich noch Singegruppen geschaffen werden sollen, erklärt Bergfreund Otto (Vorstand Bergsteigerchor), dass er dagegen ist. Wer singen will, möge zum Chor kommen.

Nach längerer Aussprache wird der Beschluss gefasst, dass innerhalb der Organisation nur 1 Chor besteht. Die Bergfinken können sich innerhalb einer Stadtgruppe als Männerchor bewegen, werden aber seitens der Organisation nicht finanziert und und erhalten auch keinerlei Genehmigung.“

(Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung der Natur- und Heimatfreunde Dresden vom 26.04.1948)

Walther Fritsche meldete die Bergfinken sofort beim Stadtbezirk Dresden-Mitte und beim Kulturamt von Dresden als Chor an. Die Zulassung als Chor mit der Bezeichnung „Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken)“ erfolgte am 29. September 1948 durch die Abteilung Volksbildungswesen beim Rat der Stadt Dresden. Als verantwortlicher Leiter wurde Walther Fritsche und als musikalischer Leiter Kurt Meyer eingesetzt. Dachorganisation war die Deutsche Volksbühne Dresden, Abteilung Laienkunst. Alle Programme und Liedtexte mussten bei Auftritten zur Genehmigung eingereicht werden. Das erste kleinere Konzert mit Genehmigung durch das Kulturamt der Stadt Dresden fand am 12. Dezember 1948 im „Cottaer Ruderhaus“ vor ca. 100 Zuhörern statt.

Kurt Kämpfe, der wegen angeblicher zu großer Nähe zum Nationalsozialismus am 12. Juli 1947 zeit-weise aus der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) ausgeschlossen, aber am 7. März 1948 entnazifiziert wurde, übernahm erst 1949 wieder die künstlerische Leitung des Chores.

Die Bergfinken umrahmten 1949 zahlreiche Veranstaltungen der Gruppe Löbtau der Seilschaften der Natur- und Heimatfreunde, und am 17. September konnte das erste größere Konzert der Berg-finken in Bad Schandau stattfinden.

Am Sonnabend, den 22. April 1950, 19 Uhr und am
Dienstag, den 25. April 1950, 19.30 Uhr
Festsaal Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1

LIEDERABEND

BERG, WALD UND FLUR
IM LIEDE DER VÖLKER

Ausführende: Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken)

Leitung: Kurt Kämpfe



Die Solisten Günther Bujak, Walter Günther und
Walter Witt (von li.)

Am 22. und 25. April 1950 fanden die ersten eigenen Liederabende im Festsaal – später auch Steinsaal genannt – des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden unter dem Titel „Berg, Wald und Flur im Liede der Völker“ statt. Das Programm war ein Wunschkonzert der ca. 60 aktiven Sänger. Beide Konzerte waren ausverkauft und erhielten von der Dresdner Presse u. a. folgende positive Kritiken:

„Der Chor trägt mit Recht den Namen ‚Bergfinken‘, wie seine gefiederten Namensgenossen sang er so frisch und begeistert, dass die Hörer unmittelbar angesprochen und mitgerissen wurden.“

(Auszug Sächsische Zeitung vom 26.04.1950)

„Der Chor ist ziemlich gut besetzt, von den Tenören bis zu den fülligen zweiten Bässen, und von seinem Leiter Kurt Kämpfe in Bezug auf Tongebung, Aussprache und Reinheit sorgfältig geschult.“

(Auszug Nationalzeitung Dresden vom 25.04.1950)

Die Bergfinken waren wieder im Dresdner Musikleben und bei den Bergsteigern angekommen. Nun traten vor allem junge Bergfreunde in den Chor ein, sodass schon nach drei Jahren 120 aktive Sänger bei den Konzerten mitwirkten.

Quellen:

- Archive Bergfinken und Fritz Petzold
- Dokumentensammlung Joachim Schindler

Klaus Petzold



Singen am Königsplatz in den Schrammsteinen, nach einem Konzert in Bad Schandau, 02.06.1951

Die Bergfinken in der DDR-Zeit

Nach den Frühjahrs- und Herbstkonzerten der Bergfinken 1950 folgte eine Eintrittswelle von jungen Bergsteigern zwischen 17 und 20 Jahren, die meist verschiedenen Kletterklubs angehörten, die wiederum in verschiedenen Bergsteigersektionen im Raum Dresden organisiert waren. Unter diesen jungen Sängern gab es viele Spitzenkletterer. In den Pausen der Übungsabende fand ein reger Informationsaustausch zu schweren und neuen Kletterwegen statt. Oft wurden hier auch klubübergreifende Klettertouren vereinbart. Das Durchschnittsalter sank auf 35 Jahre. Zwischen 1952 und 1957 hatte der Chor 160 bis 170 Mitglieder, davon waren ungefähr 120 aktive Sänger.

Die Konzertprogramme einschließlich der Texte mussten der Abteilung Volkskunst der Deutschen Volksbühne Dresden zur Genehmigung vorgelegt werden. Bei den Berg- und Wanderliedern waren oft auch Textänderungen notwendig. Außerdem hatte jedes Programm einige politische oder sogenannte fortschrittliche Lieder zu enthalten. Nach der Auflösung der Deutschen Volksbühne 1953 erfolgte die Genehmigung oder Ablehnung durch das Kulturamt der Stadt Dresden.

Nach einer kulturpolitischen Entscheidung mussten sich 1953 die Kulturgruppen, zu denen auch die Laienchöre gehörten, einen Großbetrieb als Träger suchen. Die Dresdner Bergfinken schlossen sich der IHAGEE Kamerawerk Dresden AG i. V. an und konnten dabei eine gewisse Eigenständigkeit vereinbaren. Eine finanzielle Unterstützung gab es dabei nicht. Der Chor konnte aber den Kultur- und Speiseraum auf der Blasewitzer Straße unentgeltlich nutzen. Als Gegenleistung hatte der Chor ein bis zwei Konzerte intern für die IHAGEE zu singen und jährlich Tätigkeitsberichte zu liefern.

Bis 1961 fanden Frühjahrs- und Herbstkonzerte im Festsaal („Steinsaal“) des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden statt, die bis zu sechsmal wiederholt werden mussten und immer ausverkauft waren. Höhepunkte waren 1953 die Konzerte zum 125. Todestag von Franz Schubert und 1954 das sechs Mal gesungene Frühjahrskonzert unter dem Titel „Lieblingslieder der Völker“.

Die Tradition der „Offenen Singen“ wurde fortgeführt und fand meist im Großen Dom statt. Mit der Stadt Bad Schandau wurde 1954 ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen, der die Durchführung von jährlich zwei bis drei Konzerten in Bad Schandau vorsah. So wurde unter anderem zum 1. Mai und zur Sommersonnenwende gesungen. Dies hatte den Vorteil, dass die im Chor zahlreichen aktiven Bergsteiger vor oder nach den Konzerten klettern gehen konnten.

Kurt Kämpfe entwickelte aus den vorhandenen guten Sängern einige Solisten, die neben der Jodlergruppe zahlreiche Solopartien übernehmen konnten und zum Gelingen der Konzerte beitrugen. Zu nennen wäre besonders Michael Ludwig, genannt „Dackel“, der auf Empfehlung von Kämpfe ein Gesangsstudium aufnahm und Opernsänger an der Landesbühne Sachsen und später an der Schweriner und Leipziger Oper wurde. Den Bergfinken blieb er immer verbunden. Aber auch Walter Günther und Günter Bujak im 1. Bass, Gerhard Alde im 2. Bass und Klaus Bergmann und Ulrich Voigt im 1. Tenor konnten das Bergsteigerpublikum begeistern.

Der verdienstvolle zweite Chorleiter und zweite Vorsitzende Kurt Meyer wurde als Prokurist eines 1953 verstaatlichten Verlages arbeitslos und übersiedelte nach München. Kurz vor seinem viel zu frühen Tode beschaffte er für die Bergfinken die Noten zu „La Montanara“, dem Berglied des Jahres 1954. Die Bergfinken führten dieses Lied 1956 in Dresden mit einer deutschen Übersetzung, die auch Kurt Meyer besorgte, erstmalig auf. In den 1970er Jahren wurde dieser Erfolgstitel der Bergfinken mit dem originalen italienischen Text gesungen und gehört seitdem zu den Lieblingsliedern der

Zuhörer und Sänger. Die besondere Wertschätzung von Kurt Meyer kommt in dem von Kurt Kämpfe gehaltenen Nachruf zur Beerdigung in Dresden zum Ausdruck. Hier heißt es u. a.:

„Deine musikalische Begabung und die Dir zuteil gewordene musikalische Ausbildung ermöglichten es Dir in dunkler Stunde für den verhinderten Chorleiter einzuspringen, ihn für lange Zeit zu ersetzen und so den Chor über die gefährlichen Klippen sicher hinwegzuführen. Allein dies wird Deinen Namen unvergesslich in die Geschichte der Bergfinken eintragen. Solange auf unseren Lippen ein Lied ist, das Du einst mit uns gesungen, solange wirst Du immer im Geiste unter uns weilen. Und solange Bergsteiger das, was beim fröhlichen Wagen ihre Seele beschwingt, im frohen Berglied zum Himmel klingen lassen, solange wird Dein Name immer mit Liebe und Verehrung und mit tiefer Dankbarkeit genannt werden.“

Nach 1953 übernahm Paul Dittmann, der bereits das Doppelquartett der „Zwergfinken“ leitete, die Aufgaben als zweiter Chorleiter.



Kurt Meyer

Einen Höhepunkt für den Chor bildete die viertägige Konzertreise mit 100 Sängern im Januar 1957 nach München. Auf Einladung der Deutschen Himalaja-Stiftung und des Deutschen Alpenvereins umrahmten die Bergfinken im Kongresssaal des Deutschen Museums in München den vom Engländer George Band gehaltenen Lichtbildervortrag über die Erstbesteigung des 8535 m hohen Kangchendzönga.

Die Kontakte zum Deutschen Alpenverein stellten die Ehrenmitglieder der Bergfinken Fritz Petzold und Dr. Hans Hofmann her, die bereits 1955 einen Großvortrag von Gerhart Klamert über eine Deutsch-Österreichische Expedition in den Karakorum für Dresden organisiert hatten, zu dem auch die Bergfinken sangen. Diese Konzertreise bedurfte der Zustimmung des Ministeriums der Kultur der DDR, des Rates des Bezirkes Dresden und des Zentralvorstandes der IG Metall der DDR.

An den Abenden trafen sich bisher umgesiedelte Sänger und weitere Klubfreunde mit ihren Dresdner Bergfreunden zum fröhlichen Wiedersehen. Immerhin lebten zu diesem Zeitpunkt bereits 15 ehemalige Bergfinken im Großraum München, die im gleichen Jahr die „Münchner Bergfinken“ gründeten.

Alle diese musikalischen Erfolge schmeckten den SED-Funktionären im Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverband (DWBV) der DDR überhaupt nicht. Nachdem die Bezirksparteikontrollkommission der SED die Bergfinken neben der Sektion Wandern und Bergsteigen der Betriebssportgemeinschaft Empor Dresden-Löbtau und dem Bergrettungsdienst als reaktionär eingestuft hatte, erhöhte sich der politische Druck auf vielfältige Weise.

Dazu einige Beispiele:

- Anwerbung von zwei gesellschaftlichen Informanten (GI) durch die Bezirksverwaltung Dresden des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR aus den Reihen der Chormitglieder
- Vor allem in der Sächsischen Zeitung (SZ) werden auf den Kulturseiten diskriminierende Berichte über Bergfinkenkonzerte platziert. So wird in einer Rezension über ein ausverkauftes

Konzert am 24. September 1958 für die Hochwassergeschädigten des Kreises Freital unter der Überschrift „Sendboten der Pseudokultur aus Dresden“ u. a. von „stundenlangem stimmlichen Kraftmeiertum, gesungen von hartgesottene[n] Spießern, die ihren Gesang nur betreiben, um sich von der Arbeiterbewegung und dem Aufbau des Sozialismus zu isolieren“ geschrieben. Gegendarstellungen zu obigen und ähnlichen Artikeln dürfen nicht veröffentlicht werden.

- Konzertprogramme und die Texte der geplanten Lieder waren nach wie vor vom Kulturamt der Stadt Dresden zu genehmigen. Dabei wurde nun an eine Zustimmung ein strengerer Maßstab angelegt, d. h. der Anteil an zeitgenössischer und politischer Choraliteratur musste erhöht werden, um eine Genehmigung zu erhalten.
- Noch 1963 wurde von Fred Larondelle, dem Stadtrat für Kultur von Dresden, das komplette Herbstprogramm zur Überarbeitung zurückgereicht, weil die sozialistische Gegenwart künstlerisch nicht gestaltet worden sei. Das geplante Herbstkonzert wurde daraufhin vom Chor und seinem damals jungen Chorleiter Wolfgang Wehmann abgesagt.
- 1960 musste im Chor eine Parteigruppe der Sozialistischen Einheitspartei gegründet werden, die Einfluss auf die Konzertprogramme nehmen sollte.

Am 1. Juli 1958 wurde erstmalig eine Chorordnung beschlossen, in der u. a. die aktive und passive Mitgliedschaft geregelt wird. Bis zum Bau der sogenannten „Mauer“ 1961 haben 45 Sänger die DDR in Richtung BRD verlassen. Andere blieben weg, weil ihnen der größere Anteil von zeitgenössischen Liedern, die auch keinen Bezug zum Bergsteigen hatten, missfiel. Trotz zahlreicher Eintritte von jungen Sängern sank in den 1960er Jahren die Mitgliederzahl der aktiven und passiven Sänger auf knapp über 100. Auf die künstlerische Qualität des Chores hatte dieser Schwund keinen Einfluss.

Mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ wurde 1962 vereinbart, dass die Chöre im Wechsel die vom Kreisfachausschuss (KFA) Dresden des DWBV organisierte Sommersonnenwende und das Gedenken an die verstorbenen Bergfreunde am Totensonntag auf der Hohen Liebe musikalisch gestalten. Darüber hinaus fanden in Abständen auch gemeinsame Konzerte beider Chöre statt.

Seit 1968 organisierte der erneuerte KFA im Winterhalbjahr Berg- und Bergfilmabende, die musikalisch ebenfalls abwechselnd vom Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ und von den Bergfinken umrahmt wurden.

Zum Bekanntheitsgrad der Bergfinken trug auch der seit 1960 organisierte und ausverkaufte „Bergfinkenfasching“ bei, der anfangs im Saal des Volkshauses Dresden-Laubegast und später dann im Kulturhaus des „Sachsenwerkes“ in Dresden-Niedersedlitz stattfand. Beginnend ab 1967 beteiligten sich die Bergfinken an Leistungsvergleichen des künstlerischen Volksschaffens, die auf Stadt-, Kreis- oder Bezirksebene meist jährlich stattfanden. Zahlreiche Urkunden belegen die immer erfolgreiche Teilnahme des Chores. So wurden die Bergfinken 1969 beim Bezirksleistungsvergleich in die Leistungsklasse A eingeordnet. Das war immerhin für Laienchöre die höchste Leistungsstufe in der DDR. Eine Prämie war damit nicht verbunden, jedoch gestattete die Einstufung die Genehmigung, bei Konzerten für Dritte ein Honorar von 10 Mark der DDR pro beteiligten Sänger zu verlangen.

1968 begann die kulturelle Zusammenarbeit mit den Jagdbehörden auf Kreis- und Bezirksebene. Lieder zu den Themen Wald und Jagd gehörten schon immer zum Standardrepertoire des Chores und konnten problemlos eingeübt werden. Fruchtbar wirkte sich das gemeinsame Musizieren mit verschiedenen Jagdhornbläsergruppen aus. Hervorzuheben wären hier die Jagdhornbläsergruppe Hohnstein und vor allem die Jagdhornbläsergruppe Karl-Marx-Stadt-Einsiedel unter der Leitung von

Manfred Patzig. Ab 1973 wirkten die Bergfinken an der im Kulturpalast aufgeführten Produktion „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ mit. Diese Veranstaltung mit den Jagdgesellschaften des Bezirkes Dresden fand alle zwei Jahre statt und hatte im Kulturpalast Dresden bis zu sechs Aufführungen.

Nachdem die Bergfinken zwischen 1950 und 1958 zeitweise mit dem Männerchor Hellendorf im Bahratal auftraten, entwickelte sich ab 1969 mit dem Bergsteigerchor Sebnitz eine besonders gute Zusammenarbeit. Die meisten Sänger und Bergfreunde tickten auf der gleichen Wellenlänge und bald entstanden auch persönliche Freundschaften. Angefangen von dem „Offenen Singen“ im



Impressionen vom Offenen Singen im Großen Dom, 24.08.1969



Großen Dom am 24. August 1969 singen wir bis heute oft gemeinsam zu vielfältigen Anlässen.

Ab 1969 entwickelten sich die jährlichen Weihnachtskonzerte, die an Stelle der Herbstkonzerte stattfanden, zu einer festen Größe im vorweihnachtlichen Musikleben in Dresden. Bergfreund Volker Wittig moderierte ab 1970 über viele Jahre die meisten Konzerte und sang auch einige Solopartien.

Von 1972 bis 1989 organisierte die Fachkommission Bergsteigen des KFA bzw. des Stadtfachausschusses (SFA) Dresden die Wintersonnenwenden, die, beginnend am Kuhstall, einige Jahre auf der „Wildwiese“ unterhalb der Hohen Liebe und später auf der Wiese in der Nähe der Kleinen Liebe stattfanden. Die Bergfinken umrahmten diese Veranstaltung mit ihren Bergliedern, bevor sie ab 1990 im Auftrag des wiedergegründeten SBB die gesamte Organisation übernahmen.

1990 kehrten die Bergfinken wieder zu ihren Wurzeln zurück und feierten

als Chor des SBB ihr 70-jähriges Gründungsjubiläum. Bis 1989 war der SBB verboten und galt als reaktionär. Die Bergfinken Dresden bewahrten trotz aller politischen Widrigkeiten mit einigen notwendigen Kompromissen die Tradition von Bergsteigen und Singen.

Kurt Kämpfe und Wolfgang Wehmann schufen in diesen DDR-Jahren zahlreiche neue Kompositionen und Bearbeitungen von sächsischen Bergliedern. Das musikalische Niveau konnte von den ungefähr 450 Sängern, die zu DDR-Zeiten im Chor einige Jahre mitwirkten, gehalten und ständig verbessert werden.

Klaus Petzold



Ein Offener Brief an die Bergfinken

Anlässlich des Schubert-Konzertes der Bergfinken im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums am 18., 20., 25. und 30. November 1953 schrieb Hans Hofmann einen Offenen Brief (z. Hd. ihres Liedermeysters Kurt Kämpfe) an den Chor

Werter Bergfreund Kämpfe! Liebe Bergfinken!

Wenn du den Kern der Wahrheit, die Wirklichkeit der Triebkraft alles Geschehens bei den Menschen und die Sinngebung davon suchst und deuten willst, so blick auf die G e m e i n s c h a f t und höre i h r e Stimme. Was braucht es das noch viel der Worte?

Das war schon im vergangenen Jahre so, als Ihr mit Euerm Konzert: „Zum Gipfel empor!“ so großen Erfolg hattet. Und die Musikreferenten der Dresdner Tageszeitungen taten ganz recht daran, zu schweigen. Es gab ja nichts zu deuten oder hinzuzufügen. Der Fall lag klar. Die Leistung war vollendet gut und die Vortragsfolge ließ nichts zu wünschen übrig. Die sieben mal 800 Menschen, die den Saal gefüllt und Euer Konzert gehört hatten, -: also das Volk hatte gesprochen. Da brauchte nicht noch ein einzelner Zeitungsmann zu sagen, was sich schon in sich selbst bestätigt hatte und für die Dresdner Öffentlichkeit des Volkes eine selbstverständliche, feststehend gewordene Tatsache ist.

Der Presse bedürft Ihr also nicht. So wäre damit auch an dieser Stelle - in einem Berichtsblatt einer BSG und in einer Werbeschrift -, es unnötig, nun auch das Wort zu Eurem n e u e n, zu Eurem S c h u b e r t - Konzert, zu ergreifen. Zu berichten, daß Ihr wieder gesungen habt, - das weiß doch jeder auch ohne dem; und für den Besuch Eurer Konzerte zu werben, war bei der wiederum spontanen, enormen Nachfrage völlig überflüssig. Wenn nun aber doch hier dieser Brief erscheint, so ist er kein Bericht der Sektions- oder der Schriftleitung, und er ist auch nicht die Kritik eines ihrer einzelnen Referenten, sondern er ist der Auffang aus den feinmaschigen Sieben, die wir nach den Konzerten draußen in der Vorhalle und ansonsten auf den Heimwegen aufgestellt hatten.

Den haben wir untersucht. Soweit es sich davon um das handeln würde, was die Größe der Konzertbesucherzahl und die Stärke des Beifalls schon selbst bekundet hat, bedurfte es keines weiteren Wortes an dieser Stelle, - bedurfte es nicht dieses offenen Briefes. Unter den aufgefangenen Stimmen aber befanden sich einige gewichtigen Inhalts, die auf Euch, liebe Bergfinken, selbst zurückgehen: also anders zu bewerten sind, - von der Art und Bedeutung - nicht Stimmen der Zuhörer - nicht Stimme des Volkes sind, und daher geradezu dazu verpflichtet, sie aufzugreifen.

So erfuhren wir, daß Ihr bei der Aufstellung der Vortragsfolge Eures S c h u b e r t - Konzertes vielerlei Bedenken hattet und geteilter Meinung waret. Und wir erfuhren, daß bei der Einstudierung gewisse Hemmungen bei manchem von Euch nicht ganz zu beseitigen waren und daß noch bis zu Minute vor dem ersten Sichöffnen des Bühnenvorhanges es noch immer einige gab, die den eigenen guten Glauben an die gerechte Sache Eurer herrlichen, schönen Aufgabe nicht wahrhaben wollten.

Wieso, weshalb, warum? Glaubt Ihr, Inhalt und Form der Werke der Vortragsfolge, - der Dichtungen und der Musik, deren Art und Wesen, wären Euch, den Bergsteigern, den Naturverbundenen, den Laienkünstlern nicht gemäß? - fremd E u e r e r Art und E u e r e m Wesen? - so, als ob diese Werke auf einer zu hohen Ebene lägen - zu hohe Anforderungen an Euch und Euer Publikum stellten? - Und was sagt Ihr nun n a c h den Konzerten? - nun, da Ihr den Erfolg erlebt und die Stimme des Volkes vernommen habt? -

Was war denn der Inhalt Eurer Hemmungen, - ja sogar Eurer anfänglichen Abneigung? Machte Euch die Formensprache der K u n s t musik bange, das Tongefüge d e r h o h e n K u n s t S c h u b e r t s, Harmonie und Stimmführung, der Reichtum im Wechsel aller nur scheinbaren

Wiederholung? – waren es Gedankengut, Wortwahl und Ausdrucksform der Dichtungen, die Fülle all der Bilder, die Euch zu anhaltender gedanklicher Konzentration nötigten? Oder glaubtet Ihr vor der Allmacht zurückweichen zu sollen? Wenn gerade dieser Gesang Euch auf einem Abwege gezeigt hätte, wie hätte es denn dann geschehen können, daß gerade d i e s e r Gesang Euch selbst zu so hoher Leistung beflügeln und Eure Zuhörer in solch beglückenden Bann zu schlagen vermochte!?

Gewiß, auch unter dem Publikum ist wohl jemand gewesen, dem die Allmacht nicht ganz gepaßt hat. Aber hat sich dieser Jemand dem Kern dieses Kunstwerkes, seinem Gedankeninhalt ganz verbunden? „Allmacht“ – „der Herr“ – „Gott“ – „Allumfassender“ – „Allerhalter“ –: ist auch dieser Jemand nicht von Goethes Faust mit angesprochen:

„Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen freundlich blickend
ewige Sterne nicht herauf?
Schau ich nicht Aug in Auge dir,
und drängt nicht alles
nach Haupt und Herzen dir,
und webt in ewigem Geheimnis
unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll davon dein Herz, so groß es ist,
und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
nenn es dann wie du willst.
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
I c h habe keinen Namen
dafür! Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch – –“

Seht, liebe Freunde, wir alle wollen doch unser deutsches Kulturerbe hüten und bewahren. Das können wir nur, indem wir es l e b e n d i g erhalten. Und wie wäre es da anders möglich, dies vor Goethe und Schubert zu tun, als so wie es hier durch Euch geschah?

Gewiß: an unsere Bildung, an unsere Kenntnisse und an unser Verständnis werden höhere Anforderungen gestellt, wenn wir den Bereich der hohen Kunst betreten und sogar darin selbst etwas zu leisten uns bemühen – als Sänger, als Hörer – als Freunde der Musik, der Dichtung, der hohen Kunst.

Da mag sich anfangs wohl mancher Laiensänger und mancher Laienhörer fremd fühlen und die Sprache der hohen Kunst – ihre Ausdrucksformen – nicht sofort und nicht leicht verstehen. Ist dies aber unüberwindlich? Bedarf es nicht nur geringer Hingabe und Geduld, um darin vertraut zu werden und plötzlich volles Erlebnis zu finden?

Es gibt gewiß Viele noch immer, die nicht über die Schwelle dieser Hemmungen hinwegkommen zu können meinen, und teils aus Unmut, teils aus Bequemlichkeit davor zurückschrecken – und ein Fehlurteil fällen.

Sollen wir aber uns immer und immer wieder den Bequemen, den Lauen, den Stumpfen, den Unbeflügelten zuliebe bescheiden, anstatt sie heranzuholen zu uns, die wir zu den Sternen blicken? –

Das ist ja wohl Ihr größtes Verdienst, werter Bergfreund Kämpfe, daß Sie es gewagt, daß Sie zäh, dem kategorischen Imperativ Ihres Namens folgend, gekämpft haben, allen Gewalten zum Trutz, Ihre Sängerschar immer und immer wieder in ernster, mühevoller Arbeit zu dieser kulturellen Höhe emporzuführen und sie zur Hütung des deutschen Kulturerbes zu befähigen. Alle Freunde, die



nun schon jahraus jahrein zu Ihren Konzerten kommen, danken Ihnen dies ganz besonders. Und Ihr, liebe Bergfinken, möget diesem offenen Briefe die Bestätigung entnehmen, daß Ihr auf dem rechten Wege wart und seid, auch wenn er steil und steinig ist. Gerade dies ist doch von unserer Art und gerade, daß Ihr letztlich doch a l l e mitgemacht habt, die schwereren Aufgaben der hohen Kunst anzupacken und sie so vollendet gut zu lösen, das mag Euch mit Genugtuung für all die viele Hingabe und Mühe erfüllen, das mag Euch stolz und zuversichtlich stimmen, das mag Euch begeistern und anfeuern zu weiterem Anstieg auf solchen Wegen, – das ist Bergsteigerart. Und weil es das ist, war auch E u e r S c h u b e r t - K o n z e r t, wie all Euer Singen die beste S e l b s t v e r w i r k l i c h u n g, die wir, ein jeder von sich selbst, nur wünschen mögen. Vom Herzen her lebendig, vom Wesen her wahrhaftig, von der Art her überzeugend, beglückend für Euch, Eueren Liedermeister und für alle, die wir Euch hörten. –

Und warum dieser Brief der Öffentlichkeit vorgelegt wird? Es ist darum geflissentlich Umfrage gehalten worden. Ein jeder Befragte hat „ja“ gesagt und dazu bemerkt: viel von dem Inhalt ginge ja auch die Öffentlichkeit sehr wohl etwas an; manches sogar mehr als die Bergfinken. Dem braucht nicht widersprochen zu werden.

Dresden, im November 1953.

Im Namen aller Gleichgesinnten
Hans Hofmann

Chorleiter Kurt Kämpfe verfasste am 6. Januar 1954 auf diesen Brief eine Antwort. Sie ist in einer Abschrift erhalten geblieben:

Mein lieber Hans H o f m a n n !

Dass Sie uns allen und mir im besonderen mit dem „Offenen Brief“ eine grosse Freude bereitet haben, brauche ich Ihnen wohl kaum ausdrücklich zu bestätigen. Wenn ich bedenke, dass wir gewöhnt waren, durch all die vielen Jahre hindurch seitens der verwaltungstechnischen Leitung der uns übergeordneten Organisation so ziemlich nichts als Schwierigkeiten in den Weg gelegt zu bekommen, angefangen etwa bei der Umwandlung der Gesangsaufführungen mit anschliessendem Tanzvergnügen in reine Stuhlkonzerte und aufgehört bei der aktiven Mitbeteiligung der Hörergemeinde, und nun jetzt erleben müssen, eine so verständnisvolle und mit hingebener [*sic!*] Ueberzeugung vorgetragene Unterstützung unsrer Bestrebungen zu finden, so vermögen Sie gewisslich zu ermessen, welch unerwartet wohltuende Wirkung diese Tatsache ausübte. Fast scheint es so, dass in so turbulenten Zeiten wie der unseren die „Gleichgesinnten“ beinahe mit Naturnotwendigkeit sich zu gemeinsamen Tun zueinanderfinden. Drei Gedankengänge Ihres Briefes sind es, die mich im besonderen zutiefst berührten: Nein, keinesfalls sind wir geneigt, uns den „Bequemen, den Lauen, den Stumpfen, den Unbeflügelten“ zu beugen, und seien sie noch so einflussreich. Dass Sie, lieber Hans Hofmann, unser Singen als „Selbstverwirklichung“ anzuschauen vermögen, danke ich Ihnen unendlich. Trifft es doch letzthin den tiefsten Kern alles dessen, was ich von jeher unter Musik und Musizieren verstanden habe. Und wenn Sie uns nun auch noch erlauben wollten, Ihre Beurteilung unseres Tuns als leuchtendes Ziel all unsres Strebens vor uns aufzurichten, dass wir immer singend sein wollen „vom Herzen her lebendig, vom Wesen her wahrhaftig und von der Art her überzeugend“, so wäre das der schönste Erfolg und der beglückendste Lohn unsrer Schubert-Konzerte, wofür Ihnen auch im Namen der „Bergfinken“ von ganzem Herzen danken würde mit den freundlichsten Grüßen

Ihr ergebener
(Kurt Kämpfe)

Die Bergfinken im Abseits

In der Vereinssatzung der Bergfinken ist spätestens seit 1995 dokumentiert, parteipolitisch und konfessionell neutral zu sein und keine parteipolitischen Ziele zu verfolgen. Ganz im Gegensatz zu der bis 1989 von Partei- und Staatsführung der DDR erwarteten und generell an alle Kultur-, Sport- wie Massenorganisationen gerichteten Voraussetzung, eindeutig hinter der Politik von Partei und Staat zu stehen. Möglicherweise für manchen Sangesbegeisterten keine willkommene Einladung, den Bergfinken beizutreten und für den einen oder anderen gestandenen Sänger nicht immer konfliktfrei. Vor allem die dunkle Ahnung, unter Beobachtung durch staatliche Organe zu stehen, trug nicht gerade zu einem vertrauensvollen Verhältnis zur Obrigkeit bei. Wie im Durchschnitt der Bevölkerung mehr zurückhaltend und reserviert als begeisternd und voller Jubel, offiziell durchaus loyal, privat mehr kontra.

Umso pikanter dann die Ereignisse, die im nachhinein und aus heutiger Sicht wie eine Ironie des damals praktizierten Mainstream anmuten:

Durch die mehrmalige Mitwirkung bei der Veranstaltungsreihe „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Dresdner Kulturpalast hatten sich die Bergfinken gemeinsam mit dem Bergsteigerchor Sebnitz bei der künstlerischen Leitung des Hauses einen guten Namen gemacht. Als diese 1980 von Berlin den Auftrag erhielt, die Regie für einen Festakt anlässlich eines Jubiläums für ein DDR-Ministerium im Palast der Republik zu übernehmen, fiel unter anderem auch die Wahl auf die Bergfinken mit den Sebnitzern. Freistellungen von der Arbeit, Einsatz von Sonderbussen für Hin- und Rückfahrt sowie Hotelunterkunft wurde alles von oberster Stelle geregelt. Lediglich, welches Ministerium gewürdigt werden sollte, blieb ein Geheimnis.

In Berlin angekommen dann die ersten Verwunderungen ob der intensiven Kontrollen beim Betreten und Verlassen des protzigen Kulturtempels. Nach der ersten, zweiten und dritten Probe, noch erweitert und verstärkt durch den Rundfunk-Männerchor, wurde allmählich klar, um welchen Festakt es eigentlich ging – 30 Jahre Ministerium für Staatssicherheit. Wir waren unaufgeklärt bis zum Auftritt plötzlich dabei und Erich Mielke im abgedunkelten Zuschauerraum unter uns. Welch fatale Ernüchterung! Die sich nicht ganz harmlos entfaltende Situation im Unterbewusstsein, absolvierten wir nach Regieanweisung unser eingeübtes Programm. Beifall von den mehr oder weniger hohen Staatsgästen und im Chor gegenseitig verzeihende Blicke, Stirnrunzeln und Schulterzucken.

Als abschließende Krönung des ganzen Spektakels gab es in einer der folgenden Chorproben durch einen Dresdner MfS-Mitarbeiter noch extra würdigende Anerkennung und Dank im Auftrag des Ministeriums für unsere Mitwirkung beim Festakt in Berlin.

Jahre später. Ein stets sehr agiler und initiativreicher Sänger hatte auf privater Basis Verbindung zu einem Männerchor in Hamburg bekommen, damals schon Partnerstadt von Dresden, nach DDR-Recht für uns allerdings Ausland. Beiderseits war nach dem ersten Kennenlernen der Wunsch erwacht, sich von Chor zu Chor zu begegnen. Die Lockerung der Reisemöglichkeiten im Rahmen eines viel diskutierten deutsch-deutschen Austausches lief wenigstens von West nach Ost relativ problemlos und veranlasste den Hamburger Partnerchor zur Einlösung der gemeinsamen Wunschvorstellung, eine Ausfahrt mit Reiseveranstalter nach Dresden zu planen.

Helle Begeisterung und großer Jubel bei den Bergfinken. Die organisatorische Vorbereitung für den Besuchs- und Programmablauf lief an, wurde konkreter und kam wie gedacht aber nicht zur Ausführung. Der Bergfinkenchor, damals dem Pentacon-Ensemble zugehörig, hatte zwar im

Pentacon-Klubhaus mit Saalangebot und gastronomischer Betreuung sehr gute Voraussetzungen, doch kurzfristig vom Rat der Stadt die Absage der geplanten Veranstaltung bekommen. Dazu den Hinweis auf ein illegales Treffen mit den daraus folgenden Konsequenzen. Nicht die feine Art, aber unabänderbar. Für den verantwortlichen Organisator vom Chor ein Schuss vor den Bug, aber auch scharfes Nachdenken und eiliges Handeln, nach einer Ausweidlösung zu suchen. Sie fand sich auch noch rechtzeitig durch zufällige gute Beziehungen eines Sängers zur Lukas-Kirchgemeinde in Dresden. Das Angebot von dort, den Kirchgemeindesaal für die Begrüßung und erste Begegnung mit dem Partnerchor zu nutzen, erwies sich letztlich nicht nur als würdiger Ersatz, sondern im Spannungsfeld der Vorgeschichte als ein unvergleichbar prickelndes und unvergessliches Ereignis. (Ein Bericht zum Besuch des Hamburger Partnerchores findet sich in diesem Buch an anderer Stelle.)

Wie sich nach 1990 im Zuge der Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen herausstellen sollte, hat der Arm des MfS selbst bis unter das Dach der Kirche gefunden. Der den Bergfinken aus der Not helfende Pfarrer der Lukaskirche wurde als IM enttarnt und in der Folge vom Dienst suspendiert.

Karl Pröger

Heutige Bergfinken von A – Z

Reinhard Hummeltenberg, Spitzname „Hummel“, 2. Bass, 2015 aufgenommen, 50

Hummel wurde durch Sebastian Hillert zu uns gebracht. Er fühlt sich wohl, weil ihm Singen Freude macht. Auch er geht klettern, auch wenn dies bei Blankenfelde, Dresdner Heide, Olympneben- gipfeln sowie Erhebungen im „Fischland“ nicht ganz ernst zu nehmen ist.

Möglicherweise ergibt sich bei seinem nächsten Ziel in Schweden, neben Faltboot und Fahrrad, etwas.



Stefan Jacob, 2. Bass, 1991 aufgenommen, 51



Stefan wurde von „Gockel“ zur Wintersonnenwende 1987 und Lothar Langguth zum Jahreswechsel 1987/88 auf der Wiesenbaude für den Chor gewonnen, wo er oft mit seiner Klampfe beim lockeren Singen eine Traube um sich scharf. Neben Gockel ist er momentan unser wichtigster Bass-Solist. Als Vorstand leitet er den Chor mit Umsicht, Menschenkenntnis und viel Engagement.

Mit der Hundsnase begann 1975 die Kletterkarriere. Der Elbrus war 2007 die bisherige Krönung, dabei bleiben die Schrammsteine sein Hausgebiet. Seit September 2019 hat er alle Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen (davon ca. zwei Drittel im Vorstieg) – nun kann er endlich wieder was Richtiges klettern. Er hat immer einen lockeren Spruch auf Lager – wenn er etwas an den Bergfinken zu kritisieren hätte, dann: „Bier trinken hilft der Landwirtschaft, dem wird immer noch unzureichend nachgekommen.“ Im Jahr 2031 sieht er uns durch den inzwischen aufgelösten „Schlosser-Chor“ zu einer Bühnenstärke von 131 Sängern angewachsen.

Anmerkung der Redaktion:

Die folgenden beiden Artikel behandeln ein Treffen mit einem Partnerchor, dem Männerchor „Harmonie“ aus Hamburg-Vierlanden. Diese deutsch-deutschen Kontakte wurden durch Eberhard Neubert geknüpft und waren in dieser Zeit etwas Außergewöhnliches. Der direkt anschließende Beitrag von Eberhard Neubert wird die Hintergründe und Schwierigkeiten beleuchten, die sich für die Verantwortlichen unseres Chores bei der Organisation dieser Begegnung ergaben. Um dieses Ereignis angemessen in Erinnerung zu rufen, möchten wir aber zuerst die Hamburger zu Wort kommen lassen, die in ihrem Bericht den Ablauf des Besuches wiedergegeben.

Die Kulturreise nach Dresden im August 1988

Gastbeitrag des Männerchors „Harmonie“ aus Hamburg-Vierlanden

Alle Vorbereitungen und Formalitäten waren getroffen und die Kulturfahrt in die DDR konnte starten. Bereits um 6.00 Uhr fuhren wir mit dem Bus Richtung Grenze ab. 41 Personen waren mit dabei. Am Einreisekontrollpunkt Gudow mussten wir aber eine Stunde warten, um nach sehr genauer Passkontrolle weiterfahren zu dürfen. Mittlerweile hatte sich der kleine Hunger eingestellt, es wurde gefrühstückt. Dazu hatte Helmut Kröger belegte Brote und Frikadellen spendiert.

Als Reisegruppe bekamen wir eine Reiseleitung gestellt. In Ludwigslust stieg die Reiseleiterin Irene zu, um uns durch die DDR zu führen. Die Fahrt ging bis Potsdam über die B 5. In einem Neubaugebiet gab es dann das vorbestellte Mittagessen. Danach war eine Führung im Schloss Sanssouci angesagt.

Erst am Abend erreichten wir Dresden und es kam zur ersten Begegnung mit dem Männerchor „Dresdner Bergfinken“. Diese Begegnung fand im Festsaal der Kirche statt. „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, mit diesem schönen Lied stimmten die beiden Chöre sich ein. Nach kurzer Probe kam es zu ersten privaten Gesprächen, die Chemie stimmte gleich. Vom 1. Vorsitzenden der Bergfinken wurden uns noch 2 Fotoaufnahmen zur Erinnerung überreicht. Gegen 22.30 Uhr fand dann der Abend seinen Abschluss.



Schon früh am Samstag wurde gefrühstückt. Gegen 8.00 Uhr starteten wir mit dem Bus in Richtung Festung Königstein in der „Sächsischen Schweiz“. Von hier aus begeisterte uns ein herrlicher Ausblick auf Elbtal und Bergwelt. Natürlich sangen wir bei allen Gelegenheiten unsere Lieder, sehr zur Freude der dort anwesenden Menschen. Es ist eine sehr eindrucksvolle Landschaft.

Am Nachmittag gab es dann noch eine Führung im Schloss Pillnitz. Am frühen Nachmittag kehrten wir nach Dresden zurück. Eine Stadtführung brachte uns zum Zwinger, zur Semperoper und „langen Gang“, das ist der 102 Meter lange Fürstenzug. Der Wandfries besteht aus 25.000 Meißner Porzellanfliesen. Es ist das größte Porzellanbild der Welt. Auf diesem Wandbild werden 93 Personen dargestellt. Der Fürstenzug hat den Krieg fast heil überstanden, nur 233 Fliesen mussten ersetzt werden. Wir bekommen ganz wunderbare Eindrücke von Dresden und können vielfach nur erahnen, wie schön diese Stadt einmal vor der Kriegszerstörung gewesen ist.



Im August 1992 weilte der Hamburger Männerchor „Harmonie“ erneut in Dresden und wurde beim gemeinsamen Konzert mit den Bergfinken im Stallhof vom Dresdner Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner begrüßt.

Schon um 18.00 Uhr gab es Abendessen, um danach mit unsren Bergfinken zusammenzutreffen. Weit außerhalb Dresdens, in Zaschendorf, erreichten wir unser Ziel. Die Bergfinken und das gesamte Dorf hatten ein Zelt für diese Begegnung aufgebaut. Weil von Seiten der DDR ein Zusammentreffen nicht erwünscht war, konnte nur so dieser Abend gestaltet werden. Wir wurden mit großem Hallo empfangen – es war einfach überwältigend. Auf der Festwiese sangen die beiden Chöre zusammen das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Es folgten dann noch schöne Liedbeiträge beider Chöre.

Im Zelt wurde dann gesungen und gefeiert. Es fehlten weder Bier noch Korn und auch den Hunger konnte jeder mit Bratwurst vom Grill stillen. Diedrich Gladiator (1. Vorsitzender) überreichte als kleines Dankeschön ein Kupferrelief mit Hamburger Motiv sowie vom Kulturamt Hamburg ein Buch mit Grußschreiben vom 2. Bürgermeister Ingo von Münch. Als Gegengeschenk gab es für uns eine selbstgebastelte Lyra. Zwischen den Dresdnern und uns kam es zu regen Gesprächen und Gedankenaustausch. Auch unsere Schlagersänger erfreuten die Zeltbesucher. Erst zu später Stunde haben wir uns verabschiedet, wobei unser 1. Vorsitzender zum Gegenbesuch zu unserem 100-jährigen Jubiläum 1995 eingeladen hat. Die Hoffnung, dass dieses auch klappen würde, war allerdings nicht all zu groß. Es war ein unvergessliches Fest, von dem bei uns noch lange geredet wurde.

Am Sonntagmorgen stehen noch das „Grüne Gewölbe“, das die große Pretiosensammlung beherbergt, und das „Albertinum“ mit der Kunstsammlung auf dem Programm. Um die Wartezeit an der Kasse zu verkürzen, bringt die Harmonie einige Lieder zu Gehör, wieder sehr zur Freude der Menschen.

Gegen 12.00 Uhr geht's dann wieder zurück. Zum Mittagessen erreichen wir den Spreewald, um anschließend mit einer herrlichen Kahnfahrt bei bestem Wetter unsere Tour ausklingen zu lassen. Mit vielen tollen Eindrücken und noch mehr neuen Erkenntnissen erreichen wir Hamburg spät in der Nacht.

Helmut Meyns, 1. Schriftführer 1988

Eine Schnapsidee mit Folgen

Die konspirative Begegnung mit dem Hamburger Männerchor „Harmonie“

Als mein erzgebirgischer Cousin Lothar, jetzt wohnhaft in Hamburg, 1987 seinen 50. Geburtstag feierte, durfte ich Dank Honeckers großzügiger „Reisefreiheit“ mit dabei sein. Lothar war Mitglied im Gesangverein „Harmonie“ Kirchwerder-Sande (einem 1895 gegründeten Männerchor). So lernte ich auch bei der Geburtstagsfeier seine Sänger in ausgelassener Runde kennen. Alle Mitglieder des Chores waren in der Feierhalle vollzählig, lautstark, mit herrlichen Liedern, Sketchen und Einzelbeiträgen an diesem Abend voll zugange.



Lothar (li.) und Eberhard Neubert, die Initiatoren der ab 1988 bestehenden Chorfreundschaft zwischen dem Hamburger Männerchor und den Dresdner Bergfinken

Als totale Überraschung für mich war zudem meine Münchner Schwester angereist und hat das Maß meiner Freude überquellen lassen. In der gesamten Euphorie habe ich schlussendlich in den frühen Morgenstunden die fidele Chorgemeinschaft – ohne viel zu überlegen – nach Dresden eingeladen. Diese Truppe passe super zu uns – obwohl sie in einer gipelfreien Landschaft zu Hause ist. Als der wegtrocknende Alkohol deutlich machte, was nachts passiert war, blieb ich trotzdem ruhig und gelassen mit dem Einladungsgedanken. Denn das war mit Sicherheit eine schöne Geste, aber unter den herrschenden politischen Verhältnisse völlig undenkbar. Zwar gab es eine städtepartnerschaftliche Verbindung zwischen Dresden und Hamburg. Aber keiner wusste so recht, ob es auch für Menschen galt. Damals war nicht einmal ein Silberstreif von Deutscher Einheit am politischen Horizont zu sehen.

Der Schock kam im Frühjahr 1988. Die Harmonie hatte eine Städtereise nach Dresden gebucht und wünschte sich, nach den Stadtgängen am Abend auch die „Bergfinken“ zu treffen und kennenzulernen.

Der Saal für eine Begegnung war schnell gefunden – unser damaliges Probenlokal im Klubhaus des VEB Pentacon. Dem Leiter des Hauses, einem Freund der Finken, gab ich unser Anliegen persönlich bekannt. Habe gleichzeitig die gemeinsame Liederfolge, also das komplette Programm, schriftlich vorgelegt. Diese Auflistungen waren auch für seine Chefs mit gedacht. Mit der hauseigenen Gastronomie wurden ein kleiner Imbiss und die Getränke abgestimmt. Eine Genehmigung für beide Veranstaltungen habe ich auch erhalten (siehe Stasi-Akte S. 2). Man muss noch erwähnen, damals war es ein Kunststück, größere Gästescharen im Hochsommer mit Wunschflüssigkeiten und gar Bockwurst zufrieden stellen zu können. Mit einer offiziellen Meldung von mir an die Klubhausleitung von unserem Vorhaben könnten uns auch die uns unbekannt Leute, die dort immer in der Filmkabine zu unserem Pausengespräch des Chores „zufällig“ zu tun hatten, die harmlose Begegnung von ganz normalen Menschen mit gleichen Hobbys im Auge behalten.

Wir wissen es jetzt: Blauäugiger kann man nicht sein! 14 Tage vor Anreise der „Harmonie“ kam die Meldung vom Liedermeister Wolfgang, der gerade einen Krankenhausaufenthalt hatte, dass die Begegnung mit der Harmonie nicht stattfinden darf. Die Bestellungen im Kulturhaus waren ohne Information an mich bereits komplett vom Ministerium für Staatssicherheit annulliert worden. Es hieß unter anderem: Ein illegales Städtepartnerschaftstreffen ist zu untersagen. Die zwei Herren am Krankenbett von Wolfgang kamen von dieser Gilde und waren über die Idee und Dreistigkeit sehr ungehalten. Eine ziemlich niederschmetternde Nachricht für mich und meine Traudel, aber wir ahnten sofort, woher der „Wind“ weht.

Stehenden Fußes musste über ein neues „Zuhause“ für ca. 100 Finken und 50 Gäste samt flüssiger Verpflegung und kleinem Imbiss nachgedacht werden. In unserer Not sind wir nach Zaschendorf aufs Land zu Peter dem Schmied gefahren. Mit keinem weiteren haben wir darüber sprechen können – bei diesem Gegner. In seiner Küche überdachten wir die furchtbare Nachricht. Die Stimmung war bei Null. Aber der zufällig anwesende, uns sehr gut bekannte Feuerwehrhauptmann sah die Lage nicht so dramatisch. Er bot uns an, in dieser Katastrophe kostenfrei ein Zelt für 150 Personen auf dem hiesigen Sportplatz aufzustellen. Am darauf folgenden Wochenende brauche er es selbst für eine Dorfhochzeit. Der Jubel war groß! Ein symbolischeres Ambiente konnte ein Bergsteigerchor seinem musikalischen Gast aus der Hansestadt Hamburg wohl kaum bieten.

Ab sofort lief eine größere Undercover-Aktion an. Nur Peter dem Schmied, seiner Rosi, Traudel und mir war bekannt, was beschlossen wurde. Auch Wolfgang, unser fleißiger musikalischer Chef, konnte nun für das Vorhaben die Vorbereitungen treffen. Weiter: Er sollte mit dem Drumherum überhaupt nicht belastet werden. Er erfuhr auch nicht, wo und wie es stattfinden sollte. Telefonieren zur Sache war allen vier Wissenden komplett untersagt. War etwas abzustimmen, so wurde das immer mit einer Fahrt ins Dorf geklärt. Peter versorgte aus den Ortsteilen des Schönfelder Hochlandes die Sitzmöglichkeiten und Tische für 200 Personen. Mietmöglichkeiten gab es damals noch nicht. Auch eine richtige porzellanerne altdeutsche vollfunktionsfähige Schankeinrichtung war installiert. Die Toilette für unsere Damen erfüllte ein 70-jähriges im Original erhaltenes Herzhäuschen gegenüber der Dorfstraße. Männer standen am Waldrand. Auch Zeltbeleuchtung, Mikrofone und Verstärkeranlage – alles war da. Eine Meisterleistung! Wir taufte dieses herrliche Fleckchen Erde: die „Wundertüte“.

Wandersingen 27.8.1988

1, Treffpunkt: 14 Uhr Endstation der Straßenbahn in Pillnitz
– Besichtigung der Webergedenkstätte –

2, Abfahrt: 16²⁵ Uhr ab Pillnitz nach Graupa → Wanderung ~ 1,5 Std.
zum Zielpunkt.

! Taschenlampe und Schirm nicht vergessen!

Aus den bekannten Gründen muß jeder Teilnehmer des Wandersingen mit-helfen, daß der Erfolg des Tages gesichert wird. Jeder Teilnehmer ist aufgerufen die Menge Lebensmittel säubelich rapport mitzubringen, die er am Schluß der Wanderung essen will! Aus sei den Gaben richten wir ein kollen Buffet her.

Für den Chor war der Anmarsch als Wanderung über die sieben Brücken im Graupaer Jagdgebiet anberaumt worden. Keiner hatte eine Ahnung, wohin es geht. Aber dort hinten Hamburger treffen? Über der Aktion lag viel Ungewissheit und dadurch eine unbeschreibliche Spannung. In Pillnitz war Treffpunkt für die Wandergruppe. Jeder hatte ein Verpflegungspäckchen für vier Personen mitzubringen. Traudel verstaute alles

Organisatorische Anweisungen für ein „Wandersingen“



Umladen der Verpflegungspäckchen in Pillnitz



Die „Wundertüte“ von außen und von innen



im Auto für die Weiterreise nach unbekannt. Während die Wandergesellschaft fleißig bergan stieg, bauten emsige Hände im Zelt ein wunderbares kaltes Buffet auf. Woher die „Esswerkzeuge“ alle kamen, woher die vielen zur Erhöhung der Speisen gebrauchten Blumentöpfe waren und woher die riesige Buffet-Platte als Unterbau kam – keine Ahnung. Wahrscheinlich bleibt das alles Schmiedegeheimnis. Aber für dieses Riesenzelt und für das Auge war es ein herrlicher Anblick.

Ein Sänger von uns war schon jahrelang in der Radeberger Brauerei auf Montage tätig. Das war ein Riesenvorteil. Die gewünschten Fässer Bier wurden vom dortigen Braumeister für einen Wandertag bewilligt. Im Gegenzug waren wir bereit, ein Singen zur Rentnerweihnachtsfeier in der Brauerei zu veranstalten. (Das war übrigens auch sehr ausgiebig und fidel.) Derweil strebten unsere Sänger unbeirrbar dem Marktplatz von Zaschendorf entgegen. Dort hatten wir für unseren „Wandertag“ die Einwohner durch Mundpropaganda für ein Platzkonzert am Nachmittag eingeladen. Kostenfrei! Man spürte schon das Nachdenkliche in den Augen der Besucher und das Getuschel der etwa 120 Konzertgäste. Auch die Einwohner hatten keine Ahnung, was hier läuft. Aber irgend etwas war im „Busch“. Die Sänger wurden aber auch schon unruhig. Auch der Feuerwehrhauptmann hatte im Dorf dicht gehalten! Dass am Sportplatz ein Zelt aufgebaut wurde, passiert dort alle Naselang. Für Übungszwecke, z. B. für die so genannte Zivilverteidigung oder für

Dorffeiern – nichts Besonderes. Kurz nach dem Weitermarsch löste sich das Rätsel auf. Nach dem dritten Haus die Dorfstraße hinunter wurde mit einem Riesenhalle die „Wundertüte“ entdeckt, begrüßt und in Besitz genommen. Jetzt hieß es nur noch bei einem Gläschen Radeberger auf das warten, was da kommt.

Die Gäste hatten derweil in der Gaststätte Landesbühne Radebeul zu Abend gespeist und wussten, dass es dann mit ihrem Reisebus weiter geht. Knisternde Spannung. Durch teils eigene Erfahrung mit Ostreisen oder Erzählungen von Freunden und dem Wissen, dass dieses Treffen von offizieller Seite verboten war, ahnte jeder, dass etwas noch ganz Ungewöhnliches passiert. Und damit sich der Bus nicht doch noch unvorhergesehen „verfährt“, hat ein extra abgestellter Sänger den Fahrer vom einen Ende der Stadt zum anderen den Weg zum Treffpunkt extra navigiert. Unruhe im Bus kam aber auch bald auf, als die Stadt hinter ihnen verschwand. Die Häuser wurden immer weniger. Es begann auch das Tageslicht langsam abzunehmen. Als die scheinbar endlos dahinziehende Fahrt in Richtung Triebenberg nahe vor dem Ziel war, sorgte eine harmlose Bemerkung unseres Reisebegleiters für völlige Verängstigung unter den Gästen. In seiner Vorfreude und liebenswerter Schnoddrigkeit sächsischer Art hat er an der rechtwinklig abbiegenden Hauptstraße vor dem Triebenberg am Ortseingang von Zaschendorf gesagt: Und dort an der gefleckten Kuh fährste rechts rum. Aber bald löste sich das Schaudern. Der Doppelstockbus mit HH im Kennzeichen fuhr in das Dorf ein, lenkte auf dem Dorfplatz um und fuhr auf die reservierte Stelle vor das Zelt. Die Begrüßung war überwältigend. Als würde diese Chorbekanntschaft schon ewig bestehen. Dabei waren wir gerade dabei, die zarte Pflanze dieser Sternstunde zum Leben erwecken.

Der Abend war in seiner Art einmalig. Nach einigen sehr bewegenden Reden zur Begrüßung kam es zur Verlesung einer Grußbotschaft des Kultursenators von Hamburg, Herrn Münch. Liedvorträge und eine Chor-Kabarettaufführung erzählten uns unter anderem auch von den uns unbekanntem Erlebnissen auf der dortigen Reeperbahn. Ein herrlicher Klamauk! Eines war seinerzeit ganz deutlich zu spüren: Die Menschen da „draußen“ hatten uns noch nicht vergessen.

Später am Abend kam etwas ganz Besonderes zum Tragen. Das gemeinsam vereinbarte Lied „Der Mond ist aufgegangen“ wollten wir außerhalb des Zeltes in der rabenschwarzen Nacht singen. Der Chor stand mit Blick auf den nahen Hochwald, der Hamburger Dirigent Hartwig Küner mit dem Rücken zu ihm. Nach dem Ende des ersten Verses wurden schon Unsicherheiten bei den Sängern spürbar. Den zweiten Vers konnte der Dirigent trotz verzweifelndem „Rudern“ nicht mehr beherrschen. Über den Waldrand schob sich mit gespenstischer Schnelligkeit eine riesige blutrote Mondscheibe über die Baumwipfel. Es war auf dem Festplatz durch diese Erscheinung kirchenstill geworden. Jeder hing seinen Gedanken nach. Wie ein Geschenk der Natur! – Der Abend nahm dann wieder Fahrt auf und bot endlosen Gesprächsstoff. Zwischendurch hatten wir doch noch Besuch von zwei „Lederjacks“. Aber einige beherzte Bergfreunde haben diese Leute hinauskomplimentiert, mit der Bitte, eine private Feier ohne Einladung nicht zu stören. Trotzdem hat die Stasi irgendwie im letzten Moment noch Wind bekommen, denn bei denen ist ein Mitschnitt von dem verlesenen Kultursenatorenbrief registriert. (Vielleicht kam der Tipp sogar aus eigenen Reihen.)

Die Verabschiedung der Gäste in der Nacht war sehr emotional. Alle haben verstanden, irgendwie gehören wir Deutsche doch zusammen.

Für die Chronisten unter uns:

Das Treffen in der „Wundertüte“ in Zaschendorf war eigentlich die zweite Begegnung mit der „Harmonie“. Das erste Treffen fand schon am Vortag, dem 26. August 1988, im Gemeindesaal der

Lukaskirche statt. Das war auch etwas kurios. Ein Sänger kannte den Bischof von Dresden und Meißen und erzählte ihm von dem Rausschmiss bei Pentacon und dem Verbot für das Treffen. Der Bischof hat uns für den Freitag spontan mit diesem Raum für die erste Begegnung geholfen. Er meinte, wenn irgendein Vorkommnis in der Stadt wäre, müsse er diesen Saal auch notfalls für Verletzte öffnen. Warum nicht auch für eine verbindende Idee? Zudem konnten wir auch der Kirche praktisch helfen. Im Turm der Lukaskirche fehlten bestimmte Laufbretter vor den Glocken. Ziemlich lang, dick, breit und aus Eiche sollten sie sein. Die vorhandenen waren völlig verfault und dadurch gefährlich. Da auch ein selbstständiger Böttchermeister mit uns sang, war das Problem schnell aus der Welt. Für die 2 ½ Stunden Begegnung im Gemeindesaal war natürlich Ausschankverbot. Das mussten wir akzeptieren. Jedoch für jeden ein Fläschchen wurde toleriert. Die fleißigen Chorfrauen hatten mit flinker Hand etwas typisch Sächsisches vorbereitet: Fettbemmchen mit frischem Brot und Salz. Obst und Gemüse aus den Gärten und privates Eingewecktes dienten als Garnierung.

So, nun brauchten nur noch die Gäste herbeigelotst zu werden. Alles lief sehr konspirativ. Man muss bedenken, telefonieren konnten wir auch noch nicht. Nachdem Traudel und ich am Altmarkt einige uns beobachtende Leute ausgetrickst hatten, holte ich unsere Hamburger Touristengruppe nach dem dort gereichten Abendbrot aus dem Haus Altmarkt für den Weg zu den Finken ab. Das erste Zusammentreffen der mit so viel Spannung erwarteten Begegnung war ein großartiger Moment für beide Chöre und deren Angehörige. Es dauerte nicht lang bis zu den ersten Liedern. Die Truppe verstand sich auf Anhieb. Viel zu schnell verging die Zeit. Wir mussten aus dem Saal, die Gäste nach diesem anstrengenden Tag ins Bett. Den Fortgang eines außergewöhnlichen Besuchereignisses habt ihr sicherlich schon voranstehend gelesen.

Als Randbemerkung:

Die einzige vorhandene Stasi-Akte von den Bergfinken handelt von dem Besuch der „Harmonie“ hier in Dresden. Der erste Name, der dort auftaucht, ist meiner. Wenn man sie aufmerksam liest, kann man ahnen, wie rigoros diese Leute das meinen. Aber gleichzeitig war auch eine gewisse Unsicherheit nicht zu übersehen. Trotz der vielen schlaflosen Nächte und der Ungewissheit, was hätte passieren können – der Aufwand hat sich bestimmt gelohnt.

Ein kleines Nachspiel kam dann doch noch im Herbst 1990. Mit Traudel wollte ich im August auf der Schießgasse, dem damaligen Meldebüro für Polizeistundenverlängerung im Landkreis, für den Bergfinkenfasching im kommenden Februar in Eschdorf eben diese Verlängerung anmelden. Es war ein wahnsinnig warmer Tag. Die zwei unser Anliegen bearbeitenden Beamten fuhren hoch, als sie „Bergfinken“ lasen. Der eine dürr und riesengroß, der andere ein stark schwitzender Gnom. IHR SEID DAS! fuhren sie uns an. Zunächst sind wir aus allen Wolken gefallen. Dann stellte sich aber der Grund heraus. Diese beiden waren seinerzeit die der Bevölkerung zugeteilten örtlichen Informanten vom Schönfelder Hochland (also die zuständigen „Gummiohren“). Auch der Zeltstandort fiel mit in deren Revier. Und stellt euch vor: Keiner von denen hatte vorher etwas erfahren oder „gesteckt“ bekommen!

Die Männer hatten danach nichts zu lachen. Die Wucht des Anpiffs von ihren Vorgesetzten konnten sie auch vor uns immer noch nicht unterdrücken. In einem Dorf macht so etwas schnell die Runde. Zudem wurde ihnen von den Schulkindern noch brühwarm eine Sensation erzählt: Der Doppelstockbus aus Hamburg hatte sogar ein Klosett innendrin!

Eberhard Neubert

Heutige Bergfinken von A – Z

Bernd Jantz, 1. Tenor, 1995 aufgenommen, 78

Viele neue Sänger werden erstmal zusammengezuckt sein, wenn sie unseren Notenwart Bernd kennenlernten und mit einem Anliegen an ihn herangetreten sind – in seiner bekannt ruppigen Art hat er erstmal jedem gezeigt, wo der Hammer hängt. Dabei ist er doch eigentlich ein ganz Lieber ...

Bernd geht zwar nicht klettern – er konnte aber trotzdem erfolgreich für den Chor geworben werden (Heinz Schöne war verantwortlich), weil er gerne Wander- und Berglieder singt. Als Notenwart wird er seit ein paar Jahren von Dieter Wittig unterstützt. Dies gibt er uns noch mit auf den Weg: Unser Umgang mit dem Notenmaterial, die Probendisziplin und die Pünktlichkeit sollten sich noch verbessern. Für sein langjähriges Engagement für den Chor wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Richard Jaurich, 2. Bass, 2019 aufgenommen, 64

Als Richard den Vorruhestand erreichte, probierte er es bei mehreren Chören und wurde von Norbert Franke zu den Bergfinken gebracht. Hier fand er seine Chorheimat.

Er klettert zwar nicht, geht aber gern und viel wandern. Seine Lieblingsgebiete sind Nordböhmen und die Waldkarpaten im Dreiländereck Ukraine, Polen, Slowakei. Dabei bemüht er sich, die jeweilige Landessprache (wenigstens für den Alltagsgebrauch) zu erlernen. Auch mit seinem Trekkingrad ist er viel unterwegs.

**Holger John, Spitzname „Kurzer“, 2. Tenor, 2018 aufgenommen, 59**

Holger fährt zwar auch gerne Ski (Abfahrt und Langlauf), wandert und radelt, ist aber vor allem ein passionierter Kletterer – seit 2010 gehört er zu den All-Gipfel-Bezwingern der Sächsischen Schweiz. Zum Klettern kam er bereits 1975 (erster Gipfel: Wackelstein), seit 1976 ist er im KV Wolfsspitze. Er war an mehreren anspruchsvollen niedrigen Begehungen beteiligt, wie Liebe und Frieden am Falkenstein (2. Beg.) und Unvollendete Sinfonie am Nordturm (5. Beg.) – auch an einer Erstbegehung wirkte er mit (Mephisto am Teufelsturm). Im Vorstieg hat er z. B. die Krümelkante am Westlichen Feldkopf und den Neuen Talweg am Großvaterstuhl geschafft. Weil seine Kletterkameraden alle 20 cm länger als er waren, kam er zu seinem Spitznamen ... Günter Priebst und Hasso Gantze haben ihn dazu gebracht, bei uns mitzumachen – durch seinen Klub kam er auch schon mit unserem Liedgut in Berührung.



Die Bergfinken in den ersten Jahren nach der Wende

Die Wende war im vollen Gange, und alle hatten ausnahmslos ihre Probleme, alles wurde auf den Prüfstand gestellt, und die Existenz musste neu gefestigt werden. Der Chor bestand weiterhin, aber er musste sich ebenfalls umstrukturieren. Ich hatte das „große Glück“, in dieser Zeit als Vorstand agieren zu dürfen.

Die Ausgangssituation:

Der Chor war in der Vergangenheit juristisch dem „Volkskunst-Pentacon-Ensemble“ angeschlossen. Wir waren trotzdem finanziell unabhängig und hatten eine eigene Kassenführung, auch wenn dies am Rand der Legalität war. Wir haben keine Fördergelder erhalten, aber die unentgeltliche Bereitstellung des Probenraumes nahmen wir gern in Anspruch. Das Pentacon-Ensemble löste sich zwangsläufig auf bzw. wurde zu einem Verein, und somit fiel auch in absehbarer Zeit der Probenraum weg.

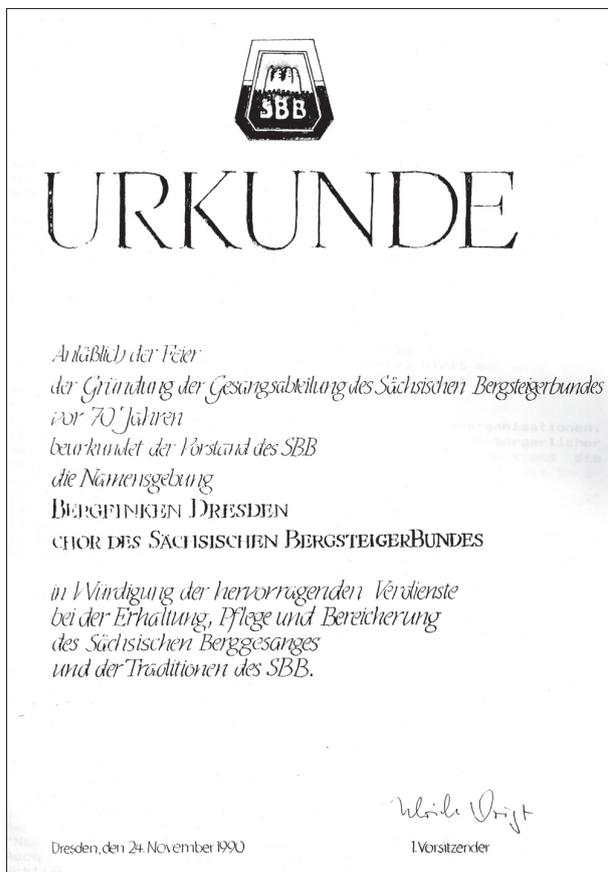
Neue Wege:

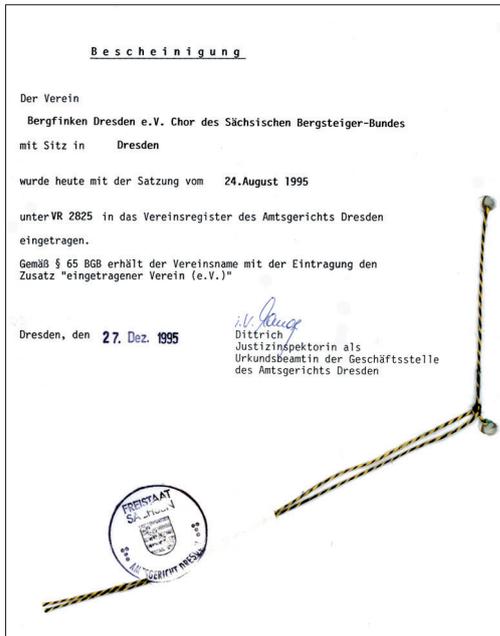
Es fällt mir schwer, einiges aus meiner Vorstandstätigkeit (1992 bis 1995) zu berichten, da in dieser Zeit des allgemeinen Aufbruchs oder auch „Wild Ost“ nach der Wende und der daraus folgenden Neuorientierung unendlich viel in Bezug auf den Chor und den Beruf und auch im persönlichen Umfeld geschehen ist. Gab es doch vieles zu lernen, zu erkunden und nicht zuletzt zu bereisen. Als

erstes wurde ein neuer Probenraum in der Schiller-Schule in Dresden Loschwitz gefunden. Am Anfang bestand nur eine mündliche Vereinbarung zwischen dem Schuldirektor und uns. Es konnte weitergehen und später wurde ein schriftlicher Vertrag zwischen der Schulbehörde und uns daraus, der allerdings jährlich erneuert werden musste. Besonders glücklich waren wir darüber nicht.

Mit der Wende erfolgte die Neugründung des Sächsischen Bergsteigerbundes (1990), zu dem wir uns auch inhaltlich hingezogen fühlten und mit offenen Armen empfangen wurden, aber in dem Konstrukt mit dem DAV Bedenken bestanden. Wir wurden die Bergfinken Dresden mit dem Beisatz „Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes“.

Das, was uns lange versagt war, war nun die Produktion einer CD. In der Aula der Schule wurde sie aufgenommen, die populärsten Lieder wurden in diese Produktion gesteckt. Es war eine riesige Arbeit, bis die Töne so leidlich richtig waren. Mehrere Wochenenden verbrachten wir in der Aula und unsere Frauen verköstigten uns in dieser





Zeit hervorragend. Eine weitere schöne Aufgabe war auch die Suche nach einer neuen Hütte, die wir nach einigem Suchen 1996 erfolgreich in Ostrau in Besitz nehmen konnten – die genaueren Umstände unseres Hüttenerwerbs sind in diesem Buch an anderer Stelle nachzulesen.

Nach der Gründung des SBB lag nahe, aus dem zeitweilig privat geführten und zu verantwortenden Chor einen Verein zu gestalten. Diese Aufgabe wurde in Angriff genommen und mit Hilfe eines befreundeten Notars in die Tat umgesetzt. Bald waren wir ein Verein (1995) und mir ging es schlagartig viel besser!!! Dadurch, dass wir eine eigene Kassenführung hatten, fiel uns die finanzielle Umgestaltung nicht schwer – wir waren es gewöhnt, mit wenigen Mitteln auszukommen und sparsam zu haushalten. Die Weihnachtskonzerte liefen weiter und bildeten das finanzielle Rückgrat.

Die Bergfinken waren wieder in ruhigem Fahrwasser.

Lothar Langguth

Heutige Bergfinken von A – Z



Uwe Kaiser, 1. Tenor, seit 2011 dabei, 42

Uwe kam durch seinen Freund Micha Händel zu den Bergfinken – beide sind auch im gleichen Kletterklub (Kletterbilche). Er bezeichnet sich selbst als „Gelegenheitskletterer“. Sein erster Klettergipfel war die Ratte – er ist aber auch schon auf einen bolivianischen 6000er gewandert (Huayna Potosi). Überhaupt ist er viel unterwegs: Er war zwei Jahre auf Weltreise (bevor die Kinder kamen), fährt immer noch ausgiebig Fahrrad. Besonders gefallen haben ihm unser Singen auf der Zugspitze und der Flashmob an der Bastei.

Bernhard Kammler, 2. Tenor, seit 2002 dabei, 70

Bernhard ist kein Kletterer, aber naturverbunden. Er geht gerne wandern und Fahrrad fahren. Claus-Peter Diener hat ihn animiert, bei den Bergfinken mitzumachen. Ihm gefällt unser Repertoire – besonders die getragenen anspruchsvolleren Berglieder. Die Chorfahrten ins Stubaital und nach Slowenien waren auch Highlights. Gerne würde er noch nach Grönland reisen.



Zeittafel 1920 – 1945

- 04.11.1919** Zur SBB-Vertretersitzung wird die Planung einer Gesangsabteilung beschlossen.
- 30.08.1920** Die Gründung der Gesangsabteilung (Gesa) des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) erfolgt mit 32 Sängern.
 Bis zum Jahresende steigt die Mitgliederzahl auf 80 Sänger. Die Musiklehrer Küchler, Hübschmann und Ludwig wechseln sich als Chorleiter ab.
 Übungslokal: „Zum Klosterkeller“ am Neustädter Markt, ab Dezember 1920 im „Neustädter Casino“
 Richard Krampe (Warttürmer und Sektion „Meißner Hochland“ des DuÖAV) wird als 3. Vorsitzender des SBB 1. Vorsitzender der Gesa.
- 01.1921** Der Musiklehrer Johannes Herrmann wird Chorleiter. Der Chor erhält vom SBB eine Beihilfe von 360 RM.
- 18.06.1921** Zur Sonnenwendfeier des SBB auf dem Lilienstein erfolgt der erste Auftritt der Gesa vor 1000 Zuhörern.
- 1922** Sängerfahrt nach Schmilka
- 24.01.1922** 1. Vorsitzender Richard Krampe (Warttürmer), 2. Vorsitzender Walter Schmidt (Schwefelbrüder), Schriftführer: Otto Rülke (KV Lößnitz), Kassierer: Alfred Bert-ram (EM)
 Beisitzer: Albert Müller (Wanderlust 1896), Paul Blüthgen (Berglust 06), Karl Knauth (EM), Fritz Grasselt (Kanzeltürmer) und Hugo Lehnert (Kanzeltürmer);
 Beisitzer sind die jeweiligen Stimmführer und deren Vertreter.
 Durchschnittlicher Probenbesuch 1921: 40 Sänger
- 12.07.1922** Unter der Leitung von Johannes Herrmann findet das 1. Konzert der Gesa im Konzertgarten des Neustädter Casinos statt.
- 09.01.1923** Edgar Großmann wird neuer Chorleiter.
 1. Vorsitzender: Alfred Wehowsky (Gamsspitzler), Schriftführer: Johannes Großmann (Gipfelsport 09), Kassierer: Kurt Fuhrmann (Sektion Wettin)
 Beisitzer: Willy Schenker (Schwefelbrüder), Paul Blüthgen (Berglust 06), Fritz Grasselt und Hugo Lehnert (beide Kanzeltürmer)
 Der Liederbestand steigt auf 45 Titel. Durchschnittlich besuchen 50 Sänger die Übungsstunden.
- 06.05.1923** Sängerfahrt nach Schmilka
- 08.05.1923** Es beginnt die Tradition der jährlichen Sängerfahrten, die anfangs nur sonntags stattfinden. Dafür werden 1923 und 1924 jeweils 2 Sängerfahrten durchgeführt.
- 23.11.1923** Es werden Frühjahrs- und Herbstkonzerte organisiert. Nach dem jeweiligen Herbstkonzert wird das Stiftungsfest der Gesa gefeiert, zu dem die Zuhörer des vorangegangenen Konzertes eingeladen sind. Außerdem spielt eine Tanzkapelle. Es werden 100 Liederbücher angeschafft.
- 1924** Sängerfahrt nach Sebnitz
- 22.01.1924** 1. Vorsitzender: Alfred Wehowsky (Gamsspitzler), 2. Vorsitzender: Karl Knoch (Berglust 06)
 80 aktive Sänger

- 18.05.1924** Sängerfahrt nach Meißen
- 01.11.1924** Neues Übungslokal: Rabensteinschänke auf der Rabenhorststraße
- 13.01.1925** 1. Vorsitzender: Alfred Wehowsky (Gamsspitzler), 2. Vorsitzender: Karl Kmoch (Berglust 06), Kassierer: Rudolf Tschiharz, Schriftführer: Walter Friedrich (Berglust 06)
Beisitzer: Willy Schenker (Schwefelbrüder), Albert Müller (Wanderlust 1896)
- 09./10.05.1925** Sängerfahrt nach Neustadt/Sa.
- 14.07.1925** Neuer 1. Vorsitzender wird Kurt Schmiedgen (Zugspitzler).
- 26.06.1926** Singen zur SBB-Sommersonnenwende im Großen Dom
- 07.07.1926** Von der SBB-Gemeinschaft Pirna wird erstmalig ein Konzert der Gesangsabteilung im Garten der Schlossschänke Pirna organisiert.
- 01.09.1926** Liederabend im Bergrestaurant Wilder Mann gemeinsam mit dem gemischten Chor des Musikvereins Dresden-Nord unter der Gesamtleitung von Edgar Großmann
- 10.09.1926** Sängerfahrt nach Wehlen
- 1927** Sängerfahrt nach Sundhausen bei Gotha.
- 25.01.1927** 1. Vorsitzender: Kurt Schmiedgen (Zugspitzler), 2. Vorsitzender: Arthur Augustin (Gipfelsport), Schriftführer: Kurt Friedrich (Bergrose), Kassierer: Rudolf Tschiharz (Zugspitzler), Notenwart: Walter Schreiber (Kanzeltürmer)



Sängerfahrt nach Neustadt/Sa., Mai 1925



Konzert im Ausstellungspalast Dresden, 21.11.1930

- 04.1927** Edgar Großmann tritt als Chorleiter ab und übernimmt den Männergesangsverein „Einigkeit“ in Dresden-Löbtau.
Kurt Kämpfe wird durch den SBB-Vorsitzenden Paul Gimmel als **neuer Chorleiter** bestätigt. Der Musiklehrer Kurt Kämpfe leitete u. a. vorher den Chor der Volkshochschule Dresden.
- 25.06.1927** Singen zur SBB-Sommersonnenwende am Dreifingerturm
- 24.01.1928** 1. Vorsitzender: Kurt Schmiedgen (Zugspitzler), 2. Vorsitzender: Arthur Augustin (Gipfelsport), Kassierer: Rudolf Tschiharz (Zugspitzler), Schriftführer: Willy Freier (Gamsspitzler)
 Notenwart: Walter Schreiber (Kanzeltürmer), Gustav Junge (Wanderlust 96)
 Stimmführer: Fritz Grasselt (Kanzeltürmer), Albert Müller (Wanderlust 96), Georg Ellert, Kurt Achtig, Paul Fichte, Erich Noack, Hans Großmann (Gipfelsport), Max Albrecht (Kesseltürmer)
 100 aktive Sänger
- 02./03.06.1928** Sängerfahrt nach Sebnitz
- 22.01.1929** 1. Vorsitzender: Kurt Schmiedgen (Zugspitzler), 2. Vorsitzender: Arthur Augustin (Gipfelsport), Kassierer: Rudolf Tschiharz (EM), Schriftführer: Erich Sommer (Gipfelsport), Notenwart: Walter Schreiber (Kanzeltürmer)
 Stimmführer: Fritz Grasselt (Kanzeltürmer), Albert Müller (Wanderlust), Rudolf Schaal, Rudolf Lindner (Schwefelbrüder), Paul Fichte, Erich Noack, Hans Großmann (Gipfelsport), Max Albrecht (Kesseltürmer)

- 05.05.1929** Sängerfahrt nach Dittersbach/Böhmische Schweiz
- 26.05.1929** Sängerfahrt nach Meißen
- 21.08.1929** Konzert in der Ausstellung zur Jahresschau „Reisen und Wandern“ mit 125 Sängern
- 22.11.1929** 9. Stiftungsfest und Herbstkonzert im großen Saal der Ausstellungshalle
123 Sänger auf der Bühne
- 28.02.1930** Mitwirkung am 19. Stiftungsfest des SBB (Bergsteiger-Olympiade) im Städtischen Ausstellungspalast
- 31.05.1930** Mitwirkung an der Jahrestagung der Deutschen Bergwacht im Zoo in Dresden
- 19.07.1930** Sängerfahrt nach Altenberg
- 21.11.1930** Herbstkonzert (130 Sänger, 1500 Gäste) im kleinen Saal der Ausstellungshalle, „Matrosenchor“ aus dem „Fliegenden Holländer“ und „Frithjof“ von Max Bruch unter Mitwirkung des Kaufmann-Orchesters und der Solisten Susanne Pree und Karl Zinnert
- 20.01.1931** 1. Vorsitzender: Kurt Schmiedgen (Zugspitzler), 2. Vorsitzender: Arthur Augustin (Gipfelsport), Kassierer: Rudolf Tschiharz (EM), Schriftführer: Hans Hußmann (EM)
Notenwart: Walter Schreiber (Kanzeltürmer)
Stimmführer: Fritz Grasselt, Albert Müller (Wanderlust), Paul Fichte, Erich Noack, Johannes Großmann (Gipfelsport), Max Albrecht (Kesseltürmer), Max Ranft, Max Börner
- 27.02.1931** Mitwirkung am 20. Stiftungsfest des SBB (Zirkus Bimrrationelli 2. Teil) im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes
- 07.1931** Sängerfahrt nach Zittau
- 06.09.1931** Sängerfahrt nach Naundorf
- 19.01.1932** 1. Vorsitzender: Kurt Schmiedgen (Zugspitzler), 2. Vorsitzender: Rudolf Böhmer (Bergzunft), Kassierer: Rudolf Tschiharz (Berglergilde), Schriftführer: Hans Hußmann (EM)
Notenwarte: Walter Schreiber (Kanzeltürmer), Guido Schellenberger (EM)
Stimmführer: Fritz Grasselt (Kanzeltürmer), Albert Müller (Wanderlust), Max Ranft, Gerhard Merkel, Paul Fichte, Kurt Gönner (Kesseltürmer), Johannes Großmann (Gipfelsport), Max Albrecht (Kesseltürmer)
- 15.03.1932** Kurt Schmiedgen wird auch 1. Vorsitzender des SBB.
- 10.07.1932** Sängerfahrt nach Wehlen und Naundorf
- 01.06.1933** Nach Rücktritt von Kurt Schmiedgen wird Felix Hartwig (Bergdohlen 28) 1. Vorsitzender der Gesa.
- 29.07.1933** Die Sängerfahrt wird erstmalig als Blaufahrt organisiert. Damit begründet sich eine Tradition, an der bis heute festgehalten wird.
- 16.01.1934** 1. Vorsitzender: Rudolf Böhmer (Bergzunft), Kassierer: Rudolf Tschiharz (Berglergilde)

- 20.02.1934** Zur außerordentlichen Jahreshauptversammlung des SBB wird Willy Ehrlich und nach dessen Absage der NSDAP-Vertrauensmann Martin Wächtler zum 1. Vorsitzenden bzw. zum Bundesführer des SBB gewählt. Der Bundesführer bestimmt künftig auf Vorschlag seine Vorstandsmitglieder, die nun Beiratsmitglieder heißen. Beiratsmitglieder der Gesa sind Rudolf Böhmer und Rudolf Tschiharz. Zur besonderen Verwendung sind außerdem Walther Fritsche und Kurt Kämpfe im Beirat.
- 03.03.1934** Mitwirkung am SBB-Stiftungsfest in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes unter dem Motto „Der letzte Ritter von Rathen“
- 13.05.1934** Das 1. „Offene Singen“ findet auf der Wiese im Amselgrund unterhalb des Anstieges zum Talwächter (heute Amselsee) statt. Die „Offenen Singen“ hießen bis 1944 „Bundessingen“. Zu den „Bundessingen“ werden gemeinsam mit sangesfreudigen Bergsteigern 6 bis 7 Berglieder gesungen.
- 1935** Die Gesangsabteilung wird Mitglied im Deutschen Sängerbund.
- 1935** Sängerfahrt zu Heringstein und Vorderem Raubschloss
- 02.03.1935** Mitwirkung am 24. SBB-Stiftungsfest unter dem Motto „Bergsteiger auf Brettern“ Die Sänger der Gesangsabteilung treten als „Schrammstein-Kosaken“ auf.
- 16.04.1935** Kurt Kämpfe wird Beiratsmitglied im SBB-Vorstand und damit auch 1. Vorsitzender der Gesangsabteilung.
- 21.03.1936** Mitwirkung am 25. SBB-Stiftungsfest unter dem Motto „Erstbesteigung des Knatterhorns“. Die Gesangsabteilung tritt als „Knatterhorn-Chor“ auf.
- 06.07.1936** Rundfunkaufnahmen im Mitteldeutschen Rundfunk
- 31.07.1936** Der Chor singt beim Empfang des olympischen Feuers am Königsufer.

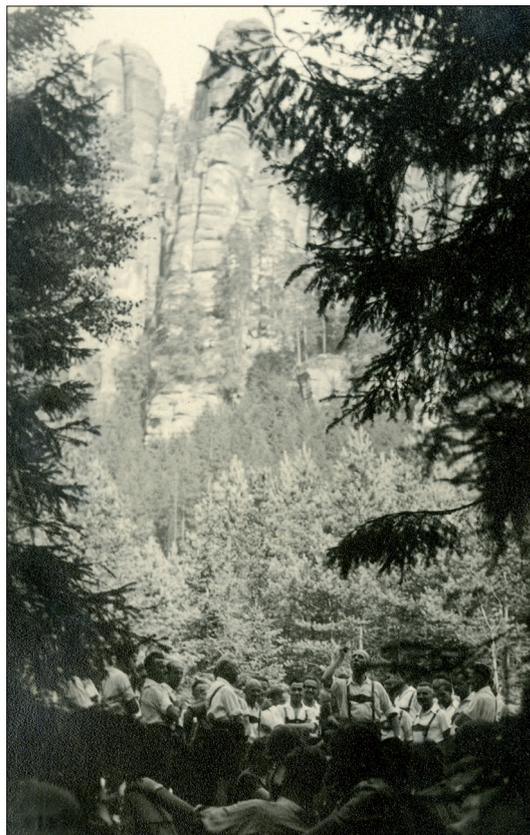


Empfang des olympischen Feuers am Königsufer Dresden, 31.07.1936

Das Olympische Feuer wird auf dem Weg von Athen nach Berlin am Dresdner Königsufer empfangen. Die Gesa des SBB singt bei ihrem Auftritt u. a. die Olympia-Hymne „Sei uns gegrüßt, olympisches Feuer“

- 28.08.1936** Sängerfahrt nach Lichtenhain
- 06.03.1937** Die Gesangsabteilung beteiligt sich am SBB-Stiftungsfest in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes mit dem Motto „Bergsteiger fahren in die Buntkarierten!“
- 09.10.1937** Das Herbstkonzert unter dem Motto „Unsere Berge in Wort und Ton“ im großen Saal des Vereinshauses Zinzendorfstraße findet das erste Mal als reines Saalkonzert ohne anschließenden Tanz statt.
- 13.11.1937** Die Gesangsabteilung des SBB veranstaltet für die Dresdner Bergsteiger in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes ein Oktoberfest mit 4000 Teilnehmern.
- 05.03.1938** Die Gesangsabteilung beteiligt sich am 27. SBB-Stiftungsfest im Städtischen Ausstellungspalast unter dem Motto „Der Fürst der Berge heiratet“.
- 19.04.1938** Anlässlich eines Wertungssingens des Deutschen Sängerbundes im Palmgarten wird eine Schallplatte mit 2 Liedern aufgenommen.
- 07.1938** Die Gesangsabteilung singt zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau und anschließend im Dom von Krakau.
- 1938** Die Gesangsabteilung produziert eine zweite Schallplatte, u. a. mit dem Titel „Gipfelrast“.
- 14.10.1938** Der Gesangsabteilung organisiert das 2. und letzte Oktoberfest der Dresdner Bergsteiger vor 1945 in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes Dresden.
Die Gesangsabteilung feiert damit gleichzeitig den geselligen Teil ihres 18. Stiftungsfestes.
- 17.11.1938** Der SBB muss in den DAV eintreten und nennt sich fortan Deutscher Alpenverein, Zweig Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden. Der Gesangsabteilung ist diese Bezeichnung zu lang, und sie nennt sich ab 1939 Bergsteigerchor Dresden.
- 11.03.1939** Der SBB feiert sein 28. und letztes Stiftungsfest in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes Dresden unter dem Motto „Vom Knatterhorn zur Knatterhand“. Der Bergsteigerchor Dresden wirkt wiederum mit.
- 21.11.1939** Zum Herbstkonzert tritt die Gesangsabteilung des SBB erstmalig als **Bergsteigerchor Dresden** auf.
- 05.1940** Walther Fritsche wird 1. Vorsitzender und Beiratsmitglied im SBB.
- 1943** Sängerfahrt nach Bad Schandau
- 20.11.1943** Das letzte Konzert des Bergsteigerchores Dresden kann nur noch mit 40 Sängern bestritten werden.
Zum Konzert unter dem Titel „Mein Bruder Berg“ unter Mitwirkung des Sängers Nielsen gelingen Kurt Kämpfe zwei Erstaufführungen, wovon das Lied „Bergsehnsucht“ noch heute gern gesungen wird.
Die 1944 geplanten Konzerte müssen bei nur noch 25 aktiven Sängern entfallen.
- 03.04.1944** Zusammen mit dem SBB-Archiv werden auch Unterlagen des Bergsteigerchores Dresden, u. a. ein Satz Noten, in Schmilka ausgelagert.

Letztes Bundessingen, 27.08.1944
li. Auszug aus Schmilka, re. im Heringsgrund



- 27.08.1944** Das letzte Bundessingen findet unterhalb der Fluchtwand im Heringsgrund bei Schmilka mit 25 Sängern statt.
- 06.10.1944** Mitwirkung am vom SBB organisierten Treffen der „Alten vom Berge“ im Hotel „Belvedere“ in Dresden
- 13.02.1945** Mit dem Untergang von Dresden wird neben dem Notenmaterial auch die von Walther Fritsche neu zusammengestellte Chorchronik, die zum 25-jährigen Jubiläum des Chores erscheinen soll, vernichtet.
- 05.06.1945** Nach dem 8. Mai 1945 werden alle in der Nazizeit zugelassenen Vereine verboten. Das in Schmilka zusammen mit anderem Kulturgut des SBB ab 1944 ausgelagerte Notenmaterial des SBB-Bersteigerchores wird vom Rat der Stadt Dresden beschlagnahmt und gelangt über Erich Langer zum inzwischen neu gegründeten Bergsteigerchor Dresden, dem späteren Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“.
- 25.09.1945** Durch Weisung des Polizeipräsidiums Dresden werden alle eingetragenen Vereine nach vorherigem Verbot im Grundbuch gelöscht. Damit ist auch der Bergsteigerchor Dresden als Abteilung des SBB aufgelöst.

Grundlagen:

- Archive Bergfinken und Klaus Petzold
- Programme/Plakate Gesangsabteilung/Bergsteigerchor Dresden
- SBB-Mitteilungen 1919–1941, SBB-Feldpostbriefe 1942–1944

Zusammenstellung: Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

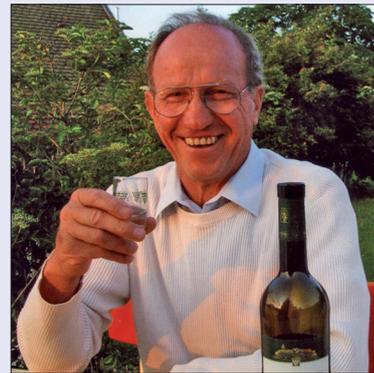
Klaus-Dieter Katzy, 1. Tenor, 2004 aufgenommen, 65

Klaus-Dieter Katzy hat von selbst zu uns gefunden. Durch die Bergfinken ist er auch zum Klettern gekommen, sein erster Gipfel war 2003 der Große Mühlenwächter. Auch in den Alpen ist er unterwegs. Sein größtes Erlebnis war die Überschreitung des Matterhorns (Aufstieg von der Weißhornhütte Nordflanke, Abstieg über Normalweg). Gerne würde er noch in den Himalaya reisen und Achttausender sehen.

Er hat einen breit gefächerten Musikgeschmack und eine Vielzahl von Hobbies: Modelleisenbahn, Garten, Geschichte (besonders die der Minoer und Altägypter), Politik, diverse „Handwerkeleien“ und Video/Foto/Elektronik/PC. Als sicherer Sänger verstärkt er das Doppelquartett der Bergfinken und ist immer offen für Neues.

Karl Heinz Kaulfuß, 2. Bass, seit 1998 dabei, 75

Nachdem Karl Heinz schon viele Jahre als Zuhörer bei den Bergfinken war, wurde er von Tommi Liebmann für den Chor geworben. Er kletterte früher sehr selten (sein erster Gipfel war „irgendwo am Großen Zschirnstein“), doch immerhin war er mit einigen Bergfinken schon auf dem Kilimandscharo. Das Wandern ist seine große Lust. Singen macht ihm Freude, als ehemaliger Jäger mag er besonders die Natur- und Jagdlieder.

**Andreas Kinne, Spitzname „Freddy“, 1. Tenor, seit 1985 dabei, 51**

Freddy wurde von Gockel, Schumm junior und der ganzen anderen Bande für die Bergfinken geworben, die in den 1980ern nach dem Klettern in den Gasthof Obervogelgesang (genannt „Pieps“) einfielen. Sein erster Gipfel war 1982 der Honigsteinkopf. Nach mehreren erfolglosen Versuchen hat er jedoch für sich entschieden, dass er einfach nicht klettern kann. Sein größter Erfolg war 1998 die Besteigung des 6550 m hohen Tupungato in den Anden. Gerne würde er auch noch ins Schlaraffenland ...

Bergfink sein ist für ihn die mit Abstand schönste Art, Bergsport und Bierkultur miteinander zu verbinden – natürlich mit Gesang und ohne Frauen. Er ist Mitbegründer der Bergmusikkapelle „Schlappseil“ und quält auch heute noch gelegentlich bei den „G-Durs“ sein Bandoneon. Konzerte empfindet er aber eher als notwendiges Übel – am meisten Spaß hat er in unserem „Sauhaufen unmusikalischer Rübenschweine“, wenn wir zwanglos Lieder singen, die zu den jeweiligen Situationen passen.

Zeittafel 1945 – 1989

- 11.1945** Auf Einladung von Rudolf Liebschner (Cousin) treffen sich im „Café Windberg“ ein Doppelquartett und Kurt Kämpfe zu einer Wiedersehensfeier aus Anlass der Genesung von Walther Fritsche vom Typhus. Dazu gehören noch Walter Elger, Kurt Meyer, Paul Albrecht, Max Ranft, Walter Schreiber und Kurt Schmiedgen. Fortan wird unter Leitung von Kurt Meyer im „Café Windberg“ in Freital wieder wöchentlich unter dem Namen „Windbergsänger“ geübt.
- 07.1946** Die „Windbergsänger“ singen einige Wochen im neuen Bergsteigerchor unter dem Chorleiter Martin Kühne mit. Dort werden sie als „reaktionär“ eingestuft und geschnitten. Sie singen wieder im „Café Windberg“ und treten als eine Gruppe von singenden Bergsteigern bzw. vom Bergsteigerchor zu verschiedenen Veranstaltungen der Einheitstouristenbewegung und in verschiedenen Klubs (z. B. TK Berglust 06) auf.
- 1946** An der Sängerfahrt der „Windbergsänger“ zum Großen Winterberg nehmen bereits wieder 25 Sänger teil.
- 09.1946** Auf der Grundlage einer Anzeige aus dem Bereich des Bergsteigerchores werden 20 Sänger, davon 15 SED-Mitglieder, auf das Polizeipräsidium Dresden vorgeladen. Der Polizeikommissar Fritz Großmann – als Bergsteiger einigen Sängern noch gut aus den 1920er Jahren bekannt und bis 1928 im erweiterten SBB-Vorstand – verbietet gegen Androhung von Verhaftung das Singen im „Café Windberg“. Dem Windbergwirt Rudolf Liebschner wird die Schließung der Gaststätte angedroht.
- 25.10.1946** Auf die von Fritz Petzold verfasste Denkschrift zum ehemaligen Bergsteigerchor Dresden, den „Windbergsängern“ und Kurt Kämpfe mit der Bitte um amtliche Anerkennung als Singegruppe oder Chor wird von den maßgebenden Stellen (u. a. Stadt Dresden, Einheitstouristenbewegung) nicht geantwortet.
- 11.03.1947** Die Windbergsänger werden zu einer Veranstaltung der Blockparteien anlässlich der Weihe der „Brücke der Einheit“ – heute wieder Albertbrücke – eingeladen und dort als eine Gruppe vom Bergsteigerchor angekündigt. Kurt Kämpfe, der unter den Zuhörern weilte, übernimmt nach der Pause auf Drängen der Sänger das Dirigat.
- 13.05.1947** Zum 60. Geburtstag von Kurt Kämpfe treffen sich einige alte „SBB-Sänger“ und weitere Freunde. Von Fritz Petzold und Walther Fritsche wird vorgeschlagen, innerhalb der Einheits-Touristen-Bewegung Dresden (ETB) eine singende Seilschaft zu gründen. Fritz Petzold war im Vorstand der ETB verantwortlich für alte und neue Kletterklubs, die sich nun „Seilschaften“ nennen mussten. Auf Vorschlag des Sängers Paul Albrecht wird der Name „Bergfinken“ angenommen. Damit waren die wöchentlichen Übungsabende der bisherigen „Windbergsänger“ legalisiert. Walther Fritsche wird 1. Vorsitzender der Bergfinken. Die Übungsabende leitet der Sänger und 2. Vorsitzende Kurt Meyer, da Kurt Kämpfe wegen angeblicher Nähe zum alten System noch Anfeindungen ausgesetzt war. Als Chor haben die Bergfinken noch keine Zulassung und dürfen damit auch nicht öffentlich als Chor auftreten.

- 22.05.1947** An das Kulturamt, Abteilung Laienkunst der Stadt Dresden, dem die ETB unterstellt war, werden 23 Bergfreunde als Mitglieder der Seilschaft Bergfinken gemeldet, davon sind 12 Mitglied der SED.
- 20.06.1947** Neues Übungslokal: „Brandenburger Hof“
- 13./14.09.1947** Erste Sängerfahrt der Bergfinken (nach Naundorf)
- 03.10.1947** Neues Übungslokal: „Zwingerschlößchen“
- 26.10.1947** Zur Sitzung des Kulturausschusses der Vereinigung „Natur- und Heimatfreunde“ als Nachfolger der ETB singen die Bergfinken als Teil des Bergsteigerchores Dresden im Atelier des Kunstmalers Hanns Herzing.
- 28.11.1947** Neues Übungslokal ist der „Roßthaler Hof“. Der Chor besteht bereits aus 72 aktiven Sängern.
- 09.01.1948** Durch einen Befehl der Sowjetischen Militäradministration Dresden (SMAD) wird das in Seilschaften organisierte Klettern und Bergsteigen verboten. Damit sind auch die Bergfinken verboten.
- 10.02.1948** Nach Übergabe einer Denkschrift zum Verbot der Seilschaften und persönlicher Vorsprache von Fritz Petzold und Hans Donath beim Kommandanten der SMAD, Oberstleutnant Kolosenko, werden die Seilschaften als „Wandergruppen“ vorerst wieder zugelassen. Somit gibt es jetzt eine „Wandergruppe Bergfinken“.
- 16.04.1948** Die Seilschaften bzw. Wandergruppen werden den Stadtbezirken zugeteilt. Die Wandergruppe Bergfinken gehört zum Stadtbezirk Dresden-Friedrichstadt.
- 26.04.1948** Auf der Vorstandssitzung der Natur- und Heimatfreunde wird zum Chorwesen auf Antrag von Hermann Otto (Vorsitzender des Bergsteigerchores Dresden, ab 1949 Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“) folgender Beschluss gefasst: Innerhalb der Organisation darf es keine zwei Bergsteigerchöre geben. Die Bergfinken können sich bei einem Stadtbezirk von Dresden als Männerchor anmelden, werden aber von der Organisation der Natur- und Heimatfreunde nicht finanziert, erhalten keinerlei Genehmigung und dürfen sich nicht Bergsteigerchor nennen.
- 10.05.1948** Auf der Vorstandssitzung der Natur- und Heimatfreunde wird der Beschluss zu den Bergfinken bestätigt und mitgeteilt, dass sich die Bergfinken beim Stadtbezirk Cotta und beim Kulturamt Dresden als Männerchor angemeldet haben.
- 08.08.1948** Der „Bergfink“ Günther Hauthal stürzt tödlich im Alter von 21 Jahren an der Barbarine ab.
- 14./15.08.1948** Sängerfahrt nach Ostrau
- 15.08.1948** Die „Wandergruppe Bergfinken“ singt auf dem Königsplatz (heute Wildwiese) in den Schrammsteinen.
- 29.09.1948** Auf Beschluss der Abteilung Volksbildungswesen beim Rat der Stadt Dresden wird der Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken) im Chorwesen Dresden aufgenommen. Die Bestätigung wird am 11.10.1948 erteilt. Als musikalischer Leiter ist Kurt Meyer eingesetzt.

Damit müssen die Chormitglieder nicht mehr zwingend bergsportlich organisiert sein. Die Mehrheit der Sänger ist jedoch Mitglied in der Sportgemeinschaft Löbtau, der späteren Sektion Touristik der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Empor Dresden-Löbtau.

Einige Monate später wird Kurt Kämpfe wieder Chorleiter.

Bei den Vorstandswahlen werden folgende Sänger bestätigt:

Vorstandsmitglieder: 1. Vorsitzender: Walther Fritsche (bereits seit 1940); 2. Vorsitzender und 2. Chorleiter: Kurt Meyer; Finanzvorstand/Kassierer: Rudolf Tschiharz (bereits seit 1925); 2. Kassierer: Erich Zesch; Schriftführer: Fritz Adam.

- 12.12.1948** Der erste Auftritt als Männerchor Dresden-Mitte erfolgt zum gemeinsamen „Lichtelabend“ der Berglust und der Bergfinken im Saal des Cottaer Ruderhauses. Auftritt und Liedtitel mussten vom Kulturamt, Abteilung Laienspielkunst, genehmigt werden.
- 13.08.1949** Sängerfahrt zum „Stillen Fritz“ nach Waltersdorf
- 17.09.1949** Das erste größere Konzert wird in Bad Schandau durchgeführt.
- 27.11.1949** Ein erster „Lichtelabend“ der Bergfinken findet im Cottaer Ruderhaus statt.
- 18.02.1950** Zum Liederabend im Gasthof Mockritz zeigt das Chormitglied Gerhard Kaden Lichtbilder.



Sängerfahrt nach Waltersdorf, 13.08.1949

- 22.04.1950** Weil das erste Frühjahrskonzert im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden ausverkauft war, wurde kurzfristig ein weiterer Auftritt organisiert. Programme und Texte müssen von der „Deutschen Volksbühne Dresden, Abteilung Volkskunst“ genehmigt werden.
- 09.1950** Weil der Chor bereits auf 95 aktive Sänger angewachsen ist, wird im Lokal „Neustädter Löwenbräu“ ein neuer Übungsraum auf der Königsbrücker Straße gefunden.
- 01.10.1950** Sängerfahrt zum Großen Winterberg
- 1951** Hagen Mehner wird 2. Schriffführer. Durch zahlreiche Eintritte junger Sänger und Bergsteiger steigt die Mitgliederzahl auf 141 aktive Sänger.
- 19.04.1951** Es werden im Steinsaal bereits 3 Frühjahrskonzerte durchgeführt.
- 02.06.1951** Am Frühjahrskonzert in den Parksälen Bad Schandau beteiligen sich 86 Sänger.
- 15./16.09.1951** Sängerfahrt nach Hellendorf
- 14.12.1951** Zum gemeinsamen Auftritt mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ Dresden und dem Bergsteiger-Jugendchor Dresden dirigieren Richard Eißler und Kurt Kämpfe. Die Einnahmen werden zum Aufbau Berlins verwendet.
- 12.1951** Für die 30 bis 40 „Bergfinkenkinder“ wird bis 1959 eine zweistündige Kinderweihnachtsfeier organisiert, die jeweils vor einem Übungsabend stattfindet.
- 30.01.1952** An der Jahreshauptversammlung nehmen 118 aktive Sänger teil. Bei 35 Eintritten und 8 Austritten erhöht sich die Mitgliederzahl auf 145. Der Altersdurchschnitt sinkt auf 35,1 Jahre.



„Bergfinken herzlich willkommen!“ auf der Sängerfahrt nach Hellendorf, 15.09.1951

- 13.03.1952** Dem Deutschen Sportausschuss, Hauptabteilung Sport, Sektion Touristik werden 170 Sänger gemeldet, von denen sind 125 in verschiedenen Touristiksektionen organisiert. In der SED sind 28 und in den Blockparteien 4 Sänger.
- 27./28.09.1952** Sängerfahrt nach Lichtenhain
- 08.03.1953** 165 aktive Sänger beinhaltet die aktuelle Mitgliederliste.
- 12.03.1953** Das Frühjahrskonzert „Zum Gipfel empor“ wird mit 20 Titeln 7-mal gesungen.
- 1953** Mit der Übersiedlung von Kurt Meyer nach München wird Walter Günther 2. Vorsitzender. Paul Dittmann, bisher schon Leiter des Doppelquartetts der „Zwergfinken“, wird 2. Chorleiter.
- 01.05.1953** Nach Auflösung der Deutschen Volksbühne übernimmt die IHAGEE Kamerawerk Dresden, Aktiengesellschaft in Verwaltung, den Männerchor Dresden-Mitte „Bergfinken“ und reiht ihn in die Kulturgruppen des Werkes ein. Kurt Kämpfe leitete bereits den gemischten Betriebschor der Ihagee. Neuer Name: Bergfinken – Männerchor des Ihagee Kamerawerk Dresden. Die Ihagee stellt den Bergfinken den Kultursaal auf der Blasewitzer Straße als Übungsraum unentgeltlich zur Verfügung. Es müssen jährlich Tätigkeitsberichte übergeben werden.
- 14.11.1953** Zum „Schubertjahr“ (125. Todestag) werden 4 Konzerte durchgeführt.
- 17./18.11.1953** Sängerfahrt zur „Ostrauer Scheibe“
- 26.01.1954** Mit der Stadt Bad Schandau wird ein Patenschaftsvertrag über die Mitwirkung am 1. Mai, an der Sommersonnenwende und einem weiteren Konzert abgeschlossen.
- 01.03.1954** Der Chor hat weiterhin 165 aktive Sänger, obwohl nach dem 17. Juni 1953 schon eine erste Ausreisewelle einsetzte.
- 24.04.1954** Das Frühjahrskonzert „Lieblingslieder der Völker“ wird 6-mal gesungen.
- 01.05.1954** Am Konzert zur 1. Maifeier in Bad Schandau nehmen 117 Sänger teil.
- 19.06.1954** Die Bergfinken gestalten die Sommersonnenwende im Kurpark Bad Schandau.
- 23./24.10.1954** Sängerfahrt nach Rosenthal
- 10.03.1955** Kurt Meyer schenkt den Bergfinken das Berglied des Jahres 1954 „La Montanara“.
- 24./25.09.1955** Sängerfahrt nach Mittelndorf
- 15.11.1955** Das Herbstkonzert „Perlen der Chormusik“ wird 6-mal im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums gesungen.
- 31.12.1955** Die Bergfinken haben 156 aktive Sänger. Passive Mitglieder sind Herbert Böhmer, Dr. Hans Hofmann und seit 1947 Fritz Petzold (Patenonkel der Bergfinken). Es werden 29 Konzerte, Singen und Kulturveranstaltungen bestritten, teils auch mit kleinen Gruppen.
- 16.04.1956** Das Frühjahrskonzert „Bergfinken singen Lieder vom Berge“ (2. Folge) wird 6-mal gesungen.

- 26.04.1956** Beginn der negativen Kritiken in der Sächsischen Zeitung durch Werner Poike. In den anderen Dresdner Zeitungen überwiegen positive Kritiken.
- 14.06.1956** Die Bergfinken werden von der Deutschen Himalajastiftung (Paul Bauer) für die gesangliche Umrahmung des Kantsch-Vortrages von George Band nach München eingeladen. Die Einladung kam durch die Vermittlung von Gerhard Klamert auf der Grundlage einer Besprechung mit Hans Hofmann und Fritz Petzold in Dresden zustande.
- 07.09.1956** Bergfinken, Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ und Trachtengruppe treten gemeinsam in der „Jungen Garde“ im Großen Garten auf.
- 22./23.09.1956** Sängerfahrt nach Hellendorf
- 26.10.1956** 4 Konzerte „Bergfinken singen fröhliche Lieder“
- 11.01.1957** 100 Bergfinken fahren vom 10.–13.01.1957 nach München und singen am 11.01.1957 im Kongresssaal des Deutschen Museums vor 2500 Zuhörern zum Vortrag von George Band über die Erstbesteigung des Kangchendzönga 1955.
- 12.04.1957** Die Frühjahrskonzerte „Lieder vom Berg“ (3. Folge) werden 4-mal gesungen.
- 27.10.1957** Sängerfahrt zur „Buschmühle“/Hinterhermsdorf
- 01.01.1958** 137 aktive Sänger
- 22.01.1958** Es werden 4 Konzerte „Fröhliche Lieder“ (2. Folge) im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums gesungen.
- 31.05.1958** In der Versammlung des Choraussschusses ohne Vertreter der Bergfinken kritisiert Werner Poike, der Kulturredakteur der SZ, die Arbeit der Bergfinken wie folgt:
- „Die Bergfinken singen billige Musik.“
 - „Konzerte sind ausverkauft, weil Schnulzen gebracht werden.“
 - „Berglieder gehören nicht in den Konzertsaal, sondern in die Berge.“
- 01.07.1958** Es wird eine neue Chorordnung beschlossen.
- 16.09.1958** Vom Ministerium für Staatssicherheit der DDR werden 2 Gl (Gesellschaftliche Informanten) angeworben. Ihre Berichte enthalten fast nur positive Beurteilungen über den Chor und seine Mitglieder.
- 24.09.1958** Konzert zugunsten der Hochwassergeschädigten im Kulturhaus Freital
In einer Rezension von Wolfgang Müller in der Sächsischen Zeitung (Ausgabe Freital) vom 03.10.1958 werden die Bergfinken als Sendboten der Pseudokultur bezeichnet. Stimmliches Kraftmeiertum, Gefühlsduselei, fehlende Arbeiterlieder usw. werden den Bergfinken unterstellt.
- 18./19.10.1958** Sängerfahrt nach Thümsdorf
- 1958** Die Bergfinken werden von der Bezirksparteikontrollkommission der SED neben dem Bergrettungsdienst und der BSG Empor Dresden-Löbtau als eine der „drei reaktionären Hauptsäulen der Dresdner Bergsteiger“ eingestuft.



Frühjahrskonzert im Dresdner Hygiene-Museum, 08.04.1959

- 01.01.1959** Kurt Kämpfe analysiert in einem Brief den mangelhaften Probenbesuch 1958. Statt 146 aktive Sänger Ende 1957 sind es Ende 1958 noch 117 Sänger.
- 08.04.1959** Zu nur 2 Frühjahrskonzerten „Lieder alter und neuer Zeit“ wird nur ein Berglied gesungen. Als Folge treten weitere Sänger aus.
- 17./18.10.1959** Sängerfahrt zum Großen Winterberg
- 06.11.1959** 3 Herbstkonzerte „Vom Werden des Bergliedes“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums sind ausverkauft. Kurt Kämpfe fungiert auch als Sprecher.
- 1960** Sängerfahrt ins Zittauer Gebirge
- 02.1960** Auf Initiative von Max Metzner wird erstmalig der „Bergfinken-Fasching“ organisiert. Diese Faschingsveranstaltung war offen für alle Bergsteiger und fand die ersten Jahre im Volkshaus Laubegast statt. Nach baupolizeilicher Sperrung des Saales wurde diese Veranstaltung bis 1989 im Kulturhaus des Sachsenwerkes in Dresden-Niedersedlitz durchgeführt.
- 23.03.1960** Bei den Bergfinken muss sich eine Parteigruppe der SED bilden. Parteigruppen-Organisator wird bei anfänglich 17 SED-Mitgliedern (von 127 aktiven und passiven Mitgliedern) Kurt Gönner (bis 1985).
- 20.04.1960** Für die 3 Frühjahrskonzerte „Lob der Musik“, die wieder im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden stattfinden, übernimmt erstmalig Renate Franz die Ansage.
- 22.06.1961** Ein gemeinsames Konzert mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ findet auf der Freilichtbühne „Junge Garde“ im Großen Garten statt.

- 01./02.10.1961** Sängerfahrt nach Oberwiesenthal/Fichtelberg
- 21.11.1961** Kurt Kämpfe leitet seine letzten 3 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden unter dem Titel „Lieder für Solostimmen“. Die noch junge Pianistin Renate Rosol übernimmt die Klavierbegleitung.
- 20.12.1961** Zum letzten Übungsabend 1961 tritt Kurt Kämpfe als Chorleiter überraschend zurück. Vorausgegangen waren Unstimmigkeiten mit dem Vorstand (seit 1960) hinsichtlich der Nichteinhaltung der Richtlinien für das Chorwesen, der Ablehnung von „Offenen Singen“ und Bezahlung von Konzerten. Ursprünglich wollte Kurt Kämpfe seine Chorleitertätigkeit im Frühjahr 1962 nach seinem 75. Geburtstag beenden.
- 31.12.1961** Von 1949 bis 1961 verlassen 45 Sänger die DDR. Etwa 25 dieser Sänger gründen 1957 unter der Leitung von Erhart Schumann die „Münchener Bergfinken“.
- 01.01.1962** **Wolfgang Wehmann** wird durch Vermittlung von Fritz Adam **neuer Chorleiter**. Anstelle von Walther Fritsche, der seit 1940 1. Vorsitzender war, wird Herbert Kühne Bergfinkenvorstand. Fritz Adam wird 2. Vorsitzender, Günter Freisleben Notenwart und neben Paul Dittmann 2. Chorleiter.
- 21.02.1962** Der erste Auftritt unter der Leitung von Wolfgang Wehmann findet zu der Umrahmung eines Vortrages über die Eiger Nordwand statt.
- 13.09.1962** Mit dem BC „Kurt Schlosser“ wird vereinbart, dass die beiden Chöre abwechselnd zur vom Kreisfachausschuss (KFA) Dresden organisierten Totenehrung auf der Hohen Liebe und zur Sommersonnenwende singen.
- 27./28.10.1962** Sängerfahrt nach Papstdorf
- 20.03.1963** Die 3 Frühjahrskonzerte im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden unter der erstmaligen Leitung von Wolfgang Wehmann sind ausverkauft und werden zu einem großen Erfolg.
- 16.07.1963** Das geplante Programm der Herbstkonzerte unter dem Titel „Wir lieben unsere Berge“ wird von Fred Larondelle (Stadtrat für Kultur beim Rat der Stadt Dresden) wegen Nichtbeachtung der sozialistischen Kultur und Kunst im Sinne des VI. Parteitages der SED abgelehnt. Als Vorbild für die künstlerische Gestaltung von Konzerten wird der BC „Kurt Schlosser“ benannt. Die Bergfinken können ihr Programm nicht kurzfristig ändern und verzichten daraufhin auf ihre Herbstkonzerte.
- 26.09.1963** Gemeinsame Großveranstaltung mit dem BC „Kurt Schlosser“ und dessen Trachtengruppe in der „Jungen Garde“ im Großen Garten
- 12./13.10.1963** Sängerfahrt nach Waltersdorf
- 27.11.1963** Im DEFA-Studio werden einige Lieder auf Tonband aufgenommen.
- 02.04.1964** Das 1963 vom Kulturamt abgelehnte Programm wird zu den Frühjahrskonzerten mit 4 statt 3 fortschrittlichen Liedern gesungen. Wolfgang Berger, ehemaliger künstlerischer Leiter des BC „Kurt Schlosser“, lobt den ausgezeichneten Chorklang.

- 22.04.1964** Zur Jahreshauptversammlung wird festgestellt, dass die Mitgliederzahl von 115 im Frühjahr 1963 auf 101 Mitglieder zurückgegangen ist.
- 17.05.1964** Gemeinsam mit dem BC „Kurt Schlosser“ erfolgt die kulturelle Umrahmung der Feier „100 Jahre Bergsteigen in Sachsen“ am Falkenstein.
- 17./18.10.1964** Sängerfahrt nach Hellendorf
- 16.05.1965** Auf der Felsenbühne in Rathen findet ein Konzert mit Berg- und Wanderliedern statt. Die An- und Abreise erfolgt mit einem Sonderdampfer.
- 01.07.1965** Von 110 aktiven Sängern sind 43 nicht im DWBV organisiert.
- 24./25.10.1965** Sängerfahrt nach Kleinhennersdorf/Pfaffendorf
- 1966** Sängerfahrt nach Ulbersdorf
- 25.03.1966** Die 3 Frühjahrskonzerte im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden werden diesmal von der Sächsischen Zeitung als „Beachtliches Männerkonzert“ beurteilt.
- 20.06.1966** Zur Sommwendfeier auf der Festung Königstein, veranstaltet vom Bezirksfach-ausschuss des DWBV, singen der BC „Kurt Schlosser“ und die Bergfinken.
- 1967** Sängerfahrt nach Ostrau
- 18.05.1967** Zu den beiden Jubiläumskonzerten „20 Jahre Bergfinken“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums wird der „Bergfinkenspruch“ von Wolfgang Wehmann uraufgeführt.
- 03.06.1967** Mit dem befreundeten „Männerchor Hellendorf“ finden in Berggießhübel, Bad Gottleuba und Hellendorf gemeinsame Konzerte statt.



Konzert auf der Felsenbühne Rathen, 16.05.1965

- 28.06.1967** Zur Festveranstaltung „20 Jahre Bergfinken“ im Kulturraum des Ihagee-Werkes hält Walther Fritsche zu einem Lichtbildervortrag von Heinz Weinhold die Festansprache.
- 15.06.1968** Zum Konzert mit dem „Männerchor Hellendorf“ auf der Freilichtbühne Weißer Hirsch sind 1100 Zuhörer anwesend.
- 06.11.1968** Es beginnt die gesanglichen Umrahmung der Bergabende und Bergfilmabende des Kreisfachausschusses (KFA) Dresden im Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverband der DDR (DWBV).
- 29.11.1968** Mit einem Festkonzert im Kulturhaus des Kabelwerkes Meißen anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Jagdgesellschaften beginnt die kulturelle Zusammenarbeit mit der Bezirksjagdbehörde und den Jagdgesellschaften des Bezirkes Dresden.
- 22.02.1969** Nach Teilnahme am Bezirksleistungsvergleich der Chöre in Görlitz erfolgt die Einstufung in die Leistungsklasse A.
- 05.03.1969** Zur Jahreshauptversammlung wird der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender: Hans Wlucka; 2. Vorsitzender: Gerhard Alde/Roland Bilz; Kassierer: Gerhard Voigt; Schriftführer: Fritz Adam und Hagen Mehner; erweiterter Vorstand: Kurt Gönner, Fritz Grasselt, Felix Schmidt, Kurt Schmidtgen, Werner Sauter, Gerhard Alde, Hans Gnädig, Peter Hähnel, Eberhard Kühn, Willy Ehrlich.
Der Ausschluss von Klaus Bergmann wegen Vorgängen im Rosengarten Rathen 1968 und ungenügendem Probenbesuch ist problematisch.
Von den 115 Sängern (80 aktiv und 35 passiv) sind 72 Sänger in verschiedenen Touristiksektionen organisiert, davon 39 bei der Empor Dresden-Löbtau.



Bezirksleistungsvergleich der Chöre in Görlitz, 22.02.1969

- 21.06.1969** Für den neuen KFA Dresden wird auf den Queenwiesen im Kleinen Zschannd zur Sommersonnenwende gesungen. Vorher erfolgte ein Bergsingen auf dem Heringsstein.
- 25.06.1969** Mit dem Forstwirtschaftsbetrieb Königstein wird für den westlichen Teil der Touristenunterkunft am Zeughaus (30 m²) ein Nutzungsvertrag über 25 Jahre abgeschlossen. Die Ausbaurbeiten zur „Bergfinkenhütte“ erfolgen bis 1970.
- 24.08.1969** Das erste gemeinsame Singen mit dem befreundeten Bergsteigerchor Sebnitz erfolgt zum „Offenen Singen“ im Großen Dom.
- 10.12.1969** Anstelle der bisherigen Herbstkonzerte findet erstmalig ein **Weihnachtskonzert** der Bergfinken statt. Die langjährige Ansagerin Renate Franz wird durch Ute Rauschenbach ersetzt.
- 01.01.1970** Die Bergfinken werden dem Pentacon-Ensemble Dresden im Kombinat VEB Pentacon Dresden, Kamera- und Kinowerke, angeschlossen. Die offizielle Bezeichnung ist „**Bergfinken – Männerchor des Pentacon-Ensembles Dresden**“. Unentgeltlicher Probenraum bleibt vorerst der Speisesaal auf der Blasewitzer Straße. Für neue Chorausweise werden 2 Passbilder abgegeben.
- 17./18.10.1970** Sängerfahrt nach Wehlen
- 04.12.1970** Zu den beiden Weihnachtskonzerten mit Beethoven-Ehrung übernimmt erstmalig Volker Wittig die Ansage.
- 09.10.1971** Hans Wlucka legt sein Amt als Organisationsleiter (1. Vorsitzender) nieder und tritt aus den Bergfinken aus.
- 16./17.10.1971** Sängerfahrt nach Naundorf
- 01.01.1972** Hans Gnädig wird neuer 1. Vorsitzender.
- 26.05.1972** Zur Festveranstaltung „25 Jahre Bergfinken“ im Elbe-Hotel Dresden-Loschwitz halten Willy Ehrlich und Hans Gnädig die Festreden.
- 07.10.1972** Sängerfahrt nach Reichstein/Bielatal
- 10.11.1972** Die 2 Festkonzerte „25 Jahre Bergfinken“ finden im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden statt.
- 16.12.1972** Die musikalische Umrahmung der vom KFA Dresden des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR (DWBO) erstmalig organisierten Wintersonnenwende am Kuhstall übernehmen die Bergfinken. Die Veranstaltung findet von 1973 bis 1983 auf der Wildwiese (ehemals Königsplatz) und danach auf der Kleinen Liebe statt. Die Bergfinken sind seitdem ununterbrochen dabei.
- 17.01.1973** Im DEFA-Studio erfolgen weitere Tonbandaufnahmen.
- 28.10.–03.11.1973** Im Kulturpalast Dresden wird die Veranstaltungsreihe „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ aus der Taufe gehoben. An den 6 Aufführungen wirken die Bergfinken mit. Bis 1986 finden noch 7 derartige Produktionen statt. Zu diesen bis zu 9 Aufführungen sind immer die Bergfinken, oft gemeinsam mit dem Bergsteigerchor Sebnitz, als Mitwirkende eingeladen.

- 02./03.11.1973** Sängerfahrt nach Rathen
- 09.1974** Karl Pröger wird 1. Vorsitzender. Sein Vertreter ist Lothar Langguth.
- 06./07.10.1974** Sängerfahrt nach Kleingießhübel
- 31.10.1974** Nach Teilnahme am Leistungsvergleich der Chöre im Kreismaßstab mit dem Ergebnis Leistungsstufe „A“ wird der Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ ein weiteres Mal verliehen.
- 29./30.11.1975** Sängerfahrt nach Reinhardtsdorf
- 11.09.1976** Die neue kleine Naturbühne im Schießgrund wird mit einem „Offenen Singen“ eingeweiht.
- 06./07.11.1976** Sängerfahrt nach Reinhardtsdorf
- 20.05.1977** Die Feierstunde „30 Jahre Bergfinken“ findet im Klubhaus Pentacon statt.
- 04.09.1977** Im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums werden 2 Festkonzerte anlässlich „30 Jahre Bergfinken“ durchgeführt. Gerhard Alde, Steffen Dost und Heinz Grabitzki treten zusätzlich zur Meisterjodlerin Ina Kölling aus dem Harz als Solisten auf.
- 17./18.09.1977** Sängerfahrt nach Oybin
- 26.11.1977** Wolfgang Winkler gestaltet erstmalig die Titelseite des Weihnachtsprogramms.
- 21.09.1978** Der neue Probenraum im Pentacon-Klubhaus wird bezogen.
- 10.1978** Sängerfahrt ins Zittauer Gebirge (Tschechien)
- 09.02.1979** Der „Bergfinkenfasching“ findet erstmalig im Kulturhaus des „Sachsenwerkes“ in Dresden-Niedersedlitz statt.



Festkonzert „30 Jahre Bergfinken“ im Dresdner Hygiene-Museum, 04.09.1977

- 31.03./01.04.1979** Sängerfahrt nach Weißig bei Rathen
- 07.02.1980** Auf Einladung des Ministeriums für Kultur der DDR wirken die Bergfinken anlässlich der Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit im Palast der Republik in Berlin mit. Zum gemeinsamen Chorgesang mit dem Bergsteigerchor Sebnitz, dem Rundfunkchor Berlin und dem Chor des Wachregiments „Felix Dzierzynski“ spielt das Große Rundfunkorchester Berlin.
- 11./12.10.1980** Sängerfahrt nach Hohnstein
- 1981** Alfred Feilhaber beginnt mit der zweimaligen monatlichen Stimmbildung für Chor und Solisten.
- 03.04.1981** Mit dem Bergsteigerchor Sebnitz werden 3 gemeinsame Frühjahrskonzerte durchgeführt. Aufführungsorte sind die Gaststätte „Stadt Dresden“ in Sebnitz und der Kongressaal im Deutschen Hygiene-Museum.
- 23.05.1981** Die Bergfinken umrahmen für den KFA Zittau im DWBO den 5. Bergfilmabend im Filmpalast Zittau und geben am nächsten Tag ein Konzert in der Klosterruine Oybin.
- 22.08.1981** Zum jährlichen Sommertreffen, das erstmals an der Jagdhütte zwischen Graupa und Zaschendorf stattfindet, beginnt die Tradition des „Wildschweinessens“.
- 31.10./01.11.1981** Sängerfahrt nach Thürmsdorf
- 04.05.1982** Der Chor bestreitet 10 Auftritte für das Programm „Rendezvous in Dresden“ des Kulturpalastes Dresden. Am 07.11.1982 wirken die Bergfinken am Programm „Wünsch dir doch mal Blasmusik“ mit.
- 30./31.10.1982** Sängerfahrt nach Kleingießhübel
- 13.01.1983** Zur Jahreshauptversammlung werden 98 aktive und passive Chormitglieder genannt. Die Auftrittsstärke bei größeren Konzerten beträgt durchschnittlich 65 Sänger.
- 27.03.1983** Unter dem Titel „Lieder der Berge“ findet mit den Bergsteigerchören „Kurt Schlosser“ und Sebnitz im Kulturpalast Dresden erstmals ein Gemeinschaftskonzert statt. Es dirigieren Werner Matschke, Wolfgang Wehmann und Gotthard Geisler.
- 16./17.10.1983** Sängerfahrt nach Ottendorf
- 03.09.1984** Dieter Türk übernimmt von Gerhard Voigt den Schatzmeisterposten.
- 27./28.10.1984** Sängerfahrt nach Hertigswalde/Sebnitz
- 02.12.1984** Zu den beiden Weihnachtskonzerten unter dem Titel „Bergweihnacht“ übernimmt erstmals Karl-Heinz Lehnert eine Ansage.
- 10.05.1985** Zum 25-jährigen Jubiläum des Pentacon-Ensembles, das im Kulturhaus „Sachsenwerk“ stattfindet, treten die Bergfinken erstmals gemeinsam mit der Dixieland-Band „Saxonia Feetwarmers“ auf.
- 26./27.10.1985** Sängerfahrt nach Hinterhermsdorf



- 15./16.11.1986** Sängerfahrt nach Sosa/Erzgebirge
- 09.05.1987** Die interne Festveranstaltung anlässlich „40 Jahre Bergfinken“ findet in der Gaststätte „Freundschaft“ in Dresden-Leuben statt. Die Ansprachen halten Fritz Adam, Karl Pröger und Wolfgang Wehmann, der den Chor seit 25 Jahren leitet.
- 16.05.1987** Die beiden Festkonzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums anlässlich „40 Jahre Bergfinken“ erhalten die Mitwirkung der langjährig befreundeten Jagdhornbläsergruppe Karl-Marx-Stadt unter der Leitung von Manfred Patzig. Die Solopartien singen Michael Ludwig von der Staatsoper Leipzig (seit 1951 Mitglied der Bergfinken) und Steffen Dost.
- 19.06.1987** Ein weiteres gemeinsames Konzert mit dem BC „Kurt Schlosser“ und dem BC Sebnitz findet auf dem Marktplatz in Pirna anlässlich 60 Jahre BC „Kurt Schlosser“ statt.
- 01.08.1987** Zum Berlin-Jubiläum wirken die Bergfinken im Programm des Bezirkes Dresden mit und haben 9 Auftritte in Berlin.
- 31.10./01.11.1987** Sängerfahrt nach Neukirch
- 26.04.1988** Der Chor hat im Unterhaltungsprogramm „Sächsische Heimatblätter“ im Kulturpalast Dresden 3 Auftritte.
- 27.08.1988** Das Sommertreffen findet mit dem Männerchor „Harmonie“ aus Kirchwerder Sande im Kirchgemeindehaus der Lukaskirche und in einem großen Zelt in Zaschendorf statt. Die Staatssicherheit der DDR legt über dieses offiziell nicht genehmigte Treffen eine Akte an.
- 01./02.10.1988** Sängerfahrt nach Falkenhain
- 28.04.1989** An der Jagdveranstaltung „Ein Jäger längs des Weihers ging“ in der Stadthalle Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) beteiligen sich die Bergfinken mit 46 Sängern bei 5 Auftritten.
- 24.06.1989** Die Bergfinken umrahmen die Feier zu „125 Jahre Bergsteigen in Sachsen“ am Falkenstein und singen danach zur vom Stadtfachausschuss Dresden des DWBO organisierten Sommersonnenwende an der „Kleinen Liebe“.
- 15.08.1989** Die Bergfinken werden von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg im Rahmen der Städtepartnerschaft Hamburg – Dresden zu einer Chorreise nach Hamburg eingeladen. Vom Stadtrat für internationale Beziehungen und Tourismus von Dresden wird mit Schreiben vom 15.11.1989 ein Kulturaustausch frühestens 1991 in Aussicht gestellt.
- 14.10.1989** Mit der Produktion „Schlager im Palast“, die auch im Fernsehen gesendet wird, haben die Bergfinken 7 Auftritte im Kulturpalast Dresden.
- 28./29.10.1989** Sängerfahrt nach Weißig bei Rathen
- 12.11.1989** Den Faschingsauftakt feiert der Chor im Hallenbad Prohlis.

Zusammenstellung: Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

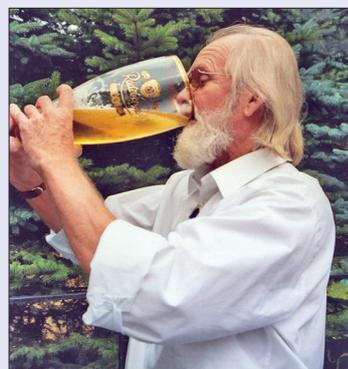

Matthias Knorr, Spitzname „Matze“, 2. Bass, 2009 aufgenommen, 41

Matze wurde von der Bergwacht-Dame Susi Krappmann für den Chor geworben. Sein erster Gipfel war 1984 der Hilfssheriff, und heute ist er als echter Sheriff bei unseren Sängerfahrten als Finanzdispatcher im Einsatz. Er entwickelt viele Ideen und setzt sie als tatkräftiger Mensch auch gleich um, damit ist er zugleich auch der ideale Verbindungsmann zu den Medien. Als Bergsteiger betreibt Matze ergänzend das volle Zusatzprogramm, bestehend aus Rad- und Skifahren sowie Gleitschirmfliegen. Mit voller Kraft saniert er als gelernter Steinmetz und Bauingenieur eine alte Bruchbude in der Altstadt von Pirna.

Norbert Krüger, Spitzname „Jesus“, 1. Tenor, seit 2007 dabei, 81

Im Chor kennt man ihn nur unter seinem Spitznamen – er erklärt sich leicht durch sein äußeres Erscheinungsbild.

In den Chorproben hat er seinen eigenen Notenständer dabei (dafür gab es zu seiner Aufnahme-Sängerfahrt ein besonders hübsches Modell mit betoniertem Fuß). Als rheinische Frohnatur lacht und singt er gern und ist auch längeren Gesprächen nicht abgeneigt ... Vor wenigen Jahren hat er begonnen, Geige zu lernen.


Bernhard Langer, Spitzname „B1“, 2. Bass, seit 1989 dabei, 52

B1 hat seinen Spitznamen der Tatsache zu verdanken, dass er der Erste der mittlerweile drei Bernharden im Chor ist. Der gebürtige Sebnitzer sang seit 1985 im dortigen Bergsteigerchor und kam nach seinem Umzug nach Dresden zu uns Finken.

Er war Mitglied im KV Wildensteiner 80 Sebnitz und bestieg 1980 als ersten Gipfel den Labyrinthwächter. Bei seinem Schwager Frank Dressler nahm er 1987 an der Erstbegehung von Grünling Stille Tränen Xa teil. Als Mehltreuer sorgt er für den ständigen Nachschub von Stollen, Brot und Kuchen und wirkt seit über 10 Jahren als Mitorganisator unserer Sängerfahrten. Mit seiner Heike ist er ein leidenschaftlicher Standard- und Lateintänzer.

Lothar Langguth, 2. Tenor, seit 1971 dabei, 71

Lothar ist ein fröhlicher Mensch, er hatte schon vor den Bergfinken immer gerne gesungen – Familie Scholz hat einen gewissen Anteil daran, dass er zu unserem Chor gefunden hat.

Zwar geht er nicht mehr klettern – sein erster Gipfel war der Falkenstein (Schusterweg) – ist aber noch immer gerne draußen unterwegs. Besonders gefällt es ihm im Zschand und in den Schrammsteinen.





Zeittafel 1990 – 2019

- 07.02.1990** Die Bergfinken singen auf einer Informationsveranstaltung des Deutschen Alpenvereins im Physikhörsaal der TU Dresden.
- 24.02.1990** Bergfinkenfascching im Gasthof Eschdorf
- 06.09.1990** Nachdem die meisten Bergfinken in die wieder neu gegründete Alpenvereinssektion „Sächsischer Bergsteigerbund“ eingetreten sind und das Pentacon-Ensemble sich aufgelöst hat, stellen die Bergfinken aus Anlass ihres 70-jährigen Bestehens den Antrag auf die Namensänderung „Bergfinken Dresden, Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes“.
- 17.–19.09.1990** Chorfahrt auf Einladung des Männergesangvereins „Harmonie“ Kirchwerder Sande nach Hamburg-Vierlanden
- 10.1990** Auf Vermittlung von Lothar Langguth wird mit der 62. Oberschule „Friedrich Schiller“ in Dresden-Loschwitz deren Aula als Probenraum vertraglich gebunden.
- 24.11.1990** Zur SBB-Versammlung im Freitaler Gasthof „Goldener Löwe“ werden die Bergfinken Chor des SBB.
- 06.1991** Eine neue Chorordnung wird beschlossen. Neben den singenden Chormitgliedern gibt es fördernde und Ehrenmitglieder.
- 21./22.09.1991** Besuch des Männergesangvereines „Liederquell“ aus Unterpfaffenhofen Germering
- 12./13.10.1991** Sängerfahrt nach Jonsdorf (Janov u Hřenska), Böhmisches Schweiz
- 23.01.1992** Zur Jahreshauptversammlung wird der bisherige 2. Vorstand Lothar Langguth zum ersten Vorsitzenden gewählt. Karl Pröger war vorher 18 Jahre erster Vorsitzender bzw. Organisationsleiter der Bergfinken. Eberhard Neubert wird neuer 2. Vorsitzender.
- 04.1992** Die Bergfinken werden Mitglied im „Sächsischen Sängerbund“, der nach Neustrukturierung 2006 in den Ostsächsischen Chorverband aufgeht.
- 15.08.1992** Gegenbesuch des Männergesangvereins „Harmonie“ aus Hamburg-Vierlanden und gemeinsames Konzert im Stallhof Dresden.
- 06./07.09.1992** In der Schiller-Oberschule Dresden erfolgen Tonbandaufnahmen durch das „Heinen-Studio“ zur Produktion einer ersten MC unter Mitwirkung der Jagdhornbläsergruppe „Manfred Patzig“ aus Chemnitz.
- 27.09.1992** Die Bergfinken sind Mitwirkende einer Live-Sendung des ZDF von der Bastei.
- 10.1992** Sängerfahrt nach Niederkreibitz, Böhmisches Schweiz
- 1993** Sängerfahrt nach Elbleiten, Böhmisches Schweiz
- 05.1993** Frank Richter fotografiert die Bergfinken in der Felsenburg Neurathen.



Chorfahrt nach Germering mit Singen auf der Steinlingalm unterhalb der Kampenwand mit einem „neuen Dirigenten“, Juli 1993

- 02.–04.07.1993** Chorfahrt auf Einladung des Männergesangvereins Unterpfaffenhofen Germering
- 14.05.1994** Besuch des Männerchores Köln-Vogelsang in Dresden und gemeinsames Singen am Kuhstall.
- 05./06.11.1994** Sängerfahrt nach Jonsdorf (Janov u Hřenska), Böhmisches Schweiz
- 1995** Sängerfahrt nach Cunnersdorf
- 09.–11.06.1995** Chorfahrt zum 100-jährigen Jubiläum des Männerchores „Harmonie“ nach Hamburg
- 24.08.1995** Gründung des Vereins „Bergfinken Dresden“ e. V., Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes
1. Vorsitzender: Heinz Grabitzki, 2. Vorsitzender: Lothar Langguth, Schatzmeister: Dieter Türk
- 30.08.1995** Das 75-jährige Chorjubiläum feiert der Chor im Ratskeller Dresden.
- 09./10.09.1995** Unter Mitwirkung vom Meisterjodler Kurt Edlinger aus Salzburg finden im Kongressaal des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden drei Jubiläumskonzerte „75 Jahre Bergfinken“ statt.
- 27.12.1995** Eintragung der Bergfinken im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden

- 1996** Sängerfahrt nach Hohnstein
- 30./31.03.1996** Aufnahmen für eine neue CD in Medingen
- 16.05.1996** Frank Richter fotografiert die Bergfinken vor dem Lilienstein.
- 16.–19.05.1996** Chorfahrt zum Männerchor Köln-Vogelsang 1952
- 23.09.1996** Kauf der ehemaligen „Ostrauer Hütte“ bzw. „Kurt-Schlosser-Hütte“ vom SBB und Umbenennung in „Bergfinken-Hütte“
- 13.04.1997** Eine Gruppe der Bergfinken wirkt an der ARD-Fernsehsendung „Bierkrieg“ mit.
- 25./26.10.1997** Sängerfahrt nach Jonsdorf im Zittauer Gebirge
- 01.1998** Auf Vermittlung des Sängers Walter Eckert mieten die Bergfinken einen neuen Probenraum im ESAG/ENSO-City-Center am Hauptbahnhof Dresden an. Hier finden auch einige kleinere Konzerte und einige Male der „Lichtelabend“ statt.
- 12.02.1998** Die Bergfinken werden als Eigentümer der „Bergfinken-Hütte“ im Grundbuch eingetragen.
- 24./25.10.1998** Sängerfahrt nach Neuhermsdorf/Rehefeld
- 01.1999** **Ulrich Schlögel** wird zweiter Chorleiter der Bergfinken.
- 02.1999** Bergfinkenfasching in der Katzsteinbaude bei Cunnersdorf
- 30./31.10.1999** Sängerfahrt nach Sohland



Fototermin am Lilienstein – Chormitglieder mit Familie, 16.05.1996

- 05.–07.11.1999** Chorfahrt zum Männerchor Pfaffenweiler in Villingen im Schwarzwald
- 04.03.2000** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 19./21.10.2000** Mitwirkung an der Fernsehsendung „Musik für Sie“, die im Kulturpalast Dresden produziert wird.
- 04./05.11.2000** Sängerfahrt zum Großen Winterberg
- 27./28.10.2001** Sängerfahrt nach Uebigau bei Bad Liebenwerda
- 08.12.2001** Die Annenkirche Dresden wird neuer Auftrittsort der Bergfinken-Weihnachtskonzerte.
- 14.02.2002** Zur Jahreshauptversammlung wird folgender Vorstand gewählt:
1. Vorsitzender: Heinz Grabitzki (wie bisher); 2. Vorsitzender: Bernhard Tschöcke; Schatzmeister: Jörg Peschke für Dieter Türk (seit 1984 Schatzmeister)
- 01.03.2002** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 03.– 06.10.2002** Chorfahrt nach Bischofshofen
- 26./27.10.2002** Sängerfahrt nach Markersbach
- 25./26.10.2003** Sängerfahrt nach Uttewalde
- 02.2004** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 26.–29.08.2004** Chorfahrt auf die „Dresdner Hütte“ in den Stubaier Alpen
- 30./31.10.2004** Sängerfahrt nach Hinterhermsdorf
- 05.02.2005** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 16.04.2005** CD-Produktion „Laßt uns wandern“ durch Hendrik Meyer in der Aula des Gymnasiums Großröhrsdorf
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
Mitwirkung: Sachsenländer Blasmusikanten und G-Durs
- 03.09.2005** CD-Produktion „Laßt uns wandern“ in Großröhrsdorf
- 15.10.2005** CD-Produktion „Laßt uns wandern“ in Großröhrsdorf
- 05./06.11.2005** Sängerfahrt nach Kleingießhübel
- 02.02.2006** Ulrich Schlögel wird neben Wolfgang Wehmann gleichberechtigter Chorleiter. Uwe Zelinka übernimmt von Lothar Langguth das Amt des Hüttenwartes.
- 31.08.–03.09.2006** Chorfahrt nach Völs in Südtirol
- 21./22.10.2006** Sängerfahrt nach Oybin
- 01.02.2007** Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl:
1. Vorsitzender: Stefan Jacob anstelle von Heinz Grabitzki; 2. Vorsitzender: Klaus Petzold anstelle von Bernhard Tschöcke; Schatzmeister: Jörg Peschke (wie bisher)



- 24.02.2007** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 27./28.10.2007** Sängerfahrt nach Lichtenhain
- 16.02.2008** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 21.–24.08.2008** Chorfahrt in die Julischen Alpen und zur Adelsberger Grotte in Slowenien
- 08./09.11.2008** Sängerfahrt nach Grünbach (Vogtland)
- 21.02.2009** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 31.10./01.11.2009** Sängerfahrt nach Neustadt an der Tafelfichte
- 13.02.2010** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 29.07.–01.08.2010** Chorfahrt nach Prüm in der Eifel
- 06./07.11.2010** Sängerfahrt nach Königstein/Halbestadt
- 05.03.2011** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 26.03.2011** Singen zur Festveranstaltung „100 Jahre SBB“ im Wechselbad Dresden, Maternistraße
- 05./06.11.2011** Sängerfahrt in die Königshainer Berge bei Görlitz
- 01.2012** **Wolfgang Wehmann** ist 50 Jahre Chorleiter der Bergfinken.
- 18.02.2012** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 23.– 26.08.2012** Chorfahrt ins Altmühltal
- 06./07.10.2012** Sängerfahrt nach Sebnitz
- 11.10.2012** Nach 51-jähriger Chorleitung der Bergfinken verstirbt Wolfgang Wehmann.
- 09.02.2013** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 12./13.10.2013** Sängerfahrt nach Altenberg
- 01.04.2014** Bergfinkenfasching in der Krillemühle
- 24.–27.04.2014** Chorfahrt nach Garmisch-Partenkirchen
- 11./12.10.2014** Sängerfahrt nach Rosenthal
- 09.02.2015** Der Probenraum des Chores wird von der ENSO am Hauptbahnhof Dresden in das Vereinszentrum des SBB in der Papiermühlengasse verlegt.
- 31.10./01.11.2015** Sängerfahrt nach Langenberg bei Schwarzenberg im Erzgebirge
- 04.02.2016** **Max Röber** wird neuer 2. Chorleiter.
- 10.03.2016** Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl:
1. Vorsitzender: Stefan Jacob (wie bisher); 2. Vorsitzender: Bernhard Tschöcke für Klaus Petzold; Schatzmeister: Jörg Peschke (wie bisher)

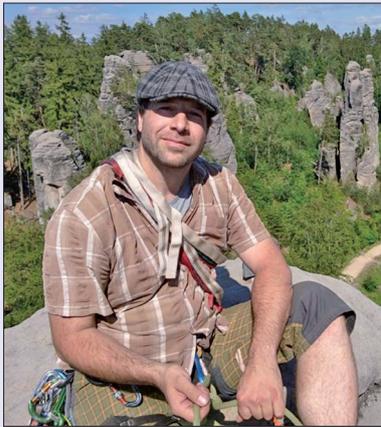
- 28.–31.07.2016** Chorfahrt nach Polen ins Adler- und Heuscheuergebirge
- 24./25.09.2016** Sängerfahrt in die Ochelbaude im Sebnitztal
- 04.03.2017** Bergfinkenfasching im Erbgericht Rosenthal
- 23./24.09.2017** Sängerfahrt nach Rückersdorf in Brandenburg
- 03.02.2018** Bergfinkenfasching im Erbgericht Rosenthal
- 02.–05.08.2018** Chorfahrt in den Böhmerwald bei Markt Eisenstein (Železná Ruda)
- 22./23.09.2018** Sängerfahrt nach Geising
- 24.01.2019** Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl:
1. Vorsitzender: Stefan Jacob (wie bisher), 2. Vorsitzender: Bernhard Tschöcke (wie bisher), Schatzmeister: Jörg Peschke (wie bisher)
- 02.03.2019** Bergfinkenfasching im Erbgericht Rosenthal
- 11./12.05.2019** Tonaufnahmen für die Buch-CD in der Annenkirche Dresden
- 20.–22.09.2019** Sängerfahrt nach Dittersbach (Jetřichovice), Böhmisches Schweiz

Zusammenstellung: Klaus Petzold



Auf dem Osser während der Chorfahrt in den Böhmerwald, August 2018

Heutige Bergfinken von A – Z

**Norbert Langguth, 1. Tenor, seit 1995 dabei, 42**

Familiär vorbelastet, kam er schon zeitig mit den Bergfinken in Kontakt und hat nach mehrjährigem Berliner Exil wieder zu uns zurückgefunden. Sein nomadisches Wesen zeigt sich auch in seiner Stimmgruppenzugehörigkeit (bald hat er alle durch ...). Bei einem Jodelwettbewerb zur Sängerschaft 2014 zeigte er seine schlummernden Talente – unser alpenländisches Liedgut ist also vorerst (leider) gerettet.

Er geht auch gerne mit Freunden und Familie klettern. Sein erster Gipfel war die Wartburg – gerne würde er auch noch auf den Bloßstock. Seit 2017 engagiert er sich im Sängerschaftskomitee und sorgt dafür, dass es die Neuaufnahmen nicht zu leicht haben ...

Dirk Lehnert, Spitzname „DL“, 1993 aufgenommen, 50

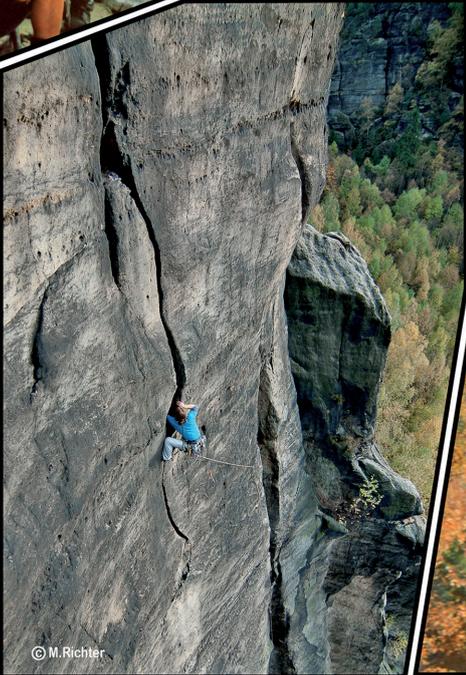
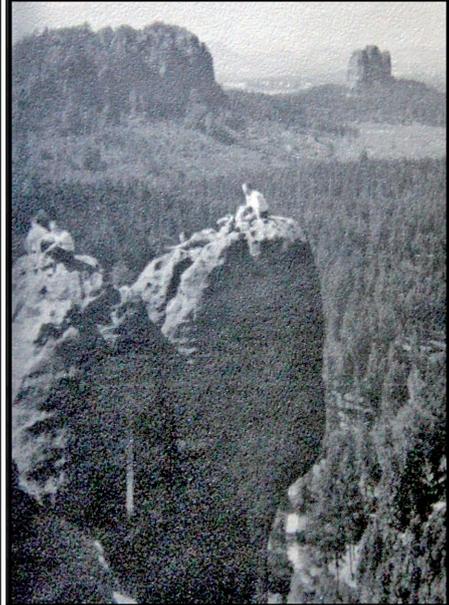
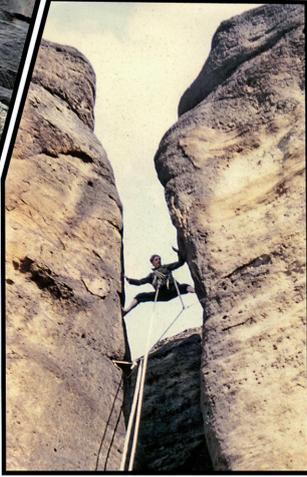
Dirk arbeitet als Berufsschullehrer mit Jugendlichen zusammen – auch er hat sich im Herzen seine Jugendlichkeit bewahrt. Für den Chor wurde er von seinen Klubfreunden der Rohnspitzler angeworben.

Seit 1977 ist er in allen möglichen Bergen der Heimat und der Welt kletternd unterwegs. Besonders beeindruckend fand er Metéora, wo ihm auch Erstbegehungen gelangen. Am liebsten ist er singend auf dem Falkenstein unweit seiner Berghütte in Ostrau sowie in Gemeinschaft mit den Sangesfreunden auf einem gemeinschaftlich errungenen Gipfel.

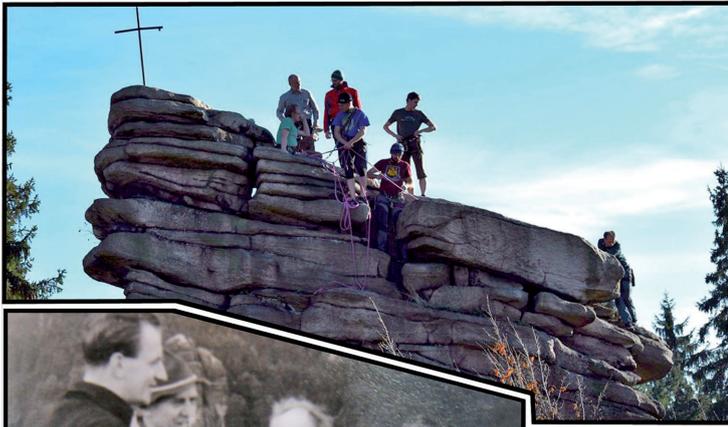
**Thomas Liebmann, 1. Bass, seit 1986 dabei, 73**

Tommi ist gebürtiger Brandenburger; er kam aus geografischen Gründen spät (1985) zum Klettern. Im Großen Dom hörte er die Bergfinken 1986 das erste Mal, ohne sich näher mit uns zu beschäftigen. Aber ein Jahr später wurde er von Schumm bei einer Geburtstagsrunde für die Bergfinken entdeckt.

Seitdem ist für ihn ein Leben ohne „Finken“ nicht mehr vorstellbar. Ob wöchentliche Proben, außerchorische Veranstaltungen mit Sangesfreunden, Vorbereitungen für Bergfinkenfasching, Sängerschaften, Lichtelabende – immer ist er mit Herz, Idee und Stimme dabei. Vom Schnober hat er das Amt des Stimmführers des 1. Basses übernommen. Er findet es schön, dass der Chor solidarisch ist – wichtiger, als die Zahl von 100 Sängern zu erreichen, ist ihm aber, dass wir unsere Qualität erhalten. Neben dem „Völkchen“ der Sänger ist er auch noch als Imker für seine Bienen da.

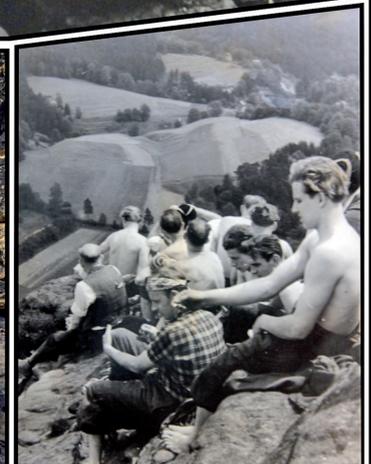
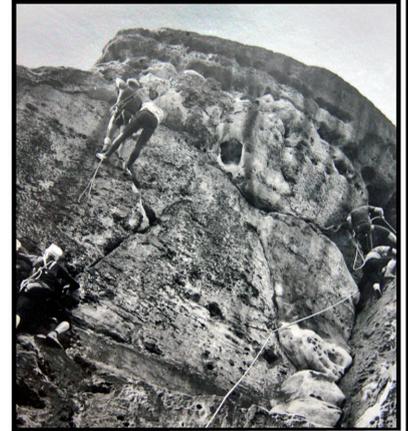


© M. Richter



*Hoch und höher
sollst du
steigen*

Die Bergfinken in den Bergen



Singende Bergsteiger – Erstbegehungen von Chormitgliedern

„Singende Bergsteiger“ – so hieß 1995 ein Beitrag im Heft „75 Jahre Bergfinken“. Diesem Leitspruch ist der Chor auch in den Jahren danach stets treu geblieben. Sicher sind die bergsportlichen Aktivitäten der einzelnen Chormitglieder unterschiedlich stark ausgeprägt, aber die Verbindung zwischen Berglied und Bergsteigen gehört unbestritten zum Leitbild der Bergfinken.

Seitdem die Menschen des Vergnügens wegen zum Bergsteigen gehen, ist auch das Streben nach dem Neuen dabei. In der Sächsischen Schweiz sind diese Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen sehr gut in den über die Jahrzehnte erstellten Kletterführern dokumentiert. Aber wie kommt man nun zu einer Erstbesteigung bzw. zu einer Erstbegehung? Die meisten sind bewußst geplant und ausgeführt worden. Aus den Schriften unserer Vorfahren wissen wir, dass es regelrecht „Wettläufe“ um die Erstbesteigung verschiedener Gipfel vor allem in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg gab. Die nächste Kategorie ist der Zufall. Ein Beispiel dafür ist der Zufallsturm im Schmilkaer Gebiet, wie schon die Namensgebung verrät. Außerdem gibt es einige Zufallswege, wo ebenfalls der Name auf die Entstehung hindeutet. Und zuletzt kommt der Irrtum ins Spiel. Und hier finden wir nun einen Bezug zu den Bergfinken. Deren Mitglieder bzw. die Angehörigen der Gesa (Gesangsabteilung des SBB) sind natürlich als Teil der Bergsteigerschaft an den Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen beteiligt. Heinz Schöne hat ein schönes Beispiel für eine Irrtumserstbegehung geliefert. Bei einer geplanten Begehung der Strubichrinne an der Jungfer ist er in der falschen Höhe gequert mit dem Ergebnis „Strubichrinne direkt VIIIc“. So hat er es mir jedenfalls einmal erzählt.

Ehe ich mich ausführlicher den Aktivitäten der Chormitglieder widme, ein Wort zu den Dirigenten. Ob die ersten drei Dirigenten der Gesa zum Bergsteigen gingen, ist mir nicht bekannt. Der nächste Dirigent Kurt Kämpfe, der den Chor von 1927 bis 1945 und dann weiter von 1949 bis 1961 leitete, ist auch klettern gegangen. Außerdem sind Alpenfahrten belegt. Unser darauf folgender Dirigent Wolfgang Wehmann, der den Chor ab 1962 50 Jahre lang leitete, wurde einige Male zum Klettern mitgenommen, aber aus eigenem Antrieb war es wohl nicht seine Sportart. Das änderte sich mit unserem zunächst ab 1999 zweitem und seit 2012 erstem Dirigenten Ulrich Schlögel, der als Gründungsmitglied beim KC Rauschensteiner 90 Sebnitz aktiv klettern geht.



Max Röber (2. von re., neben Günter Priebst) nach seiner Teilnahme an einer Erstbegehung auf der Semperhexe

Und Max Röber, nunmehr seit 2016 als zweiter Dirigent beim Chor tätig, ist ebenfalls aktiver Bergsteiger und Mitglied beim KK Kanzeltürmer 1911. Im Jahr 2018 hat er als bisher einziger Dirigent eine Erstbegehung in der Böhmisches Schweiz mit Mitgliedern des Chores durchgeführt und im selben Jahr in der Sächsischen Schweiz an einer Erstbegehung teilgenommen: Semperhexe Die Gipfelpaten V.

Die Bergsteiger suchten seit jeher nicht nur die Mittelgebirgsgipfel Sachsens, Böhmens oder anderer Länder auf, sondern wollten immer auch eine Steigerung im Hochgebirge. Waren vor der Wende die Hohe Tatra oder die Gebirge Rumäniens und Bulgariens für den Bergsteiger halbwegs gut erreichbar, mussten für Fahrten in den Kaukasus oder in den Pamir ganz andere Wege gefunden werden. Die Mühen, die die Organisation der Reise (z. B. Transitvisum, um dann schwarz durch die UdSSR zu reisen), die Beschaffung oder der Selbstbau der erforderlichen hochgebirgstauglichen Ausrüstung und nicht zuletzt das Auftreiben der mitzunehmenden Nahrungsmittel erforderten, lassen sich der heutigen Generationen mit Auto und Internet kaum noch vermitteln. Allein der körperliche Einsatz beim „Entern“ der Züge durch das von der gepäcklosen Vorhut geöffnete Zugfenster war bemerkenswert. In der Normalität angekommen, sind Fahrten in alle Welt nichts Besonderes mehr, und die hohen Ziele liegen nun auf allen Kontinenten und heißen Kilimandscharo oder Elbrus.

Von den aktuellen Chormitgliedern geht der größere Teil in unterschiedlicher Intensität Bergsteigen. Die meisten Kletterwege werden wegen der Nähe zur Sächsischen Schweiz in dieser absolviert, aber auch die anderen Klettergebiete Deutschlands, die unserer benachbarten Tschechischen Republik und in vielen Ländern Europas erfreuen sich großer Beliebtheit. Zur Zeit sind bei den Bergfinken von 20 Klettervereinen Sängern mitwirkend. Diese Vereine sind am Ende dieser Ausführungen aufgeführt.

Wenden wir uns nun der Geschichte der Erstbegehungen durch Chormitglieder in der Sächsischen Schweiz zu. Der Beitrag lebt von der umfangreichen Zuarbeit durch Klaus Petzold, der Mitwirkung von Günter Priebst und von den Angaben in den 6 Bänden Kletterführer Sächsische Schweiz sowie dem Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz von Kerstin und Michael Schindler. In der Sächsischen Schweiz gibt es über 22.000 Kletterwege. Ein Großteil davon ist nicht lohnenswert oder aber wegen der hohen Schwierigkeiten dem Normalbergsteiger nicht mehr zugänglich. Etwa 300 Kletterwege wurden von Sängern während ihrer aktiven Chormitgliedschaft erstbestiegen. Das klingt erst einmal wenig, aber gerade in den 1950er Jahren wurde die Leistungsspitze mitbestimmt und heute noch beliebte Wege geschaffen. Es ist im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich, von allen erfassten Chormitgliedern alle während ihrer Chormitgliedschaft durchgeführten Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen aufzuführen. Es wird also eine Auswahl bleiben müssen, zu der man durchaus auch andere Meinungen haben kann. (Eventuelle Berichtigungen oder weiterführende Ergänzungen bitte an Klaus Petzold oder Dieter Wittig geben, sie sind dafür immer dankbar.) Im Text möchte ich auch einigen Nachsteigern bei Erstbegehungen Platz einräumen, denn ohne diese Bergkameraden wären manche große Leistungen am Fels nicht möglich gewesen.

Die Liste der über die 100 Jahre im Chor singenden Mitglieder ist sehr lang und dazu aus den Anfangsjahren weniger vollständig als wir uns das wünschen. Lang ist auch die Liste der Männer, die in diesen Jahren Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz vollbracht haben. Nachfolgend soll vor allem auf Erstbegehungen eingegangen werden, die während der Zeit der Chormitgliedschaft erfolgten. Dabei ist mir voll bewusst, dass viele hervorragende Leistungen eben vor oder nach der Zeit im Chor vollbracht wurden.

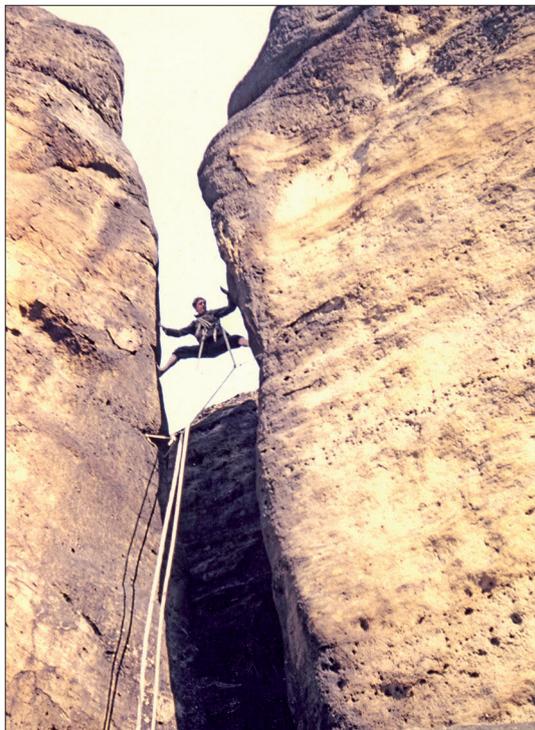
Über den langen Zeitraum lässt sich die Erschließertätigkeit in mehrere Zeitabschnitte unterteilen.

1. Zeitabschnitt: bis zum Ende des 2. Weltkrieges
2. Zeitabschnitt: bis Ende der 1950er Jahre
3. Zeitabschnitt: 1960er bis Mitte der 1970er Jahre
4. Zeitabschnitt: Mitte der 1970er Jahre bis 1990
5. Zeitabschnitt: Nachwendezeit bis heute

1. Zeitabschnitt: bis zum Ende des 2. Weltkrieges

Für diesen Zeitabschnitt ist es schwierig, ein verlässliches Bild über die klettersportlichen Leistungen der Gesa-Mitglieder zu zeichnen. Zwar existieren Mitgliederlisten, aber Kenntnisse über Erstbegehungen lassen sich nicht mehr bei Zeitzeugen abfragen. So sind nur sechs Namen von Gesa-Mitgliedern ermittelt worden, die in dieser Zeit Erstbegehungen schafften. Das sind u. a. Otto Bruchholz, der 1921 der 2. Vorsitzende der Gesa war, Friedrich (Fritz) Bertram, Willy Ehrlich und Felix Hartwig. Otto Bruchholz erschloss im Mai 1920 innerhalb einer Woche zwei Bruchholzkanten, erst am Vorderen Torstein, dann am Spannagelturm. Willy Ehrlich stieg 1923 seinen Nordwestweg VI an der Abgetrennten Wand vor. Rund 30 Jahre später gelangen ihm dann noch zwei Erstbegehungen an der Mordspitze und an der Hellendorfer Nadel. Fritz Bertram war mit der Nordostkante V am Weißen Turm 1925 erfolgreich und Felix Hartwig kletterte 1937 am Artariastein seine Variante zur Südwand VI. 1940 erreichte Herbert Schöne mit der Nordostwand am Talwächter den Schwierigkeitsgrad VIIc. An dieser Stelle soll hier Kurt Schmidtgen erwähnt werden, auch wenn von ihm selbst keine Erstbegehungen bekannt sind. Als Nachsteiger u. a. bei Willy Häntzschel war er an mehreren seiner Erstbegehungen beteiligt. Die wichtigste war sicherlich 1936 Schrammtorwächter Nordwand VIIIb.

Bereits 1914, also vor der Gründung der Gesa, hatte unser langjähriger Chorvorstand Walther Fritsche den Brandturm erstbestiegen.



Freier Turm Riesenkamin VIIa – erstbegangen von Karlheinz Gonda. Hier Helmut Richter 1960 bei der 19. Begehung; insgesamt durchstieg er den Weg 21-mal, davon einmal solo.

2. Zeitabschnitt: bis Ende der 1950er Jahre

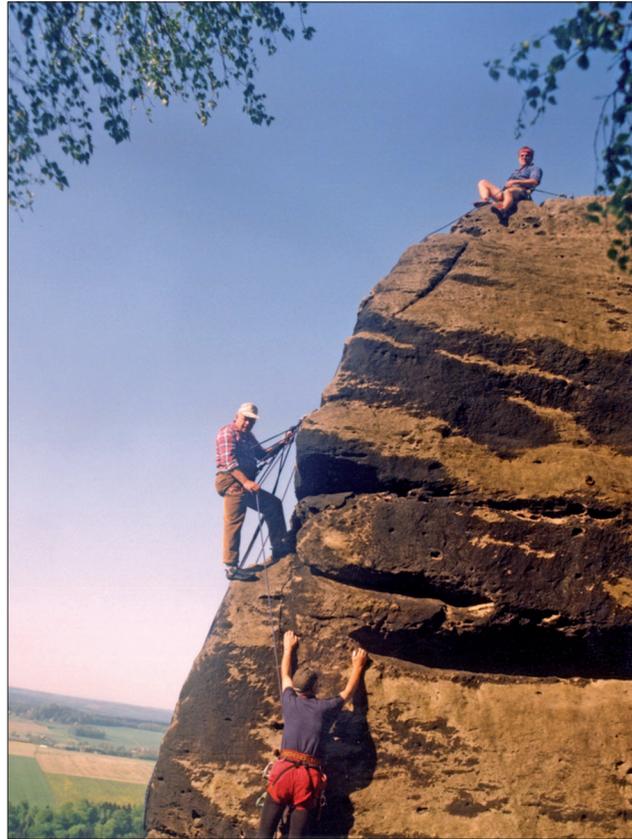
Nach dem 2. Weltkrieg tauchte mit Karlheinz Gonda ein neuer Name auf. Seit 1949 Mitglied bei den Bergfinken, hatte er maßgeblich die ersten Jahre ab 1946 mitgeprägt. Nach schwierigen Erstbegehungen vor seiner Zeit als Chormitglied, z. B. 1947 Rohnspitze Dolch VIIIb, 1948 Rauschenstein Gondakante VIIa, schaffte er 1949 in geteilter Führung mit Gerhard Junghans den Bergfinkenweg VIIIb am Rokoturm und war 1951 in der Seilschaft von Dietrich Hasse an der Erstbesteigung der Geisterkante VIIIb (VIIIc) mit beteiligt. 1953 stürzte Karlheinz Gonda am Eiger tödlich ab. Ab 1950 ist Gerhard Alde in den Kletterführern verzeichnet. Seit 1951 bei den Bergfinken, gelangen ihm in dieser Zeit Erstbesteigungen wie z. B. 1951 Saugrundwächter im Brand mit Bernhard Engler als Seilgefährten. Dieser war auch bei den Bergfinken und später bei weiteren Erstbegehungen von Gerhard Alde im Jahr 1953 dabei: Falkenstein Variante zum Renger-Gedächtnisweg VIIc und Heringstein Nordostwand VIIIb (VIIIc), hier in geteilter Führung mit Lothar Brandler. Der wiederum, ebenfalls Bergfink, setzte 1954 die Erschließertätigkeit fort mit Meurerturm Direkte Westwand VIIIb, 8c und Falkenstein Südwand VIIIb.

Hier war wie bei der Variante zum Renger-Gedächtnisweg am Falkenstein Günter John Nachsteiger, ein weiterer Bergfink.

Ebenfalls Nachsteiger von Lothar Brandler am Falkenstein war Konrad Tschirschwitz, noch ein Bergfink. Ihm verdanken wir z. B. den Talweg VIIb am Brandturm 1957. Klaus Bergmann war bis Mitte der 1960er vertreten: 1956 Hauptwiesenstein Nordostwand VIIIa oder 1963 Lolaturm Bergfreundeweg VIIc. Günter Heinicke, der 1957 an der Ochelspitze die Nordwand VIIIa bestieg, vollbrachte die meisten seiner Erstbegehungen erst nach der Mitgliedschaft bei den Bergfinken. Weitere große Namen aus dieser Periode sind Alfred Fritsch, der während seiner kurzen Bergfinkzeit 1951 an den Flachsköpfen in geteilter Führung die Nordostkante VIIc (VIIIa) schaffte, oder Harry Heinisch 1953 mit zwei schweren Wegen am Sandschlüchturm, Nordwestweg VIIc (VIIIa) und Westwand VIIc. Ein ganzer Abschnitt müsste Konrad Lindner gewidmet werden, hier stehen nur 1957 Großer Grenzturn Talweg VIIIa und 1958 die Linke Einstiegsvariante zum Talweg VIIIc am Freien Turm. Unbedingt noch erwähnen möchte ich Michael Ludwig, den späteren Opernsänger, 1951 mit Nördlicher Gleitmannsturm Emporvariante VIIc zum Nordweg, Helmut Richter (König), der seinen Spitznamen 1952 mit der Erstbesteigung des Dezemberturmes über den Königssprung 4 verewigt hat, Harry Schöne mit schweren Wegen und der Erstbesteigung der Teufelsspitze 1953 über den AW VIIIa (VIIIC) und Wilfried Hengersdorf mit vielen Wegen zwischen 1948 und 1951. Ebenfalls richtig aktiv wurde später Manfred Kühn, während seiner Sängerei sind zwei Sprünge Schwierigkeit 3 von ihm bekannt. 1959 fand Walter Eckert am Schreckensteiner Turm den Pirnaer Weg V. Unvergessen ist sein unermüdliches Wirken bei den Grauen Hirschen ca. 40 Jahre später. Von etwa 30 Bergfinken wurden in diesem Zeitabschnitt Erstbegehungen bekannt.

Auch hier möchte ich einen Nachsteiger aus den Reihen der Bergfinken erwähnen: Günter Straube. Er nahm in der Seilschaft von Karlheinz Gonda u. a. an den Erstbegehungen 1947 Rokokoturm Talweg VIIIa und 1948 Rauschenstein Gondakante VIIIb teil – Spitzenleistungen zu dieser Zeit.

Das Ende dieser Ära wurde durch das Abwandern vieler das damalige Kletterniveau bestimmender Bergsteiger geprägt.



Schrammsteinturm Ostkante VI (früher V)

Eine Erstbegehung der Bergfinken Gerhard Alde und Bernhard Engler aus dem Jahr 1950. Zum 50-jährigen Jubiläum führt Jörg Hähnel den Erstbegeher Gerhard Alde (am Ring) auf den Gipfel.

3. Zeitabschnitt: 1960er bis Mitte der 1970er Jahre

Während des 3. Zeitabschnittes bestimmten neue Mitglieder des Chores das Geschehen. Bereits während der 50er war Karl-Heinz Thimmig aktiv, z. B. 1953 Wiesenturm Südostkante VIIc. Seit 1970 im Chor, gelang ihm 1975 am Klingermassiv mit der Maienwand VIIa (VIIb) ein neuer Weg. Als Nachsteiger waren Gerhard und Hellmut Alde dabei, Vater und Sohn und beide Bergfinken. Günter Dietze, 1960 Wartburg Südriss VIIb, ist erst nach der Mitgliedschaft bei den Bergfinken oft im Kletterführer verzeichnet. Helmut Rieger fand 1962 am Elbtalhorn zwei neue Wege, die mit VI und VIIb bewertet wurden. Rudolf Kunert gelang an der Raaber Säule der Scharnweg VIIIc. Genau in den oben genannten Zeitabschnitt passt Rudolf Eisenreich, einer der aktivsten Erstbegeher aus den Reihen des Chores. Mit seinem Namen verbindet sich „Riss“, siehe 1975 Falkenstein Sommervariante zum Ilmerweg VIIa.

Und nun zu Dieter Fahr. Er hat die meisten Erstbegehungen auf seinem Konto, und noch viel länger ist die Liste nach seiner aktiven Sängszeit von 1957 bis 1964. Nach seinen an Günter Priebst übermittelten Angaben schaffte er in den Chorjahren 41 Erstbegehungen. Die bekannteste ist wahrscheinlich die Nordhangel VIIa an der Wartburg. Ein andere Besonderheit sind Alfred und Rolf Götze. Vater und Sohn schafften jeweils als Sänger und Erstbegeher einzeln und gemeinsam den Sprung in den Kletterführer. Werner Heide, der 1965 am Bergfreundschaftsstein den Bergfreundeweg VI führte, ist heute noch aktiver Sänger im Chor.

4. Zeitabschnitt: Mitte der 1970er Jahre bis 1990



*Hoher Torstein Hohe Sonne VIIIb, 1988
Günter Priebst bei der Erstbegehung*

In dieser Periode wird der Chor von der zweiten Ausreisewelle getroffen. 1974 klettert Lutz Knoll am Stiegenwächter einen neuen Weg, die Einstiegsvariante zum Talweg VIIa. Zehn Jahre später verlässt er die Heimat.

Diese Periode ist geprägt von einer Leistungsexplosion, initiiert durch Bernd Arnold, der kein Bergfink ist. In die neuen Schwierigkeitsgrade konnte aus dem Chor am besten Günter Priebst folgen. Sein erster neuer Weg gelang ihm bereits 1961 am Artariastein mit dem Juniweg VIIc, 8a und 47 Jahre später ist er immer noch bei einer Erstbegehung an der Semperhexe dabei, wenn auch nicht als Seilerster. Dazwischen liegen Jahre, die einen extra Beitrag rechtfertigen würden. Da sind eigene Erstbegehungen wie z. B. 1988 bis zur VIIIb: Hoher Torstein Hohe Sonne oder Rauschenspitze Kühne Kante und das im „zarten Alter“ von 45 Jahren. Davor liegt ein halbes Jahrzehnt Klettern in der Seilschaft von Bernd Arnold, mit Erstbegehungen in den höchsten Schwierigkeitsbereichen. Wie Rudolf Kunert, Vater und Sohn Alde und viele andere wählte auch Günter den Weg der Ausreise. Und wie Gerhard Alde

kam er später wieder zum Chor zurück. Noch einen gab es, der in so hohen Graden klettern konnte, Gerry Sebb 1988 mit dem Nürnberger Ei VIIIb am Dompfaff. Auch hier war der Name wahrscheinlich Programm. Und sonst? Mit weitem Abstand, was die Schwierigkeiten betrifft, kletterten einige Bergfinken Erstbegehungen. 1976 Dieter Wittig den Knotenweg VIIa am Mittleren Lagerwächter und im selben Jahr Rolf Thomas die Südwand direkt VI an der Wand am Kipphorn. Rolf ist anschließend noch oft im Kletterführer im Nachstieg bis zum 8. Schwierigkeitsgrad zu finden, Dieter Wittig 40 Jahre später im Alleingang am Toten Zwerg. Stefan Jacob war vor seiner Zeit als Chormitglied mit der Kindl-Kante VIIb an der Wurzelwarte erfolgreich. Hier waren Winfried Popelka und Hasso Gantze Nachsteiger, alle später Chormitglieder und alle mit vielen Wegen außerhalb der Chorzeit in den Kletterführern vertreten.

5. Zeitabschnitt: Nachwendezeit bis heute

Bis 1990 waren bereits in den Nachbarländern durch einige Chormitglieder Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen erfolgt. Mit der uneingeschränkten Reisefreiheit wurden viele neue Klettergebiete in verschiedenen Ländern für uns erreichbar. So wurden Erstbegehungen u. a. in Metéora/Griechenland und in Namibia möglich. Hier erhielt ein neu bestiegener Gipfel den Namen „Bergfink“.

Nunmehr ist es immer schwieriger, in der Sächsischen Schweiz Erstbegehungsmöglichkeiten zu finden. Karsten Fink kletterte 1998 an der Abendwand eine Umleitung V und Dirk Lehnert hatte den Blick sowie das Können für zwei neue Wege in dieser Zeit: Im September 2003 an der Rohnspitze Dr. Heinrich Rohn VIIc und am Backofen Noch ledig VIIIa. Die 2016 im Landschaftsschutzgebiet 29 neu anerkannten Felsen verursachten noch einmal einen kurzen Rausch, an dem auch Chormitglieder beteiligt waren.

Es werden mit der Zeit neue Ziele gesucht. Als erster aus dem Chor bestieg 1970 Helmut Richter (König) alle damals anerkannten Kletterfelsen. Inzwischen haben noch drei weitere Chormitglieder alle Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen: 1990 Dieter Wittig, 2014 Gunter Heidisch und 2019 Stefan Jacob. 2018 schaffte Dieter Wittig alle aktuellen Gipfel zum 2. Mal. Andere Ziele waren z. B. an jedem Kalendertag klettern gewesen zu sein (ein Chormitglied hat bereits zweimal an allen Kalendertagen Kletterwege verbucht) oder sportlich wesentlich höherwertiger: alle klassischen Risse in der Sächsischen Schweiz gemeistert zu haben. Mobilität und Wohnort ermöglichen wesentlich mehr Kletterwege als zu Zugzeiten. Ein Chormitglied hat so über 14.000 Kletterwege in seinem Bergfahrtenbuch verzeichnet. Bergsteigen und klettern sind inzwischen Modesportarten geworden. Damit hat auch die verstärkte Zuwendung zum Sportklettern in aller Welt, wo man sich angesichts geringer Hakenabstände ohne Flugangst ausprobieren kann, ihren Platz im Chor gefunden. Auch wenn die Möglichkeiten für Erstbegehungen seltener werden, die jetzige „Bergfinkenjugend“ klettert weiterhin auf einem hohen Leistungsniveau. Als Vertreter dieser Nachwuchsgeneration sollen Gunter Heidisch, Albrecht Michler und Gerome Weber erwähnt werden. Gerome kann u. a. viele schwere Klassiker, vor allem Risse, in seinem Tourenbuch vorweisen.

Für die meisten kletternden Bergfinken aber steht in erster Linie die Freude am Bergsteigen im Vordergrund, gepaart mit einem Lied auf dem Gipfel.

Nachfolgend eine Liste der Chormitglieder, die während ihrer Zugehörigkeit zur Gesa/zu den Bergfinken Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz durchgeführt haben; in alphabetischer Reihenfolge mit Referenzgipfel. Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die Gipfel, an denen die Erstbegehungen erfolgten, sind ohne festgelegte Gesichtspunkte gewählt.

Alde, Gerhard: Saugrundwächter, Heringstein
 Arnold, Wolfgang: Heringsteinkegel
 Bergmann, Klaus: Hauptwiesenstein
 Bertram, Fritz: Weißer Turm
 Brandler, Lothar: Meurerturm
 Bruchholz, Otto: Vorderer Torstein, Spannagelturm
 Dietze, Günter: Wartburg
 Eckert, Walter: Schreckensteiner Turm
 Ehrlich, Willy: Abgetrennte Wand
 Eisenreich, Rudolf: Hafersackkrone, Elbtalhorn
 Ender, Winfried: Sandschlüchteturm
 Etzold, Rudi: Maiturm
 Fahr, Dieter: Dreizack, Wartburg
 Freier, Eckart: Gerbingspitze
 Fritzschn, Alfred: Frienstein
 Gliemann, Richard: Hafersackkrone
 Gnädig, Hans: Zerklüftete Wand
 Göhlert, Erhard: Gespaltene Zinne
 Gonda, Karlheinz: Rokokoturm, Freier Turm
 Götze, Alfred: Portalturm, Freundschaftsnadel
 Hähnel, Peter: Frühlingwand
 Hartwig, Felix: Artariastein
 Heide, Werner: Bergfreundschaftsstein
 Heinicke, Günter: Kanstein-Vorgipfel
 Heinisch, Harry: Sandschlüchteturm, Märchenturm
 Hennersdorf, Wilfried: Nördl. Pfaffenschluchtspitze
 Hoferichter, Rudolf: Traumannfels
 Jacob, Stefan: Heringsgrundhorn
 Kaiser, Herbert: Weberschluchtkegel

Knoll, Lutz: Stiegenwächter
 Küchler, Nikolaus: Vorderer Torstein
 Kühn, Manfred: Rauensteinspitze
 Kunert, Rudolf: Einsiedler, Raaber Säule
 Lehnert, Dirk: Rohnspitze, Backofen
 Lindner, Konrad: Großer Grenzturm, Freier Turm
 Ludwig, Michael: Nördlicher Gleitmannsturm
 Mißbach, Siegfried: Wintersteinwächter
 Müller, Wolfgang: Xerxes und drei „Griechen“
 Neubert, Eberhardt: Heringsgrundhorn
 Neubert, Michael: Hoher Torstein
 Plickert, Benno: Vorderer Lorentzturm
 Priebst, Günter: Hoher Torstein, Rauschenspitze
 Richter, Helmut: Dezemberturm
 Rieger, Helmut: Höllenhund
 Scheibner, Rudolf: Nordturm
 Schmidt, Wolfgang: Winterbergbarbarine
 Schöne, Harry: Teufelsspitze
 Schöne, Heinz: Gralsburg NO-Zinne
 Schöne, Herbert: Talwächter
 Sebb, Gerry: Dompfaff
 Thomas, Rolf: Wand am Kipphorn
 Tschirschwitz, Konrad: Brandturm
 Unger, Eberhard: Heidelbeerturm
 Voigt, Peter: Hallenstein
 Voigt, Ulrich: Nachbar
 Wittig, Dieter: Bielazinne
 Zesch, Erich: Kladderadatsch

Aktuell im Chor vertretene Klettervereine

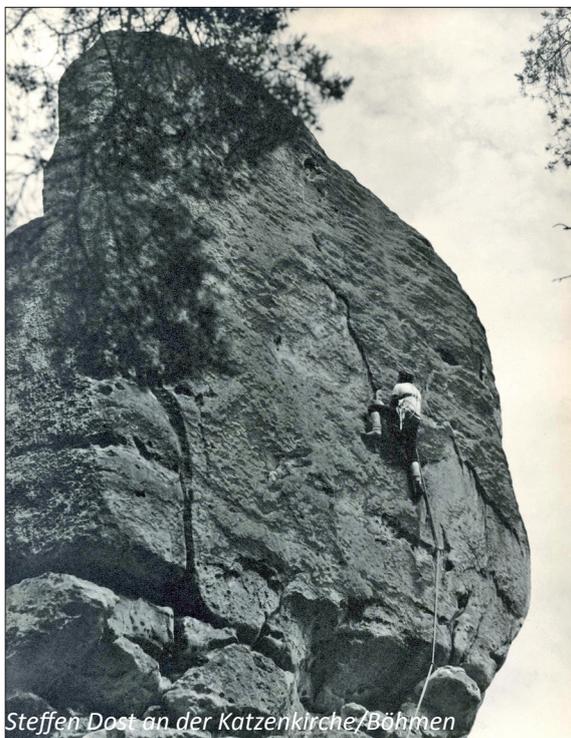
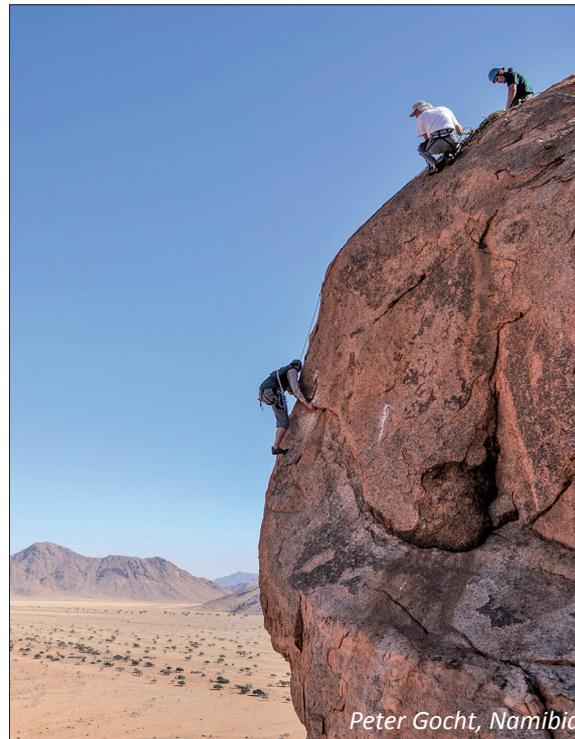
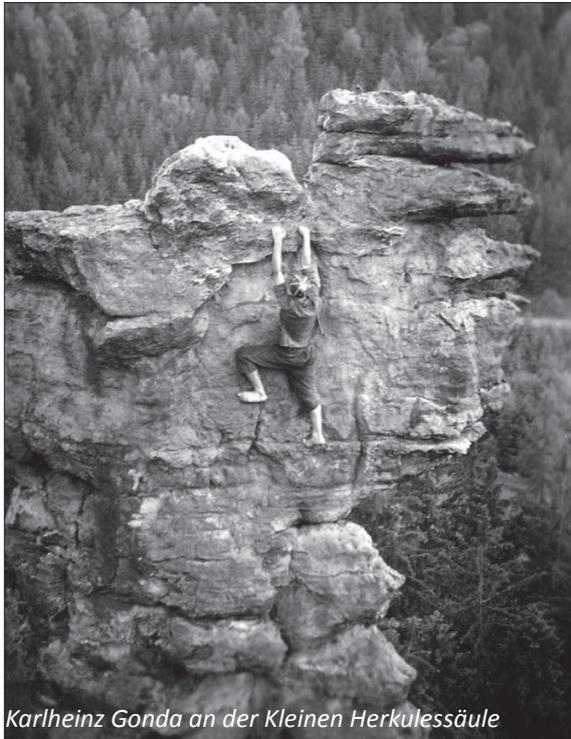
Allgemeine Klettervereinigung 1910
 FKZ Felsenbrüder 60 Freital
 Freie Kletter-Kameraden 55
 KC Rauschensteiner 90 Sebnitz
 KK Hansensteiner 1927
 KK Kanzeltürmer 1911
 Klub der Bergler 19
 KV Bergbabys 1987
 KV Biertürmers 1976
 KV Gipfelfreunde 1971

KV Hunskirchler 1938
 KV Rohnspitzler 1904
 KV Wolfsspitze 1956
 TC Bergfreunde 20 Heidenau
 TC Frankensteiner 1910
 TC Vexirtürmer 1905
 TC Wanderlust 1896
 TC Zugvogel 1913
 TK Berglust 1906
 TV Schwefelbrüder 1909

Alle Schwierigkeitsgrade der Kletterwege wurden der jeweils letzten Ausgabe der 6 Bände Kletterführer Sächsische Schweiz entnommen. Sämtliche Bilder im Text stammen von Dieter Wittig. Im Wissen um die Unvollständigkeit des Beitrages

Dieter Wittig

Bergsteigende Sänger





Die Kletterklubs und die Bergfinken

„Gehst du singen und klettern? Dann komm zu uns.“ So ist es in einem Flyer unseres Chores zu lesen, den man im Eingangsbereich des SBB (und auch an anderen Stellen) finden kann. Und so ist es, denn wer diesen Sport (am besten nicht nur in der Halle) betreibt, der wird schon sehr wahrscheinlich zu uns passen. Der Anteil der Kletterer – egal ob aktiv oder ehemals aktiv – ist bei den Bergfinken besonders hoch. Mehr als 70 % der Sänger haben einen engen Bezug zum Bergsteigen. Das ist deutlich mehr als in den anderen sächsischen Bergsteigerchören und eine Besonderheit unseres Chores, die nicht selbstverständlich ist.

Warum ist das so? Warum finden so viele Bergsteiger den Weg zu den Bergfinken? Welche Rolle spielen die Kletterklubs für unseren Chor und welchen Einfluss hat der Chor wiederum auf die Kletterklubs? Welche Entwicklung ist über die Jahrzehnte erkennbar? Auf all diese Fragen soll in diesem Beitrag eingegangen werden.

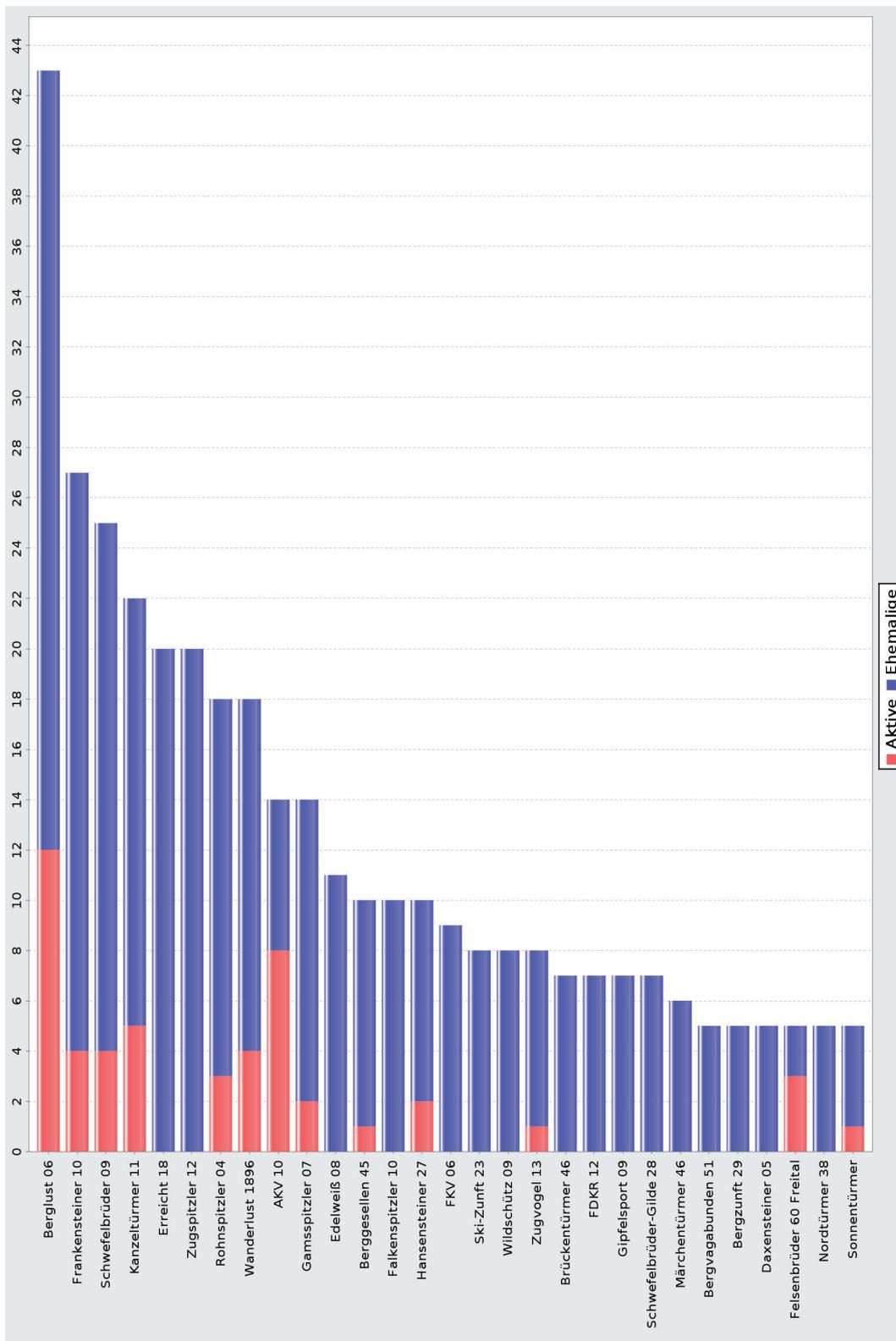
Der SBB ist in den ersten Jahren seiner Gründung ein Bund der Bergsteigerklubs gewesen. Das zeigt sich besonders daran, dass nur Vereine und Kletterklubs Mitglied werden konnten. Einzelmitgliedschaften waren nicht möglich. Diese besondere Beziehung des SBB zu den Klubs spielte dann auch bei der Gründung unseres Chores eine Rolle. Die Einrichtung einer Gesangsabteilung wurde schon im Vorfeld sowohl im SBB als auch in einzelnen Kletterklubs diskutiert – schon seit Jahren hatten sich Bewohner der Sächsischen Schweiz, insbesondere Pensionswirte, über das wilde Singen im Gebirge beschwert – sie hatten Angst, dass ihnen die Gäste weglaufen. Dieses Problem wollte man gemeinsam lösen.

Als dann der SBB seinen Aufruf zur Bildung einer Gesangsabteilung im Jahr 1920 im SBB-Heft veröffentlichte, richtete er sich damit vor allem an die Klubs. In dem Aufruf des SBB wurde ausdrücklich die schlechte Qualität des Singens im Gebirge thematisiert – da wollte man ansetzen. Auch wenn uns aus der Zeit vor 1946 nur wenige Unterlagen erhalten geblieben sind, ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der Sänger Mitglied in einem Kletterklub war.

Für junge kletterwillige Menschen war auch in den 50er Jahren die Mitgliedschaft in einem Kletterklub nötig, um den Sport überhaupt ausüben zu können. Da steckte kein Zwang dahinter, sondern die schlichte Tatsache, dass die Ausrüstung, insbesondere das Seil, sehr teuer war. Da war es schon praktisch, sich kostenlos ein Klubseil ausleihen zu können. Dabei musste man sich dann aber schon mal von den Altvorderen anhören: „Aber nur zum Abseilen verwenden! Einen Sturz hält das nicht mehr.“

In den Kletterklubs wurde und wird häufig noch gesungen (früher sogar noch mehrstimmig – heute eher unabsichtlich). Mit dem Bergliedgut war man also schon einigermaßen vertraut.

In den 50er Jahren hatte der Chor deutlich über 200 Mitglieder – und wie sich auf den Bildern zeigt, waren es zum großen Teil junge Sänger. Da gab es attraktive gesellige Veranstaltungen – die Sängerfahrten waren auch damals schon spektakulär; die Bergfinken waren zu diesem Zeitpunkt richtig angesagt. Für viele war es auch bei den Finken attraktiver als bei den staatlich stark unterstützten „Schlossers“, weil unser Chor weltanschaulich neutral ist – und schon immer deutlich mehr Raum für die Ausübung des Sportes ließ, von dem wir singen. Es entstand damals eine allgemeine Einstellung nach dem Motto: wer Bergsteigen ging, sollte auch zu den Bergfinken gehen. Und Kurt Kämpfe suchte sich die Leute nach ihrem sängerischen Können aus – ein älterer Bergfreund erzählte mir



Bergfinken in Kletterklubs (Aktive und Ehemalige)
Berücksichtigt wurden alle Klubs, die mehr als vier Bergfinken stellten.

von seiner Enttäuschung, als er vor 50 Jahren zu seinen Kletterfreunden bei den Bergfinken stoßen wollte und er mit den Worten abgelehnt wurde: „Du singst zu schlecht!“ Heute würden unsere Chorleiter wahrscheinlich anders reagieren ...

Die Kletterklubs waren also für das Entstehen des Chors wichtig. Der Chor wiederum hatte in den ersten Jahrzehnten und auch in der Zeit nach seiner Wiedergründung für die Mitglieder der Kletterklubs eine hohe Attraktivität: Bergfinken und Klubs sahen sich – besonders in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg – mit den gleichen Problemen konfrontiert. Beide wurden als „bürgerlich“ diffamiert, die Wiedergründungen wurden auf alle erdenkliche Weisen erschwert und staatliche bzw. linientreue Organisationen bevorzugt. Diese Leidensgenossenschaft schuf auch eine besondere Verbundenheit.

Diese wirkt in den Kletterklubs noch fort – zu sehen daran, dass auch heute noch sangeswillige junge Kletterer den Rat bekommen, zu den Bergfinken und ja nicht zu dem „falschen“ Chor zu gehen. Umgekehrt versuchen Chormitglieder den jungen Sängern den Sinn und Wert der Kletterklubs nahezubringen – so konnten auch die Kletterklubs manches neue Mitglied aus den Reihen der Bergfinken begrüßen.

Sicher – die Kletterklubs haben heute nicht mehr die herausragende Bedeutung für das Klettern in der Sächsischen Schweiz wie vor 90 Jahren, weil es einfach genug andere Möglichkeiten für junge Leute gibt, den Sport auszuüben. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass es auch noch in 100 Jahren Klubs gibt, denn sie sind mehr als Sportgruppen. Sie sind Träger von Kultur und Geselligkeit – und da gehört der Gesang (auch für junge Leute) dazu. Und wenn man nicht den Fehler macht, „im eigenen Saft zu schwimmen“, sind die Kletterklubs auch in Zukunft für junge Leute attraktiv.



Oft sieht man neben dem Bergfinkenabzeichen ein Klub- (hier: AKV) oder das SBB-Abzeichen.

Für die Statistik-Freunde folgen hier noch ein paar Fakten über die Kletterklub-Präsenz bei den Bergfinken:

Anzahl der aktuell im Chor vertretenen Kletterklubs: 33

Anzahl der aktiven Sänger mit Klubzugehörigkeit: 46

Anteil der aktiven Sänger mit Klubzugehörigkeit: 45,1%

Anzahl aller Bergfinken (inkl. passiver und Fördermitgliedern) mit Klubzugehörigkeit: 62

Anteil aller Bergfinken (inkl. passiver und Fördermitgliedern) mit Klubzugehörigkeit: 45,3 %

Anzahl der 1950 im Chor vertretenen Kletterklubs: 60 (127 Sänger aus Kletterklubs)

Anzahl der 1955 im Chor vertretenen Kletterklubs: 70 (205 Sänger aus Kletterklubs)

Anzahl der 2000 im Chor vertretenen Kletterklubs: 42 (83 Sänger aus Kletterklubs)

Anzahl der jemals im Chor (inkl. Gesa) vertretenen Kletterklubs: 148

Michael Neubert

Der Bergfinkenweg

Es ist schon lange her. Die Erschließung unseres Gebirges liegt in einem Dornröschenschlaf. Der zweite Weltkrieg ist noch gegenwärtig. Die Hauptgipfel sind im Großen und Ganzen erstiegen. Noch warten viele große Linien an unseren Sandsteinfelsen auf ihre Durchsteigung. Neue junge Gesichter tauchen in der Sächsischen Schweiz auf und suchen das Abenteuer. Das Essen ist knapp und die Ausrüstung noch vorzeitlich. Man klettert mit Hanfseilen, Kreuzsicherung und alten Dachdeckerlatschen. Ein junger Mann aus Dresden macht von sich reden. Er ist Zimmermann und kaum 16 Jahre alt. Seine Freunde nennen ihn „Karli“. Karlheinz Gonda wurde erst 1930 in Dresden geboren und kommt 1944 das erste Mal in die Sächsische Schweiz zum Klettern. Die Nonne wird sein erster Gipfel und er ist sofort begeistert. Die Grenztürme 26 nehmen ihn als Mitglied auf. Doch das reicht ihm nicht. Im selben Jahr 1946 gründet er mit anderen Bergfreunden den Klub der Märchentürmer 46. Hier blüht er auf und ersteigt bzw. erschließt schwerste Anstiege im Sandstein.

Hier einige Schmeckerchen:

- 1947 Kesselturm, Ostwand VIIIa
- 1947 Rokokoturm, Talweg VIIIa
- 1947 Rohrspitze, Dolch VIIIb
- 1948 Heringstein, Pfingstweg VIIIa
- 1948 Rauschenstein, Gondakante VIIIa
- 1949 Rokokoturm, Bergfinkenweg VIIIb
- 1950 Freier Turm, Riesenkamin VIIa
- 1951 Großer Grenzturm, Südkante VIIIa

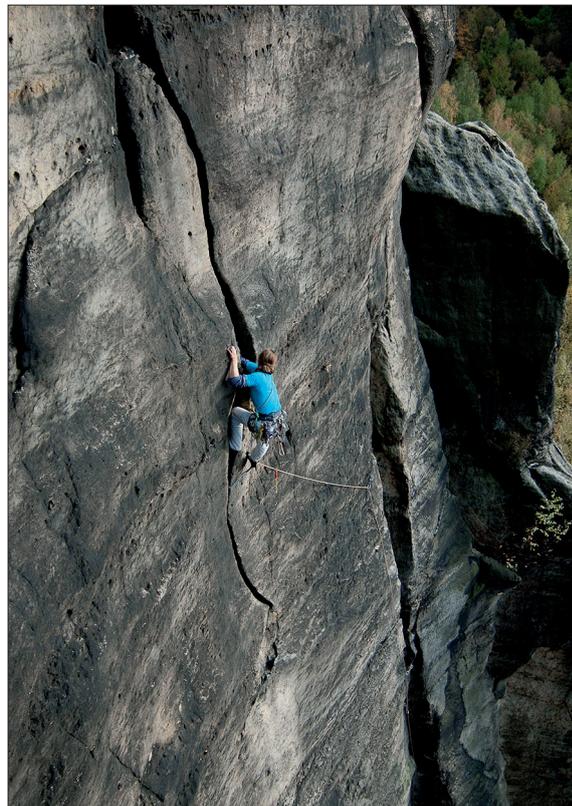
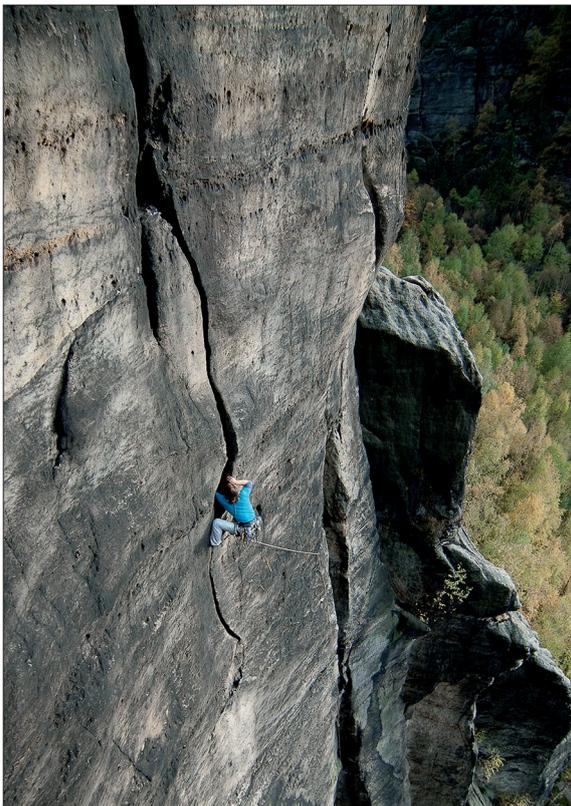
Wie war das? ... Bergfinkenweg? ... ja, Bergfink war Karli auch, und zwar von 1949 bis 1951.

Auch wenn ich fast alle Gondawege kenne und oft wegen mangelnder Technik, Kraftlosigkeit und Angst viel Adrenalin gepumpt habe, so bleibt mir der Bergfinkenweg immer in großer Erinnerung.

Mit einer damals noch jungen Dame hatte ich bis vor einiger Zeit einen stillen Deal getroffen. In steter Abwechslung darf sich jeder einmal im Jahr einen Wunsch für die Begehung eines Sandsteinweges aussuchen. So trafen wir uns aller Jahre wieder zum Klettern. Wir stiegen so die Walpertrisse und die Westwand am Bloßstock, die Reibungsattacke am Großen Bärenhorn, am Elfiturm die NO-Wand, am Einsiedler das Ego und, und, und ...

Am Rokokoturm waren wir auch zusammen. Über den Bergfinkenweg soll es nach oben gehen. Schon unten in der Verschneidung ist der Weg VIIc. Die Schlinge im Riss ist so tief drin, dass dazu ein extra langer Ast zum Legen benötigt wird. Der Quergang ist sehr schwer für mich, aber am Ende machbar. Der beginnende Riss auf der linken Seite führt über einen 2. Ring zum Gipfel. Er entpuppt sich als Hand-, Arm- und Schulterriss. Risse waren immer eine Spezialität von mir und so hatte es nur einiger Anstrengungen gebraucht und der Gipfel war uns nicht mehr zu nehmen. Ein großartiger Weg liegt hinter uns.

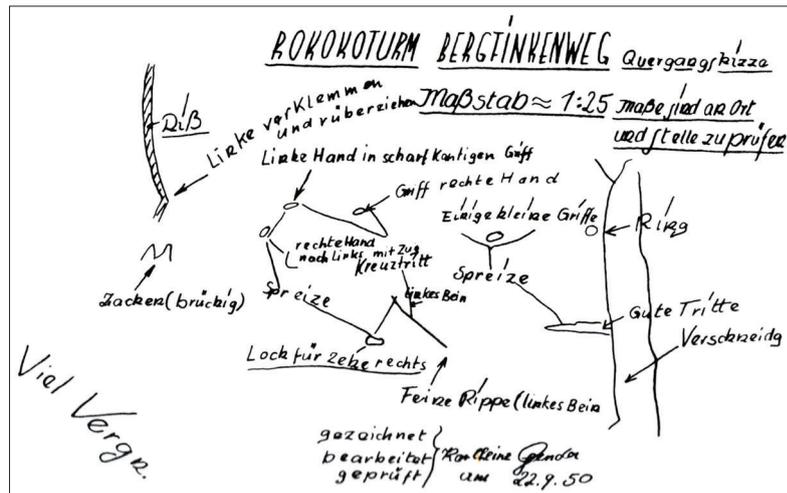
Doch zurück zu Karlheinz Gonda. Die Berge im Elbsandstein und in der russischen Besatzungszone wurden ihm zu klein. Er wollte Größeres. Mit der Umsiedlung in den Westen trat er bei den Bergfinken aus. Er fasste in München Fuß. Ihn zog es in die Alpen und mit seinem Beruf hatte er gute Möglichkeiten, Arbeit zu finden. 1952 war er zusammen mit dem Bayern Hans Hackel im Wetterstein. Die Nordverschneidung am Oberreintaldom sollte seine letzte große Neutour sein.



Rokokoturm Bergfinkenweg,
Skizze vom Quergang

Karlheinz Gonda fertigte die Skizze für seinen Bergfreund Harry Rost, zur Vorbereitung auf dessen 2. Begehung, an.

Bei der Erstbegehung gelang Karlheinz Gonda dieser Quergang nicht im Vorstieg, diesen Teil des Weges führte sein eigentlicher Nachsteiger Gerhard Junghans.



Leider endete sein noch junges Leben auf tragische Weise im August 1953 an der Eiger Nordwand. Zusammen mit dem Schweizer Uli Wyss stiegen sie in zwei Tagen durch die gefürchtete Route. Nach der Durchsteigung kamen sie auf dem Gipfeleisfeld an. Starker Nebel verhinderte eine gute Sicht. Mit einem Schneebrett stürzten sie schließlich zu Tal. Die Leichen wurden einige Tage darauf aus der Wand geborgen ... welche Tragik. Karli wurde nur 23 Jahre alt. Ich hätte ihn gerne kennen gelernt.

Dirk Lehnert

Heutige Bergfinken von A – Z



Reinhardt Löser, 2. Bass, 2013 aufgenommen, 38

Reini wurde von Gerd Eiselt mit den Worten „Zu den Jungs passte“ für den Chor geworben. Sein erster Gipfel war am 7. Juni 2008 der Wilde Turm, und am Rauenstein klettert er am liebsten. Als stolzer Familienvater von drei Kindern genießt er die Gemeinschaft und menschliche Wärme innerhalb des Chores. Neben den Weihnachtskonzerten mag er vor allem das Papstdorfer Abendsingen.

Gerd Lützner, Spitzname „Gewürz-Gerd“, 1. Bass, seit 1996 dabei, 62

Der Gewürz-Gerd hat bei einer Geburtstagsfeier den Wulle Siebert in singender Aktion kennengelernt. Das hat ihn überzeugt, bei uns mitzumachen. Klettern geht er eher nicht, da sind ihm die Griffe zu klein – aber der Klettersteig „Steinerne Rinne“ im Wilden Kaiser hat ihn begeistert. Er zieht eher die Kochtöpfe vor, in denen er leckeren Kesselschälchen oder Glühwein zubereitet. In froher Runde trägt er gern Gedichte in passender Verkleidung vor. Bei seinen Reisen in den hohen Norden begeistert ihn der dortige Holzreichtum. Aus diesem Material bastelt er Pinkelhilfen und andere kuriose Dinge.



Gerhard Alde – unser „schwarzer Bass“



Gerhard wurde im Dresdner Osten geboren und erlernte im Sachsenwerk Niedersedlitz zunächst den Beruf eines Maschinenschlossers. Er begann schon in jungen Jahren mit dem Klettern und trat 1949 mit gleichaltrigen Kletterfreunden dem Klub Klettervereinigung Wildschütz 09 bei. Schon nach wenigen Jahren gehörte er zu den besten Bergsteigern im Elbsandsteingebirge.

Bereits 1950 gelangen ihm 18-jährig zehn Erstbegehungen, von denen die Ostwand an der Clementine im Brand schon damals einen gewissen Ruf in Kletterkreisen hatte. In den Folgejahren steigerte er weiter seine Kletterfähigkeiten, und es kamen noch etwa 15 Erstbegehungen dazu.

Die spektakulärste Erstbegehung gelang ihm im Juli 1953. Über die Neutour durch die Nordostwand am Heringstein, einer VIIIb, die er in geteilter Führung mit seinem Klub- und Sangesfreund

Lothar Brandler bezwang, schreibt er unter anderem in einem Beitrag über einen ersten Versuch zu Pfingsten 1952:

„Auf dem Rücken liegend schrubfte ich auf einem Kriechband nach links, immer darauf bedacht, das Gleichgewicht nicht zu verlieren, bis an das Ende des Kriechbandes. Nun musste der ganze Körper wieder in die senkrechte Lage gebracht werden. Zu sehen war absolut nichts, denn noch immer versperrte ein Überhang jegliche Sicht. Nur Mut gefasst und es gelang. Doch wie spärlich wurden die Griffe. Ein Zurück war unmöglich, also musste mit dem Auskommen werden, was vorhanden war. Ohne jegliche Sicherung stieg ich bis zu einem Eisenband. Ein Ausruhen gab es nicht und so musste schnellstens hier ein Ring geschlagen werden. Mit einer Hand und mit den Zähnen zog ich das Schlagzeug in die Höhe. Der Fels war hart und von Eisenadern durchsetzt. Nur ganz langsam fraß sich der Kronenbohrer in den Fels. Ein Kronenbohrer war schon zersprungen. Wenn der zweite auch noch den Geist aufgibt, bin ich verloren. Eine Rettung an dieser Stelle gibt es nicht.

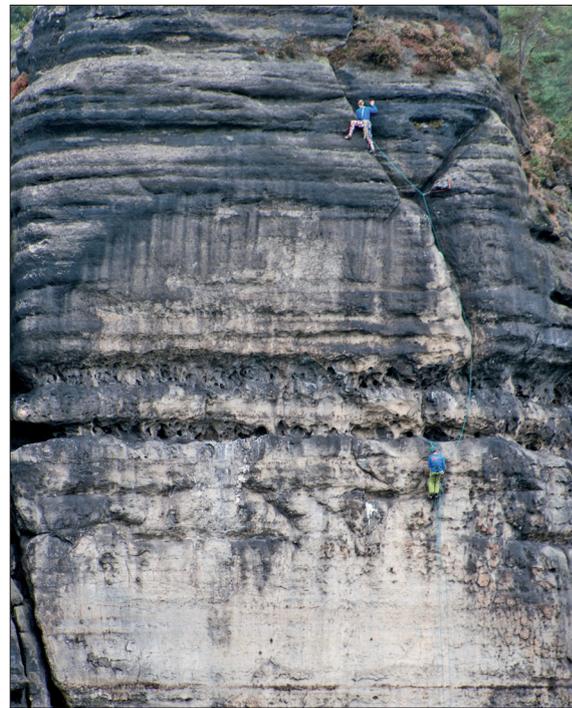
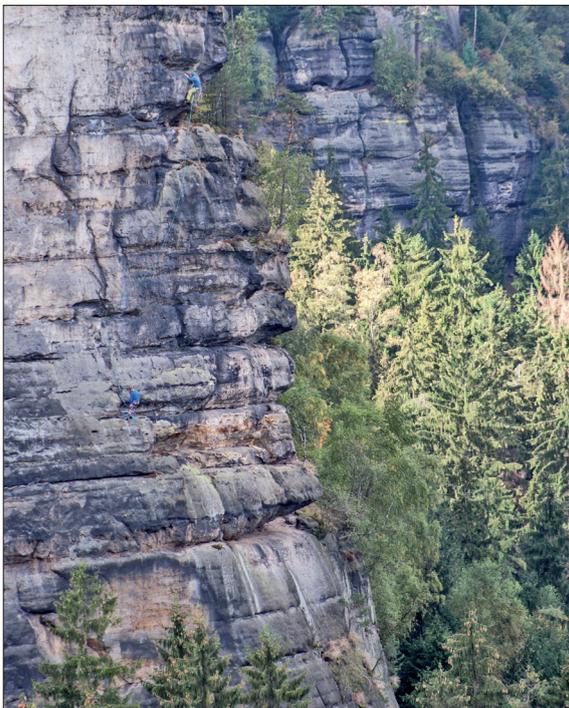
Nach einer Stunde war es soweit, dass ich mich dem Bohrer anvertrauen und ein wenig verschnaufen konnte. In einer weiteren Stunde war endlich der Ring gesetzt. Er war aber so klein und nicht tief genug, so dass ich daran nicht nachholen konnte.

Wenig links über mir begannen die herrlichen großen Platten. Ich wollte zumindest einen Versuch wagen und begann bis unter die Platten zu queren. Hier bricht die Wand ganz jäh ab und das Auge findet erst 50 Meter tiefer Halt im Waldboden. Für die ersten Meter gab es nur kleine Griffe, für die Füße nichts. Die sind aber ohnehin schon durch die Eisenknorpel gefühllos geworden. Ich versuche es. Bald merke ich die Kraftlosigkeit der Finger. Sie wollten einfach nicht geschlossen bleiben. Immer wieder gehen sie auf und ich musste an einen Rückzug denken. Es konnte nur mit einem Sturz enden. Mit letzter Kraft stieß ich mich von der Wand ab. Gedanken rasten durch den Kopf: Werden die Seile halten, werden die Kameraden den Sturz abfangen können, ohne selbst mit in die Tiefe gerissen zu werden. Dann kam endlich der Ruck. Die Freunde zogen mich zu ihrem Standplatz. Wir hatten aber jetzt die Gewissheit, dass diese Wand zu bezwingen war.“ (leicht gekürzt)

Anfang der 1950er Jahre war Gerhard auch illegal im böhmischen Sandstein unterwegs. Gerhard lernte in Niedergrund Kletterer aus Děčín kennen und fuhr mit ihnen bis in das Böhmisches Paradies.



Heringstein Nordostwand



Dort gelangen ihm auch einige Erstbegehungen. Mit Karel Krombholz, dem „König von Niedergrund“, verband ihn eine lebenslange Bergfreundschaft. Nach 1970, als die Bedingungen für Privatreisen in die Tschechoslowakei einfacher wurden, fuhren wir oft gemeinsam mit Gerhard auf die Bergsteigerhütte am Rande von Niedergrund. Bergfinken besuchten die jährliche Faschingsveranstaltung der Děčiner Kletterer und diese kamen zum Gegenbesuch nach Dresden zum Bergfinkenfasching.

Schon 1949 trat Gerhard mit einigen Klubfreunden in die Bergfinken ein und entwickelte sich aufgrund seiner ausgeprägten Musikalität und seines sogenannten „schwarzen Basses“ schnell zu einer Führungsstimme im 2. Bass. Chorleiter Kurt Kämpfe empfahl ihm ein Gesangsstudium an der Musikhochschule Dresden. Während sein Kletter- und Sangesfreund Michael Ludwig, genannt Dackel,



diesen Weg ging und später ein guter Solist an der Oper Leipzig wurde, wählte Gerhard einen anderen Weg zur beruflichen Qualifizierung. Er diplomierte im Abendstudium zum Ingenieur für Maschinenbau und konstruierte und entwickelte im VEB „Kosora“ Sondermaschinen.

Ab 1968 gehörte Gerhard Alde zum Vorstand der Bergfinken und übernahm dort die Aufgaben eines „Verbindungsmannes“ zum Kreis- und Bezirksfachausschuss Dresden des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO). Es gab zahlreiche Termine zu Berg- und Bergfilmabenden, Sommer- und Wintersonnenwenden, Totenehrungen auf der Hohen Liebe usw. abzustimmen. Ab 1968 war Gerhard auf einige Jahre auch 2. Vorsitzender der Bergfinken.

Neben seinem guten Organisationstalent, das er auch in die Vorbereitung von Fahrten ins Hochgebirge einbrachte, betrieb er als Hobby das Fotografieren. Im häuslichen Fotolabor entstanden von seinen Bergfahrten eindrucksvolle schwarzweiße Fotoaufnahmen.

Neben seiner solistischen Tätigkeit für den Chor bereicherte Gerhard an vielen Abenden das interne Chorleben mit einigen humorvollen Couplets, wie die „Uhrmacher“ (gemeinsam mit Bubus). Er gestaltete auch den Friedrich Wilhelm Klotz im „Fidelen Gefängnis“. Im Freundeskreis bildete er mit Günter Freisleben (Bubus, 2. Tenor), Steffen Dost (1. Tenor) und Günter Apelt (Schnober, 1. Bass) ein klangvolles Quartett. Um diese Führungsstimmen, zu denen bis zu seinem frühen Ableben 1978 auch Peter Hähnel (Gockel) gehörte, gruppieren sich weitere Berg- und Sangesfreunde, und wir hatten bei Berg- und Urlaubsfahrten oft unseren kleinen Chor dabei.

Ein besonderes Interesse hatte Gerhard an Unternehmungen im Hochgebirge. Nach alpinen Fahrten in die zu DDR-Zeiten wenigen frei zugänglichen Gebirge – wie Hohe Tatra oder Rila- und Piringebirge in Bulgarien – gelang es ihm 1972, für fünf Bergfinken eine Beteiligung an einer alpinen Sportfahrt in den Zentralkaukasus zu organisieren. Nach Eingehntouren auf den Gumatschi und den Dshan-Tugan konnte zum Abschluss der Elbrus bestiegen werden.

1975 war er 2. Expeditionsleiter einer privat organisierten Kundfahrt in den Pamir, an der drei weitere Bergfinken teilnehmen konnten. Nach abenteuerlichem Anmarsch durch das Obichingou- und Obimasartal konnte in der Darwaskette ein eisgepanzelter ca. 5200 m hoher Berg ersterstiegen werden. Als Referenz an die BSG Empor Dresden-Löbtau wurde dieser Berg „Pik Empor“ getauft.

Anfang der 1980er Jahre stellte Gerhard einen Ausreiseantrag, musste damit seine Arbeit als Abteilungsleiter beim VEB „Kosora“ aufgeben und wohnte ab 1984 nahe der Alpen in Bad Reichenhall. Von hier aus unternahm er zusammen mit seiner Frau Christa zahlreiche Bergtouren. Nach der Wiedervereinigung konnten einige Bergfinken mit ihm auf dem Piz Buin in der Silvretta stehen. Auch sein Sohn Hellmut sang 17 Jahre bei den Bergfinken, bis er 1988 ebenfalls ausreiste.

Ab 1996 siedelte Gerhard zurück nach Dresden und war wieder eine wichtige Stimme im 2. Bass. Zum Weihnachtskonzert 1997 unter dem Titel „O Berg in deiner Pracht“ sang er letztmalig in einem größeren Konzert seinen gleichlautenden solistischen Erfolgstitel von Carl Loewe nach dem Text und der Bearbeitung von Kurt Kämpfe. Bis kurz vor seinem Tode konnte Gerhard noch die Übungsstunden der Bergfinken besuchen und so sein 60-jähriges Chorjubiläum feiern.

Gerhard Alde gehörte wegen seiner musikalischen, bergsteigerischen und organisatorischen Fähigkeiten und Ausstrahlung über Jahrzehnte zu den wichtigen Repräsentanten des Bergfinkenchores. Damit förderte er den inneren Zusammenhalt und die Wirkung des Chores in der Öffentlichkeit entscheidend.

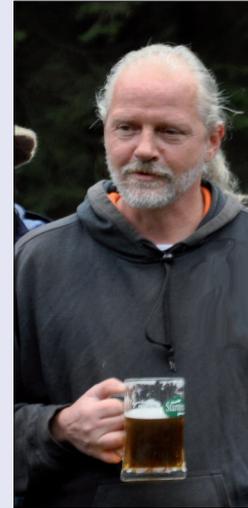
Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Jens Meike, Spitzname „Pinocchio“, 2. Bass, 2003 aufgenommen, 58

Pinocchio ist durch Uwe Zelinka und Matopiste zum Chor gekommen. Seinen Spitznamen erhielt er, als er am Höllenhund (Talweg) wie eine Puppe kraftlos in den Seilen hing. Trotzdem ist der mutmaßlich letzte verbliebene „Sachsenzogger“ ein guter Kletterer – er ist vor wenigen Jahren an der Clementine die Ostwand vorgestiegen.

Im Chor bringt er sich regelmäßig als fachkundiger Baumfäller ein (und da gab es wegen des Borkenkäfers in letzter Zeit bekanntlich viel zu tun). Findig erweist er sich auch im Anlegen von Bierverstecken.



Albrecht Michler, 2. Tenor, 2017 aufgenommen, 28

Albrecht wurde schon seit Längerem von Matthias Knorr bearbeitet, doch zu den Bergfinken zu kommen. Die beiden kannten sich vom Kletterferienlager des Roten Baums. Als Max zur Totenehrung in die gleiche Kerbe hieb, hat er sich einen Ruck gegeben ... und es bis jetzt nicht bereut.

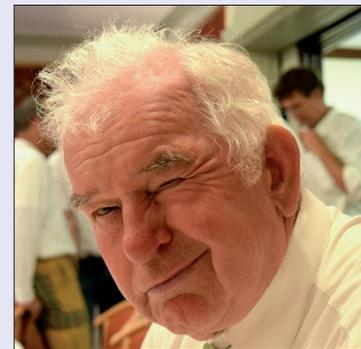
Albrecht klettert bereits seit 1999 (erster Gipfel: Vergessene Spitze) und ist am liebsten in Rathen und im Bielatal unterwegs. Seine größten Erfolge im Vorstieg waren bisher der Höllenhund Talweg, Klavier direkt am Daxenstein und die Vollständig Verlorene Illusion an der Großen Hunsikirche, aber auch in den Alpen das Gelbe U am Unteren Bergeistturm im Oberreintal. Gerne würde er auch noch nach Metéora reisen.

Er hofft, dass sich das mit der Konkurrenz zu den Schlossern rauswächst – und dass wir mit vielen jungen Sängern und aktiven Kletterern noch einige coole Projekte starten.

Norbert Mohyla, Spitzname „Lachsack“, seit 2001 dabei, 75

Sein Spitzname wurde Norbert 2006 zur Sängerfahrt sogar mit Urkunde verliehen – er ist stolz darauf ...

Die Bergfinken hat er auf ihren Himmelfahrtspartien kennengelernt – dort wurde er überredet, zu uns zu kommen (ein Verantwortlicher ist nicht überliefert). Sein erster Gipfel war 1976 der Pfingstkegel, stolz ist er auf die Besteigung des Bloßstocks, des Vorderen Torsteins und der Dürrebielenadel (sein Sohn ist übrigens ein bekannter Schwerekletterer und Erstbegeher) – heute geht er aber nicht mehr klettern, nur Bergwandern. Als Freund der Geselligkeit darf es auch eine Hüttentour sein. Gerne würde er auch noch ein Hochgebirge außerhalb Europas besuchen.





Heißer Kampf um die Rohnspitze

Jedes Mal frage ich mich: „Wie oft waren wir schon auf der Rohnspitze?“ Der Reiz, jedes Jahr bei der Jahresersten dabei zu sein oder gar selbst vorzusteigen, treibt uns als Klubmitglieder der Rohnis Jahr für Jahr voran. Die folgende Geschichte spielte sich 2010 ab.

Allen Wetterunbilden zum Trotz spüren wir vom Nassen Grund die Forststraße hinauf. In der späten, letzten Nacht hat es rund 10 cm Neuschnee gegeben. Wir tauchen in eine Märchenlandschaft mit schneebesäumten Kiefern und Fichten ein. Unsere Gruppe besteht aus ein paar eingefleischten Rohnspitzlern und einer hoffnungsvollen Jugendmannschaft aus unseren Reihen und deren Freunden. Der Große Dom liegt jungfräulich vor uns. Innerlich sind wir erleichtert, denn es geht keine Fußspur zu unserem Klubgipfel hinauf. Auf dem Weg zum Einstiegsplateau schwitzen wir den Alkohol von der Neujahrsfeier aus unseren Gliedern.

Doch was ist das? Auf der Hochscharte kommen uns von der Boofe her junge Bergsteiger in Kletterkluft entgegen. Haben die wirklich hier draußen übernachtet? Jetzt beginnt das Rennen. Die Parole, wer zuerst oben ist, hat gewonnen, hören wir vom anderen Lager. Da wir uns aber erst umziehen müssen, sehen wir die Bergfreunde, wie sie in den südseitigen Kamin einsteigen. Unser Hoffen, dass sie zum Domwächter wollen, zerschlägt sich mit jedem Meter, den sie höher klettern. Da uns die eingeschneiten Felsen besser bekannt sind, steigen wir nordseitig in den Kamin ein. Mit mittelschweren Bergschuhen und zwei Notschlingen aus dem Bestand der Klubfreunde schrubbe ich den Originalweg nach oben. Von oben kommen ein paar Ladungen Schnee vom Bergfreund der anderen Gruppe, der vergeblich versucht, am Ring des Übergangsweges nach oben zu kommen. Am Risseinstieg zur 2. Abseilöse stelle ich fest, dass mir die passende Sanduhrschlinge zur Wegsicherung fehlt. Mit meinen Winterwanderschuh habe ich ohne Sicherung doch etwas Schiss. Der schräg über mir kletternde Bergfreund erkennt seinen Fehler und quert zu mir herunter. Jetzt sind Kompromisse gefragt. Ich bekomme eine dünnere Sicherungsschlinge, der Bergfreund darf vor mir zur 2. Abseilöse hinaufklettern und wir schreiben unsere beiden Klublogos nebeneinander, nach dem Gipfelspruch zur Jahresersten, ein. Auch wenn sich noch eine Menge Neuschnee über mich ergießt, können wir alle gut mit dem Kompromiss leben. Eine dritte Kletterpartie steigt bereits in dem nun vereisten Kamin nach oben. Sie wollen den Domwächter bezwingen und sind froh, dass eine einigermaßen sichere Schlinge an der Weggabelung existiert.

Auf dem Gipfel der Rohnspitze kommen wir Vorsteiger uns näher. Felix Maul und seine Mannen wollten uns wirklich die Jahreserste wegnehmen. Wir sind uns sicher in Adersbach schon über den Weg gelaufen. Von den Bergfreunden und Bergfreundinnen, die hinter uns auf die Rohnspitze wollten, hat es so manchen auf den nun glatten Tritten in das sichernde Seil abgeworfen.

Am Nachbargipfel entsteht ein beeindruckendes Schauspiel. Die Ausstiegswand des Domwächters ist zwar stark geneigt, aber auch dementsprechend mit Schnee und Eis bepflastert. Wie bei der alten Karikatur „Zwei Akademiker im Sandstein“ schieben und ziehen sie sich nach oben. Der verschneite Hintergrund des Domeinganges rundet dieses Bild ab.

Der Gipfelaufenthalt auf der Rohnspitze hat sich in Anbetracht der vielen Bergfreunde doch etwas hingezogen. Dafür waren auch die Bergschuhe gedacht. Unten an den Rucksäcken frönte man dem Glühwein, und dann kam es nach der Besteigung noch zu einem geschichtlichen Ereignis. Lisa Bähr holt als erste Frau einen Mitgliedsantrag für die Rohnspitzler aus der Tasche und trägt ihn vor versammelter Mannschaft vor. Die Diskussion pro und kontra für weibliche, wenn auch schöne Personen wird nun wieder beginnen. Der Ausgang steht nach wie vor in den Sternen.

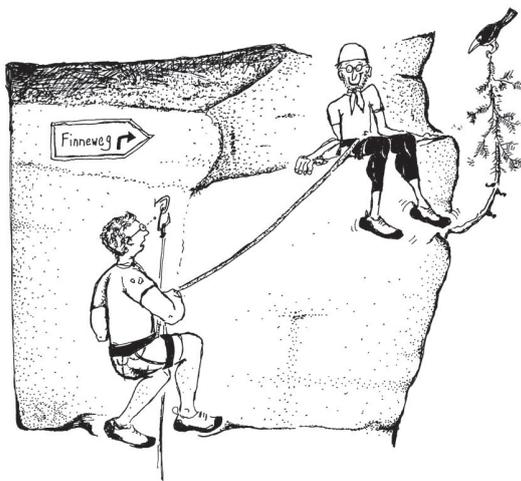
Dirk Lehnert

Ein Quergang im Sitzen

Wo gibt's denn so was, werdet ihr jetzt denken, aber wer schon durch die kühne Flanke des Großen Gratturmes im Schmilkaer Gebiet gestiegen ist, kann sich bestimmt sofort erinnern.

Ein herrlicher Frühsommertag des Jahres 1982 sah unsere jugendlich gestählten Hollywood-Körper schwungvoll den Wurzelweg zum Einstieg des „Finneweges“ hochschnurpsen. Den Namen hat der Weg übrigens nicht nach einem skandinavischen Gastbergsteiger, sondern vom Spitznamen des Erstbegehers Willy Geburtig, der da „Finne“ hieß. Daneben gibt es auch noch einen „Schwedeweg“ und eine „Norwegervariante“, nur die Dänen sind bis jetzt leer ausgegangen. Aber das nur am Rande der Vollständigkeit halber.

Der Finneweg also ist eine herrliche Verschneidung, gut auszuspreizen und mit zwei Ringen und vielen guten Schlingen fürs sächsische Bergsteigen beinahe schon übersichert. Mein Vorsteiger Fuko kannte ihn aus dem Effeff und holte bereits am 1. Ring nach. „Willst du nicht gleich bis zum 2. Ring klettern?“, rief ich hinauf. „Ich hol dich erst mal hierher, damit du das nächste Stück gut beobachten kannst.“ Ein gewisser schadenfroher Unterton war bei diesen Worten nicht zu überhören, aber nur Mut, dachte ich mir, du bist ja nicht am scharfen Ende (d. h. im Vorstieg). Flugs stieg ich zu ihm an den 1. Ring herauf und beobachtete gespannt den Weiterweg. Über unseren Köpfen versperrte ein Überhang den direkten Durchstieg, also macht der Weg hier einen Rechtsbogen zum kaum 5 Meter entfernten 2. Ring.



Nun ging es los, Fuko spreizte so hoch es ging, drehte sich dann mit dem Rücken zur Wand und hievte seinen Allerwertesten auf ein knapp 30 Zentimeter breites Band. Quietschvergnügt baumelte er an der Schlüsselstelle mit den Beinen und genoss kurz die wunderschöne Aussicht ins Tal. Sofort schob er sich auf dem langsam breiter werdenden Band in Rutschrichtung nach links, also in meiner Blickrichtung nach rechts. Am 2. Ring konnte er sein Gesicht dann wieder ohne Probleme zur Wand drehen und erneut nachholen. Er könne vom Anblick dieser ungewöhnlichen Passage nie genug bekommen. Mein erstauntes Gesicht beim „Klettern“ hat ihn dann auch mehr als zufrieden gestellt, und auch ich hatte meine Freude beim Nachholen der ande-

ren zwei Nachsteiger. Über leichteren Fels erreicht man rasch den Gipfel und ein leicht verändertes Bergglied von unseren Lippen bringt unsere Freude am Ringen mit dem Fels zum Ausdruck:

Dein ist mein Herz, oh Bergesland. Hier rutsch ich froh auf Felsenband.

Der Verfasser heißt übrigens nicht Baron von Münchhausen und wer es nicht glaubt, das mit dem Finneweg, soll ihn doch einfach selbst mal klettern. Ist nur VIIa.

Und wer dann noch nicht genug hat, nehme sich den „Herbstweg“ links daneben vor. Aber das ist wieder eine andere Geschichte, mit scharfem Ende und ein Jahr später.

Jörg Hähnel

Der Hauptdrilling

Ein Gedicht von Helmut Richter

Wer ist's, der so früh durch die Hölle sich schind't?

Es ist der Vater mit seinem Kind.

Das Hemd hochgekrempelet am kräftigen Arm,
die Jacke geöffnet, es ist ganz schön warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vater, du den Hauptdrilling nicht?
Des Hauptdrillings Wände, sein Quergang, sein Riss!
Mein Sohn, du hast wohl jetzt schon Schiss?

Du liebes Kind, komm einmal her,
der Überhang ist nicht so schwer.
Für die Fäuste Töpfe, für die Hände 'ne Rippe,
komm, zieh die Patten an und hol die Strippe.

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
was Hauptdrillings Gipfelkopf leis zu mir spricht?
Ach Quatsch, das wäre verlorener Wahn,
jetzt halte die Schnauze, ich steige an.

Er tritt hoch an, beginnt zäh den Kampf,
ihm zittern die Beine, er steht auf Krampf.
Wenn's nicht gleich klappt, dann wird er böse,
so kommt er schließlich an die erste Öse.

Er hängt sich ein, zieht hoch die Leine.
Der Himmel strahlt im Gewitterscheine.
Mein Vater, mein Vater, ich sterbe, ich schwitze,
halt' straff das Seil und gib mir 'ne Spritze.

Er tut's mit aller Kraft
und endlich hat's auch der Sohn geschafft.
Sie wechseln die Sicherung, die Standplätze auch,
der Vater quert zum zweiten Bauch.

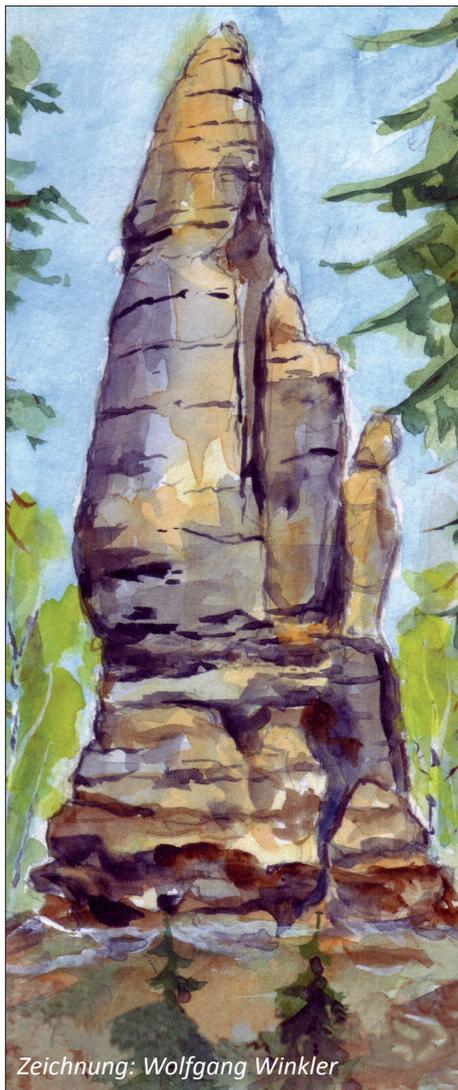
Er zieht sich hoch an winziger Zacke.
Dem Sohn an der Öse geht gewaltig die Jacke.
Ach, lieber Gott, ach, lass es glücken,
ich will auch nie mehr Büchsen drücken.

Von oben tönt leis Karabinergeklink.
Der Vater ruft: Ich bin am Ring!
Der Sohn steigt nach im Donnergeknatter,
die Überhänge werden immer glatter.

Die Füße schwitzen, die Finger gehen auf.
Da ruft der Vater von oben: Scheiß drauf!
Und zieht am Draht, so schwer es geht,
bis endlich der Sohn am Ringe steht.

Kalkweiß im Gesicht, zerketzte Sachen,
schlotternde Knie, geöffnete Rachen.
Dem Vater glückt die Strecke geschwind,
in ächzenden Ästen heult der Wind.

Er erreicht den Gipfel mit Müh und Not,
am zweiten Ring der Sohn ist tot.



Zeichnung: Wolfgang Winkler

Heutige Bergfinken von A – Z

Holm Müller, 2. Tenor, seit 2016 dabei, 68

Holm hat sich schon länger für das Singen in einem Chor interessiert, musste aber wegen seiner Arbeit im Schichtdienst bis zu seinem Ruhestand warten.

Er geht nicht klettern, aber gerne wandern. Außerdem fährt er gerne Fahrrad und geht regelmäßig schwimmen.

Im Chor hat er sich schnell wohlfühlt – ihm gefallen sowohl unsere Konzerte wie natürlich auch unsere Sängerfahrten. Gerne würde er noch Hawaii und die Insel Jersey kennenlernen.


Peter Müller, Spitzname „Peter Müller Pappe“, 2. Tenor, 1991 aufgenommen, 80

Peter Müller Pappe traf 1990 mit den Bergfinken zusammen, als uns die Chorfahrt in die Ötztaler Alpen führte. Peter hatte zwar schon vorher zu Bergfinken Kontakt – er war öfter mit unserem „König“ klettern, aber es brauchte erst Überredungskünste von Egon, um ihn erfolgreich für unseren 2. Tenor zu gewinnen.

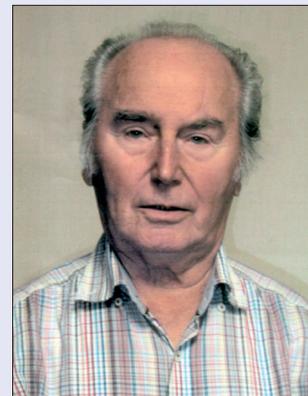
Er ist ein Freund getragener Berglieder, aber auch unserer kleineren Veranstaltungen – wie Interessenfahrten, Fasching, Rotweintouren und Wildschweinessen.

Dieter Mürbe, 1. Bass, seit 1998 dabei, 90

Dieter Mürbe wurde von Klaus-Dieter Hausmann angesprochen, ob er nicht bei uns mitmachen will. Er ist aktuell der älteste aktive Sänger und noch ausgesprochen fit.

Bis 2016 ging er klettern (sein erster Gipfel war 1952 die Gamrigscheibe). Besondere Erlebnisse waren für ihn im Vorstieg die Weiertwand am Vexierturm und im Nachstieg die Rostkante am Hauptwiesenstein. Ab 1990 hat er mit seinen drei Söhnen in den Alpen viele schöne Klettertouren gemacht (z. B. Watzmann Ostwand, Nordkante am Piz Badile), später mehr Geh-touren (u. a. Großglockner, Wildspitze, Mont Blanc und Mönch). Gerne würde er noch die Lücken in den Alpen besuchen, die ihm zwischen Triglav und La Meije geblieben sind.

Spaß macht ihm auch das Radeln: „Das macht mit einem E-Bike etwa fünf Jahre jünger.“



Flashmob auf der Bastei

Was wäre, wenn am Sonntagvormittag hoch über der Basteibrücke plötzlich ein Chor zu singen anfängt? Der Sommer-Schlussakkord des Sandsteinbloggers: Ein Flashmob mit den Dresdner Bergfinken.

Die Lady aus Texas ist völlig aus dem Häuschen: „This is amazing!“, ruft sie begeistert ein ums andere Mal – „das ist unglaublich!“ Die japanische Reisegruppe auf der Ferdinandsaussicht kriegt vor Staunen den Mund nicht mehr zu. Auf der Basteibrücke bildet sich im Nu ein beachtlicher Touristenstau. Alle Blicke sind wie gebannt auf die Felsen gerichtet. Dort oben auf dem Gipfel des Neurathener Felsentors hat sich ein Mann vor dem Abgrund aufgebaut – und schmettert aus voller Kehle und stolz geschwellter Brust einen Berggruß in den Wehlgrund: „Merkt auf ...!“ Der Mann heißt Jörg Hähnel. Und er ist nicht allein.

Sonntagvormittag, kurz vor 11 Uhr: Hähnel und ich sind das Überfallkommando Nummer zwei am Felsentor, die anderen sind schon oben. Auch auf den vorderen Gipfeln, an der Steinschleuder und am Jahrhundertturm, und auf der Basteibrücke sind Gruppen im Einsatz. Wir haben das weltbekannte Wahrzeichen umzingelt, unsere Leute sind überall – auch mitten in der Menge, insgesamt 65 Mann. Die Aktion ist seit Monaten generalstabsmäßig geplant, schon im Februar gab es dazu erste Absprachen. Für Unbeteiligte wird es so aussehen, als wäre alles spontan. Was wir vorhaben, könnte man ganz en vogue mit einem Wort bezeichnen – Flashmob. Aber im Gegensatz zu manchen Vorbildern wollen wir keine Wasserbomben werfen, niemanden zur La-Ola-Welle anstiften, keine Pokemons jagen oder unsere Namen tanzen. Unser Coup wird richtig kulturvoll. Und so muss das auch sein, wenn man mit namhaften Gesangsmeistern einen Flashmob ausheckt: mit dem Dresdner Bergfinken-Chor.

Jörg Hähnel und ich steigen von hinten aufs Felsentor, damit wir von der Brücke aus nicht gesehen werden – oder weil der Alte Weg am schnellsten geht, Hähnel wird's wissen. Denn natürlich haben wir auch hinten Zuschauer – es ist Wochenende, und wir sind auf der Bastei. Der Mann, der auf den durchaus schlüssigen Spitznamen „Gockel“ hört, trägt in Easyrider-Manier ein rotes Tuch um den Kopf, kurze Hosen und ein hüftbetontes T-Shirt mit dem Aufdruck: „The Biggest Peak Project In History“. Der Zweck des Kopftuchs erschließt sich nicht gleich – viel aus der Stirn zu halten gibt's bei Gockel nicht mehr, er ist 51. Trotz seiner welken Lockenpracht hat er aber keinerlei Scheu vor neugierigen Blicken: Hähnel ist nicht nur einer der Bergfinken, sondern auch Sänger der Bergsteigerrockband Schlappseil – er ist es gewöhnt, sich vor Publikum zu produzieren. Das Schauklettern am Revers des Felsentors rockt er mit der bewundernswerten Sicherheit einer echten Rampensau, steigt an mehligem Sandsteintöpfen und schrundigen Rissspuren behände nach oben, bis ich ihn schon nach wenigen Minuten hinter der Kante des Vorgipfels aus den Augen verliere. Ich komme gerade noch dazu, meine Kameratasche am Gurt festzuklinken, da ruckt es oben schon am Seil – das Zeichen zum Nachkommen.

Vor Jahren habe ich mal eine Chorprobe der Bergfinken im Citycenter am Dresdner Hauptbahnhof erlebt – damals wurde der Chor gerade 90, inzwischen geht er straff auf die 100 zu. 1920 als Sängerschaft des Sächsischen Bergsteigerbunds aus der Taufe gehoben, geht es ihm heute wie vielen anderen Vereinen: es mangelt an Nachwuchs. (Anm. d. Red.: Seit dem Flashmob im August 2016 konnten die Finken mehr als 30 neue Sänger begrüßen und steuern stramm auf das magische Ziel 100 Sänger zum 100. Geburtstag zu.)

[...] Trotz vieler grauer Köpfe die reinste Freude! Das war mir schon damals aufgefallen. Ihr Gesang ist von einer wunderbaren Ungezwungenheit und Lust, wie sie ein Freizeitchor dem künstlerisch härter getrimmten Profi-Ensemble manchmal voraus hat. Drill und Perfektion können lähmen. Die Bergfinken wollen lieber in Bewegung bleiben. Über 300 Lieder und Gesänge haben sie in ihrem Repertoire. Zum überwiegenden Teil Berg-, Wander- und Naturlieder. Der Chor kann auch anders, beherrscht Lieder aus dem Freischütz, dem Fliegenden Holländer – und sogar aus Händels schwierigem Oratorium „Messiah“. Aber die Liebe zum Berg bestimmt den Ton wohl am meisten. Vereinschef Stefan Jacob hat das aus seiner Sicht Unverwechselbare der Bergfinken mal frappierend einfach beschrieben: „Wir können auch auf dem Gipfel miteinander singen.“ Was er damit sagen wollte: Die Bergfinken gehen klettern – und singen nicht nur davon. Nur ganz wenige der 120 Mitglieder und 85 aktiven Sänger sind keine Bergsteiger. Ein Bergfink soll seine Gitarre sogar mal auf den 5895 Meter hohen Kilimanjaro in Tansania geschleppt haben. Und in Namibia gibt es einen Gipfel namens „Bergfink“ – erstbestiegen vom Vereinschef persönlich. Bergfahrten, Wanderungen, Hüttenabende sind dem Chor so wichtig wie Proben und Auftritte. Oder eben ein Flashmob.

„Was machen wir hier nochmal?“, werde ich auf dem Gipfel gefragt: Uli Voigt, 82 Jahre, einer der ältesten Bergfinken, ist mit aufs Felsentor geklettert und zum ersten Mal in seinem Leben bei einem



... auf dem Neurathener Felsentor



... auf dem Jahrhundertturm

Die Sänger beziehen ihre Position ...



Chorleiter Ulrich Schlögel dirigiert

Flashmob dabei. Einer wie Uli Voigt weiß in der Regel genau, was er tut. Ich kenne ihn als gewieften Zeitgenossen, scharfen Beobachter und einen der einflussreichsten Köpfe im Sächsischen Bergsteigerbund. Dass man ihm das Wort Flashmob erklären müsste, kaufe ich ihm nicht ab. Aber da auf dem Gipfel sitzt vielleicht ein ganz anderer Mann als der, dem ich in Versammlungsräumen und an Rednerpulten begegnet bin. Er hat Sonne und ein spitzbübisches Lächeln im Gesicht, wie jemand, der auf seine alten Tage nochmal was Verbotenes tut. Vielleicht ist Uli in diesem Moment einfach geflasht – wie wir alle.

Zehn nach Elf. Es wird Zeit. Die anderen beiden Gipfel sind jetzt ebenfalls besetzt, alle warten auf ein Zeichen. Unten auf der Kanzel der Basteibrücke hat Chorleiter Ulrich Schlögel Position bezogen – kariertes orangefarbenes Hemd, unauffällig, aber weithin sichtbar. Ein letztes Telefonat mit meiner Bodenmannschaft. Sven Legler hat sich mit seiner Kamera auf der Basteiaussicht in Stellung gebracht, Rico Richter fotografiert von der anderen Seite. Gockel lässt auf dem Gipfel schnell noch ein Bier kreisen – nur zur Sicherheit, damit die Töne nicht kratzen. Dann hebt Ulrich Schlögel unten den Arm. „Merkt auf“, grüßt das Neurathener Felsentor die Besucher auf der Basteibrücke. Das Echo von der Steinschleuder und vom Jahrhundertturm lässt nicht lange auf sich warten. Ich sehe, wie der Menschenstrom auf der Brücke abrupt innehält und alle Gesichter wie auf Kommando zu uns nach oben schauen. Weithin hallt der Gesang übers Basteigebiet. „Amazing“, sagt die Lady aus Texas.

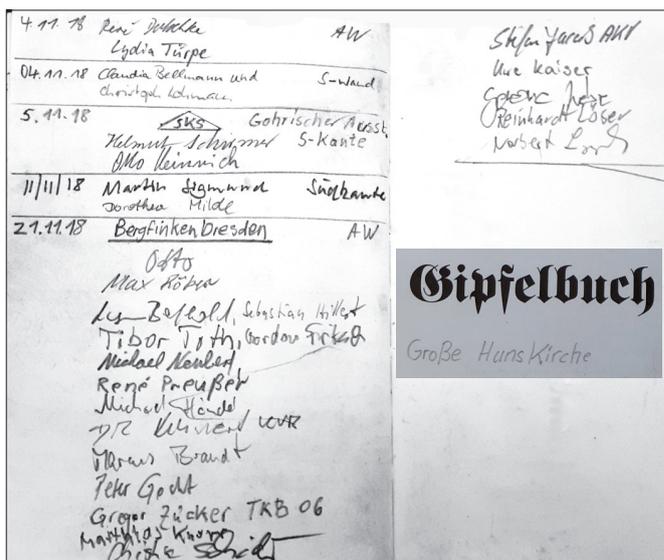
Hartmut Landgraf (Sandsteinblogger.de, 02.09.2016)

Auf der Hunskirch' zu nachtdunkler Zeit

Nur die Lichter der Stirnlampen erhellten das Dunkel der Nacht, als sich am 21. November 2018, gegen fünf Uhr früh, 20 Bergfinken aufmachten, die Große Hunskirche zu begehen. In unserem Bergfinkenlied steht die Zeile „Bergfinken singen im Morgenrot“ – und genau das wollten wir da oben. Der Plan war, bei Sonnenaufgang mit mehreren Sängern auf dem Plateau unterhalb des Gipfels stehend zu singen und diesen Moment auf Film verewigen zu lassen.

Nachdem alle, auch unsere vier Boofer, über den Alten Weg (*III) nach oben geklettert waren, wurde es langsam hell. Die Sonne kam leider nicht zum Vorschein, das Licht war dennoch phantastisch. Das Filmteam (die Gruppe um Alex Hanicke und Felix Bähr) hatte sich schon vorher strategisch positioniert: am Gohrisch für das Panorama, auf der Großen Hunskirche für Details und auf der Kleinen Hunskirche für spezielle Aufnahmen. Unser Chorleiter Max stand – gut gesichert – hoch oben auf dem Gipfel, was natürlich keine gute Position für das Dirigat ist. Nach Meinung unseres „Regisseurs“ Alex Hanicke war das aber nötig, sonst hätte man den Dirigenten im Film wohl nicht so gut sehen können.

So sangen wir über zehn Lieder, darunter (passenderweise) „Am kühlenden Morgen“ und „Früh am Morgen“, „Bergheimat“ und „Bergeswelten“, „Merkt auf!“ und natürlich „Bergfinkenspruch“ und „Bergfinkenlied“, wobei wir aus verschiedenen Perspektiven gefilmt wurden.



Die Bergfahrt wurde mit der Besteigung des Gipfels ordnungsgemäß abgeschlossen, davon zeugt der Eintrag im Gipfelbuch. Nach dem Abstieg gegen neun Uhr gab es noch Glühwein, war es doch in den vergangenen Stunden allen „Finken“ da oben reichlich kühl geworden.

Die Vorgeschichte zu diesem Ereignis ist etwas länger, von der Idee bis zur Ausführung verging mehr als ein Jahr. Der erste Hinweis findet sich im Protokoll der Vorstandssitzung vom 3. August 2017: „Alex Hanicke würde mit den Chormitgliedern einen kleinen Film drehen und erläutern seine Vorstellungen und Abläufe. Der Chor sollte bei Sonnenaufgang auf der Großen Hunskirche

platziert sein. Terminvorschläge für die Realisierung sind die Wochenenden 7./8.10., 28./29.10., notfalls 4.11.17“. All diese Termine mussten aber (größtenteils wetterbedingt) abgesagt werden. Dann lag das Projekt erstmal wieder auf Eis. Im Herbst des darauffolgenden Jahres wurde es dann doch ernst. Die warmen Oktobertermine 2018 vergingen zwar auch aus organisatorischen Gründen ungenutzt, sodass erst am Buß- und Betttag alles passte: die Filmcrew hatte Zeit, das Wetter war kalt, aber trocken vorhergesagt, und die „Filmfinken“ waren sowieso immer noch hochmotiviert.

Der fertige Film ist auf unserer Seite www.bergfinken.de zu sehen und auch in einem allseits bekannten Videoportal im Internet zu finden.

Marcus Brandt



Unser Bergmusikdirektor „Bubus“

Unseren Bubus zu beschreiben, ist ein ebenso schweres wie schönes Ansinnen, und ich freue mich außerordentlich, unseren langgedienten „Bergmusikdirektor“ hier würdigen zu können.

Zahllosen Finken hat er als Wald- und Felsendirigent den richtigen Ton gegeben und einer seiner musikalischen Leitsätze ist sicher:

„Die Musik spricht das Gefühl an, also lieber zu gefühlsbetont als nur verstandsgesteuert.“

Das Licht der Welt erblickte Günter Freisleben am 17. Oktober 1931 im Dresdner Stadtteil Reick. Den jungen „Bubi“, so der eigentliche Spitzname von seiner Familie, sah man in den Nachkriegsjahren auf so manchem Sängerwettstreit in der Nordhalle, im Gasthof Dobritz und dem Königshof am Wasaplatz, wo er in schöner Regelmäßigkeit erste Preise abräumte. Aus dieser Zeit ist uns Bergfinken das einzigartige Hans-Albers-Lied von der Reeperbahn erhalten geblieben.

Aber dann rief der Berg! Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Günter Jahr (Micke) stieg Bubus im Jahre 1951 als erste Bergfahrt gleich ohne ein Seil dem Falkenstein über den Schusterweg aufs Haupt und rutschte dann den Turnerweg wieder talwärts. Die Saat war gelegt, und Fritz Grasselt warb die beiden Himmelsstürmer gleich im Paket für den Klub der Kanzeltürmer und den Chor der Bergfinken noch im gleichen Jahr.

Seine erste Probe besuchte er im Saal eines Gasthofes in der Nähe des Albertplatzes, und das erste Konzert sang er im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums unter Kurt Kämpfe. Der langjährige Musikpädagoge erkannte das in unserem Bubus schlummernde Potenzial und gab erste praktische Fingerzeige für eigene Dirigate in den Bergen. Kurt Kämpfe blieb auch zeitlebens das herausragende musikalische Vorbild für ihn. „Er hat auf den Finken gespielt wie auf einem Instrument“, betont Bubus immer.

Als musikalischen Höhepunkt bezeichnet er noch heute die Festkonzerte der Bergfinken im Franz-Schubert-Jahr 1953 mit mehr als 120 Sängern auf der Bühne und einem herausragenden Michael Ludwig (Dackel) als Solisten wegen des wunderschönen Liedgutes von Schubert und der einfühlsamen Interpretation von Kämpfe.

Persönlich lief es auch blendend für den jungen Bubus, er lernte 1953 seine Eva kennen und lieben. 1956 wurde nach einem unvergesslichen Polterabend geheiratet. Aus der Ehe entsprangen zwei Söhne, die auf die Namen Lothar und Bernd hören, und 1963 wurde das Haus auf dem Zaukenfeld in Dresden-Zschieren bezogen.

Beruflich fand er nach einer Lehre als Modellbauer in den Reicker Elbwerken seine Heimat, ab 1952 in der Modellwerkstatt des Sachsenwerkes.

Einen Himalaja-Vortrag von George Band in München im Jahr 1957 umrahmte der Chor mit 100 handverlesenen Sängern, die ausnahmslos eine schriftliche Verpflichtung zur Rückkehr nach Dresden unterzeichnen mussten. Es ist keiner „drübengeblieben“! Die Anzahl der aktiven Sänger hatte mit fast 150 den Höhepunkt erreicht, und es war für das Auswahlgremium um Walther Fritsche sicher nicht leicht, die richtige Besetzung festzulegen. Unser Bubus war natürlich mit dabei und hat im Gegensatz zu manch anderem Chorsänger auch seinen sächsischen Heimatbergen nie den Rücken gekehrt.

Doch es zogen die ersten dunklen Wolken auf. Kurz nach dem Mauerbau 1961 zog sich der Chorleiter Kurt Kämpfe nach Unstimmigkeiten zu finanziellen Forderungen mit dem damaligen Kassierer Knall auf Fall zurück und verließ den Chor. Wolfgang Wehmann übernahm 1962 die Bergfinken und bat unseren Bubus, ihm während seiner ersten Chorproben die für das nächste Konzert einstudierten Lieder als Dirigent vorzustellen. Bubus betont in diesem Zusammenhang auch immer, dass er lediglich der „Verkäufer“ der Lieder war und die Einstudierungen von den Chorleitern kamen.

Den Weg durch die wechselnden Probenlokale der Finken von der 36. Grundschule über die Ihagee, das Klubhaus Pentacon, die Schillerschule bis hin zum City-Center und dem Vereinszentrum unseres SBB ist Bubus stets treu mitgegangen. Seit Mitte der 60er Jahre ordnete und pflegte er gemeinsam mit Heinz Schöne den Notenbestand des Chores als einer der beiden Notenwarte.

Bei offenen Singen im Riegelhof, im Großen Dom und im Hohnsteiner Steinbruch sah jedermann unseren Bubus als Sänger in der ersten Reihe oder als „Bergmusikdirektor“ beim Dirigat. Für mich unvergessen war ein Konzert auf dem Berg Oybin, als Bubus die Brille vergessen hatte und Rolf Thomas bat, ihm seine Stimmpfeife zum Anstimmen auf den richtigen Ton einzustellen. Das hat Rolf gemacht, aber leider viel zu hoch. Die armen Tenöre! Am nächsten Tag kauft sich Bubus eine Stimmgabel.

Als ich ein kleiner Junge war, war Bubus in der Bergfinkenhütte im Zeughaus ein immer geduldiger und bisweilen nachsichtiger Ansprechpartner, vor allem nach dem Tod meines Vaters und seines Bergfreundes Peter Hähnel 1978.

Sein Geburtstagsgeschenk zum 20., eine schöne bunte und vor allem haltbare Westschlinge versenke ich heute noch manchmal im Riss, und als Patenonkel meines Sohnes Willy möchte ich ihm etwas von der herzlichen Bergfreundschaft zurückgeben, die er mir geschenkt hat.

Zum Abschluß noch die Worte seines Lieblingsliedes „Berggipfel erglühen“, das ihn ein Leben lang begleitet hat und von ihm ob der schönen Musik und der vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten stets sehr geschätzt wurde:

*Berggipfel erglühen, Waldwipfel erblühen
Vom Lenzhauch geschwellt
Zugvogel mit Singen erhebt seine Schwingen
Ich fahr' in die Welt.*

*Mir ist zum Geleite im lichtgoldenen Kleide
Frau Sonne gestellt
Sie wirft meinen Schatten auf blühende Matten
Ich fahr' in die Welt.*

*Mein Hutschmuck die Rose, mein Lager im Moose
Der Himmel mein Zelt
Mag lauern, mag trauern, wer will hinter Mauern
Ich fahr' in die Welt.*



Berg Heil! Dein Gockel

Jörg Hähnel

Gerome Weber – immer mit vollem Einsatz dabei

Gerome. Schärohmm, Schärommm. Einer, der sich in unserem Chor seit Beginn seiner Sängerkarriere gern auch gleich in die erste Reihe gestellt hat. Kneift man bei Rhythmus und Melodie gelegentlich ein Ohr zu, macht er sich da, als waschechter Vertreter der bergsteigenden Zunft in Sachsen, auch ausgezeichnet. Ja, auf diesen Wahnsinn verstehen sie sich – er und seine Vexirtürmer. Seit über 15 Jahren gehen sie gemeinsam in die Berge und haben sich so viele, wirklich viele „große“ und noch viel mehr „kleine“ Wege geholt. Dass Blessuren dabei ausbleiben, daran glauben dann auch nur Idealisten.

Aber lasst mich etwas mehr der Zeitlinie folgen: Vor einigen Jahren sprach mich eine junge Frau im Treppenhaus des Neustädter Altbaus an, in den ich kurz zuvor mit meinen für diese Gegend üblichen drei Beuteln Studentenkrums eingezogen war. Sie fragte, ob ich nicht an ihrem Geburtstag teilhaben wolle. Klar! Ihr Mann sei ja auch da, ... Ah – okay. Na, trotzdem ... klar! Der gebotenen Höflichkeit entsprechend, fragte ich noch nach dem Namen des Gatten. Gerome. Ah – Franzose, ... na wenigstens was Internationales. Nee, ... er ist Thüringer. Aus Altenburg. Ah ... Die junge Frau verabschiedete sich lächelnd von mir, vergaß aber nicht zu erwähnen, dass sie zur Feier ALLE in angemessener Kleidung erwarte. Gemeint waren Hemden für die Jungs und Abendkleidchen für die Mädchen. Verflucht dachte ich ... so ein Terz, hatte mich aber bis zum Abend wenigstens in ein solches gezwängt. In ein schickes Hemd.

Nachdem ich die Wohnung betreten hatte, der Gastgeberin meine kurz zuvor erworbenen zwei Kakteen und die übliche Flasche Wein überreichte, was mit einem knappen Kopfnicken quittiert wurde, stand ich im nachbarlichen Flur. Zu meiner Linken, aus Richtung des Schlafgemachs, ein Schnaufen, ein Keuchen ... und ein Fluchen: Vor einem sich darin befindenden Schrank stand ein unglaublich unglücklich dreinblickender junger Mann und versuchte nun ebenfalls der befohlenen Kleiderordnung nachzukommen. „Hey, ... na, musste och Hemde tragen?“ „Ja, ... so’n elender Mist – das passt dor nie.“ „Wird schon wern.“ „Freilich, komm, erstma een Schnaps! Ich bin übrigens Gerome.“ Es wurde ein kurzweiliger Abend, bis uns der Morgen graute.

Kurze Zeit darauf trat Gerome den Bergfinken bei, dem mitgliederstärksten Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes. Als er mir von seiner ersten Probe berichtete, schwang deutliche Verwunderung in seinen Worten mit. „Mensch, die müssen schon gut verzweifelt sein.“ „Heu, warum?“ „Na, ich hab ni een Ton getroffen beim Vorsingen.“ „Hä?“ „Und da ham die mich nur noch gefragt, ob ich klettern kann. Da durftsich mich mit reinsetzen.“ Bei einem wenige Tage danach zelebrierten Stadtteilstfest und auf einem angebläuten und sangreichen Nachhauseweg konnte ich mich selbst davon überzeugen: Mein mir schnell ans Herz gewachsener Nachbar ist sicher nicht als Startenor geboren. Dafür nahm er mich aber immer häufiger mit in die heimatlichen Berge.

Unser erster gemeinsamer Kletterweg war der Hohe Riss am Falkenstein. In dieser 80 m langen Schlotte kann man sein Sicherungsmaterial, bis auf vielleicht ein oder zwei Schlinglein und drei Karabinerchen, getrost im Rucksack lassen. Aufgrund des leichten Gepäcks und weniger bis gar keiner Unterbrechungen durch das Anbringen etwaiger Sicherungen sieht der Nachsteiger den Vorsteiger dann auch alsbald in der Ferne verschwinden. Auf einem sich bereits in beachtlicher Höhe befindenden Band kommt die Seilschaft noch einmal kurz zusammen. Da der Wegverlauf klar ist – es geht gerade nach oben – erfolgt der nächste planmäßige Kontakt dann auf dem Gipfel. Trotz der von mir zitternd und jammernd überwundenen Engstelle des letzten Wegabschnitts fand ich Gefallen



an dieser Art Zeitvertreib. Ja, schnell merkte ich, dass Gerome ein sehr geduldiger Lehrmeister und ein langjähriger Kenner aller Spielarten des sächsischen Bergsteigens ist. Auf ewig scheint er ihr verschrieben – der Sächsischen Schweiz. Die wirklich „großen“ Wege bleiben wohl auch nur jenen vorbehalten, welche reichlich Lebenszeit in die Bergsteigerei investieren. Ein Besuch ortsansässiger Fitnessstudios, Boulder- oder Kletterhallen mag ebenfalls helfen. Zumindest spannen die Hemden stärker.

Das Klettern bleibt jedoch auch mit der besten Vorbereitung ein Wagnis und in jedem Einstieg schwingt die getroffene Entscheidung für das damit einhergehende Risiko mit. Gerome und seine Vexirtürmer sind gute Bergsteiger. Und dennoch mussten auch sie es hinnehmen, dass Unfälle passierten. Jeder Einzelne hatte riesiges Glück im Unglück und darf auch weiterhin darauf hoffen, ein alter Bergsteiger zu werden. Meinem Freund Gerome, der mit den Jahren und den darin gemachten Erfahrungen überlegter und gelassener in die Berge geht, wünsche ich das Erreichen des Kletternerdaseins von ganzem Herzen. Gerome ist mittlerweile Vater dreier Töchter, die ihm in regelmäßigen Abständen von seiner Frau geschenkt wurden. Die Häufigkeit seiner Kneipenaufenthalte nahm in den letzten Monaten vor der Niederkunft stets verlässlich zu. Ein Zusammenhang, den seine Chor- und Bergfreunde immer wohlwollend aufnahmen und uns auch für seine Abstinenz in der Zeit darauf entschädigte.

Die Elternzeit verbringt die Familie am liebsten in den Klettergebieten dieser Erde. Jene, welche es im Detail erfahren wollen, mögen sich selbst auf die Suche nach den vielen Gipfelbucheinträgen in der Sächsischen und Böhmisches Schweiz, in Adršpach und Malá Skála, in den Alpen oder im Frankenjura, in Siurana oder Ao Tonsai aufmachen. In schöner Schrift steht da geschrieben: „Gerome Weber, Touristenclub Vexirtürmer“.

Hannes Hahne

Erstbegehungen in Metéora

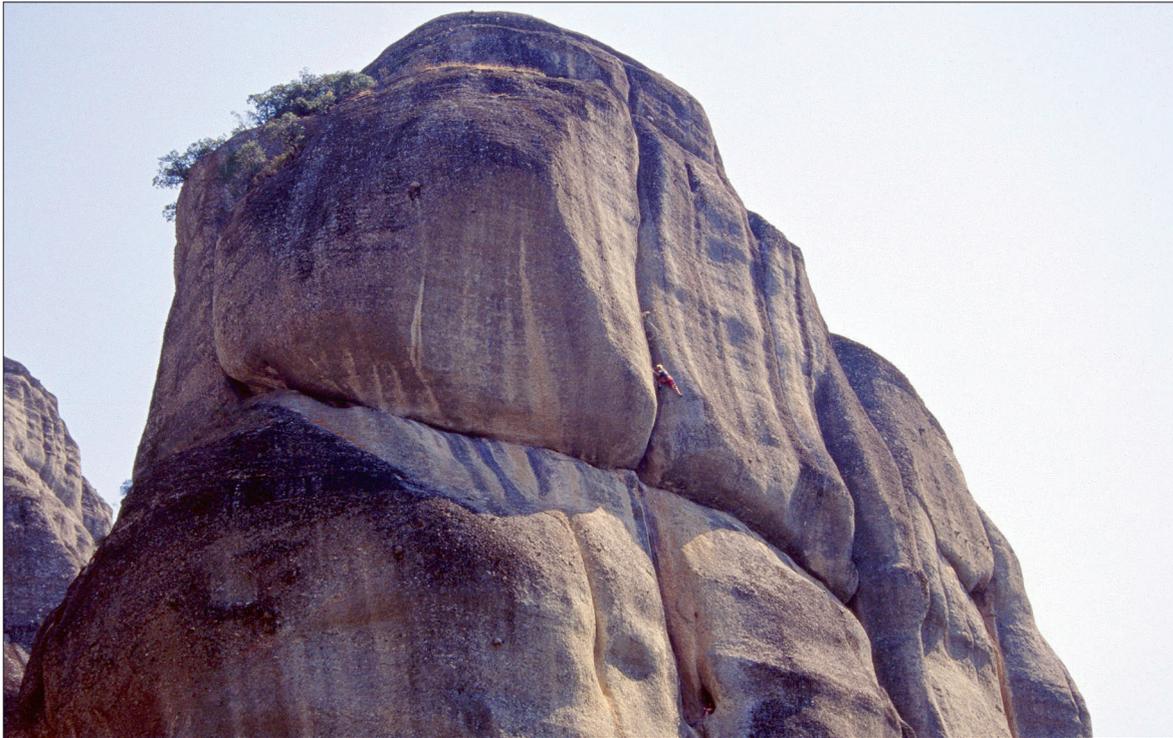
Der Virus Metéora hat mich schon 1987 bei einem Dia-Vortrag von Heinz Lothar Stutte auf der Ostrauer Mühle ergriffen. Kurz nach der politischen Wende 1991 machten wir uns endlich das erste Mal auf den Weg ins ferne Griechenland. Hier begrüßten uns die emigrierten Sachsen und gaben uns Tipps und Ratschläge für eventuelles Neuland. Das reizte uns als aufstrebende Jugend und so verbindet mich bis heute eine gute Freundschaft mit den Entdeckern und Erschließern Dietrich (Dieter) Hasse und Co.

In jenem Jahr kletterten wir neben den großen Klassikern zwei kleinere Erstbegehungen an der Katzenkirche und der Hinteren Metéorawand. Die Resonanz der Griechen war prima und so dauerte es nicht lange und wir waren wieder im Land der Götter und Gottlosen. Über die Jahre baute sich eine begeisternde Freundschaft auf, sodass im Frühjahr 2009 schon mal ein Motorroller anhielt und ich stürmisch umarmt wurde.

Als ich mich 1994 bei einer Erstbegehung am Kelch-Vorgipfel am stumpfen Ende mit Dieter unterhielt, wies er mich gleich auf den benachbarten unbestiegenen kleinen Gipfel hin, welcher am gleichen Tag zu meiner ersten Erstbesteigung werden sollte. Im Nachhinein war er froh, dass wir ihn nicht Rohnspitze, sondern Kelchwächter benannten. Während die Anderen zum Bier gingen, zeigte Dieter auf das gegenüberliegende Dorf in den Bergen, welches von den Wolken langsam im Dunst verschwand, und er meinte, dass morgen das Wetter schlecht werden wird. So kletterten wir noch an der Geierwand die schöne Westkante. Unterwegs wies er mich auf ein grandioses Problem, kaum 20 Meter entfernt Richtung Süden, in der Talseite des Bulataturms, hin. Ein 200 Meter langes Rissystem vom Feinsten, welches er schon längst als Neutour entdeckt hatte, mit seinem Alter und einer voraussichtlichen Erschließungszeit von sieben Tagen sich aber nicht mehr zutraute. Ich brauchte aber auch noch sechs Jahre, bis ich mich an die Überhänge heranwagte.



Abendstimmung am Kloster von Roussanou



Der obere Teil des 200-m-Rissystems in der Talseite des Bulataturmes

Im Jahr 2000 war ich im Frühjahr und im Herbst in Metéora. Dieter bestückte mich mit Fixseilen und schaute aus 1,5 km Entfernung von seiner Terrasse aus zu – ein genialer Blick. Jeden Erschließertag nahm ich einen anderen Kletterpartner zum Sichern mit. Es sollte meine Erstbegehung werden und ich wollte keinen verheizen. Backe sägte zum Beispiel in der ersten Seillänge hineinragende Bäume und Sträucher weg. Gustel (Detlef Augustin) fing mich in der 5. Seillänge bei einem missglückten Ringschlagversuch auf, wobei ich mich am Fuß verletzte und Dieter, welcher das Drama im Fernrohr verfolgte, uns halb auf dem Feld mit seinem „Miezenschlepper“ (einem alten Mercedes) abholte. Die Fixseile bauten wir erst mal ab.

Im Herbst brauchte ich schon mal einen ganzen Tag, um an die Umkehrstelle vom Frühjahr heranzukommen. Der Ring, den ich vor einem halben Jahr schlagen wollte, steckt jetzt zwei Meter tiefer. Der nach zwei weiteren Haken darüber liegende große Überhang, mit den Füßen Hacke Spitze links herum nach oben schiebend, die Hände in einem waagerechten Fingerriss und an der Dachlippe nach 1,5 Metern zum Handriss aufgehend, liegen mir noch gut im Kopf. Mit Karl Schumacher beendete ich den Weg nach einem langen harten Kampf mit insgesamt acht Erschließertagen. Das Umkehren auf der Aufstiegsroute ist durch die Überhänge ohne Fixseile nicht möglich. Jens Richter brauchte einige Jahre später bei der 2. Begehung des Weges einen ganzen Tag bis zum Einbruch der Dunkelheit.

2009 kartographierte Dieter den Weg von Nah und Fern sozusagen als letzte Amtshandlung als „Direktor von Metéora“ und verkaufte sein Haus an den kleinen Vangelis. Den vorletzten Abend durften Biene, Heli, Gustel und ich mit meiner Familie noch mal auf der Terrasse verbringen und dann fahren auch wir nach Hause. Aber wir werden wiederkommen.

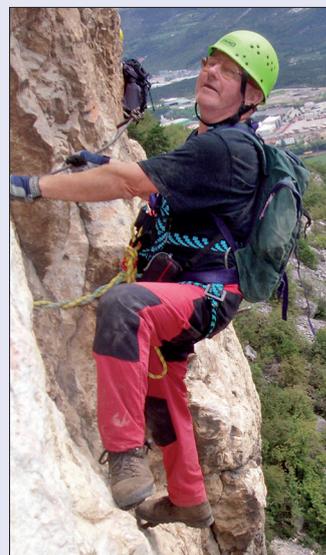
Dirk Lehnert

Heutige Bergfinken von A – Z

Eberhard Neubert, Spitzname „Egon“, 1. Tenor, seit 1958 dabei, 79

Egon geht schon seit 1956 klettern (erster Gipfel war die Südliche Pfaffenschluchtspitze). Am liebsten war er in Rathen oder im Zschand unterwegs – gesundheitliche Probleme beendeten 2008 seine Kletterkarriere. Am Heringsgrundhorn gelang ihm 1963 auch eine Erstbegehung, an weiteren Erstbegehungen war er als Nachsteiger beteiligt (z. B. Querweg VIIc am Einsiedler).

Jupp Walter hat mit seiner beiläufigen Bemerkung „Wenn du je ein richtiger Bergsteiger werden willst, musst du auch zu den ‚Finken‘ singen gehen“ dafür gesorgt, dass er in unseren Chor kam. Er war sofort begeistert. Nach einem halben Jahr im 2. Tenor ist er letztlich in seiner heutigen Stimmgruppe gelandet. Als Erfinder des Bergfinkencars bereichert er unsere Souvenir-Palette. Er ist der Kontaktmann für unseren befreundeten Chor in Hamburg und verantwortlich für manch feuchtfrohliche inoffizielle Veranstaltung unseres Chores. Gerne würde er noch Afrika bereisen – mal sehen.


Michael Neubert, 1. Tenor, 2007 aufgenommen, 40

Micha kam allein aus eigenem Antrieb in den Chor und entstammt einer alten Bergsteigerfamilie. Sein erster Gipfel war 1982 der Ehesitz in Prachau (mit seinen Eltern) – heute nimmt er seine eigene Familie mit in die Berge. Sein schönstes Bergerlebnis war die Besteigung des Bärfangkegels (AW, im Nachstieg). Er ist Mitglied des TC Frankensteiner 1910 und singt auch im kleinen Chor mit.

Unser Festbuch hat er maßgeblich mitgestaltet – auch als Ansager ist er für uns immer wieder aktiv. Als Stimmführer sorgt er dafür, dass bei Auftritten möglichst wenig „Schneisen“ gesungen werden. Einer seiner größten Erfolge ist die Überwindung seiner schweren Fußverletzung. Gerne möchte er noch auf den Teufelsturm – und oben mit uns vierstimmig singen.


Jörg Peschke, Spitzname „Otto“, 1. Bass, 1992 aufgenommen, 52

Otto wurde von Stefan und Rolf Thomas bei der Sängerfahrts-Vortour 1991 geworben, er war damit der erste Fink, der seine Aufnahme mit organisiert hat. Sein erster Gipfel war 1991 der Rabenturm gleich über die Westwand VI. Zügig schaffte er sich einen guten Ruf als fleißiger und zuverlässiger Schatzmeister des Chores. Der Kartenvertrieb und die Organisation unserer Weihnachtskonzerte laufen fast ausschließlich über ihn.

Er ist ein ausgezeichnete Bergsteiger in Fels und Eis und ausdauernd mit Ski und auf dem Fahrrad unterwegs. Mit seiner Steffi schmiedet er noch viele Reisepläne in alle Welt und schafft das auch, so wie er gebaut ist.

Bergfinken auf dem Kilimandscharo

Das Interesse für den Kibo (*so heißt der Berg eigentlich, „Kilimandscharo“ bezeichnet das ganze Massiv – Anm. d. Red.*) schlummerte seit meiner Schulzeit in den Tiefen meines Inneren. Auch, weil der Berg damals politisch in weiter Ferne lag. Auf den Felsen unserer „Schweiz“ und auf den Bergen östlich unserer Heimat gab es genügend Ablenkung und unvergessliche Erlebnisse, bis es fast von einem Tag auf den anderen möglich wurde, mit Unterstützung des Begrüßungsgeldes schon mal die Alpen aus der Nähe zu betrachten.

Dieser ersten Schnuppertour folgten in den Jahren darauf viele Bergfahrten in Regionen, von denen wir vor wenigen Jahren nur träumen und die wir nur sehnsüchtig mit dem Finger auf der Landkarte besuchen konnten. Es dauerte noch bis 2006, als ich mit meinem Freund und Nachbarn beim Bierchen nach der Gartenarbeit schon mal an eine größere Bergfahrt dachte. Da ein Bier kein Bier ist und der Durst erst da beginnt, kamen wir ins Schwafeln und so rückte erstmals wieder der Kibo ins Blickfeld.

Man hatte eben mal drüber gesprochen. Erst ein Jahr später, als einige meiner Bergfreunde bemerkten, dass ihr 50. Geburtstag nahte, wurde der Gedanke geboren, gemeinsam zu feiern und danach in die Berge zu fahren. Die Suche nach einem Ziel dauerte nicht lange: Ich erzählte von meinem Kindheitstraum, den Kibo zu besteigen, einen Berg, bei dem man bis zum Gipfel alle Klimazonen der Erde durchquert ...

Letztendlich fanden sich fünf Sänger, die das Projekt Kibo 2008 angehen wollten: Karl, Achim, Egon, Bernhard, ich und Karsten, welcher schon lange mit den Finken verbunden und auch förderndes Mitglied ist. Unsere Frauen wollten gern auf die Strapazen am Berg verzichten, aber zu Safaris und Erholung am Meer dabei sein. Zum Glück gibt es in unseren Reihen eine rührige Reiseverkaufsfrau. Sie schaffte es, mehrere Reiseunternehmen zu kombinieren. Safari und Erholung am Meer waren in Kenia geplant, der Kibo befindet sich aber in Tansania. Es war also notwendig, nach Mombasa in Kenia zu fliegen, nach Moshi in Tansania zu fahren, um nach der Gipfelbesteigung wieder zurück nach Kenia zu reisen und dann mit unseren nachgereisten Frauen unseren Urlaub fortzusetzen.

Soweit der Plan.

Plan war auch, das Risiko zu minimieren, physisch dem Berg nicht gewachsen zu sein. Die durch die Reise entstehende pekuniäre Ebbe hätte eine zweite Chance in absehbarer Zeit nicht zugelassen. Jeder begann also, auf seine Art seine Kondition zu verbessern.

Immer, wenn es mein Arbeitgeber zuließ, saß ich auf dem Fahrrad, stieg mehrmals am Tag auf den Winterberg oder war mit einem mit Büchern schwer beladenen Rucksack im nahen Seifersdorfer Tal unterwegs.

In der heißen Phase Anfang September 2008, körperlich fit wie noch nie und mit Idealgewicht, trafen wir uns 14 Tage vor dem Abflug in Österreich im Rauriser Tal, um unsere Höhentauglichkeit zu verbessern.

Ziel war das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick (3.106 m). Dort blieben wir einige Tage und waren auf dem nahen Gletscher unterwegs. Bernhard, unser Musikant, hatte seine Gitarre mit auf den Sonnblick getragen und so blieb es dem Wirt und den Gästen nicht lange verborgen, dass wir Chormitglieder waren.



Der Kilimandscharo erhebt sich etwa 5000 m aus der Ebene

Das bescherte uns eine kostenlose Besichtigung der Wetterstation und ein spendiertes alkoholhaltiges Getränk – wir revanchierten uns mit der musikalischen Umrahmung des Berggottesdienstes, der an der Hütte stattfand. Bernhard und Egon hatten als Tenöre gegen uns Bässe keine Chance.

Beim Abstieg brach ein Mistwetter mit Regen, Schnee, Graupel und Sturm über uns ein – und Egon wäre kurz vor dem Ziel fast noch abgestürzt. Zum Glück haben wir alle gesund und heil das Niedersachsenhaus erreicht ...

Endlich, am 19. September 2008, war scharfer Start. Unsere Frauen brachten uns im Dresdner Hauptbahnhof zum Zug nach Frankfurt. Wahrscheinlich wollten sie wissen, ob wir wirklich fahren. Nein, es war schon etwas komisch, nicht zu wissen, was auf uns zukommt und ob wir pünktlich und unversehrt unsere Frauen in Kenia wieder in unsere Arme schließen werden. Die Zugfahrt war entspannt und wir kamen trotz eines Ausfalls der Neigetechnik des ICE rechtzeitig in Frankfurt an.

Bei der Sicherheitskontrolle erregte Bernhards Gitarre erhöhte Aufmerksamkeit. Bernhard, der geborene Heimwerker, hatte den Hals der Gitarre abgesägt und ein Scharnier eingebaut, damit das Instrument nicht so viel Platz einnimmt. Am Zielort wurde der Hals einfach wieder aufgerichtet, befestigt und das Gerät neu gestimmt – fertig! Da die Sicherheitsbeamten ihren Fokus auf Bernhards Instrument richteten, konnte ein zuvor untersuchter Passagier eine als verboten deklarierte riesige Wurst in aller Seelenruhe wieder einpacken und gemütlich in den Transitraum spazieren.

Abends drei Viertel zehn erhob sich endlich unser Flieger in die Lüfte und flog am nächsten Morgen in 10.000 m Höhe, wahrscheinlich extra für uns, ganz nah am Kibo vorbei. Gegen 9.30 Uhr hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen und passierten nach einem kleinen Disput über die Gültigkeit unserer Einreisedokumente den streng dreinblickenden, in Uniform gekleideten weiblichen Sperrgürtel.

Den Klauen der uniformierten Damen entronnen, fanden wir schnell den für uns bestimmten Kleinbus. Unser reichliches Gepäck fand seinen Platz im Heck des Fahrzeuges und wir mussten uns auf



die restlichen freien Plätze quetschen. Der Chef James nahm neben dem Fahrer namens David Platz und schon begann die abenteuerliche Reise.

Die Fahrt durch die Stadt und die Ausfallstraße hinaus aus Mombasa war einfach chaotisch. Jeder wollte der Erste sein und teilweise fuhren vier, fünf Fahrzeuge nebeneinander. Dabei wurde der Gegenverkehr völlig ignoriert. Mit der Zeit hatten sich alle in die jeweilige Richtung eingeordnet und man konnte die Reisegeschwindigkeit erhöhen, denn bis Moshi waren es ca. 300 km. Leider wechselte der Straßenbelag von großlöchrigem Asphalt auf breiten, staubigen Feldweg, der von Querrillen wie bei einem Waschbrett übersät war. Wir wurden mit einer gleichbleibenden Frequenz derart in Schwingungen versetzt, dass wir kaum noch sitzen konnten.

Endlich Pause, ein Imbiss, ein erstes afrikanisches Bier und ein Liedchen auf den Lippen ließen uns die ersten 60 km Waschbrettpiste gar nicht mehr so schlimm erscheinen. Es folgten weitere 50 km auf einer Piste gleicher Qualität, bis wir an die Grenzstation zum Nachbarland Tansania kamen. Auf der kenianischen Seite mussten wir alle in ein Büro und unsere Pässe abgeben. Da bekam ich erstmal Probleme, weil der Zollbeamte bei meinem zweiten Vornamen (Rudolf) an Adolf Hitler dachte. Zum Glück konnten wir das Missverständnis schnell aufklären.

An der tansanischen Grenzstation mussten wir uns und unser Gepäck in einen anderen Bus packen. Wir verabschiedeten uns von James und David mit der Maßgabe, uns am 29. September hier an der Grenze wieder in Empfang zu nehmen. Im Hotel in Moshi angekommen, lernten wir unseren Guide Frank kennen; kurzes Briefing, essen, Sachen packen, duschen und todmüde ins Bett.

Am nächsten Morgen war 6 Uhr die Nacht vorbei und auf den Freiflächen des Hotels tummelten sich all die, die ebenfalls den Kilimandscharo bezwingen wollten. Unser Guide Frank stieß mit einer „leichten“ Verspätung von einer Stunde zu uns. Eine Gruppe nach der anderen verließ das Hotel und das Chaos begann sich zu lichten.

Endlich wurde es Ernst. Wir hatten uns die längste, die Lemosho-Route herausgesucht, um das Risiko zu minimieren, schlecht akklimatisiert zu sein. Jeeps, denen man die Strapazen der Straßen ansah, brachten uns zum Londorossi Gate auf 2.250 m. Wir mussten uns in einem großen Buch registrieren und warteten, was da kommen mag. Nach einiger Zeit kam ein großer LKW, dessen Ladefläche mit Männern gefüllt war, die uns und andere Gruppen als Träger begleiten wollten. Für uns wurden neunzehn Träger ausgewählt, denen jeweils ein Gepäckstück zugeordnet wurde.

Dieses Gepäckstück wurde akribisch gewogen, damit es den Arbeitsschutzbestimmungen entspricht. In sicherer Entfernung zur Waage und den Augen der Kontrolleure bekam jeder noch ein zusätzliches Paket verpasst. Zum Gepäck gehörten nicht nur unsere Utensilien, die nicht im Tagesrucksack verstaut waren, sondern all das, was auf der Tour für siebenundzwanzig Personen gebraucht wird. So kamen neben den Zelten, Tisch und Stühlen ein Aufenthaltszelt, ein gesamter Hausrat, wie Töpfe, Teller etc., eine Trockentoilette mit Zelt und nicht zuletzt die gesamte Verpflegung zur Verteilung an die schon beladenen Träger.

Als sich der Weg zu einem Trampelpfad verjüngte, endete die Fahrt und wir wurden mitten im dicht bewachsenen üppigen Regenwald von der afrikanischen Zivilisation entlassen. Unser erstes Ziel war das Mti Mkubwa Camp (2.780 m), der verlassene Baum.

Frank, unser Guide, bildete die Spitze und wir folgten ihm im Gänsemarsch. Er ermahnte uns mit den Worten „pole pole“, was soviel wie „langsam, langsam“ heißt, unsere Laufgeschwindigkeit zu drosseln. Nur diese, fast Schneckengeschwindigkeit, ist der Garant für den Gipfelerfolg. Nach etwa

zweistündiger Gehzeit säumte frische Elefantenlosung unseren Weg. Unter den Trägern war eine leichte Unruhe zu verspüren und sie erhöhten ihre Schrittfrequenz.

Bald erreichten wir ohne Zwischenfälle das Camp. Die Zelte waren schon aufgebaut, es gab warmes Wasser zum Waschen und unser Koch namens Vassiri hatte Kaffee und Kakao zubereitet. Zum Abend gab es eine leckere Suppe und Dishu – eine kleine leckere Banane – zum Nachtsch. Bei Tee und einigen Liedern zur Gitarre ging der erste Tag am Berg zu Ende. Die Nacht im Zelt ließ uns das ein oder andere Mal, ob der ungewohnten Geräusche im Urwald, aufhorchen, aber auch schnell wieder einschlafen.

Am Morgen gab es nach dem Frühstück warmes Wasser für Tee in unsere Trinkflaschen, denn jede Stunde wurde eine Trinkpause eingelegt. Wir halfen unseren Begleitern die Zelte abzubauen und verstaute Schlafsäcke und Matten in unseren wasserdichten Säcken. Das war den sehr zurückhaltend agierenden Trägern sichtlich unangenehm. Sie kannten es wahrscheinlich nicht, dass Gäste einfach mit anpacken. Dadurch brach recht schnell das Eis zwischen uns und den Einheimischen.

Start zur 2. Etappe ins Shira 1 Camp. Der Regenwald begleitete uns noch ein gutes Stück des Weges, bis sich der Wald lichtete und in eine Heide- und Moorlandschaft überging. Auf dem Shirakamm mitten in der Wildnis erwartete uns ein komplettes Mittagmahl am Tisch, sogar mit Tischdecke und einer Schüssel mit Warmwasser zum Händewaschen. Für uns völlig ungewohnt, denn beim Wandern oder Klettern kommen doch bei uns bestenfalls ein Stück Brot, ein Knacker, etwas Käse und ein Blechbrötchen von Feldschlösschen zum Verzehr. Wir genossen das 3-Gänge-Menü und die Aussicht. Doch unsere Begleiter mahnten zur Eile, denn in unserem Rücken bauten sich dunkle Wolken auf.

Das Shira-Camp schon in Sichtweite, aber noch gut zwei Stunden Weg vor uns, ergoss sich ein tropischer Regen über uns, der den Weg im Nu überflutete und zu einem Sturzbach anwachsen ließ. Unsere Regenbekleidung erwies sich nur als geringer Schutz. Das Wasser lief an jeder nur leicht offenen Stelle herein und durchnässte uns bis auf die Haut. Zum Glück hielt sich der Temperatursturz in Grenzen. Das Camp erreichten wir wieder bei herrlichem Sonnenschein, so dass wir unsere Sachen recht schnell wieder trocken bekamen. Nur die Schuhe waren so schnell nicht zu trocknen. Bis spät in die Abendstunden trockneten wir die Einlegesohlen über einer Kerze.

Am nächsten Morgen weckten uns 6.30 Uhr die ersten Sonnenstrahlen und begannen, die mit Raureif überzogenen Zelte zu trocknen. Wir waren schließlich schon auf 3.510 m. Unser nächstes Ziel war Shira 2 (3.835 m). Das Camp war nicht allzu weit entfernt, sodass wir den Tag als Akklimatisationstour auf dem Shiraplateau nutzten und einen weiten Bogen über die Shira-Kathedrale schlugen, bis wir am Camp angelangten.

Wieder wurden wir wie im Hotel bewirtet. Am Abend saßen wir meistens in dem Zelt, wo wir wegen der nunmehr kühleren Temperaturen unsere Mahlzeiten einnahmen. Kurzerhand haben wir diese Behausung zum Kulturzelt umgetauft, weil wir dort abends beim Austausch des Erlebten und bei Gesang zusammensaßen. Karl hatte heute eine Überraschung für uns. Er packte zwei kleine Büchsen Bier aus, die er bis hierher geschleppt hatte. Brüderlich wurde geteilt und jeder Schluck genossen.

Die Träger waren meist alle schon in ihren Zelten verschwunden, nur unser Koch Vassiri saß noch vor unserem Kulturzelt. Auf die Frage, warum er nicht auch zu Bett gehe und in der Kälte sitze, antwortete er sehr zögerlich, dass seine Schlafstelle das Kulturzelt sei. Nach etwas Überredungskunst setzte er sich wenigstens mit zu uns. In dieser Nacht hatten einige von uns schon mal leichte Anzeichen von Unwohlsein, was mit Sicherheit nicht dem Schluck Bier, sondern der Höhe anzulasten war.

Zum Frühstück am nächsten Morgen gab es den gewohnten Haferbrei, den jeder für sich etwas zu veredeln versuchte. Ich mischte Kakao dazu und Bernhard nahm eher reichlich Salz und Pfeffer. So verschieden können Geschmäcker bei ein und demselben Gericht sein.

Wir brachen auf zu wohl einer der schönsten Etappe und stiegen durch die spärliche Vegetation der alpinen Wüstenzone hinauf auf 4.630 m zum Lava Tower, einem imposanten Relikt aus der vulkanischen Vergangenheit des Kibos. Zu gern wären wir hinaufgeklettert, aber wir wurden belehrt, dass es verboten sei und außerdem nicht von unserer Versicherung abgedeckt wäre. Wir begnügten uns also mit dem Anblick von unten und nach einem kleinen Anstieg des Weges öffnete sich vor uns das Barrancotal mit seiner Vegetation. Lobelien und Senezien, die es in ihrer beeindruckenden Größe teilweise nur hier gibt, säumten unseren Weg ins Barranco-Camp (3.990 m). Der große Platz war mit bunten Zelten übersät, denn hier treffen sich einige Aufstiegsrouten.

Am Abend hatte Karli wieder eine Überraschung parat. Es gab zum Bergfest für jeden einen winzigen Schluck Asbach Uralt. Hier war es in der Nacht schon recht kalt und am Morgen kam für uns viel zu langsam die Sonne über den Berg. Also liefen wir der Schattengrenze und dem Sonnenschein entgegen und genossen die wohlige Wärme.

Die nächste Etappe begann für alle mit dem Aufstieg über die Breakfast-Wall, die „berüchtigte“ Frühstückswand, die wohl so heißt, weil sie als Erstes nach dem Frühstück bezwungen werden muss.



Hochbetrieb an der Frühstückswand

ten. Am Ausstieg zeigte uns der Blick zurück, dass dort, wo gestern Abend noch ein Meer an Zelten stand, nur noch ein leerer Platz zu sehen war.

Erstmal verschnaufen. Das eine und andere Liedchen zur Gitarre erfreute uns und die vielen Wanderer, die nach uns noch über dem Rand der Frühstückswand auftauchten. Am Nachmittag erreichten wir nach ständigem Auf und Ab die schon von Ferne sichtbare Karranga Hut (4.250 m). Von dort hatten wir bei ganz klarer Sicht einen herrlichen Blick auf den Gipfel.

Durch die Tag- und Nachtgleiche in der Nähe des Äquators wird es schon 18 Uhr dunkel. Das veränderte auch unsere Schlafgewohnheiten. Wir gingen zunehmend eher ins Bett, an diesem Tag bereits

Die etwas mehr als 300 m hohe Mauer aus Vulkangestein war für viele Gipfelaspiranten eine ernsthafte Herausforderung. Wir waren öfter gefordert, so manchem Wanderer unterstützend unter die Arme zu greifen. Der Weg ist bestenfalls mit dem Aufstieg über die Rotkehlchenstiege vergleichbar, nur länger und bei dünnerer Luft.

Bewundernswert waren allerdings die Träger, die mit einer minimalen Ausrüstung, an den Füßen gebastelte Sandalen aus Autoreifen und mit riesigen Gepäckstücken auf der Schulter oder dem Kopf den Weg hinauf stie-



halb acht. Dafür mussten wir morgens schon 6 Uhr aus dem warmen Schlafsack kriechen und waren sofort einer sibirischen Kälte ausgesetzt – barbarisch!

Aber der Mensch gewöhnt sich an alles. Der folgende steile Weg führte bis zum Barafu-Camp (4.600 m). In dieser wüstenartigen Umgebung wachsen nur noch ein paar Flechten und Moose. Zunehmend fiel das Gehen schwerer, da die Luft merklich dünner wurde. Auf der rechten Seite thronte der Gipfel des Mawenzi und der Kibo schien nur einen Steinwurf entfernt zu sein. Der letzte Teil des Weges hinauf zum Barafu-Camp war noch einmal ziemlich steil. Das Camp war der Ausgangspunkt für die Gipfelbesteigung.

Wir trafen im Camp ein, als ab und an einzelne Personen oder Gruppen vom Gipfel zurückkamen. Einige hatten den Gipfel nicht erreicht, einige mussten gestützt werden oder taumelten ihren Zelten entgegen. Das flößte uns schon eine gehörige Portion Respekt ein. Was wird uns wohl erwarten? Die Höhe mit der dünnen Luft machte sich bei jedem anders bemerkbar. Einer hatte Kopfschmerzen, der andere sah des Öfteren sein Essen wieder und ich musste mehrmals die Toilette besuchen. Die Toiletten waren Bretterhütten mit einem Loch im Fußboden und über dem steilen Felsabhang gebaut, so dass alles, was den Körper verließ, weit nach unten auf den Felsen fiel. Nur nicht das Papier, was durch den Schornsteineffekt bei jedem Versuch, es durch das am Boden befindliche Loch zu werfen, durch den Luftzug munter zurück durch die Hütte flatterte. Das war eine echte Herausforderung!

Wir wollten am Gipfel den Sonnenaufgang erleben, deshalb begann bereits am späten Abend der Aufstieg. Vorher 17 Uhr Briefing und Dinner, 22 Uhr wecken und eine Pflichtportion Haferbrei. 23 Uhr scharfer Start, leider ohne Egon, der immer noch von seinem Sturz am Hohen Sonnblick über Schulterprobleme klagte. Der Aufstieg war endlos! Mein Blick schweifte in der klaren Nacht ständig hinüber zum Mawenzi, dem Nebengipfel des Kibo. Ich hatte den Eindruck, dass wir überhaupt nicht an Höhe gewannen.

Pause, Karl musste hinter einen Stein ... Weiter, Schritt für Schritt den Lichtschein der Stirnlampe auf die Hacken des Vordermannes gerichtet. Wieder Pause! Bei Achim ging es nicht mehr weiter. Da neben Frank auch Peter, ein zweiter Guide dabei war, gab es die Option, dass Achim mit Peter umkehrt. Ein weiterer Verlust hätte dann die gesamte Gruppe zur Umkehr gezwungen. Wir dehnten die Pause etwas aus. Karsten hatte noch ein Powergel einstecken. Achim erhielt von uns noch einen Müsliriegel und Traubenzucker. Frank drängte zum Aufbruch und schweren Herzens ließen wir Achim mit Peter zurück.

Endlos erschien uns der weitere Weg. Weit oben flackerten die Stirnlampen von denen, die vor uns waren. Auf einmal eröffnete sich uns der Blick in die Ferne. Wir waren am Kraterrand, dem Stella Point (5.740 m) angekommen. Ab hier gilt der Kilimandscharo als bestiegen. Nach meinem Befinden zu urteilen, hätte mir das eigentlich gereicht, aber meine Bergfreunde spornten mich an, mit bis auf den höchsten Punkt zu kommen. Die wenigen hundert Meter durch weichen Boden waren für mich ausgesprochen anstrengend. Den Gipfel endlich wenige Meter vor uns, winkten uns Achim und Peter zu. Achim hatte sich zusehends erholt und Peter führte ihn über eine Abkürzung zum Gipfel. Mit dem Erreichen des Gipfels, dem Uhuru Peak (5.898 m), gemeinsam mit meinen Bergfreunden, hatte ich unbeschreibliche Glücksgefühle. Dazu noch der herrliche Sonnenaufgang mit dem Schatten des Kilimandscharo, der in Richtung des Mt. Meru weit in die Savanne reichte.

Es gibt nichts, was nicht noch eine Steigerung erfahren könnte. Bernhard hatte seine Gitarre mit auf den Gipfel geschleppt und so erklang von etwas Luftnot geplagt „Wenn die Sonn am Himmel lacht“



Bergfinken auf dem Dach Afrikas

und gemeinsam mit unseren Führern „Maleika“. Die Temperaturen und die beinahe Windstille ließen es zu, ausgiebig das Gipfelglück auf dem Dach Afrikas und dem weltweit einzigen frei stehenden Berg dieser Höhe zu genießen. Alle Mühen des Aufstieges waren in diesem Moment vergessen.

Auf dem Abstieg sahen wir nun bei Tageslicht, wo wir uns in der Nacht nach oben gequält hatten. Wir wollten den Abstieg beschleunigen, indem wir in eine Schuttreise sprangen. Das gelang nur einmal, dann zwang uns die dünne Luft wieder zu einer gemäßigteren Gangart. Gegen 11 Uhr vormittags erreichten wir die Zelte. Egon kam uns schon entgegen und brachte Wasser mit. Nach dem Mittag begann nochmals eine Strapaze. Wir stiegen ab bis auf 3.100 m zur Mweka Hut. Dort angekommen, waren wir ganz schön im Eimer. Doch dort gab es Bier zu kaufen und nach drei Flaschen hatten wir unsere Lebensgeister wieder und fielen todmüde in unsere Schlafsäcke.

Am letzten Tag am Berg mussten wir nur noch zum Mweka Gate absteigen. Dort wartete ein Bus auf uns. Da angekommen, luden wir alle Träger und unsere Guides zu einem Abschiedsgetränk in einen nahegelegenen African Pub ein. Der Pub war eher ein Imbiss mit teilweise überdachter Freifläche. Nach dieser Woche war das für uns der pure Luxus. Natürlich kam auch hier die Gitarre zum Einsatz. Durch den Gesang unserer Träger und unserer Lieder kamen nach und nach auch die Dorfbewohner hinzu und bildeten einen großen Kreis um die Schenke. Während wir uns mit Liedvorträgen abwechselten, ergab es sich, dass Egon zu jodeln begann. Das löste bei unseren Gästen und den

Dorfbewohnern wahre Begeisterungstürme aus. Man soll aufhören, wenn es am Schönsten ist, sagt das Sprichwort. So ein Schwachsinn, aber hier traf es zu. Die Stimmung war nicht mehr zu steigern und so verabschiedeten wir uns sehr herzlich von unseren Trägern und Köchen, ohne die wir den Gipfel niemals erreicht hätten. Als kleinen Dank übergaben wir noch unsere Regencapes und Handschuhe. Leider war uns unser Koch Vassiri in dem Gewusel am Mweka Gate abhandengekommen, was wir außerordentlich bedauerten.

Mit unseren Guides fuhren wir ins Hotel, um das obligatorische Trinkgeld zu überreichen. Frank hatte aber die Idee, vorher noch am Treff vorbeizufahren, wo Träger und Köche ihre Dienste für eine Besteigung anbieten. Und richtig, dort trafen wir Vassiri, der sich schon wieder für die nächste Besteigung bewarb. Wir verabschiedeten uns von ihm und sangen zum Dank vor der Kulisse aller Anwesenden noch ein Lied. Ich kann nur sagen, dass nicht nur Vassiri die Tränen in den Augen standen. Die Trinkgeldübergabe war sehr herzlich und wir erhielten für die Besteigung ein Zertifikat. Die Verabschiedung war ebenfalls sehr emotional und von guten Wünschen begleitet.

Nach einem Stadtrundgang, einer sehr ausführlichen Dusche und einem feucht-fröhlichen Abend im Hotel wartete am nächsten Morgen (am 29. September) nach dem Frühstück schon der Kleinbus, der uns wieder zur Grenze brachte. Pünktlich wie eine Glashütter Uhr warteten auf der kenianischen Seite bereits James und David auf uns. Nachdem alles verstaut war, fuhren wir in Richtung Rock Side Camp, wo wir hofften, unsere Frauen wiederzusehen.

Unterwegs kamen wir an vielen kleinen Dörfern der Massai vorbei. Wir fragten James, ob wir nicht an solch einem Dorf anhalten könnten. Beim nächsten Dorf bog David von der Straße ab und hielt vor dem Eingang. Das Dorf war ringförmig mit Dornengestrüpp umgeben, um wilde Tiere fernzuhalten. Wir brauchten nicht lange zu warten und der Häuptling erschien. Er begrüßte zuerst James, der ihm erzählte, dass wir gern einen Blick ins Dorf werfen wollten. Nichts ist kostenlos, der geringe Beitrag war es uns aber wert.

Im Dorf zeigte man uns die Häuser. In der Mitte des Dorfes war nochmals ein Kreis aus Dornengestrüpp, wo abends die Tiere eingesperrt werden und somit auch für Löwen unerreichbar sind. Unterdessen hatten sich die Männer des Dorfes in Festkleidung geworfen und zeigten uns einen Tanz. Danach waren wir dran. Bernhard packte die Gitarre aus und wir sangen „Wohl ist die Welt“. Das lockte auch die Frauen und Kinder aus den fensterlosen Hütten. Einer der Männer wollte selbst versuchen, der Gitarre einige geordnete Töne zu entlocken. So schwer konnte das doch nicht sein, so einfach, wie das aussah. Es war leicht zu erraten, dass der Versuch jämmerlich scheiterte. Das brach endgültig das Eis.

Die Massai zeigten uns noch, dass wir beim Feuer machen mit einem Holzstab die Deppen waren und boten uns letztendlich noch viele kleine Dinge zum Kauf an. Da hielten wir uns zurück, denn vor uns lagen noch fast drei Wochen Urlaub in Kenia, in denen es sicherlich noch genügend Gelegenheiten geben sollte, kleine Erinnerungen zu erwerben.

Die Weiterfahrt dauerte nicht mehr lange, bis wir im Rock Side Camp unsere Frauen wohlbehalten in die Arme schließen konnten. Der Abend verging wie im Fluge. Wir erzählten von unseren Erlebnissen und die Frauen berichteten vom Flug und der Fahrt in die Lodge. Es folgten noch unvergessliche Tage und Erlebnisse in Kenia, aber das Abenteuer Kilimandscharo ist nicht zu toppen und bleibt uns bis heute in lebendiger Erinnerung.

Heutige Bergfinken von A – Z

Frank Petraschk, 1. Bass, seit 1973 dabei, 64

Frank kam über den Sänger Werner Peschel zum Chor. Seit 1970 ist er kletternd unterwegs – sein erster Gipfel war der Rauensteinwächter. Seine größten Erfolge waren Barbarine AW, Südriss am Falkenstein und Überfall an der Lokomotive.

Derzeit ist er aber in seiner Freizeit eher auf Klettersteigen in den Alpen unterwegs. Zudem fährt er Ski und Rad und schnorchelt gern – das würde er gerne noch auf den Malediven machen.



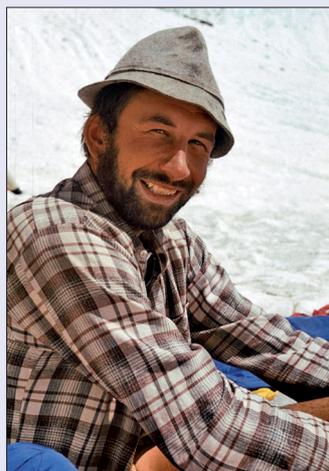
Harry Petzold, 2. Bass, seit 1987 dabei, 49



Harry stammt aus einer Bergsteigerdynastie und kam so über seinen Vater, über Schnober, Bubus, Steffen Dost, Gerhard Alde, Schumm und mehrere andere in Kontakt mit den Bergfinken. Auch spielte es eine Rolle, dass in der Band Schlappseil, in der er mitmachte, damals noch alle Mitglieder Bergfinken waren. So bearbeitet, trat er 1987 in den Chor ein.

Bergsteiger ist er seit 1977 – sein erster Gipfel war das Große Spitze Horn. Seine größten Erfolge im Vor- und Nachstieg waren Teufelsturm Tal-seite, Falkenstein Südriss, Metéora Traumpfeiler, Elbrus, Watzmann Ostwand, Dent Blanche im Wallis und Weißhorn Nordgrat. Am liebsten ist er im sächsischen und böhmischen Sandstein unterwegs.

Gerne würde er noch mit den Skiern im Hohen Libanon unterwegs sein und Bergtouren im syrischen Elbrus unternehmen. Nach langjähriger „Schlagzeugerei“ bei Schlappseil ist er noch bei den G-Durs am „Waschbrett“ aktiv.



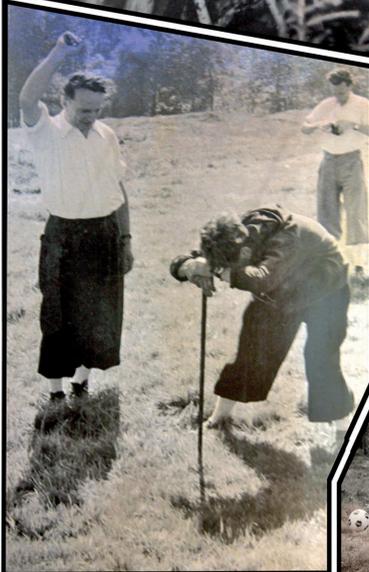
Klaus Petzold, 1. Bass, seit 1970 dabei, 78

Klaus ist als Mitglied der Berglust, deren langjähriger Vorstand er später sein sollte, schon zeitig mit dem Liedgut der Bergfinken in Berührung gekommen. Viele der Sänger waren und sind seine engeren Freunde, und so ist er schließlich in den Chor eingetreten. Am Chor schätzt er besonders die Geselligkeit und den Humor, wie er besonders zu Sängerfahrten stattfindet.

Seinen ersten Gipfel hat er 1949 mit Paul Gimmel gemacht (Schwarzes Horn), sein Lieblingsgebiet ist das Schmilkaer Gebiet – insbesondere der Rauschenstein. Als größte Erfolge verbucht er für sich im Vorstieg den Kleinen Falknerturm Geigerwand und die Königspitze Falkentürmerweg. Im Hochgebirge gelangen ihm die Besteigung des Elbrus zwei Mal, des Pik Kawkas, der Watzmann Ostwand und der Dufourspitze (höchster Gipfel der Schweiz). Auch beteiligte er sich im Pamir an der Erstbesteigung des Pik Empor.

Sein Vater war schon der Chronist des Sächsischen Bergsteigens – Klaus Petzold führt dieses Erbe fort. Ohne sein Wirken – insbesondere als Chorchronist – wäre dieses Buch nicht denkbar gewesen. Für seine Leistungen erhielt er im Jahr 2000 die Ehrennadel des SBB in Silber.





*Fest und stark
hält uns ein Band
umschlungen*

Die Bergfinken und die Geselligkeit





Der Chor aus der Sicht einer „Bergfinkenfrau“

Bin ich eine Bergfinkenfrau, ja, aber meine Verbindung zu den „Finken“ begann schon in der Kindheit. Mein Vater Willy Roßberg trat 1941 in den Chor ein und sang dort im 2. Bass. Wir Zwillinge (Bruder Bernd und ich) wurden fortan in das Leben mit dem Chor eingebunden. Wochenendwanderungen mit den „Zwergfinken“ Paul Dittmann, Ernst Steuer, Karl Nötzold, Walter Blaschke und Kurt Schmidtgen sowie deren Treffen in der elterlichen Wohnung leben wieder in mir auf. Oft waren auch Erhard Ender und Walter Günther mit dabei und sangen zum Gitarrenspiel Paul Dittmanns und meines Vaters. Wir wurden an Konzerte und öffentliche Singen herangeführt, und so lernte ich nach und nach viele Lieder kennen und konnte sie auch mit Begeisterung mitsingen – daher meine tiefe Stimme!?

Es gab Kinderweihnachtsfeiern, die ich gut in Erinnerung habe. Wir Kinder wurden „feingemacht“, der Weihnachtsmann kam, es gab Kakao und Stollen – 1951 noch etwas ganz Besonderes.

Später trat ich in die Fußstapfen meiner Eltern, ging selbst mit klettern, und die Berglieder auf den Gipfeln und in den Konzerten bekamen für mich eine noch größere Bedeutung. Stolz war ich auch, im Konzert Kurt Kämpfe und Ulrich Voigt Blumen überreichen zu dürfen. Als wir Jugendweihe hatten, war Kurt Kämpfe unser Gast.

Dann trat Klaus Petzold in mein Leben und wir beäugten uns, wurden Bergfreunde und „gingen miteinander“, wie das damals hieß. 1969 wurde aus mir „Frau Petzold“ und ich war somit eine richtige „Bergfinkenfrau“, da Klaus 1970 Chormitglied wurde. Die Verbindung zum Chor blieb also erhalten. Als unsere Söhne Harry und Rainer auch noch in den Chor eintraten, war ich natürlich besonders stolz, dass unsere Liebe zum Gesang und zur Kletterei Früchte getragen hatte. Nun war ich auch noch „Bergfinkenmutter“. Das i-Tüpfelchen zur Verbindung zum Chor sind nun noch unsere fünf Enkel. Die Großen trällern die Lieder auch schon teilweise mit – besonders Helena, Harrys Tochter. Na, vielleicht gibt es später mal einen gemischten Chor? Ob ich es noch zur „Bergfinkenoma“ schaffe? Bei den „G-Durs“ bin ich ja wegen des Verkaufes von CDs die „CD-Oma“.

Hervorzuheben seien noch die vielen schönen Stunden auf den „Finkenhütten“ im Zeughaus und in Ostrau, die mir viele schöne Erlebnisse mit den Bergfinken Gerhard Alde, Steffen Dost, dem „alten“ Gockel, Bubus, Schnober, Lothar, Karli Thimmig und deren Frauen bescherten. Die Stunden von mir Alten mit der „Finkenjugend“ machen mir auch noch immer viel Spaß – natürlich immer mit Klaus an meiner Seite. Ohne „meinen Fink“ wäre das ja alles nicht so möglich.

Nun noch etwas „Kultur“. Zu den Faschingsveranstaltungen im Volkshaus Laubegast, später dann im Klubhaus Sachsenwerk und anderen Lokalitäten gaben wir oft unserem Affen Zucker. Auch das zeigt mir die Vielseitigkeit der „Finkenkultur“. Erwähnt seien auch noch die schönen Busreisen und Weihnachtsfeiern. Den Organisatoren sei Dank!

Ich hoffe, daß ich die Zeit mit meinen „Finkenmännern und Finkenfrauen“ noch lange genießen kann und wünsche Dir, Uli, und Deinen „Vögeln“ noch viele schöne gemeinsame Jahre bei Konzerten und in der Natur! Eins, zwei, drei im Sauseschritt eilt die Zeit ... Nun hat sich der Chor verjüngt und Max Röber hat an Ulrich Schlögels Seite das Zepter übernommen. Das ist unbedingt erwähnenswert, denn mit ihm haben die Bergfinken einen guten Fang gemacht. Er versteht sein Handwerk, ist jung, geht mit klettern und wird von allen Sängern akzeptiert. Er ist eine Bereicherung an Ulis Seite und ich wünsche ihm das Beste – zusammen mit dem Chor.

Ursula Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Rainer Petzold, 2. Bass, seit 1992 dabei, 46

Irgendwann 1992 sprach Vater Klaus Petzold zu ihm: „Du sollst nächsten Donnerstag mal mit zur Probe kommen.“ Dies wurde befolgt, und seitdem ist er dabei. Musikalisch ist er noch mit der Blockflöte bei den G-Durs dabei.

Klettern geht er schon seit früher Kindheit – sein erster Gipfel war 1978 der Ehesitz in Prachau. Am liebsten ist er dabei in der rechtselbischen Sächsischen Schweiz und den böhmischen Sandsteingebieten unterwegs. Als beeindruckendste Touren verzeichnet er Weißhorn Nordgrat, Cotopaxi Normalweg, Vorderer Torstein Sieberkante, Drachenzahn Kauschkakante und viele weitere Touren in den Alpen und darüber hinaus. Eindrücklich war die Durchsteigung der Südwand am Türkenkopf mit seinen siebenjährigen Drillingen ... Immer wieder möchte er Touren in den Alpen und in Metéora machen.

Auch in anderen Sportarten hat er sich richtig reingehängt. So wurde er im Skilanglauf 1992 Sachsenmeister (Einzel-Staffel) und erreichte beim Iserlauf 1996 den 20. Platz. Bei den Bergfinken ist er mit Freude dabei, weil wir davon singen, was wir auch tatsächlich in der Freizeit unternehmen.

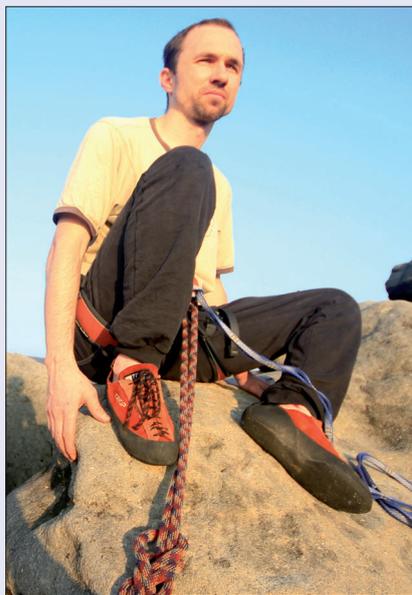


Winfried Popelka, Spitzname „Zwiebel“, 2. Tenor, seit 2008 dabei, 76

Zwiebel hat lange Anlauf zu den Finken genommen, und ein unbestrittener Werber ist nicht zweifelsfrei zu ermitteln. Sein erster Gipfel war 1956 der Polenztalwächter, und er passt gut zu den „Biertürmern“.

Chorübergreifend ist Zwiebel als glänzender Organisator bekannt, er wirkte federführend bei Großveranstaltungen wie Berg- und Bergfilmabenden, Herbstfesten und Berghalalis, dem Wuchterfasching und der „Aktion Sauberes Gebirge“ und vor allem bei den legendären Silvesterfahrten ins Riesengebirge zu DDR-Zeiten mit.

Uns Bergfinken beschert er im 2-Jahres-Rhythmus unvergessliche Chorfahrten.



René Preußner, 1. Bass, 2013 aufgenommen, 40

René wurde von Wolfgang Behner für unseren Chor geworben und hat sich schnell wohlfühlt, weil einfach alles passt.

Mit Klettern hat er 2012 angefangen – sein erster Gipfel war die Nonne. Mittlerweile ist er Mitglied im Kletterklub Hunsrückler. Seine besondere Leidenschaft ist das Befahren von Höhlen, da kann es ihm kaum eng genug sein ...

Die Hütten der Bergfinken

Teil 1 – Die Zeughaushütte

Einige wehmütig-verklärte Zeilen sollen diesem Beitrag vorangestellt sein. Für einen, der in der Zeughaushütte war, wird sie immer eine Legende und wunderbare Erinnerung bleiben. Ein Zipfelchen vermeintlicher Freiheit trotz der bedrückenden Nähe eines MfS-Ferienheimes im hintersten Zipfel der Sächsischen Schweiz – umrahmt von hohen Gipfeln und ideal als Ausgangspunkt in den Großen und Kleinen Zschand.

Die Bergfinken hatten sich im Dresdner Kletter- und Kunstleben etabliert und man war auf der Suche nach einer Hütte. Dem damaligen Vorstand Hans Wlucka gelang es 1967, nach geschicktem Verhandeln, den westlichen Teil (Heuboden, etwa 30 m²) der damaligen inzwischen überflüssigen Forst- arbeiterunterkunft (damals schon Touristenunterkunft) am Zeughaus zu pachten. Im Vertrag vom 25. Juni/2. Juli 1969 wird auf die Dauer von 20 Jahren dieser Teil verpachtet. Wir erhielten einen Raum unter dem Dach mit Schornstein. Dieser war über eine Außentreppe erreichbar. Wer einmal dort mit den Bergkameraden genächtigt hatte, kam entweder nie wieder oder **immer wieder!** Nach einiger Zeit des Ausbaues, wobei unser unvergessener Kurt Gönner, Gerhard Alde, Günter Freisleben (Bubus) und Peter Hähnel (Gockel) feder- bzw. händeführend am Werke waren, konnte diese Unterkunft bald genutzt werden. Der Innenausbau wurde nach Jahresbericht 1972 fertiggestellt.

Die Einrichtung

Der Raum war etwa 8 m lang und ca. 5 m breit. In der Mitte teilte der gemauerte Schornstein den Raum, und dort stand ein kleines Öfchen. In kalten Winternächten leuchtete das Ofenrohr manchmal heller





Gemütlichkeit am langen Tisch

als die Beleuchtung, vor allem bei demjenigen, der als Erster die Hütte aufheizen musste. Hinter dem Kamin war eine einfache Kochplatte, um sich warme Getränke zuzubereiten. Es gab an den Längsseiten nur schräge Wände. An deren Seite stand ein langer Tisch für etwa 14 Personen mit einer langen Bank und einigen Stühlen. Wer an der Dachschräge saß, hatte dauerhaft den Kopf zu beugen und die Kälte am Rücken zu ertragen. Wer am Ofen saß, musste vor allem der Hitze standhalten. Auf der anderen Seite standen ein kleiner Aufwaschtisch und eine weitere Bank, die aber meist mit Rucksäcken und Gerümpel zugestellt war. Den Höhepunkt des Raumes bildeten an der Rückseite die Schlafgelegenheiten in Form einer „Doppelstockkullerrampe“ für etwa 12 Personen. Es wurden auch schon weit mehr als 12 Bergfreunde gesichtet, da konnte man eben nur auf der Seite liegend etwas „schlafen“. Die „Kullerrampe“ war nur durch einen Vorhang vom Gemeinschaftsraum getrennt, was den Kindern die Gelegenheit bot, ähnlich wie in einem Kasperle-Theater die erfahrenen Bergfreunde am Abend zu beobachten. Die kleinen Dachfenster (Ochsenaugen) boten vor allem im Sommer nur wenig Lüftung, so dass wir oft im stickigen verrauchten Raum nach Luft rangen.

Es waren herrliche Zeiten. In diesem kleinen Raum wurde nächtelang die Welt „verbessert“, wunderbar gesungen, geplant und geträumt. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die besten Sänger (Gerhard Alde, Bubus, Schnober, Gockel und Steffen Dost, um nur einige zu nennen) des Chores Stammgast in dieser Hütte waren. Es war ohnehin ein Glücksfall, dass sich diese Bergkameraden, Sportler und begnadeten Sänger in einem natürlichen Quartett fanden, welches bis heute noch in meinen Ohren nachklingt und sich zu einer Legende entwickelte.

Einmal, es muss in der kalten Jahreszeit gewesen sein, saßen die Kumpels noch lange am Tisch und diskutierten über Gott und die Welt. Die Frauen und einige andere waren schon im Schlafsack (was auch nicht immer vorkam), nur ein kleiner Kern saß noch am Tisch, diskutierte und naschte ein wenig vom Bier. Nach und nach verkrümelten die sich auch, bis auf zwei, die noch einige Zeit babelten und sich im Wesentlichen darüber unterhielten, wer wen in den Schlafsack bringt und wer als Letzter das Licht ausmacht. R. wurde schließlich weich und ging dann endlich, und B., am Tisch in sich versunken, saß zum Ärgernis der anderen noch einige Zeit, denn das Licht störte beim Einschlafen. Dann kam der schönste Moment: B. saß mutterseelenallein am Tisch und verabschiedete sich plötzlich mit folgendem Satz: „Bergfreunde, seid mir nicht böse, aber ich gehe jetzt ins Bett!“ Ein leises Glucksen war aus den Schlafsäcken zu hören, und so richtig böse war keiner darüber!

Einen besonderen Höhepunkt bildeten immer die „Silvester- und Osterfestspiele“. So viel Unsinn, wie dort erfunden wurde, die schönen Spiele und die besonderen Stunden sind dem Eingeweihten

unvergesslich. Einmal wurden Sprengversuche mit Blitzknallern unternommen: es gab springende Tassen, hüpfende Töpfe und Aluminium-Bemmenbüchsen in großen Mehlwolken ...! Auch die Toilette im Wald wurde nicht ausgelassen. In den einen Zylinder der Grube wurde ein größerer Knaller eingeworfen, so dass der benachbarte Deckel lustig aufsprang! Es war auch immer ein großes Erlebnis, am Freitag nach der Arbeit von Schmilka über den Berg zu laufen, besonders im Herbst, wenn die Hirsche aktiv waren. Einmal habe ich mich vor Angst hinter einem Holzstoß wiedergefunden. Es war ein ungeschriebenes Gesetz, an der Goldsteinaussicht bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit Rast zu machen und die unbeschreibliche Aussicht sowie die Akustik zu genießen.

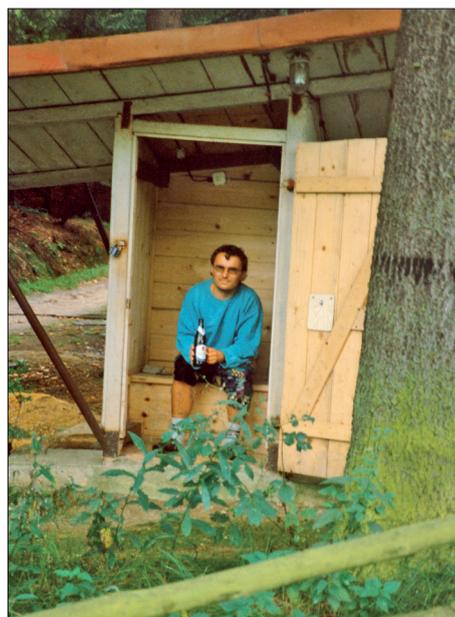
Die Wasserversorgung

Natürlich hatte die Unterkunft in der ersten Zeit keine Wasserversorgung, und das Wasser musste je nach der Jahreszeit an verschiedenen Orten geholt werden. Im Sommer war es einfach, da ging man 30 m zur Zeughauskneipe an den Wasserhahn, was aber auch seine Tücken hatte, denn bei den Männern konnte dieser Ausflug sehr lange dauern und die Stimmung der Frauen erheblich steigern. Bei den Frauen soll es auch solche Ausfälle gegeben haben, so war das Wasserholen im Wesentlichen Kinderarbeit, denn diese waren in solchen Dingen zuverlässiger. Im Winter war der Weg um einiges weiter (gefühlte 500 m hin und zurück), da wir zum Förster gehen mussten, wo im Waschhaus immer ein Wasserhahn für uns zur Verfügung stand. Natürlich war dieser Weg auch nicht kalkulierbar, denn der Zeughausförster Gerhard Steiner oder seine Frau Gisela waren immer für ein Schwätzchen offen. Es konnte aber auch passieren, dass der Hund vom Förster keinen Einlass gewährte – dann musste ein anderer gehen. In späteren Zeiten wurde dann eine Sommerwasserleitung von der Zeughauswirtschaft zur Hütte gelegt, womit sich der Komfort erheblich verbesserte. Jetzt mussten eben „Zigaretten“ geholt werden, und das konnte auch dauern.

Die Toilette

Es gab im Wald eine größere Toilettenanlage mit ausgeprägtem Gruselfaktor genau neben dem Weg. Ich kann mich nicht entsinnen, diese einmal benutzt zu haben. Es wurde ein Neubau der Toilette notwendig. Ein Modell wurde durch Bubus, einem gelernter Modelltischler, gebaut und als Entwurf beim Forst eingereicht und genehmigt. Das Klo stand etwas abseits im Wald und war dementsprechend gut klimatisiert. Im Winter kostete es einige Überwindung, das große Geschäft zu leisten, aber die gute Aussicht auf den Teichstein ließ alle Mühen vergessen – Kultur auf dem Klo.

Dem Revierförster Gerhard Steiner ist es zu verdanken, dass es nicht zu einem Eklat kam. Die „Jungen Wilden“ hatten die Unterseite des Toilettendeckels in der DDR-Zeit zu unserer aller Erheiterung mit dem Porträt von Erich Honecker geschmückt, so dass dieser Mann immer in die Sch... gucken musste. Gerhard Steiner hatte dieses gesehen und rasch entfernt, um größeren Schaden zu vermeiden!



Gute Aussicht – Kultur auf dem Klo

Die Kneipen

Die längste Zeit war die Freiluftgaststätte mit Broilergrill an der Zeughausstraße unsere Stammkneipe. Schnorchel, ein ehemaliger Mitropa-Kellner, war der Wirt und hat die Schließzeit oftmals zum Leid der Frauen ins Unendliche verschoben. So mancher wunderbare Gesang klang aus den „Futterkrippen“. Die schönste Szene spielte sich zwischen G. A. und Schnorchel ab, als nach einem Wortgefecht der Ausdruck „Leck mich am A...“ erfolgte und zugleich in die Tat umgesetzt wurde. Mir tut heute noch der Bauch weh!



Beim Buschmüller Edgar

Wesentlich kulturvoller waren die Begegnungen in der Buschmühle, damals noch als Kneipe geschlossen. Wir hatten immer Zutritt, und der Buschmüller Edgar hatte immer eine Bockwurst und ein Bier für uns, was wir meist mit einem Stonsdorfer „verdünnten“. Im Winter saßen wir oft zwischen den langen Unterhosen, die zum Trocknen im Gastraum aufgehängt waren. Die Raucher akzeptierten zwar die Wäsche nicht, aber Edgar bzw. Renate störte es auch nicht wirklich, wir sangen ja und die Welt war in Ordnung. Meist ging es im Dunklen zum Zeughaus zurück, natürlich ohne Licht, wir kannten ja den Weg. Bei völliger Dunkelheit und im echten oder selbstgemachten Nebel wurde der Weg zu einem reinen Abenteuerpfad, und oftmals schrammten wir knapp am Graben vorbei. Einmal gingen wir in Gänserreihe, Hand in Hand oder am Rucksackzipfel,

weil wirklich rein gar nichts zu sehen war. Nur die Geräusche der Schritte leiteten unseren Weg, aber es kam dabei niemals einer zu Schaden.

Ein anderes Mal kam ich mit dem Trabi etwas später und schaute erst einmal beim Buschmüller vorbei – die Kumpels waren da. Als wir dann gehen wollten, sagte ich leichtsinnigerweise: „Also, alle die reinpassen, können mitfahren, der Fahrersitz ist für mich!“ So schnell war der Aufbruch noch nie. Es klapperten die Türen und ich schaute vorsichtshalber nach dem Federstand, wo ich noch zwei Kameraden auf dem Dach entdeckte, welche aber dann doch laufen mussten. So weit, wie ich mich erinnere, waren mindestens acht Personen im „Wagen“ und einer im Kofferraum, der sich dann während der Fahrt wie eine „Geisterstimme“ aus dem Hintergrund meldete.

In der gleichen Wirtschaft feierte nach der Wende unser unvergessener Willy Ehrlich sein Bundesverdienstkreuz im kleinen Kreis mit den Bergfinken. An diesem Abend hatte er es das einzige Mal angeheftet, und meine Frau fragte: „Darf ich es einmal anfassen?“ „Ja, aber nur, wenn ich Dir auch an die Brust fassen kann!“ – beneidenswert, mit über 90 Jahren!

Klettern

Der geneigte Leser möchte glauben, dass am Zeughaus nur gefeiert und Unsinn ersonnen wurde. Dem ist aber nicht so, zu jeder Jahreszeit zogen wir hinaus, um zu klettern und zu wandern. Der Große Zschand war unser Zuhause, hier kannten wir fast jeden Steg und Weg. Die Grenze zu Tschechien war dabei auch kein Hindernis. Ich erinnere mich, wie wir einmal den Fremdenweg zum

Prebischtor überschritten und dann auf die ehemalige Stahlbrücke stießen. Diese war natürlich in einem desolaten Zustand, sie wurde ja seit dem Krieg nicht mehr gepflegt, die Bretter des Belages waren mehr zu erahnen, und in der Mitte war ein massives Absperrungstor mit einer seitlich überhängenden Absperrung. Dieses wurde natürlich überklettert, und man hing gefährlich weit über dem Boden. Getan, geschafft, ein wenig später saßen wir im Wirtshaus des Prebischtors.

Ein ausgesprochen gutes Verhältnis verband uns Finken auch mit den extremen Kletterern der benachbarten „Waschhaus-Truppe“ um Günter Röthig. Dort verkehrten viele der damaligen Spitzenleute aus dem Inland, und ihre Gäste aus dem nichtsozialistischen Ausland brachten einen Hauch der großen weiten Welt. Da wurde es zuweilen etwas leichter, an brauchbares Seilmaterial zu gelangen und nicht mit den Halbseilen aus DDR-Produktion oder an den steifen „Tschechenstricken“ zu klettern. Das Wichtigste aber war der informelle Austausch, der bei vielen das Fernweh erst so richtig weckte.

Der Waldbrand

Irgendwann im Sommer, das nächtliche Gewitter war vorbei. Wir lagerten in der Nähe des Fensterturmes, als wir in der gegenüberliegenden Talseite eine Rauchwolke aufsteigen sahen. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch stürzten wir (Harry, Gockel und ich) auf die andere Talseite. Weit und breit war nichts zu sehen, aber der Geruch war da. Auf einem versteckten Felssporn brannte eine trockene Fichte in der Art eines „Schwedenfeuers“. Wir konnten nichts ausrichten, denn der Baum musste gefällt werden. Es ging im Eilmarsch zum Revierförster, der natürlich nicht anwesend war. In unserer Nachbarschaft hatte sich in dem ehemaligen Waldarbeiterhaus ein junger Mann eingerichtet. Also hin zu ihm! Er kramte eine Kettensäge heraus, und auf ging es zum Brandort mit Werkzeug und etwas Wasser. Nach kurzem Suchen fanden wir die glimmende „Feuernelke“. Herr Schaller ging sofort an das Werk. Ich fragte ihn, ob seiner Jugend, ob er denn auch Bäume fällen könne, denn wenn der Baum ins Tal fällt – nicht auszudenken. Seit dieser Frage war sein Verhältnis zu mir etwas unterkühlt – er war der neue Revierförster vom Ottendorfer Revier!

Forsteinsätze

Aus eigener Überzeugung und auch aus diplomatischen Gründen organisierten wir alljährlich Forsteinsätze im Zschand. Der Revierförster Gerhard Steiner wies uns immer eine Arbeit zu, und so entstand so manches Waldgebiet auf unser Tun hin neu, und ich staune dann immer, wie groß die Bäume inzwischen geworden sind – ein schönes Gefühl. Einmal fand der Einsatz im zeitigen Frühjahr statt, der Schnee lag noch in den Wäldern, und an Pflanzarbeiten war nicht



Forsteinsatz in der Nähe der Zeughaushütte

zu denken. Kurz und gut, wir mussten Reißig verbrennen – das machte auch Spaß, und wenn so ein Haufen einmal brannte, konnten keine Nässe und kein Schnee das Feuer aufhalten. Die Arbeit schritt fort, die Scheiterhaufen loderten und die Arme wurden lang, bis wir merkten, wenn wir die Haufen mit besonders nassem Reißig abdecken und keine Flammen zulassen, entstehen sagenhafte Rauchwolken. Ein neues Spiel entstand: Wer macht den größten Rauch? Ich glaube, diese Wolken konnte man auch vom Mond sehen.

Der Abschied

Die Wende war so weit überstanden, und es galt, neue Perspektiven für die Hütte zu schaffen. Der Pachtvertrag war ohnehin schon einige Zeit ausgelaufen, und wir bemühten uns um eine Verlängerung des Vertrages. Der Zeitpunkt war denkbar ungünstig. Der Forstwirtschaftsbetrieb befand sich in einer der Zeit geschuldeten Umstrukturierung, der „Nationalpark“ mischte kräftig mit, und es wurde um Zuständigkeiten gerungen. Der Forst verfolgte die Idee, eine größere und komfortablere Toristenunterkunft am Zeughaus zu bauen, um die Boofer aus dem Zschand zu locken. Somit wurde die komplette Unterkunft rekonstruiert, um sie den Touristen zugänglich zu machen. Die Bergsteiger, schon immer etwas eigen, waren später nur selten Gäste dort. Bei diesem Mächtenspiel, welches wir und der Förster nicht in Gänze durchschauten, waren wir letztendlich aus der Hütte raus, und wir beräumten sie im Oktober 1993 mit viel Wehmut und ebenso viel Bier. Viele der Einrichtungsgegenstände wurden ausgelagert, bis wir die neue Bergfinkenhütte in Ostrau beziehen konnten. Diese Hütte ist wesentlich größer und komfortabler, aber die Wildheit und Romantik der Zeughausunterkunft wird sie trotz des wohl schönsten Blickes auf die Schrammsteinkette niemals erreichen.

Teil 2 – Die Bergfinkenhütte in Ostrau

Der Neuanfang

Es ist keine leichte Aufgabe, über eine Zeit des Umbruches und Neuanfanges in einem ganzen Land und damit verbunden auch im Chor zu schreiben. Wir waren uns im Chor einig, dass wir wieder eine „Hütte“ nutzen wollten und gingen auf die Suche. Das war natürlich nicht leicht und oft von Fehlschlägen begleitet. So wurde uns unter anderem in Altendorf die alte Schmiede angeboten, ein altherwürdiges Haus direkt an der Straße, wobei ein enormer Sanierungsbedarf von Nöten war – abgelehnt. Ein anderes Mal war das Bienenhaus des Buschmüllers in der Diskussion – zu klein und ein extremer Zugang. Ein sehr interessantes Angebot stellte ein abgestellter Eisenbahnwaggon in Altenberg dar, der zu einer „Unterkunft“ umfunktioniert war, aber erstens stand er in Altenberg etwas zu weit von der Sächsischen Schweiz, und weiterhin war der Sanierungsbedarf ebenfalls enorm.

Dann kam uns im Frühjahr 1994 der Zufall zu Hilfe: Am Morgen gab es damals im MDR eine „Jammerminute“, in der jeder seine Sorgen frei aussprechen konnte. Dort sprach Siegfried Anders (ehemaliger Bezirksfachausschuss-Vorsitzender des DWBO und Mitglied des Bergsteigerchores „Kurt Schlosser“) über die Kurt-Schlosser-Hütte und das damalige Nutzungsverbot durch die Stadt Bad Schandau. Die Stadt hatte dem damaligen Nutzer „Rat des Bezirkes, Abteilung Jugendtourist“ die Nutzung verboten. Herr Anders besaß die Schlüssel und weigerte sich, diese bis zur Klärung der Angelegenheit aus der Hand zu geben. Die Hütte wurde vormalig vorwiegend als Repräsentationsobjekt des Bezirksfachausschusses des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO) genutzt.

Die ersten Gespräche und der Kauf

Ich sprach mit Klaus Petzold und dem damaligen SBB-Vorsitzenden Ulrich Voigt über die Angelegenheit, und es stellte sich schnell heraus, dass der SBB bereits einen Rückgabeanspruch angemeldet hatte, welcher mangels eines interessierten Betreibers nicht intensiv verfolgt wurde. Unser Interesse war sehr groß, und so gingen wir gemeinsam in die Spur. Es wurden erneute Verhandlungen mit verschiedenen Behörden geführt. Letztendlich ist es nach vielen intensiven Gesprächen von Uli Voigt mit den Behörden gelungen, dieses Objekt 1996 vom Vermögensamt nebst Grund und Boden käuflich zu erwerben. Somit schloss sich der Kreis, und das ehemalige Eigentum der DAV-Sektion „Meißner Hochland“ wurde durch Kauf der DAV-Sektion SBB übertragen und konnte wieder durch Bergfreunde genutzt werden. Später erfolgte im beiderseitigen Einvernehmen und vertraglich verankert der Kauf von Grund und Gebäude durch die Bergfinken Dresden e. V.

Als ich die Hütte am 2. Februar 1996 das erste Mal betrat, machte sie trotz der fünfjährigen Ruhezeit einen gut erhaltenen Eindruck. Der Zustand der Hütte erlaubte nach der Grundreinigung eine sofortige Nutzung, wobei die Ausstattung dem Zeitgeist der damaligen Nutzer entsprach und teilweise einer bergsportlichen Nutzung entgegenstand. So fanden wir einen Fernsehapparat und einen nicht funktionierenden Rundfunkapparat vor, die ordnungsgemäß entsorgt wurden. Die Inneneinrichtung, insbesondere die Beleuchtung des Aufenthaltsraumes, hinterließ den Eindruck eines böhmischen Wartesaales aus besseren Zeiten. Der Strom- und Wasseranschluss war unterbrochen und wurde unter Mithilfe vieler Bergfinken mit hohem Arbeitsaufwand erneuert. So mussten für die Wasserleitung etwa 30 Meter Graben im Wald geschachtet werden. In der Hütte fanden wir 14 „Jugendherbergsbetten“ vor, die durch den Leerstand und die damit verbundene Luftfeuchte etwas mitgenommen waren. Alles in allem war dies bis zum heutigen Tage

– Ein Volltreffer –



Die neue Bergfinkenhütte

Die Übernahme

Am 2. Februar 1996 erhielt ich die Schlüssel vom Vermögensamt und betrat die Hütte am gleichen Tag das erste Mal. Es gab viel zu tun, die Stromleitung war durch einen Baumsturz zerrissen und die Wasserleitung außer Betrieb. Mit vereinten Kräften ging es sofort ans Werk, und unsere legendäre Rotweintour am 2. März 1996 konnte bereits in der Hütte stattfinden. Im ersten Jahr hatten wir alle Kräfte mobilisiert, um das Gebäude weitestgehend zu sanieren. Grundsätzliches wie die Reparatur des Daches (eine Spende von Bergfreund Rudolf Kunert) und das Trockenlegen der Grundmauern wurde erledigt. Parallel dazu liefen die Verhandlungen zwischen den Bergfinken und dem SBB über einen Betreibervertrag. Beide Seiten waren von Anfang an überzeugt, eine Lösung zu finden. An dieser Stelle ist es wiederum in erster Linie Bergfreund Uli Voigt zu verdanken, dass wir am 23. September 1997 die Hütte nebst Grund käuflich erwerben konnten.

Am 17. Mai 1998 konnten die Bergfinken einige Mitglieder der Sektion „Meißner Hochland“, wie Frau Wolf, Herrn und Frau Huth sowie die Geschwister Neubert nebst Gattinnen, an ihrer ehemaligen Wirkungsstätte empfangen. Frau Wolf und Herr Huth als letzte Zeitzeugen einer verworrenen Zeit sprachen über den Kauf, den Aufbau und auch über Kurt Schlosser, dem ein gutes Zeugnis ausgesprochen wurde. Wir gingen zu später Stunde mit leichten, frohen Herzen auseinander – überzeugt davon, ein sauberes und verpflichtendes Erbe angetreten zu haben. Hoffen wir, dass wir in dieser Hütte den liberalen und sportlichen Geist der Erbauer erhalten können.

Die Hütte als ein Mittelpunkt des Chorlebens

Seitdem hat sich natürlich viel getan, manch Bewahrenswertes wurde erhalten und einiges erneuert. Jung und Alt treffen sich auf der Hütte, es entstanden gleich zwei neue Kullerrampen, deren obere Etage besonders bei den Kindern sehr beliebt ist (wie seinerzeit im Zeughaus). Zur Klärung des spärlich anfallenden Abwassers musste wie bei allen anderen Hütten auf dem Gebiet der Stadt Bad Schandau ein schilfbewachsener Teich angelegt werden. Der Schrammsteinblick ist immer noch grandios und der Borkenkäfer hat auch in unseren Wald eine empfindliche Lücke geschlagen. Unzählige Geburtstage, Stiftungsfeste und andere Feiern sind in und vor allem vor der Hütte gefeiert worden. Am Totensonntag und zur Wintersonnenwende brechen wir von hier aus zum Singen auf die Hohe und die Kleine Liebe auf, und ein Dreikönigstreffen mit vier (?) Königen wird bei Bier, Glühwein und Würstchen Anfang Januar als Jahresauftakt des Chores begangen. Und schneller aus dem Bett als im Zeughaus kommen wir auch, wollen doch die aussichtsreichsten Plätze am Frühstückstisch ergattert sein.

Zur Geschichte

Die Erbauer der Hütte haben es verdient, dass einige Zeilen über sie geschrieben werden und dass einige Zerrbilder der Geschichte etwas begradigt werden können. Die folgende Zusammenstellung hat unser Chronist Klaus Petzold verfasst.

Chronik 80 Jahre Ostrauer Hütte, Kurt-Schlosser-Hütte, Bergfinkenhütte

1935

Regierungsrat Artur Wolf, der 1. Vorsitzende der AV-Sektion „Meißner Hochland“, hat den Plan zur Errichtung einer sektionseigenen Hütte in der Sächsischen Schweiz.

Frühjahr 1936

Zur Jahreshauptversammlung der Alpenvereinssektion „Meißner Hochland“ Beschluss zum Bau einer Hütte mit der Bedingung: Nähe Schrammsteine, keine Umlage bei den Mitgliedern und keine langfristigen Schulden. Artur Wolf erhält den Auftrag zur Beschaffung eines Hüttengrundstückes.



3. Juni 1937

Kauf des Flurstückes 251b von Frau Schlott in Ostrau (38 a oder 3800 m²) und Eintrag in das Grundbuch von Bad Schandau sowie Sicherung von Grunddienstbarkeiten (Übergangs- und Überfahrtsrecht) auf dem Zschiehädelweg und auf dem Wirtschaftsweg aus dem Zahnsgrund und das Recht zur Erbauung einer Wasserleitung von der Postelwitzer Straße.

Winter 1937/38

Bau der Umzäunung und des Zuganges von unten (Baubeginn: 21. November 1937).

Herbst 1938

Bau der Wasserleitung, Kauf einer gebrauchten Holzbaracke in Dresden und Aufstellung durch eine Baufirma aus Bad Schandau.

1939

Ausstattung von Aufenthaltsraum und Küche, Anbau des Männerschlafrumes.

2. Juni 1940

Hüttenweihe für „Hütte des Alpenvereinszweiges Meißner Hochland“, kurz: „Ostrauer Hütte“.

Herbst 1940

Anbau des Frauenschlafrumes mit Unterkellerung, Ausstattung der beiden Schlafräume mit 30 Betten, Schuppenbau und Zuführung elektrischen Lichtes.

9. Juli 1945

Der Ostrauer Hütte wird durch die Vertreter der kommunistischen NFO-VKA (Naturfreunde-Opposition – Vereinigte Kletterabteilungen) der Name „Kurt-Schlosser-Hütte“ verliehen.

Juli 1945

Auflösung der Alpenvereinssektionen. Nach Enteignung wird die Hütte der Stadt Dresden, Gesundheitsamt, Abt. Sport überschrieben.

bis 1. Oktober 1947

Nutzung durch die Einheitstouristenbewegung (ETB).

ab 1. Oktober 1947

Nutzung durch den Rat der Stadt Dresden, Volksbildungswesen.

ab 1950

Die Hütte wird Teil der Jugendherberge „Rudi Hempel“ in Ostrau.

ab 14. November 1953

Nach Vereinbarung des Komitees für Körperkultur und Sport und des Amtes für Jugendfragen über die Benutzung von Jugendherbergen soll die Schlosserhütte vorrangig durch Mitglieder der Sektionen Touristik genutzt werden.

1. Januar 1962

Nach Gründung der Sektion Bergsteigen beim SC Einheit Dresden (1. September 1961) wird die Hütte Stützpunkt für die leistungsstärksten Bergsportler des Bezirkes Dresden im Mittel- und Hochgebirge. Die Pachtgebühren werden an die Stadt Bad Schandau abgeführt. Es werden in den nächsten 25 Jahren einige Werterhaltungsarbeiten ausgeführt, u.a. neue Bedielung, Reparatur der Wasserleitung.



Pfingsten 1968

Aufstellen eines Sandsteinblockes und Anbringen einer Gedenktafel anlässlich des 3. Elbetreffens der FDJ (liegender Sandsteinblock vor der Hütte).

1988

Mit Präsidiumsbeschluss des DWBO wird dem Leistungszentrum Alpinistik (National- oder Kernmannschaft) die Hüttennutzung gekündigt. Dieter Rülker muss den Hüttenschlüssel dem BFA-Vorsitzenden Siegfried Anders übergeben.

Januar 1990

Die Hütte wird vom Rat des Bezirkes Dresden dem BFA Dresden zur Nutzung übergeben.

1990

Nach der Wiedervereinigung wird Volkseigentum der ehemaligen Bezirke und Kreise den jeweiligen neuen Ländern zugeordnet. Kommunen können Anträge auf Übertragung stellen. Für die Ostrauer Hütte wird von der Stadt Bad Schandau kein Antrag gestellt. Sie verbleibt somit im Eigentum des Landes Sachsen. Parallel dazu beantragt der neugegründete SBB Rückübertragung für alle ehemaligen Hütten der Dresdner Alpenvereinssektionen in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge.

2. Februar 1996

Rückkauf der Ostrauer Hütte durch den DAV. Vom SBB wird die Hütte den Bergfinken zur Nutzung übergeben. Ulrich Voigt und Lothar Langguth haben dabei besondere Verdienste.

23. September 1996

Der SBB verkauft die Hütte den Bergfinken. Grund: Es stehen kostenintensive Reparaturarbeiten an und der SBB hat mit seinen anderen beiden Hütten genug zu tun.

12. Februar 1998

Nach Zahlung der letzten Rate des Kaufpreises erfolgt die Eintragung ins Grundbuch. Damit ist die Hütte endgültig Eigentum der „Bergfinken“.

2002

Letzte Rate für den Grundstückskauf abgezahlt. Dies war auch Grund genug, eine erneute Hüttenweihe durchzuführen.

22. Juni 2002

Die Hütte erhält anlässlich der Sommersonnenwende den Namen „**Bergfinkenhütte**“.

2. September 2010

Von der Bodenverwertungs- und Verwaltungs-GmbH (BVVG) werden am Zschiehädelsweg aus dem Flurstück 717/6 1200 m² gekauft und ins Grundbuch eingetragen. Auf einen Teil dieser Fläche wird ein bergfinkeneigener Parkplatz für 10 bis 12 PKWs gebaut. Neubau eines kleinen Sanitärtraktes im Schuppen; Neudeckung des Daches von Hütte und Schuppen; Schachtarbeiten zur Reparatur der Wasserleitung; Pflasterung des Außenbereiches; Erneuerung der elektrischen Anlage; Ausbau des großen Schlafrumes mit „Kullerrampe“; diverse Malerarbeiten innen und außen; Neueinrichtung der Küche und Aufstellung eines neuen Ofens sowie einer Holzverkleidung der Decke im Aufenthaltsraum.

ab 2009

Beginn des Aufbaues einer neuen Außenfassade mit Lärchenholz.



ab 2013

Holzverkleidung der beiden Schlafräume.

aktive Bergfreunde der ersten Stunde:

Lothar Langguth, Günter Freisleben, Günter Apelt, Gerhard Alde, Karl-Heinz Thimmig, Steffen Dost, Uwe Viehrig, Wolfgang Siegert u. v. a.

neue junge Bergfreunde:

Uwe und Matthias Zelinka, Jens Meike, Jörg Hähnel, Harry Petzold u. a.

Information zur Sektion „Meißner Hochland“ des DAV mit Sitz in Dresden:

1906

gegründet, ca. 350 – 500 Mitglieder, davon ein großer Teil aus Sebnitz, Mitglieder waren auch viele sächsische Kletterer wie Franz Goldberger, Rudolf Fehrmann und der Club der Gipfelstürmer mit Albert Kunze, Sepp Baumgart und anderen.

1932/33

Bau der Tappenkarseehütte in den Radstädter Tauern (Österreich), Hüttenwirt war Otto Dietrich. Diese Hütte wurde am 23. Dezember 1947 durch eine Staublawine zerstört.

1945

Die Sektion wird enteignet. Von der Schreibmaschine bis zur Hütte in Ostrau wird alles beschlagnahmt. Die Sektion „Meißner Hochland“ war seit 1919 kooperatives Mitglied beim SBB. Somit sangen auch viele Bergfreunde bei der Gesangsabteilung des SBB, so u. a. Franz Goldberger, Otto Jüngling und Richard Krampe.

Information zur Beziehung von Kurt Schlosser zur Hütte in Ostrau

Kurt Schlosser trat einige Jahre nach dem 1933 erfolgten Verbot der VKA in die Sektion „Meißner Hochland“ ein, um jährlich Alpentouren durchzuführen und damit den Hüttenrabatt in Anspruch nehmen zu können. Bei der Aufnahme erklärte Kurt Schlosser, dass er Marxist sei, persönlicher Differenzen wegen aber parteipolitisch nicht mehr gebunden sei. Mit Handschlag versprach er dem damaligen Vorsitzenden der Sektion Artur Wolf, sich jeder marxistischen Agitation innerhalb des Sektionslebens zu enthalten. Diesem Versprechen ist Kurt Schlosser nachgekommen (Zeuge Artur Wolf, dessen Frau und andere). Kurt Schlosser und seine Bergfreundin Friedel Landgraf waren besonders aktiv am Hüttenbau beteiligt. Deshalb wurde Kurt Schlosser von der Sektion in den Hüttenbeirat berufen. Er schuf gegen Bezahlung die Innenausstattung von Aufenthaltsraum und Küche. Für die Hüttenanbauten (beide Schlafräume) hatte er die Bauleitung. In der Rede zur Einweihung der Hütte wurde Kurt Schlosser neben anderen Sektionsfreunden besonders lobend erwähnt.

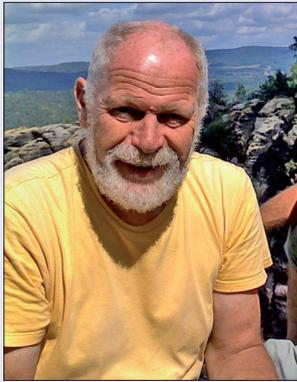
Nach der Verhaftung von Kurt Schlosser hat Artur Wolf bei wiederholten mündlichen Vernehmungen und auch schriftlich versucht, Kurt Schlosser und Frieda Landgraf zu entlasten.

Quellen:

- Bericht Artur Wolf vom 30.05.1948 über Erbauung der Hütte und Kurt Schlosser
- Rede zur Hüttenweihe am 02.06.1940
- persönliche Erinnerungen über Gespräche mit Artur und Martha Wolf (Hannel)
- Archiv Fritz/Klaus Petzold

Lothar Langguth/Jörg Hähnel

Heutige Bergfinken von A – Z

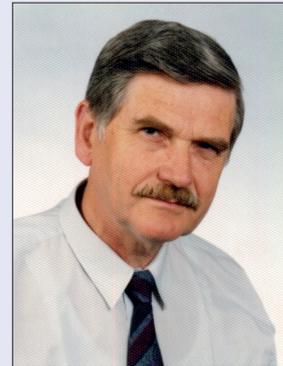
**Günter Priebst, 2. Bass, seit 1960 dabei, 77**

Günter Priebst ist Ehrenmitglied bei den Bergfinken. Als klettertechnischer Übervater der Finken ist er auch mit Mitte 70 noch verdammt steil in den Bergen der Heimat und der großen weiten Welt unterwegs. Früher seilverbunden mit dem sächsischen Kletterpapst Bernd Arnold, begeistert er bis heute junge Bergsteiger und kletternde Chorleiter für den Chor und verjüngt ganz nebenbei seinen Klub Kanzeltürmer 1911 (auch „Keiner Kann Klettern seit 1911“ genannt). Am liebsten ist er im Bielatal unterwegs, das quasi vor seiner Haustür liegt. Zu seiner Kletterausrüstung gehört meist auch eine Säge – denn er schneidet dabei auch gleich zugewachsene Gipfel frei.

Karl Pröger, 1. Bass, seit 1966 dabei, 83

Karl wurde von Kurt Heinrich zu den Bergfinken gebracht. Seit 1963 ging er klettern, sein erster Gipfel war der Fensterturm. Besondere Bergerlebnisse waren für ihn der Alte Weg am Teufelsturm und in der Hohen Tatra der Gratweg von der Lomnitzspitze zur Weberspitze. Auch Skifahren, Berg- und Wasserwandern gehörte zu seinen Hobbies – inzwischen erlaubt er sich aber, etwas kürzer zu treten. Gerne würde er noch nach Island reisen.

Weil er schon immer gerne singt und Spaß an Geselligkeit hat, fühlt er sich bei uns sehr wohl. Verbesserungswürdig empfindet er die Probenbeteiligung – besonders von den Sängern, die letztendlich mit auf der Bühne stehen. Für seine langjährige Arbeit als Chorvorstand wurde Karl zum Ehrenmitglied der Bergfinken ernannt.

**Toni Reich, 2. Tenor, 2006 aufgenommen, 31**

Toni wurde von Zeli für unseren Chor geworben. Zusammen mit Eric Pfützner war er der Ausgangspunkt für eine neue Generation von „Jungfinken“. Klettern liegt bei ihm in der Familie – sein erster Gipfel war 1993 die Giesensteinwand. 2016 war er auf dem Kasbek und würde gerne nochmal in den Kaukasus (dort wartet noch der Tetnuldi). Eine Kletterreise in den wilden Osten mit eigenem Bus, eine Finnlanddurchquerung auf Ski (Rajalta Rajalle Hiito), der Baikalsee, Kirgistan und Tadschikistan stehen auch noch auf seinem Tourenplan.

Stolz ist er auf den Sieg der Bergfinken beim Kirnitzschtalfest in der Buschmühle sowie darauf, zweimal mit den Bergfinken beim Schlappseilfasching gewonnen zu haben (2012 und 2016).

So sieht er die Bergfinken der Zukunft: „Der weltgrößte Bergsteigerchor (131 Mitglieder), mittlerweile mit chorinterner adreter Krankenpflegekraft, die während der Probe Bier reicht und sich in der Pause um die Notdurft der über 100-jährigen Mitglieder kümmert. Es wurde ein Online-Bezahlungssystem (vor allem für Bier) eingeführt. Dies funktioniert über einen in den Kopf gepflanzten Microchip, der auch das komplette Bergfinken-Liedgut enthält. Somit kann kein Lied vergessen werden, Papier wird gespart, und am Ende der Probe gibt es keine Fehlbeträge in der Kasse mehr.“





Die Bergmusik-Kapelle „Schlappseil“ – Ein Kind der Bergfinken

Rasch eile ich an den großen Schrank mit den vielen Tonträgern und entnehme aus dem Fach Rocklegenden eine CD mit der Aufschrift „Schlappseil“. Die steht unter dem Buchstaben „B“ wie Bergrock gleich ganz vorn und scheint nur darauf gewartet zu haben, wieder mal gehört zu werden. Meine Gedanken schweiften zurück an die Anfänge der Band im Jahr 1985.

Die Bergfinken fahren bekanntlich seit fast 100 Jahren auf Sängerbahn, um die neuen Sänger in die Runde aufzunehmen und am Samstagabend neben Gesang und Getränk auch den neuen kulturellen Ideen einzelner Sänger zu lauschen. Herbst war's und der Mond schien helle, als fünf junge Burschen im Erbgericht zu Hihedo (auch Hinterhermsdorf genannt) vor die ehrwürdige Runde der gestandenen Finken traten, um einige teils selbstverfasste Lieder vorzutragen. Da standen nun der Freddy, der Bernd, der maly Schum, der Jensuid und der Gockel und sangen vom Käfer Karl und dem Eisbären in Sibirien. Die Saat ging ruckzuck auf und wir wurden auf Schultern erst an die Theke und später ins Quartier getragen.

Die Einladung zum legendären Bergfinkenfasching im Klubhaus Sachsenwerk im Februar 1986 folgte auf dem Fuß und als Name fungierte vorerst „Bergfinken-Geigel-Band“. Auch dort war die Resonanz groß und gab uns den Mut, eigene musikalische Wege zu gehen. Als Geburtshelfer unterstützten uns seinerzeit Gockels Onkel Steffen Dost als Orgelspieler und Sänger und unser Bubus, der uns stets den Rücken stärkte und manchen Zweifel nahm.

Um uns auch organisatorisch vom Chor zu emanzipieren, fand sich Ende 1986 der Name Schlappseil, und 1987 wurde in Meschkes Gasthaus in Hohnstein der erste mit 30 Gästen noch recht kleine Schlappseilfasching gefeiert. Zur Feier des Tages oder besser der Nacht gab es wegen der anstehenden 750-Jahr-Feier von Berlin ein Lied mit einem selbstgebastelten Fernsehturm, der dann auf dem Heimweg gegen Mitternacht an der Hohnsteiner Eiche in Flammen aufging. Deshalb verhaftet wurde übrigens keiner von uns.

Der Begriff Schlappseil steht beim Klettern übrigens für schlecht sichern, das Seil durchhängen lassen, besonders bei Nachsteigern, die den Kletterweg nicht beherrschen.

Die 40-Jahr-Festveranstaltung der Bergfinken 1987 in der Leubener „Freundschaft“ konnte dann schon mit mehreren Liedern wie Schwarzfahrer oder Extremi begleitet werden. Diese Lieder entstehen nach einem ganz einfachen Strickmuster: Man nehme eine bekannte Melodie, unterlege diese mit einem bergsteigerspezifischen Text und fertsch is die Bude.

1988 kamen dann zum zweiten Schlappseilfasching schon über 200 Bergverrückte in das Erbgericht nach Cunnersdorf. Die Zuschauerzahl steigerte sich dann zu besten Zeiten im Königsteiner Gasthaus Bielatal auf eine fast vierstellige Zahl. Die Tradition der Faschingsveranstaltungen fand erst mit der 30. Auflage 2016 im Gasthof Dresden-Weißig ein Ende.

Zur Legende geworden sind auch die von unserem Freddy selbstgedrehten Kurzfilme unter Mitwirkung der Schlappseiler und vieler Freunde, wie ein Indianerfilm der Band, Quackenhubers Wochenend' mit nicht ganz ernst gemeinten Tricks und Kniffen zur Überwindung der Schwerkraft und ein historisch angehauchter Märchenfilm „Die Suche nach dem heiligen Zvon“ mit Drehorten sowohl in Sachsen wie auch im benachbarten Ausland.

Hinter einem Zvon (tschechisch für Glocke) verbirgt sich übrigens ein Abflusspömpel, jahrelang – mit den verschiedensten Stocknägeln versehen – die Eintrittskarte für den Fasching.



Auch optisch ist Schlappseil eine Herausforderung, wie im Juni 1994 auf dem Dresdner Altmarkt.

Die G-Durs spielen gern zu Festivitäten, wie 2001 zum Bockbieranstich auf Schloss Weesenstein.





Neben dem Fasching konnte der gute Ruf von Schlappseil als Sprachrohr der sächsischen Kletterer mit Auftritten beim Kirnitzschalfest und der Filmnacht an der uns beinahe familiär verbundenen Buschmühle und auch bei den Bergsichten gefestigt werden.

Höhepunkte des Bandlebens waren zweifellos die Teilnahme an der Jahreshauptversammlung des DAV 1990 in Landsberg am Lech und eine Mugga als Vorband von Electra auf einer riesengroßen Bühne mitten auf dem Dresdener Altmarkt im Jahr 1994.

Das Frühjahrskonzert der Finken im April 2014 gestalteten die Schlappseiler als Gastmusiker mit, und es war die helle Freude, gemeinsam mit den Chorsängern den Refrain „Bier, gepriesen sei dein Name“ zu schmettern, auch weil alle wussten, wovon sie da gerade singen. Das hat Freude gemacht, auch wenn es manchem Zuhörer etwas zu laut war. Die Kombination Männerchor/Rockband gibt es ja nicht alle Tage, aber gern mal wieder.

Waren die Schlappseiler zur Gründung noch allesamt Bergfinken, so hält heute noch ein Bandmitglied die Fahne des Chores hoch, wie natürlich solch eine Vereinigung ein lebendiges Gebilde mit häufig wechselnden Akteuren ist. Der Stamm steht und das ist gut so.

Die Qualität der Lieder entwickelte sich ständig weiter und doch singen wir immer wieder von den gleichen Themen: Klettern, Natur schützen und Traditionen erhalten, Freundschaften knüpfen und erhalten, und dann steht nach wie vor der Durst und seine erfolgreiche Bekämpfung ganz oben auf der Liste.

Exemplarisch dafür stehen Liednamen wie „Schrammsteine“, „Wir gehen klettern“, „Regenlied“, „Nationalparkchef“, „Adršpach“, „Horolezad na Hostinec“ und „Erst auf dem Heimweg wird's hell“. Die Zahl der Lieder ist in den Jahren auf fast 100 gestiegen und es kommen ständig neue Stücke dazu. Leider ist die Band noch nicht berühmt genug, um von ihrer Musik leben zu können, aber was nicht ist, kann ja immer noch werden.

Das Credo der Schlappseiler jedoch bleibt wie von jeher in bröckligen Sandstein gemeißelt:

MIT DER MUSIK IMMER HART AM FELS!

Jörg Hähnel

Die G-Durs, ein Kind von Schlappseil, also ein Enkel der Bergfinken?

Schon bald nach der Geburt der Kapelle Schlappseil kamen auch die G-Durs zur Welt. Das war so gegen Ende der 1990er Jahre. Wann genau, das weiß längst keiner mehr. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass Kabel, Verstärker und Schlagzeug nur mühsam im Rucksack zu transportieren sind. Außerdem ist elektrotechnisch verstärkte Musik am Lagerfeuer oder im Gasthaus meist entbehrlich. Aber genau dort wird bekanntlich abends nach der Bergtour zur Gitarre gegriffen.

Bald kamen dann auch Auftritte zu verschiedenen regionalen Volksfesten hinzu. Regelmäßig etwa zum Dresdner Elbhauptfest, dem Burghoffest in Stolpen, zum Baudenabend auf dem Brand und seit 1997 bis heute jährlich in einer beliebten Kneipe in Dresden-Laubegast. Unvermeidlich kam es 2003 zu einem ersten gemeinsamen Auftritt mit den Bergfinken in der Staatsoperette, und die G-Durs

konnten die Bergfinken-CD „Laßt uns wandern“ mitgestalten. Auch zu den 100-jährigen Jubiläen des Sächsischen Bergsteigerbundes 2011 und der Bergwacht in Sachsen 2012 durften die G-Durs nicht fehlen. 2003 wurde ein eigener Tonträger produziert und zwei Jahre später das Liederbuch „Bergzigeuner“.

Neben den allgemein verbreiteten Bergliedern singen die G-Durs viel vom Gesellenleben auf Wanderschaft, vom Wein und dem Wirtstöchterlein. Natürlich gehören auch Texte der Mutter Schlappseil zum Repertoire, und zu später Stunde werden auch mal Schlager aus uralten Zeiten hervorgekramt. Der Name G-Durs, basierend auf der bevorzugten Tonart und anfangs scherzhaft gemeint, hält sich hartnäckig bis heute. Wer wirklich dazugehört, das weiß man nie so genau. Als Instrumente sind meist Kontrabass, Waschbrett, Brummtopf, Klampfe, Flöte und Bandoneon dabei.

Hauptsächlich wird aber gesungen, laut und von Herzen, womit wir wieder bei den Bergfinken sind. Wer unsere Lieder kennt und mag, setzt sich dazu und singt mit.

Andreas Kinne

Heutige Bergfinken von A – Z

Klaus Reuter, 1. Bass, seit 1974 dabei, 69

Nach seiner Zeit im Studentenchor der TU Dresden suchte Klaus Reuter ein neues Betätigungsfeld und wurde über seinen Kletterkumpel Wolfgang Steurich auf die Bergfinken aufmerksam gemacht. Zur ersten Probe nach dem Frühjahrskonzert 1974 war es dann soweit. Seine Kletterzeit begann 1970 (erster Gipfel: Hoher Torstein), es folgten schwere Nachstiege beim Gipfelsammler Peter Bechstedt. Am liebsten war er in Rathen, dem Bielatal und den Schrammsteinen unterwegs, seit 2002 geht er aber nicht mehr klettern. In unserer weitgefassten Chorgemeinschaft fühlt er sich aber weiterhin wohl – die Verbindung zum Klettern und Naturerlebnis ist für ihn ideal.



Michael Richter, Spitzname „Dr. Krippen“, 2. Tenor, 2006 aufgenommen, 56



Dr. Krippen kommt ursprünglich aus Sachsen-Anhalt, 1972 zog er nach Krippen und erhielt seinen Namen in Anspielung an einen Krimi von Agatha Christie, weil er bei Kletterfahrten immer in Krippen zustieg. Zu den Bergfinken kam er, weil ihn Zeli, Pinocchio und wohl auch Gockel überredet hatten, mal zur Chorprobe zu kommen.

Klettern geht er seit 1982 (erster Gipfel: Schmale Wand), und er ist eigentlich überall unterwegs, wo es schöne Wege gibt (darf auch gerne Riss oder Reibung sein). Gerne würde er noch nach Norwegen und Mittelschweden und den Oder-Neiße-Radweg sowie den gesamten Elbradweg befahren.

Er ist Mitbegründer des Kletterklubs Sachsenzogger 1990, der kurze Zeit später in der AKV aufgegangen ist. Im Klub wie auch bei den Bergfinken greift er gerne mal zur Gitarre und sorgt für Stimmung.

Für die passenden Gelegenheiten wird er auch dichterisch tätig (der „Sanitätsgefreite“ wird immer länger) – am bekanntesten ist sein Text des Schlappseil-Liedes „Schrammsteine“.

Rudolf Landrock – unser Poldi

Eigentlich heißt er ja Rudolf Landrock, aber da er in den 1950er Jahren immer wieder „Graf Poldi“-Witze erzählte, blieb dieser Name irgendwann mal an ihm kleben.

Als er eines Tages mit seinem Klub klettern war, lief ihm ein gewisser Siegfried Mißbach über den Weg. Die beiden verstanden sich auf Anhieb, und bald verließ Poldi den Klub und ging zu „Siggi“ in den TC Wanderlust 1896. Zu damaliger Zeit wurde dort noch sehr viel gesungen, wobei Poldi immer stimmungsgewaltig dabei war. Also kam, was kommen musste: Durch Siggi kam der Rudi also zu den Bergfinken.

Hier blühte er so richtig auf, war für jeden Spaß und manchmal auch derben Scherz bereit. In Siggi fand er da einen sehr guten Partner. Bald hieß es im Gebirge: „Um Gotteswillen, da kommt der Alte mit der Glatze und der Alte mit der Brille.“ Das war ungerecht, die beiden waren nicht älter als 35 zu dem Zeitpunkt. Aber es waren wirklich wilde Burschen. Da wurden Kleidungsstücke von Kletterern auf Bäume geworfen oder Kameraden von hinten unter den Schultern gepackt, ein Stück getragen

und über großen Pfützen wieder fallen gelassen (und das im Spätherbst, wenn es sowieso schon nasskalt war). Sie waren sogar in der Lage, Peter Hähnel (den alten „Gockel“) mit ihren Neckereien soweit zu reizen, dass dieser mit einer vom sächsischen Weide- rind bereitgelegten Tretmine nach ihnen warf. Er hat sogar getroffen. Leider den völlig unschuldigen Egmar Ponndorf. Und zwar genau im Genick, so dass der ganze Mist schön zwischen Rucksack und Hemd herunterlief. Poldi und Siggi bekamen in der Kneipe später kein Bier, sondern Waschdienst aufgebracht.

Aber die beiden haben nicht nur Blödsinn gemacht, sondern auch Gutes getan. Zum Beispiel haben sie während einer Sängerfahrt nach Wehlen am Abend eine militärische Eignungsmusterung durchgeführt. Hier hatte man zwei Möglichkeiten: Entweder man ließ die Musterung über sich ergehen oder man verweigerte. Wenn man jedoch ausgemustert wurde, musste man einen geringen Betrag in die Kriegskasse einzahlen. Dasselbe galt auch für die Verweigerer. Die meisten haben gleich verweigert, und für die Mutigen war es garantiert ein „Spaß“. Ich glaube, bestanden hat den Test keiner. Als Militärärzte waren Siggi und Poldi eingesetzt. Der alte Gockel traf die Entscheidung, wer ausgemustert wurde, und als Kassierer fungierte Dieter Schumann.



Poldi, der alte Gockel und Siggi (von li.) bei der militärischen Eignungsmusterung

Zum 100-jährigen Jubiläum der „Finken“ wird Poldi 93 Jahre alt und ist heute immer noch lustig drauf, lacht viel und singt bei Klubabenden immer noch das eine oder andere Lied mit.

Thomas Behner



Eine Herrentagspartie

Eine Herrentagspartie wurde bei den „Finken“ regelmäßig durchgeführt. Sie ist gewöhnlich sehr heiter. Die damit verbundene Klettertour fällt in der Regel auf einen etwas im Abseits stehenden Klettergipfel. Das Besteigen dieser „Quacken“ kam jedoch allen Gipfelsammlern sehr entgegen. Für eine Juxtour geht so etwas allemal.

Stracks brachen wir diesmal in den Tümpelgrund auf. Der Weg führte über die Rahmhanke bis in jenen etwas abseits liegenden herrlichen Flecken Erde. Bald war die „Gelbe Wand“ unter Erzählen alter Klettergeschichten, einen sonst verpönten Lärm erzeugend, über den Alten Weg bestiegen. Mehrere Gesänge von hehrer und schneebedeckter Bergwelt erklangen über die Wipfel in Richtung Elbe. Die gesangliche Besetzung war heute exzellent. Bei herrlichstem Wetter war auch die Stimmung locker und ausgelassen. Die Kletterzeit näherte sich leider viel zu schnell dem Ende. Der Aufbruch zur Fähre nach Wehlen stand an. Denn auch das Wirtshaus am Wehlener Bad erwartete uns. In Superlaune setzten wir per Schiff und musizierend über die Elbe. Das nächste Ziel war also fest ins Auge gerückt. Da ereignete sich unvermutet und wie aus heiterem Himmel ein Zwischenfall.

Ein Familienvater wollte zum Urlaubsabschluss von der Kleinstadt Wehlen mit seinen Lieben ein Gruppenfoto und Stadtansicht von der linkselbischen Seite machen. Wie ein Dompteur versuchte er die restlichen drei Familienmitglieder so zu stellen, dass auch wirklich Wehlen im Hintergrund zu sehen sei. Jedoch seine zwei etwa 10- und 11-jährigen Kinder weigerten sich vehement, mit auf das Bild zu kommen. Tommi hatte die großen Schwierigkeiten des Vaters sofort erkannt und übernahm die Fotoaufgabe. Er half dem Familienoberhaupt mit der Bildgestaltung, und dadurch hatte dieser nur für Räson in seiner Truppe zu sorgen.

Das ging so weit ganz gut. Wir alle bildeten, wie an einer Jahrmarktbude, die Besucherkulisse. Jedoch keiner aus der Familie wollte lächeln. Bei den großen Darstellern ging es halbwegs. Aber die Kinder hatten aus Trotz die Gesichter zur Faust geballt. Da griff unser Tommi ganz tief in seine unerschöpfliche Trickkiste. Ein mächtiger Darmwind zischte plötzlich laut hörbar über die ahnungslose Elbwiese. Einen Moment waren alle vor Schreck – oder Neid – ganz still. Dann ein erlösendes Gelächter im weiten Rund. Während dieser Zeit konnte der Fotograf, der einzig Wissende von der Veränderung, seine Fotos schießen. Die gekonnte Rettung der schwierigen Fotosituation wird der Familie bestimmt als ein unwiederbringliches Ferienerlebnis in Erinnerung bleiben. Durch den gekonnten Regieeinfall haben wir leider vergessen, uns einen Abzug zu bestellen. Die Eltern waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis und zogen vergnügt in Richtung Heimat.

Dann war endlich das Einrücken im Glasbiergeschäft dran. Sehr gut gegessen. Ein, zwei Getränke sind auch noch mit unter die recht heitere Mannschaft geraten. Als die Stimmung zum Höhepunkt schritt, war Gesang an der Reihe. Der erhöhte Punkt vor den Umkleidekabinen des Wehlener Bades, mit dem Gesicht zum Biergarten, war als geeigneter Auftrittsort festgelegt worden. Als endlich alle ihren Platz gefunden hatten, wurde unter Leitung unseres „Bergmusikdirektors“ Bubus bierlaunig herrlich musiziert. Nach einigen gelungenen Liedern geschah das Furchtbare. Bubus war von unserer Gesangsleistung wahrscheinlich so begeistert, dass er aufrecht stehend, mit obligatorischem Zigarillostummel im Mund, mit hoch erhobenen Armen mitten im Dirigat nach hinten in die Rosen umfiel. So lang wie er war. Es ist zu vermuten, dass ihn eine unerwartete Menge richtiger Töne umgeblasen hat. Zum Glück ist nichts Ernsthaftes passiert. Nachdem wir uns vor Lachen ausgeschüttet hatten, setzte die erste Hilfe ein.

Ansonsten war dieser Himmelfahrtstag wie immer ganz normal und fröhlich zu Ende gegangen.

Eberhard Neubert

Zeit auf „Judith“

Judith liegt bereit!

Am Elbufer in Schöna liegt sie, und am 7. Mai 1997 gegen 10:45 Uhr besteige ich sie das erste Mal! Werner Geratewohl, ihr Kapitän, hatte mich eingeladen. Die Bergfinken hatten vorher die feierliche Einweihung der wiedereröffneten Elbfähre zwischen Schöna und Herrnskretsch (Hřensko) musikalisch umrahmt.

Wir schippern stromauf bis Niedergrund, ankern unmittelbar bei der Fähre und besuchen auf ein Bierchen die „Hube“ (Hubertusgarten). Eine Wanderung durch den Ort und Gespräche mit einem Einheimischen vertreiben uns die Zeit bis zur Nachtruhe. Es liegt sich gut auf Judith!

Nach ausgiebigem Frühstück am nächsten Morgen treibt uns die Maschine noch ein Stück stromauf. Ich darf zum ersten Mal Judith steuern. Schließlich scharfe Wende und wieder stromab. Erster Halt an der Zollstation in Herrnskretsch. Judith ist trocken gelaufen; hat Durst. Wir bunkern Benzin. Nach kurzer Weiterfahrt müssen wir unfreiwillig anlegen. Kontrolle durch den Bundesgrenzschutz. Was suchen die denn? Haben die Langeweile? Wir sind sauber! „Gute Fahrt!“ Und nun geht es bei herrlichstem Himmelfahrtswetter elbabwärts an Bad Schandau und Königstein vorbei. Unterwegs lesen wir drei Gummiboote mit sieben geschwächten Jugendlichen auf und nehmen sie ins Schlepp. In Wehlen haben sie ihr Ziel erreicht und bedanken sich für unsere Hilfe. Wir aber bereiten uns ein frugales Mittagmenü – mexikanischer Bohneneintopf. Zum wiederholten Mal darf ich voller Stolz am Kapitänstisch Platz nehmen.



Lustige Fahrt auf der Judith nach erfolgter Invasion durch die Bergfinken

Und dann kommt das Ungewollte! Die auf Herrentagstour befindlichen Bergfinken entdecken uns und drängen an Bord. Bis Obervogelgesang können wir sie noch abwehren, doch dann erfolgt die Invasion. Insgesamt 14 Männer, 13 Rucksäcke und ein Kasten Bier sind an Bord. Judith nimmt es gelassen. Wir stechen in See!

Es wird eine lustige Fahrt auf dem „Kahn der fröhlichen Leute“. In Kleinzschachwitz soll nochmals Bier gebunkert werden. Das Anlegemanöver gelingt problemlos, aber es gibt kein Bier – nur gut! Wir wollen ablegen, und da reißt das Ankerseil! Ein zunächst aussichtsloses Suchen beginnt. Der Anker bleibt verschwunden. Da findet

sich ein Beherzter, der in die kalten Fluten steigt und schließlich mit einem Freudenschrei den Anker hochhält. Der Mutige (Walter Eckert) wird vom Käpt'n mit Whisky belohnt. Das letzte Stück bis zum Hafen bewältigt unsere Dame mit Bravour. Alle sind zufrieden und glücklich.

Es war eine schöne Zeit auf Judith! Dem Käpt'n und seiner Kenterjolle allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

Heinz Grabitzki

Heutige Bergfinken von A – Z
Lutz Richter, 1. Tenor, seit 1969 dabei, 74

Lutz Richter wurde von Steffen Dost für unseren Chor geworben. Die Berg- und Wanderlieder haben ihm schon immer gefallen – also blieb er.

Früher ging er auch klettern (sein erster Gipfel war der Zwilling), er hat da aber nie großen Ehrgeiz entfaltet. Als Kleingärtner ist er auch so immer beschäftigt ... Musik macht er nur mit uns.


Wolfgang Richter, 2. Tenor, seit 1959 dabei, 80

Wolfgang hat 1957 mit dem Klettern begonnen (der erste Gipfel war das Hintere Leuchterweibchen) und ist seit 1958 Mitglied beim Kletterklub TC Zugvogel 1913.

Seine Klubfreunde Rudi Etzold und Richard Gliemann waren bereits bei den Bergfinken und haben ihn für den Chor geworben. Gesangserfahrung hatte er schon: Er hatte ab 1958 beim Neuen Chor Dresden gesungen und musste sich aus zeitlichen Gründen für einen Chor entscheiden.


Horst Rietzke, Spitzname „Latsch“, 2. Tenor, 2005 aufgenommen, 85

Unser Latsch versteht es immer wieder, die Aufmerksamkeit der Chorleiter auf den 2. Tenor zu lenken. Zu den Bergfinken kam er, als er 2005 im Ballhaus Watzke von den Sängern angesprochen wurde. Seinen Spitznamen erhielt er bei seiner Aufnahme: Beide Schuhe verloren zur Sängerfahrt schon am Hauptbahnhof ihre Sohlen. Er versuchte, sie notdürftig mit Bindfaden festzubinden, schließlich organisierte Ernst Fink für ihn Ersatzschuhe ...

Latsch ist kein Kletterer, aber passionierter Wanderer und Ski-Langläufer. Er segelt auch gerne und ist regelmäßig beim Zampern (einem sorbischen Karnevalsbrauch) mit Teufelsgeige und Ziehharmonika unterwegs. Gerne würde er noch Straßburg kennenlernen.

Tom Ritschel, 2. Tenor, 2019 aufgenommen, 32

Tom wurde von Matthias Knorr für unseren Chor geworben, und er hat sich schnell eingelebt, weil er sowieso gerne singt. Das machen sie auch in seinem Kletterclub Bergfreunde 16, aber nicht so formvollendet wie wir ...

Klettern geht er seit 1994, seinen ersten Gipfel weiß er nicht mehr. Seine schönste Bergfahrt war der Lorenztürmerweg am Turm am Verborgenen Horn. Außerdem fährt er noch gerne Fahrrad.



Lichtelabend und Bergfinkenfasching

Geselligkeit, besonders im Kreise der Familien, ist ein wichtiger Kitt für den inneren Zusammenhang des Chores. Das Singen im Chor ist zeitaufwendig, wird in der knappen Freizeit der Sänger praktiziert und setzt das Einverständnis für einen Verzicht auf gemeinsame Erlebnisse mit dem Lebenspartner, den Kindern oder den Enkeln voraus. Deshalb ist es umso wichtiger, Veranstaltungen unter Einbeziehung aller durchzuführen. Der Lichtelabend, als besinnlicher Jahresausklang, und auch der Bergfinkenfasching bieten sich dafür besonders an.



Lichtelabend einst und jetzt



Besonders die Vorweihnachtszeit hat viele Aktivitäten, die den Chor fordern. Musikalisch steht das Weihnachtskonzert Anfang Dezember an erster Stelle, weiterhin ist die Wintersonnenwende als Tradition der Bergsteiger technisch abzusichern und musikalisch zu umrahmen. Der Lichtelabend ist dann ein beliebter Treff, um das Jahr musikalisch und besinnlich zu beenden und zurückzublicken.

Weihnachten ist ein Familienfest. Darum ist es zu einem schönen Brauch geworden, besonders die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Begonnen wird der Abend mit dem gemeinsamen Gesang von Weihnachtsliedern. Mit einem lustigen Märchenspiel unter Einbeziehung von Groß und Klein und der Bescherung durch den Weihnachtsmann wird der erste Teil des Abends verbracht. Der Weihnachtsmann wertet dann auch die guten und „bösen“ Taten der Sänger aus. Auch die Rute kann zum Einsatz kommen. Nach dem Abendbrot, von den Sängerfrauen aufwendig zubereitet, berichten Sänger über ihre Bergfahrten und Reisen in die Gebirge der Welt.

Der Bergfinkenfasching hat natürlich einen anderen Charakter. Anfang der neunziger Jahre wiederbelebt, wird er von einem kleinen Kreis unentwegter Faschingsfans mit großem Engagement und Ideen vorbereitet und durchgeführt. Aus naheliegenderm Grund erfolgt die Veranstaltung mit anschließender Übernachtung. Die Wirtsleute beweisen viel Verständnis, da die Feier spät (oder früh) erst endet. Wir hoffen, dass sie auch Spaß an den lustigen Darbietungen haben.

Das Faschingsthema wird so ausgesucht, dass alle Gäste die Möglichkeit haben, sich am Programm zu beteiligen.



Bergfinkenfasching einst und jetzt



Die Themen sind sehr vielfältig: Begonnen hat der erste Fasching am Hof des Sultans, setzte sich mit Homer im alten Griechenland fort (allerdings interpretiert von Lene Vogt) und ging mit Wilhelm Busch über den Wilden Westen bis in das Weltall. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Die Queen wurde entführt und Winnetou und Old Shatterhand sangen Verdi am Marterpfahl. Wir ergründeten, wie der Glühwein nach Sachsen kam, oder fanden uns im Suppenkessel als Frosch und Krebs wieder. Bei aufwendigen Kulissen wurde jede Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Puppenspiel „Herr und Frau Fink“, ein satirischer Dialog über das vorangegangene Jahr mit seinen Ereignissen in Chor, war ein weiterer Höhepunkt.

Diese beiden, doch unterschiedlichen Veranstaltungen sollten unbedingt im Jahreslauf des Chores erhalten werden. Es ist dafür wichtig, dass auch zukünftig Organisatoren bereit sind, mit neuen, frischen und ansprechenden Ideen den Staffelstab zu übernehmen.

Bernhard Tschöcke

Lichtelabende und Faschingsveranstaltungen der Bergfinken bis 1989

In den Archivunterlagen fehlen teilweise einige Zuordnungen ...

Lichtelabende

- 1948 und 1949** Gaststätte am Ruderhaus in Dresden-Cotta
- 1950–1962** keine Nachweise zu durchgeführten Lichtelabenden
- 1963–1965** Kulturraum der Ihagee Kamerawerke Dresden
- 1966** kein Nachweis
- 1967 und 1968** Brauereigaststätte Dresden-Mockritz
- 1969** Kulturhaus Trafowerk
- 1970** kein Nachweis
- 1971** Ort nicht bekannt
- 1972** Sächsischer Hof in Dresden-Zschachwitz
- 1973** Gaststätte „Frankenberg“ in Dresden-Löbtau
- 1974** Kulturhaus Goppeln
- 1975** „Goldener Löwe“ Pillnitz
- 1976 und 1977** Gasthof Pennrich
- 1978** Gartensparte Dresden-Dobritz
- 1979** Kultursaal Güterkraftverkehr
- 1980** Kulturhaus Boxdorf
- 1981** Gartensparte Dresden-Dobritz
- 1982** Parkgaststätte Kreischa

- 1983** Klubhaus Pentacon
- 1984** Burggaststätte Dohna
- 1985** Kulturhaus TUR
- 1986** Gartensparte Dresden-Dobritz
- 1987** Kulturhaus Cunnersdorf bei Bühlau
- 1988** Eutschützer Mühle
- 1989** Kulturhaus Cunnersdorf bei Bühlau

Der erste Lichtelabend, der gemeinsam mit dem Klub Berglust 06 am 12. Dezember 1948 im Cottaer Ruderhaus durchgeführt wurde, war gleichzeitig das erste kleinere Konzert als neu zugelassener Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken). Die Texte der Lieder mussten beim Kulturamt von Dresden zur Genehmigung eingereicht werden.

Die Organisation der einzelnen Lichtelabende übernahmen im Wechsel verschiedene Sänger.

Bergfinkenfasching

- (1960), 1961–1972** Volkshaus Laubegast (Neu-Amsterdam)
- 1973** Kurhaus Bühlau
- 1974–1988** Klubhaus Sachsenwerk in Dresden-Niedersedlitz
- 11.11.1989** Faschingseröffnung im Hallenbad Dresden-Prohlis

Die Veranstaltungen „Bergfinkenfasching“ waren offen für alle Bergsteiger und immer ausverkauft. In den Pausen der Kapelle sangen die Bergfinken, oft auch gemeinsam mit den Gästen. Außerdem brachten einige Kletterklubs kleinere humoristische Beiträge zur Aufführung. Für die Organisation im Volkshaus Laubegast zeichnete Chormitglied Max Metzner verantwortlich. Nach dessen altersbedingtem Ausscheiden übernahm Gerhard Voigt gemeinsam mit seiner Frau Margot die gesamte Organisation einschließlich des Kartenvertriebes.

Zusammenstellung: Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Max Röber, Chorleiter, 1. Bass, 2017 aufgenommen, 35

Max Röber wurde ob seines Wirkens im Heidenauer Schulchor vom ersten Chorleiter Uli Schlögel in der Presse (das ist die Zeitung) entdeckt und als tauglich für die Bergfinken befunden. Sein erster Gipfel war 2000 der Polenztalwächter und heute verstärkt er die Reihen des KKK 1911, der Kanzeltürmer.

Neben beiden Chören fühlt sich unser Max zudem berufen, als Hobby-Pomologe aussterbende Obstsorten auf dem Familiengrundstück in Kreischa vor dem bitteren Untergang zu bewahren.

Jetzt wartet er nur noch darauf, dass seine Finken das singen, was er dirigiert. Und wir wünschen uns ein Solo auf der Trompete, das kann er nämlich auch.



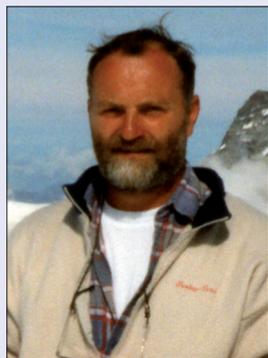
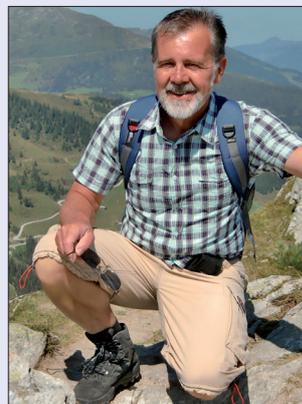
Heutige Bergfinken von A – Z

Uwe Schelinski, 1. Bass, 2008 aufgenommen, 67

Seine Sangesfreude wurde 2007 im „Anstalts-Chor“ der Kurklinik Neu-Fahrland wiedererweckt; Claus-Peter Diener musste nicht lange agitieren, um ihn zur ersten Probe der Bergfinken zu locken.

Uwe ist naturverbunden und sehr oft draußen, aber kein aktiver Kletterer. Vor vielen Jahren hat er eine Ill irgendwo innerhalb der Ratheiner Elbschleife erstiegen. In jungen Jahren war er als Fechter sportlich aktiv, heute ist es das Fahrrad, das ihm regelmäßig Bergankünfte verschafft. Bei den Bergfinken singt er sehr gern, zudem schätzt er das vielgestaltige, gut organisierte Chorleben.

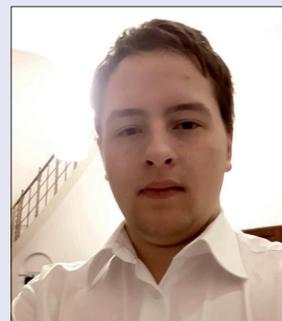
Uwe interessiert sich für Musik fast aller Stilrichtungen, und als frischgebackener Rentner will er noch mal ganz weit verreisen, wie nach Neuseeland oder Südamerika.


Dietmar Schiffner, 2. Tenor, 1997 aufgenommen, 71

Dietmar kam aus eigenem Antrieb zum Chor, und er wäre viel eher gekommen, wenn er es mit seiner Arbeit in Einklang hätte bringen können. Klettern geht er schon lange, sein erster Gipfel war 1960 der Daxenstein. Früher war er im Kletterclub Tollensteiner (bis 1967), danach bei den Teufelsspitziern, bis die 1985 eingegangen sind. Seine schönsten Erlebnisse in den Bergen waren die Erstbegehungen, an denen er als Vorsteiger oder Nachsteiger beteiligt war, und die Besteigung des Großglockners. Weitere Reiseziele hat er nicht mehr – er ist zufrieden, wenn er einen schönen Klettertag im heimischen Gebirge verbringen kann.

Burkhard Schlenkrich, 2. Tenor, 2018 aufgenommen, 19

Als Trompeter ist Burkhard schon mehrere Jahre im Jugendblasorchester Sebnitz und bei den Sachsenländern aktiv. Bei unserem gemeinsamen Frühlingskonzert hat er 2018 die Bergfinken kennengelernt und nimmt für die Proben regelmäßig die weite Anreise in Kauf. Klettern geht er nicht – in seiner Freizeit nimmt er an den Übungen der Jugendfeuerwehr in Sebnitz teil.


Ulrich Schlögel, Chorleiter, 1. Tenor, 1999 aufgenommen, 59

Ulrich Schlögel wurde vom damaligen Chorvorstand Heinz Grabitzki und dem Chorleiter Wolfgang Wehmann für die Finken erworben. Er ist selbst Bergsteiger (KC Rauschensteiner Sebnitz) – sein erster Gipfel war 1979 der Pavillonwächter. Wenn ihm die Vielzahl seiner Verpflichtungen als Schuldirektor und Chorleiter (bei uns und dem Männerchor Sächsische Schweiz) noch Zeit lassen, dann fotografiert er gerne und fährt auch Alpinski. Lieder, die er nicht mehr singen möchte, gibt es nicht, denn er sucht sie ja alle selbst mit aus ... Die Arbeit macht ihm noch immer großen Spaß (am Probenbesuch und der Auftrittsstärke während der Klettersaison sollten wir aber noch arbeiten ...), und er sagt uns: „Bleibt so, wie ihr seid!“



Sängerfahrten der Gesangsabteilung/der Bergfinken

Sängerfahrten bilden den Höhepunkt des internen Chorlebens und bleiben den aktiven und passiven Chormitgliedern vorbehalten. Über Tage wird gemeinsam gewandert, geklettert und viel gesungen. Neue Sänger werden dabei nach Absolvierung einiger Prüfungen in die Chorgemeinschaft aufgenommen. Seit 1933 werden die Sängerfahrten als sogenannte „Blaufahrten“ organisiert, das heißt, nur der jeweilige Sängerfahrtsausschuss kennt das Ziel der Ausfahrt. Deswegen fehlen in nachfolgender Aufstellung einige genauere Daten und Ziele. Während des 2. Weltkrieges fanden keine Sängerfahrten statt.

- 1922** Schmilka, Heringsgrund, Heilige Stiege, Großer Dom, Königsplatz, Schandau
- 06.05.1923** Schmilka, Heringsgrund, Frienstein-Idagrotte, Großer Dom, Schmilka
- 1924** Sebnitz mit Abendkonzert
- 18.05.1924** Meißen, Albrechtsburg
- 09./10.05.1925** Neustadt/Sa., Hohwald mit Übernachtung
- 10.09.1926** Wehlen
- 1927** Sunthausen bei Gotha
- 02./03.06.1928** Sebnitz (80 Sänger) – Konzert im „Stadt Dresden“, anschließend Tanz (organisiert von den Rauschensteinern Sebnitz), am Sonntag Wanderung über Tanzplan, Ottendorf, Felsenmühle nach Schmilka und Ausklang in der „Helvetia“
- 05.05.1929** Dittersbach in der Böhmisches Schweiz
- 26.05.1929** Meißen – Konzert im Meißner Dom anlässlich der Skiverbandstagung
- 19.07.1930** Altenberg
- 07.1931** Zittau
- 06.09.1931** Naundorf „Schöne Höhe“
- 10.07.1932** Wehlen, Naundorf „Schöne Höhe“
- 29.07.1933** erstmalig als Blaufahrt
- 1935** Heringstein, Vorderes Raubschloss
- 28.08.1936** Gasthof Lichtenhain, Frienstein-Gipfelsingen, „Helvetia“ in Schmilka
- 1943** Bad Schandau mit Konzert vor Verwundeten
- 1946** An der Sängerfahrt der „Windbergsänger“ zum Großen Winterberg nehmen bereits wieder 25 Sänger teil.
- 13./14.09.1947** Die erste Sängerfahrt der Bergfinken führt nach Naundorf an den Bärensteinen. 37 Sänger feiern im Gasthaus „Schöne Höhe“.
- 14./15.08.1948** „Schöne Höhe“ Ostrau (35 Sänger)
- 13.08.1949** Sängerfahrt zum „Stillen Fritz“ nach Waltersdorf mit Bergsingen auf dem Gansfelsen (58 Sänger)
- 01.10.1950** Großer Winterberg mit parallelem Bergsingen auf dem Heringstein und dem Großen Bärenhorn (63 Sänger)
- 15./16.09.1951** Erbgericht Hellendorf mit Abendkonzert vor dem Gasthof, Gipfelsingen auf dem Artariastein und Herkulesstein (81 Sänger)

- 27./28.09.1952** Gasthof Lichtenhain, Idagrotte, Großer Dom, Lichtenhain, Gasthof „Ostrauer Scheibe“ (102 Sänger)
- 17./18.11.1953** Gasthof „Ostrauer Scheibe“, Gipfelsingen vom Müllerstein, Hohen Torstein und Falkenstein (85 Sänger)
- 23./24.10.1954** Gasthof Rosenthal mit Wettbewerb Fassrollen, Langenhennersdorf
- 24./25.09.1955** Gasthof Mitteldorf, Wanderung Buttermilchmühle, Gasthof Goßdorf, „Rosel“ in Rathen
- 22./23.09.1956** Erbgericht Hellendorf mit Abendsingen vor Gasthof und Singen in Bad Gottleuba
- 27.10.1957** Buschmühle, Kleinstein, Wachberg, Weifberg, Hinterhermsdorf
- 18./19.10.1958** Gasthof Thürmsdorf
- 17./18.10.1959** Großer Winterberg, Heringstein, Ausklang in der „Mühle“ in Schmilka
- 1960** Zittauer Gebirge, Oybin
- 01./02.10.1961** Oberwiesenthal/Fichtelberg
- 27./28.10.1962** Erbgericht Papstdorf, Papststein und Hunskirchen
- 12./13.10.1963** Gasthof Waltersdorf, Talwächter, Ausklang in der „Rosel“ in Rathen
- 17./18.10.1964** Gasthof Hellendorf
- 24./25.10.1965** Kleinhennersdorf/Heymannbaude, Pfaffendorf
- 1966** Ulbersdorf, Almhof
- 1967** Ostrau
- 1968** nicht bekannt
- 25./26.10.1969** nicht bekannt
- 17./18.10.1970** Wehlen, Bahnhofshotel
- 16./17.10.1971** Naundorf, Stiller Fritz
- 07.10.1972** Reichstein (Bielatal)
- 02./03.11.1973** Weißig, Kulm
- 06./07.10.1974** Kleingießhübel
- 29./30.11.1975** Reinhardtsdorf, Hotel Wolfsberg
- 06./07.11.1976** Reinhardtsdorf, Erbgericht
- 17./18.09.1977** Oybin, Töpferbaude
- 10.1978** Zittauer Gebirge (Tschechien), Schwarzpfütze (Černá Louže), Oberwegsteine
- 31.03./01.04.1979** Gasthof Weißig bei Rathen
- 11./12.10.1980** Hohnstein, Schöne Aussicht
- 31.10./01.11.1981** Gasthof Thürmsdorf
- 30./31.10.1982** Kleingießhübel, Rölligmühle
- 16./17.10.1983** Ottendorf
- 27./28.10.1984** Hertigswalde/Sebnitz
- 26./27.10.1985** Hinterhermsdorf, Erbgericht



Sängerfahrt zum 10-jährigen Jubiläum nach Altenberg, Juli 1930

Letzte Sängerfahrt vor dem 100-jährigen Jubiläum, September 2019



- 15./16.11.1986** Sosa/Erzgebirge
- 31.10./01.11.1987** Neukirch
- 01./02.10.1988** Falkenhain/Talsperre Kriebstein – Konzert mit Jagdhornbläsergruppe Patzig
- 28./29.10.1989** Weißig bei Rathen, auf dem Kulm
- 1990** keine Sängerfahrt
- 12./13.10.1991** Jonsdorf (Janov u Hřenska), Böhmisches Schweiz
- 10.1992** Niederkreibitz, Böhmisches Schweiz
- 1993** Elbleiten, Hotel Belvedere, Böhmisches Schweiz
- 05./06.11.1994** Jonsdorf (Janov u Hřenska), Böhmisches Schweiz
- 1995** Cunnersdorf, Katzsteinbaude
- 1996** Hohnstein, Burg
- 25./26.10.1997** Jonsdorf im Zittauer Gebirge
- 24./25.10.1998** Neuhermsdorf/Rehefeld, Bahnhofshotel
- 30./31.10.1999** Sohland Schanzenbaude, von Sebnitz über Hainspach
- 04./05.11.2000** Großer Winterberg
- 27./28.10.2001** Jugendherberge Uebigau bei Bad Liebenwerda
- 26./27.10.2002** Markersbach „Spukschloss“
- 25./26.10.2003** Gasthof Uttewalde
- 30./31.10.2004** Hinterhermsdorf „Hotel am Wald“
- 05./06.11.2005** Kleingießhübel, Forstmühle
- 21./22.10.2006** Hochwaldbaude Oybin/Hain
- 27./28.10.2007** Berghof Lichtenhain
- 08./09.11.2008** Grünbach (Vogtland) „Hotel Bayrischer Hof“
- 31.10./01.11.2009** Neustadt an der Tafelfichte, Ferienlager von Blanka
- 06./07.11.2010** Königstein/Halbestadt „Naturfreundehaus“
- 05./06.11.2011** Hochsteinbaude in den Königshainer Bergen bei Görlitz
- 06./07.10.2012** Sebnitz, Kleinsteine, Thomasdorf, Wachberg
- 12./13.10.2013** Altenberg, Rechenberg Brauereigaststätte, Torfhaus Holzgau
- 11./12.10.2014** Rosenthal Erbgericht
- 31.10./01.11.2015** Langenberg bei Schwarzenberg im Erzgebirge
- 24./25.09.2016** Ochelbaude im Sebnitztal, Wanderung über Goßdorf
- 23./24.09.2017** Rothstein und Landheim bei Rückersdorf in Brandenburg
- 22./23.09.2018** Dippoldiswalder Heide, Einsiedlerstein, Malter, Kleinbahn, Kipsdorf, Hostel Geising, Bad Geising, Kohlhaukuppe (Wettinshöhe)
- 20.–22.09.2019** Dittersbach (Jetřichovice), Böhmisches Schweiz, Wanderung zum und Singen unterm Prebischtor, Pivovar Kocour Varnsdorf

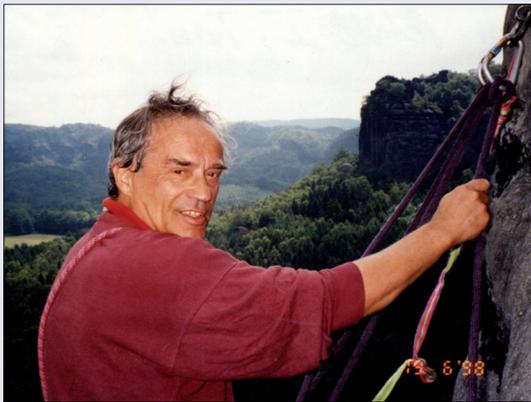
Zusammenstellung: Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z


Lothar Scholtz, Spitzname „Bärle“, 2. Bass, seit 1959 dabei, 83

Bärle kam durch den ehemaligen Sänger und guten Kletterer Erhard Ender vor 60 Jahren in den Chor. Heute fühlt er sich im Chor bedeutend wohler als zu seinen Anfangszeiten, weil diese mit hohen Erwartungen verbunden waren.

Als „musikalischer Allesverdauer“ und „musikalisches Rübenschwein“ versucht er trotzdem, kein „Blattsänger“ zu werden. Große Erfolge hat er nicht zu verzeichnen, ist aber immer draußen und beim Singsang dabei.

Wolfgang Scholz, Spitzname „Wolle“, 1. Tenor, seit 1953 dabei, 84


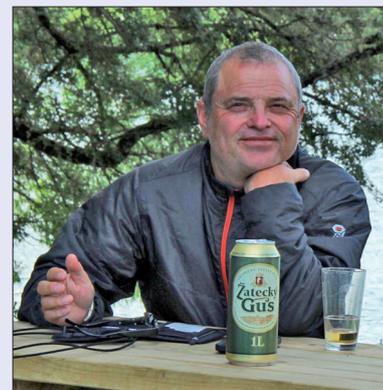
Wolle muss altersbedingt etwas kürzer treten – zudem hatte er in den letzten Jahren einige familiäre Schicksalsschläge zu verkraften.

Er kann als ein Urgestein des Chores bezeichnet werden – singt er doch bereits seit 1953 mit. Geworben hatte ihn damals Fred Krügner, aber groß überzeugt werden musste er nicht: Für ihn gehören Klettern und Singen einfach zusammen. Klettern ging er schon vorher, sein erster Gipfel war der Rauschenstein Alter Südweg – besondere Erlebnisse hatte er aber auch im Wilden Kaiser, in den Dolomiten und im Wettersteingebirge, wo er den Jubiläumsgart begangen hat.

Christian Schröder, 1. Tenor, 2015 aufgenommen, 59

Christian hat die Bergfinken durch Dirk Lehnert kennengelernt, und ihm gefiel auf Anhieb die Kombination von traditionellem Liedgut und traditionellem Klettern. Er hofft, dass wir auch in Zukunft noch hauptsächlich aus echten Bergsteigern bestehen.

Er selbst hat bereits 1986 zu diesem Sport gefunden (sein erster Gipfel war die Nympe) und seitdem auch lohnende Ziele in Namibia und Korsika für sich entdeckt. Besondere Erfolge verbucht er auch in den Alpen: den Salzburger Weg an der Watzmann Ostwand, den Lion-Grat am Matterhorn und den Biancogrät am Piz Bernina. Gerne möchte er auch noch Schottland und Kanada kennenlernen. Generell ist er gerne draußen – sei es mit dem Fahrrad, auf Skitouren oder beim Paddeln. Gerne bastelt er auch am Computer mit RaspberryPi & Co und bringt die Notendatenbank der Bergfinken auf den neuesten Stand. So ist er auch für eventuelle Spickzettel und unser neues Liederbuch hauptverantwortlich.



Sängerfahrtimpressionen 1951 bis 1963

Vorwort

Die im Folgenden zusammengestellten Texte sind weder Statistik noch aus der Erinnerung zusammengestellt. Es sind Zeitdokumente aus dem Tagebuch, das ein damals sehr junger Bergfink umfassend (in stenographischer Schrift) über weit mehr als 1000 Seiten geführt hat. Nach Liedermeister Kämpfes Prüfung wurde er im März 1951 sofort gern in den 1. Tenor eingereiht, damals schon mit großer Klappe und bald mit Spezialaufgaben versehen. Es ging ihm im Tagebuch mehr um die bergsteigerischen Ereignisse und seine Empfindungen in der heimatlichen Bergwelt. Aber die Begeisterung fürs Singen in diesem Chor Gleichgesinnter fand auch in den Darstellungen der Sängerfahrten Ausdruck.

Darin lässt sich neben der persönlichen Entwicklung vom Lausejungen als Schüler und Student zum Familienvater, neben inzwischen weitgehend unbekanntem Lebensverhältnissen nach dem Krieg, auch die Entwicklung des Chores in diesen Jahren erkennen.

Oft ist die Rede von den „Alten“ und den „Jungen“ (der „Meute“). Das ist der Tatsache geschuldet, dass der Krieg nur wenige Nichtalte übriggelassen hatte, und das Anwachsen auf über 150 Sänger, vornehmlich Jugendliche, einen erstaunlich geringen Altersdurchschnitt erzeugte. Damit, aber auch durch die jugendliche Begeisterung, hatten wir einen herrlich frischen Klang.

Es zeigt sich vor allem die ganz tolle Einstellung zum Singen unter allen Umständen und der wunderbare Zusammenhalt durch die meist gemeinsame Fahrt im Zug. Es zeigt sich auch, dass in den 1950er Jahren wiederum ein ganzer Teil der jungen Bergsteiger – wir gingen alle Woche für Woche im Elbsandstein klettern – den Weg in die großen Berge suchte und diesen nur durch die damals unumkehrbare Ausreise nach dem Westen fand. Immerhin gab es zeitweise die „Münchner Bergfinken“ mit über 25 Sängern.

Die Beiträge aus den Tagebüchern sind stark verkürzt und in der jugendlichen Sprache unverändert.

15./16. September 1951 – Hellendorf

Es war ganz groß! Erst wurde vor dem Gasthof ein Konzert gegeben, wobei relativ außerordentlich viele Zuhörer da waren. Dann kam der wichtigere Teil des Abends: Erst Fresserei mit einigen Bierchen, dann mehrere Bierchen und dazu köstliche Darbietungen. Es war wirklich urwüchsiger Bergsteigerhumor. Die Bierchen wurden fortgesetzt, und schließlich fand ich mich gegen 5 Uhr auf einer Tonne an der Dorfstraße sitzend und kämpfte mit Sankt Ullrich ums Erbrechen. Schließlich ‚ins Bett‘. Aber



Hellendorf, 1951

Willy Ehrlich (vorn re.), der Autor des Beitrages (hinten re.)

mein Platz auf dem Stroh war besetzt, und ich mußte mich auf Stühlen ausruhen, schlafen nur minutenweise. Gegen 7 Uhr breche ich mit Bernhard und Gerhard von den Wildschützen ins Bielatal auf. Der Kater wechselt bei Sonnenschein und grauem Himmel. Ein ganzer Haufen Bergfinken findet sich an der Johanneswacht und klettert. Mir fällt alles schwer, sooo müde. Am Fritziturm machte Karli Gonda ohne Seil über uns im Riß einarmige Klimmzüge an der verklemmten Faust. Bei leichtem Regen stieg dann der halbe Chor auf den Artariastein, oben waren wir an die 50 Mann, das war toll. Die andere Hälfte war überm Tal auf dem Herkulesstein, und wir begannen einen Gesang rüber und nüber. Ich war ziemlich am Anfang wieder unten, und wie ich hinaufguckte, steckt im Kamin ein Kopf über dem anderen, kein Loch war mehr zu sehen, so spülte es die Massen dort runter. Nach einigem kopflosen Umherlaufen im Bielatal fand ich noch etliche Bergfinken und unter Absingen bekannter Melodien wanderten wir den mir schrecklich lang erscheinenden Weg zum Bahnhof Langenhennersdorf. Im Zug waren die Sängerfahrer zum großen Teil wieder zusammen, und so erschallte noch manch frohes Lied. – Nie wieder trinken!

27./28. Oktober 1952 – Lichtenhain

Eine beachtliche Menge Bergfinken fährt nach Schandau. Der Zug nach Sebnitz ist schon angefahren, da rennen die 50 Mann hinterher und bringen ihn zum Halten. Einige sind schon ganz schön blau. In ??? wird ausgestiegen, die Kolonne zieht nach Lichtenhain. Eine sehr schöne Nacht heute, ich habe etwas davon. Im Ort steht eine helle Lampe in einem Fenster, uns den Weg zu beleuchten. Wir danken dem guten Menschen. Eine ziemlich trübe Sache ist dieser Gasthof. In unserem Stroh auf dem Dachboden kein Licht, der Saal recht mies. Die Festlichkeit war sehr nett, man konnte lachen. Beim Essen haben wir mächtigen Spaß, jeder ißt 3x Kompott und Suppe usw. Wie der offizielle Teil vorbei ist, geht das Besäufnis los, es war aber gar nicht so schlimm. Gegen 5 Uhr warfen wir uns ins Stroh. Plötzlich regnet es durch eine kaputte Scheibe direkt auf mein Haupt, meine Freßkiste stopft das Loch.

Früh ist 9 Uhr Abmarsch. Trostloser Regen, grau die Welt. Im Beuthenfall ist Sammeln. Viele wollen nach Hause. Da kommt das Erfreulichste des Tages: Die Jugend verlangt die Ausführung des Tagesplans trotz Regen und Nässe, und die Alten stimmen zum großen Teil zu! Also zum Frienstein. Erst kommt aber noch ein ‚du traust dir nicht‘ und Werner Hornemann (noch ziemlich fett) stellt sich un-



Lichtenhain, 1952

Singen auf dem Band zur Idagrotte am Frienstein

ter den Wasserfall und einer zieht voller Lust. Die Menge ist begeistert – und Werner hat seine 25 DM. – Dann noch etwas: Man hatte sich vorgenommen, in zwei Gruppen Alte gegen Junge zu singen. Sofort stehen die beiden Gruppen, es sind eigentlich gar nicht so wenig Junge, aber nur 4 Tenöre. Zuerst singen wir gar nicht schlecht. Unglücklicherweise singen die Alten nun den 2. Vers der Karpaten-Rhapsodie und stimmen viel zu hoch an. Wie sie verendet sind, erhebt sich ein hohnvolles Gelächter bei der

Jugend, es war einfach schauerhaft. Und dann singen wir nochmal den zweiten Vers, und es klingt diesmal sehr gut. Also 2:0 für die Jugend. Am Fienstein vor der Idagrotte schallen einige Lieder zum Bergfried hinüber ins Grau. Im Dom regnet es wieder, trotzdem wird gesungen. Es war nicht sehr erhebend. Ein langer Weg nach Ostrau, die Marschkolonne singt andauernd. Die Ostrauer Scheibe wird gestürmt, eine ganze Weile wird dort wieder gesungen und beim Abmarsch vor dem Haus erschallt noch ein kräftiges Lied. Der Marsch nach Schandau mit bestem Humor. Einer macht jemandem in den Pilzeimer, alles lacht! Unten wird militärisch einmarschiert, der Ort staunt über die Bergfinken. Schließlich fahren wir in zwei Gruppen mit der kleinen Fähre über. Das Schiff schaukelt: Mächtige Bergsteigerschwünge bringen es auf hohe Ausschlüge. Vom Ufer aus gesehen gibt man keinen Heller für das Leben der Fahrgäste. Im Zug wird wild geflacht, nämlich der Schaffner von Pirna bis Dresden. Lustig geht's nachhause. Voriges Jahr war der Sonnabend schöner als der Sonntag, diesmal war es umgedreht.

17./18. November 1953 – Ostrau

Abends mit der Meute nach Schandau. In stockdunkler Nacht durch die Wolfsschlucht nach Ostrau. Dort großes Essen, dann großer Rabatz ohne Höhepunkte bis gegen 4 Uhr. Schlafen in einer Scheune. Ich hatte schon nachts meinen bezahlten Kaffee eingenommen, und kann nun, ohne nochmal in die Kneipe zu müssen, hinaus in den nebligen Herbsttag. Mit Harry Schöne genieße ich den stillen Morgen, froh und ausgeruht, ganz ohne Kater! Am Königsplatz sind die hohen Felsen nicht zu sehen. Mit der RKV gehen wir an den Fuß des Hohen Torsteins. Inzwischen hat sich auch die Bergfinkenmeute eingefunden und sucht nach Kletterbarem. Auf der Terrasse wird es diesmal Werner Sauter zum Brechen schlecht. Wir schleppen ihn zum Frühstückstisch. Vom Müllerstein her singen jetzt die Alten, bald darauf die Jugend vom Hohen Torstein. Nur für Momente erscheinen die Wände und der Falkenstein aus dem Nebel. Ein Husch wird auch noch gemacht, dann Abstieg auf dem leichten Westweg. Unten kommt dann die eigentliche Sängerfahrt: Die Jugend ist zusammen und macht ordentlich Mist: gymnastisch-zirkusartistische Übungen und dann das große ‚Septiment‘ und andere Gaudi. Erst spät wandern wir singend zu Tal. Die andere Meute war inzwischen in der Kneipe.

23./24. Oktober 1954 – Rosenthal

... Ehrlich Willy steht schon mit seinem Zehnzylinder da und oben wird feste an der Vorbereitung des Abends gearbeitet. Den ganzen Nachmittag schufteten wir, und dann kommen auch die Massen mit dem Bus an, das Fest kann beginnen. Im Friedhof gibt eine Totenfeier mit Fackeln den Auftakt. Auf dem Dorfplatz singen wir noch ein paar Lieder, dann geht's zum Festmahl. Die kalte Platte war nicht ganz das Richtige. Christian Richter sollte unseren Magnetophon-Mann mit dem Motorrad abholen, aber er kam nach einer Stunde wütend ohne ihn zurück. Icke, das Rindvieh, wirft natürlich gleich wieder die Flinte ins Korn. Die Darbietungen sind bereits lange angelaufen. Manchmal kann man herzlich lachen. Endlich kommt unser Mann mit dem Taxi. Wir bauen alles auf, aber unsere Sendung mißlingt etwas, weil das Bild zu dunkel und zu klein ist, der Ton nicht gut hörbar und jede Sprache verschwamm.

... Dann fahren wir noch gegen 4 Uhr draußen Karussell, es gibt eine Mordsgaudi. Der Besitzer ist recht unhöflich. Dann wandern wir noch aufs Feld hinaus und genießen die Töne der nächtlichen Natur. Der Morgen kommt schon herauf, wie wir uns noch etwas hinlegen.

... Langsam haben sich die Massen zum Kaffee gefunden. Schon seit früh spielen die letzten besoffenen Reste Fußball, eben hat eine Scheibe dran glauben müssen. In der Gaststube großes Gewühl

nach Kaffee und Kuchen. Endlich wälzt sich die Masse raus. Ein herrlicher Herbsttag! Vor dem Gasthaus beginnen die spannenden Wettkämpfe: Faßrollen Stimme gegen Stimme. Es gibt einen Mordsspaß. Alles wird auf Band aufgenommen, ich schreie mir die Stimme aus dem Hals. Wie die Sendung abgespielt wird, lauscht alles am Lautsprecher. Es dröhnt vom Lachen, wenn Reporter Ehrlich einen seiner Witze losläßt.

... Am Ortseingang nach Langenhennersdorf treffen wir die ganze Jugend. Ich muß von Hennersdorfs Motorradsitz runter mit Heinisch wechseln, weil er was in Rosenthal vergessen hat. Er



Rosenthal, 1954

Sportliche Wettkämpfe ...

Er drückt mir dafür schnell noch seine Fahrkarte in die Hand, eine ungültige schlecht gefälschte! Wie wir im Marschtritt am Bahnhof ankommen, steht der Zug schon da und der Lokführer tritt gerade ins Pedal, die Bergfinken an den Fenstern winken lachend. Die Meute zieht geschlossen ins Restaurant. Im Bus fahre ich schwarz, denn mein Barbestand sind 12 Pfennige. Durchs verschlafene Pirna geht's im Eilschritt und dann bringt uns der überfüllte Durchgeher heimwärts. Ein herrlicher Herbsttag mit einem vorhergehenden Fest, bei dem ich die Überzeugung gewann, daß Feste durch die Teilnehmer zu Festen werden, und die Stimmung ich mir selbst mache!

24./25. September 1955 – Mittelndorf

„Schön ist so 'ne Sängerfahrt“, grölt die ganze Gaststube voll Bergfinken. Und während Siggie (Mißbach) vor Begeisterung das Glas zerkloppt und unter dem Tisch zu Staub tritt, schiebt eine lärmende Meute den Schrank von der Wand und räumt Staub und Gesittetheit aus allen Ecken der Gaststube in Mittelndorf, die sowas wohl noch nicht mitgemacht hat. „Hier hält einer die Türe zu!“ ruft ein Witzbold, und schon gerät das gute Buffet des Wirts hinter der verschlossenen Tür bedenklich ins Wackeln. Lange hält sie dem Ansturm nicht mehr stand. „Nippsachen sind ja auch nicht mehr Mode“, wird der Wirt schnell beruhigt. Die Rede von Alfred Heinrich zu Ehren Mitschurins mit dem Maiskolben hatte die Meute in Hochform gebracht. Wie Professor Icke, der Roboterkonstrukteur, den goldenen Pokal aus dem Schrank überreicht bekommt, da steigert sich der Lärm zu tosendem Beifall. Nur das Splittern von Glas und Holz zu den „Linzerischen“ kann diese Lautstärken noch überbieten. Was tut's, daß es erst ein bißchen doof war, was tut's, daß sich Wino ein Bein bricht! So kommen wir wenigstens ins Bett, und die Stimmung ist um keinen Grad gesunken. Mit Icke schlafe ich für 2,50 nicht ganz billig.

Früh zieht der Haufen bereits ab, da kommen wir Garanten der Nacht schon an. Wie dann Wino mit dem Krankenwagen abgeholt wird, schauen die Einwohner nicht schlecht. Mit einem Lied verabschieden wir uns von den freundlichen Wirtsleuten. Schon am Weinberghaus wird unser Schritt langsamer, denn zwei Mädchen sitzen vor dem Haus. Ein paar Schritte danach sitzen wir automatisch erstmal in der sonnigen Wiese für ein Stündchen, machen Pläne, erzählen anrührige



Mittelndorf, 1955
Rast am Wegesrand

Geschichten, bis ich mich schließlich an die Mädchen anporsche. Eine halbe Stunde später sind wir alle acht dort scharf versammelt. Erst nach einem Lied geht's endlich talwärts Richtung Buttermilchmühle. 100 m weiter ist's an dem Badeteich so schön, daß wir nicht vorbeikönnen. Erstmal was essen, dann konstruiert unser Professor ein Boot, das auch bei höchstem Seegang nicht zerschellen könne. Die Jungfernfahrt führen Icke und Dackel halbnackt durch, ich als Passagier in voller Robe dazwischen. Wenn mir auch etwas ängstlich zumute ist, mein

Vertrauen wird voll befriedigt, denn das Wasser kommt maximal nur bis an die Knöchel. Erst nachmittags brechen wir wieder auf und sind elend weit schon eine Viertelstunde gelaufen, da hört man oben auf dem Bahnsteig Mädchenstimmen. Wie die wilde Jagd klimmt alles die steile Böschung auf die Gleise hinan, ohne an irgendeine Gefahr zu denken. Statt schöner Mädchen alte Weiber! Dafür naht aber gerade der Zug und bremst abrupt. Nachdem uns der Lokführer versprochen hat, zu warten, rennen wir vorschriftsmäßig zum Bahnsteig. Ab geht die Reise. Direkt bis Rathen zu fahren und dort nochmal einzukehren, kommt mir zu vermampt vor. Also steigen wir in Porschdorf schon wieder aus. Bei Willy Häntzschel treffen wir die Hunskirchler, Dietland Müller erzählt von seiner Dolomitenreise. Mit Pappus husche ich in Oscar Schusters Patten mutig die Gamrigscheibe rauf und runter. In der Rosel sitzen die anderen. Trotz Heiserkeit erklingt noch manches Lied ganz manierlich.

Ein Stiftungsfest, wo mal bißchen was los war: Radau, Kanonenschläge – und früh der Krankenwagen!

17./18. Oktober 1959 – Großer Winterberg

In Schmilka unter der Mühle singt man! Ein ganzer Haufen Bergfinken ist schon eher rausgefahren und bringt nun Karl Lommer ein Ständchen. ... An der Heringsgrundscheibe die Rohnspitzler in hellen Scharen. Knäddel wollte einen neuen Weg machen, aber jetzt hängen sie doch nur im Alten Weg. Eine wüste Bauerei! Nach einigen Anläufen gelingt es auch, den Gipfelgrat zu fassen. Beim Dämmern gehe ich mit Schumm schon immer los. Er ist ein angenehmer Kamerad und vor allem einer, der ein bißchen mit Seele und Romantik fühlt und auch spricht. Weil wir nun mal so nah sind, krauchen wir mit den Säcken hoch ins Schneeberger Loch und besteigen die Fluchtwand im letzten Licht. An der Wurzel sitzen zwei Burschen und helfen sich in die Unterhosen: Poldi und Gockel. Wir gehen zusammen durch den brausenden Wald im Mondlicht hinauf zum Berg.

Der Abend wird recht lustig. Unser Tisch macht Stimmung. Wir trinken jede Menge Wein. Gockel verschwindet zur Balz, und wir suchen ihn im ganzen Haus. Dafür zahlt er die nächste Flasche. Die Bedienungen sind ausgesprochen flott. In vorgerückter Stunde unterhalten wir uns speziell über Mädchen und was damit so zusammenhängt. Gegen halb sechs gehe ich mit Poldi und Gockel nochmal raus in den brausenden Sturm und zu den im silbernen Mondlicht verdämmernden Bergen. Poldi vollführt beim Zubettgehen einen Heidenkrach, alle zu wecken, ich verkrieche mich ins Heu. ...

Nach dem Kaffee singen wir noch ein Lied auf der Terrasse und ziehen ab. Die Obersäuerer bleiben sitzen: Dackel, Bubus, Pappus usw. Auf der Wiese machen wir Halt und etwa 10 Bergfinken bestehen die Probe ihrer Neuaufnahme unter großem Gelächter. ... Ein ganzer Haufen klettert auf den Heringstein. Oben dirigiere ich in der warmen Sonne den kleinen Chor. Es klingt sehr schön, wir sind zufrieden. Ich lausche noch lange den Klängen von unten: ‚Bergeswelten urerschaffen‘. Freund Rotbacke eröffnet mir noch feierlich, daß wir gute Freunde sein wollen. Ich traue dem nicht so recht. ... Unsere nette Schlußtruppe trifft sich oben am Roßsteig mit der abgehenden Meute. Nur der Vorstand bleibt noch ein Weilchen bei uns Jungen, und wir luchschen ihm die Flasche feinen Meißner Wein Marke Proschwitzer Katzensprung aus dem Rucksack. Sie kreist in der kleinen Runde und wir singen feste dazu. Im festen Schritt bergab, dabei ein Lied nach dem anderen. Walther erzählt schweinische Geschichten. Singend ziehen wir in Schmilka ein. In der Mühle sitzt die Graue Garde vom Winterberg ziemlich mitgenommen. Wir aber haben eine sittlich gestraffte Atmosphäre und machen noch auf der Fähre Rabatz. Viele Ausflügler auf dem Bahnsteig. Wir sind aber die Ersten im Abteil, es kommt immer noch ein ganzer Haufen zusammen. Wir singen gleich wieder. Im Hauptbahnhof unterm Strick freue ich mich, ganz schön brausenden Gesang zu hören: ‚Dein ist mein Herz, o Berggesang, dir bleib ich treu mein Leben lang‘!

27./28. Oktober 1962 – Papstdorf Erbgericht

Ein großartiges Fest, Stimmung bis zur letzten Minute! ...

Es steigt nach dem wirklich guten Essen ein großes Programm mit der Glanznummer, in der mit einer tollen Maschine Gold gemacht wird. Es kracht gewaltig, blitzt in allen Farben, offenes Feuer, Rauch, Gestank. Dazu der Motor eines Mopeds aufheulend. Und zuletzt fliegt das Gold in Form von Pferdemit in die Massen. ... Viel gesungen, und der Zusammenhalt ist fein. Es gibt auch eine Menge neuer Sachen, die die Jugend vorträgt. Dann überreiche ich dem neuen Chorleiter im Namen der Jugend unter Gesang einen Stiefel und taufe ihn auf den Namen ‚Old Weeman‘. Es wird gar nicht viel getrunken, eher viel gesungen, ich bin ganz glücklich darüber. Später drehe ich noch Kracher und lasse einige im Saal losgehen. Zuerst hinter der Bühne, dann unter dem Tisch, später auf dem Tisch im Aschenbecher, daß das ganze Tischtuch rot ist und die Getränke vergiftet. Und zuletzt in vorgerückter Stunde tragen wir noch die Zinkbadewanne herein auf den Tisch, alle hocken sich drum rum und drin wird ein mächtiger Kracher gezündet, Nervensache! Zuletzt macht einer offenes Feuer in der Wanne, und die Kracher, denen der Zünder fehlt, gehen drin hoch. Die Stimmung ist bis zuletzt großartig, allerhand! Lauter Nummern aus dem Stegreif!

... 8 Uhr Kaffee. Die Masse kommt spät in Bewegung. Auf der Dorfstraße zünde ich einen auf der Milchladerampe, der ewig nicht brennen will. Da geht er schon los, ziemlich dicht an meinem Ohr. Es ist ernst. Ich höre eine Weile nichts mehr, nur einen hohen Dauerton.



Papstdorf, 1962
Kulturprogramm mit Klaus Bergmann

... Die Alten schwenken ab zur Papststein-Gaststätte, wir zur Hunskirche. Wir sind eine stattliche Truppe, auch einige Ältere sind dabei, ich freue mich besonders über Willy Roßberg. ... Dann sitzen wir oben. Drüben singen die ‚Alten‘, dann singen wir. Es geht immer hin und her. ... Werner Sauter mahnt, daß die Anderen unten warten. Aber der Auftrieb ist so groß, daß wir dann ohne Ausnahme alle auf der Kleinen Hunskirche zusammen sind und auf meinen Wunsch noch einige Lieder singen. ... Einige Kracher im Feuer, Löffel gefällt die Knallerei am meisten. Dann rastet alles am Waldrand, die Alten und wir packen die Verpflegung aus. Hier entzündet Löffel das letzte Feuer für den letzten zünderlosen Kracher, und man bereitet das Aufnahme-ritual der Neulinge vor. ... Selbst im Zug gibt es noch gute Laune und Stimmung. Wir singen viel und machen derbe Späße. Der alte Schaffner dreht fast durch. – So geht es doch aufwärts mit der Jugend! Ich freue mich riesig darüber. Eine Belebung wird auch allerhöchste Zeit!

12./13. Oktober 1963 – Waltersdorf



Waltersdorf, 1963
 Extraeinlage von Egon und Löffel am Baum

... Abendstimmung am Feldrand. Bei den Bergfinken beginnt es mit einem Konzert im Freien und der ganze Abend wird recht schön. Das Programm ist ganz reichhaltig: Kapelle, Raketenstart usw. Ich bin der Erste, der als junger Familienvater das Quartier im Heu über dem Stall aufsucht. Dann kommen die anderen und es wird noch sehr lustig. Morgens wieder herrlicher Sonnenschein. Nach dem Frühstück Kampfspiele auf der Wiese vor dem Haus. Wir kämpfen mit dem Ball und bekommen dafür Schnaps, sehr lustig! Egon gibt noch eine extra Einlage mit Löffel am Baum, beide stockbesoffen. Er freut sich so,

daß er von den Soldaten heimkommt. Dann gemeinsamer Abmarsch, habe den Talwächter vorgeschlagen. Manches flotte Lied wird gesungen. Die Massen drängen zum Aufstieg. Ich habe ziemliche Gleichgewichtsstörungen und steige vorsichtig den Schusterweg hinauf. Oben sitzen wir lange, bis alle da sind. Dann steigen einige Lieder, diesmal nicht sehr schön, aber laut. Wir sitzen lange an die 30 Mann auf dem Gipfel. Die Alten unten singen auch. Dann Abseilen, alle an einem alten Hanfseil. Wir bleiben noch eine Weile unterm Feldkopf liegen, wo Mädchen Schauklettern machen, singen noch sehr harmonisch und lauschen auf Walther Fritsches Verse vom Bonifaz. Dann Abmarsch ins Tal, singend. In der Rosel enormer Betrieb. Qualm, Lärm, Stimmung. Ein Mädchen spielt falsch Gitarre, Rumpelt singt immer wieder ‚Harmonie‘, kleine Kinder mitten dazwischen, jeder so laut er kann. Ich bekomme Kopfschmerzen.

Mit einer ganzen Gruppe geht's im völlig überfüllten Kurzzug heim. Es war eigentlich doch sehr schön gewesen!

Nachwort

Ich könnte immer wieder Tagebuch lesen und das alles noch vervollständigen. So viele Erinnerungen an ein ganzes Bergfinkenleben werden dabei belebt!

Heute sind die Sängerfahrten ziemlich anders. Zivilisierter und mit enorm höheren Ansprüchen an die Randbedingungen. Es gibt auch nicht mehr „die Jungen und die Alten“. Wir sind im Durchschnittsalter wesentlich höher gekommen, aber auch beim künstlerischen Niveau deutlich weiter oben. Dafür ist die Begeisterung zum fast pausenlosen Singen vorbei. Doch der Zusammenhalt ist entgegen den gesellschaftlichen Trends noch immer großartig, besonders bei den Sängerfahrten, wo wir eben schon bei An- und Abreise zusammen sind.

Heute als einer von den „ganz Alten“ kann ich herzlich dankbar sein und immer wieder nach den jährlichen Sängerfahrten in ein Tagebuch schreiben: *„Es war nicht nur ‚eigentlich doch‘, sondern wie immer wieder, sehr schön gewesen!“*

Ulrich Voigt

Heutige Bergfinken von A – Z

André Schulze, Spitzname „Lenin“, 2. Bass, 2018 aufgenommen, 46

André ist als Rockmusiker Lautstärke gewöhnt und deswegen im 2. Bass genau richtig. Auch beruflich darf es ihm nichts ausmachen, wenn es um ihn herum mal etwas lauter wird – er ist Kindergärtner.

Als Kind einer bergbegeisterten Familie ist er quasi im TC Frankenstein aufgewachsen. Trotzdem zog es ihn bisher eher zu den Wassersportarten und zum Fahrradfahren, und er ist bisher nur hin und wieder geklettert. Er ist ein ruhiger und geselliger Typ und genießt unsere Chorproben und unsere „Nachbesprechungen“.



Dieter Schumann, Spitzname „Vatl“, 1. Bass, seit 1959 dabei, 81

Vatl ist von seinem Clubkamerad Peter Hähnel angesprochen worden, ob er bei den Bergfinken mitmachen will – so kam er zu uns. Mit dem Klettern hat er 1956 angefangen, sein erster Gipfel war die Berg-Heil-Scheibe. Als größten Erfolg verbucht er die Besteigung des Elbrus 1972 für sich.

Jan Schumann, Spitzname „Matschiste“, seit 2001 dabei, 51

Matopiste, auch kurz Matschiste, wurde von mehreren Finken wie den Petzolds geworben. Sein erster Gipfel war 1984 der Rhombus. Er ist Mitglied der T.K.B.06, also der Berglust, und gilt als einer der besten Kletterer des Chores. Im Vorstieg bewältigte er Heringstein Totes Meer IXb und Teufel Ostwand VIIIc o.U.

Er ist Sänger und Gitarrist bei den G-Durs und ein ausgezeichnetes Klaus-Hoffmann-Double.



Unsere geheimnisvollen Sängerfahrten

Schlägt ein Choraspirant erstmals bei unserer Probe auf, ist er ein Erstfink, aber noch kein Jungfink. Das wird er erst nach dem Bestehen eines streng geheimen Rituals bei der alljährlichen Sängerfahrt, dem internen Höhepunkt des Chorlebens. Nahezu jeder Sänger begibt sich dann unter die Fittiche des gleichnamigen Komitees, welches dieses Ereignis übrigens seit Jahrzehnten als Blaufahrt ausrichtet. Zur Erklärung sei eingeschoben, dass der Chor sich am Samstagmorgen im Dresdner Hauptbahnhof „unterm Strick“ in der Kuppelhalle trifft, einige Lieder schmettert und dann das nur dem Komitee bekannte Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln ansteuert. Am Sonntag aber bezieht sich der Ausdruck „Blaufahrt“ dann schon eher auf das Befinden der Sänger, doch für die Fröhlichkeit und die Sangeslust ist das auf alle Fälle förderlich.

Unser logistischer Aufwand ist immens, müssen doch für mittlerweile an die achtzig teilnehmende Sänger neben Feerräumen auch Übernachtungsplätze gefunden werden. Tagsüber wird dann gewandert, geklettert, gepaddelt ... Für die älteren Sänger gibt es immer einen bequemen und altersgerechten Weg zum Ziel. Das Hauptaugenmerk aber liegt stets auf der kulturellen Gestaltung unserer tollen Tage. So wurden zur großen Erheiterung der Sänger in den 1950er Jahren noch Böller gebaut, die sämtliche Gardinenstangen des Festlokals zum Absturz brachten. Später gab es solche schönen Einfälle wie Schattenspiele, Ballettabende und als Neu-Klassiker das moderne Märchen. Auch heute sind dem Einfallsreichtum unserer findigsten Köpfe keine Grenzen gesetzt, da kann es schon mal ein durstförderndes Yoga geben.



Die armen Kerle schleppen die Fässer, 1963

Um dem auf Wanderschaft befindlichen Sängerfahrtsteilnehmer den Tag zu verschönern, werden weder Kosten noch Mühen gescheut. Bereits mehrfach durften die armen Kerle von Neuaufnahmen zum Wohle des Chores Bierfässer bis zu einem Fassungsvermögen von 5000 cl über eine ansehnliche Wegstrecke mitführen. Das war ein Jubel beim Anstich, und selbstredend gibt es auch



Abendliches Kulturprogramm, 1963 und 1998

das passende Glas dazu. Auch gefüllte Gulaschkanonen, selbstgeschmierte Fettbremen und saure Gurken kreuzen in schöner Regelmäßigkeit den Weg des sängerfahrenden Bergfinken.

Am späten Nachmittag wird ins Quartier eingerückt. Nach dem Anlegen der Festkleidung gibt es für jeden eine selbstbestimmte, aber immer ausreichende Menge an Getränken und Speisen und natürlich jede Menge Lieder. So ein Chor hat ja auch den Vorteil, dass man seine Musik ohne großen Aufwand mit hat und die Instrumente natürlich auch. Wir pflegen alte Freundschaften und knüpfen neue, egal ob Jung oder Alt, Bass oder Tenor, heute sind alle gleich (sonst aber eigentlich auch). Aus Vernunftgründen wird allerallerspätestens beim Einbruch der Dämmerung (am Morgen) ein wohldosierter und erholsamer Kurzschlaf eingeschoben, bevor für den harten Kern als Frühstücksbegleitung das erste Konterbier wartet. (Spiegeltrinker wissen mehr!)



Erholung von den Anstrengungen der Tour, 2018

Nach dem begeisterten Absingen des Liedes „Früh am Morgen zu nachtdunkler Zeit“ darf sich jeder halbwegs finanzkräftige Bergfink für einen gewissen Obolus ein Lied seiner Wahl „kaufen“ und auch gleich vorsingen lassen. Der zu entrichtende Betrag richtet sich dabei nach der Länge und der Beliebtheit des gewählten Musikstückes. Da blitzt auch schon mal ein Auge feucht auf, wenn der ältere Bergfink sich sein vermeintliches Lieblingslied für die Liegewiese intonieren lässt.



Antreten der Aspiranten zum Geheim-Ritual, 1998

Danach aber wird es für die Aspiranten ernst, muss doch der Schritt zum Jungfink gegangen werden. Hier bleibt des Autors Stimme stumm, handelt es sich ja wie angekündigt um ein streng geheimes Ritual. Als kleiner Hinweis sei hier eingeschoben, dass vom sächsischen Weiderind bereit gelegte Exkreme, auch Schallplatten genannt, in manchem Jahr eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

Nun aber dem hübschen Wirtstöchterlein noch rasch ein Liedchen geschmettert, die Rucksäcke aufgehuckt und die Landstraße unter den Wanderschuh genommen. Besonders weit sind die Wegstrecken am Sonntag dann meist auch nicht, in unserem Liederbuch warten ja noch viele nicht erklungene Lieder, und der gereizte Hals verlangt auch eher nach Flüssignahrung. Der Zug am Dresdner Hauptbahnhof spuckt jedenfalls am Sonntagabend glückliche und auch etwas müde Sänger aus. Und einige Neufinken mehr freuen sich auf die Chorprobe am nächsten Donnerstag und schauen immer wieder auf das neue Abzeichen an ihrer Brust.

Die Sängerfahrt 2019 – drei Jungfinken berichten

Da stand ich nun mit meiner historischen Kostümierung an der Haltestelle Plattleite der Linie 11 am Weißen Hirsch, um auf jeden Fall deutlich vor 16:29 Uhr am Hauptbahnhof zu sein, der Zeit, die als Limit angegeben wurde, um keine Sanktionen befürchten zu müssen. Und die Bahn kam und kam nicht. Ich wurde ungeduldig und versuchte im Internet herauszufinden, ob es Verkehrsstörungen gibt. Dann sprach es sich herum, dass die Fridays-for-future-Demo in der Stadt den Verkehr teilweise lahmgelegt hat. Sollte die Bedrohung des Weltklimas meine Sängerfahrt gefährden? Sofort schrieb ich Michael, meinem Patenonkel von den Bergfinken, eine SMS. Aber nachdem meine Bahn dann mit halbstündiger Verspätung kam, erreichte ich mit Mühe und Not mit lediglich zwei Minuten Verspätung den Hauptbahnhof. So plausibel meine Verspätung begründbar war, die Begründung interessierte natürlich niemanden. Und Matze kassierte die zwei Minuten fröhlich ab. Schwein gehabt, dass es nur zwei Minuten waren ...



Treffpunkt: Hauptbahnhof unterm Strick

Endlich ging es los, wir trafen uns wie immer im Hauptbahnhof „unterm Strick“, wie man mir sagte. Fahrtziel „unbekannt“ – auch wie immer. Dieses Mal, im 99. Jahr des Bestehens, allerdings im historischen Bergsteigeroutfit. Vorsorglich hatte ich mir im Fahrplan für alle 17:00-Uhr-Züge schon mal die Zielorte angesehen und war dann überrascht, dass es mit Bussen zum geheimen Ziel der diesjährigen Sängerfahrt ging. Aber erst wurde noch gesungen – ein paar Lieder „unterm Strick“. Die Jungfinken bekamen ihre erste Aufgabe: Flyer verteilen. Darauf wurde für das 100-Jahre-Konzert am 25. April 2020 im Dresdner Kulturpalast und für den Bergsteigerchor geworben. Die vorbeihastenden nationalen und internationalen Gäste waren erst etwas irritiert wegen der Blockierung der Halle, dann lauschten einige doch dem kräftigen Gesang aus 79 Kehlen. Mal was ganz anderes bei der Deutschen Bahn. Vor allem die Frauen im mittleren Alter waren vom Gesang angetan. Ich nutzte meine Chance und drückte ihnen das Werbematerial in die Hände, verbunden mit der Aufgabe, ihre Söhne, Schwiegersöhne und Enkel über 16 Jahre zum Chor zu entsenden sowie das Festkonzert zu besuchen.

Dann stiegen wir in die Busse. Ich hatte Glück und saß auf der Gangseite. Für die Fensterplätze war aufgrund der besseren Aussicht ein Obolus für die Fahrtenkasse fällig. Wir starteten in Richtung Autobahn A 17. Auffahrt in Richtung Prag – also nach Tschechien? Nein, wohl doch nicht, denn in Pirna ging's schon wieder runter. Über den Sonnenstein fuhr der Bus nach Königstein und weiter nach Bad Schandau. Es ging allerdings an der Kirnitzschtalklinik vorbei – schade, wäre sicher auch ein schönes Ziel gewesen. Also doch nach Tschechien? Aber weder in Hřensko noch in Mezní Louka wurde angehalten. Auch in Vysoká Lípa kein Halt. Dann endlich die Auflösung: Jetřichovice, Hotel

„Bellevue“! Wer hätte das gedacht, zu Ostzeiten schwindelerregend hochpreisig, durfte ich nun in diesem Hotel absteigen – und hoffentlich aufsteigen in den Rang eines Bergfinken.

Das gemeinsame Abendessen wurde zünftig mit frohem Berggesang eröffnet. Dann begann eine kurze Vorstellung jedes einzelnen Jungfinken, warum er gern in den Chor eintreten möchte und was er in seiner Freizeit so unternimmt. Danach waren wir selbst gefordert. Wir hatten die Wochen davor nach den Donnerstagproben heimlich geübt. Für die Liedtexte musste ich meinen Spickzettel benutzen – zum Glück gab es keinen Dirigenten, den man eigentlich immer im Auge behalten soll! Das Repertoire war ausgewogen – auf Knorkator folgte Silbermond in der Version von Boss Hoss und zum Abschluss Karel Gott, passend zum Zielort. Danach bekamen wir unsere Bergfinkengläser – ich glaube, ein unentbehrliches Utensil jeder Choraktivität. Ein weiterer kultureller Höhepunkt folgte mit einer Sonderausgabe von „Zimmer frei!“, bei der unsere prominenten Chorleiter interviewt wurden. Mit gemeinsamem Singen klang der Abend fröhlich aus.

Der neue Tag begrüßte mit herrlichem Wetter – azurblauer Himmel und strahlender Sonnenschein. Wir stiegen wieder in die Busse und fuhren nach Mezní Louka. Von dort wanderten wir auf dem Gabrielensteig zum Prebischtor (Pravčická brána), entlang der Höhenlinie mit herrlichen Aussichten auf den Großen Zschirnstein und den Děčinský Sněžník (die sich neuerdings dank der unermüdlichen Arbeit der Borkenkäfer aufgetan haben). Am Einlass zum Prebischtor gab es einen kleinen Stau, der die Vorfreude auf Knödel und Bier nur noch verstärken konnte. „Das schäumende Nass, das der Wirt uns zapft(e) aus dem Fass“ war wirklich eine Erlösung. Nach der Stärkung sangen wir gemeinsam vor spektakulärer Kulisse unter Europas größter natürlichen Sandstein-Felsbrücke (Spannweite 26,5 m und Höhe 16 m). Das Publikum war erfreut und ergriffen. Der Abstieg war etwas mühselig und zog sich ziemlich in die Länge. Die sportlicheren Bergfinken halfen unseren bejahrteren Kameraden und nahmen ihnen das Gepäck ab. Der Rucksack eines Bergkameraden fiel dabei durch übermäßiges Gewicht auf und siehe da, zur freudigen Überraschung aller kamen acht Reserve-Bier zum Vorschein! Die Wartezeit auf den Bus an der Haltestelle „Drei Quellen“ konnte dadurch erheblich verkürzt werden. Danke noch einmal dem edlen Bergfreund und Spender! Den Nachmittag verbrachte man je nach Muße am Berg oder einfach auf der Sonnenterrasse des Hotels Bellevue. Das Abendessen wurde wieder in rasantem Tempo von der Belegschaft aufgetragen – dieses Mal hatten die beiden Kellner eine Unterstützung am Getränkeausschank. Mich hatte das schon am Vorabend fasziniert, wie es zwei Kellner allein schaffen, 79 Berg- und Jungfinken mit Speisen und Getränken nahezu gleichzeitig zu versorgen.

Danach gingen wir zum kulturellen Teil des Abends über. Zuerst das mittlerweile obligatorische Quiz. Bei der Auflösung wurden nicht nur die Teilnehmer mit den meisten richtigen Antworten prämiert, sondern auch die, die keine einzige Frage richtig hatten – wie ich finde, war das auch eine bemerkenswerte Leistung. Als nächstes demonstrierte uns der Chorleiter, wie man mit nur vier Sängern die vier Stimmen des Liedes „Bergesruf“ hervorragend interpretieren kann. Drei der Sänger sangen bereits unter dem Chorleiter Kurt Kämpfe! Den Abschluss bildete das „Grusical“ „Peter und Gordon reisen um die Welt“. Das Thema „ohne Bier in fernen Ländern“



Außer beim Bier dreht es auch auf dem Karussell.

war wirklich zum Gruseln! Auch dieser Abend fand seinen Ausklang mit gemeinsamem Singen zu Gitarre und Rhythmus-Trommel. Auffällig dieses Mal die musikalisch hochwertigen Einschübe zwischen den Liedstrophen: „ganz nacksch!“ – das passte irgendwie bei jedem Lied, das gesungen wurde. Ich war beeindruckt – und natürlich amüsiert, wie alle anderen auch!

Während der Samstag ein herrlich entspannter Tag mit der Möglichkeit zu viel Kommunikation war, wurde der Sonntag dann der ultimative Tag für die Neulinge. In der Vorahnung, dass man uns strapazieren würde, war es schließlich überraschend, dass Neptun es mit den Täuflingen einiger altgedienter Chorknaben durchaus heftiger treiben wollte. Das war eine Gaudi, diese Taufe! Das Wasserballspiel der Neulinge gegen die Patenonkel sollte ein weiterer Höhepunkt werden. Die Lächerlichkeit der schnell zerfledderten Tore, der sich kämpferisch um den glitschigen Ball rankenden Mannesleiber und der kreativen Torverkündung sorgte für beste Stimmung und Sieger auf allen Seiten.

Die letzten beiden Prüfungen bestanden aus streng geheim gehaltenen Aufgaben, die seit alters her jedem Jungfink gestellt werden. Um die Tradition aufrechtzuerhalten und um den neuen Jungfinken diesen spektakulären Überraschungseffekt nicht vorzuenthalten, sollen diese Aufgaben hier auch nicht ausgeplaudert werden. Nun waren alle Prüfungen absolviert.



Der Vorsitzende bei der Aufnahme der Jungfinken

Die „Altfinken“ wurden jetzt aufgerufen, ihr Votum abzugeben: „Sind die Jungfinken würdig, aufgenommen zu werden?!“. Ein für uns befreiendes „Ja!“ klang aus allen Kehlen, und mir persönlich fiel ein Stein vom Herzen. In den Nächten davor hatte mir das Grübeln über die Prüfungsaufgaben und Aufnahme rituale doch durchaus einige Minuten bis Stunden beim Einschlafen geraubt. Jetzt war das vorbei, und ich war glücklich, in die erlesene Runde aufgenommen worden zu sein.

Wir erhielten jeder unsere Urkunde und das Bergfinkenabzeichen. Beeindruckend (im wahrsten Sinne des Wortes) und sicherlich noch lange in meiner Erinnerung bleibend, waren der persönliche Händedruck und die warmen Willkommensworte jedes einzelnen anwesenden Bergfinken! Da dachte ich, ja!, das ist eine feine Gemeinschaft, hier möchte ich dabei sein, hier gehöre ich hin.

Nun ging es mit Bussen weiter nach Varnsdorf in die Brauerei Kocour (Schwarzer Kater) im Zipfel Tschechiens südlich von Bautzen. Auch hier gab's noch Programm. Nach dem ersten Ansing, dem Essen und Bier fand ein Bartwettbewerb statt. Norbert gewann und erhielt als ersten Preis eine Rasur. Allerdings nur halbseitig, was zu großer Erheiterung beitrug. Die Versteigerung bereitgestellter Raritäten war noch mal ein Highlight des Tages. Alles wurde versteigert.

Den Abschluss bildete ein Gruppenbild nach historischem Vorbild (*Foto siehe S. 241 – Anm. d. Red.*), aber mit Hindernissen, bevor die Rückfahrt am Hauptbahnhof in Dresden endete. Eine großartige Fahrt, meine erste, die ich nie vergessen werde.

Großer Dank an die Organisatoren!

Peter Heise/Joachim Brockpähler/Uwe Trübel

Heutige Bergfinken von A – Z


**Udo Schumann, Spitzname (gelegentlich) „Lohmeier“,
2. Bass, seit 1980 dabei, 57**

Udo kam über seinen Vater Dieter Schumann vom KV Schwefelbrüder 09 zu den Finken, wo schon andere Sänger von seinem Klub dabei waren. Das Singen und die Gemeinschaft haben ihm auf Anhieb gefallen.

Sein erster Gipfel war 1968 der Glasergrundwächter. Im sächsisch-böhmischen Sandstein ist er eigentlich überall gerne unterwegs, in den Alpen gefallen ihm besonders der Wilde und der Zahme Kaiser. Seine größten (höchsten) Gipfelerfolge sind der Großglockner, Ponta de Pico auf den Azoren, Galthopigen in Norwegen und die Zugspitze.

**Wolfgang Siegert, Spitzname „Wolle“, 1. Bass,
1993 aufgenommen, 84**

Wolle ist eine Frohnatur! Wo er auftaucht, verbreitet er gute Stimmung. So hat ihn auch der Egon als Kollegen erlebt, und mit den Worten „Du passt zu den Bergfinken“ war es geschehen. Nun entfaltet er sein Talent, kann neue Lieder auch ohne Noten mitsingen (oder sollte es daran liegen, dass er im Notenchaos nicht die richtigen findet?).

Der Windberg hoch über Freital ist sein Lieblingsberg. Er reist gerne – egal wohin, Hauptsache, seine Ursel ist dabei.


Torsten Steinich, 1. Bass, 2018 aufgenommen, 57


Torsten haben wir durch unser Weihnachtskonzert 2014 beeindruckt. Sein Freund Ernst Fink hat ihn dann schließlich überzeugt, bei uns reinzuznuppern ... Eigentlich ist er ein passionierter Handballspieler (er war sogar einige Zeit lang Trainer) und spielt auch im Verein Fußball. Leider musste er für seinen Beruf ab 2007 pendeln und deswegen seine sportlichen Aktivitäten einschränken. Trotzdem kommt er noch zu ausgedehnten Fahrradtouren – so z. B. von Berlin nach Kopenhagen. Das Klettern liegt ihm nicht so ...

Er singt auch gerne zuhause mit Freunden und hat zusammen mit seiner Tochter vor ca. 6 Jahren begonnen, Gitarre zu lernen. An den Bergfinken gefallen ihm besonders unsere Geburtstagsständchen und die positive Stimmung, die wir beim Singen ausstrahlen.





Nun zu guter Letzt

Übersichten und Listen

Konzerte

Gefangensabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes, e. V., Dresden
Leitung: Kurt Kämpfe

Vortragsfolge
und Wortlaut der Gesänge zu
Herbst-Konzert

Freitag, den 2. November
im großen Saale des städt.
Stellungspalastes // Beginn 20 Uhr

Frithhof
für Soli, Männerchor und
komponiert von Max Bruch,
Werke von Beethoven und
Mozart

Mitwirkende:
Charlotte Hahnel (S)
Otto-Karl Zinnert (C)
Dresdner Philharmonie

Preis des Programms

Gefangensabteilung des Sächsl. Bergsteiger-Bundes e. V., Dresden
Mitglied des Deutschen Sängerbundes // Leitung: Kurt Kämpfe

Mittwoch, den 16. November (Bußtag) und
Sonntag, den 19. November 1938, 20 Uhr
im Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße

Lieder-Abend
Singer Berg - Ringer

Vortragsfolge:

1. Höhe:
 - a) Abendlich
 - b) Im Traum nur dem Zorn
 - c) Nostalgie im Walde
 - d) Drei Berglieder
 - e) Selbst in ein Glöcklein-Glöcklein
2. Klavier-Vorträge:
 - a) Polonaise in A-Dur
 - b) Ungarische Rhapsodie Nr. 6
3. Höhe:
 - a) Im em Bergli
 - b) Deutsches Lied
 - c) Der farblose Jäger
 - d) Der Jäger aus Kurpfalz
4. Klavier-Vorträge:
 - a) Scherzo (Bella einer Frau)
 - b) Mazurka, Op. 54
5. Höhe:
 - a) In die Zehnacht
 - b) Ausfahrt über den Berg
 - c) Es jagt auf sonniger
 - d) Schneegrenzen ist bis

Die Klavier-Bildhauerstelle bitte die Firma Stab
Gemeinschaftsdruckerei Dresden

Druck von Carl Hoyer, Dresden 8. 1. Jahrgang 1938

Bergsteiger-Chor, Dresden
Mitglied des DGB, Leitung: Kurt Kämpfe

HERBSTKONZERT
"Mein Bruder Berg"
Sonntag, den 20. November 1943, im Vereinshaus

1a Deutschland stirbt nicht
1b Berghymne
1c Fein sein
2. Solosong
3a Berglied
3b In den Alpen

Walter Rein
Giov. Nantini
Tiroler Volksweise
Franz Schubert
Kurt Kämpfe
Friedr. Hegar

DEUTSCHE VOLKSBUHNE DRESDEN - VOLKSBUHNE

Am Sonntag, den 22. April 1950, 19 Uhr
Dienstag, den 25. April 1950, 19.30 Uhr
Festsaal Deutsches Hygiene-Museum, Ling

LIEDERABEND
BERG, WALD UND FLUR
IM LIEDE DER VOLKSBUHNE

Ausführende: Männerchor Dresden-Mitte (Berglied)
Leitung: Kurt Kämpfe

VORTRAGSFOLGE

1. Vorspruch: "Wenn du wanderst"
2. Da fernes Land
3. Bergeswelten (Italien)
4. Heimatal (Slowakei)
5. In den Alpen (Schweiz)
6. Die Himmel rühmen
7. Herzu! nun, herzu! (Serbische Gottschee)
8. Was auf, mein Herzchen
9. Morgenrot (Holland)
10. Sonnenhymne (Rußland)

PAUSE

11. Am Azoresee (Schweden)
12. Feldensamkeit
13. Cappelraz (Französische Pyrenäen)
14. In die Zehnacht
15. Andachtslieder (Steiermark)
16. Frühlingsausfahrt
17. Tanzlied im Mai (England)
18. Kuckuck und Esel
19. Jäger aus Kurpfalz
20. Schneeschuhfreuden (Niederösterreich)

AUF AUF ZUM FRÖHLICHEN JAGEN

7. FOLGE

Eine heimatverbundene Unterhaltungsveranstaltung
vom 6. bis 10. November 1984 im Festsaal des Kulturpalastes

MITWIRKENDE

- Kammersänger Hajo Müller, Staatsoper Dresden
- Günther Krause
- Hans-Joachim Wolfram
- Erich Edlinger, Österreich
- Tasso und Heike, Varietätstudio der Deutschen Reichsbahn
- Tanzensemble des Kulturpalastes Dresden
- Leitung: Gabriele Wunsch
- Tanzensemble der Technischen Universität Dresden
- Leitung: Gott Hölzel
- Bergsteigerchor Sebütz
- Leitung: Wolfgang Sasek
- Männerchor „Bergfinken“ des Penta-Ensembles
- Leitung: Wolfgang Wehmann
- Jagdhornbläsergruppe Karl-Marx-Stadt
- Leitung: Manfred Patzig
- Orchester der IG Wismut Karl-Marx-Stadt
- Leitung: Generalmusikdirektor Günter Blum
- sowie Forst- und Weidmänner, Winter und Sommer

Künstlerische Gesamtleitung: Heinz Burghard
redaktion: Irmgard Hermersdorfer und Peter Feig
Choreographen: Gabriele Wunsch, Ingrid
redaktion: Günther Eichler - Bühnenbild: Ingrid
Technische Einrichtung: Peter Langmann -
Leitung: Klaus Salomon - Ton: Hartmut
Inspektoren: Fred Kilgus.

Bergfinken Dresden

80 Jahre Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes

Bergfinken singen

W. Winkler

Konzerte 1922 – 1943 Gesangsabteilung

- 12.07.1922** Gartenkonzert im „Neustädter Casino“
Leitung: Johannes Herrmann, Mitwirkung: Hauskapelle
- 18.10.1922** (2. Stiftungsfest) im „Neustädter Casino“
Leitung: Johannes Herrmann
- 27.04.1923** Frühjahrskonzert (1. Liederabend) im „Neustädter Casino“
Leitung: Edgar Großmann
- 23.11.1923** Herbstkonzert (3. Stiftungsfest) im Konzertsaal der Ausstellung, anschließend Tanz
Leitung: Edgar Großmann, Mitwirkung: Kammersängerin Liesel von Schuch
- 16.05.1924** Liederabend im Kleinen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
Leitung: Edgar Großmann, Mitwirkung: Helga Petri (Lieder zur Laute); 9 Chorsätze
- 1924** Konzert in Sebnitz anlässlich einer Sängerkunft
- 21.11.1924** Herbstkonzert (4. Stiftungsfest) „Der deutsche Wald im Lied“ im Städtischen Ausstellungspalast (u. a. „Die Sonn erwacht“, „Hochamt im Walde“), danach Ball
Leitung: Edgar Großmann (ab 01.11.24), Mitwirkung: Sopranistin Gertrud Stocks
- 20.11.1925** Volksliederabend (5. Stiftungsfest) im Gasthof „Zum wilden Mann“, anschließend Tanz
Leitung: Edgar Großmann, Mitwirkung: Liesel Wolf (Lieder zur Laute)
- 1926** Singen zur SBB-Sonnenwende im Großen Dom
- 07.07.1926** Gartenkonzert in der Schlossschänke Pirna
Leitung: Edgar Großmann
- 01.09.1926** Liederabend im Bergrestaurant Wilder Mann
Leitung: Edgar Großmann, Mitwirkung: Gemischter Chor Musikverein Dresden-Nord
- 19.11.1926** Herbstkonzert (6. Stiftungsfest) „Heimatliebe, Wanderlust, Frohe Fahrt“ im Kleinen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
Leitung: Edgar Grossmann, Mitwirkung: Sopranistin Melanie Hoffmann
- 15.06.1927** Gartenkonzert in der Schlossschänke Pirna
Leitung: Kurt Kämpfe (ab April 1927 neuer Chorleiter)
- 25.11.1927** Herbstkonzert (7. Stiftungsfest) im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Harfenvirtuosin Frau Haydee-Grünwald, Kammermusikus Franz Schmidt (Cello)
100 Sänger – 9 Chorsätze, u. a. „Rasch von seiner Lagerstatt“ (Studentengruß)
- 02.06.1928** Konzert in Sebnitz anlässlich einer Sängerkunft
- 23.11.1928** Herbstkonzert (Schubert-Abend) im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
u. a. „Gesang der Geister über dem Wasser“ (achtstimmig), „Die Allmacht“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Feiereis-Orchester, Friedel Knauth (Sopran), Martin Wächtler (Flügel)
- 26.05.1929** Konzert im Meißner Dom anlässlich der Skiverbandstagung, gleichzeitig Sängerkunft
- 26.06./** 2 Konzerte mit je 12 Liedern zur Jahresschau (Ausstellung) „Reisen und Wandern“
21.08.1929 mit 123 Sängern

- 22.11.1929** Herbstkonzert (Gründungsfeier) im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Feiereis-Orchester
- 21.11.1930** Herbstkonzert im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
„Frithjof-Sage“ von Max Bruch, Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Kaufmann-Orchester, Solisten: Susanne Pree (Sopran), Otto-Karl Zinnert (Bariton)
- 10.06.1931** Konzert im Garten des Japanischen Palais
- 16.10.1931** Herbstkonzert im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Ulbrich-Orchester, Solisten: Opernsängerin Erna Richter (Sopran), Fritz Walther (Violine), Johanna Kummer/Martin Wächtler (Flügel)
u. a. „Die Nacht“/„Sanctus“ (Schubert)
- 09.07.1932** Liederabend auf dem Kohlberg bei Pirna
- 18.11.1932** Herbstkonzert im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Ulbrich-Orchester
u. a. „Die Himmel rühmen“ (Beethoven)
- 16.08.1933** Konzert am Palais im Großen Garten
- 03.11.1933** Herbstkonzert im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes „Bergsteiger-
gesang von einst bis jetzt“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Ulbrich-Orchester, Rudolf Weiß (Gesa) als Frithjof
u. a. „In stiller Nacht“ (Brahms), „Hochamt im Walde“ (Becker), „Wenn die Lerche“
(Neubert), „Wir Kameraden der Berge“ (Becce), Lied der Matrosen aus „Der fliegende
Holländer“, Schlusschor aus „Frithjof“
- 13.05.1934** Bundes Singen auf der Wiese im Amselgrund in Rathen
- 07.1934** Konzert auf dem Kohlberg bei Pirna
- 1934** Abendkonzert vor der Burgruine Rathen
- 02.09.1934** Bundessingen im Wehlgrund
- 1934** Heimat- und Bergliedersingen anlässlich des einjährigen Bestehens der NS-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“
- 02.11.1934** Herbstkonzert im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Dresdner Philharmonie, Charlotte Hahnel (Sopran),
Otto-Karl Zinnert (Bariton)
u. a. Gefangenenchor aus „Fidelio“ (Beethoven), Pilgerchor aus „Tannhäuser“ (Wag-
ner), Schlachthymne aus „Rienzi“ (Wagner), Frithjof-Sage (Max Bruch)
- 25.08.1935** Bundessingen im Riegelhof am Riegelkopf (Großer Bärenstein)
- 26.10.1935** Lieder-Abend im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes, anschließend Tanz
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Charlotte Hahnel (Sopran), Otto-Karl Zinnert
(Bariton), Martin Wächtler am „Förster-Flügel“
- 03.03.1936** Mitwirkung an der Feier zu 25 Jahre SBB im Vereinshaus
Orgelvorspiel: Kurt Kämpfe (Phantasie G-Dur von J. S. Bach)
- 30.08.1936** Bundessingen im Riegelhof am Riegelkopf (Großer Bärenstein)

- 07.11.1936** Lieder-Abend im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes „Lebenslust und Lebensdrang – Heller, heller Berggesang“, anschließend Tanz
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Walter Eix (Xylophon)
Uraufführungen Kämpfe: „Was uns beim fröhlichen Wagen“, „Willst einen Tag du hoch“, „Zum Gipfel empor!“
- 12.09.1937** Bundessingen im Riegelhof am Riegelkopf (Großer Bärenstein)
- 09.10.1937** Herbstkonzert im Saal des Vereinshauses Zinzendorfstraße „Unsere Berge in Wort und Ton“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Rezitation Bruno Decarli (Staatsschauspiel)
Uraufführung Kämpfe: „Ich lieg auf hohem Gipfelgrat“
- 16.11./**
19.11.1938 2 Lieder-Abende im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Singender Berg – Klingendes Tal“
Uraufführungen Kämpfe: Gipfelkreuz-Spruch, Gipfelsieg, „Hoch und höher sollst du steigen“, Zeltnacht; Uraufführung Max Müller: „Berggipfel erglühen“ (Roquette)
- 21.11./**
25.11.1939 2 Lieder-Abende im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Singende Heimat“
Leitung: Kurt Kämpfe
16 Lieder, u. a. „Bergeswelten“ (Nanini), „Heimattal“ (Satz Kämpfe), „Die Morgenfrühe“ und „Der helle Tag“ (Baumann), „Im Wald“ (Weber), „Der Schweinauer Tanz“
- 06.04./**
13.04.1940 2 Frühjahrskonzerte im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Lauter lust'ge, lust'ge Lieder“
Leitung: Kurt Kämpfe
16 Lieder, u. a. „Vorspruch: Heiterkeit“ (Kämpfe)
- 14.07.1940** Konzert auf der Felsenbühne Rathen
- 16.11.1940** Herbstkonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Klingende Grüße der Heimatberge“
Leitung: Kurt Kämpfe
16 Lieder
- 22.03.1941** Frühjahrskonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Lachende Lieder“
Leitung: Kurt Kämpfe
16 Lieder, u. a. Schneeschuhfahrer marsch, „Wohlauf, die Luft weht frisch und rein“
- 01.11.1941** Herbstkonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Du mein Berg, dein bin ich auf ewig“
Leitung: Kurt Kämpfe
12 Lieder, u. a. „In Sonnennähe möcht ich stehn“ (Fritsche/Silcher), „Die Nacht“ (Schubert)
- 14.03./**
21.03.1942 2 Frühjahrskonzerte im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Froh zu sein, bedarf es wenig“
Leitung: Kurt Kämpfe; 12 Lieder
- 21.11.1942** Herbstkonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Die Lieder klingen“
Leitung: Kurt Kämpfe
14 Lieder, u. a. „Fahr wohl, du goldne Sonne“, „Feiger Gedanken“ (Simon, Erstaufführung Dresden), „Öffne deine Seele“ (Scheibner/Schubert), „Flamme empor“, „Wenn du wanderst und kletterst“ (Kämpfe), „Kein schöner Land“ (Erstaufführung Dresden)
- 03.04.1943** Frühjahrskonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Fröhlich kommt der Tag“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Kammersänger Sven Nilsson (6 Soli)
12 Lieder, u. a. „Gute Nacht Kameraden“ (Baumann)
- 20.11.1943** Herbstkonzert im Vereinshaus Zinzendorfstraße „Mein Bruder Berg“
Leitung: Kurt Kämpfe, Mitwirkung: Kammersänger Kurt Böhme
12 Lieder, u. a. „Berglied“ (Schirach, Erstaufführung), „Bergsehnsucht“ (Lommer, Erstaufführung), „Bergeswelten“ (Nanini), „Fein sein“, „In den Alpen“ (Scheffel/Hegar)

Heutige Bergfinken von A – Z



Peter Surek, 2. Tenor, 1993 aufgenommen, 82

Peter war zu DDR-Zeiten hundertfacher Eigenheimbesitzer: Er baute sie sich einfach selbst – und zwar alljährlich aus Lebkuchen in der Weihnachtszeit ... Peter wurde von Karlheinz Thimmig zu unserem Chor gebracht.

Er ist gerne in der Sächsischen Schweiz unterwegs – vor allem im Bieltal. Früher ging er auch klettern, sein erster Gipfel war 1971 der Daxenstein. Leider bereitet ihm sein linker Fuß schon lange Probleme, sodass er das Klettern aufgeben musste. Seinem Kletterklub Wanderlust blieb er aber treu.

Karl-Heinz Thimmig, 1. Tenor, seit 1970 dabei, 86



Karl-Heinz Thimmig hat die Bergfinken beim Fasching im Volkshaus Laubegast kennengelernt und wurde dort von Gerhard Alde überzeugt, bei uns mitzumachen.

Schon zeitig begann er mit dem Klettern, sein erster Gipfel war 1950 der Spitze Turm (Löschnerwand). Er ist seit 1956 bei den Wolkensteinern Mitglied und hat insgesamt elf Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz gemacht, u. a. Westverschneidung am Rauensteinturm und Südostkante am Wiesenturm.

Tibor Toth, 1. Tenor, 2017 aufgenommen, 43

Auch Tibor wurde im „Stadt Riesa“ für die Finken geworben – beteiligt waren Uwe, Micha, Norbert und Matthias – und er hat es bisher nicht bereut. Klettern geht er sporadisch seit 2000, will es aber intensivieren – sein erster Gipfel war im Schmilkaer Gebiet (genaueres weiß man nicht).



Er betreibt noch weitere Sportarten: Volleyball sowie Eiskunstlaufen im Verein (Synchron und Tanz) und hat regelmäßig Wettkämpfe. Früher spielte er in einer Rockband – Gitarre spielt er noch immer. Zur Erholung fährt er jedes Jahr an die Ostsee (Usedom, Stubbenfelde).

Rolf Thomas, 2. Tenor, seit 1964 dabei, 73



Rolf wurde von Peter Hähnel für den Chor geworben. Er geht gerne klettern, sein erster Gipfel war 1962 der Frienstein. Am liebsten ist er im Bieltal und in den Affensteinen unterwegs, aber auch in Franken und in den Dolomiten. Auch im fernerem Hochgebirge war er schon, z. B. 1989 im Kaukasus. Generell reist er gerne – Spanien hat er noch als Ziel.

Für die Zukunft wünscht er uns möglichst viele neue bergsteigende Sänger.

Konzerte 1949 – 1961 wieder unter Leitung von Kurt Kämpfe

- 17.09.1949** Erstes Konzert nach der Wiederezulassung des Chores unter dem Namen „Männerchor Dresden-Mitte“ (Bergfinken) in den Parksälen Bad Schandau
- 22.04./25.04.1950** 2 Liederabende im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum „Berg, Wald und Flur im Liede der Völker“
Leitung: Kurt Kämpfe; Solisten Bergfinken: Günther Bujak, Walter Günther, Walter Witt
- 01.05.1950** Singen in Bad Schandau
- 01.12./02.12.1950** 2 Liederabende im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum „Frohes und Heiteres im Chorlied“
Leitung: Kurt Kämpfe
- 15.12.1950** Konzert (Kulturveranstaltung) im „Das Variete“ (Aeros), Königsbrücker Str. 76
Leitung: Kurt Kämpfe; Mitwirkung: Tanzgruppe der Tanzschule John mit der slawischen Tanzsuite (Erstaufführung)
- 19.04.1951** Liederabend im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum
- 25.04.1951** Wunsch-Chorkonzert (20 Chöre)
Leitung: Kurt Kämpfe
- 02.06.1951** Frühjahrskonzert in den Parksälen Bad Schandau
- 15.09.1951** Chorkonzert am Erbgericht Hellendorf
Leitung: Kurt Kämpfe; Mitwirkung: Männerchor Hellendorf (2 Lieder)
- 14.12.1951** Mitwirkung am Konzert im Deutschen Hygiene-Museum „Bergsteiger singen für den Aufbau Berlins“
Dresdner Bergsteigerchor und Dresdner Bergsteiger Jugendchor; Leitung: Richard Eißler
Männerchor Dresden-Mitte (Bergfinken); Leitung: Kurt Kämpfe
- 05./09.01./29.02./05.03.** Bergfinken singen „Von Schönheit, Liebe und Licht“ im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum
Leitung: Kurt Kämpfe
- 26.04.1952** Uraufführung Kiehl/Kämpfe: „Bergfinkenlied“ (Fritsche)
(am 26.04.1952 in den Tannensälen Pirna)
- 29.03.1952** Gemeinsames Chorkonzert mit Männerchor Hellendorf am Erbgericht Hellendorf
Leitung: Kurt Kämpfe; Dirigent Hellendorf: Jos. Thiele
- 02.10.1952** Chorkonzert im Kulturhaus Sachsenwerk Niedersedlitz zugunsten der Ausgestaltung der 65. Grundschule in Kleinzschachwitz
Leitung: Kurt Kämpfe
- 12./17./25./31.03./18.04./29.04.1953** 7 Konzerte „Zum Gipfel empor!“ im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum, Lieder der Berge, Lieder der Völker und Opernchöre
Leitung: Kurt Kämpfe
Uraufführung Kämpfe: „Bergmorgen“ (Fritsche), „Wacht auf“ (Eger)
(am 31.03. im Sachsenwerk Niedersedlitz zugunsten des Wiederaufbaues der Semperoper, am 18.04. in den Tannensälen Pirna, am 29.04. zugunsten der 36. und 37. Grundschule in Dresden-Löbtau)
- 20.05.1953** Konzert in der Turnhalle der 43. Grundschule Riegelplatz



- 15.08.1953** Konzert in Bad Schandau zugunsten des Stadtkrankenhauses
- 12.09.1953** Singen zur Hans-Thumm-Feier im Pflanzengarten Wehlen
- 17./20./25./30.11.1953** 4 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Chöre und Lieder von Franz Schubert (Schubert-Jahr)
Leitung: Kurt Kämpfe; Mitwirkung am Flügel: Jürgen Wächtler/Kurt Kämpfe
- 01.05.1954** Morgensingen auf der Schlossbastei und anschließend auf dem Marktplatz in Bad Schandau zur Maifeier
- 24./26./28.04./04./06./19.05.1954** 6 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Lieblingslieder der Völker“
Leitung: Kurt Kämpfe
- 18.07.1954** Offenes Singen im Großen Dom
- 25.09.1954** Konzert in Bad Schandau zugunsten des Stadtkrankenhauses
- 02.10.1954** Singen zum Oktoberfest der Sektion Touristik der BSG Empor Dresden-Löbtau in „Donaths Neuer Welt“ in Tolkewitz
- 24.10.1954** Konzert in der Lungenheilstätte Schweizermühle
- 17./22./24.11.1954** 3 Konzerte im Zentralgasthof Weinböhlen, Bergfinken singen „Lieder vom Berge“
Leitung: Kurt Kämpfe
Uraufführung Kämpfe: „Mount Everest“ (de Lysle)
(am 22.11. zugunsten Ihagee-Kinderweihnacht, am 24.11. zugunsten Kinderweihnacht der Bergfinken)
- 07./09./14.03.1955** 3 Konzerte im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum, Bergfinken singen „Lieder vom Berge“
Leitung: Kurt Kämpfe
- 27.04.1955** Singen im Kulturhaus Sachsenwerk zum Lichtbildervortrag von Gerhart Klamert über den Karakorum
- 25.09.1955** Offenes Singen am Gasthof Goßdorf
- 15./25./28.11./06.12./07.12.1955** 5 Konzerte im Festsaal Deutsches Hygiene-Museum, Bergfinken singen „Perlen der Chormusik“
Leitung: Kurt Kämpfe
- 16.11.1955** Konzert im Zentralgasthof Weinböhlen für den Kreisfachausschuss Touristik Meißen
- 15.03.1956** Konzert im Karl-Herrmann-Saal zugunsten der 27. Grundschule
- 20.03.1956** Konzert im Wismut-Nachtsanatorium Weißer Hirsch
- 16./19./27.04./04./11./28.05.1956** 6 Konzerte zur 750-Jahr-Feier von Dresden im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Lieder vom Berge“ (2. Folge)
Leitung: Kurt Kämpfe
Uraufführung: „Wenn die Sonn am Himmel lacht“ (Gruppe der Bergfinken), „Auf zum Kampfe“ (Fritzsche); erstmalig in Dresden: „La Montanara“ in deutscher Fassung
- 04.06.1956** C. M. v. Weber-Abend im Ihagee-Kamerawerk
- 06.06.1956** Konzert auf dem Altmarkt

- 10.06.1956** „Dresdner-Komponisten-Abend“ im Karl-Herrmann-Saal
- 07.09.1956** Gemeinsames Konzert mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ und seiner Trachtengruppe in der Freilichtbühne „Jungen Garde“ im Großen Garten
- 22.09.1956** Konzert für FDGB-Urlauber in Hellendorf
- 23.09.1956** Konzert im Sanatorium Bad Gottleuba
- 19.10.1956** Offenes Singen im Großen Dom
- 26.10./12./16./17.11.1956** 4 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Fröhliche Lieder“
Leitung: Kurt Kämpfe
- 19.12.1956** Konzert zum Striezelmarkt auf dem Altmarkt
- 04.01.1957** Konzert im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums (Münchner Konzert)
- 11.01.1957** Konzert im Deutschen Museum in München als Mitwirkung beim Lichtbildervortrag von George Band über die Erstbesteigung des Kangchendzönga
Leitung: Kurt Kämpfe; 100 Sänger und 2500 Zuhörer
- 17.01./21.01.1957** Singen zum Lichtbildervortrag von Albert Bitterling, Berchtesgaden, über die Expeditionen zum Nanga Parbat 1953 und Karakorum 1954
- 12./15./23./24.04.1957** 4 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Lieder vom Berge“ (3. Folge)
Leitung: Kurt Kämpfe
Uraufführung Kämpfe: „Bergfrühling“ (Thurmayr), „Ihr Matten lebt wohl!“ (Schiller)
- 01.05.1957** Konzert „Berglieder“ auf dem Theaterplatz
- 21.06.1957** Konzert zum Lampionfest am Zwingerteich
- 05.08.1957** Konzert im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums für die Hochwassergeschädigten des Kreises Pirna
- 23.10./24.10.1957** 2 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums zum Lichtbildervortrag „Zu den Cordillern von Peru“ von Heinz Steinmetz, München
- 07.11.1957** Konzert im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums zum Lichtbildervortrag „Vier im Himalaja“ von Heinz Steinmetz, München
- 22./23.01./05.02./07.02.1958** 4 Konzerte im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Fröhliche Lieder“ (2. Folge)
Leitung: Kurt Kämpfe
- 01.05.1958** Konzert im Schlosspark Pillnitz
- 24.09.1958** Konzert im Kulturhaus Freital zugunsten der Hochwassergeschädigten (1200 DM Reinerlös)
- 19.10.1958** Konzert zur Volkswahl auf der Schlossterrasse Thürmsdorf
- 28.10.1958** Konzert zugunsten des FDGB-Urlauberschiffes (900 DM Reinerlös)
- 19.11.1958** Konzert für den Kreisfachausschuss Pirna Touristik im Kulturhaus „Tanne“ in Pirna
- 26.11.1958** Konzert für den Rat der Stadt Dresden, Gesundheits- und Sozialwesen
- 01.12.1958** Konzert zugunsten der Kinderweihnachtsfeier

- 08.04./
10.04.1959** 2 Konzerte im Steinsaal und im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Lieder aus alter und neuer Zeit“
Leitung und Ansage: Kurt Kämpfe
- 25.06.1959** Konzert im Schlosspark Pillnitz zur Woche der Jugend
- 19.09.1959** Konzert für FDGB-Urlauber in Bad Schandau
- 20.09.1959** Offenes Singen im Großen Dom
- 02.10.1959** Konzert in der Nordhalle Dresden zur Ausstellung „10 Jahre DDR“
- 06./10./
20./28./
25.11.1959** 5 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums (am 25.11. in Pirna), Bergfinken singen „Vom Werden des Bergliedes“
Leitung und Ansage: Kurt Kämpfe
- 23.01.1960** Konzert im Gasthof Hainsberg (DTSB Freital, Sektion Touristik)
- 20./22.04./
09.05.1960** 3 Konzerte im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Das Lob der Musik“
Leitung: Kurt Kämpfe; Ansage: Renate Franz
- 22.05.1960** Offenes Singen im Großen Dom
- 01.06.1960** Offenes Singen im Naturtheater Großer Garten
- 15.06.1960** Konzert im Altersheim Coswig
- 25.09.1960** Offenes Singen im Heringsgrund bei Schmilka
- 07.10.1960** Konzert für FDGB-Urlauber in Jonsdorf
- 22.10.1960** Chorkonzert vom Verband Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler des Bezirkes Dresden im Steinsaal Deutsches Hygiene-Museum mit Chor Niedersedlitz (Leitung: Walter Wächtler), Männerchor Dresdner Orpheus (Leitung: Erich Schneider), Städtischer Chor Dresden (Leitung: Wolfgang Berger)
- 01./17./
20.11.1960** 3 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Gern gehörte Lieder“
Leitung: Kurt Kämpfe; Ansage: Renate Franz
- 28.04./
04.05./
05.05.1961** 3 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Vom Bergsteigerleben“
Leitung: Kurt Kämpfe; Ansage: Renate Franz
- 01.05.1961** Morgensingen im Friedrichstädter Krankenhaus
- 14.06.1961** Offenes Singen im Naturtheater Großer Garten
- 22.06.1961** Konzert „Dresdner Bergsteiger singen und tanzen“ mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ auf der Freilichtbühne „Junge Garde“ im Großen Garten
Gesamtleitung: Wolfgang Berger; Ansage: Annelore Völkel
- 24.06.1961** Singen zur Sonnenwende des Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverbandes (DWBV) Pirna auf dem Königstein
- 07.10.1961** Konzert zum „Tag der Republik“ im Gasthof „Oppelt“ in Höckendorf
- 21./28.11./
01.12.1961** 3 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Bergfinken singen „Lieder mit Solostimmen“
Leitung: Kurt Kämpfe; Ansage: Renate Franz
Mitwirkung: Renate Rosol (Klavier), Michael Ludwig (Landesoper Sachsen)

Heutige Bergfinken von A – Z

**Uwe Träubel, 2. Tenor, 2019 aufgenommen, 62**

Uwe geht seit 1972 klettern, erste Gipfel waren Trautmannsfels und Schwarzmühlenwächter, heute geht er aber lieber in die Schrammsteine (und nach Rathen) – nicht ins blöde Bielatal ... Die An- und Abreise kann auch gerne mal mit dem Fahrrad erfolgen. Im Nachstieg hat er schon Highlights wie Teufelsturm AW, Vexierturm Weinertwand, Elbtalhorn Faustpfand und in den Alpen Dachstein Südwand, die Wildspitze im Ötztal und einige Routen in den Dolomiten und im Mont-Blanc-Gebiet besteigen können. Dort möchte er auch unbedingt nochmal im Frühsommer hin.

Die Silvesterfahrt 2018/19, die einige Bergfinken ins Riesengebirge unternommen hatten und die Otto organisiert hatte, fand er sensationell – so ist er im März 2019 zu den Bergfinken gekommen. Als stets Übender (auch an der Gitarre) verstärkt er inzwischen den 2. Tenor.

Bernhard Tschöcke, Spitzname „B zwo“, 1. Tenor, 1997 aufgenommen, 66

Bernhard hatte schon 1985 bei uns reingeschnuppert, hat sich aber erst nach einer Zeitungsannonce unseres Chores 1997 endgültig einen Ruck gegeben, bei uns mitzumachen.

Er geht seit seiner Kindheit gern in die Berge, mit dem Klettern begann er aber erst 1997, sein erster Gipfel war der Setzling. Er liebt die höheren Berge, besonders die Dolomiten, z. B. Civetta, Sella, Rosengarten und die Kletter- und Klettersteigrouten in den Gardaseebbergen. Sein größtes Erlebnis waren die Besteigung des Kilimandscharos und das Bergwandern in den patagonischen Anden.

Musik in jeder Art ist für ihn Hobby und Entspannung – von Rock bis Klassik, er singt gern und begleitet uns auf Instrumenten. Für gesellige Anlässe geht ihm das Schreiben von lustigen Gedichten leicht von der Hand. Er engagiert sich im Vorstand, zuerst als Stimmführer, nun entlastet er als 2. Vorsitzender Stefan Jacob und organisiert u. a. gesellige Veranstaltungen wie unseren Fasching, den Lichtelabend oder das Dreikönigstreffen. Wichtig ist ihm, dass wir nicht nur viele neue Lieder singen, sondern das alte Liedgut pflegen – für ein „wildes“ Lied auf dem Gipfel sollte immer Zeit sein.

**Björn-Sebastian Uslaub, 2. Tenor, seit 2018 dabei, 22**

Als Kind hatte Sebastian mehrere Jahre Akkordeon gelernt, danach ging er in den Schulchor des Gymnasiums Heidenau und wurde dort von Max Röber geworben. Da er sehr gerne in Gemeinschaft singt und trinkt, fühlt er sich bei uns sehr wohl.

Er ist auch sportlich unterwegs und spielt seit mehreren Jahren im Verein Unihockey – seit kurzem hat er das Bouldern für sich entdeckt und liebäugelt schon mit den echten Bergen ...



Konzerte 1962 – 1989 unter Leitung von Wolfgang Wehmann

- 21.02.1962** Singen zu einem Vortrag über die Eiger Nordwand
- 11.04.1962** Konzert in Ottendorf-Okrilla
- 12.05.1962** Konzert für FDGB-Urlauber in Bad Schandau
- 13.05.1962** Offenes Singen im Großen Dom
- 15.09.1962** Konzert im Kurbad Berggießhübel
- 24.11.1962** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 26.11.1962** Singen zu einem Vortrag von Jerzy Hajdukiewicz, Zakopane
- 20./21.03./
09.04.1963** 3 Frühjahrskonzerte „Auf zum frohen Wandern“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz; Solisten: Walter Günther, Günther Bujak
- 01.05.1963** Singen zur Maifeier in Bad Schandau
- 31.08.1963** Konzert im Gasthof Oppelt in Höckendorf „Gern gehörte Lieder“
Leitung: Wolfgang Wehmann
Ansage: Heinz Lauterbach
- 14.09.1963** Konzert im Kulturhaus des Kliniksankatoriums Bad Gottleuba
- 15.09.1963** Kurkonzert im Kurort Berggießhübel
- 26.09.1963** Konzert mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ auf der Freilichtbühne „Junge Garde“ im Großen Garten
- 29.09.1963** Offenes Singen im Großen Dom
- 12.10.1963** Abendkonzert in Waltersdorf
- 19.10.1963** Konzert im Altersheim Coswig
- 11.1963** Das geplante Herbstkonzert „Wir lieben unsere Berge“ wurde vom Rat der Stadt Dresden (Stadtrat Larondelle) nicht genehmigt.
- 24.11.1963** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 12.03.1964** Konzert zum Frauentag in der 56. Oberschule
- 02./05./
14.04.1964** 3 Frühjahrskonzerte „Wir lieben unsere Berge“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz
- 30.04.1964** Konzert in Hellendorf
- 01.05.1964** Singen zur Maifeier in Hellendorf
- 17.05.1964** Singen mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ zur Feier „100 Jahre Bergsteigen“ am Falkenstein
- 11.06.1964** Konzert im Kulturhaus „Tanne“ in Pirna
- 03.07.1964** Konzert zum Strandfest in Graupa

- 20.07.1964** Offenes Singen auf dem Sportplatz Malterstraße der BSG Empor Dresden-Löbtau
- 23.08.1964** Offenes Singen im Großen Dom
- 07.10.1964** Morgensingen Dresdner Chöre im Dresdner Zwinger zu 15 Jahre DDR
- 12./17./**
21.11.1964 3 Herbstkonzerte „Chöre großer Meister“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz; Flügel: Johannes Falke
- 16.05.1965** Konzert auf der Felsenbühne Rathen, An- und Abreise mit Sonderdampfern
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz
- 18.06.1965** Singen mit dem Bersteigerchor „Kurt Schlosser“ zum 6. Touristentreffen des DWBV und zur Sonnenwende auf dem Königstein
- 20.06.1965** Offenes Singen im Großen Dom
- 18.08.1965** Offenes Singen im Naturtheater am Palaisteich im Großen Garten
- 07.10.1965** Morgensingen Dresdner Chöre im Dresdner Zwinger zum „Tag der Republik“
- 25.11.1965** Konzert im Altersheim Coswig
- 14.02.1966** Singen zum Film „Die Besteigung des K II“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 02./04./**
10.03.1966 3 Frühjahrskonzerte „Lieder besinnlich und heiter“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz
- 06.04.1966** Konzert für die Volkssolidarität Dresden-Nord im Otto-Grotewohl-Saal
- 15.05.1966** Offenes Singen im Großen Dom
- 17.08.1966** Abendsingen im Dresdner Zwinger
- 01.09.1966** Singen zum Dorfabend „800 Jahre Oberwartha“
- 18.09.1966** Offenes Singen im Riegelhof am Bärenstein
- 17./21./**
26.10.1966 3 Herbstkonzerte „Berglieder einst und jetzt“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz
Uraufführung Wehmann: „Sonnenspruch“ (Winter) und „Wenn die Sterne blinken“ (Blaschek/Wallner), Wehmann/Roßberg: „Bergsteigerjahr“
- 20.11.1966** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 26.11.1966** Konzert für FDGB-Bezirksleitung in Radebeul-West
- 15.02.1967** Mitwirkung am 2. Solidaritätskonzert „Volkskunst hilft Vietnam“ und Leistungsvergleich der Männerchöre Dresdens im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums (BC „Kurt Schlosser“, DFD-Chor Dresden, Dresdner Schubertchor, Bergfinken)
- 30.04.1967** Singen zur Maifeier in Bad Schandau
- 18.05./**
23.05.1967 2 Jubiläumskonzerte „20 Jahre Bergfinken“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz; Flügel: Horst Geißler
Uraufführung Wehmann: „Bergfinkenspruch“



- 03.06.1967** Konzert mit dem Männerchor Hellendorf in Berggießhübel und in Bad Gottleuba
- 04.06.1967** Morgensingen mit dem Männerchor Hellendorf in Hellendorf
- 22.06.1967** Konzert in der Kleingartensparte Frankenbergstraße zur 50-Jahr-Feier
- 28.06.1967** Festveranstaltung „20 Jahre Bergfinken“ im Ihagee-Werk
- 27.08.1967** Offenes Singen im Großen Dom
- 03.11./** Mitwirkung an der Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Oktoberrevolution“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 04.11.1967**
- 10.11.1967** Konzert für Belegschaft Ihagee-Werk im Volkshaus Laubegast
- 14./21./** 3 Frühjahrskonzerte „Wieder ist es Zeit zum Wandern“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 23.02.1968**
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz
Uraufführung Wehmann: „Frühlingsmorgen“ (Kauschka)
- 06.04.1968** Singen auf einer Bühne am Dresdner Altmarkt anlässlich des Volksentscheides über die Verfassung der DDR
- 13.05.1968** Abendsingen in 3 Kliniken der Medizinischen Akademie Dresden
- 15.06.1968** Offenes Singen mit dem Männerchor Hellendorf auf der Freilichtbühne Weißer Hirsch
- 03.08.1968** Konzert zur Woche der Kultur und des Sports in Bad Schandau
- 28.08.1968** Abendsingen im Dresdner Zwinger
- 07.10.1968** Konzert im Kultursaal am Stadtpark Bad Schandau
- 20.11.1968** Leistungsvergleich der Chöre des Kreises Dresden im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 24.11.1968** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 29.11.1968** Konzert im Kultursaal des Kabelwerkes Meißen anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Jagdgesellschaften
- 12./14./** 3 Frühjahrskonzerte „Lieder von Jagd und Berg“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 26.02.1969**
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Renate Franz; Mitwirkung: Bläsergruppe der Jagdgesellschaften des Kreises Meißen
Uraufführung Wehmann: „Seilgefährten“ (Fritsche), „Regen“ (Ehrlich)
- 22.02.1969** Singen zum Leistungsvergleich der Chöre des Bezirkes Dresden in Görlitz
- 01.05.1969** Singen in Bad Schandau
- 10.09.1969** Abendsingen im Dresdner Zwinger
- 13.09.1969** Jagdkonzert im Dresdner Zwinger (Freilichtbühne Wallpavillon)
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Rolf Mäser;
Mitwirkung: Vereinigte Jagdhörnergruppen der Jagdgesellschaften des Bezirkes Dresden, Jagdhörnergruppe der Jagdgesellschaft Karl-Marx-Stadt (Leitung: Manfred Patzig), Zentrales Blasorchester Karl-Marx-Stadt, Falknergruppe des Bezirkes Dresden

- 04.10./**
05.10.1969 2 Konzerte in Höckendorf anlässlich 20 Jahre DDR
- 17.10.1969** Konzert im Hamburger Hof in Meißen für die LPG-Hochschule Meißen anlässlich 20 Jahre DDR
- 05./10./**
12.12.1969 Erste Weihnachtskonzerte im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums „Weihnachten im Gebirge“
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Ute Rauschenbach; Solisten: Brigitte Mattern, Gerhard Alde, Roland Bilz
- 18.02.1970** Singen zum Bergabend mit Gustav Ginzel im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 30.04.1970** Singen in Bad Schandau zum 1. Mai
- 29.05./**
02.06.1970 2 Konzerte „Mit Lied und Bild zum Pik Lenin“ (100. Geburtstag Lenins) im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage und Lichtbilder: Wolfgang Preuß
- 27.06.1970** Jagdkonzert mit den Bläsergruppen der Jagdgesellschaften am Schloss Rammenau
- 11.07.1970** Jagdkonzert zur „agra 70“ vor der Parkgaststätte Markkleeberg
- 02.09.1970** Offenes Singen im Dresdner Zwinger
- 12.09.1970** 2. Jagdkonzert im Dresdner Zwinger unter Mitwirkung der Vereinigten Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Dresden und der Jagdhörnergruppe Karl-Marx-Stadt
Moderation: Wolfgang Mäser
- 02.10.1970** Singen zum 2. Kreisjägerfest in Munzig
- 11.11.1970** Singen zum Bergabend mit Dr. Wolf „Die Prager Expedition in den Hindukusch 1970“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 22.11.1970** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 04.12./**
12.12.1970 2 Weihnachtskonzerte mit Beethovenehrung im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Solisten: Christel Dannenberg-Wittig, Volker Wittig und Solisten der Bergfinken
- 13.01.1971** Singen zum 20. Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Festsaal des Kulturpalastes Dresden
- 21.04.1971** Singen zum Bergabend „Empor zum Licht“ des DWBO, KFA Dresden zu Ehren des 25. Gründungstages der SED im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 25.05.1971** Offenes Bergsingen auf dem Lorenzstein und am Zeughaus
- 12.06.1971** Jagdkonzert im Burghof der Albrechtsburg Meißen anlässlich der Festtage zu „500 Jahre Albrechtsburg Meißen“
- 19.06.1971** Singen zur Sommersonnenwende des DWBO der DDR, KFA Dresden auf den Queenwiesen im Kleinen Zschand
- 22.08.1971** Offenes Singen am Jäckelfels unterhalb des Pfaffensteines
- 05.09.1971** Jagdkonzert Schloss Rammenau

- 15.09.1971** Singen zum 22. Dresdner Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Festsaal des Kulturpalastes Dresden
- 12.11./14.11.1971** 2 Herbstkonzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums „Bergfinken singen Volkslieder“
Leitung: Wolfgang Wehmann
- 08.12.1971** Weihnachtskonzert im Pflegeheim Coswig
- 30.04.1972** Singen zum 1. Mai in Bad Schandau
- 26.05.1972** Festveranstaltung „25 Jahre Bergfinken“ im Elbe-Hotel in Dresden-Loschwitz
- 18.06.1972** Konzert im Schlosspark Pillnitz
- 24.06.1972** Singen zur Sommersonnenwende des DWBO, KFA Dresden auf den Queenwiesen im Kleinen Zschand
- 20.08.1972** Konzert zur 400-Jahrfeier in Augustusburg
- 06.09.1972** Singen zum 26. Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Festsaal des Kulturpalastes Dresden
- 14.10.1972** Singen am Schrammtor für den FDGB-Ferendienst
- 10.11./17.11.1972** 2 Festkonzerte „25 Jahre Bergfinken“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Flügel: Christel Dannenberg-Wittig; Mitwirkung: Jagdhornggruppe Karl-Marx-Stadt (Leitung: Manfred Patzig), Kammerchor Bergfinken
- 26.11.1972** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 16.12.1972** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden, Fachkommission Felsklettern am Kuhstall
- 11.04.1973** Singen zum 29. Dresdner Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Festsaal des Kulturpalastes Dresden
- 02.06.1973** Singen für FDGB am Falkenstein
- 31.08.1973** Singen zur Lehrlingseinführung Pentacon im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 04.10.1973** Singen zum 20-jährigen Bestehen der BSG Traktor Pesterwitz
- 24.10.1973** Singen zum 31. Dresdner Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Kulturpalast Dresden
- 28.10.–02.11.1973** Mitwirkung an 5 Veranstaltungen „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast Dresden
- 17.11.1973** Jagdkonzert in Neustadt/Sa. zum 20-jährigen Bestehen der Jagdgesetze
- 29.03./06.04.1974** 2 Frühjahrskonzerte „Steil führt der Weg empor“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig
Uraufführungen: „Wir wollen Kameraden sein“ (Döring/Gnädig), „Wir wollen den Morgen begrüßen“ (Kraeger/Hahn), „Lockend wilde Türme (Bergheimat)“ (Hähnel/Dost)
- 17.04.1974** Singen zum 34. Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Kulturpalast Dresden

- 30.04.1974** Singen zum 1. Mai in Bad Schandau
- 15.06.1974** Singen zur Sommersonnenwende des DWBO, KFA Dresden auf den Queenwiesen im Kleinen Zschand
- 24.08.1974** Jagdkonzert mit der Jagdhornggruppe Karl-Marx-Stadt auf der Waldbühne Augustusburg
- 11.09.1974** Singen zum 36. Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Kulturpalast Dresden
- 14.09.1974** 2 Jagdkonzerte mit der Jagdhornggruppe Karl-Marx-Stadt im Burghof und im Bankettsaal der Albrechtsburg Meißen
- 24.11.1974** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 14.12.1974** Singen zur Wintersonnenwende des DWBO, KFA Dresden, FK Felsklettern auf der Wildwiese
- 14.01.1975** Singen zum 38. Bergfilmabend des DWBO, KFA Dresden im Kulturpalast Dresden
- 06.05.1975** Konzert im Kulturhaus Bad Schandau zum 30. Jahrestag der Befreiung
- 25.05.1975** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 07.06.1975** Konzert mit den Jagdkollektiven im Barockschloss Rammenau
- 06.07.1975** Konzert mit den Jagdkollektiven auf der Waldbühne Augustusburg
- 14.09.1975** Konzert mit den Jagdkollektiven auf der Bosel bei Meißen
- 25.10.–** Mitwirkung an 6 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast
28.10.1975 Dresden
- 15.11.1975** Konzert in Zittau zu „100 Jahre Bergsteigen im Zittauer Gebirge“
- 20.12.1975** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden auf der Wildwiese
- 20.02./** 2 Frühjahrskonzerte „Unsere Welt ist schön!“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-
28.02.1976 Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Tanzgruppe des Pentacon-Ensembles
- 30.04.1976** Singen zum 1. Mai in Hellendorf
- 16.05.1976** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 19.05.1976** Singen zum 44. Bergfilmabend des KFA Dresden im Kulturpalast Dresden
- 19.06.1976** Jagdkonzert im Schloss Moritzburg zu den Kulturfesttagen der Land- und Forstwirtschaft
- 04.07.1976** Jagdkonzert im Bürgergarten Döbeln
- 11.09.1976** Konzert zur Eröffnung der Waldbühne im Schießgrund
- 19.09.1976** Singen zum Jägerfest im Hermsdorfer Park bei Dresden
- 21.11.1976** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 03.12./** 2 Weihnachtskonzerte „Weihnachten im Gebirg“ im Kulturhaus des Sachsenwerkes
07.12.1976 Niedersedlitz und im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Instrumentalgruppe des Institutes für Lehrerbildung Radebeul



- 18.12.1976** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden auf der Wildwiese
- 14.05.1977** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz auf der Bühne im Schießgrund
- 20.06.1977** Singen zum Bergabend des KFA Dresden im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 24.06.1977** Singen zum Dresdner Sommer auf der Freilichtbühne im Dresdner Zwinger
- 07.1977** Jagdkonzert auf der Waldbühne in Augustusburg
- 06.08.1977** Jagdkonzert in Lichtenwalde bei Karl-Marx-Stadt
- 04.09./
09.09.1977** 2 Konzerte zum 30-jährigen Chorjubiläum im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Ina Kölling (Meisterjodlerin), Monika Wehmann (Gitarre), Wolfgang Zieger (Bass); Solisten der Bergfinken: Steffen Dost, Gerhard Alde, Heinz Grabitzki
- 16.09.1977** Konzert für den KFA Zittau im Volkshaus Zittau
- 23.10./
24.10.1977** Mitwirkung an Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast Dresden gemeinsam mit dem Bergsteigerchor Sebnitz
- 26.11./
10.12.1977** 2 Weihnachtskonzerte „Tausend Sterne sind ein Dom“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Instrumentalgruppe des IfL Radebeul
- 17.12.1977** Singen zur Wintersonnenwende des KFA auf der Wildwiese am Königsplatz
- 19.02.1978** Offenes Singen für den FDGB-Ferienst Bad Schandau mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Schießgrund
- 01.04.1978** Frühjahrskonzert „Wohl auf nun in die schöne Welt“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Birgit Lehmann; Mitwirkung: Combo „Die Candys“ (Leitung: Frank Queißer); Solist: Steffen Dost
- 07.04.1978** Wiederholung Frühjahrskonzert im Klubhaus Sachsenwerk Niedersedlitz
- 17.06.1978** Offenes Singen für den FDGB-Ferienst Bad Schandau mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Schießgrund
- 18.08.1978** Konzert mit dem Bergsteigerchor Sebnitz auf der Freilichtbühne Berthelsdorf
Mitwirkung: Jagdhorngruppe Meißen
- 16.09.1978** Mitwirkung an der Kulturveranstaltung für den DTSSB zum Internationalen Touristentreffen auf der Waldbühne Jonsdorf
- 16.10.–
20.10.1978** Mitwirkung an 6 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast Dresden
- 26.11.1978** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 09./10./
15.12.1978** 3 Weihnachtskonzerte „Fröhliche Weihnacht“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Instrumentalgruppe des IfL Radebeul

- 16.12.1978** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden auf der Wildwiese am Königsplatz
- 17.02.1979** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 01.05.1979** Mitwirkung an Ensembleprogramm (30. Jahrestag) im Parktheater Großer Garten
- 31.05.1979** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 08.06.1979** Mitwirkung an Ensembleprogramm (30. Jahrestag) im Kulturhaus Ottendorf-Okrilla
- 09.06.1979** Mitwirkung an Ensembleprogramm (30. Jahrestag) Festveranstaltung im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
- 22.07.1979** Konzert für den Veranstaltungsbetrieb Dresden auf dem Konzertplatz Weißer Hirsch
- 27.07.1979** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 08.09.1979** Singen zum Jägerfest auf der Freilichtbühne Heynitz bei Meißen
- 22.09.1979** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 20.10.–
24.10.1979** Mitwirkung an 7 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast Dresden
- 08.12./
09.12.1979** 2 Weihnachtskonzerte „Leise rieselt der Schnee“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Instrumentalgruppe des IfL Radebeul
- 15.12.1979** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden auf der Wildwiese am Königsplatz
- 07.02.1980** Mitwirkung am Festakt „30 Jahre Staatssicherheit“ der Regierung der DDR im Kulturpalast Berlin
- 15.03.1980** Konzert in der Gaststätte „Tanne“ in Pirna
- 03.04.1980** Mitwirkung an der Jagdveranstaltung im Kulturhaus Kriebethal bei Karl-Marx-Stadt
- 22.04.1980** Festveranstaltung „20 Jahre Pentacon-Ensemble“ im Kulturhaus Niedersedlitz
- 01.06.1980** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 10.07.1980** Konzert für den FDGB-Feriedienst im Zápotocký-Heim Bad Schandau
- 13.09.1980** Singen zum Bezirkstouristentreffen auf der Burg Hohnstein
- 27.09.1980** Offenes Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 23.11.1980** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 12./13./
14.12.1980** 3 Weihnachtskonzerte „O du stille Zeit“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Instrumentalgruppe des IfL Radebeul
- 20.12.1980** Singen zur Wintersonnenwende des KFA Dresden auf der Wildwiese am Königsplatz
- 15.02.1981** Singen für den FDGB-Feriedienst in Bad Schandau
- 03./10./
11.04.1981** 3 Frühjahrskonzerte „Nun will der Lenz uns grüßen“ in der Gaststätte „Stadt Dresden“ in Sebnitz und 2-mal im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann / Gotthard Geißler; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Bergsteigerchor Sebnitz, Dietmar Lang (Klavier)

- 23.05.1981** Konzert zum Bergfilmabend des KFA Zittau im Filmpalast Zittau
- 24.05.1981** Konzert in der Klosterruine Oybin
- 04.06.1981** Konzert in der Gaststätte „Bielatal“ in Königstein zur Woche der Jugend und Sportler
- 11.06.1981** Singen für den FDGB-Feriedienst in Bad Schandau
- 17.10.–** Mitwirkung an 7 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast
21.10.1981 Dresden
- 17.11.1981** Konzert für den KFA Pirna im Kulturhaus „Tanne“
- 29.11.1981** 2 Weihnachtskonzerte „Winterzeit – schöne Zeit“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansager und Solist: Volker Wittig; Mitwirkung: Studentenchor und Instrumentalgruppe des IfL Radebeul
- 14.12.1981** Wiederholung des Weihnachtskonzertes in der Landesbühne in Radebeul
- 19.12.1981** Singen zur Wintersonnenwende auf der Hohen Liebe
- 14.02.1982** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 04.05.–** Mitwirkung an der Veranstaltungsreihe „Rendezvous in Dresden“ im Kulturpalast
11.05.1982 Dresden (10 Auftritte)
- 06.05.1982** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 22.05.1982** Konzert zum Tag der Volkskunst auf dem Konzertplatz Weißer Hirsch
- 10.07.1982** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 07.11.1982** 2-mal Mitwirkung an der Veranstaltung „Wünsch dir doch mal Blasmusik“ im Kulturpalast Dresden
- 21.11.1982** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 27.11./** 4 Weihnachtskonzerte „Winter in den Bergen“ im Steinsaal des Deutschen Hygiene-
28.11.1982 Museums
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig;
 Mitwirkung: Studentenchor und Instrumentalgruppe des IfL Radebeul, Solisten des Radebeuler Kinderchors
 Uraufführung Wehmann: „Winter in der Sächsischen Schweiz“
- 18.12.1982** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden auf der Wildwiese am Königsplatz
- 20.02.1983** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 04.03.1983** Jagdkonzert im Klubhaus Coswig
- 27.03.1983** Gemeinsames Konzert „Lieder der Berge“ mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ und dem Bergsteigerchor Sebnitz im Festsaal des Kulturpalastes Dresden
- 05.06.1983** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 17.06.1983** Singen zu „30 Jahre Klubhaus Pentacon“ im Studiotheater des Kulturpalastes
- 30.06.1983** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund
- 09.09.1983** Singen für den FDGB-Feriedienst Bad Schandau im Schießgrund

- 27.11.1983** 2 Weihnachtskonzerte „In stiller Nacht“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Christel Wittig und Volker Hahn (Klavier), Monika Wehmann (Gitarre), Studentenor des IfL Radebeul, Solisten des Radebeuler Kinderchores
- 17.12.1983** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden auf der Wildwiese am Königsplatz
- 19.02.1984** Konzert für den FDGB-Ferienst im Zápotocky-Heim Bad Schandau
- 07.04.1984** 2 Frühjahrskonzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig
- 27.05.1984** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Großen Dom
- 01.06.1984** Konzert in der Gaststätte „Bielatal“ in Königstein
- 13.07.1984** Konzert für den FDGB-Ferienst im Zápotocký-Heim Bad Schandau
- 05.11.–** Mitwirkung an 9 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast
09.11.1984 Dresden
- 25.11.1984** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 02.12.1984** 2 Weihnachtskonzerte „Bergweihnacht“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Dietmar Lang (Klavier), Monika Wehmann (Gitarre), Wolfgang Zieger (Bass), Susanne Haase und Michaela Herzog (Blockflöte), Studentenor des IfL Radebeul, Mitglieder des Radebeuler Kinderchores
Uraufführung Wehmann: „Neuschnee“ (Müller)
- 10.05.1985** Singen zum 25-jährigen Jubiläum des Pentaconensembles im Kulturhaus des Sachsenwerkes Niedersedlitz
- 16.06.1985** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Steinbruch Hohnstein
- 24.06.1985** Singen zur Sommersonnenwende der BSG Empor Dresden-Löbtau an der Heiden-schanze bei Freital
- 06.07.1985** Singen für den FDGB-Ferienst Bad Schandau im Schießgrund
- 05.09.1985** Singen zum Dorffest Rödern im Gasthof Rödern
- 12.09.1985** Konzert mit dem Männerchor Weixdorf zu seinem 100-jährigen Bestehen im Kulturhaus Weixdorf
- 15.09.1985** Singen für den FDGB-Ferienst Bad Schandau im Schießgrund
- 18.11.1985** Konzert für das IfL Radebeul im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums (Hauptprobe)
- 01.12.1985** 2 Weihnachtskonzerte „Wir wollen Frieden“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Dietmar Lang (Klavier), Bläserkollegium der Hochschule für Verkehrswesen (Leitung: Kammervirtuose Heinz Biskup), Studentenor des IfL Radebeul
- 21.12.1985** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden an der Kleinen Liebe
- 09.04.1986** Singen zur Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD

- 18.04.1986** Singen zum 5. Königsteiner Bergabend im „Deutschen Haus“ in Königstein
- 21.05./** Frühjahrskonzerte „Im Frühlau zu Berge“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-
27.05.1986 Museums und im Kulturhaus „Tanne“ in Pirna
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig
- 28.05.1986** Konzert für den FDGB-Feriedienst im Zápotocký-Heim Bad Schandau
- 03.09.1986** Konzert für den FDGB-Feriedienst im Kulturhaus Bad Schandau
- 07.09.1986** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Steinbruch Hohnstein
- 03.11.–** Mitwirkung an 9 Jagdkonzerten „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ im Kulturpalast
10.11.1986 Dresden
- 23.11.1986** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 29.11./** 3 Weihnachtskonzerte „Pulverschnee und Gipfelwind“ im Kongresssaal des Deut-
30.11.1986 schen Hygiene-Museums
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Studenten-/Kin-
 derchor und Instrumentalgruppe des IfL Radebeul
- 20.12.1986** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden an der Kleinen Liebe
- 09.05.1987** Festveranstaltung „40 Jahre Bergfinken“ in der Gaststätte „Freundschaft“ Dresden-
 Leuben
- 16.05.1987** 2 Konzerte „40 Jahre Bergfinken“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Muse-
 ums
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Volker Wittig; Mitwirkung: Jagdhornbläser-
 gruppe Karl-Marx-Stadt (Leitung: Manfred Patzig); Solisten: Michael Ludwig, Steffen
 Dost
 Uraufführung Wehmann: „Elbsandsteingebirge“, Uraufführung Steffen Dost: „Morgen
 am Elbrus“ (Hähnel)
- 19.06.1987** Konzert mit dem Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“ und dem Bergsteigerchor Sebnitz
 zum 60-jährigen Bestehen des BC „Kurt Schlosser“ auf dem Marktplatz in Pirna
- 03.07.1987** Konzert zur Eröffnung der Sonderausstellung „Jagdbilder“ im Schloss Moritzburg
- 01.08.–** Mitwirkung am Programm des Bezirkes Dresden zum Berlinjubiläum
02.08.1987 9 Auftritte auf der Freilichtbühne am Alex
- 06.09.1987** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Steinbruch Hohnstein
- 28.11.1987** 2 Weihnachtskonzerte „Das Jahr vergeht“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-
 Museums
 Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Wolf-Eike Bartels; Mitwirkung: Radebeuler
 Kinderchor, Jagdhorngruppe Hohnstein; Solist: Steffen Dost
 Uraufführung Wehmann: „Unser Lied klingt durch den Wald“
- 09.12.1987** Konzert für den Gehörlosen- und Schwerhörigenverband im Klub der Volkssolidarität
 auf der Comeniusstraße
- 19.12.1987** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden an der Kleinen Liebe
- 18.02.1988** Konzert für den FDGB-Feriedienst im Ferienhaus „Louis Fürnberg“ in Bad Schandau
- 26.04.–** Mitwirkung im Unterhaltungsprogramm „Sächsische Heimatblätter“ im Kulturpalast
28.04.1988 Dresden (3 Auftritte)

- 08.06.1988** Konzert zu „700 Jahre Leubnitz“ mit der Dixielandgruppe „Saxonia Feetwarmers“ am Heiligenborn in Dresden-Leubnitz
- 11.06.1988** Singen zum Verbandstreffen des DWBO, BFA Dresden im Waldstadion Oelsa
- 07.07.1988** Konzert zum „Dresdner Sommer“ im Stallhof am Dresdner Schloss
- 27.08.1988** Konzert mit dem Männerchor „Harmonie“ aus Hamburg-Vierlanden im Festzelt in Zaschendorf
- 04.09.1988** Offenes Singen mit dem Bergsteigerchor Sebnitz im Steinbruch Hohnstein
- 01.10.1988** Konzert mit der Jagdhornbläsergruppe Karl-Marx-Stadt an der Talsperre Kriebstein
- 20.11.1988** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 26.11./**
27.11.1988 4 Weihnachtskonzerte „Wenn’s draußen wieder schneit“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Wolf-Eike Bartels; Mitwirkung: Studentenchor des IfL Radebeul, Bimmelbahn-Musikanten Glashütte; Solisten: Steffen Dost, Hartmut Weber
Uraufführung Wehmann: „Unsere Wünsche“
- 07.12.1988** Weihnachtskonzert mit dem Radebeuler Kinderchor im Kulturhaus „Völkerfreundschaft“
- 17.12.1988** Singen zur Wintersonnenwende des SFA Dresden an der Kleinen Liebe
- 31.03.1989** Konzert für den FDGB-Feriedienst im Ferienhaus „Louis Fürnberg“ in Bad Schandau
- 28.04./**
30.04.1989 5 Jagdkonzerte „Ein Jäger längs des Weihers ging“ in der Stadthalle Karl-Marx-Stadt
- 11.05.1989** Frühjahrskonzert „Bergfinken singen – und alle singen mit!“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor
Uraufführung Wehmann: „Wir singen den Tag“ (Ehrlich)
- 22.06.1989** Konzert mit den „Saxonia Feetwarmers“ zum Brunnenfest in Dresden-Leubnitz am Heiligenborn
- 24.06.1989** Singen zur Sommersonnenwende des SFA Dresden und zu „125 Jahre Bergsteigen in Sachsen“ an der Kleinen Liebe
- 06.07.1989** Konzert zum „Dresdner Sommer“ mit den „Saxonia Feetwarmers“ im Stallhof
- 21.07.1989** Konzert zum Forst- und Jagdfest am Buchenpark in Hinterhermsdorf
- 03.09.1989** Konzert am Barockschloss Rammenau
- 11.10.–**
17.10.1989 Mitwirkung an der Veranstaltung „Schlager im Palast“ im Kulturpalast Dresden anlässlich 20 Jahre Kulturpalast (7 Auftritte)
- 03.12./**
04.12.1989 4 Weihnachtskonzerte „Bergweihnacht 1989“ im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums
Leitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert
Mitwirkung: Radebeuler Kinder- und Studentenchor, Mitglieder des Bläserkollegiums der Hochschule für Verkehrswesen
- 16.12.1989** Singen zur Wintersonnenwende an der Kleinen Liebe

Heutige Bergfinken von A – Z

Ulrich Voigt, 1. Tenor, seit 1951 dabei, 86



Uli Voigt ist vor fast 70 Jahren von Kurt Kämpfe schon als Bergfink mit Gesangs-Sonderaufgaben betraut worden. Deshalb bringt er Chorleiter und Sangesbrüder mit gut gemeinten musikalischen Korrekturwünschen zum Schmunzeln oder auf die Palme. Er war 1956 unser jüngstes „Mädchen vom Berge“. Wegen seiner Spitzbergen-Expeditionen und der bergsteigerischen und christlichen Erziehung der vielen Töchter setzte er in den 60er Jahren seine Sängerzeit aus. Aber als Bergfinken-Urgestein zog es ihn sangesfroh mit überhohen Trompetentönen wieder in den 1. Tenor zurück.

Nach der Wende gab uns der langjährige SBB-Vorsitzende und Alpenvereinsguru das Prädikat „Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes“ für die gern übernommene Aufgabe der Umrahmung der offiziellen SBB-Veranstaltungen und hielt über zwanzigmal eindringliche Totensonntags-Ansprachen auf der Hohen Liebe. Seine jugendlichen Chorstreiche mit hinten herumgereichten Schnapsflaschen während der Konzerte bedauert er als Altgereifter von halbem Herzen und will gern noch den Bergfinken-Hunderter überleben.

Gerome Weber, 1. Bass, 2012 aufgenommen, 47

Gerome begegnete den Bergfinken (Matthias Knorr und Michael Neubert) zuerst in Thailand, als er dort 2010 mit seiner Familie Kletterurlaub machte. Groß überzeugen musste man ihn nicht, denn er hat schon immer Freude an Musik gehabt – und wenn man es mit dem Klettern verbinden kann: umso besser.

Mit der Kletterei hat er zwar recht spät angefangen (sein erster Gipfel war 2003 das Waltersdorfer Horn), da er aber fast jede freie Minute dafür nutzt und alles lieber ganz oder gar nicht macht, ist er schnell sehr gut geworden. Er liebt die Geselligkeit und verwöhnt seinen Freundeskreis mit Mutzbraten aus seiner Altenburger Heimat oder auch mal mit dem Bau einer Schwitzhütte. Mit seinen Kletterfreunden hat er den bereits ausgestorbenen Klub „Vexirtürmer“ wiederbelebt – auch ist er dafür verantwortlich, dass sich unser Doppelquartett gegründet hat.



Martin Wilhelm, 2. Tenor, 2018 aufgenommen, 21

Martin hat schon als Kind mit dem Singen begonnen und war bis zum Abitur im Schülerchor von Max Röber aktiv. Durch ihn ist er auch zu den Bergfinken gekommen. Obwohl er ein Freund exakter Harmonien und anspruchsvollerer Chorliteratur ist, fühlt er sich bei uns recht wohl. Er ist eher zurückhaltend, versucht aber trotzdem durch gezielte Hinweise unsere gesangliche Qualität zu heben.

Erste Klettererfahrungen hat er durch die Bergfinken gemacht – er will dranbleiben ...

Konzerte 1990 – 2019

- 13.03.1990** 2 Bergabende des Stadtfachausschuss des DWBO im Kongresssaal des Hygiene-Museums
Musikalische Umrahmung Lichtbildervortrag
- 11.04.1990** Singen zur Informationsveranstaltung von SBB und DAV im Physikhörsaal der TU Dresden
- 20.05.1990** Offenes Singen im Riegelhof am Großen Bärenstein
- 25.05.1990** Singen zur 1. Hauptversammlung des SBB im Klubhaus der Felsenkellerbrauerei
- 05.07.1990** Konzert auf der Freilichtbühne im Dresdner Zoo
- 17.08.–** Chorfahrt auf Einladung des Männergesangvereines „Harmonie“ Kirchwerder Sande in Hamburg-Vierlanden
19.08.1990 Konzert beider Chöre im Fährhaus Zollenspieker und Singen zum Empfang im Hamburger Rathaus
- 02.09.1990** Offenes Singen gemeinsam mit BC Sebnitz im Steinbruch Hohnstein
- 24.11.1990** Singen im Hotel „Sächsischer Löwe“ Freital zur SBB-Versammlung
Die Bergfinken werden wieder Chor des Sächsischen Bergsteigerbundes.
- 25.11.1990** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 01.12./** 3 Konzerte im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden unter dem
02.12.1990 Titel „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert
Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Jagdhornbläsergruppe Chemnitz (Leitung Manfred Patzig)
- 22.12.1990** Singen zur Wintersonnenwende des SBB auf der Kleinen Liebe
- 28.02.1991** Bergabend des SBB im Kongresssaal Hygiene-Museum
Musikalische Umrahmung Dia-Vortrag Hans Steinbichler
- 06.05.1991** Mitwirkung an Bergabend der Tirolwerbung Innsbruck im Kongresssaal Hygiene-Museum
- 06.06.1991** Singen zum Bergfilmabend des SBB
- 04.07.1991** Konzert zum „Dresdner Sommer“ im Stallhof
- 01.09.1991** Offenes Singen im Steinbruch Hohnstein mit BC Sebnitz
- 13.09.1991** Singen zum IGIP-Symposium der TU Dresden auf Dampfer
- 22.09.1991** Konzert mit Männergesangsverein „Liederquell“ Unterpfaffenhofen in der Strehleiner Kirche
- 19.10.1991** Bergsingen zum 80. Jubiläum des SBB im Bielatal
- 09.11.1991** Mitwirkung am Südtiroler Heimatabend im Arabella-Hotel in München-Bogenhausen und am 10.11.1991 in der Bürgersaalkirche
- 24.11.1991** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe

- 30.11.1991** 2 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums unter dem Titel „Wir sind durch Deutschland gefahren“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor; Solist: Steffen Dost
- 21.12.1991** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 27.02.1992** Mitwirkung an der Festveranstaltung „140 Jahre Männerchor Königsbrück“
- 22.03.1992** Konzert am Schloss Rammenau
- 16.05.1992** Mitwirkung an der Begegnung „Südtirol – Dresden“ im Kongresssaal des Hygiene-Museums und am 17.05.1992 zum Gottesdienst in der Katholischen Hofkirche Dresden
- 18.06.1992** Konzert im Stallhof Dresden
- 03.07.–** Mitwirkung an Veranstaltungen „Sommerfestival der Volksmusik“ im Kulturpalast
05.07.1992 Dresden
- 15.08.1992** Gemeinsames Konzert mit dem Männerchor „Harmonie“ Kirchwerder Sande aus Hamburg im Stallhof Dresden
- 06.09.1992** Offenes Singen im Steinbruch Hohnstein gemeinsam mit dem BC Sebnitz
- 28.09.1992** Singen zu einer Live-Sendung des ZDF auf der Bastei
- 22.11.1992** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 03.12.1992** 2 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums unter dem Titel „Der Schnee stäubt von den Fichten“.
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert
Mitwirkung: Radebeuler Kinderchor, Südtiroler Alphornbläser; Solist: Steffen Dost
- 19.12.1992** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 06.02./** Tonaufnahmen für die CD „Bergfinken singen“ in der Friedrich-Schiller-Oberschule
07.02.1993 Dresden-Loschwitz
- 15.05.1993** Singen auf dem Keulenberg
- 19.06.1993** Singen zur Sommersonnenwende des SBB am Skiheim „Räumicht“ in Sebnitz gemeinsam mit dem BC Sebnitz; Feuerrede: Arthur Treutler
- 02.07.–** Chorfahrt zum Männerchor „Liederquell“ Unterpfaffenhofen in Germering
04.07.1993 Singen unterhalb der Kampenwand in den Chiemgauer Alpen, und am Abend gemeinsames Konzert im „Schusterhäusel“ Germering
Singen im Kloster Andechs über dem Ammersee
- 05.09.1993** Offenes Singen im Steinbruch Hohnstein gemeinsam mit dem BC Sebnitz
- 10.10.1993** Sängertreffen in Großenhain
- 16.10./**
17.10.1993 Mitwirkung an Veranstaltungen zum „Fest der Volksmusik“ im Kulturpalast Dresden
- 21.11.1993** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 05.12.1993** Konzert in der Marienkirche Großenhain unter dem Titel „Männerchöre singen Weihnachtslieder“
Mitwirkung: Männerchor TV 1885 Großenhain, Posaunenchor der Marienkirche

- 11.12.1993** 2 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums unter dem Titel „Lasst uns auf die Berge gehn“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Ina Maria Federowski
Mitwirkung: Akkordeonorchester Dresden
Solisten: Gerhard Alde, Steffen Dost
- 18.12.1993** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 16.04.1994** Konzert zu „125 Jahre Alpenvereinssektion Berlin“ in Berlin
- 14.05.1994** Offenes Singen gemeinsam mit dem Männerchor Köln-Vogelsang am Kuhstall
- 04.06./** Konzerte zu „125 Jahre Deutscher Alpenverein“ im Kultur- und Kongresszentrum
05.06.1994 Liederhalle und auf dem Schlossplatz in Stuttgart
- 02.07.1994** Singen im Stallhof Dresden anlässlich des Katholikentages
- 04.09.1994** Singen an der Napoleonschanze bei Hohnstein und in der Kirche Hohnstein
- 20.11.1994** 2 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums unter dem Titel „In Sonnennähe möchte ich stehn“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Jagd-
horngruppe Chemnitz; Solist: Steffen Dost
- 17.12.1994** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 12.03.1995** Gemeinsames Konzert mit dem Trientiner Bergsteigerchor „Sosat“ im Kulturpalast
Dresden
- 06.05.1995** Offenes Singen im Ehrenhain (Rosengarten) im Bielatal mit dem BC Sebnitz
- 09.06.–** Konzert anlässlich „100 Jahre Männerchor Harmonie Kirchwerder Sande“ in Ham-
11.06.1995 burg-Vierlanden
- 15.06.1995** Singen in der Kirche Pesterwitz
- 25.06.1995** Konzert im Schloss Rammenau
- 30.08.1995** Singen zur Jubiläumsveranstaltung „75 Jahre Chor“ im Ratskeller Dresden
- 03.09.1995** Offenes Singen in Hohnstein
- 26.11.1995** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 09.12./** 3 Jubiläumskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums unter dem Titel „75 Jah-
10.12.1995 re Bergfinken 1920 – 1995“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Erich
Edlinger, Jodler aus Salzburg
Uraufführung Wehmann: „Kampenwandspruch“
- 16.12.1995** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 30.03./**
- 31.03.1996** Tonaufnahmen für CD „Pulverschnee und Gipfelwind“ in Medingen
- 11.05.1996** Offenes Singen im Ehrenhain (Rosengarten) im Bielatal mit BC Sebnitz
- 16.05.–** Chorfahrt zum Männergesangsverein Köln-Vogelsang 1952
19.05.1996 Gemeinsames Konzert in der Aula des Albertus-Magnus-Gymnasiums und Singen
zur Abendmesse in der Pfarrkirche St. Konrad und im Pfarrsaal



- 22.06.1996** Mitwirkung am 2. Sängerkongress des Sächsischen Sängerbundes in Bad Lausick
- 27.07.1996** Konzert auf der Felsenbühne Rathen
- 14.09./**
- 15.09.1996** Tonaufnahmen für CD „Pulverschnee und Gipfelwind“ in Medingen
- 21.09.1996** Konzert auf der Festung Königstein
- 28.09.1996** Singen zum Bundestag der Geodäten am Laasenstein
- 24.11.1996** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 07.12./**
- 08.12.1996** 3 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal des Hygiene-Museums „Pulverschnee und Gipfelwind“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Wolfgang Wittig; Mitwirkung: Kinderchor „Bergfinken“ Ehrenfriedersdorf; Solist: Steffen Dost
- 21.12.1996** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 19.02.1997** Singen in der Dresdner Bank zur Ausstellungseröffnung des SBB
- 20.03.1997** Singen zum Bergabend des SBB im Haus der Kultur Maternistraße
Panoramavortrag Frank Richter: „Zwischen Sandstein und Granit“
- 05.04.1997** Singen zum Festakt „85 Jahre Bergwacht“ im Plenarsaal des Dresdner Rathauses
- 17.04.1997** Singen zu 90 Jahre Schule Leubnitz
- 07.05.1997** Singen zur Wiedereröffnung der Fährverbindung Schöna-Herrnskretsch
- 17.05.1997** 20. Dresdner Musikfestspiele – unter dem Motto „Dresden singt und musiziert“ gemeinsames Konzert der Chöre BC Bergfinken, BC „Kurt Schlosser“ und BC Sebnitz auf der Brühlschen Terasse
- 01.06.1997** Offenes Singen im Ehrenhain Rosenthal-Schweizermühle mit BC Sebnitz
- 06.09.1997** Gemeinsames Konzert mit dem Kinderchor „Bergfinken“ auf der Bühne vor der Mittelschule Ehrenfriedersdorf anlässlich 100 Jahre Schule
- 26.10.1997** Offenes Singen vor dem Belvedere oberhalb von Niedergrund
- 23.11.1997** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 06.12./**
- 07.12.1997** 3 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal Hygiene-Museum „O Berg in deiner Pracht“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Mitwirkung: Blechconsort Dresden und Musikschule Bautzen; Solist: Gerhard Alde; Pianist: Dietmar Lang
- 20.12.1997** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 27.02.1998** Singen im Seniorenheim Obergorbitz
- 24.05.1998** Offenes Singen auf dem Pfaffenstein
- 07.06.1998** Singen zum Meilerfest bei Tharandt
- 10.07.1998** „Sandstein und Musik“ im Steinbruch Reinhardtsdorf
Konzert Bergfinken und BC Sebnitz
- 06.09.1998** Offenes Singen mit BC Sebnitz auf der Laasenwiese

- 05.11./** Bergabende des SBB im Haus der Kultur und Bildung Maternistraße und in den
06.11.1998 Tannensälen Pirna
 Hans Steinbichler: „Die schönsten Höhenwege der Alpen“
- 22.11.1998** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 05.12./** 3 Weihnachtskonzerte im Hygiene-Museum „Um die Welt geht unser Lied“
06.12.1998 Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Karl-Heinz Lehnert
 Mitwirkung: Sachsenländer Blasmusikanten; Solisten: Hartmut Weber und Steffen Dost; Pianist: Dietmar Lang
- 19.12.1998** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 13.03.1999** Singen zum Bergabend des SBB im Haus der Kultur und Bildung Maternistraße
 Siegfried Hupfauer: „Berge, Bergblumen und Bergvölker der Erde“
- 09.04.1999** Offenes Singen am Belvedere in Elbleiten oberhalb von Niedergrund
- 01.05.1999** Singen an der Schrammsteinbaude
- 14.05.1999** Frühjahrskonzert im Kongresssaal des Hygiene-Museums gemeinsam mit dem Männerchor Köln-Vogelsang
 Leitung: Wolfgang Wehmann, Ulrich Schlögel, Johannes Klütsch; Ansage: Karl-Heinz Lehnert; Pianist: Dietmar Lang; Diaschau: Frank Richter
- 02.07.1999** Abendsingen in Papstdorf gemeinsam mit MC Sächsische Schweiz und BC Sebnitz
- 02.10.1999** Mitwirkung am 3. Sängerfest zum 75. Jubiläum des Sächsischen Sängerbundes in Großenhain
- 05.11.–** Chorfahrt zum 75. Jubiläum des Männerchores Pfaffenweiler nach Villingen-
07.11.1999 Schwenningen im Schwarzwald
 Gemeinsames Konzert der Männerchöre Bergfinken, Pfaffenweiler und Villingen am 06.11.1999 im Franziskaner Konzerthaus Villingen
 Leitung: Wolfgang Wehmann, Gerhard Lauffer und Klaus Schmidt
- 11.11.1999** Singen zum Bergabend des SBB im Haus der Kultur und Bildung Maternistraße
 Pit Schubert: „Von den Freuden und Leiden eines Trekkers und Expeditionsbergsteigers im Himalaja“
- 21.11.1999** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 04.12./** 3 Weihnachtskonzerte im Kongresssaal Hygiene-Museum „Wenn die Sterne blinken“
05.12.1999 Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Denise Thonig; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Waldpark-Kinderchor Radebeul; Sopran: Anne Richter; Klavier: Dietmar Lang
- 18.12.1999** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
 Rede: Ulrich Voigt
- 06.04.2000** Singen zum Bergabend des SBB im Mathehörsaal Willersbau der TU
 Olaf Rieck: „Leipziger Cho Oyu-Expedition“
- 01.05.2000** Singen an der Schrammsteinbaude
- 06.05.2000** 2 Frühjahrskonzerte im Lichthof des ESAG-City-Center Dresden
 Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Ellen Schaller; Dirigenten: Wolfgang Wehmann, Ulrich Schlögel, Monika Wehmann; Mitwirkung: Chorgemeinschaft Radebeul-Lindenau



- 16.06.2000** Konzert am Fontane-Center in Dresden-Klotzsche
- 25.06.2000** Konzerte zum „Mittelsächsischen Kultursommer“ in Kriebstein und auf der Rochsburg
- 07.07.2000** Abendsingen in Papstsdorf gemeinsam mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Mitwirkung: Hohnsteiner Jagdhornbläser
- 02.09.2000** Konzert mit dem Männerchor „Harmonie“ aus Hamburg im ESAG-City-Center Dresden anlässlich 80 Jahre Chor
- 19.10./**
- 21.10.2000** Mitwirkung an der MDR-Fernsehsendung „Musik für Sie“ im Kulturpalast Dresden
- 29.10.2000** Singen zur Eröffnung der Ausstellung von Irmgard Uhlig (90. Geburtstag) im Schloss Zuschendorf bei Pirna
- 26.11.2000** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 09.12./**
- 10.12.2000** 3 Weihnachtskonzerte im Kongressaal des Hygiene-Museums „Jubiläumskonzert 80 Jahre Bergfinken Dresden“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Judith Bartz; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Sachsenländer Blasmusikanten; Solist: Anne Richter; Klavier: Dietmar Lang
Uraufführung Wehmann: Bergspruch 2000
- 16.12.2000** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 02.03.2001** Singen zu 90 Jahre SBB im Lichthof ESAG-City-Center
- 23.03.2001** Singen zum Bergabend im Hörsaalzentrum der TU Dresden
Lothar Stutte: „Metéora“
- 05.05.2001** Frühjahrskonzert im ESAG-City-Center „In die blühende Welt“ gemeinsam mit dem Männerchor Pfaffenweiler
- 15.06.2001** Konzert mit dem Grothe & Hartmann Männerchor aus Wuppertal im ESAG-City-Center
- 01.07.2001** Konzert zu „Sandstein und Musik“ im Steinbruch Reinhardtsdorf gemeinsam mit BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“ und Philharmonic Brass
- 05.07.2001** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstsdorf gemeinsam mit BC Sebnitz und MC „Sächsische Schweiz“
- 04.08.2001** Konzert zum Kirnitzschalfest an der Mittelndorfer Mühle
- 25.11.2001** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 01.12.2001** Konzert auf dem Marktplatz in Sebnitz
- 08.12.2001** **1. Weihnachtskonzert in der Annenkirche** Dresden „Geht, ruft es von den Bergen“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Ellen Schaller
Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
Mitwirkung: Orchester der Musikschule „Sächsische Schweiz“ Pirna; Tenor: Falk Hoffmann

- 22.12.2001** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Heinz Grabitzki
- 06.04.2002** Konzert „Sächsische Bergsteiger singen“ in der Mehrzweckhalle Bodenbacher Straße Bergfinken Dresden, BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“, Sächsischer BC „Kurt Schlosser“ Dresden
Gesamtleitung: Axel Langmann; Moderation: Cornelia Nossek; Dirigenten: Wolfgang Wehmann, Ulrich Schlögel, Mathias Hieke, Axel Langmann, Karl-Heinz Hanicke
- 05.05.2002** Singen auf dem Keulenberg gemeinsam mit dem MC „Sächsische Schweiz“ und dem MC „Wilschdorf-Reichenberg“
- 01.06.2002** Gemeinsames Singen zu „25 Jahre MC Sächsische Schweiz“ am Wolfsberg (Bergfinken, BC „Kurt Schlosser“)
- 27.07.2002** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum 5. Kirnitzschalfest
- 08.09.2002** Konzert an der Krillemühle bei Blankenstein
- 03.10.–** Chorfahrt nach Bischofshofen mit Konzerten mit der „Liedertafel Bischofshofen“ in
06.10.2002 Bischofshofen und mit der „Liedertafel Zell am See“ in Zell am See und am Arthurhaus unterhalb des Hochkönig
- 15.11.2002** Singen zum Bergabend des SBB im TU-Hörsaalzentrum
Andreas W. Koegel: Dia-Multivisionsschau „Bergsommer“
- 24.11.2002** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 06.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Von den Bergen leuchten die
07.12.2002 Feuer“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Monika Werner; Dirigenten: Wolfgang Wehmann, Ulrich Schlögel; Orgel: Günter Seidel
- 21.12.2002** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Albrecht Kittler
- 24.05.2003** Offenes Singen auf der Laasenwiese
- 27.06.2003** Singen zu 120 Jahre MC Wilschdorf
- 04.07.2003** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf gemeinsam mit BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“ und Liedertafel Bischofshofen sowie Sachsenländer Blasmusikanten
- 05.07.2003** Heiteres Konzert im Operettentheater Dresden-Leuben „Seid fröhlich“ mit Liedertafel Bischofshofen und den „G-Durs“
Ansage: Monika Werner; Mitwirkung: Waldhornquartett
- 26.07.2003** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschalfest
- 29.08.2003** Singen zu 725 Jahre Pappritz
- 06.09.2003** Mitwirkung am Tag der Sachsen in Sebnitz gemeinsam mit BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“ und Sächsischer BC „Kurt Schlosser“
- 15.11.2003** Singen zum Bergabend des SBB im TU-Hörsaalzentrum
Guus Reinartz: Wallis

- 24.11.2003** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Stefan Jacob
- 05.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Es geht ein großes Leuchten“
06.12.2003 Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Monika Werner
Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
Mitwirkung: Accordion Harmonists Galina Bleuel und Wladimir Artimowitsch; Orgel:
Günter Seidel
Uraufführung Schlögel: „Es geht ein großes Leuchten“ (Josef Bourier)
- 21.12.2003** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 06.04.2004** Benefizkonzert in der Annenkirche Dresden
- 15.05.2004** Offenes Singen auf der Laasenwiese
- 25.06.2004** Singen zur Jahreshauptversammlung des DAV im Congress Center Dresden
- 02.07.2004** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und
Orchester
- 24.07.2004** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschalfest
- 25.07.2004** Konzert in der Trinitatiskirche
- 26.08.–** Chorfahrt auf die Dresdner Hütte im Stubaital mit Konzerten in Neustift und an der
29.08.2004 Jochdohle
- 12.09.2004** Konzert an der Krillemühle im Triebischtal
- 09.10.2004** Konzert am Schloss Wackerbarth in Radebeul
- 12.11.2004** Singen zum Bergabend des SBB im TU-Hörsaalzentrum
Lothar Himmel: Engadin
- 21.11.2004** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 27.11.2004** 2 Adventskonzerte im Kalkbergwerk Miltitz
- 03.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden
04.12.2004 Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Monika Werner; Dirigenten: Wolf-
gang Wehmann und Ulrich Schlögel; Sopran: Anne Richter, Oboe: Juliane Hinz,
Trompete: Eric Kiriasis; Orgel: Günter Seidel
Uraufführung Schlögel: „Abend im Gebirge“ (Helmut Richter)
- 18.12.2004** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Heinz Grabitzki
- 23.04.2005** Singen zum Hoffest in Struppen
- 01.05.2005** Offenes Singen auf der Laasenwiese
- 03.06./** 3 Frühjahrskonzerte „In der Hütte froher Berggesang“ im Studiotheater des Kultur-
04.06.2005 palastes Dresden
- 11.06.2005** Konzert zu „Sandstein und Musik“ im Steinbruch Wehlen gemeinsam mit BC Sebnitz,
MC „Sächsische Schweiz“, BC „Kurt Schlosser“

- 02.07.2005** Singen zum Sängerkhoffest in Sebnitz
- 08.07.2005** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 30.07.2005** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschtalfest
- 18.09.2005** Herbstkonzert im Ballhaus Watzke
Mitwirkung: Mundharmonikaorchester Dresden
- 20.11.2005** Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 02.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Wandert alle Welt zu einem
03.12.2005 guten Stern“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Tina Grafe; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Jugendstreichquartett „Ausbund“; Orgel: Günter Seidel
- 17.12.2005** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 22.04.2006** Frühjahrskonzert im ENSO-City-Center
Ansage: Constance Jacob
- 13.05.2006** Offenes Singen auf der Laasenwiese
- 21.05.2006** Konzert im Steinbruch Zschonergrund
- 28.06.2006** Konzert am Lingnerschloss Dresden für die Wohnungsgenossenschaft Johannstadt
Moderation: Birgit Lehmann
- 07.07.2006** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 29.07.2006** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschtalfest
- 31.08.–** Chorfahrt nach Völs in den Dolomiten mit Konzerten im Schloss Prösels mit dem MC
03.09.2006 Völs, am Grödener Joch und am Panoramahotel auf der Seiser Alm
- 24.09.2006** Konzert auf der Festung Königstein anlässlich 50 Jahre Landschaftsschutzgebiet
gemeinsam mit BC Sebnitz
- 18.11.2006** Mitwirkung am „Südtiroler Abend“ in der Annenkirche Dresden
- 26.11.2006** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
- 01.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Glocken erklingen weit übers
02.12.2006 Land“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Ansage: Tina Grafe; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Bläserquintett „musica facilita“; Orgel: Günter Seidel
- 16.12.2006** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 03.03.2007** Singen in der „Toskana Therme“ in Bad Schandau
- 21.04.2007** Frühjahrskonzert im Ballhaus Watzke
Ansage: Birgit Lehmann
- 05.05.2007** Offenes Singen auf der Laasenwiese mit MC „Sächsische Schweiz“

- 20.05.2007** Konzert auf der Freitreppe zur Brühlschen Terasse im Rahmen der 30. Dresdner Musikfestspiele unter dem Titel „Merkt auf, wir grüßen Berg und Tal“ mit dem BC „Kurt Schlosser“, dem MC „Sächsische Schweiz“, dem BC Sebnitz und den Bergfinken Dresden
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Wolfgang Wehmann, Axel Langmann, Mathias Hieke; Mitwirkung: Dresden Brass Quintett
- 06.07.2007** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit dem BC Sebnitz und dem MC „Sächsische Schweiz“
Mitwirkung: Jugendblasorchester Sebnitz
- 28.07.2007** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschtafest
- 28.09.2007** Singen zum Bergabend des SBB im TU-Hörsaal Helmholtzstraße
Alexander von Mackensen: Dauphine
- 05.10.2007** Singen einer kleinen Gruppe von 20 Bergfinken auf der Wildwiese zum Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler
- 25.11.2007** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe
- 30.11./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Die Himmel rühmen des Ewigen
01.12.2007 Ehre“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Tina Grafe; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
Mitwirkung: „Trio delectata musica“; Orgel: Günter Seidel
- 22.12.2007** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Heinz Grabitzki
- 19.04.2008** Frühjahrskonzert im Ballhaus Watzke „Wir sind durch Deutschland gefahren“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Birgit Lehmann; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
- 24.05.2008** Frühjahrssingen auf der Laasenwiese
- 13.06.2008** Konzert im Klosterhof Pirna zum 775-jährigen Stadtjubiläum
- 04.07.2008** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit dem MC „Sächsische Schweiz“ und dem BC Sebnitz
Mitwirkung: Jagdhornbläsergruppe Hohnstein
- 26.07.2008** Konzert an der Mittelndorfer Mühle zum Kirnitzschtafest
- 21.08.–** Chorfahrt Slowenien und in die Julischen Alpen (Triglavgebiet) mit Konzerten in
24.08.2008 Adelsberger Grotte (Höhlen-Konzertsaal) und am Nationalparkhaus im Socatal
- 23.11.2008** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 05.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Der Berg im Klang der Jahres-
06.12.2008 zeiten“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Ansage: Constance Jacob; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
Mitwirkung: Streichquartett Pirna; Orgel: Günter Seidel
Uraufführung Schlögel: „Gewitter im Gebirge“ (Helmut Richter)

- 20.12.2008** Singen zur Wintersonnenwende an der Kleinen Liebe
Rede: Jörg Hähnel
- 05.04.2009** Frühjahrskonzert im Ballhaus Watzke „Der Winter ist vergangen“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten:
Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: „Duo Akkordeon Virtuosi“ und
Akkordeonensemble Akkamerata; Orgel: Günter Seidel
- 16.05.2009** Frühjahrssingen auf der Laasenwiese (Sonwendwiese) bei Weißig
- 03.07.2009** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstsdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und
BC Sebnitz
Mitwirkung: Posaunenchor Königstein
- 16.08.2009** Offenes Singen im Ehrenhain (Rosengarten) im Bielatal
- 05.09.2009** Bergsingen an der Brandbaude
Ansage: Jürgen Zill
- 22.11.2009** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Stefan Jacob
- 04.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Weihnachten bei uns und in der
05.12.2009 Welt“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Ansage: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Wolfgang
Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Gospelchor Großröhrsdorf; Orgel: Gün-
ter Seidel
- 19.12.2009** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Enrico Morelli
- 17.04.2010** Konzert auf dem Spitzberg bei Oberoderwitz
- 08.05.2010** Frühjahrssingen auf der Laasenwiese (Sonwendwiese) bei Weißig
Ansage: Jörg Hähnel und Jürgen Zill
- 29.05.2010** 2 Festkonzerte zu **90 Jahre Bergfinken** im Theater „Wechselbad“ auf der Materni-
straße „Bergfinken singen ihr Lied“
Leitung: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich und
Andrea Reimann
Mitwirkung: Hornquartett der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“; Oboe:
Laura Bormann; Orgel: Günter Seidel
Uraufführung Wehmann: „Bergfinkenspruch 90“
Uraufführung Schlögel: „Heimat Berge“, Text: Michael Richter
- 06.06.2010** Mitwirkung an „Sandstein und Musik“ im Steinbruch Wehlen
BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“, Bergfinken, Dresden Brass Quintett
- 02.07.2010** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstsdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und
BC Sebnitz
- 29.07.–** Chorfahrt nach Prüm in der Eifel mit Konzert in der Karolingerhalle Prüm mit den
01.08.2010 Abteilbläsern Prüm
- 04.09.2010** Konzert vor der Brandbaude
- 18.09.2010** Konzert im Festzelt am Gasthof Obervogelgesang

- 30.10.2010** Benefizkonzert für die hochwassergeschädigte Buschmühle
BC Sebnitz, MC „Sächsische Schweiz“ und Bergfinken
- 21.11.2010** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Stefan Jacob
- 03.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Das ist der Tag des Herrn“
04.12.2010 Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Blechbläserquintett musica facilita; Orgel: Günter Seidel
Uraufführung Schlögel: „Weihnachten im Felsgebirge“ (Gunter Seifert)
- 21.12.2010** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Wolfgang Prager
- 26.03.2011** Singen zur Festveranstaltung „100 Jahre SBB“ im „Wechselbad“ Maternistraße
- 17.04.2011** Frühjahrskonzert im Ballsaal Lindengarten „Kein schöner Land in dieser Zeit“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Ansage: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel
- 14.05.2011** Offenes Singen auf der Laasenwiese (Sonnenwendwiese) bei Weißig
Ansage: Jürgen Zill
- 28.05.2011** Konzert zum Hoffest an der Mittelndorfer Mühle
Ansage: Jörg Hähnel
- 02.07.2011** Konzert zu „100 Jahre SBB“ auf der Burg Hohnstein gemeinsam mit BC Sebnitz und MC „Sächsische Schweiz“
Dirigent: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich
- 03.09.2011** Herbstkonzert an der Brandbaude
Moderation: Jörg Hähnel
- 18.09.2011** Offenes Singen im Rosengarten Bielatal
Moderation: Ulrich Voigt
- 20.11.2011** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohe Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 02.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Bergweihnacht“
03.12.2011 Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Trio „delectata musica“; Orgel: Günter Seidel; Solisten: Ulrich Schlögel, Uwe Zelinka, Gunter Heidisch
- 17.12.2011** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Jörg Hähnel
- 31.03.2012** Singen auf dem Königstein zu „100 Jahre Bergrettungsdienst“
Dirigent: Ulrich Schlögel
- 22.04.2012** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Zieh mit mir hinaus“
Gesamtleitung: Wolfgang Wehmann; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Wolfgang Wehmann und Ulrich Schlögel; Mitwirkung: Bimmelbah' Musikanten Lauenstein/Geising
Uraufführung Schlögel: „Kanten, die zum Himmel streben“ (Peter Hähnel)
Neuer Satz Schlögel: „Zieh mit mir hinaus“

- 05.05.2012** Konzert auf dem Spitzberg bei Oberoderwitz
Dirigent: Ulrich Schlögel
- 12.05.2012** Konzert in Bad Schandau zum 4. Sächsischen Wandertag
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Wolfgang Wehmann
- 14.06.2012** Konzert mit dem MC „Sächsische Schweiz“ und dem „Chevremonds Mannenkor 1912 Kerkrade“ aus Holland im ENSO-City-Center
- 16.06.2012** Singen auf dem Großen Zschirnstein zu „150 Jahre Gradmessung in Sachsen“ mit MC „Sächsische Schweiz“
Dirigent: Ulrich Schlögel
- 06.07.2012** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit dem MC „Sächsische Schweiz“ und dem BC Sebnitz
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Wolfgang Wehmann
- 22.07.2012** Singen zur Einweihung des Nationalpark-Infopunktes „Naturschutz und Klettern“ in Schmilka
- 23.08.–** Chorfahrt ins Altmühltal mit Singen im Kloster Weltenburg, auf der Riedenburg,
26.08.2012 unterhalb des Prunner Turmes und in der Befreiungshalle bei Kehlheim
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Wolfgang Wehmann
- 09.09.2012** Herbstsingen vor der Brandbaude
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Wolfgang Wehmann
Ansage: Jörg Hähnel
- 27.10.2012** Singen zur Beerdigung von Wolfgang Wehmann auf dem Heidefriedhof
- 25.11.2012** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Dietmar Pohl
- 30.11./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Tausend Sterne sind ein Dom“
01.12.2012 Dirigent: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Blechbläser-
quartett „ad libitum“; Orgel: Günter Seidel; Solist: Oliver Kaden
- 22.12.2012** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Thomas Eckert
- 21.04.2013** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Fliege Gedanke auf goldenen Schwingen“ – Opernchöre und Lieder der heiteren Muse
Leitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Delectata Musica (Anne Leuschke, Christiana Weber); Flügel: Holger Miersch
- 05.05.2013** Offenes Singen an der Hochsteinbaude in den Königshainer Bergen
- 25.05.2013** Singen zum Hoffest vor der Mittelndorfer Mühle
- 15.06.2013** Singen zum Filmfest an der Buschmühle
- 22.06.2013** Liederabend zum Mitsingen und Zuhören zur Sommersonnenwende an der Kleinen Liebe, Motto: „Ja wenn die Klampfen klingen“
- 05.07.2013** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Leitung: Ulrich Schlögel

- 27.08.2013** Konzert auf dem Marktplatz in Sebnitz zu „85 Jahre BC Sebnitz“ mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 01.09.2013** Singen an der Brandbaude
- 22.09.2013** Singen im Rosengarten Bielatal
Ansage: Michael Neubert
- 24.11.2013** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohe Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 06.12./** 40. Weihnachtskonzerte (3) in der Annenkirche Dresden „Süßer die Glocken nie klingen“
07.12.2013 Dirigent: Ulrich Schlögel; Ansage: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Mitglieder des Bläserkollegiums Dresden; Orgel: Günter Seidel
Uraufführung Satz und Text Schlögel: Die Bimmelbahn (La Strada Ferrata)
- 21.12.2013** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Ansage: Jörg Hähnel
- 06.03.2014** Singen zu „150 Jahre Bergsteigen“ im Bahnhof Bad Schandau und am Falkenstein
- 15.03.2014** Singen im Dixiebahnhof Weixdorf
- 27.04.2014** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Bergzigeunerleben“
Leitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: „Schlappseil“
- 24.05.2014** Singen zur Woche des Waldes auf der Naturbühne in Leupoldishain
Dirigent: Ulrich Schlögel
- 11.07.2014** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstsdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Dirigent: Ulrich Schlögel; Ansage: Jörg Hähnel; Mitwirkung: Posaunenchor Dresden-Bühlau
- 24.07.–** Chorfahrt nach Garmisch-Partenkirchen mit Singen in der Wieskirche, auf der Zugspitze und am Osterfelder Kopf
27.07.2014
- 07.09.2014** Singen vor der Brandbaude
Dirigent: Ulrich Schlögel; Ansage: Michael Neubert
- 20.09.2014** Konzert mit Männerchor Dresden-Striesen in der Trinitatiskirche Dresden
- 23.11.2014** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe
Rede: Ulrich Voigt
- 05.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Heia, das Schneegebirg ham wir erklommen“
06.12.2014 Dirigent: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Alphörnergruppe Hoyerswerda; Akkordeon/Pauke: Tommy Naumann; Orgel: Günter Seidel
- 20.12.2014** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
Rede: Jörg Hähnel
- 28.03.2015** Singen zur Ausstellungseröffnung Irmgard Uhlig in Weesenstein
- 26.04.2015** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Wir wollen zu Land ausfahren“ – Volkslieder aus Nah und Fern
Dirigent: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Gruppe „Podka“

- 09.05.2015** Singen an der Kammbaude Hain im Zittauer Gebirge
- 30.05.2015** Konzert auf der Naturbühne Leupoldishain
Dirigent: Ulrich Schlögel; Ansage: Michael Neubert
- 24.06.2015** Konzert zum Sommerfest im Heim für „Betreutes Wohnen“ Kipsdorfer Straße
Ansage: Dirk Cohen
- 03.07.2015** Abendsingen auf der Freilichtbühne in Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Dirigent: Ulrich Schlögel
- 30.08.2015** Konzert vor der Brandbaude
Dirigent: Ulrich Schlögel; Ansage: Dirk Cohen
- 12.09.2015** Konzert zu „Sandstein und Musik“ im unteren Burghof Hohnstein mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 20.09.2015** Konzert zum Chortreffen im Findlingspark Nochten
- 22.11.2015** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe und im Großen Dom
Rede: Ulrich Voigt
- 04.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Hört die Weihnachtsglocken
05.12.2015 klingen“
Dirigent: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich
Mitwirkung: Gunther Emmerlich (Bass), Jeanne Pascale Schulze (Sopran), Sabine Herzog (Cello), Kurt Sandau (Trompete), Matthias Suschke (Klavier); Orgel: Günter Seidel
- 19.12.2015** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleine Liebe
Rede: Jörg Hähnel
- 24.04.2016** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Bergfinken Go West“
Leitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Mitwirkung: Blue Wonder Jazzband
- 28.05.2016** Offenes Singen auf der Naturbühne Leupoldishain zu „Waldkultur“
Rede: Jörg Hähnel
- 24.06.2016** Konzert auf dem Marktplatz in Sebnitz zum 116. Deutschen Wandertag mit BC „Kurt Schlosser“, MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Moderation: Lydia Schlenkrich
- 28.07.–** Chorfahrt nach Polen ins Adler- und Heuscheuergebirge mit Konzerten auf der
31.07.2016 Großen Heuscheuer und im Kurpark in Bad Kudowa
Ansage: Michael Neubert
- 12.08.2016** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 28.08.2016** Herbstsingen an der Brandbaude
- 11.09.2016** Offenes Singen im Schwedenpark an der Schweizermühle im Bielatal
- 20.11.2016** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe und im Großen Dom
Rede: Ulrich Voigt

- 02.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „In Sonnennähe möchte ich
03.12.2016 stehn“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber
Mitwirkung: Dresden Pipes & Drums, Katrin Heyde (Blockflöte), Tommy Naumann (Klavier); Orgel: Günter Seidel
- 17.12.2016** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 07.05.2017** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Wie lieblich schallt durch Busch und Wald“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Mitwirkung: Erwachsenen Hornquartett des Heinrich-Schütz-Konservatoriums
- 10.06.2017** Offenes Singen auf der Naturbühne Leupoldishain
- 23.06.2017** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
- 06.08.2017** Konzert zu „Sandstein und Musik“ auf der Felsenbühne Rathen gemeinsam mit BC „Kurt Schlosser“, MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Gesamtleitung: Axel Langmann; Moderation: Ulrich Voigt; Dirigenten: Axel Langmann, Christian Garbosnik, Ulrich Schlögel, Max Röber, Markus Häntzschel
- 27.08.2017** Herbstsingen an der Brandbaude
- 26.11.2017** Singen zur Totenehrung des SBB auf der Hohen Liebe und im Großen Dom
Rede: Christoph Schneider
- 08.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Bergweihnacht“
09.12.2017 Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber
Mitwirkung: Gruppe „Hut ab!“ von der „Musikschule Lorek Großröhrsdorf“; Orgel: Günter Seidel
- 15.12.2017** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 22.04.2018** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Mitwirkende: Sachsenländer Blasmusikanten; Klavier: Tommy Naumann
- 05.05.2018** Konzert auf dem Oberoderwitzer Spitzberg
- 27.05.2018** Singen zum Tag des Umgebendehauses und 25 Jahre SBB-Hütte Saupsdorf
- 09.06.2018** Singen zum Sängerkhoffest in Sebnitz anlässlich 80 Jahre BC Sebnitz
- 29.06.2018** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Moderation: Dirk Cohen
- 26.08.2018** Konzert an der Brandbaude
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Ansage: Dirk Cohen

- 09.09.2018** Herbstsingen im Schwedenpark an der Schweizermühle im Bielatal
Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Moderation: Gordon Fritsch
- 25.11.2018** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe und im Großen Dom
Rede: Christoph Schneider
- 07.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Weihnachten in aller Welt“
08.12.2018 Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Solist: Gordon Fritsch; Mitwirkende: Banda Internationale; Orgel/Klavier: Günter Seidel
- 16.12.2018** Teilnahme am Preisträgerkonzert des „Förderpreises Dresdner Laienchöre“ im Kulturpalast Dresden
- 22.12.2018** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe
- 04.02.2019** Singen zur Jubiläums-Filmtour des Deutschen Alpenvereins „150 Jahre DAV“
- 05.05.2019** Frühjahrskonzert im historischen Ballsaal Lindengarten „Es rufen uns die freien Wogen“
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Mitwirkende: Akkordeon-Orchester „Harmony Dreams“ der Musikschule Frölich Großröhrsdorf; Klavier: Tommy Naumann
- 26.05.2019** Konzert in der Stadtkirche Großröhrsdorf
Moderation: Ulrich Voigt
- 30.06.2019** Konzert in der Kirche Wehlen anlässlich „750 Jahre Burg Wehlen“
Moderation: Jörg Hähnel
- 05.07.2019** Abendsingen auf der Freilichtbühne Papstdorf mit MC „Sächsische Schweiz“ und BC Sebnitz
Moderation: Gordon Fritsch
- 25.08.2019** Konzert zu „Sandstein und Musik“ in der Stadtkirche Königstein gemeinsam mit BC Sebnitz und dem Erwachsenen Hornquartett des Heinrich Schütz Konservatoriums Dresden
Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel, Max Röber, Karsten Fischer
- 16.11.2019** Singen zum Berg+Outdoor Filmfestival Bergsichten vor dem Hörsaalzentrum Dresden
- 20.11.2019** Teilnahme am Preisträgerkonzert des „Förderpreises Dresdner Laienchöre“ im Kulturpalast Dresden
- 24.11.2019** Singen zur Totenehrung auf der Hohen Liebe und im Großen Dom
Rede: Christoph Schneider
- 06.12./** 3 Weihnachtskonzerte in der Annenkirche Dresden „Halleluja“
07.12.2019 Gesamtleitung: Ulrich Schlögel; Moderation: Lydia Schlenkrich; Dirigenten: Ulrich Schlögel und Max Röber; Solisten: Gordon Fritsch, Stefan Jacob; Orgel: Günter Seidel
Mitwirkende: Trio „delectata musica“ – Anne Leuschke (Sopran), Christiana Weber (Mezzosopran), Evelyn Käster (Klavier)
- 21.12.2019** Singen zur Wintersonnenwende des SBB an der Kleinen Liebe

Zusammenstellung: Klaus Petzold

Heutige Bergfinken von A – Z

Dieter Wittig, 1. Bass, seit 1975 dabei, 66



Dieter wurde von Hellmut Alde, dem Sohn Gerhard Aldes, für die Bergfinken geworben. Sie kannten sich flüchtig von der EOS Kreuzschule und waren später zusammen klettern.

Dieter ist durch seine Familie zum Klettern gekommen (sein erster Gipfel war 1966 der Rauschenstein). Als ein begeisterter Vielkletterer hat er insgesamt über 13694 Kletterwege in seinem Fahrtenbuch stehen, oft auch im Alleingang (Stand Mai 2018) und er war an jedem Kalendertag klettern – in seinem fleißigsten Jahr (2015) kam er auf 513 Wege. Seit 1990 hat er alle Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen. Zudem war er an 34 Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz beteiligt, davon bei 13 als Vorsteiger. Mit zunehmendem Alter bevorzugt er Gebiete

mit kurzen Zugangswegen, z. B. El Bahia auf Sizilien (um das Wort „Bielatal“ hier zu vermeiden). Am meisten gefroren hat er in Afrika bei der Kilimandscharo-Besteigung, am wildesten war es in Patagonien, am heißesten in Marokko und am beeindruckendsten auf den Vulkanen in Indonesien und auf dem höchsten Berg von Äthiopien. Pläne für Kletterfahrten und Fernreisen gibt es noch überreichlich. Ein weiteres Hobby sind Sammlungen über die Sächsische Schweiz (unter anderem Bergsteigen, Felsenburgen, Flora, Fauna ...). Als 2. Notenwart versucht er uns humorvoll, aber doch mit Nachdruck zum besseren Umgang mit den Noten zu erziehen.

Uwe Zelinka, Spitzname „Zeli“, 1. Tenor, seit 2003 dabei, 53

Zeli wurde von Jan Schumann für die Bergfinken gewonnen. Als singender Bergsteiger, der die Geselligkeit liebt, hat er sich gleich wohlfühlt. Mit dem Klettern hat er 1982 begonnen, sein erster Gipfel war der Obere Lagerwächter. Am liebsten ist er im Großen Zschand und in Rathen unterwegs. Bemerkenswert ist seine Rotpunktbegehung der Landkarte VIIIc an der Wolfsfalle. Er ist Mitbegründer der Sachsenzogger und ist mit dem gesamten Klub in die AKV integriert worden.

Musik hat er schon immer gerne gemacht und sorgt entweder mit seinem Bruder Matthias oder mit Stefan Jacob regelmäßig auf der Gitarre für Stimmung. Gerne würde er noch Neuseeland bereisen – mal sehen.



Matthias Zelinka, Spitzname „Zille“, 2. Bass, 2009 aufgenommen, 56

Zille wurde von seinem Bruder Uwe für den Chor geworben. Sein erster Gipfel war 1979 der Obere Lagerwächter. Auch heute ist er noch gelegentlich in den „Huggeln“ anzutreffen.

Er ist der Kaderleiter des Chores und verfügt berufsbedingt durch seine Tätigkeit bei der Polizei über die idealen Voraussetzungen für dieses Amt. Seit 2012 ist er zudem bei „Schlappseil“ an der Bassgitarre zu hören.



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub		Anmerkungen				
Achtig, Kurt	2. Tenor			192?		
						Stimmführer 2. Tenor 1928–29
Adam, Fritz Schweifsterne 15	2. Bass	20.03.1914	16.12.1995	1934/46	1945/95	Tod
						Schriftführer 1947–9?, 2. Vorsitzender 1962–68, Windbergsänger
Adam, Werner	2. Bass	15.02.1922		1950		
Albers, Hans Gipfelsport 09	1. Bass	30.01.1938		1955	1957	
Albrecht, Max Kesseltürmer 14	2. Bass	07.09.1902	16.04.1978	1928/47	1945/78	Tod
						Stimmführer 2. Bass 1928–31 / Bruder von Paul
Albrecht, Paul Bergeister 09	2. Bass	05.06.1904	22.09.1986	1930/46	1945/86	Tod
						Windbergsänger / Bruder von Max
Alde, Gerhard Wildschütz 09	2. Bass	04.04.1932	19.12.2009	1949	2009	Tod
						2. Vorsitzender 1969–75, Solist, bedeutender Erstbegeher / Vater von Hellmut
Alde, Hellmut	1. Bass	25.03.1955		1972	1988	BRD
						Sohn von Gerhard
Altenkirch, Horst (Napoleon, Silberlocke)	1. Bass	24.06.1938		1978/2003	1988	BRD
Altmann, Kurt	1. Tenor	28.02.1927		1953	1955	
Apelt, Günter (Schnober) Kanzeltürmer 11	1. Bass	06.08.1939		1957		
						Stimmführer 1. Bass 2009–16
Arnold, Frank	2. Bass	11.09.1940		1982	1985	
Arnold, Thomas	2. Tenor	18.06.1973		1995	1997	
Arnold, Wolfgang (Wolli) Berglust 06	1. Bass	24.12.1929	01.01.1999	1954	1955	BRD
Augustin, Arthur Gipfelsport 09		20.01.1892		192?		
						2. Vorsitzender 1926–32
Aust, Gerhard (Assessor) Bergesellen 45	2. Tenor	15.03.1922	1994	1954	1960	BRD
Bachmann, Frank	1. Bass	17.03.1952		1984	1987	
Backhaus, Herbert Wanderfalken 21, Zugspitzler 12		09.10.1904	22.02.1980	1926		
						Schriftführer
Bauer, Erich Berglust 06, Schwefelbrüder 09, Schwefelbrüder-Gilde 28, Ski-Zunft 23		25.02.1907	05.07.1988	1927	1945	
						Bruder von Johannes
Bauer, Johannes (Hans) Schwefelbrüder-Gilde 28, Ski-Zunft 23		14.12.1903	25.12.1943	1925	1943	Tod
						Bruder von Erich
Baumgart, Johannes (Sepp) Club der Gipfelstürmer 05, Daxensteiner 05		19.09.1880	19.02.1967	1920		
Bayer, Alexander	1. Bass	31.08.1914		1961	1965	



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Beck, Moritz	1. Tenor	12.05.1977		1999		Schriftführer 2004–09
Becker, Otto	2. Tenor	20.01.1902		19??/47	1945/50	
Behner, Bernhard Berglust 06		31.08.1904	11.01.1981	1930	194?	Vater von Wolfgang
Behner, Thomas (Kleiner Elvis) Wanderlust 1896	1. Bass	08.02.1981		2010		Sohn von Wolfgang
Behner, Wolfgang (Elvis) Berglust 06	2. Tenor/1. Bass	07.10.1942		1964		Sohn von Bernhard, Vater von Thomas
Belger, Rudolf (Rudi) Gipfelglück 58, Wintersteiner 51 Sebnitz	1. Bass	23.01.1934	07.04.1982	1979	1980	BRD
Bellmann, Hans	2. Tenor	10.11.1904		19??/47	1945/50	
Bergmann, Klaus Freie Bergler 54	1. Tenor	09.12.1937		1955	1969	Solist, Erstbegeher
Berthold, Lynn	1. Bass	13.04.1972		1995		
Bertram, Alfred Kraxelbrüder 06, Sonnenglück				1920		Schatzmeister 1921–22
Bertram, Friedrich (Fritz) Wanderlust 1896	1. Tenor	04.01.1904	21.12.1977	1921/48	1945/77	Tod
Beyer, Hans Berglust 06		15.12.1886		1923		
Bienert, Goetz	1. Bass	28.09.1989		2018		
Bilz, Roland	2. Bass	07.09.1938		1965	1976	Beisitzer 1969–71
Binger, Günther	2. Tenor	30.06.1936		1982	1999	Vater von Jörg
Binger, Jörg				1982	1985	Sohn von Günther
Birke, Rudolf Berglust 06	2. Tenor	16.09.1910	16.01.1997	193?/46	1945/48	BRD
Blaschke, Walter (Stob) Bergzunft 29	2. Tenor	15.09.1915	14.09.2010	1934/47	1945/2010	Tod Zwergfinken
Blütgen, Paul Berglust 06	1. Tenor	10.06.1898		192?		Beisitzer 1921–25, Stimmführer 1. Tenor 1921–23
Böhme, Martin Berglust 06		22.04.1903	13.02.1945	1923		
Böhme, Paul	1. Bass	03.07.1916		1952	1954	
Böhmer, Herbert Bergzunft 29	1. Tenor	05.11.1903		1925/47	1945/57	Bruder von Rudolf
Böhmer, Horst Arnsteiner 39	2. Tenor	27.04.1928		1950	1954	Erstbegeher



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Böhmer, Rudolf Bergzunft 29	2. Bass 2. Vorsitzender 1932–34,	23.01.1902	02.08.1968	1932/46	1945/59	Bruder von Herbert
Borkert, Harald Märchentürmer 46	1. Bass	05.06.1925		1949	1954	BRD
Börner, Max Hohe Torsteiner 15	2. Tenor	09.05.1902	10.06.1969			Stimmführer 2. Tenor 1931–32
Bosch, Tobias	2. Tenor	17.06.1963		2017		
Böttcher, Klaus Berg-Frei 51	2. Tenor	12.02.1935		1954	1956	BRD
Brade, Erhard DKV 26				193?		
Brandler, Lothar (Schnipp'l) Wildschütz 09	2. Tenor	19.10.1936	15.11.2016	1953	1955	BRD bedeutender Erstbegeher, Bergfilmer
Brandt, Christian	1. Bass	03.07.1980		2019		Bruder von Marcus
Brandt, Marcus	2. Bass	18.10.1973		2017		Zeugwart 2018– / Bruder von Christian
Braun, Friedrich (Fritz) Enzian 16		21.08.1903	23.07.1969	1929		
Brockpähler, Joachim	1. Tenor	21.02.1962		2019		
Bruchholz, Otto (Zacke) AKV 10		30.07.1897	29.03.1932	1920	1932	Tod 2. Vorsitzender 1921, Erstbegeher
Brüchner, Erich (Schiko) Edelweiß 08, Falkoniertürmer 14	1. Bass	19.10.1897	19.04.1974	1920/54	1945/71	
Brückner, Karl Naturfreund 10				1920		Beisitzer 1921
Buchert, Karl-Heinz (Hinze) Brückentürmer 46	2. Bass	02.10.1929		1951	1955	BRD
Buchholz, Bernd	1. Tenor			1970	1971	
Buchmayer, Peter (Buchmay) Winklertürmer 41	2. Tenor	09.09.1933		1951	1952	BRD
Bujak, Andreas	1. Bass	11.02.1955		1979	1981	Sohn von Günther
Bujak, Günther Erreicht 18	1. Bass	05.05.1923	06.04.1977	1940/47	1945/77	Tod Solist / Vater von Andreas
Busch, Mathias	2. Bass			1989		
Buttenbender, Gerhard (Bullus) FKV 06, Schwefelbrüder-Gilde 28	2. Bass	24.11.1919		193?/46	1945/59	
Butter, Max FKV 06	1. Bass/2. Bass	02.01.1910	15.10.2001	193?/50	1945/57	
Büttner, Hermann Steile Rinnen 14	1. Tenor	18.04.1889		192?/50	1945/50	



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Claus, Reimar Rohnspitzler 04, Totenkirchler 52	1. Tenor	29.10.1930	29.11.1980	1951	1952	Erstbegeher
Cohen, Dirk (Leo)	2. Bass	06.11.1964		2004		
Colditz, Hermann Rauensteiner 59	1. Tenor	20.11.1943		1962	1972	
Cubeus, Henry (Naugott) Brückentürmer 46	1. Tenor	19.12.1934		1954	1955	BRD Erstbegeher
Czerny, Christian	2. Tenor	07.08.1938	02.08.2018	1982	1986	
Dankwarth, Werner Berglust 06	2. Bass	02.02.1928	24.09.1996	1952	1986	
Deke, Gerhard FKV 06	2. Tenor	07.04.1936		1955	1960	
Delang, Oskar (Ossel) Frankensteiner 10		30.01.1904	21.09.1950	19??	194?	
Demus, Wolfgang (Fragar) Erreicht 18	2. Tenor	23.06.1937	21.12.2016	1954	1955	BRD
Diebel, Roland Rohnspitzler 04	1. Tenor	30.10.1939		1956	1972	
Diener, Claus-Peter (CPD, Chordiener)	2. Bass	06.04.1955		1997		Stimmführer 2. Bass 2006–
Dietze, Günter Edelweiß 21	1. Bass	13.04.1937		1957	1961	Erstbegeher
Dill, Hans-Peter	2. Bass	17.08.1940		1986	2012	
Dittmann, Paul Berglust 06	1. Bass	14.05.1907	13.02.1973	193?/47	1945/73	Tod 2. Chorleiter 1953–70, Zwergfinken
Domanja, Daniel	2. Tenor	23.07.1970		2019		
Döring, Karlheinz (Huck, Sepp) Bergfrieden 52, Berglust 06, Bergtreue 34	2. Bass/1. Bass	03.06.1929	05.01.2018	1972	1985	Vater von Norbert
Döring, Norbert Berglust 06	2. Bass	15.03.1955	08.01.2019	1972/94	1990/2019	BRD/Tod Sohn von Karlheinz
Dorn, Christian Bergvagabunden 51 (?), Enzian 52		10.12.1937		1956	1957	BRD
Dost, Steffen Schwefelbrüder 09	1. Bass/1. Tenor	12.11.1946	22.12.2005	1963	2005	Tod Solist / Onkel von Jörg Hähnel
Dreißig, Gerhard (Johann) Wanderlust 1896	1. Bass	06.06.1911	1994	194?/55	1945/63	
Dreßler, Rolf	1. Tenor	26.07.1954		2002	2010	Stimmführer 1. Tenor, Solist
Dreyer, Gerd Zugspitzler 12	2. Tenor	13.11.1953		1968	1972	



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Ebert, Bernhard	2. Bass	11.02.1952	13.03.1977	1976	1977	Tod abgestürzt Hohe Tatra im Winter
Echard, Paul	2. Bass			1951	1952	
Eckert, Walter (Backe) Graue Hirsche, Rohnspitzler 04	1. Bass	11.02.1937	20.02.2015	1959/96	1961/2015	Tod
Effenberg, Dieter Rohnspitzler 04	1. Tenor	10.07.1934		1952	1953	
Eggert, Karl-Heinz (Mäcke) Arnsteiner 39, Hansensteiner 27	2. Tenor	28.11.1921	25.08.1991	1940/49	1945/68	
Ehrlich, Rolf	2. Tenor	16.05.1942		1962/2002	1965	
Ehrlich, Willy Berglust 06, Ski-Zunft 23, Wanderlust 1896	1. Tenor	11.11.1896	31.08.1993	1923/50	1945/93	Tod 1. Vorsitzender SBB 1944–45, Erstbegeher
Eiselt, Gert	2. Tenor	09.03.1950		2011		
Eisenreich, Rudolf (Bü) Rohnspitzler 04, Sonnentürmer	1. Bass	07.09.1937		1956/79	1970/90	Erstbegeher
Eisold, Christian FKV 06	1. Tenor	11.07.1930	07.08.2012	1954	2012	Tod
Elger, Franz Rohnspitzler 04	2. Bass	15.01.1929	25.04.2009	1951	1975	
Elger, Walter (Senf) Alpensöhne 15, Excelsior 21	2. Tenor	07.07.1899		1924/46	1945/57	
Ellert, Georg Bergfex 11, Zugspitzler 12	2. Tenor	15.10.1895	24.07.1940	192?	1940	Tod Stimmführer 2. Tenor 1928–29
Eißner, Eberhard Empor 07	1. Bass	09.01.1933		1951	1956	BRD
Ender, Erhard Berglust 06, Erreicht 18, Lorenzsteiner 19	1. Tenor	16.07.1906	20.02.1973	1927/46	1945/73	Tod Zwergfinken, Jodler / Vater von Winfried
Ender, Georg Erreicht 18				1931		
Ender, Winfried (Wino) Erreicht 18	1. Tenor	29.01.1935	01.10.2014	1951	1958	BRD Erstbegeher / Sohn von Erhard
Engler, Bernhard (Nebelspalter) Wildschütz 09	2. Bass	13.08.1929		1950	1954	
Eschner, Walter (Aspi) Alpenrose 10, Daxensteiner 05, Wildschütz 09		12.05.1894	19.08.1980	192?/49	1945/51	
Etzold, Rudi (Etz) Nordtürmer 38, Zugvogel 13	2. Tenor	13.02.1933	26.08.1990	1954	1963	Erstbegeher
Fahr, Dieter (der Alte, Alter) Edelweiß 21	2. Tenor	05.03.1937		1957	1964	Erstbegeher
Fels, Dieter (Hubing) Freie Kletterkameraden 55	1. Bass	15.11.1939		1990		



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Ferner, Wolfgang	2. Tenor	15.10.1951		1968	1970	
Fichte, Paul Heimatfreunde 19	1. Bass			192?		Stimmführer 1. Bass 1928–33
Fink, Ernst Felsenbrüder 60 Freital	2. Bass	23.03.1938		1999		Vater von Karsten
Fink, Karsten Felsenbrüder 60 Freital	1. Bass	28.01.1971		1998		Erstbegeher / Sohn von Ernst
Fischer, Hartmut AKV 10	2. Bass	27.07.1968		1997		
Fischer, Karsten Ersatzchorleiter 2013–, 2. Chorleiter MC Sächsische Schweiz 1993–, Chorleiter BC Sebnitz 2018–	2. Tenor	13.12.1967		2013		
Fischer, Michael	2. Bass	04.07.1956		1975	1998	
Fleischer, Gerhard (Schweinetod) Bergfreunde 16		22.02.1925	20.10.2006	1949	1950	BRD
Franke, Norbert	1. Tenor	28.02.1950		1981/2017	1999	
Franz, Max Kanzeltürmer 11		03.03.1895		1929		
Frase, Dietmar	1. Bass	14.09.1953		1982	1986	
Freier, Eckart (Eckel) Zugvogel 13	2. Tenor	22.01.1943		1959	1975	Erstbegeher / Neffe von Willy
Freier, Willy Alpiner Ski-Club 23, Gamsspitzler 07		05.10.1908	1945	1923	1945	Schriftführer 1928–29 / Onkel von Eckart
Freisleben, Günter (Bubus) Berglust 06, Kanzeltürmer 11	2. Tenor	17.10.1931		1951		2. Chorleiter 1962–2011, Notenwart
Frenzel, Horst (Franz) Wanderlust 1896	2. Bass	12.07.1910	20.01.1982	193?/51	1945/68	
Freund, Peter Kanzeltürmer 11	1. Bass	09.05.1957		1973	1974	
Freytag, Gunter Rucksachsen 90	2. Bass	19.06.1970		2004	2007	
Friedemann, Erich (Bauchredner) Frankensteiner 10		30.08.1895	22.07.1939	1929	1939	Tod
Friedrich, Kurt Bergrose 24				192?		Schriftführer 1927–28
Friedrich, Walter Berglust 06		18.09.1885	03.05.1939	1923		Schriftführer 1925
Fritsch, Gordon	1. Bass/2. Bass	21.01.1967		2003		
Fritsche, Walther Woandler-Stoaner 12, Zugspitzler 12	1. Tenor	02.10.1896	03.04.1974	1920/45	1945/74	Tod 1. Vorsitzender 1940–62, Bergdichter, Erstbegeher



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Fritzsch, Alfred (Ali) Biertürmers 76, Brückentürmer 46	2. Tenor	14.02.1927	06.12.2015	1951	1952	Texter, Erstbegeher
Fuchs, Lothar Gamsspitzler 07, Rauschensteiner 47	1. Tenor/1. Bass	09.02.1935		1970	1975	
Fugmann, Walter Frankensteiner 10	2. Bass	02.07.1932		1952	1955	
Fuhrmann, Kurt Wilsentürmer 14, Naturfreund 10				192? Beisitzer 1921, Schatzmeister 1922–25		
Funke, Walter Bergtreue 34				1939		
Gams, Eberhart (Gami) Frankensteiner 10	1. Bass	28.09.1934	30.05.1952	1951	1952	Tod abgestürzt Schuellernadel Stolleriß
Gantze, Hasso Biertürmers 76	2. Tenor	27.05.1959		2016	2018	Erstbegeher
Gasch, Günter (Sepp) Berglust 06	1. Tenor	04.12.1928		1952	1955	
Gassert, Walter Kanzeltürmer 11		14.07.1910	13.03.1945	1930	1945	Tod
Gebhardt, Paul	2. Tenor	12.01.1890		1967	1970	
Gerber, Jan	2. Bass	02.03.1968		2017		
Gerschner, Peter (Bauch) Bergvagabunden 51	1. Tenor	06.01.1935		1952	1955	BRD
Geßner, Johannes (Hans) Schwefelbrüder 09		21.11.1901	08.07.1985	1920		Beisitzer 1922–23
Geßner, Otfried	1. Bass	11.03.1966		1981	1985	NVA
Gey, Willy Frankensteiner 10, Kanzeltürmer 11		29.04.1897	10.02.1949	1920	1945	
Giesemann, Arthur FKV 06, Waldbrüder 18	1. Bass	23.05.1902	04.08.1963	192?/51	1945/63	Tod Erstbegeher
Giesler, Dieter (Gigei) Frankensteiner 10	1. Tenor	19.08.1934		1951	1953	BRD
Gießler, Siegfried	1. Tenor			1958	1958	
Gläser, Horst	2. Tenor	22.07.1940		1958	1961	
Glaubitz, Egon Bergfreunde 20 Heidenau	2. Tenor	15.03.1936		1957	1965	
Gliemann, Erich	2. Tenor	10.10.1904		192?/47	1945/74	
Gliemann, Richard Nordtürmer 38, Zugvogel 13	1. Bass	04.02.1934	14.05.1989	1951	1989	Tod
Gnädig, Hans KV Lokomotive 51	2. Bass	21.01.1947		1969	1977	1. Vorsitzender 1972–74



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Gocht, Peter	1. Bass	20.05.1986		2015		
Godau, Eric	2. Bass	03.06.1997		2016		
Göhlert, Erhard (Zumpe) Hansensteiner 27	2. Tenor	04.05.1935		1953	1955	
Goldberger, Franz (Franz'l)	1. Bass	13.09.1883	11.11.1969	1920/47	1945/69	Tod Erstbegeher
Gonda, Karlheinz (Karli) Märchentürmer 46	2. Bass	27.03.1930	22.08.1953	1949	1951	BRD bedeutender Erstbegeher, abgestürzt Eiger Nordwand
Gönner, Kurt Kesseltürmer 14	1. Bass	09.12.1904	17.08.1986	1926/50	1945/86	Tod Stimmführer 1. Bass 1932–3?, Beisitzer 1960–198?
Göpfert, Paul Falkenspitzi 10		27.04.1891	17.03.1983	192?		
Götze, Alfred (Sepp) Gamsspitzi 07	2. Tenor	03.07.1924	09.07.1993	1960	1970	Erstbegeher / Vater von Rolf
Götze, Rolf Gamsspitzi 07	2. Tenor	14.06.1953	03.04.2015	1977	1984	Sohn von Alfred
Grabitzki, Heinz (Schumm) Rohnspitzi 04, Sonnentürmer	1. Tenor/2. Tenor 1. Vorsitzender	02.01.1937		1954/75	1970	1995–2007, Stimmführer 1. Tenor 2007–11 / Vater von Jörg
Grabitzki, Jörg (Schumm) Gamsspitzi 07	2. Bass/1. Bass	18.09.1962		1980/2007	2013	Schlappseil / Sohn von Heinz
Graf, Richard	1. Bass	18.04.1887	08.07.1961	1920/50	1945/61	Tod
Grahl, Clauß	1. Tenor	17.09.1927	09.03.2019	1996	2019	Tod
Grahl, Dieter	1. Bass	01.04.1953		1969	1973	
Grahl, Reinhard	1. Bass	31.10.1950		1968	1970	NVA
Grasselt, Fritz (Bubi) Kanzeltürmer 11	1. Tenor	29.10.1896	10.09.1996	1920/47	1945/96	Tod Beisitzer 1922–26, Stimmführer 1. Tenor 1922–73, Windbergsänger
Graupner, Heinz (Martin) Schwefelbrüder 09	1. Bass	26.01.1923	07.02.2007	1969	1975	
Große, Falk Schwefelbrüder 09	2. Tenor	06.08.1950		2011		
Große, Gerhard Bergfreunde 16	2. Bass	07.01.1923	21.06.2013	1953	1955	BRD
Große, Gerhard (Dicker) Bergesellen 45	2. Tenor	02.09.1935		1953	1957	BRD
Großmann, Edgar		04.09.1881	26.08.1944	192?	1927	Chorleiter 1923–27
Großmann, Fritz Enzian 16		17.09.1900	23.11.1956	1924	1931	
Großmann, Johannes (Hans) Gipfelsport 09	2. Bass	08.04.1895	1957	1920/50	1945/57	Tod Schriftführer 1923–25, Stimmführer 2. Bass 1928–32



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Grössel, Camillo	2. Tenor	11.01.1899	04.07.1984	1964	1967	
Grübler, Günter	2. Tenor	27.08.1939		2000		
Güldner, Werner Empor 07	1. Bass	04.02.1935		1953	1955	
Günther, Walter	1. Bass	21.08.1911	1975	193?/47	1945/75	Tod 2. Vorsitzender 1953–195?, Solist
Haase, Klaus	1. Bass	19.06.1937		1968	1972	
Haberl, Hermann (Schneewittchen) Kirnitzschtürmer 55	1. Tenor	18.02.1936	29.10.2010	1966	2010	Tod
Hagendorf, Hellmuth Erreicht 18, Lehnsteigtürmer 25		11.06.1910	15.01.1945	192?	194?	
Hahne, Hannes	1. Bass	18.12.1984		2013		
Hähnel, Jörg (Gockel) Berglust 06, Gamsspitzler 07	2. Bass	30.03.1965		1981		Stimmführer 2. Bass 2005–06, Solist, Ansager, Schlappseil / Sohn von Peter, Neffe von Steffen Dost
Hähnel, Peter (Gockel) Schwefelbrüder 09	2. Bass	27.06.1934	28.08.1978	1951	1978	Tod Vater von Jörg
Halbsgut, Günter Abendtürmer 46	2. Bass	20.08.1933		1951	1955	
Halm, Wolfram Abendtürmer 46 (?)	2. Tenor	23.04.1934		1951	1952	
Händel, Michael Kletterbilche	1. Tenor	03.03.1978		2009		
Hanicke, Peter Enzian 47	1. Bass	04.09.1934	29.05.2012	1950	1954	
Hantzsch, Heinz Falkenspitzler 10	2. Bass	22.05.1924	13.05.1997	1965	1972	
Hanusch, Erich (Beule) Jodlerbuan 18, Ski-Zunft 23		21.12.1901	21.12.1981	1929		
Hartmann, Ulrich	1. Bass			1971	1972	
Hartwig, Felix (Fix) Bergdohlen 28, Erreicht 18, Ski-Zunft 23	1. Tenor/2. Tenor	06.01.1910	02.11.1999	1931/49	1945/99	Tod 1. Vorsitzender 1933–34
Häser, Wolfgang Berggesellen 45, Wilde Gesellen 58 (?)	2. Tenor	09.09.1932		1961	1970	
Haupt, Klaus	2. Tenor	13.05.1932		1951	1952	
Häusler, Gerhard	2. Bass	07.01.1930		1975	1980	
Hausmann, Klaus-Dieter (Hedwig)	1. Tenor	19.03.1936		1979		Stimmführer 1. Tenor 1988–9?, Jodler
Hauthal, Günther Edelweiß 08	1. Tenor	30.07.1927	08.08.1948	1947	1948	Tod abgestürzt Barbarine



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Hecking, Karl-Friedrich	2. Tenor	22.03.1928	09.11.2012	1986	2012	Tod
Hedler, Dieter	1. Bass	05.12.1951		1974	1985	
Heide, Werner Bergfreunde 20 Heidenau	1. Bass	05.05.1937		1957		Erstbegeher
Heidisch, Gunter (Opel-Gunter) Bergbabys 87	2. Tenor	11.08.1968		2002		Stimmführer 2. Tenor 2009–, Solist
Heinicke, Günter (Goebbels) Kreuztürmer 53	2. Tenor	09.12.1938		1955	1957	Erstbegeher
Heinisch, Harry (Daddy Langohr) Rohnspitzler 04	2. Tenor	29.05.1931	02.04.2006	1952	1955	BRD Erstbegeher
Heinrich, Alfred (Schlacke) Falkoniertürmer 14	1. Tenor	01.01.1898	12.09.1986	1920/46	1945/86	Tod
Heinrich, Kurt	2. Tenor	30.07.1905	04.04.1986	192?/47	1945/70	
Heinrich, Kurt	1. Tenor	02.05.1908		193?/51	1945/71	
Heinze, Otto Zugvogel 13		09.03.1900	22.10.1944	192?	1944	Tod
Heise, Peter	1. Bass	08.09.1966		2019		
Helbig, Herbert DKV 26		21.09.1918	17.09.1939	1939	1939	Tod
Hempel, Erich FDKR 12, Rosensteiner 13	2. Bass	02.11.1896	11.04.1969	192?/49	1945/59	
Henke, Jens	2. Bass	12.10.1965		1985	1989	
Hennersdorf, Wilfried Arnsteiner 39, KV Lößnitz	1. Tenor	24.07.1924	17.11.2009	1948	1957	Erstbegeher
Herklotz, Markus Kanzeltürmer 11	1. Bass	01.11.1983		2016		
Hermann, Dieter	1. Bass			1953	1954	
Herrmann, Erhard	1. Tenor	19.08.1925		1952	1954	
Herrmann, Jens	1. Bass	23.07.1965		1981	1982	
Heuschkel, Sepp	2. Bass	04.06.1988		2014		
Hildebrandt, Wolfram	2. Tenor	27.09.1935		2004		
Hillert, Sebastian	2. Tenor/1. Bass	16.02.1979		2013		
Hoferichter, Rudolf (Rudi) Frankensteiner 10	2. Tenor	25.08.1922	30.01.1996	1939/50	1945/66	
Hoffmann, Eberhardt (Cousin, Schatten)	2. Tenor	08.03.1928		1946	1958	
Hoffmann, Felix-André	2. Bass	25.12.1961		2017		
Hoffmann, Gerhardt	2. Tenor			1947	1952	



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Hoffmann, Joachim	2. Bass	10.03.1958	21.03.2019	1996	2019	Tod Sohn von Siegfried
Hoffmann, Rainer	1. Tenor	02.02.1943		1997		
Hoffmann, Siegfried Wolkensteiner 22	1. Bass	29.06.1934	30.03.1975	1970	1975	Tod Erstbegeher / Vater von Joachim
Hoffmann, Walter Edelweiß 08	2. Tenor	11.04.1899	02.04.1966	192?/50	1945/66	Tod
Hohenstein, Johannes Frankensteiner 10	2. Bass	05.02.1913	17.05.1965	193?/50	1945/65	Tod
Hohlfeld, Gunter Berglust 06	2. Bass	20.11.1961		1988	1989	
Hollenbach, Kurt Hohe Torsteiner 15	2. Bass	15.09.1899	04.1974	1925/47	1945/64	
Hönig, Karl (Nasen-Karl) Felsensöhne 19 Coswig	2. Tenor	19.10.1931		1953	1955	BRD
Hornemann, Werner Abendtürmer 46, Bergvagabunden 51	1. Bass	24.06.1930	28.10.2003	1951	1957	BRD
Horwarth, Wolfgang Berggeister 09, Bergvagabunden 51	1. Bass	19.01.1932		1954/98	1957/2009	BRD
Huber, Gerhard Rohnspitzler 04	1. Bass	24.10.1931		1952	1955	BRD
Huhn, Günther	2. Bass	21.05.1936		1955	1957	
Hummeltenberg, Reinhard (Hummel)	2. Bass	26.01.1970		2013		
Hußmann, Hans Gipfelsöhne 13, Wettersteiner 05		24.09.1903		192?		Schiffführer 1931–32, Beisitzer 1935
Hüttner, Konrad Steinadler 06	1. Bass	29.05.1935		1951	1964	
Imhof, Walter Kreuztürmer 10, Warttürmer 10	1. Tenor	08.02.1897	03.08.1987	1920/51	1945/87	Tod
Jacob, Heinz (Gocksch) Wanderlust 1896	2. Bass	03.08.1910		193?/49	1945/63	
Jacob, Stefan AKV 10	2. Bass	14.10.1968		1988		Stimmführer 2. Bass 1999–2004, 1. Vorsitzender 2007–, Ersatzchorleiter 2007–, Solist, Erstbegeher
Jacobi, Christian KV Lößnitz	2. Tenor	21.01.1905		192?/53	1945/55	
Jähnig, Ernst	1. Bass	07.09.1911		192?/51	1945/52	
Jahr, Günter (Micke) Kanzeltürmer 11	1. Bass	28.12.1932	05.11.1960	1951	1952	BRD
Jantz, Bernd	1. Tenor	22.12.1941		1995		Notenwart
Jaurich, Richard	2. Bass	16.10.1955		2019		



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Jentschke, Franz Edelweiß 08	1. Bass	24.08.1937	09.11.2017	1958	1959	
Jeschke, Alfred (Fred) Bergesellen 45	1. Bass	04.03.1924	26.08.2009	1965	2006	
John, Günther (Schwabbel) Zugspitzler 12	2. Tenor	23.02.1930	22.08.1982	1950	1955	abgestürzt Laliderer Herzogkante
John, Holger (Kurzer) Wolfsspitze 56	1. Bass	09.11.1960		2017		
Johne, Günter (Schleifer) Wildschütz 09	1. Bass	29.12.1935		1954	1957	BRD
Junge, Gustav Wanderlust 1896		22.03.1891		192?		Notenwart 1928–32
Jungrichter, Manfred Harmonie 16	1. Bass	11.08.1927	27.05.2017	1952	1954	
Kaden, Gerhard FDKR 12	1. Bass	18.02.1906	05.10.1970	1924/48	1945/58	
Kadner, Walter FDKR 12, Klub der Steinmänner, Märchentürmer 46	1. Tenor	22.06.1912	08.1993	1957	1958	Erstbegeher
Kaiser, Herbert Zugspitzler 12	2. Tenor	30.01.1930	08.06.1976	1954	1957	Erstbegeher
Kaiser, Joachim	1. Bass	16.10.1945		1990	1997	
Kaiser, Uwe Kletterbilche	1. Tenor	18.02.1978		2011		
Kammler, Bernhard	2. Tenor	15.09.1950		2001		
Kämpfe, Kurt Berglust 06, Ski-Zunft 23		13.05.1887	03.06.1973	1927/48	1945/61	Chorleiter 1927–45/1949–61, 1. Vorsitzender 1935–40
Kästner, Günter Hansensteiner 27	1. Bass	14.07.1935	27.10.2016	1952	1954	
Katzy, Klaus-Dieter	1. Tenor	18.05.1955		2003		
Kaulfuß, Karl-Heinz	2. Bass	10.05.1945		1998		
Kiehl, Horst		27.08.1905	02.10.1945	193?	1945	Tod Komponist
Killiches, Walter Kanzeltürmer 11	1. Tenor	11.09.1923		1950	1955	
Kind, Winfried (Winner) KC Bergkameraden 53	2. Tenor	28.03.1934		1955	1960	
King, Max	1. Tenor	12.10.1898	1975	192?/46	1945/75	Tod
Kinne, Andreas (Freddi, Alfred)	1. Tenor	03.04.1969		1985/2017	1999	Schlappseil, G-Durs / Sohn von Hans-Georg
Kinne, Hans-Georg (Gurke) Grenztürmer 26	1. Bass	06.04.1936	24.09.2019	1958	1987	Vater von Andreas



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Kircheis, Jan Frankensteiner 10	1. Bass	11.04.1978		2007		
Kirchhof, Werner Hansensteiner 27	1. Bass	17.03.1926	01.2008	1952	2008	Tod Beisitzer 1973–198?
Kittel, Günther Bergesellen 45	2. Bass	04.07.1939		1955	1957	BRD
Klapper, Tobias	1. Bass	09.06.1990		2008	2009	
Klemm, Arthur Schwefelbrüder 09, Ski-Zunft 23		06.12.1902	02.11.1948	1929	1945	
Kluge, Arthur Berglust 06		24.05.1885	29.03.1945	1923	1945	Tod
Kmoch, Karl (Monsieur Gmog) Berglust 06		02.11.1894	29.05.1974	1923	193?	2. Vorsitzender 1925
Knappe, Lothar	2. Tenor	04.12.1928		1952	1955	
Knauth, Karl (Karlichen) FDKR 12, Zugspitzler 12	1. Bass	28.08.1897	08.01.1961	1920/47	1945/61	Tod Beisitzer 1922, Stimmführer 1. Bass 1922–23
Knauth, Martin		14.02.1907		192?/50	1945/50	
Kneschke, Fritz Gamsspitzler 07		17.08.1904	02.03.1990	1929		
Knoll, Lutz Kanzeltürmer 11	2. Bass	13.07.1958		1973	1974	Erstbegeher
Knorr, Matthias (Matze)	2. Bass	03.12.1978		2009		Zeugwart 2014–
Köhler, Stefan	2. Tenor	30.10.1977		2004		
Köhler, Werner	1. Tenor	20.12.1911	22.02.1995	19?/?/46	1945/95	Tod
Koßmehl, Lothar Frankensteiner 10	2. Tenor	17.04.1935		1951	1957	BRD
Kraft, Helmut (Julius) Alpensöhne 15	2. Tenor	01.04.1933		1951	1952	
Krampe, Richard (Matz) Kraxelbrüder 06, Warttürmer 10		07.04.1888	28.12.1973	1920		1. Vorsitzender 1920–22
Krause, Erwin Kleiner Dom 90	2. Tenor	12.10.1925	15.04.2010	1959	1964	
Krause, Tassilo	1. Bass	10.04.1959		1980	1984	
Kreher, Walter	2. Tenor	12.04.1906	30.09.1975	1958	1975	Tod
Krentzlin, Werner (Krümel) Teufelssöhne 46	2. Bass/1. Bass	28.08.1929	17.04.2013	1950/68	1952/2013	Tod Erstbegeher
Kretschmar, Gisbert Nordtürmer 38	2. Bass	03.01.1934		1951	1954	



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Kretzschmar, Kai Daxensteiner 05	2. Bass	05.08.1965		1992	1994	
Kretzschmar, Ulrich	2. Bass	17.10.1959		2019		
Kretzschmar, Wolf	2. Tenor	20.03.1938		1997	2006	
Krüger, Norbert (Jesus)	1. Tenor	27.08.1939		2005		
Krügner, Alfred (Fred) Berggesellen 45	2. Bass	24.09.1907	21.10.2000	1953	2000	Tod
Küchler, Nikolaus (Niko) Freie Bergler 54	1. Bass	01.09.1938	27.02.2007	1957	1958	BRD Erstbegeher / Sohn von Paul
Küchler, Paul (Baß) Berg Heil 10 Pirna, Gipfelfalken 23	1. Bass	28.05.1897	07.04.1970	1927/50	1947/69	Erstbegeher / Vater von Nikolaus
Kühlmorgen, Werner (Sirene)	1. Tenor	14.01.1913		1953	1997	
Kühn, Eberhard	1. Tenor	23.03.1934		1968	1976	Beisitzer 1973–7?
Kühn, Manfred (Max) Biertürmers 76, Edelweiß 21, Schwefelbrüder 09	2. Tenor	13.06.1937		1957	1958	Erstbegeher
Kühne, Herbert (Quackensammler) Enzian 90, Frankensteiner 10	2. Tenor	11.03.1918	18.05.2004	1935/45	1945/2004	Tod 1. Vorsitzender 1962–69, Zwergfinken
Kühne, Rainer Bergfrieden 52	1. Bass	22.03.1947		1975	1979	
Kulisinski, Helmut	1. Bass	08.10.1933		1953	1955	
Kunert, Rudolf (Löffel) Hansensteiner 27	1. Bass	05.10.1940		1959		Erstbegeher
Kunth, Werner AKV 10	2. Bass	14.07.1918	18.04.2007	1953	1957	
Kunze, Peter	1. Bass	28.06.1936		1955	1965	
Landrock, Rudolf (Poldi) Bergsöhne 46, Wanderlust 1896	1. Bass	25.06.1927		1949		
Lange, Andreas	1. Tenor	07.01.1959		2019		
Lange, Horst	1. Bass	25.10.1936	06.05.2019	1955	1957	
Langer, Bernhard Wildensteiner 80 Sebnitz	2. Bass	02.10.1967		1989		
Langer, Herbert Felsenbrüder 60 Freital	2. Tenor	13.02.1952		1999		
Langer, Rainer	2. Bass			2002	2010	
Langguth, Lothar (Lodl, Matsch)	2. Tenor	11.09.1948		1971		2. Vorsitzender 1975–78/1980–92/1995–2001, 1. Vorsitzender 1992–95 / Vater von Norbert, Stiefvater von Torsten
Langguth, Norbert	1. Tenor/2. Bass	03.04.1977		1995		Sohn von Lothar



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Langguth, Torsten Schwefelbrüder 09	1. Tenor	05.03.1976		1994	1998	Schlappseil / Stiefsohn von Lothar
Laube, Andreas Klub der Bergler 19	2. Bass	20.03.1953		1985	1987	
Laube, Rudolf Berglust 06	2. Tenor	15.08.1920	22.05.2015	1975	2015	Tod
Lauterbach, Kurt Freie Wandrer 18	1. Bass	08.10.1911		192?/51	1945/57	
Lehmann, Alfred	2. Tenor	25.01.1912		1953	1960	
Lehmann, Andreas	1. Bass/2. Bass	25.03.1965		1981	1983	
Lehmann, Ernst (Zwingerlerche) Berglust 06		27.01.1879	14.10.1964	1920		
Lehmann, Gerhard	1. Tenor	07.01.1922		1965	1966	
Lehmann, Rainer	1. Bass/2. Bass	01.08.1958		1981	1983	
Lehmann, Ralf Gamsspitzler 07	2. Bass	10.09.1962		1984	1989	BRD Schlappseil
Lehmann, Werner	2. Bass	20.11.1914	1979	1953	1979	Tod
Lehner, Rudolf (Rudi)	2. Bass	28.07.1911	02.1997	192?/52	194?/97	Tod
Lehnert, Dirk (DL) Rohnspitzler 04	1. Bass/2. Bass	17.07.1970		1993		Erstbegeher
Lehnert, Hugo Kanzeltürmer 11	2. Bass	02.05.1899	1975?	1920		Beisitzer 1922–25, Stimmführer 2. Bass 1922–23
Leibner, Horst Schwefelbrüder 09	1. Tenor	27.05.1934		1951	1955	
Lesser, Benjamin	1. Tenor	20.03.1998		2017		
Liebezeit, Rudolf (Fliege) Erreicht 18		27.06.1901	1945	1920	1945	Tod 1. Vorsitzender 1922–23
Liebmann, Thomas (Tommi)	1. Bass	05.06.1947		1986		Stimmführer 1. Bass 2016–, Ersatzchorleiter 2017–
Liebschner, Rudolf (Cousin) Wanderadler 20, Zugspitzler 12	1. Tenor	05.04.1904		192?/46	1945/52	
Lindner, Gerhard (Bib) Kreuztürmer 53	2. Bass	17.07.1938		1991	2005	Bruder von Konrad
Lindner, Konrad (Lind, Konus) Kreuztürmer 53	1. Bass	18.07.1938	01.05.2019	1955	1963	BRD bedeutender Erstbegeher / Bruder von Gerhard
Lindner, Kurt (Naz) Freie Domfalken 19				1920		Beisitzer 1921
Lindner, Rudolf FKV 06, Schwefelbrüder 09, Zugspitzler 12	2. Tenor	1900	09.12.1938	1922	1938	Tod Stimmführer 2. Tenor 1929–31



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Lingelbach, Wittich	2. Tenor	26.11.1966		1996	1998	
Lippmann, Max Frankensteiner 10, Sportbrüder 1898		12.03.1901	20.08.1977	1929	1945	
Lohse, Thomas	1. Bass	27.03.1964		1984	1997	
Lorenz, Jochen Schwefelbrüder 09	1. Bass	02.10.1949		1969	1970	
Lösche, Walter Erreicht 18, FDKR 12	1. Bass	30.07.1907	28.02.1997	193?/50	1945/54	BRD
Löser, Reinhardt	2. Bass	10.06.1982		2013		
Lotzmann, Karl (Menz) Frankensteiner 10	2. Tenor	02.06.1893	02.12.1977	1920/46	1945/77	Tod
Lötzsch, Egon (Paule) Schwefelbrüder 09	2. Tenor	18.07.1933		1952	1955	Erstbegeher
Löwe, Fritz FKV 06	2. Tenor	15.05.1930	07.08.2018	1949	1960	
Löwe, Hans	1. Bass	28.04.1899		19??/49	1945/65	
Löwe, Peter	2. Tenor	13.07.1938		1955	1964	
Löwe, Siegfried Abendtürmer 46	1. Bass	05.09.1926		1951	1957	BRD
Löwinger, Hans Erreicht 18	1. Tenor	12.04.1926	29.05.2014	1942/47	1945/50	Sohn von Willy
Löwinger, Kurt Erreicht 18		31.12.1914	24.09.1996	1931	193?	Bruder von Willy
Löwinger, Willy (Onkel) Erreicht 18	2. Bass	06.09.1901	14.07.1976	1921/45	1945/50	Bruder von Kurt, Vater von Hans
Ludwig, Michael (Dackel) Empor 07	2. Bass	25.04.1933	04.06.2010	1951/96	2010	Tod Solist, Opernsänger, Erstbegeher
Lutz, Hermann Alpensöhne 15	1. Bass	24.07.1934	02.03.2014	1951	1955	BRD
Lützner, Gerd	1. Bass	14.03.1958		1996		
Lux, Rudolf	2. Tenor	01.08.1937	29.07.1987	1982	1987	Tod
Mai, Günter (Paul) Wildschütz 09	2. Bass	01.10.1931		1948	1954	
Mai, Heinrich	1. Tenor	29.08.1915		192?/49	1945/57	
Marbach, Wolfgang (Wolle)	2. Bass	17.08.1951		1978	1981	
Marx, Arthur	2. Tenor	01.08.1899		192?/53	1945/58	
Mayer, Herbert	1. Bass	22.03.1936		1965	1967	



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Mehner, Hagen (Haggi) FKV 06	1. Bass	20.03.1930	22.10.2009	1948	2009	Tod Schriftführer 1951–2009, Stimmführer 1. Bass 1955–2009
Meike, Jens (Pinocchio) AKV 10, Sachsenzogger 90	2. Bass	25.12.1961		2003		
Menschner, Klaus-Jürgen	2. Bass	13.09.1937		1965	1974	
Merkel, Gerhard FDKR 12	2. Tenor					Stimmführer 2. Tenor 1932–3?
Metzner, Max Frankensteiner 10, Hohe Torsteiner 15	1. Tenor	29.01.1897	19.03.1974	1953	1974	Tod
Meyer, Fritz (Spund) Kanzeltürmer 11		25.10.1898		192?		Beisitzer 1921
Meyer, Kurt Schwefelbrüder-Gilde 28	2. Tenor Chorleiter 1946–48, 2. Chorleiter 1948–53, 2. Vors. 1947–53, Windbergsänger	10.01.1901	26.03.1955	1928/46	1945/54	BRD
Michaelis, Günter Erreicht 18		02.1910		1931		
Michler, Albrecht	2. Tenor	03.09.1991		2017		Sohn von Andreas
Michler, Andreas	2. Tenor	16.04.1964		2019		Vater von Albrecht
Miersch, Johannes (Hans) AKV 10, Freie Falken 10, Klub der Steinmänner, Zugspitzler 12	2. Bass	15.05.1899	18.09.1990	192?/49	1945/90	Tod
Mildner, Bernd	2. Bass	02.04.1964		1983	1993	Schlappseil, G-Durs
Mißbach, Siegfried (Siggi, Beule) Wanderlust 1896	1. Bass	26.02.1925	03.05.1990	1948	1972	Erstbegeher
Möbius, Jürgen	2. Bass	09.05.1957		2004	2015	
Möbius, Ulrich	2. Tenor	09.10.1965		1998	2009	
Mohyla, Norbert (Lachsack)	1. Tenor	05.12.1944		2001		
Morche, Johannes (Hans) Edelweiß 08	2. Bass	02.11.1891	08.10.1967	192?/51	1945/54	
Morelli, Rudolf (Morle) Frankensteiner 10	2. Tenor	03.09.1919	29.10.1992	1937/49	1945/55	
Müller, Albert (Winsel-Sepp) Wanderlust 1896	1. Tenor	23.08.1886	15.07.1944	1921	1944	Tod Beisitzer 1921–33, Stimmführer 1. Tenor 1928–32
Müller, Fritz	1. Bass	27.08.1905		192?/47	1945/48	
Müller, Hans Berglust 06	2. Bass	30.04.1902	23.01.1981	1952	1958	
Müller, Holm	2. Tenor	30.04.1952		2015		
Müller, Peter (Peter Müller-Pappe)	2. Tenor	04.11.1939		1990		



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Müller, Wolfgang Märchentürmer 46	2. Tenor	05.04.1925	20.04.1990	1948	1960	Erstbegeher
Mürbe, Dieter Wolkensteiner 22	1. Bass	24.04.1930		1998		
Naumann, Alexis	1. Tenor	27.06.1933		1988		
Neubert, Eberhard (Egon) Rauschentürmer 57, Wilde Gesellen 58	1. Tenor/2. Tenor	25.07.1941		1958		2. Vorsitzender 1992–94
Neubert, Michael Frankensteiner 10	1. Tenor	23.11.1979		2007		Stimmführer 1. Tenor 2016–
Neumann, Fritz Wanderlust 1896	2. Tenor	02.02.1920	11.05.1958	1937/51	1945/58	Tod
Niecke, Werner	2. Bass	13.05.1936		1955	1957	
Niemz, Erich Horzelbuben 22	2. Tenor	20.12.1927		1948	1954	
Niziak, Helmut Berglust 06	1. Bass	15.04.1933		1952	1957	
Noack, Erich (Zwecke) Spitzentürmer 16	1. Bass	02.12.1892	01.05.1961	1927/46	1945/61	Tod Stimmführer 1. Bass 1928–45
Noack, Richard Bergesellen 45, Frohe Horzler 22	1. Bass	23.07.1908	20.07.1989	1927/50	1945/89	Tod 2. Vorsitzender 1929–30
Nolte, Ferdinand Zugspitzler 12		02.06.1887		192?		Schrifführer 1925–27
Nötzold, Karl Gipfelsport 09	1. Tenor	31.08.1906	06.11.1961	1924/46	1945/61	Tod Zwergfinken
Oelgarth, Erich (Jackl) Alpen-Bub'n 12	2. Tenor	06.04.1900	04.03.1968	19??/48	1945/50	
Ott, Günter	1. Bass	04.11.1930		1955	1958	
Pählig, Gottfried	1. Bass	23.10.1933	15.05.2017	1969	1974	
Palme, Bernhard Wanderlust 1896, Wiesensteiner 87	2. Bass	08.01.1957		1975	1979	
Palmer, Wolfgang	1. Bass	22.03.1933		1953	1958	BRD
Panknin, Klaus	2. Tenor	31.01.1938		1957	1959	
Papsdorf, Lothar (Papusch) Empor 07	1. Bass	25.07.1934		1951	1960	
Patsch, Walter Bergfried 28, Sonnentürmer	1. Bass	12.01.1912		1937/47	1945/47	
Patzig, Otto	1. Tenor	24.02.1918	21.02.2005	1950	2005	Tod
Pavlicek, Karl Brückentürmer 46	2. Tenor	12.05.1949		1975	1979	2. Vorsitzender 1978–79



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Pech, Gerhard Erreicht 18	2. Tenor	11.01.1927		1951	1951	Bruder von Joachim
Pech, Joachim Erreicht 18	1. Bass	24.04.1931	2008	1951	1952	Bruder von Gerhard
Peschel, Werner	1. Tenor	14.01.1919	20.11.1992	1954	1992	Tod Stimmführer 1. Tenor 1974–88
Peschke, Jörg (Otto) AKV 10	1. Bass	23.10.1967		1992		Schatzmeister 2002–
Petraschk, Frank Hansensteiner 27	1. Bass	02.01.1956		1973		
Petzold, Harry Berglust 06	2. Bass	16.01.1971		1987		Schlappeil / Enkel von Willy Roßberg, Sohn von Klaus, Bruder von Rainer
Petzold, Klaus Berglust 06	1. Bass	18.03.1942		1970		2. Vorsitzender 2007–15 / Vater von Harry und Rainer
Petzold, Rainer Berglust 06	2. Bass	18.07.1974		1992		Enkel von Willy Roßberg, Sohn von Klaus, Bruder von Harry
Pfützner, Eric AKV 10	1. Bass	30.08.1990		2006	2014	
Philipp, Herbert Wolfgang Schweifsterne 15		09.10.1903		1927		
Philipp, Max	1. Tenor	08.05.1896		192?/49	1945/60	
Pichota, Werner Hansensteiner 27	2. Bass/1. Tenor	15.08.1925	19.06.2012	1952	1957	BRD
Pigulla, Helmut (Pigus) Frankensteiner 10, KV Lößnitz	1. Bass	04.11.1917	27.05.2010	1940/49	1945/57	
Pilz, Karl (Ballchen) AKV 10, Kraxelbrüder 06, Rohnspitzler 04		12.04.1892	01.10.1957	1920		2. Vorsitzender 1920–21
Piroch, Franz (Lux) Frankensteiner 10		02.06.1899	27.06.1991	1920		
Plickert, Benno (Peppi) Edelweiß 08, Totensteiner 09	1. Bass	14.10.1892	11.08.1952	192?/50	1945/52	Tod Erstbegeher
Pohl, Dietmar Gamsspitzler 07	2. Bass	30.04.1959		1976/79	1977/2009	NVA
Pohl, Peter	2. Bass	20.12.1936		1965/79	2009	Stimmführer 2. Bass 1984–98
Pohl, Richard Schwefelbrüder 09		02.01.1895	01.1961	1929		
Poller, Kurt	1. Tenor	22.08.1915	17.01.1998	1971	1998	Tod Vater von Wolfgang
Poller, Wolfgang	1. Tenor			1971	1972	Sohn von Kurt



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Popelka, Winfried (Zwiebel) Biertürmers 76, Klub der Bergler 19	2. Tenor	29.12.1943		2008		
Popp, Peter (Peppo) Winklertürmer 41	2. Tenor	07.05.1934		1951	1952	
Pörschke, Rüdiger	2. Bass	06.10.1994		2018		
Poschwitz, Rudolf (Spickel) Rohnspitzler 04	2. Tenor	12.09.1930	11.08.1998	1952	1998	Tod
Preußner, René Hunskirchler 38	1. Bass	14.10.1979		2013		
Priebst, Günter Kanzeltürmer 11	2. Bass	31.05.1943		1960		bedeutender Erstbegeher / Sohn von Max
Priebst, Max Kanzeltürmer 11	1. Bass	11.04.1902	01.08.1988	1926/51	1945/88	Tod Vater von Günter
Pröger, Karl	1. Bass	21.05.1937		1966		2. Vorsitzender 1969–73, 1. Vorsitzender 1974–92
Putze, Walther	2. Tenor	09.11.1908		19??/47	1945/51	
Ranft, Max Wildschütz 09	2. Tenor	02.10.1904	21.12.1955	192?/47	1945/50	Stimmführer 2. Tenor 1931–50
Rauchmaul, Dieter (Zwiebel) Felsensöhne 19 Coswig, Rübezahl 22 Meißen	2. Tenor	22.06.1935	19.08.1974	1954	1955	Erstbegeher, abgestürzt Elbrus
Rausch, Felix Wolkensteiner 22	2. Bass	11.06.1930	14.09.2014	1992	2014	Tod
Rautenberg, Ernst Berglust 06		08.08.1900		1923		
Reich, Toni AKV 10, Berglust 06, Sachsenzogger 90	2. Tenor	06.08.1989		2005		
Reimer, Alfred (Icke) Brückentürmer 46, Felsensöhne 19 Coswig	1. Tenor	27.02.1927	23.06.2000	1951	1957	
Reiner, Gottfried Edelweiß 08	2. Tenor	14.02.1930		1951	1955	
Rentzsch, Gerhard	1. Bass	12.12.1943		1964	1967	
Reuter, Klaus	1. Bass	02.01.1951		1974		Schriftführer 1992–2003
Richter, Christian Wanderlust 1896	2. Bass	27.05.1929	07.04.2016	1953	1961	BRD
Richter, Dieter Felsenbummler 55, Frankensteiner 10	1. Bass	26.03.1935		1951	1952	
Richter, Helmut (König) Brückentürmer 46	1. Bass	08.02.1927	09.02.2017	1949	2017	Tod Erstbegeher, Bergfilmer



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Richter, Helmut (Klitscher) Rauschentürmer 57, Phönix 59	2. Tenor	10.09.1938	1979	1965	1974	
Richter, Herbert (Roggenmuhme) Schwefelbrüder 09	2. Bass	27.06.1906	19.04.1987	1927/52	1945/74	
Richter, Holger	2. Bass	09.05.1964		1985	1988	
Richter, Kurt	2. Bass	16.09.1934		1955	1957	
Richter, Kurt	2. Tenor	20.01.1940		1965	1967	
Richter, Lutz Wanderlust 1896	1. Tenor/2. Tenor	06.10.1945		1969		
Richter, Martin Bergvagabunden 51	2. Bass	13.07.1984		1998	2005	
Richter, Max Wanderlust 1896		06.10.1891	26.11.1980	1920		
Richter, Michael (Dr. Krippen) AKV 10, Sachsenzogger 90	2. Tenor	10.08.1964		2006		
Richter, Tilo	1. Bass	28.10.1966		1982	1983	
Richter, Wolfgang Zugvogel 13	2. Tenor	15.11.1939		1959		
Rieger, Helmut (Leichenschneider) Bergfried 28, Sonnentürmer	2. Tenor	06.01.1919	1998	1955	1970	Erstbegeher
Rietzke, Horst (Latsch)	2. Tenor	14.06.1935		2005		
Ritschel, Tom Bergfreunde 16	2. Tenor	13.11.1987		2019		
Ritter, Siegmар Felsenbrüder 60 Freital	1. Bass	22.02.1939	05.09.2004	1996	2004	Tod
Ritter, Walter	1. Bass	30.10.1906	10.12.1990	1966	1990	Tod
Röber, Max Kanzeltürmer 11	2. Tenor	12.06.1985		2016		2. Chorleiter 2016–
Rodig, Götz Kanzeltürmer 11	2. Bass	10.12.1933		1953	1955	
Römisch, Frank AKV 10	2. Tenor	31.05.1969		2007		
Roßberg, Willy Berglust 06	2. Bass Stimmführer 2. Bass	06.09.1902	10.03.1966	1941/45	1945/66	Tod 1947–66, Zwergfinken / Großvater von Harry und Rainer Petzold
Rößler, Werner (Rosel) Bergvagabunden 43, Gamsspitzler 07	1. Tenor	02.01.1923	31.01.2002	1940/47	1945/50	
Rotzsch, Harald Daxensteiner 05	2. Bass	15.02.1943		1965	1968	
Rücker, Ekkehard Schwefelbrüder 09	1. Bass	03.07.1950		1969	1969	NVA
Rülke, Otto (Locki) FDKR 12, Kesseltürmer 14, KV Lößnitz		20.07.1898	17.07.1947	1921	1945	Schriftführer 1921–23



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Rumpel, Wolfgang Rohnspitzler 04	2. Bass	12.09.1914	19.07.1998	1953	1976	
Rumpelt, Günter Drillingstürmer 52	1. Bass	31.05.1937	07.03.2018	1993	2018	Tod
Ruppert, Werner Zugspitzler 12		22.10.1929		1950	1951	
Rutsch, Rudolf (Utsch) Erreicht 18, Zugspitzler 12	1. Tenor	18.11.1911	02.09.1951	193?/48	1945/51	Tod abgestürzt Muschelkopf
Sauter, Werner Schwefelbrüder-Gilde 28	2. Tenor	17.10.1919	06.07.1991	1938/48	1945/77	
Schaal, Rudolf (Schnuckel) Hohe Torsteiner 15	2. Tenor	01.07.1899	01.1962	192?		Stimmführer 2. Tenor 1929–31
Schärmann, Ernst	1. Bass	09.02.1907		192?/51	1945/62	
Scheffler, Herbert	1. Bass	13.01.1915		193?/52	1945/60	
Scheibe, Günter (Poldi) Erreicht 18, Frankensteiner 10	1. Bass	25.12.1929	21.02.2006	1951	1952	Erstbegeher
Scheibner, Rudolf (Rudi) Falkenspitzler 10	2. Tenor	24.01.1921	29.04.1994	1939/47	1945/61	
Schelinski, Uwe	1. Bass	16.08.1953		2008		
Schellenberger, Guido Kanzeltürmer 11, KV Lokomotive 51		12.02.1897	16.10.1992	1920	1945	Notenwart 1932–3?
Schenker, Willy Schwefelbrüder 09, Sturmader 18	2. Tenor			1921	1945	Beisitzer 1923–25, Stimmführer 2. Tenor 1923–26
Schepelle, Heinz (Scheppel) Frankensteiner 10	1. Tenor	15.08.1935		1951	1952	BRD
Scheutlich, Thomas	1. Bass	26.04.1953		1969	1972	
Schierack, Gerhard (Hochwürden)	1. Tenor	16.04.1924	19.11.1995	1980	1995	Tod
Schiffmann, Erich (Storzel) Alpiner Ski-Club 23, Woandler-Stoaner 12, Zugspitzler 12		24.06.1896	19.03.1976	192?	1945	
Schiffner, Dietmar	2. Tenor	21.03.1949		1997		Erstbegeher
Schlegel, Steffen (Meikel) Daxensteiner 05	1. Bass	09.06.1969		1995	2012	
Schlenkrich, Burkhard	2. Tenor	20.09.2001		2018		
Schlögel, Ulrich Rauschensteiner 90 Sebnitz	1. Tenor	05.06.1961		1999		2. Chorleiter 1999–2012, Chorleiter 2013–, Chorleiter MC Sächsische Schweiz 1988–
Schmeißer, Peter	1. Bass	04.01.1964		1987	1989	Schlappseil



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Schmidt, Felix	2. Tenor	14.04.1906		19??/56	1945/74	Stimmführer 2. Tenor 1957–73
Schmidt, Lothar	2. Bass	25.10.1945	04.11.2008	2004	2008	Tod
Schmidt, Peter	2. Tenor	31.05.1933		1953	1957	Studium später Chorleiter Männerchor Wilschdorf
Schmidt, Walter (Moppel) Fidele Sportler 22, Schwefelbrüder 09, Schwefelbrüder-Gilde 28		ca. 1893	1945	1920	1945	Tod 2. Vorsitzender 1921–22
Schmidt, Wolfgang (Spinne) Schwefelbrüder 09	2. Tenor	11.04.1938		1954	1958	BRD Erstbegeher
Schmidtgen, Eberhard (Ebs) Rohnspitzler 04	2. Bass	06.09.1934		1956	1958	
Schmidtgen, Kurt Edelweiß 08	2. Bass	23.08.1903	29.06.1978	192?/46	1945/78	Tod Stimmführer 2. Bass 1966–78, Windbergsänger, Zwergfinken
Schmiedgen, Kurt (Dackel, Seppel) Zugspitzler 12	2. Bass	26.08.1896	26.02.1971	1920/50	1945/57	1. Vorsitzender 1925–33, 1. Vorsitzender SBB 1922–23/1932–34
Scholtz, Lothar (Bärle) Gamsspitzler 07	1. Bass	13.07.1937		1959		
Scholz, André Quackenstürmer 91	2. Tenor	12.03.1975		1994		Sohn von Peter
Scholz, Frank (Paule) Bergesellen 45, Schwefelbrüder 09	2. Tenor	24.12.1963	08.01.2001	1980	2001	Tod in S-Bahn ermordet / Sohn von Wolfgang
Scholz, Gerhard	2. Tenor			192?/47	1945/48	
Scholz, Hartmut	2. Tenor	14.03.1954		1978	1985	
Scholz, Heinz (Heini) Tollensteiner 09	2. Tenor	17.11.1930		1952	1954	
Scholz, Peter Bergesellen 45	2. Tenor	16.03.1939	19.04.2014	1965	2014	Tod Stimmführer 2. Tenor 1973–2009 / Bruder von Wolfgang, Vater von André
Scholz, Wolfgang Bergesellen 45	1. Tenor/2. Tenor	08.03.1936		1953		Bruder von Peter, Vater von Frank
Schöne, Harry Mönchsteiner 1898, Rauschensteiner 47	2. Tenor	07.04.1932	23.06.1990	1952	1954	BRD Erstbegeher
Schöne, Heinz (Kippe) Arnsteiner 39, Falkenspitzler 10	2. Tenor	12.06.1928	19.09.2002	1951	2002	Tod Notenwart, Zeugwart
Schöne, Herbert (Mangei) FKV 06, Schwefelbrüder-Gilde 28	1. Tenor	16.09.1919	26.09.1984	1939/47	1945/57	Erstbegeher
Schöne, Johannes (Hans) Falkenspitzler 10	1. Tenor	27.07.1906	13.01.1983	192?/51	1945/55	
Schönfelder, Johannes (Sir John) Bergfried 28, Sonnentürmer	1. Bass	14.10.1911	28.12.2003	1933/55	1945/70	Großvater von Lutz
Schönfelder, Lutz (Bruno) Berglust 06	1. Tenor	05.04.1970		2001		Enkel von Johannes



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Schramm, Kurt (Dr. Kneipp) Zugvogel 13	2. Bass	13.05.1906	30.04.1985	1926/47	1945/84	
Schreiber, Reinhold Hochglück 23, Schweifsterne 15	1. Tenor	21.07.1900	12.07.1967	192?/50	1945/67	Tod
Schreiber, Walter Kanzeltürmer 11	1. Bass	03.07.1898	17.04.1981	1920/46	1945/81	Tod Notenwart 1927–32
Schreier, Hans Heide-Söhne 16, Berglust 06		31.03.1891	19.01.1958	192?		Beisitzer 1921
Schröder, Christian Berglust 06	1. Tenor	03.03.1961		2014		
Schubert, Friedrich Kletterlust 13	2. Tenor	01.08.1897		1920/47	1945/64	
Schubert, Klaus	2. Bass	06.03.1934		1951	1952	
Schubert, Kurt	1. Bass	15.01.1903		192?/51	1945/57	
Schubert, Rudolf	1. Bass	17.01.1930		1950	1954	
Schulz, Gert-Michael	2. Bass/1. Bass	05.06.1953		1978	1985	
Schulze, André (Lenin) Frankensteiner 10	2. Bass	19.11.1973		2017		
Schumann, Dieter (Vatel) Schwefelbrüder 09	1. Bass	20.08.1939		1959		Vater von Udo
Schumann, Erhart	2. Tenor	26.06.1926		1950	1954	BRD Leiter Bergfinken München
Schumann, Jan (Matopiste) Berglust 06	2. Tenor	18.03.1969		2001		
Schumann, Udo (Lohmeier) Schwefelbrüder 09	2. Bass	01.11.1962		1981		Sohn von Dieter
Schumann, Werner Erreicht 18				1931		
Schwarz, Hans-Joachim	1. Bass	12.09.1936		1953	1954	
Schwarz, Helmut	1. Bass	04.06.1914		193?/54	1945/72	
Schwarze, Walter	1. Tenor	30.09.1915		193?/48	1945/60	
Schwerdtner, Kurt Bergzunft 29, Zugspitzler 12	1. Bass	14.06.1919	09.2012	193?/46	1945/54	
Schwipps, Robert Gipfelsport 09		04.10.1923	09.04.2004	19??	1945	
Sebald, Günther	2. Tenor	08.09.1920		1939/47	1945/51	
Sebb, Gerry Berglust 06	1. Bass	28.03.1964		1986	1988	BRD Erstbegeher
Seidel, Günter			1946	1942	1946	Tod



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Seifert, Gert	2. Bass	29.10.1927		1951	1955	
Siegert, Wolfgang	1. Bass	01.08.1936		1992		
Sieler, Werner	1. Bass	09.08.1904	1989	1961	1989	Tod
Silbermann, Eberhard (Bübchen) TC Bergkameraden 53	2. Bass	05.02.1938		1997	2017	Zeugwart –2014
Siller, Torsten	2. Bass	23.09.1970		2007	2009	
Sitte, Johannes	1. Bass	19.09.1905		192?/52	1945/54	
Skuthan, Frank	1. Tenor	28.07.1969		2003		
Sobischek, Kurt Kanzeltürmer 11	2. Tenor	13.09.1919		193?/51	1945/52	
Sommer, Erich Gipfelsport 09	2. Tenor	14.08.1902	1958	1923/50	1945/58	Tod Schriftführer 1929–31
Sommer, Martin Gipfelsport 09	2. Tenor	06.10.1904		192?/50	1945/57	
Spreer, Peter Falkoniertürmer 14	2. Bass	04.04.1940	1986	1967	1970	
Stein, Michael (Alma) Kanzeltürmer 11	2. Bass	13.08.1945		1961	1975	
Steiner, Erich	1. Tenor	27.03.1915	02.02.1995	193?/85	1945/95	Tod
Steinich, Torsten	1. Bass	03.06.1963		2017		
Stelzer, Joachim (Sepp) Felsenbrüder 60 Freital	2. Bass	15.04.1939	15.01.2005	1991	2005	Tod
Sterzel, Paul Berglust 06, Wanderlust 1896		09.04.1898	06.02.1984	1920		2. Vorsitzender 1925–26
Steuer, Ernst Lorenzsteiner 19	2. Bass	30.03.1907	19.02.1966	192?/46	1945/66	Tod Zwergfinken
Steurich, Wolfgang Zugvogel 13	2. Tenor	13.05.1952		1973	1981	BRD
Stöltzel, Hans Bergfreunde 17		10.07.1901	10.10.1984	192?		2. Vorsitzender 1922–23, Erstbegeher
Straube, Günter (Bonbonkocher) Märchentürmer 46	2. Tenor	14.12.1920	26.11.1996	193?/49	1945/96	Tod
Straube, Martin Zugvogel 13	2. Tenor	24.07.1952		1969	1980	Erstbegeher
Straube, Rolf Berglust 06	2. Tenor	24.08.1929	13.07.1956	1954	1956	Tod
Striegnitz, Harald Nordtürmer 38	2. Tenor	26.01.1934		1951	1952	BRD



Ewige Mitgliederliste

Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Stübler, Siegfried Falkoniertürmer 14	2. Bass	19.03.1952		1968	1972	
Stutte, Heinz Lothar (Budda) Edelweiß 08	1. Bass	22.08.1937		1954	1957	BRD Bergfotograf, Erstbegeber
Surek, Peter Wanderlust 1896	2. Tenor	28.09.1937		1992		
Täubner, Hermann (Spitz) DKV 26	2. Bass	22.03.1912	19.05.1986	193?/47	1945/86	Tod
Thierfelder, Ernst Wanderlust 1896	1. Tenor	13.02.1913	20.11.1993	1956	1993	Tod
Thimmig, Karl-Heinz (Karli, Wurzel) Tollensteiner 09, Wolkensteiner 22	1. Tenor	09.07.1934		1970		Jodler, Erstbegeber / Vater von Steffen
Thimmig, Steffen	2. Bass	28.01.1963		1980	1984	Sohn von Karl-Heinz
Thomas, Dieter (Äppel) Hansensteiner 27	1. Tenor/2. Tenor	07.03.1938	23.03.2015	1958	2015	Tod
Thomas, Rolf Schwefelbrüder 09	2. Tenor	07.10.1946		1964		Erstbegeber
Tiedtke, Thomas	2. Tenor	06.06.1961		1981	1989	
Tietze, Hellmut Alpensöhne 15	2. Tenor	13.12.1932		1951	1952	
Titz, Tobias	2. Bass	08.12.1959		1981	1998	
Törzs, Dénes Frankensteiner 10	1. Tenor	24.09.1934		1951	1952	
Toth, Tibor	1. Tenor	09.07.1977		2017		
Träubel, Uwe Bergfreunde 16, Wanderlust 1896	2. Tenor	31.01.1958		2019		
Tschiharz, Rudolf (Schiwax) Berglergilde 30, Zugspitzler 12	2. Tenor	19.08.1897	08.05.1969	1925/46	1945/69	Tod Schatzmeister 1925–69
Tschirner, Peter	2. Tenor	07.11.1957		1981	1983	
Tschirschwitz, Konrad (Schuster) Schwefelbrüder 09, Wildschütz 09	2. Bass	26.10.1934		1951	1958	BRD Erstbegeber
Tschöcke, Bernhard	1. Tenor/2. Bass	19.10.1953		1985/97		2. Vorsitzender 2002–06/2016–, Stimmführer 1. Tenor 2012–2016
Türk, Dieter	1. Bass	01.09.1928	11.07.2013	1984	2013	Tod Schatzmeister 1984–2002
Türk, Klaus (Karossenicke) Rohnspitzler 04	1. Tenor	26.12.1939		1957	1962	
Türpe, Heinz Kanzeltürmer 11	2. Bass	18.02.1930	11.06.1989	1951	1956	
Uhlig, Herbert (Onkel) Teufelstürmer 16, Torsteiner 08	1. Bass	01.08.1888	31.03.1967	1920/46	1945/57	



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Uhner, Gert (Gaggi)	2. Tenor	26.05.1940		1958	1961	BRD Erstbegeher
Umlauf, Dieter Brückentürmer 46	2. Tenor	12.07.1936	2011	1957	1981	
Unger, Eberhard (Bep) Hansensteiner 27, Märchentürmer 46	1. Bass	08.11.1931	05.12.1994	1951	1955	Erstbegeher
Uslaub, Björn-Sebastian	2. Tenor	02.08.1998		2018		
Verino, Antonio (Toni) Bergbrüder, Edelweiß 08, Enzian 16, Lorentztürmer 21, Zugspitzler 12		02.11.1901		1922	19??	
Viehrig, Max Rohnspitzler 04	2. Bass	11.02.1934		1951	1955	
Viehrig, Uwe	1. Bass	14.11.1958		1982/93		
Voigt, Gerhard Berglust 06, Zugspitzler 12	1. Tenor	03.12.1905	24.10.1997	1969	1997	Tod Schatzmeister 1969–84
Voigt, Peter (Feucht) Zugspitzler 12	2. Bass	20.05.1934	16.01.1998	1955	1957	BRD Erstbegeher
Voigt, Ulrich (Uli) Berglust 06	1. Tenor Solist, 1. Vorsitzender SBB 1990–2002, danach Ehrevorsitzender, Erstbegeher	04.01.1934		1951		
Wagner, Frank	1. Bass	31.10.1957		1978	1987	
Wagner, Günther Rohnspitzler 04, Sommerwand 52	1. Tenor/1. Bass	28.09.1937		1955/91		Sohn von Willy
Wagner, Willy	2. Tenor	19.08.1910	1987	1955	1987	Tod Vater von Günther
Walter, Herbert	2. Tenor	23.07.1926	10.02.2010	1972	2010	Tod
Walter, Rudi Nordtürmer 38	2. Tenor	18.10.1922	29.04.1978	1952	1955	
Walther, Achim	1. Bass	28.02.1957		1976	1979	
Wandel, Günther Gamsspitzler 07	1. Bass	15.11.1939		1959	1972	
Wankerl, Roland Schwedentürmer 53	2. Bass	21.05.1936	11.03.2012	1955	1956	BRD
Weber, Gerome Vexirtürmer 05	1. Bass	30.03.1973		2011		
Weber, Hartmut (Hardy) Gamsspitzler 07	2. Tenor	09.09.1960	18.01.2013	1981	1992	Oper Solist, Opernsänger
Weber, Herbert	2. Tenor	03.10.1908	08.12.1969	1961	1969	Tod
Wehmann, Wolfgang	2. Bass	07.03.1933	11.10.2012	1962	2012	Tod Chorleiter 1962–2012
Wehowsky, Alfred (Muffky) Falkenspitzler 10, Gamsspitzler 07		08.04.1893		1920		1. Vorsitzender 1923–25



Ewige Mitgliederliste

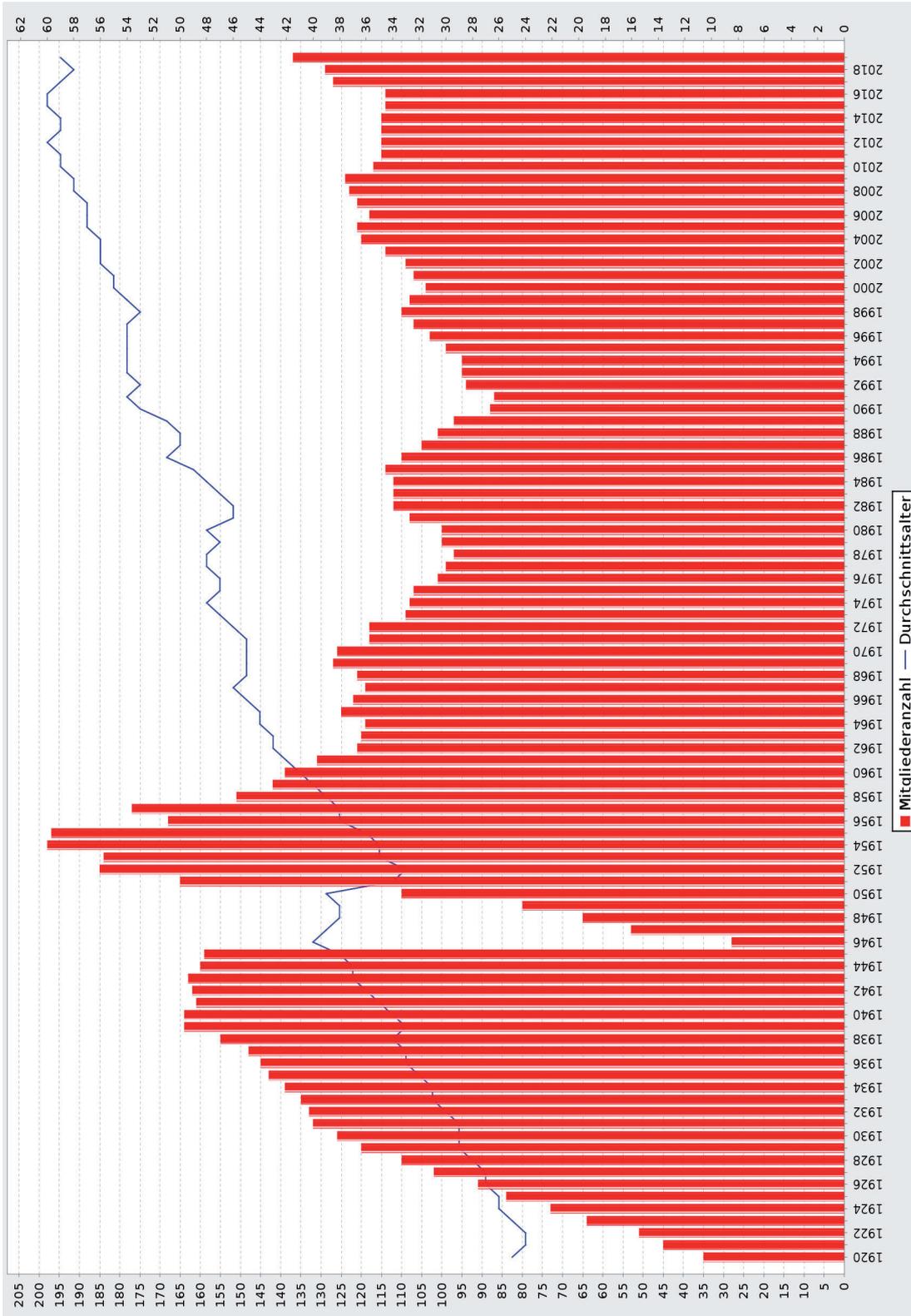
Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Weinhold, Alfred Heide-Söhne 16		20.05.1900	29.12.1974	1920		Beisitzer 1921
Weinhold, Heinrich (Heinz, Ulme) Falkenspitzler 10	1. Bass	11.01.1916	01.10.1996	193?/51	1945/60	Sohn von Paul
Weinhold, Jochen Hansensteiner 27	2. Tenor	04.11.1933		1951	1953	
Weinhold, Paul (Baulchen) Falkenspitzler 10	1. Tenor	23.04.1891	06.09.1958	1920/46	1945/49	Vater von Heinrich
Weinholdt, Kurt Steinadler 06				1921		
Weise, Helmut Frankensteiner 10	1. Bass	02.12.1939		1957	1958	Grenzpol.
Weiß, Rudolf		17.11.1911	06.1943	193?	1943	Tod
Wendel, Erich Gipfelfreunde 71		01.04.1917	14.07.1944	193?	1944	Tod
Wenzel, Matthias	2. Bass	26.03.1957		1993		
Wetzel, Lothar Bergfreunde 17, Ski-Zunft 23		09.10.1895	1945	192?		
Wiesend, Michael	1. Tenor	06.10.1929		1951	1952	
Wild, Rudolf (Saftel) DKV 26, Lehnsteigtürmer 25		16.08.1907	18.11.1943	19??	1943	Tod
Wilhelm, Martin	2. Tenor	30.10.1998		2017		
Wilke, Gotthard (Muck) AKV 10	1. Bass	21.06.1941		1960	1961	BRD
Winkler, Herbert Falkenspitzler 10		06.12.1906	06.03.1994	192?	194?	
Winkler, Herbert Frankensteiner 10	1. Tenor	08.01.1917	1999	193?/49	1945/60	
Winkler, Jens	2. Bass	07.02.1971		1988	1990	
Winkler, Markus (Morxi) Schwefelbrüder 09	2. Tenor	02.05.1980		1998	2001	
Winkler, Wolfgang Berglust 06	2. Tenor	15.06.1929		1952		
Wirth, Rudolf	2. Tenor	05.10.1926		1955		
Witt, Karl-Heinz Erreicht 18				194?		
Witt, Mario	1. Bass	30.01.1966		1982	1984	Sohn von Walter
Witt, Walter (Gandhi) Bergzunft 29	2. Bass/1. Bass	13.06.1914	04.11.1999	1934/46	1945/99	Tod Solist, Jodler / Vater von Mario



Name, Vorname (Spitzname)	Stimme	Geb.-Tag	Sterbetag	Eintritt	Austritt	Grund
Klub	Anmerkungen					
Wittig, Dieter Gipfelfreunde 71	1. Bass	27.07.1954		1975		Notenwart 2013–, Erstbegeher
Wittig, Steffen	2. Tenor	12.05.1959		1978	1981	
Witzschold, Günter	1. Tenor	07.11.1930		1950	1954	Sohn von Herbert
Witzschold, Herbert	1. Tenor	08.11.1904		192?/50	1945/60	Vater von Günter
Wlucka, Hans Falkenspitler 10	2. Bass	12.04.1934		1965	1972	1. Vorsitzender 1969–71
Wöhling, Thomas	2. Tenor	14.03.1969		1992	1996	
Wolf, Joachim Steinadler 06	2. Tenor	07.07.1935	1981	1957	1958	
Wünsche, Herbert Rauschensteiner 47	1. Bass	06.02.1929		1952	1953	BRD bedeutender Erstbegeher
Wysujack, Heiner	2. Bass	09.08.1966		1982	1985	
Zelinka, Matthias (Zille)	2. Bass	21.12.1963		2009		Schlappeil / Bruder von Uwe
Zelinka, Uwe (Zeli) AKV 10, Sachsenzogger 90	1. Tenor	26.04.1967		2003		Solist / Bruder von Matthias
Zesch, Erich Edelweiß 08, Teufelstürmer 16	1. Tenor	30.11.1901	08.01.1971	1920/50	1945/71	Tod 2. Schatzmeister 1951–197?
Ziesche, Hermann	1. Bass	28.11.1930	24.08.1982	1957	1959	Erstbegeher
Zill, Jürgen	2. Bass	15.01.1950		1991		Schritfführer 2010–
Zimmermann, Bernd (Kuno) Rohnspitzler 04	1. Tenor	14.11.1938		1959	1968	
Zimmermann, Klaus-Dieter	2. Tenor	09.03.1936		1958	1961	
Zimmermann, Martin	1. Bass	20.07.1944		1985	1987	
Zimmermann, Wilhelm (Kelling) Erreicht 18		24.06.1914	06.07.1995	1931	1945	
Zinke, Stefan (Pilz) Frankensteiner 10	1. Tenor	17.05.1982		2014		
Zücker, Gregor Berglust 06	1. Bass	30.01.1979		1998		
Zühlke, Manfred Frankensteiner 10	1. Bass	24.11.1934	12.1998	1951	1955	BRD



Ewige Mitgliederliste



Mitgliederanzahl und Durchschnittsalter pro Jahr



Grundlagen der Mitgliederliste:

- SBB-Mitteilungen von 1920–1944
- Anwesenheitsbuch Übungsabende und Sänger 1947–1953
- Mitgliederliste 18.10.1947
- Mitgliederliste 1949
- Mitgliederliste 01.11.1951
- Anwesenheitsliste Jahreshauptversammlung 30.01.1952
- Mitgliederliste 08.03.1953
- Mitgliederliste 01.03.1954
- Mitgliederliste 01.01.1956
- Mitgliederliste Ende 1957 mit Zu- und Abgängen
- Mitgliederliste Anfang 1960 mit Beruf, Arbeitsstelle, Partei, BSG
- Mitgliederliste 15.03./31.12.1969
- Mitgliederliste 01.01.1971
- Mitgliederliste 01.05.1973
- Mitgliederliste 01.01.1975
- Mitgliederliste 31.03.1978
- Mitgliederliste 15.02.1982
- Mitgliederliste 01.03.1987
- Mitgliederliste 31.03.1991
- Mitgliederliste 10.03.1995 und Ende 1995
- ab 1996 jährliche Mitgliederlisten
- Fortlaufende handschriftliche Haggiliste vom 01.11.1951–1999
- Stimmlisten 1. Bass über Probenbesuch 1955–2012
- Unterlagen aus einigen Klubarchiven
- „Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz“ von Kerstin (Tina) und Michael (Micha) Schindler, 2014
- Erinnerungen und Aufschreibungen einiger älterer Sänger

*Zusammenstellung: Klaus Petzold
(Stand September 2019)*



Titelfolge der CD

Historische Aufnahmen

- 1 Dein ist mein Herz – 1956
Worte/Musik/Satz: Arthur Henschel/Kurt Kämpfe
- 2 Mein Vater war ein Wandersmann – 1956
Deutsches Volkslied; Satz: Kurt Kämpfe
- 3 Bergesruf (Willst einen Tag du hoch) – 1956
Worte: Rudolf Harrar; Musik und Satz: Kurt Kämpfe
- 4 Der Auerhahn – 1956
Steirische Weise; Satz: Kurt Kämpfe
- 5 Salzachtalmarsch – 1966
Worte und Musik: Karl Pühringer
- 6 Lachende Sonne – 1966 (UA)
Worte und Musik: Wolfgang Wehmann
- 7 Bergeswelten – 1966
Worte: Kurt Kämpfe; Musik: Giovanni Nanini
- 8 Heimattal – 1966
Slowakisches Volkslied; Satz: Kurt Kämpfe
- 9 Bergfinkenlied (nur 1. Strophe) – 1956
Worte: Walther Fritsche; Musik und Satz: Horst Kiehl/Kurt Kämpfe
- 10 Bergfinkenlied (nur 2. Strophe) – 1993

Neueinspielungen vom 11. und 12. April 2019, Annenkirche Dresden

- 11 Bergfinkenlied (1. und 2. Strophe)
- 12 Jubiläumsspruch 100
Worte: Norbert Langguth; Musik und Satz: Ulrich Schlögel
- 13 Früh wenn die ersten Hähne krähn
Volkswaise; Worte: Walther Fritsche; Satz: Kurt Kämpfe
- 14 Brüder, wir fahren hinaus
Worte, Musik und Satz: Max Röber
- 15 Heute wollen wir den Rucksack schnüren
Worte und Melodie: Reinhold Schaad; Satz: Kurt Kämpfe
- 16 Bergsingen (Hallt im Grund ein Berglied)
Worte: Gunter Seifert; Musik und Satz: Ulrich Schlögel
- 17 Auf zum Kampfe
Volkswaise; Worte: Alfred Fritsch; Satz: Kurt Kämpfe
- 18 Ewig bin ich dir verschrieben
Worte: Rudolf Drescher; Musik und Satz: Wolfgang Sasek
- 19 Bergheimat (Lockend wilde Türme ragen)
Worte: Peter Hähnel; Musik: Steffen Dost
- 20 Felsenheimat
Worte: Stefan Jacob; Musik und Satz: Kurt Kämpfe
- 21 Herrliche Berge
Italienisches Berglied; Musik: Bepi De Marzi; Dt. Text: Dorian Altenburg
- 22 Ihr Matten lebt wohl
Worte: Friedrich Schiller; Musik und Satz: Kurt Kämpfe

Heutige Bergfinken von A – Z

Jürgen Zill, 2. Bass, seit 1991 dabei, 70

Jürgen wurde von den Bergfinken Tommi, Schnober, Egon und Schumm geworben. Sein erster Gipfel war 1970 der Trautmannsfels, und bis heute kraxelt er für den emotionalen Erfolg auf jeden Berg, den er kriegen kann. Seit über 60 Jahren spielt er zudem aktiv Handball und ist beim Geocaching als „Röderfuchs“ unterwegs.

Er organisiert viel und gern Chorveranstaltungen wie Chor- und Sängerfahrten, Faschings- und Lichtelabende und auch unser 90-jähriges Jubiläum. Beim Singen ist er auch schon mal auf der Suche nach dem rechten Ton, den er aber dann auch rasch findet. Seine Finken schätzt er als duftige Truppe, in der jeder seinen „Vogel“ fliegen lassen kann.


Stefan Zinke, Spitzname „Pilz“, 1. Tenor, 2014 aufgenommen, 38

Pilz hat über die gemeinsame Arbeit mit Falk Große in der SBB-Bibliothek und durch seinen Klubkameraden Michael Neubert zu den Bergfinken gefunden. Sein erster Gipfel war 2006 die Bärensteinscheibe – es folgten leichte und mittelschwere Wege in der Sächsischen Schweiz, im Zittauer Gebirge und in Steinbrüchen bei Leipzig.

Sein wichtigstes Hobby ist die Pilzkunde. Er ist Pilzsachverständiger (so hat er von Stefan Jacob seinen Spitznamen erhalten), auch beruflich befasst er sich mit der Bestimmung von Pilzen. Gerne würde er noch nach Indien, Peru und Japan reisen.

Vor den Bergfinken war er musikalisch bei der Doom-Death-Metal Band GORLEBEN als Keyboarder unterwegs.

Gregor Zucker, 1. Bass, seit 1998 dabei, 41

Gregor Zucker wurde von keinem Finken geworben, sondern stand einfach so vor 22 Jahren in der großen Halle unseres damaligen Probenlokals im City-Center. Rasch war er dem 1. Bass zugeordnet und wurde musikalisch von Schnober und Steffen Dost unter die Fittiche genommen.

Sein erster Gipfel war 1992 der Schusterturm und er ist Mitglied im T.K.B.06, der Berglust. Neben dem Klettersport frönt er auch dem Langlauf, was unschwer an der häufigen Verwendung des Grußes „Ski Heil“ zu erkennen ist. Seine Leidenschaft fürs Radfahren führte ihn sogar über die Anden.





Die Buchfinken verabschieden sich

Wir haben das letzte Wort. „Wir“, das sind die „Buchfinken“, die in den letzten drei Jahren dafür gesorgt haben, dass diese Festschrift Wirklichkeit wurde. Eigentlich hat dieses Buch einen noch viel größeren Vorlauf: Die ersten Schritte wurden bereits vor fast zehn Jahren unternommen, als Ideen gesammelt, Fakten recherchiert und auch schon die ersten Texte geschrieben wurden.

Besonders hervorzuheben ist hier unser Bergsteiger- und Chorchronist Klaus Petzold, ohne dessen aufwendig recherchierte Artikel und chronologische Übersichten zur Chorgeschichte und seine Beiträge zu verschiedenen Persönlichkeiten des Chorlebens dieses Buch gar nicht denkbar gewesen wäre. Für eine Vielzahl von Beiträgen ist Jörg Hähnel als Verfasser und ideeller Impulsgeber zu nennen. Er hat manche Absprache mit dem Vorstand getroffen und war auch immer zur Stelle, wenn mal kurzfristig noch ein Text oder ein Bild gebraucht wurde – ein erheblicher Teil der Bass-Kurzbiografien wurde von ihm verfasst. Der Großteil der Kurzbiografien stammt von Michael Neubert, der auch die Übersicht in der Redaktion behielt und für den durchdachten thematischen Aufbau und die hoffentlich gelungene Durchmischung der Beiträge verantwortlich zeichnet. Dieses Buch hat für jeden Leser etwas zu entdecken und soll keinesfalls ein weiterer Staubfänger im Bücherregal sein – nein, es lebt und es lacht auch nicht zu knapp.

Nummer	Titel	Verfasser	Verfasser
1	Wort auf Bergfinken	Wolfgang Winkler	
2	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
3	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
4	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
5	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
6	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
7	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
8	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
9	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
10	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
11	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
12	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
13	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
14	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
15	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
16	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
17	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
18	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
19	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
20	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
21	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
22	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
23	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
24	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
25	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
26	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
27	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
28	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
29	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
30	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
31	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
32	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
33	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
34	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
35	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
36	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
37	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
38	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
39	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
40	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
41	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
42	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
43	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
44	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
45	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
46	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
47	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
48	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
49	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
50	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
51	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
52	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
53	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
54	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
55	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
56	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
57	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
58	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
59	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
60	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
61	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
62	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
63	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
64	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
65	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
66	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
67	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
68	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
69	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
70	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
71	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
72	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
73	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
74	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
75	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
76	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
77	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
78	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
79	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
80	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
81	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
82	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
83	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
84	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
85	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
86	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
87	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
88	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
89	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
90	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
91	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
92	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
93	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
94	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
95	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
96	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
97	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
98	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
99	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	
100	Wort auf dem Bergfinken	Wolfgang Winkler	



Abschließendes Redaktionstreffen der Buchfinken, 21.11.2019

Redaktionsteam: Jörg Hähnel, Michael Neubert, Ulrich Voigt, Klaus Petzold (von re.)

Lektor: Marcus Brandt, der den geplanten Bucheinband hält (li.)

Die Buchfinken haben recht harmonisch an einem Strang gezogen: Inhaltliche Impulse kamen von Uli Voigt und Heinz Grabitzki, die ganz tief in ihrem reichen Erfahrungsschatz gegraben haben. Marcus Brandt hat das Lektorat übernommen und mit seiner gründlichen Arbeit den Texten den letzten Schliff gegeben. Bergfinken-typisch fanden manche konstruktive Absprachen auch außerhalb des Vereinszentrums in einer Kneipe statt.

Eine Bergfinken-Frau hat sich stark eingebracht: Michaela Neubert hat sämtliche Collagen, die die Anfänge eines jeden Kapitels zieren, in mühsamer Kleinarbeit erstellt. Danke hierfür!

Ein Dank gilt auch Herbert Richter für seinen Beitrag zum Bergfink sowie Frank und Martin Richter, Uwe Daniel und Albrecht Kittler für die freundliche Überlassung von Bildern. Außerdem möchten wir uns bei Hartmut Landgraf für die Erlaubnis bedanken, den Text aus dem „Sandsteinblogger“ verwenden zu dürfen, sowie beim MDR für die Freigabe der Bilder aus dem „Tatort“.

In ganz besonderem Maße danken wir Tina und Michael Schindler, die für das ansprechende Layout und die graphische Gestaltung verantwortlich sind – unser Buch fügt sich nahtlos in die Reihe der sächsischen Bergliteratur ein.

Ein Dank gilt auch den Chorleitern, dem Vorstand und allen Bergfinken, Bergfinken-Frauen und Freunden, die unser Buch mit ihren Beiträgen bereichern haben.

Berg Heil!

Michael Neubert

Bild- und Fotonachweis

- Collagen: Michaela Neubert (S. 4/5, 12/13, 40/41, 106/107, 166/167, 210/211, 258/259)
- Zeichnung: Steffi Kinne (S. 187)
- Fotos/Dokumente: Uwe Daniel (S. 183)
Sammlung Albrecht Kittler (S. 97 Mitte)
Frank Richter (Titel unten, S. 57 re., 161, 191, 192)
Martin Richter (S. 180)
MDR (S. 33)
Sammlung Tina Schindler (S. 22, 74, 96 unten, 97 oben u. unten, 101 unten, 102, zahlreiche Fotos S. 258/259)
alle weiteren Fotos und Dokumente:
Chormitglieder, deren Fotoalben und Sammlungen
Archiv von Fritz/Klaus Petzold
Archiv der Bergfinken
Archiv des Sächsischen Bergsteigerbundes
Mitteilungen des Sächsischen Bergsteigerbundes 1919–1943

Impressum

- Herausgeber: Bergfinken Dresden e. V.
- Redaktion: Jörg Hähnel, Michael Neubert, Klaus Petzold, Ulrich Voigt
- Lektorat: Marcus Brandt
- Bildbearbeitung: Tina Schindler
- Satz, Layout: tina & micha
- Druck: printworld.com GmbH, Großschirma

Urheberrechtshinweis:

Das Werk einschließlich aller Inhalte ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Reproduktion (auch auszugsweise) in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) sowie die Einspeicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung mit Hilfe elektronischer Systeme jeglicher Art, gesamt oder auszugsweise, ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers untersagt. Alle Übersetzungsrechte vorbehalten.